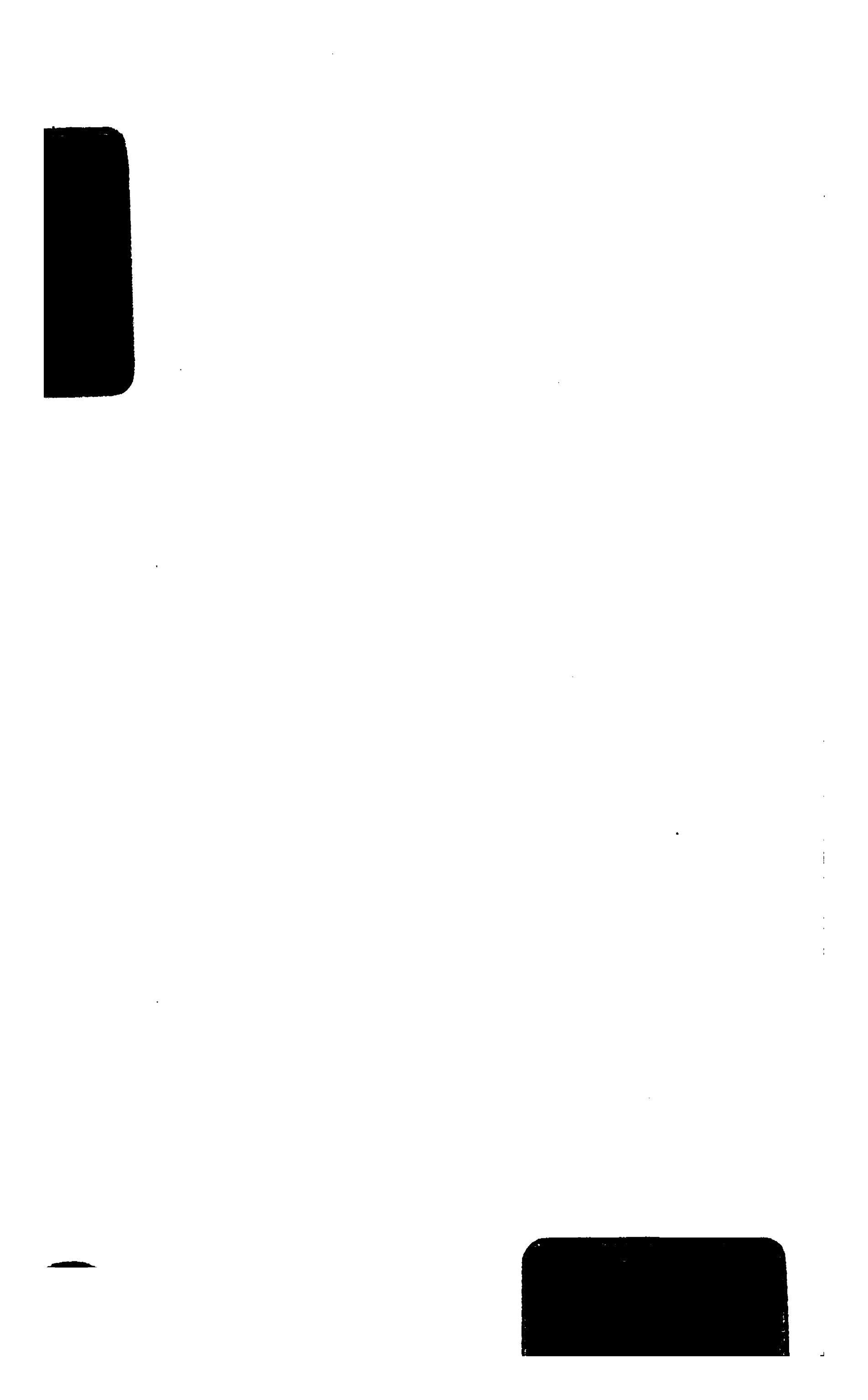


Handbuch

der alten

classischen Geographie.

Bearbeitet

von

K. Kärcher,
Professor.

Wohlfeile Ausgabe.

Heidelberg, 1836.
Frankfurt a. M. bei Heinr. Ludw. Brönner.

Vorwort.

Die alte Geographie kann aus zweierlei Gesichtspuncten betrachtet werden, entweder als Wissenschaft für sich, oder als bloßes Hilfsmittel zur Erklärung und zum Verständniß der alten Classiker. Wer sie als Wissenschaft bearbeitet, wird neben ihrer Geschichte und Litteratur zuerst die Vorstellungen der Alten in dem mathematischen und physischen Theile abhandeln, und dann an der Hand der alten Geographen selbst die einzelnen Länder beschreiben müssen. Dieß ist auch in größern und kleinern Handbüchern in der neuesten Zeit mit glücklichem Erfolge ausgeführt worden, und wo in Schulen die Geographie der Alten in ihrer Vollständigkeit gelehrt werden soll, da wüßte ich kein besseres als das Sick-

lerische zu empfehlen, denn es enthält die Beschreibung der alten Länder vollständig nach Ptolemäus und den übrigen Geographen.

Meine Absicht ging lediglich darauf hin, ein Handbuch zu schreiben, worin Lehrer und Schüler über die alten geographischen Namen, die ihnen in der Lectüre der alten Classiker vorkommen, sich Raths erholen könnten. Ich durfte also auf den Geographen des zweiten Jahrhunderts nur in so fern Rücksicht nehmen, als er zur Erläuterung der in den Classikern vorkommenden Namen beitragen konnte. Ich mußte aber alle Namen und Eintheilungen weglassen, die in ihm zuerst oder doch zuerst in Schriftstellern seines Zeitalters angetroffen werden, denn als er und diese schrieben, hatte die römische Classicität ein Ende.

Um einen Maßstab für diese Classicität zu haben, nahm ich Plinius, den Ältern, als den letzten Geographen an, auf den ich Rücksicht nehmen wollte, ich sage absichtlich als den letzten Geographen, nicht als den letzten Schriftsteller, denn manche unentbehrlichen Notizen mußten auch aus Spätern entlehnt werden,

Die Eintheilungen bestimmte ich nach den Historikern, auf welche ich hauptsächlich Rücksicht nahm, und nach Strabo und Plinius, wo jene Lücken ließen. Daß ich mehr auf römische als auf griechische Bestimmungen und Benennungen Rücksicht nahm, daß überhaupt römische Namen überall vorangestellt sind, hat seinen Grund darin, weil die meisten Classiker, die auf Schulen gelesen werden, römische sind, schon die lateinische Schrift hebt diese Namen heraus.

Mythische Ansichten sind selten, falsche Ansichten der Autoren z. B. von der Gestalt der Erde oder einzelner Länder sind nicht berücksichtigt worden, wir haben hierüber schon sehr gründliche Werke, und es lag außer meinem Zweck. Den in den alten Classikern vorkommenden geographischen Namen suchte ich ihre Stelle anzuweisen, weßhalb mein Streben nach topographischer Sicherheit allenthalben in der Schrift vorherrscht. Denn ich weiß zu gut, wie unklar viele Stellen in den Historikern bleiben, wenn man den geographischen Namen nicht, so viel als möglich, Schritt vor Schritt folgen kann.

Ehe ich das Handbuch zu schreiben anfing, hatte ich zu geographischem Behufe sämmtliche classischen Autoren gelesen, die in Schulen gewöhnlich tractirt werden, nicht um eine neue Schöpfung zu beginnen, sondern theils die Summe geographischer Bestimmungen zu erhalten, theils den Umfang der eigentlichen classischen Geographie genau zu kennen. So fand ich, daß die Historiker von Britannien fast nichts, von Germanien kaum die Völkernamen, äußerst wenig vom spätern Dacien, von Sarmatien wenig mehr als der frühe Herodot, von den asiatischen Ländern jenseits des Jaxartes, Imaus und Ganges nur ein Paar Namen, und in Afrika südlich von Ägypten von Siwah und von der Wüste Saharah ebenfalls nur wenige Namen wußten. In alle Länder innerhalb dieser Linie waren Griechen oder Römer, meistens mit dem Schwerte in der Hand, gedrungen. Hierin suche ich meine Rechtfertigung, wenn ich die letztern Länder in Vergleich mit den vorhin genannten so vollständig und so ausführlich behandelt habe.

Nur in der Zusammenstellung des rein Classischen bestand hauptsächlich meine Mühe, da ich für

den Gang des Ganzen und für die Beschreibung des Einzelnen Mannerts unübertreffliches Werk und Reicharts geographischen Thesaurus, der wirklich einen Reichthum an Notizen enthält, benutzt habe und benutzen mußte, in der topographischen Beschreibung berühmter Städte ist mir auch Sicklers größeres Handbuch der alten Geographie sehr nützlich gewesen. Dessen ungeachtet wird ein billiger und gründlicher Beurtheiler nicht blos der Richtigkeit meiner Ansicht, worauf das ganze Buch steht, sondern auch meinem Bemühen, Licht in dunkle Bestimmungen zu bringen, und überall selbst zu untersuchen, Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn er nur die beiden ersten Abschnitte von Hispanien und Gallien genau durchgehen will. Ein Beurtheiler freilich, der schon unumstößlich gewiß zum voraus weiß, wie ein Handbuch der alten Geographie eingerichtet seyn müsse, hat es leicht, Grundsätze aufzustellen, die von dem zu beurtheilenden Buche ganz verschieden sind, und dann über den schon vorher zum Tode verurtheilten armen Sünder herzufallen: aber solche Bücher wollen nur von Lehrern beurtheilt seyn, welche die alten Classiker zu erklä-

ren, und sich dieser Handbücher schon einige Zeit bedient haben, solch ein Urtheil, wenn es aus redlichem Herzen kömmt, wird und muß gelten, und einem solchen sehe ich ruhig entgegen.

Karlsruhe im August 1828.

Der Verfasser.

Längenmaße der Alten.

1) Das olympische Stadium hat hundert fünf und zwanzig römische Schritte, vierzig Stadien gehen auf eine geographische Meile, und sechshundert Stadien auf einen Grad des Äquators.

2) Ein römisches Milliare, ausgedrückt durch mille passus, später auch durch milliare, enthält tausend Schritte, fünfundsiebenzig Millien gehen auf einen Grad.

3) Die Parasange, ein persisches Maß, hat dreißig Stadien, und drei Viertel einer geographischen Meile.

4) Der Schönus, ein ägyptisches Maß, hat zwei Parasangen und sechszig Stadien. Der Stathmos ist kein bestimmtes Maß, sondern die Entfernung von einer Station zur andern, auf welcher der König von Persien einzukehren pflegte.

HISPANIA.

Unter Hispania oder Iberia (Ἰβηρία) verstanden die Alten die ganze pyrenäische Halbinsel, von welcher man aber vor dem zweiten punischen Kriege nur sehr mangelhafte Kenntnisse hatte. Herodot hat nicht nur den Namen Iberia, sondern er kennt auch noch andere Namen, so die Gadeirer außerhalb der herakleischen Säulen, und nahe bei Gades die Insel Erytheia, er weiß auch, daß die Kyneten am weitesten gegen Abend wohnen, wo wir später den Namen Cuneus finden, und daß der Ister bei den Celten bei der Stadt Pyrene entspringt. Auch Tartessus ist ihm nicht unbekannt.

Erst mit den Eroberungen der Römer im Lande verbreitet sich nach und nach Licht über das Ganze. Diese Eroberungen gingen von Nordosten (von Gallien) aus nach Südosten, dann von Süden nach Westen und in das Innere, am spätesten nach Nordwesten. Vor den punischen Kriegen war der Süden des Landes und eine Strecke gegen Nordosten in der Gewalt der Carthager, von denen auch Carthago Nova angelegt ist. Nach dem ersten punischen Kriege wurde der Iberusfluß als Grenze zwischen den Carthagern und Römern festgesetzt, auch noch Sagunt auf der Südseite des Ebro begab sich in den Schutz der Römer, und als es ihnen geglückt war, die Carthager im zweiten punischen Kriege ganz aus Spanien zu verdrängen, so war die Küste längs des Mittelmeeres und die Südküste ganz in ihren Händen. Auch die Celtiberer wurden besiegt und die römische Herrschaft durch Schleifung der celtiberischen Festungen gesichert, ja Sept. Jun. Brutus drang schon durch Lusitanien bis zum Lethefluß.

Durch die numantinischen und sertorianischen Kriege waren die Römer in ihren Eroberungen zwar aufgehalten worden, indessen hatte Sertorius selbst die unter ihm versammelten Völker Hispaniens auf römischen Fuß eingerichtet, so daß sich nach seinem Untergange beinahe das ganze Land leicht der römischen Oberherrschaft fügte. Unter Augustus wurden endlich auch die Cantabrer und Asturer besiegt, und das Land erhielt eine neue politische Eintheilung.

Grenzen:

1) Gegen Norden, nach Gallien zu, die Pyrenäen, westlicher das biscaysche Meer, Aquitanicus sinus. 2) Gegen Westen und Süden bis zur Meerenge von Gibraltar das atlantische Meer, Atlanticum mare. 3) Gegen Süden die Meerenge von Gibraltar, fretum, fretum oceani, fretum Hispaniae, fretum Herculis und Gaditanum genannt.

4) Östlich von der Meerenge und von Spanien (dieses Meer wird sehr selten benannt) Ibericum mare, Sardoum

mare (ein Theil des mittelländischen Meeres, welches zuerst von den Griechen, dann von den Römern mare nostrum genannt wurde. Die Bezeichnung mare internum las ich zuerst in Strabo, dann auch in Plinius, kein eigentlich klassischer Historiker gebraucht sie.).

Gebirge.

1) Die Pyrenäen, Pyrene (Πυρήνη), Pyrenaei montes, Pyrenaeus saltus, Pyrenaea juga.

2) Hieran schließt sich von Osten nach Westen laufend das baskische Gebirg, Vasconum saltus, in dem heutigen Biscaya.

3) Davon trennt sich an den Quellen des Ebro ein Zweig, und lauft in südöstlicher Richtung ans Meer; dieß Gebirg, von den Historikern als Ganzes nie genannt, heißt Idubeda (Ἰδούβεδα). Dagegen werden Theile angegeben, nemlich Chaunus mons, der Berg Cayo, und Manlianus saltus, das Molinagebirge.

4) Aus dem Molinagebirge kommt ein anderes in südwestlicher dann in südlicher Richtung bis zu den Quellen des Bätis, dessen Namen wieder kein Historiker kennt, Strabo nennt es Orospeda (Ὀρόσπεδα), und an den Quellen Silberberg, Argenteus mons (ὄρος, ὃ καλοῦσιν ἀργυροῦν), es sind die Gebirge Alcaraz und Segura, von Plinius saltus Tugiensis genannt, wo der Bätis entspringt.

5) Da, wo aus diesem heraus die Sierra Morena sich entwickelt, ist der saltus Castulonensis, und östlich von den Quellen des Bätis gegen Süden laufend der wenig genannte mons Solorius.

Einzelne Bergreihen sind der mons Herminius, auf welchen die verfolgten Einwohner von Medobrega (Hirt. B. Alex. c. 48.) flohen, M. S. Mamel und S. Pedro, und dann die nördliche Fortsetzung jenseits des Tajo, S. de Estrella.

Medullus mons ist die S. de Mamel, südlich vom Minho.

Flüsse:

1) Baetis, bei den Eingebornen Certis, Guadalquivir. Er entspringt nach Strabo aus den östlichen Theilen Hispaniens, steht der Länge des Laufes nach zwischen dem Tagus und Anas in der Mitte, lauft im Anfang gegen Westen, dann gegen Süden, und gibt dem Lande Bätica den Namen. Schiffbar ist er erst bei Corduba, er bildet vor seinem Ausfluß einen großen See, und sollte in zwei Armen das Meer erreichen. (Ob dies wirklich der Fall war, ist nicht ausgemacht. Einige nehmen an, die alten Schriftsteller, welche von der Sache sprechen, hätten ein südlicheres Ästuarium für einen südlichern Arm gehalten, Andere meinen die Gegend am Meere müsse sich geändert haben). Nebenflüsse des Bätis sind:

Singulis, jetzt Xenil,* dieß ist auch der flumen Siliense in Hirt. B. Alex. c. 57, und der Salsus, jetzt Guadajoz, etwas unterhalb Cordova.

Wir gehen nun vom Bätis nördlich weiter, da ist denn der nächste Fluß

2) Anas, Guadiana, entspringt nach Strabo ebenfalls im östlichen Spanien, fließt gerade gegen Westen, und wendet sich dann südlich, so daß er in diesem Bogen die Celten und die auf das linke Tajoufer versetzten Lusitaner umschließt, er scheidet nach Plinius Lusitanien von Bätica. Ein Nebenfluß des Anas kommt bei den Historikern nicht vor.

Zwischen dem Anas und Bätis fallen ins Meer Urium, der Tinto, und Luxia, der Odiel, beide münden sich bei Huelva.

3) Tagus, Tajo. Er entspringt nach Strabo bei den Celtiberern, hält eine Strecke die Parallele mit dem Anas und Bätis, geht dann gerade gegen Westen, während jene nach Süden streichen, und ist weit größer als der Anas. Ein Nebenfluß des Tagus ist der

Tagonius, Tajuna, nicht weit von den Quellen des Tajo entspringend.

4) Durius, Duero. Er fließt an Numantia vorbei durch viele Besitzungen der Celtiberer und Vaccäer, fast achthundert Stadien lang schiffbar. Nebenflüsse sind, von Norden nach Süden fließend, der erst spät vorkommende

Astura, die Esla, und

Areva, Ucero bei Osma.

Zwischen dem Tagus und Durius sind zu merken:

Muliadas oder Monda, Munda, der Mondego, und

Vacua, Vacca, Vouga;

5) Minius, (Βαῖνις bei den Griechen), ist nach Plinius an seinem Ausflusse vier Millien breit. Nebenflüsse des Minho sind der

Chalybs, Cabe, und der

Bilbilis, Bibei, welche im Justin vorkommen.

Zwischen dem Durius und Minius sind folgende:

Avo, Ave.

Celadus, Celado,

Nebis, Neyva.

Limia, Limaea, Lethe, Lima.

6) Iberus, seine Quellen sind nach Plinius von Portus Victoriä Juliobrigensium vierzig Millien entfernt, er entspringt nach Strabo bei den Cantabrern, fließt dann eine lange Strecke weit parallel mit den Pyrenäen, und hat einen Lauf von vierhundertfünfzig Millien, auf welchem er zweihundertsechszig Millien schiffbar ist.

Nebenflüsse sind von der Nordseite her

Cinga und Sicoris, beide bekannt durch den Zug des Cäsar gegen die Legaten des Pompejus, Afranius und Petrejus.

Der Sicoris ist der heutige Segre. Der Cinga aber ist für den heutigen Ribagorzana gehalten worden, obgleich eine einfache Darstellung der Positionen beider Armeen deutlich darthun wird, daß es der heutige Cinca ist. Die Cäsarianer hatten ihr Lager zwischen den Flüssen Sicoris und Cinga, in dieser Stellung sahen sie sich genöthigt, Alles anzuwenden, damit die Pompejaner, in Ilerda eingeschlossen,

nur nicht auf des Sicoris rechte Seite kommen, dies beweist, daß die Cäsarianer links am Flusse Cinga herunter standen, und daß jene also links schon vom Ebro abgeschnitten waren. Wäre der Fluß Ribagorzana der Cinga gewesen, so hätten die Pompejaner bei ihrem beabsichtigten Rückzuge keine Noth gehabt, denn die Feinde wären ja durch den Cinga von ihnen getrennt gewesen. Sie, die Pompejaner, brauchten alsdann nicht über den Sicoris zu gehen, sondern ungehindert südlich fort über den heutigen Cinca und dann über den Ebro. Aber das wars eben, Cäsar stand schon links südlicher als sie, zwischen dem heutigen Cinca und Segre, welcher Cinca also ausgemacht der Cinga des Cäsar ist.

Von der Südseite fällt in den Iberus der Salo, auch Bilbilis genannt, jetzt Xalon.

Zwischen dem Minius und Ebro fallen folgende Flüsse ins Meer: Laeron, Lerez. Ulla und Sars, Ulla und Sar. Tamaris, Tambre. Nelus, Allones. Juvia, Jubia. Diese nach ins atlantische Meer.

Ins cantabrische folgende: Mearus, Mera. Navilubio, Navia. Melsus, Abono. Salia, Sulla. Nanasa, Nansa. Saunium, Suances. Deva, Deba. Magrada, Urumea. —

In das gallische Meer: Tichis, Tec. Clodianus, Llobregat Menor. Alba, Ter. Larnum, Tordera. Rubricatus, Llobregat. Tulois, Subis, Francoli.

Zwischen dem Iberus und Bätis münden sich: Uduba, Myares. Turia, Guadalaviar. Sucro, Xucar, in welchen der Saetabis, Montesa, fällt. Tader, Segura. Maenoba, Velez. Malaca, Guadalmedina. Salduba, Verda. Barbesula, Guadiaro. Belon, Barbate.

Vorgebirge:

Pyrenaei pr., Cap Creux. Dianium oder Ferraria, St. Martin, Artemus. Saturni pr., Palos. Charidemi pr., Gata. Calpe mons, Gibraltar. Junonis pr.,

Trafalgar. Cuneus pr., St. Marie. Sacrum pr., St. Vincent. Magnum pr., C. Espichel. Olisiponense pr., Roca. Celticum, Nerium (Νέριον) pr., Finisterre.

Einwohner, Landeserzeugnisse xc.

Ihrer geistigen Bildung nach waren die Hispanier zwar sehr verschieden, doch kannten sie alle die Buchstabenschrift, sie bewohnten frühe schon feste Städte, und der Zahl der Städte wegen war Hispanien schon im Alterthum berühmt. Sie werden als unruhig, neuerungssüchtig und sehr tapfer geschildert, sie liebten die Freiheit über Alles, und verachteten den Tod. Auch verstanden sie sich trefflich auf die Verfertigung der Waffen und Kriegsgewänder, die Römer entlehnten von ihnen das zweischneidige Schwert und den Soldatenmantel, sagum. Auch wird von ihnen die Sitte erzählt, daß sie sich an Freunde oder andere sehr ausgezeichnete Männer dergestalt anschlossen, daß sie dieselben im Leben und im Tode nicht verließen, ja auch nicht überlebten. Schon im Alterthum war Hispanien ein gesegnetes Land, reich an schönen und schnellen Pferden, Maulesel wurden hauptsächlich auf den balearischen Inseln gezogen, auch die iberischen Schafe waren damals schon berühmt. Im Süden des Landes baute man Oel, Feigen und Wein, allenthalben Getreide und Honig. Die iberische Leinwand wurde ihrer Feinheit wegen von den Römern gesucht, das Spartum wurde zu Matten, Seilen und Tauen verarbeitet, am bekanntesten ist in dieser Hinsicht das campus spartarius oberhalb Neucarthago. Von Erzen lieferte Hispanien vorzüglich das Silber aus den Gebirgen bei Neucarthago und auf dem Theil der Sierra Morena, welcher über Ilipa liegt, Bätica hatte auch Gold, und Gallácia weißes (mit Silber vermischtes) Gold, Eisen fand sich besonders häufig auf dem Vorgebirge Dianium.

Eintheilung.

Diejenige Eintheilung, welche wir bei den römischen Schriftstellern am frühesten, am häufigsten, und bis in die

spätere Kaiserzeit herab lesen, ist in Hispania citerior und ulterior, nur mit veränderten Begriffen nach der Verschiedenheit der Zeiten. Daher heißt Spanien häufig Hispaniae und Hispaniae duae. Genau geschiedene Grenzlinien darf man übrigens nicht erwarten.

Da die Römer von Gallien aus nach Spanien kamen, so nannten sie zuerst den ihnen bekannten Strich bis zum Ebro Hispania citerior, alles Übrige ist also ulterior. Späterhin verstand man unter H. citerior den dem Mittelmeere zunächst gelegenen, bekannteren Strich bis zu den Quellen des Bätis und von da aus östlich bis nach Neucarthago, H. ulterior begriff Bätica und Lusitanien.

Unter Augustus wurde auch das Land der Cantabrer, Asturer und Artabrer zu Hispania citerior geschlagen, und da die Stadt Tarraco der Sitz des Legaten für diese Provinz war, so hieß sie von nun an auch Tarraconensis, wiewohl der Name citerior daneben besteht, ja weit häufiger im Gebrauch ist.

Als Provinz bestand nun auch das jenseitige Hispanien nicht fort, sondern Bätica und Lusitanien wurden getrennt, und jeder Theil erhielt einen eigenen Statthalter. So bestand jetzt das ganze Land aus drei Theilen: Hispania citerior oder Tarraconensis, Baetica und Lusitania. Diese Eintheilung dauerte wahrscheinlich bis zu den Zeiten Constantins, wo wir wieder eine andere Eintheilung finden.

In frühern Zeiten standen die Völkerschaften Hispaniens in keiner engen Berührung miteinander, so daß sie sich niemals zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen vereinigt haben. Jedes einzelne Volk oder Völkchen hatte seinen eigenen Regenten, bis das Land eine römische Provinz ward. Da wurden denn die beiden Hispanien von zwei Proconsuln, oder auch von zwei Prätoren verwaltet, welche Einrichtung mit einiger Unterbrechung bis auf Augustus blieb. Er ließ Hispania Tarraconensis und Lusitania durch zwei Legaten in seinem Namen verwalten, in Bätica hielt der Senat einen Prätor. —

Von Cäsars Zeit her und wahrscheinlich schon früher waren in den ansehnlichsten Städten des Landes sogenannte conventus juridici oder Obergerichtshöfe errichtet worden, wo die Bewohner des Landes ihr Recht suchen mußten. Dadurch nun, daß die Römer nicht leicht eine bedeutende Völkerschaft bei einem Gerichtshofe ließen, trennten sie das Interesse derselben, und verstärkten so ihre eigene Macht.

Bätica war in vier Obergerichtshöfe getheilt: Corduba, Astigi, Gades und Hispalis. Hispania citerior in sieben: Carthago nova, Tarraco, Cäsaraugusta, Clunia, Asturica, Lucus Augusti und Bracara Augusta. Lusitania in drei: Emerita, Pax Julia und Scalabis.

BAETICA.

Bätica grenzte im Süden zuerst vom Ausfluß des Anas bis unterhalb Carthago Nova (vor der Eroberung dieser Stadt durch P. Corn. Scipio gehörte sie zu Hispania Ulterior), späterhin nur bis Urci. Im Westen und Norden war die Grenze der Anas, im Osten eine Linie vom Guadiana nach Ciudad Real, dann südöstlich über den Guadalquivir mitten durch Jaen und Granada bis nach Almeria. Diese Provinz umfaßte vom heutigen Spanien Sevilla, ein Stück von der portugiesischen Provinz Alentejo, vom spanischen Estremadura was der Guadiana südlich liegt, einen großen Theil von Mancha, ganz Cordova, ein großes Stück von Granada und Jaen.

Völker in Bätica.

1) Turdetani, Turduli, und ihr Gebiet Turdetania. Sie verbreiteten sich vom Ausflusse des Anas gegen den Bätis, dann auf der Südseite des Bätis wahrscheinlich bis gegen Carthago Nova und vielleicht vor dem Ausbruche des zweiten punischen Krieges noch weiter gegen Norden an der Küste,

da sie nach dem Bericht des Livius in Grenzstreitigkeiten mit den Saguntinern gerathen waren.

2) Celtici im Westen, etwas nördlich vom Ausflusse des Anas bis zur südlichen Beugung des Bätis, ein Theil jener Celten, die einst über die Pyrenäen gedrungen waren.

3) Bastuli, ganz unwichtig, sie hatten die Südküste des Landes inne.

Der Theil des Landes, welcher auf der Nordseite des Bätis liegt, also von ihm und dem Anas eingefaßt wird, heißt Baeturia.

Bätica wird von zwei Gebirgen durchschnitten, sie sind Arme des Orospeda. Der eine geht zwischen dem Bätis und der See der Küste zu. Jener ist die Sierra Morena, dieser S. Segura und Nevada, beide haben bei den eigentlich classischen Schriftstellern keine Namen, nur das sie verbindende Gebirg, der Saltus Castulonensis, kommt häufig vor.

Örter des Landes.

Bätica ist unter allen hispanischen Provinzen die reichste an Städten, von den zweihundert, die sie gehabt haben soll, werden hundertfünfundachtzig namentlich angeführt.

Die Südseite Bätica's erstreckt sich von dem Ausflusse des Anas bis in die Gegend von Urci, und nach dieser Richtung wollen wir sie auch beschreiben:

Laepa, Lepo bei Ayamonte, ist das Leptis Hirt. Alex. 57. (woselbst also Laepam oder Laepom zu lesen ist).

Onoba aestuaria, Huelva, an einem Ästuarium *), zwischen den Flüßchen Luxia, dem heutigen Odiel zur linken, und Urium, dem heutigen Tinto zur rechten Seite.

---

*) Strabo erklärt ein Aestuarium so: ἀναχύσεις, Aestuarien sind, wenn die Niederungen, welche bei der Fluth ausgefüllt werden, sich wie Flüsse zum Beschiffen des Binnenlandes und der daselbst gelegenen Städte gebrauchen lassen.

Olintigi, Palos. Nun folgen die arenae montes, die Arenas Gordas. Östlich davon ergießt sich der Bätis ins Meer.

Weiter östlich liegt

Ebura, oder Ebora, St. Lucar de Barrameda. Südlich davon bildet das Ufer eine Bucht, genannt

Littus Corense.

Gades, eine ungefähr 100 Stadien lange Insel, auf welcher die Stadt Gades liegt. Ein schmaler Sund, an der schmalsten Stelle nur ein Stadium breit, trennt sie von dem festen Lande, es ist die Insel Leon. An ihrer Nordwestspitze in der Gegend des heutigen Cadiz lag

Gades, mit der von Balbus, einem reichen Manne aus Gades, dazugebauten neuen Stadt, 20 Stadien im Umfange. Sie war eine sehr alte phönicische Colonie, von wo aus die Phönicier das atlantische Meer gegen Süden und besonders gegen Norden befuhren. Späterhin kam sie in die Gewalt der Carthager nach dem ersten punischen Kriege, im zweiten in die Gewalt der Römer. Auch unter ihnen blieb sie eine reiche Handelsstadt. Julius Cäsar verlieh ihr das Bürgerrecht, sie wurde ein Municipium.

Im Busen von Gades liegt die Insel Erythia, auf welcher Geryon gewohnt haben soll, welchem Hercules die Rinder weggetrieben hat. Herodot wenigstens sagt, Geryon habe außerhalb des Meeres gewohnt auf jener Insel, welche die Griechen Ἐρύθεια nennen, außer den Säulen des Hercules im Ocean. Südwestlich von der Stadt ist der Tempel des Hercules, in welchem Hannibal nach der Eroberung von Sagunt den Göttern seine Gelübde bezahlte und neue übernahm. Er ist auch aus Cäsars Bellum civile bekannt. Südlich von dem Tempel des Hercules scheint

Cimbis gelegen zu haben, da die Richtung der Fahrt Liv. XXVIII, 37. hierher gewesen zu seyn scheint, und Livius selbst die Lage in der Nähe von Gades bestimmt.

Baesippo, Besippo in der Nähe des Vorgebirges der Juno, Porto Barbato.

Junonis promontorium, das Vorgebirge der Juno, Cap Trafalgar.

Belon, der nächste Überfahrtsort nach Tingis in Mauritanien, von dem die Stadt 30 Millien entfernt ist, jetzt Ruinen, westlich von Tarifa, genannt Botonia. Die Stadt lag am Ausflusse des Belon, jetzt Barbate.

Mellaria, etwa in der Gegend von Torre de la Pena.

Tingentera, wahrscheinlich einerlei mit Julia Joza, das nach Strabo durch Colonisten von Zeles, einer Stadt nahe bei Tingis und durch tingitanische und italische Bürger gegründet seyn soll.

Nun folgt die Meerenge, von römischen Schriftstellern gewöhnlich nur fretum, seltener fretum Herculis genannt, wodurch das mare internum mit dem mare externum in Verbindung tritt, die Straße von Gibraltar.

Carteja, von Corduba nach Hirtius 170 Millien, von Munda nach Strabo 460 Stadien (wenn man statt χιλίους — ἑξήκοντα lesen will). Sie wurde vor Chr. 172. eine Colonia libertinorum nach Livius. Carteja war wohl das frühere Tartessus. Sie kommt in den bürgerlichen Kriegen zwischen Cäsar und den Söhnen des Pompejus oftmals vor, bei St. Roque.

Calpe, ein Berg von nicht bedeutendem Umfange, aber von beträchtlicher Höhe, so daß er in der Ferne wie eine Insel erscheint, vierzig Millien davon entfernt ist die alte und merkwürdige Stadt Calpe, ehemals ein Havenort, der Sage nach von Hercules erbaut, und früher Heraklea genannt. Noch könne man, nach Strabo, den großen Umfang der Mauern nebst den Schiffswerften sehen. Jetzt Gibraltar. Nordwestlich liegt

Barbesula, am östlichen Ufer des Guadiaro, der ebenfalls Barbesula genannt wird.

Lacippo, eine Stadt nicht weit vom Meere, bei Casares.

Malaca, Stadt, nach Strabo so weit von Calpe, als Gades von dieser Stadt, ein Handelsplatz, mit bedeutenden Pökelanstalten. Einige hielten sie für Mänaca, die westlichste phocäische Colonie, aber mit Unrecht, denn Mänaca liegt westlicher und hat griechische Bauart, wogegen Malaca im phönicischen Styl gebaut ist. Die Stadt, jetzt Malaga, liegt an einem Flusse, der jetzt Guadalmedina heißt.

Maenoba, östlich von Malaga, jetzt Velez Malaga. Es folgt

Sexifirmum, ἡ τῶν Ἐξιτανῶν πόλις, mit besonders berühmtem Pökelfleische.

Abdera, ebenfalls eine punische Stadt, jetzt Adra. Über diesen Örtern im Gebirge zeigte man einen Platz Odysseia, und auf demselben einen Tempel der Minerva mit Reliquien von den Irrfahrten des Ulysses.

Murgis, nach Plinius an der Grenze von Bätica, bei Punta de la Guardia Vieja.

Im innern Lande zwischen den Flüssen Bätis und Singulis finden sich folgende Städte:

Hispalis, südlich vom Bätis, eine römische Colonie und berühmter Handelsplatz, jetzt Sevilla.

Orippo, Villa de los Hermannos.

Urgia cognominatum Castrum Julium und Caesaris Salutariensis mit dem Jus Latinorum, las Cabezas.

Carmona, ein fester Ort, kömmt in Caes. B. Civ. und im B. Alex. mehrmals vor, nordöstlich von Hispalis gelegen, jetzt noch Carmona.

Nebrissa, Nabrissa, lag wie Asta an dem Ästuarium des Bätis, jetzt Lebrija.

Asta, an einem Ästuarium, eine römische Colonie mit dem Beinamen Regia, an der Stelle Mesa de Asta.

Asido Caesariana, eine römische Colonie, Xerez de la Frontera (ehemals Xerez Sidonia im Mittelalter Asido).

Saguntia, eine Stadt, welche Liv. XXXIV, 19 vorkömmt, an der Stelle Namens Xiganza oder Gigonza.

Obucula, jetzt Monclova.

Astigi, am Singulis, Colonie, genannt Augusta firma.

Singilis, Stadt, nördlich von Antequera an der Stelle genannt Castillon oder Valsequilla.

Astigi vetus, Stadt, jetzt Alameda.

Astapa, Stadt, bekannt, weil die Einwohner im Kriege mit den Römern eingeschlossen sich untereinander selbst theils niedermachten, theils verbrannten.

Ventisponte, eine Stadt, die im hispanischen Kriege genannt wird, lag bei Cazaliche, unweit Puente de Don Gonzalo.

Carissa, Stadt, jetzt ein öder Platz, genannt Carixa.

Munda, Stadt. Die Schlacht gewöhnlich genannt proelium Mundense, welche die Söhne des Pompejus gegen Cäsar in der Gegend verloren, hat von ihr den Namen. Cn. Pompejus floh nach dem Treffen hierher, ließ sich von da in eine waldige Gegend übersetzen, woselbst er aber getödtet wurde. Sein Bruder Sextus war sogleich von Corduba nach Asien entflohen. Nicht weit von Munda lag das im spanischen Kriege ebenfalls genannte

Ursao, jetzt Ubrique.

Für den alexandrinischen und hispanischen Krieg sind noch besonders folgende Namen wichtig: der Fluß Silicense und an ihm die Stadt Segovia. Die Stadt kennt Niemand, denn das Sacili, für welche es Einige halten wollen, gehört nicht hierher. Der Fluß ist unweit Corduba zu suchen, und daher wahrscheinlich einerlei mit dem Singulis oder Singilis, dem Xenil.

Der flumen Salsus, welchen Pompejus passirt, so daß er nun zwischen Attegua und Ucubis steht; Attegua — näher beim Fluß, nur etwa zwei Millien davon entfernt. Beide Städte konnten von dem Castell Castra Posthumiana aus gesehen werden, welches etwa 4 Millien von beiden Städten lag. In ihrer Nähe ist Soricaria und das Castell Aspavia,

von Ucubis fünf Millien. In diese Gegend gehört auch das von Cn. Pompejus belagerte Ulia. —

Der fl. Salsus ist wohl kein anderer als der südlich von Cordova in den Guadalquivir fallende Guadajoz. (Die Lage der Örter habe ich in meiner Karte für den Cäsar darzustellen versucht.)

Ulia ist das heutige Veliá; Aspavia ist Espeja.

Folgende Örter liegen östlich vom Xenil: Obulco, Stadt, jetzt Bujalance. Attubi, jetzt Albendin. Baebro oder Aegabro, Cabra. Illurco, Xenil. Cisimbrum (ist nach meiner Meinung Zambra). Ilipula Laus, Lora. Alontigiceli, Almogia. Urgao Alba, Arjona. Tucci, Martos. Illiberi Liberini, Granada. Vergilia oder Virgilia, Veresul. Selambina, Salabrenna. Acci, Guadix. Ebura Cerealis, Alca la Real. Alabanenses, Abla.

Östlich von Murgis liegt

Urci, Almeria, am Urgitanus sinus, nordöstlich davon Barea, welches ebenfalls noch zu Bätica gerechnet wurde, Vera am Almanzor.

In Bätica, nördlich vom Bätis, von Westen nach Osten, folglich in dem Lande der Celtici, in Baeturia, im Lande der Turduli, und was von den Oretani noch hierher gehört, sind folgende Örter merkwürdig:

Callenses Emanici, man machte hier Ziegel, die auf dem Wasser schwammen, Calannas westlich vom Flusse Odiel.

Laconimurgis Constantia Julia, wahrscheinlich Constantina an der Guadiana.

Contributa Julia, Medina de los Torres.

Badia, Bathia lag zwar schon in Lusitanien, jedoch noch auf der Südseite des Anas, Badajoz.

Mirobriga, Capilla, nördlich von Fuente Ovejuna.

Arsa, Azuaga, in der Nähe des letztgenannten Ortes.

Mellaria, Fuente Ovejuna.

Sisapon, nach Strabo silberreich, Plinius nennt Zinnobergruben in der Gegend, es gab ein altes und neues Sisapon. Almaden und Guadalcanal.

Vom Ausflusse des Bätis gegen seinen Ursprung sind zu merken:

Maenoba Stadt, und Menoba Fluß, der Fluß ergießt sich in den Bätis, es ist der Guadiamar. Die Stadt ist wohl beim Ausflusse des Menoba auf der östlichen Seite zu suchen.

Caura, jetzt Coria, südlich von Sevilla.

Osset, Hispalis gegenüber.

Italica, nordwestlich von Hispalis, eine Gründung des P. Scipio im zweiten punischen Kriege, zuerst eine freie Municipalstadt, später auch eine römische Colonie, Geburtsort der Kaiser Trajan und Hadrian, la Talca. Gerade nördlich über Italica lag

Ucultuniacum oder Turiga, la Calera.

Ilipa am Bätis. Von Hispalis bis hierher konnte der Bätis nur mit kleinern Schiffen befahren werden, da er von seinem Ausflusse 500 Stadien weit rückwärts bis Hispalis Lastschiffe trug; die Stadt ist auch bekannt durch den Sieg Scipio's über die Lusitaner; Pennaflor.

Corduba, Hauptstadt von Bätica, berühmt und mächtig, eine Gründung des Marcellus, erste römische Colonie in diesen Gegenden und Sitz des Prätors, die Stadt wurde erobert von Julius Cäsar; sie lag am rechten Ufer des Bätis, 1200 Stadien von dessen Mündung, 170 Millien von Carteja, Geburtsort der beiden Seneca und des Dichters Lucanus, Cordova.

Ripepora, Montoro.

Ipasturgi Triumphale, Villares.

Illiturgis, ein wichtiger Platz in den zwei ersten punischen Kriegen, bald auf carthagischer bald auf römischer Seite, im zweiten punischen Kriege durch Scipio nach der Vertilgung der Einwohner zerstört 208 v. Chr., doch finden wir

ihn bald wieder als eine wichtige Stadt 197 v. Chr., Anдujar.

Bei den Ausetani im Nordwesten von Bätica, da wo andere Schriftsteller die Oretani wohnen lassen, lag ein Ort:

Lapides Atri; hier war es, wo sich Hasdrubal durch eine Punica fraus, welche der List, deren sich Hannibal später in Italien bediente, nichts nachgab, mit seiner Armee aus den Händen des Proprätors C. Claudius Nero befreite. Der Ort liegt zwischen Illiturgis und

Mentissa, wahrscheinlich nicht das Mentesa bei la Guardia, sondern auf dem rechten Ufer des Bätis.

Baecula, in derselben Gegend auf dem rechten Ufer des Bätis nicht weit vom Flusse. Hier schlug 211 v. Chr. Scipio den Hasdrubal in einer blutigen Schlacht.

Vescelia und Holo sind ebenfalls hier zu suchen. Vescelia ist wahrscheinlich Vilches und Holo scheint mir Castillo Antique südlich von Vilches zu seyn, etwas südöstlich von dem Zusammenflusse des Guarrizas und Guadalen in den Guadalimar. Auch

Silpia wird genannt im zweiten punischen Krige nicht weit von Bäcula. Hasdrubal und Mago standen hier mit einem großen Heere, Elinga.

II. HISPANIA TARRACONENSIS.

Diese Provinz umfaßt zwei Drittheile des ganzen Landes. Die wenigsten Schriftsteller jedoch halten sich an die Benennung Tarraconensis, welches auch eine höchst unpassende war, sie reden nach wie vor von Hispania citerior, und die Völker im Nordwesten des Landes werden dann namentlich angeführt.

Grenzen:

Im Norden die Pyrenäen und das aquitanische Meer. Im Westen ein Stück des atlantischen Meeres bis in die Gegend des Duero. Dann von Westen nach Osten vom Ausflusse des Duero bis nach Valladolid. Von hier aus eine Linie südlich, welche die Provinzen Avila und Toledo durchschneidet und unterhalb Guadalupe die Guadiana erreicht. Im Süden Bätica bis nach Neucarthago, im Osten die Pyrenäen und das Mittelmeer.

Völker:

1) Südlich vom Ebro die

Vettones, ein selbstständiges, großes Volk in früherer Zeit, stehen auf der Grenze der lusitanischen und diesseitigen Völker. Sie scheinen sich vom Ausflusse des Tagus nordöstlich bis über Salamanca erstreckt zu haben, sie reichten demnach vom Tagus bis zum Durius. Ihre Nachbarn im Osten waren die

Celtiberi, jenes mächtige, kriegerische Volk, das den Römern so viel zu schaffen machte. Ihr Land heißt Celtiberia im engern Sinne, denn im weitern bezeichnen damit Einige das diesseitige Spanien. Sie waren eingewanderte Celten mit Iberern vermischt. Sie grenzen im Süden an die Oretani, im Süden und Osten an die Sedetani.

Zu den Celtiberern werden auch gerechnet die Belli und Titthi, jene waren Nachbaren der Arevaci.

Oretani, östlich von Bätica, sie erstrecken sich bis Neucarthago, im Norden stoßen sie an den Anas, im Süden an das Meer. Sie bewohnten hauptsächlich Gebirgsgegenden, und waren am südlichen Theil des Orospeda mit den Bastitanern verschmolzen. Ihr Gebiet umfaßte einen Theil von la Mancha, Jaen und das östliche Stück von Granada.

Carpetani in Carpetania. Westlich und nördlich von ihnen wohnten die Vettonen und die Arevaci, östlich die Celtiberer. Ein zahlreiches Volk, das in früherer Zeit ein Heer von 100,000 Mann aufbringen konnte, späterhin waren ihnen die Lusitaner überlegen.

Die Carpesii, welche einmal bei Livius und auch bei Polybius vorkommen, sind wohl dasselbe Volk. Das Land der Carpetaner umfaßte hauptsächlich Toledo. Östlich vom Orospedagebirge und nördlich von den Oretanern wohnen die

Contestani, zwischen den Flüssen Tader und Sucro. Ihr Land heißt Contestania und umfaßte einen Theil von Murcia und Valencia. In dieser Gegend werden sie auch

Olcades genannt, sie wohnen nämlich nach Livius über dem Iberus, nicht weit von Neucarthago. Ihre Hauptstadt Carteja weißt ihnen den Platz um Carcelen südlich vom Xucar an.

Sedetani, Sidetani oder Edetani in Edetania, in der nördlichen Hälfte von Valencia und einem südlichen Stücke von Aragon. Bei Strabo nehmen sie auch noch die Stelle der Contestani ein.

Ilercaonenses, wohnten von den Sidetanern bis zum Iberus, also in Nordvalencia und einem südlichen Stück von Catalonien. Ungewiß ist die Lage der

Suessetani, welche von Einigen für einen Theil der Cossetani gehalten werden. Sie wohnten nicht weit von den Celtiberern, Lacetanern und Ilergeten.

Unter den Völkern im Norden des Iberus bis zu den Pyrenäen, von den Vasconen bis zum Mittelmeer werden folgende genannt:

Ilergetes, das zahlreichste Volk in dieser Gegend, östlich von den Vasconen, von Cäsaraugusta bis zum Sicoris, also ganz Aragon.

Cerretani, östlich von den Vasconen, in den Thälern der Pyrenäen.

Jaccetani, nördlich von den Vasconen, vom Fuß der Pyrenäen bis nach Osca und Ilerda.

Bargusii, Lacetani, Ausetani, Laletani, Indigetes und Bergistani, ebenfalls in dieser Gegend, die letztern wahrscheinlich um Berga.

Laletani, wohnten an der Küste, und südwestlich von ihnen die

Cossetani, deren Land Cossetania heißt.

Noch sind folgende celtiberische Völkerschaften im Norden des Durius zu merken:

Arevaci, von Valladolid bis über die Quelle des Duero, auch im südlichen Theil von Soria.

Pelendones, unwichtig, in Burgos.

Berones, von der Quelle des Durius nordostwärts bis an den Iberus.

Von den Pyrenäen westwärts sitzen folgende Völker:

Vascones, im heutigen Navarra, kommen bei Livius und Cäsar gar nicht vor, die Römer hatten wenig mit ihnen zu schaffen, woher es kam, daß sie die Sprache ihres Landes behielten. Westlich von ihnen liegen die

Varduli, von der Küste bis an den Ebro. Bei weitem merkwürdiger sind die

Cantabri, von der Zeit des Augustus an. Die Alten verstehen unter Cantabrern bald alle Völker westlich an den Pyrenäen, bald, wie wir hier, das Volk, welches die Asturer westlich und die Varduli östlich zur Grenze hat, folglich saßen sie im westlichen Theil von la Montanna, und in der Nordhälfte von Palencia und Toro. Südöstlich von ihnen wohnen die

Autrigones, in der Gegend von Burgos, Briviesca und Bilbao; westlich davon die

Turmodigi, ebendaselbst, beide Völker cantabrischen Ursprungs. Weiter westlich wohnen die

Vaccaei, sie grenzen nördlich an die Asturer, südlich liegen sie noch über den Durius hinaus, sie besetzten den größten

Theil von Valladolid, Leon, Palencia und der Provinz Toro. Sie kommen in den punischen Kriegen oft vor. Ihnen gegen Westen sitzen die

Astures, ebenfalls kein geschichtlich merkwürdiges Volk, im jetzigen Asturien, Leon, Valladolid bis zum Duero. Ihr Land heißt Asturia. Westlich sind die

Gallaeci, ebenfalls spät bekannt, doch weit sich verbreitend, ihr Land heißt Gallaecia bei Plinius. Eben so unwichtig sind auch die

Artabri, das nordwestlichste Volk in Tarraconensis und in ganz Hispanien.

Städte in Tarraconensis.

An der Ostgrenze von Baetica:

Urci, Almeria, und

Barea, Vera, lagen zwar außerhalb Bätica, wurden aber doch noch dazu gerechnet.

Carthago Nova, lag an einem Meerbusen, ungefähr in der Mitte der Ostküste, mit einem guten Haven, von der Nordostseite ist die Stadt noch durch einen See geschützt, Livius, der dies anführt, meint die Encanizada de Murcia. Die Stadt wurde 242 v. Chr. von Hasdrubal, Hamilkars Schwiegersohn, erbaut, sie hatte 20 Stadien im Umfang. Neucarthago war ein sehr berühmter Handelsplatz, mit Pökelanstalten und mit Silberbergwerken in der Nähe; es wurde von P. Corn. Scipio eingenommen 212 v. Chr. *), eine römische Colonie, und von dieser Zeit an zu Hispania citerior gerechnet. Ihr Beiname Spartaria ist aus späterer Zeit, jetzt Cartagena.

Longuntica, nicht weit von Neucarthago, dieß zeigt der Lauf der Flotte, und weil sich daselbst auch Spartum fand. Liv. XXII, 20.

---

*) Livius weiß selbst nicht ganz gewiß ob in diesem Jahre.

Castrum album, ist ebenfalls in dieser Gegend zu suchen, es soll derselbe Ort seyn mit der von Hamilkar Barkas gegründeten Stadt Acra Leuce.

Dianium oder Artemisium, zuerst ein Tempel der Artemis, dann eine Stadt und Vorgebirg gleichen Namens, jetzt Denia.

Lauron, westlich vom Xucar, Laury.

Setabis, Saetabi, Jativa.

Carteja, Careelen, Hauptstadt der Olcades, wahrscheinlich das Althaea des Polybius.

Ibis, Ibi, nördlich vom Guadalaviar.

Acci, bei Guadix el Viejo.

Basti, Baza.

Castulo, auf der Grenze zwischen Bätica und dem diesseitigen Hispanien, eine bedeutende Stadt, aus welcher Hannibals Gemahlin war, die Stadt wird von Einigen für Cazorle gehalten, von Andern für Cazlona, das Letztere ist wahrscheinlicher, obgleich auch Cazorle Manches für sich hat. Von der Stadt hat der Castulonensis saltus den Namen.

Laminium, zwischen Montiel und Alcaraz.

Munda, nicht zu verwechseln mit Munda in Bätica, nach Livius am Ende von Celtiberien, Munnoz, südöstlich von Toledo. Von hier kam Gracchus zu einer andern sehr festen Stadt

Certima, Criptama, westlich von Munnoz. Von hier ging der Zug nach Alce, wo das Lager der Celtiberer war, es ist Alcazar südwestlich von Criptama. Hierauf öffnete den Römern die Thore die angesehene und mächtige Stadt

Ergavia; sonst heißt der Ort Ergavica, es ist die Stelle Namens Santaver, am Einfluß der Guadiela in den Tajo.

Bei Liv. XXXV. 7, 22 kommen einige Städte vor, die wir hier mitnehmen wollen:

Litabrum, fest und wohlhabend, wahrscheinlich bei den Vaccäern, dann, nebst den schon angeführten Vescelia und Holo, Noliba und Cusibis bei den Oretanern, jenes wahrscheinlich Bolanos und dieses Viso.

Ilucia, ebenfalls bei den Oretanern, wahrscheinlich Luciana.

Die bisherigen Städte gehörten den Oretanern und Contestanern.

Städte der Sedetani.

Sucro, am Sucroflusse.

Valentia, wurde von Junius Brutus den Soldaten überlassen, welche unter Viriathus gedient hatten, drei Millien vom Meere, am Flusse Turia, im Süden eines Sees, jetzt Albufera —, Valencia.

Ibera, zur Zeit des zweiten punischen Krieges eine sehr wohlhabende Stadt, nicht weit vom Ausflusse des Iberus, auf der westlichen Seite.

Belitani, Einwohner der Stadt Belia, wahrscheinlich Belchite.

Caesaraugusta, am Iberus, im J. R. 727 eine römische Colonie und nach Augustus genannt.

Städte der Ilercaones.

Dertosa, Übergangsort über den Iberus, Tortosa.

Tarraco, die erste Stadt, wo die Scipionen landeten, von ihnen vergrößert, jetzt Tarragona. Westlich von der Stadt fällt das Flüßchen Tulcis, Francoli, ins Meer.

Diese Gegend hieß Laletania, und in der Gegend ist das Fenchelfeld: campus foeniculárius.

Städte der Ilergeten.

Ilerda, auf einer Anhöhe am Sicoris, feste Stadt, bekannt aus dem Kriege des Cäsar gegen die Legaten des Pompejus, Afranius und Petrejus, und durch die Gefangennehmung beider Feldherrn nebst ihrem ganzen Heere, südöstlich

von der Stadt auf dem östlichen Ufer des Sicoris, über welchen eine steinerne Brücke führte, Lerida.

Octogesa, ebenfalls aus dem hispanischen Krieg bekannt. Die Pompejaner wollten sich über den Ebro zurückziehen und zwar auf der vorhin angegebenen Seite des Sicoris, weil sie westlich schon abgeschnitten waren. Sie schickten daher Schiffe zur Überfahrt nach Octogesa, sie selbst wollten zu Fuß ebendahin, folglich liegt Octogesa östlich vom Sicoris, da wo sich der heutige Cincafluß mit dem Segre vereinigt.

Osca, wahrscheinlich das Ileosca des Strabo, eine große Stadt, Huesca.

Athanagia, Hauptstadt der Ilergeten, von Einigen mit Unrecht für Ilerda gehalten, doch lag es nicht weit davon und soll Agramaut seyn.

Bergusia, Balaguer am Segre.

Celsa, am Iberus, über welchen hier eine steinerne Brücke führte, Xelsa.

Städte nördlich und westlich von den Ilergeten:

Barcino, eine unwichtige Stadt, Barcelona.

Baetulo, Badelona. Aquicaldenses, Caldas de Monbuy. Iluro, Eluro, Mataro. Blanda, Blannas. Scissum, Guisona. Certona, Cordana.

Gerunda, Gerona. In der Nähe am ersten Lauf des Flusses Alba lag wohl Ausa.

Vergium Castrum, wahrscheinlich Ort der Bergistani, jetzt Berga, Emporiae bei den Lateinern, Emporium bei den Griechen, eine Colonie der Phocäer in Massilia, zuerst auf einer kleinen Insel angelegt, später die alte Stadt genannt, nachher wurde auch ein Theil an die Küste gebaut, so daß die Stadt aus zwei Quartieren bestand, wovon das auf der Insel von den Griechen, das an der Küste gelegene von Hispaniern bewohnt wurde. Es war der erste Haven, wenn man von Italien oder Gallien aus das pyrenäische Vorgebirg umfahren hatte.

Rhoda, ein Castell am Meere, der nächste Ort nach Emporiä, Rosas. Nun folgt

Pyrenaei prom. das Cap Creux.

Portus Pyrenaei, Portus Veneris, etwas nördlich vom vorigen. Nach Einigen ist hier, nach Andern erst bei den höher liegenden Tropäen des Pompejus die Grenze.

Städte der Celtiberer.

Segobriga, Hauptort der Celtiberer, über dessen Lage man noch nicht einig ist. Einige halten es für Cabezza del Gringo in Neucastilien, Andere Segorbe in Valencia, wahrscheinlich ist es Priego, oder in der Gegend.

Seguntia, nicht weit von Cäsaraugusta.

Arcobricenses, Arcos.

Bilbilis, am Salo und Bilbilis, dessen Wasser das Eisen härtete; die Stadt war berühmt durch Pferde, Waffen, Eisen und Gold, Baubola auf einem Berge bei Calatayud.

Nertobriga, Almunia.

Contrebia, ein Hauptort Celtiberiens, südöstlich von Cäsaraugusta, gegen Albarracin.

Complega, im bergigen Theil des Landes.

Valeria, Valera la Vieja am Sucro.

Egelasta, südöstlich davon, Injesta.

Ocilis, im südöstlichen Celtiberien.

Cardo und Bardo, Städte, die in Livius vorkommen, deren Lage aber unbekannt ist.

Städte der Carpetaner.

Toletum, zuerst erwähnt 193 v. Chr. als ein kleiner, fester Ort, Toledo.

Aebura, Unda, südöstlich von Toledo.

Hippo, Yepes, südlich von Toledo.

Ocilis, Ocaña. Consabrum, Consuegra. Complutum, Alcala de Henares.

Characitani, wohnen am Tagonius.

Städte der Vettonen.

Capara, las Ventas de Caparra, östlich von Plasenzia.

Salmantica, wird von Einigen auch zu Lusitanien gerechnet. Livius nennt eine Stadt Hermantica und eine andere Arbocala im Gebiete der Vaccäer. Wahrscheinlich ist das erstere eine Stadt mit Salmantica (so wie auch das von Polybius angeführte Elmantice), welches in jener Zeit wohl im Besitz der benachbarten Vaccäer gewesen seyn mag, Salamanca. Arbocala ist nicht weit davon zu suchen.

Städte der Vaccäer.

Cauca, Coca.

Litabrum, nicht weit von Cauca.

Pallantia, die größte Stadt des Volkes, Palencia am Carrion.

Acontia, an einem Übergang über den Durius.

Segovia, eigentlich im Lande der Arevaci, Segovia.

Intercatia, Errigoytia, östlich vom Eslaflüßchen.

Segisamojulienses, Sierra Occa.

Städte der Pelendoner, Arevaci, Autrigones und Turmodigi.

Termantia, Termesus, Termestini, Termesii, Termanteis, an der Stelle, die jetzt Ermita de nuestra Sennora de Tiermis heißt, westlich von Numantia.

Numantia, auf einer steilen Höhe, wohin man nur auf einem Wege kommen konnte, sie lag am Durius, hatte 24 Stadien im Umfang, und wurde von Scipio zerstört; Ruinen bei Puente de don Harray an den Quellen des Duero.

Uxama, Osma.

Clunia, zwischen Corunna del Cunde und Pennalba de Castro.

Segontia, bei Siguenza, nicht weit vom Henares.

Segisame, Sasamo, westlich von Briviesca.

Varia, Übergangsort über den Iberus, Veria.
Contrebia, auch Leucas, zwischen Logronno und Piana.

Städte der Barduli und Vasconen.

Alba, Alvanna unter Guipuzcoa.
Calagurris. Die Einwohner sind wahrscheinlich die Calagurritani Nassici des Plinius, jetzt Calahorra.
Gracurris, Sempr. Gracchus siedelte hier, nach Besiegung der Celtiberer, neue Einwohner an.
Cascantum, Cascante. Tarraga, Larraga. Jacca, Jaca. Pompelo, Pampelona. Araceli, Huarte Araquil.
Ocaso, Olarso, wahrscheinlich Oyarzun, nicht weit von den Pyrenäen.
Andologenses, wahrscheinlich bei Andosilla in Navarra.

Städte der Asturer, Cantabrer, Callaiker und Artabrer.

Lancia, Lance, Sollanco oder Sollancia bei Leon.
Asturica, Astorga. Cigurri, Cigarrosa.
Noega, beim Flusse Melsus und einem Ästuarium, das die Grenze macht zwischen den Asturern und Cantabrern; jetzt Noiga, der Fluß Nelsus ist der Abono.
Juliobriga, an den Quellen des Ebro, südlich von Reynosa, auf einer Anhöhe, Retortillo genannt.
Portus Victoriae Juliobrigensium, Santohna.
Bracara Augusta, im südlichen Theile, wo die Callaici Bracarii wohnten, Braga.
Limici, am Limiaflusse, Ponte de Limsa.
Cale, am Durius, jetzt Porto.
Tude oder Tudae, im Lande der Grovii, Tuy.
Lucus Augusti, Lugo.
Flavium Brigantium, am Meere, mit einem hohen Leuchthurm, Corunna.

Artabrorum portus, ist in der Nähe des Juviaflusses zu suchen.

Hellenes, Heleni, vielleicht Ponte-Vedra.

Abobrica, Bayona.

III. LUSITANIA.

Lusitanien grenzte südlich und westlich an den Ocean, nördlich an den Fluß Durius. Die östliche Grenze ist schon durch H. Tarraconensis bestimmt.

Völker.

Lusitani, zwischen dem Tagus und Durius.

Vettones, sind schon aufgeführt.

Celtici, von der Beugung des Anasflusses bis an die Küste. Im südwestlichsten Winkel sind noch die Cunei oder Conii zu bemerken. Ihr Land heißt bei den Römern Cuneus, es erstreckt sich von dem Ausfluß des Anas bis zum Sacrum Prom.

Städte.

Balsa, westlich vom Ausfluß des Guadalquivir, Tavira.

Ossonoba, Estoy.

Lacobriga, westlich von Ossonoba, Lagoa.

Myrtilis, Mertola. Arandi und Aranni, Durique.

Colonia Pacensis, ist Pax Julia und wahrscheinlich das Pax Augusta des Strabo, Beja.

Salacia, Alcacer do Sal.

Conistorsis, wahrscheinlich in eben dieser Gegend, doch schwerlich derselbe Ort mit dem Anitargis des Livius.

Ebora, Evora.

Mirobrigenses Celtici, bei St. Jago de Caçem, vielleicht Sines.

Augusta Emerita, am Anas, die bedeutendste Stadt der

Provinz in den Kaiserzeiten, angelegt von Augustus nach Beendigung der Cantabrischen Kriege, Merida an der Guadiana.

Metallinum, Medellin.

Badia, Bathia, westlich von Emerita, Badajoz.

Olisippo, am Ausfluß des Tagus, am rechten Ufer desselben, Lissabon.

Medobregenses und Medubricenses, wird im alex. Krieg erwähnt, in Lusitanien liegend und nahe am Herminius mons, auf welchen sich die Einwohner damals flüchteten, Marvao, an der Grenze von Portugal.

Ammaea, südwestlich davon ist Portalegre.

Castra Julia, Truxillo.

Moron, von Strabo am Tagus erwähnt, ist unbekannt.

Norba Caesarea, bei Alcantara.

Talabriga, Aveiro.

Langobriga, in der Gegend von Feira.

Interamienses, bei Castel Rodrigo und Almeyda.

Inseln.

Die wichtigsten sind die Balearen: Baleares, Baliares, Gymnesiae; oft ist bei den Römern nur von einer Insel Balearis die Rede, doch meistens werden ihrer zwei angenommen: major und minor, woraus die Benennung Majorca und Minorca entstanden ist.

Auf Balearis major sind folgende Städte:

Palma, Palma, und Pollentia, Pollenza.

Auf minor:

Mago, Port Mahon.

Die Pityusen, ebenfalls zwei, 700 Stadien von Dianium, oder nach Livius fast 100 Millien. Die meisten Schriftsteller reden nur von einer ins. Pityusa, beide Inseln führten den Namen Ebusus, Iviza und Formentera. Der Hauptort auf der größeren hieß Ebusus, wie auch manchmal die ganze Insel genannt wird

Die Insel
Colubraria ist Formentera.
Ophiusa, nach dem Sucro hin, las Columbretes.
Herculis Insula, auch Scombraria, die kleine Insel Islote vor Cartagena.
Planesia I., im sinus Illicitanus, Isola Plana.
Plumbaria I., am Cap St. Martin.

Im Norden vom Minho werden im atlantischen Meere genannt:
Cicae, Cias. Aunios, Das. Corticata, Salvora.

GALLIA.

Geschichte.

Gallia bei den Römern, Galatia bei den Griechen, war in früheren Zeiten nicht nach dem Namen des ganzen Landes, sondern blos nach einigen Völkern, welche an der Südküste wohnten, bekannt. Herodot nennt nördlich von Iberien, an dem Ursprunge seines Isters, die Stadt Pyrene, über welcher Celten wohnen. Die Römer fingen erst kurz vor dem Ausbruch des zweiten punischen Krieges ihre Bekanntschaft mit Gallien an, und zwar von Massilia aus, welche Stadt von dieser Zeit an mit Rom in enger Verbindung geblieben ist; nach dem Ende des Krieges hatten sie schon die ganze Küste bis an die Pyrenäen besetzt. Jedoch bis auf Cäsar drangen sie in Gallien nicht weiter vor. Er zuerst kam bei der Verfolgung der auswandernden Helvetier bis zu den Äduern, er besiegte die Belgen und so nach und nach alle gallischen Völkerschaften.

Grenzen.

Gegen Süden das mare Gallicum und die Pyrenäen, gegen Westen das mare Aquitanicum, gegen Norden das fretum Gallicum (ein Theil des m. Britannicum) und

die Batavi, oder ein Theil des Niederrheins, gegen Osten die Alpen und der Rhein. Gallien umfaßt also Frankreich bis an den Rhein, die Schweiz und die Niederlande.

Gebirge.

1) Die Pyrenäen. 2) Die Sevennen, Cevenna, Cebenna m., Gebennae, Gebennici montes und Cemmenus bei den Griechen, welcher die Arverner von den Helviern scheidet. Cäsar überstieg ihn mit seiner Armee im Winter, wo der Schnee sechs Schuh hoch lag.

2) Arduenna silva, die Ardennen, der Ardennerwald, reicht, nach Cäsar, in großer Ausdehnung vom Rhein bis an die Grenze der Remer. An einer andern Stelle bei Cäsar heißt es sogar von ihm, er sey der größte Gebirgswald in ganz Gallien, und reiche von den Ufern des Rheines und den Grenzen der Trevirer bis zu den Nerviern in einer Länge von mehr als 500 (nach d'Anville's Vermuthung 150) Millien. Seine Ausdehnung war also von den Quellen der Sambre durchs Luxemburgische, Trierische und Lüttichsche. Folglich ist dieser Ardennerwald nicht das ganze heutige Ardennengebirge, von welchem er nur den nördlichsten Theil in sich schließt.

3) Jura mons, bei den Griechen Jurassus, das Juragebirge, zwischen den Sequanern und Helvetiern, schließt sich östlich mit einem Arme an den Rhein an, nordwestlich aber an den

4) Vosegus und Vogesus mons, die Vogesen. Auf dem Vosegus, welcher im Lande der Lingonen liegt, entspringt die Maas.

5) Die Alpen, nämlich

Alpes maritimae, der südlichste und niedrigste Theil, zwischen Piemont und der Grafschaft Nizza, wodurch Gallien von Ligurien getrennt wird.

Alpes Cottiae, der Theil der Alpen, welcher zwischen Italien und Frankreich bis nach Savoyen hinstreicht, vom Var-

flusse bis zum Berg Cenis, namentlich wird der Berg Genevre dadurch bezeichnet, über welchen Hannibal zog.

Alpes Grajae, Cenis Iseran, der kleine Bernhard bis zum M. Blanc, namentlich der kleine Bernhard selbst.

Alpes Penninae oder Poeninae, Penninus oder Poeninus, vom M. Blanc bis zum St. Gotthard, namentlich der große Bernhard.

In dieser Erstreckung werden noch angeführt:

Cema mons, aus welchem der Varus seine Quellen hat, M. Lorres.

Vesula m., auch Vesulus, auf welchem der Po entspringt, der Berg Viso, an den Grenzen von Piemont gegen die Dauphiné.

Cremonis jugum, der Grimsel.

Adula m., nach Strabo der St. Gotthard sammt den zunächst östlich liegenden Bergen.

Minder merkwürdig sind:

Lesura m., Lasere, ein Theil der Sevennen, und

Vocetius m., wahrscheinlich der Bözberg, ein Theil vom östlichen Arm des Jura, der das Frickthal von dem eigentlichen Aargau trennt, wie einst die Rauraci von den Helvetiern.

Flüsse.

Auf der West- und Nordseite:

1) Garumna, (Γαρουνᾶς), bei den Griechen Garunas, die Garonne und die Gironde nach Aufnahme der Dordogne. Sie entspringt auf den Pyrenäen, ist, wenn sie nicht durch Winterregen oder Schneewasser angeschwellt ist, eine lange Strecke seicht, wird aber, dem Meere näher, durch die Fluth sehr verstärkt, immer breiter und endlich einem großen Sunde ähnlich; in demselben liegt, nach Mela, die Insel Antros. In die Garumna fällt der Tarnes, Tarn.

2) Liger und Ligeris, die Loire, entspringt auf den Sevennen, läuft zuerst gerade nördlich, dann westlich, und

fällt zwischen den Pictonen und Nanneten in den Ocean. In den Liger fällt der Elaver, welcher ebenfalls auf den Sevennen entspringt, jetzt Allier.

3) Sequana, die Seine, entspringt nach Strabo aus den Alpen, und trennt nebst der Matrona die Belgen von den Celten. In die Sequana fließt die Matrona, Marne, und die Axona, Aisne, (wohl auch bei den Ältern für die Oise).

4) Scaldis fl., die Schelde.

5) Vahalis fl., ein Theil des Rhenus, soll nach der wahrscheinlich eingeschobenen Stelle Caes. Gall. IV, 10 in Verbindung mit der Mosa die Insel der Bataver bilden: nach Andern der westliche Arm des Rheins, der in die Mosel fällt, die Vahalis heißt auch Helium.

6) Rhenus fl., erst seit Cäsars Zeiten genauer gekannt, nach Strabo auf dem Berge Adula, nach Cäsar bei den Lepontiern auf den Alpen, geht in langer Strecke durch das Gebiet der Saruneten, Helvetier, Sequaner, der Mediomatrici, Tribuci und Treviri, bildet in seinem letzten Laufe viele große Inseln, und ergießt sich in vielen Mündungen ins Meer. Er bildet auch in seinem ersten Laufe zwei Seen, nämlich den Venetus und Acronius, den Bodensee, so wie er in seinem letzten Laufe mit dem rechten Arm einen See Namens Flevo, die Zuydersee, und als solcher eine Insel gleichen Namens bildet. Die Fossae Drusianae, jetzt noch Drusus Vaart, vereinigten einen Theil des Rheins mit der Yssel, und der Canal des Corbulo, zwischen der Maas und dem Rhein, rückwärts von ihren Mündungen, verband beide Flüsse, und sicherte die Gegend vor Überschwemmungen.

In den Rhein fallen:

Mosa, die Maas, entspringt auf dem Vosegus und fließt, 80 Millien nach Aufnahme der Vahalis, ins Meer. In die Mosa fließt der Fluß

Sabis, in dem Gebiet der Nervier, die Sambre. In den Rhein fällt die

Nava, die Nahe, welche sich bei Bingium mündet.

7) Rhodanus fl., der Rhone, entspringt nicht fern von den Quellen des Rheins und Isters, fließt unvermischt, mit ungebrochener Kraft durch den Lacus Lemannus, von da gegen Westen, wo er eine Strecke lang die Grenze der beiden Gallien bildet, hierauf wendet er sich südlich, verstärkt sich durch Nebenflüsse und fällt zwischen den Volcern und Cavären ins Meer, und zwar in drei Mündungen. Die westlichste heißt os Hispaniense, Gras Neuf; die mittlere os Metapinum, Gras d'Orgon; die östliche, zugleich die weiteste, os Massalioticum, Gras St. Anne und Grand Gras.

In den Rhodanus fallen:

Arar, die Saone (von der spätern Benennung Saucenna), fließt durch das Gebiet der Äduer und Sequaner in äußerst langsamem Laufe in den Rhone. Zuvor aber nimmt sie auf den Dubis, Doubs, welcher das Gebiet der Sequaner bewässert.

Isara, die Isere. Druentia, die Durance, und Sulgas, Vaucluse.

Vom Rhodanus westlich werden genannt:

Araurис, Herault. Orbis, Orbe. Alax, Aude. Vernodubrum oder Ruscino, bei Roussillon. Tichis, Tecum, der Tec. Der Grenzfluß gegen Gallia Cisalpina ist der Varus, jetzt noch Var, er entspringt nach Plinius auf dem Berg Cema.

Einwohner, deren Einrichtungen ꝛc.

Gallien enthielt sehr viele kleine Völkerschaften, die zwar von einander unabhängig waren, jedoch schlossen sich schwächere Stämme an mächtigere an, und begaben sich unter ihren Schutz. Neugierde und Leichtsinn, Tapferkeit auf der einen

und Weichlichkeit auf der andern Seite sind hervorstechende Charakterzüge.

Ihre Kleidung bestand im Winter in einem dicken, im Sommer in einem dünnen gestreiften Oberkleid und in weiten, bis auf die Füße reichenden Hosen. Und weil die Römer in der später so genannten Provinz Narbonensis diese Hosen zuerst sahen, so nannten sie dieselbe Gallia braccata, das Übrige von Gallia ulterior nannte man zum Unterschied Gallia comata; dahingegen das cisalpinische Gallien Gallia togata genannt wurde.

Eintheilung.

Zum Unterschied von Oberitalien, welches Gallia citerior oder Cisalpina genannt wurde, hieß das eigentliche Gallien ulterior oder Transalpina. Cäsar nennt uns drei Hauptvölker, welche Gallien bewohnten, Belgae, Aquitani und Celtae oder Galli. Das Land der Aquitaner, Aquitania, ist nach ihm begrenzt von den Pyrenäen, von dem Ocean zwischen Gallien und Hispanien, und von der Garumna. Das Land der Celten, G. Celtica, wird umschlossen vom Rhone, von der Garonne, von dem Ocean und von dem Gebiet der Belgen, es reicht auf der Seite der Sequaner und Helvetier bis an den Rhein. Die Belgen bewohnen den nördlichsten Theil Galliens und reichen bis zum Niederrhein. Das südliche Gallien war längst schon römische Provinz unter dem Namen Provincia, Prov. nostra oder ulterior, später und höchst selten Narbonensis.

Unter Augustus blieben nicht alle diese Theile in derselben Ausdehnung:

1) Aquitania, wurde ausgedehnt bis an die Loire *), alles Land zwischen dem Ocean, den Pyrenäen, der Garonne, dem Aveyron, den Sevennen und der Loire.

*) Wiewohl auch noch Plinius das Stammland der Aquitani von der Provinz genau unterscheidet.

2) Gallia Celtica, später und seltener auch wohl Lugdunensis, das Land zwischen der Loire, Seine und Saone bis an die Sevennen und den Rhone.

3) G. Belgica, das Land zwischen der Seine, Saone, Rhone, Rhein und dem nördlichen Ocean.

4) Die Provincia blieb, wie sie gewesen war, sie bekam auch den bei Spätern vorkommenden Namen Narbonensis, sie wird umschlossen von den Pyrenäen, einer senkrechten Linie von da bis Toulouse, vom Aveyron, den Sevennen, dem Rhone, den Alpen und von dem gallischen Meere.

Diese Eintheilung blieb mehrere Jahrhunderte nach Christus.

I. PROVINCIA.

Zug des Hannibal aus Spanien über die Alpen.

Der nächste Ort, wohin Hannibal nach dem Übergang über die Pyrenäen kam, war

Illiberi, Illiberis oder Eliberi, in spätern Zeiten von Kaiser Constantins Mutter Helena genannt, jetzt Elne. Die Stadt lag an dem Flüßchen

Ilybirris oder Ilebernis, welches der oben erwähnte Tichis ist.

Von hier ging der Zug vorbei an

Ruscino, la Tour de Roussillon bei Perpignan, lag am Flüßchen Ruscino, auch Telis und Vernodubrum genannt, jetzt Tet. — Hannibal zog nun durch das Land der Volcä Arecomici, noch auf der Westseite des Rhodanus, und setzte seine Armee zum großen Schrecken der Gallier unterhalb Orange über den Rhone. Denn südlicher hatte sich auf der Insel Camargue P. Cornelius Scipio aufgestellt. Er zog hierauf an der Ostseite des Flusses hinauf, etwas durch das Innere der Provinz, und kam in vier Tagmärschen zur Insel. Diese Insel wird gebildet, indem die Isara und der Rhodanus bei ihrer Vereinigung ein Stück Land einschließen. Jetzt er stand im Lande der

Allobrogen, und eilte, nachdem er unter den Allobrogischen Fürsten als Vermittler aufgetreten war, gegen die Alpen. Doch nicht in gerader Richtung, sondern auf einem Umwege linker Hand über Bourgoin nach Aouste, welches das alte Augusta Tricastinorum ist, und von hier aus zu der äußersten Grenze der Vocontier, die Vocontii aber bewohnten eine Stadt am ersten Laufe des Dracflusses (Dea Vocontiorum der Spätern — Die), wo er dann auf die Tricorii stieß. Diese Tricorii wohnten im Thale des Dracflusses — Val de Trièves — bis über Diguieres hinauf. Indem er nun dieses Dracthal aufwärts zog, kam er an die Dürance, und marschirte nun ebenfalls gegen den Ursprung dieses Flusses. Er kam folglich bei Embrün an die Dürance, und über Briançon und den M. Genevre — Alpes Cottiae.

Völker westlich vom Rhone.

Volcae Tectosages, reichten im Westen bis nach Toulouse, östlich bis zum Flusse Herault.

Volcae Arecomici, im östlichen Languedoc bis zum Rhone, nach Livius auch noch über denselben hinaus.

Bis nach Roussillon reichte das Gebiet der Sarboner. Weiter nördlich liegt der See

Rubresus, Rubrensis lacus, der Haven der Stadt Narbo, l'Etang de Sigeau. In ihn fällt der Fluß Atax.

Narbo, Narbo Martius, Handelsplatz und sehr alte Stadt, römische Colonie, mit einem guten Haven, in spätern Zeiten die Hauptstadt der Provinz, Narbonne.

Baeterra, Beterrae, Septimanorum colonia (von dem Beinamen Septimanorum wurde zuerst die herumliegende Gegend und dann von den Gothen eine ganze Provinz Septimania genannt), Bezieres.

Agatha, Pflanzstadt der Massilier, an der Mündung des Arauris, Agde. Der Berg Sigios, auch Mesua, reicht tief in die See und ist nur durch einen schmalen Damm mit

dem Festlande verbunden, an dem Fuß des Berges liegt jetzt Cette. Er ist nur zu merken, weil er, nach Strabo, in Verbindung mit der Insel Blascon, jetzt Brescou, den Sinus Gallicus in zwei Theile theilt. Der ganze gallische Busen reicht bei ihm vom pyrenäischen Vorgebirg bis nach Massilia, die kleinere Hälfte von Narbo bis zu diesem Vorgebirg, die größere, welches der eigentliche Sinus Gallicus ist, von da an bis nach Marseille.

Städte im Innern bei den Tectosagen:

Tolosa, reiche Handelsstadt, schon vor der Bekanntschaft mit den Römern; sie liegt nach Strabo mitten auf den Isthmus, welcher durch den gallischen Busen und den Ocean gebildet wird, Hauptstadt der Tectosagen, an der Gerumna, Toulouse.

Carcaso, zwischen Tolosa und Narbo, Carcassone.

Piscenaq, Pezenas, nicht weit vom Herault.

Cessero, am Ufer des Herault, der Flecken St. Tiberi.

Bei den Arecomici:

Nemausus, eine mächtige Handelsstadt, wer in ihr ein obrigkeitliches Amt bekleidete, war wirklicher römischer Bürger; die Stadt liegt an der Straße von Hispanien nach Italien, 100 Stadien vom Rhodanus, 720 von Narbo, Nismes mit beträchtlichen Ruinen.

Urgenum, oder richtiger Ugernum, Beaucaire, am Rhone. In nördlicher Richtung wohnten die Helvii, ein Völkchen zwischen den Sevennen und dem Rhone, ihr Hauptort heißt

Alba, Alba Augusta oder Helviorum, Alps bei Viviers.

Östlicher Theil der Provinz.

Östlich vom Rhodanus gab es außer den oben genannten Mündungen noch eine künstliche, genannt

Fossae Marianae. C. Marius hatte diesen Arm im Kriege

mit den Cimbern graben lassen. — Weiter östlich folgen dann

Campi Lapidei, das Steinfeld, ein Blachfeld von einigen Meilen, welches mit Geröllen von Steinen übersäet ist. Schon den ältesten Griechen ist dieses Feld bekannt.

Küstenorte von dem Rhodanus bis an die Ostgrenze der Provinz:

Maritima, auch Maritima Avaticorum an dem stagnum Avaticorum, dem heutigen Mer de Martigues, auch Etang d'e Berre. — In alten Zeiten sollen in dieser Gegend die Segobrigii gewohnt haben.

Massilia bei den Römern, Massalia bei den Griechen, die berühmteste Colonie der Phocäer in Jonien, nach Livius zur Zeit des Tarquinius Priscus gegründet im Lande der Ligurer. Die Stadt wurde bald durch Handel so reich und mächtig, daß sie sich mit den Carthagern messen und auch ihre eigenen räuberischen Nachbarn, die Salyes, im Zaum halten konnte. Die enge Freundschaft mit den Römern fing wahrscheinlich mit den Punischen Kriegen an, jedoch nach der Einnahme durch Cäsar begann die Stadt an Macht zu sinken. Massilia lag an einer felsigen Stelle, unter der Stadt lag der Haven gegen Süden, gebildet durch Felsen in Gestalt eines Theaters. Sowohl Haven als Stadt waren vortrefflich gebaut. Auf der Burg befand sich ein Ephesium und ein Tempel des delphinischen Apollo, Marseille.

Das Vorgebirg Zao., C. de la Groisett.

Taurois, ein Castell, welches zu Massilia gehörte, lag beim Eingange des Busens von Toulon.

Citharista, Ciotât. Olbia, S. Tropez. Athenopolis, Rapoule. Forum Julii, ein Schiffsplatz, Frejus. Pons Argenteus, les Arcs, an dem Fluß Argenteus.

Die Deciates wohnten von Forum Julii bis zum Varus.

Antipolis, Haven und Colonie der Massilier, Antibes.

Jenseit der Isere wohnten die

Allobroges, sie grenzten im Norden und Westen an den Rhodanus, im Süden an die Isara, im Osten an die Alpen. Sie bewohnten folglich den nördlichen Theil der Dauphine, und Savoyen zum größten Theil.

Vienna, nach den Zeiten Cäsars unter Augustus eine mächtige Stadt, Vienne.

Geneva, die äusserste Stadt der Allobrogen, zunächst am Helvetischen Gebiete, bei der Brücke fing das Helvetische schon an, Genf. Unter den Allobrogen wohnten die

Cavari oder Cavares, westlich vom Rhone bis östlich an die Durance.

Valencia, Valence. Solonium, la Sone an der Isere. Arausio, Orange. Aeria, wahrscheinlich das heutige Vaison. Avenio, Avignon. Vindalum und Vindalium, Vedene an der Vaucluse. Cabellio, Cavaillon, südöstlich von Avignon.

Salyes oder Salluvii, südöstlich von den Cavaren, von der Durance bis gegen die Küste, westlich reichten sie an den Rhone, östlich bis nach Aix, wiewohl in den Gegenden oberhalb Marseille auch die Albici, wahrscheinlich ein Zweig von ihnen, angegeben werden. Der Gebirgsstrich in diesen Gegenden heißt von ihnen Salyum montes.

Tarascon, Tarascon, Beaucaire gegenüber.

Glanum, St. Remy, östlich von Tarascon.

Arelate, an dem östlichen Hauptarm des Rhone, schon zu Cäsars Zeiten genannt, später bedeutender, Arles.

Aquae Sextiae, die erste Gründung der Römer jenseit der Alpen, erbaut von C. Sextius nach Besiegung der Salluvier, wegen der warmen mineralischen Quellen. Nicht weit davon hat Marius die Teutonen geschlagen, jetzt Aix.

Forum Voconii, Vidauban, am Argensflusse. Über die Tricorii, s. den Zug des Hannibal S. 37.

Brigiani, wahrscheinlich die Einwohner vom später genannten Brigantio, Briançon.

Tricastini, zwischen dem Rhone und der Isere, zwischen Aouste und Grenoble. Tricastini, später Augusta Tricastinorum, Aouste.

Memini, südöstlich unter den Tricastinen.

Carpentoracte, Carpentras.

Segovellauni, westlich von den Vocontiern.

Vocontii, vom letzten Laufe der Durance bis Grenoble.

Vasio, Vaison, ein Hauptort der Vocontier.

Lucus Augusti, Luc, südöstlich vom Die, am Dromeflusse.

Bodiontici und Avantici, östlich von beiden vorigen.

Dinia, Digne, in der nördlichen Provence.

Medulli, östlich von den Tricorii.

Centrones, um Centron, im Thal Darantaise.

Caturiges, schon in den höchsten Alpen um Chorges.

Sogiontii, Sauze, oder Sozieres an der Durance.

Quariates, Queyras. Gallitae, Guilletres, südlicher. Sanagenses, Sassenage. Uceni, Bourg d'Oissans. Esubiani, Ubaye. Nemaloni, Meolan oder Miolan. Ectini, Estene. Vellauni, Guillaumes. Vergunni, Vergons.

Suetri, Oxybii, und Suelteri, nördlich und südwestlich vom Argensflusse.

Camatullici, Ramatuelles, oder Ramainelles. Bormanni, Bormes.

An dem Ausfluß des Rhone liegt die Insel

Metina, Jamatane. Ferner sind zu merken die ebenfalls zu den Stöchaden gehörigen Inselchen

Sturium, Phoenice und Phila, Ribaudas, Langoutier und Baqueou. Lero und Lerina, St. Margareth und St. Honorat, weiter östlich.

An der Küste liegen die drei Stoechades insulae, jetzt d'Hieres, nämlich

Prote, Mese, auch Pomponiana genannt, und Hypaea, jetzt Porquerolles, Porteros und du Levant.

II. AQUITANIA.

Völkerschaften.

Pictones, an den südlichen Ufern der Loire, in Poitou.

Santones und Santoni, an der Küste von der Mündung der Gironde, gegen Osten bis Perigord, folglich was von Bourdelois der Dordonne nördlich liegt, Sainteu, Angoumois und das Ländchen Aumis.

Bituriges Ubisci, auch Josci, sie bewohnten den Winkel zwischen dem Meere und der Gironde, im heutigen Medoc und Bourdelois, südlich von der Garonne.

Tarbelli, südlich von den vorigen, an der Küste bis an die Pyrenäen.

Lemovices, Lemovici, im heutigen Limoisin.

Cadurci, im heutigen Quercy.

Petrocori, in Perigord.

Nitiobriges, bewohnten das Ländchen Agenois, nördlich reichten sie bis an die Dordogun und östlich bis an den Tarn.

Bituriges, bei Spätern Bituriges Cubi, neben den Pictones und Lemovices, westlich vom Liger bis zu den Arverni, im heutigen Berry, Bourbonnois, und in einem Stück von Touraine. Eine sehr zahlreiche Völkerschaft, mit Bergbau auf Eisen.

Arverni, im heutigen Auvergne, aber noch östlicher bis an die Loire, nach Cäsar grenzen sie an die Helvier, von denen sie bloß durch die Sevennen getrennt sind.

Velauni, Vellavi, ein von den Arvernern abhängiges Volk, im Velay in den Sevennen,

Gabali, südöstlich von den Arverni, im heutigen Gevaudan, in den Sevennen.

Ruteni, südlich grenzten sie an die Provinz, ja ein Theil von ihnen gehörte selbst zur Provinz, in Rovergun.

Vocates, im Ländchen Bazadois.

Elusates, südöstlich unter den Vocates, in Londomois.

Ausci, zwischen den Elusates und Tolosates, in Armanac.

Convenae, sie sind ein Überbleibsel aus dem sertorianischen Krieg, an den Quellen der Garonne, im heutigen Cominge.

Sociates, um das heutige Sôs, welches Cäsar unter dem oppidum Sociatum versteht.

Tarusates, im heutigen Marsan.

Garumni, am ersten Laufe der Garonne.

Preciani, um Bresac.

Sibuzates, Sobüsse, am Adour.

Die übrigen von Cäsar in dieser Gegend genannten Völker, die Bigerriones, Garites und Cocosates, sind noch nicht bestimmt.

Städte in Aquitanien.

Bei den Pictonen

Limonum, das heutige Poitiers.

Bei den Santonen

Mediolanium, Saintes. — An der Küste der Santones lag die Insel Uliarius, jetzt Oleron.

Bei den Bituriges Ubisci

Burdigala, ein berühmter Handelsplatz, Bourdeaux. — Die Stadt der

Tarbelli war berühmt der warmen Bäder wegen, jetzt d'Aqs.

Städte im östlichen Aquitanien:

Uxellodunum, man suchte die Stadt früher in Puech'e d'Issolu, nach Richard ist die Lage gefunden in der Stadt Capdenac, dessen Lage am Lotfluß den Angaben des Cäsar vollkommen entspreche.

Avaricum, die größte und festeste Stadt in dem Gebiet der Bituriger, zugleich in einer sehr fruchtbaren Gegend, und

(zu Cäsars Zeit) beinahe die schönste Stadt in Gallien. Sie war von allen Seiten von einem Fluß — die Euvre — und von einem Sumpf umgeben. Es ist Bourges.

Noviodunum. Da Cäsar drei Noviodunum nennt, so wollen wir sie alle drei zusammenstellen

1) Noviodunum, im Gebiete der Suessiones. Caes. G. II, 12.
2) Noviodunum, oppidum Aeduorum. Caes. G. VII, 55. Und dann
3) das Noviodunum bei den Biturigen. VII, 12 sqq., Neuvy sur Barangeon.

Gergovia. Man hat bisher, scheinbar durch Cäsar berechtigt, zwei Gergovia in Gallien angenommen, eines bei den Arvernern, nach Caes. G. VII, 4, 34, 36; das andere bei den Bojern, VII, 9. Die Identität beider Städte ergibt sich indessen, wenn wir den Feldzug des Cäsar gegen den Vercingetorix aufmerksam verfolgen.

Vercingetorix, ein Arverner, hatte einen allgemeinen Aufstand gegen die Römer veranlaßt, und schon brachen die Gallier in die Provinz ein, da machte sich Cäsar auf, und ging mitten im Winter durch den tiefsten Schnee über den Berg Cebenna zu den Arvernern. Hier ließ er den jungen Brutus mit der Armee, er selbst ging nach Vienna um Reiterei zu holen, und von da aus durch das Land der Äduer zu den Lingonen (nach Langres). Auf diese Nachricht führte Vercingetorix sein Heer zu den Biturigen (nach Bourges) zurück, und von hier aus nach Gergovia, einer Stadt der Bojer, welche Cäsar nach der Besiegung der Helvetier hierher versetzt und den Äduern zugetheilt hatte. Dieses Gergovia wenigstens kann nicht bei den Arverni gelegen seyn, da Cäsar schon so viel weiter nördlich stand. Cäsar setzte die Bojer von seiner baldigen Ankunft in Kenntniß, ließ zu Agendicum 2 Legionen zurück und marschirte nun den Bojern zu Hülfe, nahm nacheinander Vellaunodunum (Chateau-Landon) und Genabum Carnutum (Orleans) weg, und passirte bei der

letztern Stadt die Brücke in das Gebiet der Bituriger. That dieß Cäsar, und er that es um den Bojern in Gergovia zu Hülfe zu kommen, so müssen die Bojer sammt Gergovia auf der linken Seite des Liger zu suchen seyn.

Dieß wird auch durch folgende Umstände bestätigt. Als Cäsar von Genabum aus weiter vorrückte, hob Vercingetorix die Belagerung auf, und zog dem Cäsar entgegen, folglich kann Gergovia von Orleans nicht sehr weit südlich entfernt gewesen seyn. Bei Noviodunum (Neuvy sür Barangeon) stieß er zuerst auf feindliche Reiter, er nahm die Stadt ein und ging auf die Hauptstadt der Bituriger (Bourges) los.

Vercingetorix verkündet nun in einem Kriegsrath, daß man von Boja (einer Stadt der Bojer, vielleicht Boigny) aus Alles verbrennen müsse, und rückte in kleinen Märschen dem Cäsar nach, er wird also jetzt etwa 5—6 Stunden nordöstlich von Bourges postirt gewesen seyn. Dort waren die Sitze der Bojer, dort Gergovia!

Allein während Cäsar, nach der Einnahme von Bourges, zu den Äduern gezogen war, war auch Gergovia, was Cäsar freilich nicht ausdrücklich sagt, von den Galliern wirklich eingenommen worden, und nun heißt es VI, 34. ipse in Arvernos secundum flumen Elaver duxit, das heißt, nicht in das Gebiet der Arverner, sondern gegen die Arverner, welche Gergovia besetzt hielten; und secundum heißt nicht am Flusse hinauf, sondern hinunter. So zogen dann Cäsar und Vercingetorix, jener östlich, dieser westlich, nordwärts, bis Cäsar ebenfalls über dem Flusse war, und fünf Tage später als Verc. bei Gergovia anlangte. So trifft denn die Lage Gergovias auch hier mit der obenerwähnten Lage der Bojer zusammen, 10 Stunden nördlich von dem Einflusse des Allier in die Loire, auf dem südlichen Ufer des letztern Flusses liegt Jargeau — Gergovia.*) Boji finden sich übrigens nicht nur hier, sondern auch im südlichen Gebiete der Äduer,

*) Nach Richard.

im heutigen Beaujaulois im Departement des Rhone und der Loire.

III. CELTICA.

Auch von der Hauptstadt Lugdunum von Augusts Zeiten an manchmal Lugdunensis genannt.

Völker zwischen der Loire und Seine, welche Cäsar Aremoricae Civitates nennt.

Nannetes, Namnitae, Samnitae, nördlich vom letzten Laufe der Loire, im Dep. der untern Loire.

Veneti, sie waren den Griechen schon vor Cäsars Zeiten als ein Handel und Schiffarth treibendes Volk bekannt, von ihnen sollen nach Strabo die Veneter am adriatischen Meere abstammen. — Die Inseln an der Südküste von Bretagne hießen Veneticae Insulae, unter ihnen ist Sena, J. des Saints.

Osismii, auf der westlichsten Spitze von Bretagne, im Dep. Finisterre.

Curiosolitae, sie grenzten an die Veneter, im westlichen Theil des Dep. der Nordküste.

Rhedones, um Rennes.

Unelli, sie wohnten auf der nordwestlichsten Spitze der Normandie, in Cotentin.

Abrincatui, wohnten nach Einigen in Avranchin in der Westnormandie, nach Andern im Ländchen Ouche, am Rilleflusse gegen die Seine hin.

Ambibari, um Ambieres.

Viducasses, in Penthievre.

Lexovii, um Lizieux, vom Flusse Vire bis an die Seine.

Aulerci Eburovices, in Perche, einem südöstlichen Stück der Normandie, und einem Stück von Isle de France.

Aulerci Cenomani, in le Mans, in le Maine.

Diablintes, wahrscheinlich auch eine Unterabtheilung der Aulerci, um Joubeleins, einem Flecken östlich von Mayenne.

Esubii, wofür aber Andere Caes. G. III, 7 Unelli lesen wollen, wohnten vielleicht um das heutige Essay. — Die Essui aber Caes. G. V, 24 gehören nicht hierher, sie werden in Verbindung mit den Nerviern und Remern genannt, konnten also unmöglich so weit von ihnen entfernt seyn. Anstatt Essui wollen Einige Aedui lesen, welches dagegen Andere nicht gelten lassen wollen.

Andes, Andecavi, Andegavi, die Bewohner von Anjou, so viel davon der Loire nördlich liegt.

Turones, Turonii, in Touraine, doch noch weiter gegen Norden, und nicht so weit gegen Süden.

Parisii, ein kleines Volk an der Sequana, mit ihrer Hauptstadt Lutetia Parisiorum, auf einer Insel der Seine gelegen, Paris. Auch nennt Cäsar in der Nähe noch eine Stadt Metiosedum, es ist Meudon, südwestlich von Paris.

Senones, ein frühe schon berühmtes Volk, indem die Eroberung Roms hauptsächlich den senonischen Galliern zugeschrieben wird, wahrscheinlich weil sie die zahlreichsten waren. Sie grenzten nördlich und östlich an die Sequana, westlich an die Carnuten, südlich an die Äduer, also in dem Theil der Champagne, welcher der Seine südlich liegt. Ihre Hauptstadt war

Agendicum, auch Senones und bei Spätern Senoni, Sens. Eine andere ihrer Städte war

Vellaunodunum, zwischen Agendicum und Genabum Carnutum, Chateau-Landon.

Melodunum, auf einer Insel der Seine, Melun.

Caletes oder Caleti, an der Mündung der Sequana, auf beiden Ufern, der Lage am Meere wegen werden sie zu den aremorischen Völkerschaften, ihrer Abstammung nach zu den Belgen gezählt; sie bewohnten das Ländchen Caux in der Normandie.

Als civitates Armoricae werden in Cäsar genannt die Cu-

riosolites, Rhedones, Ambibari, Caletes, Osismii, Lemovices, Veneti und Unelli.

Die übrigen Völkerschaften in Celtica:

Carnutes, Carnuti, ein mächtiges Volk auf beiden Seiten des Ligerflusses, wo er sich von Norden nach Westen wendet, in Chartrain. Ihre Hauptstadt war

Genabum Carnutum, Orleans (von dem spätern Namen Aureliani).

Trecasses, östlich neben den Carnuten, um Troyes.

Meldae oder Meldi, Cäsar hatte bei den Meldä Schiffe zur Überfahrt nach Britannien verfertigen lassen, deßwegen versetzen Einige die Meldä des Cäsar nach Westflandern, nehmen also zweierlei Meldä an, wovon dann die andern um Meaux saßen. Indessen ist die Annahme eines gleichnamigen Völkchens in Westflandern unnöthig, Cäsar konnte ja auch auf der Marne Schiffe bauen, und sie von da aus in die See bringen lassen.

Lingones, um die Quellen der Seine, Marne und Maas, westlich von den Leuci, südlich von den Remi, auf der Grenze von Burgund und Champagne; bei ihnen waren die im Mittelalter vorkommenden catalaunischen Gefilde.

Mandubii, in derselben Gegend, ihre Stadt hieß

Alesia, ein fester Ort, bei einem Flecken Namen Alise, westlich von Dijon.

Aedui, Edui, Hedui, eines der mächtigsten Völker in Gallien, schon vor Cäsar Brüder und Verwandte des Römischen Volkes, sie wohnten zwischen den Flüssen Liger und Arar bis gegen Lugdunum, in Bourgogne und Nivernois. Die Hauptstadt der Äduer war

Bibracte, eine starke Festung, hier erhielten die Söhne vornehmer Gallier öffentlichen Unterricht, Autun (von dem spätern Augustodunum).

Cabillonum, Cabyllinum, eine bedeutende Handelsstadt, an dem Flusse Arar, Chalons sur Saone.

Noviodunum, am Liger, Nevers, an der Loire.

Decetia, Decise, in einer Insel der Loire.

Aulerci Brannovices, Ambarri und Ambivareti, diese drei Völkchen waren nebst den Segusiani Clienten der Äduer, und sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf der rechten Seite des Arar zu suchen. Die beiden erstern sind wahrscheinlich westceltische Völker, und haben bei dem frühern Zug der Gallier nach Italien hier ihre Sitze gewählt, daher erkennen Einige die A. Brannovices in Branche, östlich von Chalons sur Marne, die Ambarri in Ambournay; sollte es nun nicht erlaubt seyn, die Ambivareti in Auberien, gerade südlich von Ambournay, zu finden? Verschieden von diesen sind die Ambivariti Caes. G. IV, 9. über der Mosa, wofür Einige Aduatici lesen wollen.

Segusiani, zwischen der Loire und dem Rhone, in Lionnois und Forez, aber auch auf der Ostseite der Saone. Ihre erst durch August bekannte Hauptstadt hieß

Lugdunum, auf der Westseite der Loire. In dem Winkel, wo sich die Saone in den Rhone ergießt, hatten 60 gallische Völkerschaften dem Augustus einen Altar errichtet. Von hier aus führte Agrippa die Hauptstraßen nach allen Richtungen des Landes, Lyon.

Boji, die Bojer finden sich schon frühe im nördlichen Italien, werden dann auch etwas später im Süden der Donau genannt, von hier aus wanderte ein Theil westlich gegen die Helvetier, ein anderer östlich nach Böhmen. Jene zogen in Gemeinschaft mit den Helvetiern nach Gallien, und erhielten, nach der Besiegung der Helvetier, Sitze von den Äduern in ihrem Lande.

IV. BELGICA.

Belgische Völker saßen zwar nur zwischen der Sequana, dem nördlichen Ocean, dem Rhein, den Vogesen und der Matrona. Die Sequaner und Helvetier gehörten zu den Celten. Allein Augustus fügte das Land der beiden letztern

Völker noch zu Belgien, und so erhielt das Land die schon oben erwähnte Ausdehnung.

Völker und Ortschaften.

Bellovaci, das mächtigste Volk der Belgen zur Zeit Cäsars, das 100,000 Mann zusammenbringen konnte, sie wohnten in Beauvais, aber noch weiter hinaus, sie grenzten im Süden und Westen an die Seine und Oise, nördlich an die Somme, und an der Küste wohnten sie zwischen den Flüssen Somme und Bresle. Ihre Stadt heißt

Bratuspantium, ein fester Ort, man hat noch Ruinen bei der Stadt Breteuil, genannt Bratuspante.

Ambiani, wohnten über den Bellovaci an der Somme, ein kleines Volk, das nur, nach Cäsar, 10,000 Mann stellen konnte. Ihre Stadt heißt

Samarobriva, woselbst Cäsar eine Versammlung der Gallier hielt, Amiens.

Atrebates, sie stellten 15,000 Mann n. C., sie bewohnten den größten Theil von Artois. Ihre Stadt hieß Nemetocenna, Arras. — Die Bellovaci, Atrebaten und Ambianer wohnten im Belgium, wie sich Cäsar ausdrückt.

Toxiandri, in dem heutigen Seeland und dem nördlichen Theil von Flandern.

Aduatici, in der Gegend von Tongern. Ihre Stadt

Aduaticorum oppidum, war eine Festung, Tongern. Spätere nennen hier die Tungri. Das Aduatuca des Cäsar liegt wohl näher gegen den Rhein.

Segni und Condrusi, zwischen den Eburones und Treveri, im Luxemburgischen.

Eburones, Paemani und Caeraesi, in derselben Gegend. — Alle diese Völker wohnten von der Schelde ostwärts bis unter Mastricht, und auf der Ostseite der Maas bis gegen Lüttich und Aachen.

Menapii, ein zahlreiches Volk, zwischen der Schelde, der Maas und dem Rhein, bis in die Gegend von Jülich, zu

Cäsars Zeit auch auf der Ostseite des Rheins. Späterhin verließen sie diese Sitze und finden sich südlicher zwischen der Sambre und der Maas.

Nervii, ein zahlreiches Volk, das 50,000 Mann stellen konnte. Sie wohnten im Hennegau, Namur, vielleicht auch auf der Westseite der Schelde, und jenseits der Maas in einem Theil von Luxemburg. Sie saßen aber hauptsächlich an beiden Ufern des Sabisflusses.

Zu ihnen gehörten folgende Völkchen oder Bewohner von Ortschaften:

Grudii, Gröde. Centrones, Thoroul. Levaci, Lovendeghem. Pleumoxii, Winarbergen und Geidumni, Dünkirchen.

Sunuci und Betasi gehörten ebenfalls zu den Nerviern, sind übrigens unbekannt.

Veromandui, grenzten nördlich an die Nervier, westlich an die Atrebates und Ambiani, in Vermandois.

Suessiones, südlich von den vorigen, östlich von der Sequana. Ihre Stadt hieß Noviodunum, Soissons.

Remi, grenzten gegen Westen an die Suessiones, gegen Norden an den Fluß Axona, die Aisne, gegen Süden an die Matrona, gegen Osten vielleicht an die Arona oder die Mosa. Ihre Hauptstadt und die Hauptstadt aller Belgen war

Durocortorum Remorum, Rheims. Eine andere remische Stadt war

Bibrax, eine Festung, Braine.

Treveri, Treviri, ein zahlreiches Volk, von der Maas bis zum Rhein. Ihre Stadt heißt ebenfalls

Treveri, oder später Augusta Trevirorum, in den spätern Kriegen gegen die Germanen sehr wichtig, Trier. Unweit der Stadt ist der Ort

Rigodulum, Reul, an der Mosel, nördlich von Trier.

Ambiatinus vicus, wahrscheinlicher Geburtsort des Caligula, Bad-Ems.

dem Festlande verbunden, an dem Fuß des Berges liegt jetzt Cette. Er ist nur zu merken, weil er, nach Strabo, in Verbindung mit der Insel Blascon, jetzt Brescou, den Sinus Gallicus in zwei Theile theilt. Der ganze gallische Busen reicht bei ihm vom pyrenäischen Vorgebirg bis nach Massilia, die kleinere Hälfte von Narbo bis zu diesem Vorgebirg, die größere, welches der eigentliche Sinus Gallicus ist, von da an bis nach Marseille.

Städte im Innern bei den Tectosagen:

Tolosa, reiche Handelsstadt, schon vor der Bekanntschaft mit den Römern; sie liegt nach Strabo mitten auf den Isthmus, welcher durch den gallischen Busen und den Ocean gebildet wird, Hauptstadt der Tectosagen, an der Gerumna, Toulouse.

Carcaso, zwischen Tolosa und Narbo, Carcassone.

Piscenaq, Pezenas, nicht weit vom Herault.

Cessero, am Ufer des Herault, der Flecken St. Tiberi.

Bei den Arecomici:

Nemausus, eine mächtige Handelsstadt, wer in ihr ein obrigkeitliches Amt bekleidete, war wirklicher römischer Bürger; die Stadt liegt an der Straße von Hispanien nach Italien, 100 Stadien vom Rhodanus, 720 von Narbo, Nismes mit beträchtlichen Ruinen.

Urgenum, oder richtiger Ugernum, Beaucaire, am Rhone. In nördlicher Richtung wohnten die Helvii, ein Völkchen zwischen den Sevennen und dem Rhone, ihr Hauptort heißt

Alba, Alba Augusta oder Helviorum, Alps bei Viviers.

Östlicher Theil der Provinz.

Östlich vom Rhodanus gab es außer den oben genannten Mündungen noch eine künstliche, genannt

Fossae Marianae, C. Marius hatte diesen Arm im Kriege

mit den Cimbern graben lassen. — Weiter östlich folgen dann

Campi Lapidei, das Steinfeld, ein Blachfeld von einigen Meilen, welches mit Geröllen von Steinen übersäet ist. Schon den ältesten Griechen ist dieses Feld bekannt.

Küstenorte von dem Rhodanus bis an die Ostgrenze der Provinz:

Maritima, auch Maritima Avaticorum an dem stagnum Avaticorum, dem heutigen Mer de Martigues, auch Etang d'e Berre. — In alten Zeiten sollen in dieser Gegend die Segobrigii gewohnt haben.

Massilia bei den Römern, Massalia bei den Griechen, die berühmteste Colonie der Phocäer in Jonien, nach Livius zur Zeit des Tarquinius Priscus gegründet im Lande der Ligurer. Die Stadt wurde bald durch Handel so reich und mächtig, daß sie sich mit den Carthagern messen und auch ihre eigenen räuberischen Nachbarn, die Salyes, im Zaum halten konnte. Die enge Freundschaft mit den Römern fing wahrscheinlich mit den Punischen Kriegen an, jedoch nach der Einnahme durch Cäsar begann die Stadt an Macht zu sinken. Massilia lag an einer felsigen Stelle, unter der Stadt lag der Haven gegen Süden, gebildet durch Felsen in Gestalt eines Theaters. Sowohl Haven als Stadt waren vortrefflich gebaut. Auf der Burg befand sich ein Ephesium und ein Tempel des delphinischen Apollo, Marseille.

Das Vorgebirg Zao, C. de la Croisett.

Taurois, ein Castell, welches zu Massilia gehörte, lag beim Eingange des Busens von Toulon.

Citharista, Ciotât. Olbia, S. Tropez. Athenopolis, Napoule. Forum Julii, ein Schiffsplatz, Frejus. Pons Argenteus, les Arcs, an dem Fluß Argenteus.

Die Deciates wohnten von Forum Julii bis zum Varus.

Antipolis, Haven und Colonie der Massilier, Antibes.

Jenseit der Isere wohnten die

Allobroges, sie grenzten im Norden und Westen an den Rhodanus, im Süden an die Isara, im Osten an die Alpen. Sie bewohnten folglich den nördlichen Theil der Dauphine, und Savoyen zum größten Theil.

Vienna, nach den Zeiten Cäsars unter Augustus eine mächtige Stadt, Vienne.

Geneva, die äußerste Stadt der Allobrogen, zunächst am Helvetischen Gebiete, bei der Brücke fing das Helvetische schon an, Genf. Unter den Allobrogen wohnten die

Cavari oder Cavares, westlich vom Rhone bis östlich an die Durance.

Valencia, Valence. Solonium, la Sone an der Isere. Arausio, Orange. Aeria, wahrscheinlich das heutige Vaison. Avenio, Avignon. Vindalum und Vindalium, Vedene an der Vaucluse. Cabellio, Cavaillon, südöstlich von Avignon.

Salyes oder Salluvii, südöstlich von den Cavaren, von der Durance bis gegen die Küste, westlich reichten sie an den Rhone, östlich bis nach Aix, wiewohl in den Gegenden oberhalb Marseille auch die Albici, wahrscheinlich ein Zweig von ihnen, angegeben werden. Der Gebirgsstrich in diesen Gegenden heißt von ihnen Salyum montes.

Tarascon, Tarascon, Beaucaire gegenüber.

Glanum, St. Remy, östlich von Tarascon.

Arelate, an dem östlichen Hauptarm des Rhone, schon zu Cäsars Zeiten genannt, später bedeutender, Arles.

Aquae Sextiae, die erste Gründung der Römer jenseit der Alpen, erbaut von C. Sextius nach Besiegung der Salluvier, wegen der warmen mineralischen Quellen. Nicht weit davon hat Marius die Teutonen geschlagen, jetzt Aix.

Forum Viconii, Vidauban, am Argensflusse. Über die Tricorii, s. den Zug des Hannibal S. 37.

Brigiani, wahrscheinlich die Einwohner vom später genannten Brigantio, Briançon.

Tricastini, zwischen dem Rhone und der Isere, zwischen Aouste und Grenoble. Tricastini, später Augusta Tricastinorum, Aouste.

Memini, südöstlich unter den Tricastinen.

Carpentoracte, Carpentras.

Segovellauni, westlich von den Vocontiern.

Vocontii, vom letzten Laufe der Durance bis Grenoble.

Vasio, Vaison, ein Hauptort der Vocontier.

Lucus Augusti, Lüc, südöstlich vom Die, am Dromeflusse.

Bodiontici und Avantici, östlich von beiden vorigen.

Dinia, Digne, in der nördlichen Provence.

Medulli, östlich von den Tricorii.

Centrones, um Centron, im Thal Darantaise.

Caturiges, schon in den höchsten Alpen um Chorges.

Sogiontii, Sauze, oder Sozieres an der Durance.

Quariates, Queyras. Gallitae, Guilletres, südlicher. Sanagenses, Sassenage. Uceni, Bourg d'Oissans. Esubiani, Ubaye. Nemaloni, Meolan oder Miolan. Ectini, Estene. Vellauni, Guillaumes. Vergunni, Vergons.

Suetri, Oxybii, und Suelteri, nördlich und südwestlich vom Argensflusse.

Camatullici, Ramatuelles, oder Ramainelles. Bormanni, Bormes.

An dem Ausfluß des Rhone liegt die Insel

Metina, Jamatane. Ferner sind zu merken die ebenfalls zu den Stöchaden gehörigen Inselchen

Sturium, Phoenice und Phila, Ribaudas, Langoutier und Baqueou. Lero und Lerina, St. Margareth und St. Honorat, weiter östlich.

An der Küste liegen die drei Stoechades insulae, jetzt d'Hieres, nämlich

Prote, Mese, auch Pomponiana genannt, und Hypaea, jetzt Porquerolles, Porteros und du Levant.

II. AQUITANIA.

Völkerschaften.

Pictones, an den südlichen Ufern der Loire, in Poitou.

Santones und Santoni, an der Küste von der Mündung der Gironde, gegen Osten bis Perigord, folglich was von Bourdelois der Dordonne nördlich liegt, Sainteu, Angoumois und das Ländchen Aumis.

Bituriges Ubisci, auch Josci, sie bewohnten den Winkel zwischen dem Meere und der Gironde, im heutigen Medoc und Bourdelois, südlich von der Garonne.

Tarbelli, südlich von den vorigen, an der Küste bis an die Pyrenäen.

Lemovices, Lemovici, im heutigen Limoisin.

Cadurci, im heutigen Quercy.

Petrocori, in Perigord.

Nitiobriges, bewohnten das Ländchen Agenois, nördlich reichten sie bis an die Dordogun und östlich bis an den Tarn.

Bituriges, bei Spätern Bituriges Cubi, neben den Pictones und Lemovices, westlich vom Liger bis zu den Arverni, im heutigen Berry, Bourbonnois, und in einem Stück von Touraine. Eine sehr zahlreiche Völkerschaft, mit Bergbau auf Eisen.

Arverni, im heutigen Auvergne, aber noch östlicher bis an die Loire, nach Cäsar grenzen sie an die Helvier, von denen sie bloß durch die Sevennen getrennt sind.

Velauni, Vellavi, ein von den Arvernern abhängiges Volk, im Velay in den Sevennen,

Gabali, südöstlich von den Arverni, im heutigen Gevaudan, in den Sevennen.

Ruteni, südlich grenzten sie an die Provinz, ja ein Theil von ihnen gehörte selbst zur Provinz, in Rovergun.
Vocates, im Ländchen Bazadois.
Elusates, südöstlich unter den Vocates, in Londomois.
Ausci, zwischen den Elusates und Tolosates, in Armanac.
Convenae, sie sind ein Überbleibsel aus dem sertorianischen Krieg, an den Quellen der Garonne, im heutigen Cominge.
Sociates, um das heutige Sôs, welches Cäsar unter dem oppidum Sociatum versteht.
Tarusates, im heutigen Marsan.
Garumni, am ersten Laufe der Garonne.
Preciani, um Bresac.
Sibuzates, Sobüsse, am Adour.

Die übrigen von Cäsar in dieser Gegend genannten Völker, die Bigerriones, Garites und Cocosates, sind noch nicht bestimmt.

Städte in Aquitanien.

Bei den Pictonen
Limonum, das heutige Poitiers.

Bei den Santonen
Mediolanium, Saintes. — An der Küste der Santones lag die Insel Uliarius, jetzt Oleron.

Bei den Biturigès Ubisci
Burdigala, ein berühmter Handelsplatz, Bourdeaux. — Die Stadt der
Tarbelli war berühmt der warmen Bäder wegen, jetzt d'Aqs.

Städte im östlichen Aquitanien:
Uxellodunum, man suchte die Stadt früher in Puech d'Issolu, nach Richard ist die Lage gefunden in der Stadt Capdenac, dessen Lage am Lotfluß den Angaben des Cäsar vollkommen entspreche.
Avaricum, die größte und festeste Stadt in dem Gebiet der Bituriger, zugleich in einer sehr fruchtbaren Gegend, und

(zu Cäsars Zeit) beinahe die schönste Stadt in Gallien. Sie war von allen Seiten von einem Fluß — die Euvre — und von einem Sumpf umgeben. Es ist Bourges.

Noviodunum. Da Cäsar drei Noviodunum nennt, so wollen wir sie alle drei zusammenstellen

1) Noviodunum, im Gebiete der Suessiones. Caes. G. II, 12.
2) Noviodunum, oppidum Aeduorum. Caes. G. VII, 55. Und dann
3) das Noviodunum bei den Biturigen. VII, 12 sqq., Neuvy sur Barangeon.

Gergovia. Man hat bisher, scheinbar durch Cäsar berechtigt, zwei Gergovia in Gallien angenommen, eines bei den Arvernern, nach Caes. G. VII, 4, 34, 36; das andere bei den Bojern, VII, 9. Die Identität beider Städte ergibt sich indessen, wenn wir den Feldzug des Cäsar gegen den Vercingetorix aufmerksam verfolgen.

Vercingetorix, ein Arverner, hatte einen allgemeinen Aufstand gegen die Römer veranlaßt, und schon brachen die Gallier in die Provinz ein, da machte sich Cäsar auf, und ging mitten im Winter durch den tiefsten Schnee über den Berg Cebenna zu den Arvernern. Hier ließ er den jungen Brutus mit der Armee, er selbst ging nach Vienna um Reiterei zu holen, und von da aus durch das Land der Äduer zu den Lingonen (nach Langres). Auf diese Nachricht führte Vercingetorix sein Heer zu den Biturigen (nach Bourges) zurück, und von hier aus nach Gergovia, einer Stadt der Bojer, welche Cäsar nach der Besiegung der Helvetier hierher versetzt und den Äduern zugetheilt hatte. Dieses Gergovia wenigstens kann nicht bei den Arverni gelegen seyn, da Cäsar schon so viel weiter nördlich stand. Cäsar setzte die Bojer von seiner baldigen Ankunft in Kenntniß, ließ zu Agendicum 2 Legionen zurück und marschirte nun den Bojern zu Hülfe, nahm nacheinander Vellaunodunum (Chateau-Landon) und Genabum Carnutum (Orleans) weg, und passirte bei der

letztern Stadt die Brücke in das Gebiet der Bituriger. That dieß Cäsar, und er that es um den Bojern in Gergovia zu Hülfe zu kommen, so müssen die Bojer sammt Gergovia auf der linken Seite des Liger zu suchen seyn.

Dieß wird auch durch folgende Umstände bestätigt. Als Cäsar von Genabum aus weiter vorrückte, hob Vercingetorix die Belagerung auf, und zog dem Cäsar entgegen, folglich kann Gergovia von Orleans nicht sehr weit südlich entfernt gewesen seyn. Bei Noviodunum (Neuvy für Barangeon) stieß er zuerst auf feindliche Reiter, er nahm die Stadt ein und ging auf die Hauptstadt der Bituriger (Bourges) los.

Vercingetorix verkündet nun in einem Kriegsrath, daß man von Boja (einer Stadt der Bojer, vielleicht Boigny) aus Alles verbrennen müsse, und rückte in kleinen Märschen dem Cäsar nach, er wird also jetzt etwa 5—6 Stunden nordöstlich von Bourges postirt gewesen seyn. Dort waren die Sitze der Bojer, dort Gergovia!

Allein während Cäsar, nach der Einnahme von Bourges, zu den Äduern gezogen war, war auch Gergovia, was Cäsar freilich nicht ausdrücklich sagt, von den Galliern wirklich eingenommen worden, und nun heißt es VI, 34. ipse in Arvernos secundum flumen Elaver duxit, das heißt, nicht in das Gebiet der Arverner, sondern gegen die Arverner, welche Gergovia besetzt hielten; und secundum heißt nicht am Flusse hinauf, sondern hinunter. So zogen dann Cäsar und Vercingetorix, jener östlich, dieser westlich, nordwärts, bis Cäsar ebenfalls über dem Flusse war, und fünf Tage später als Verc. bei Gergovia anlangte. So trifft denn die Lage Gergovias auch hier mit der obenerwähnten Lage der Bojer zusammen, 10 Stunden nördlich von dem Einflusse des Allier in die Loire, auf dem südlichen Ufer des letztern Flusses liegt Jargeau — Gergovia.*) Boji finden sich übrigens nicht nur hier, sondern auch im südlichen Gebiete der Äduer,

---

*) Nach Richard.

im heutigen Beaujaulois im Departement des Rhone und der Loire.

III. CELTICA.

Auch von der Hauptstadt Lugdunum von Augusts Zeiten an manchmal Lugdunensis genannt.

Völker zwischen der Loire und Seine, welche Cäsar Aremoricae Civitates nennt.

Nannetes, Namnitae, Samnitae, nördlich vom letzten Laufe der Loire, im Dep. der untern Loire.

Veneti, sie waren den Griechen schon vor Cäsars Zeiten als ein Handel und Schiffarth treibendes Volk bekannt, von ihnen sollen nach Strabo die Veneter am adriatischen Meere abstammen. — Die Inseln an der Südküste von Bretagne hießen Veneticae Insulae, unter ihnen ist Sena, J. des Saints.

Osismii, auf der westlichsten Spitze von Bretagne, im Dep. Finisterre.

Curiosolitae, sie grenzten an die Veneter, im westlichen Theil des Dep. der Nordküste.

Rhedones, um Rennes.

Unelli, sie wohnten auf der nordwestlichsten Spitze der Normandie, in Cotentin.

Abrincatui, wohnten nach Einigen in Avranchin in der Westnormandie, nach Andern im Ländchen Ouche, am Rilleflusse gegen die Seine hin.

Ambibari, um Ambieres.

Viducasses, in Penthievre.

Lexovii, um Lizieux, vom Flusse Vire bis an die Seine.

Aulerci Eburovices, in Perche, einem südöstlichen Stück der Normandie, und einem Stück von Isle de France.

Aulerci Cenomani, in le Mans, in le Maine.

Diablintes, wahrscheinlich auch eine Unterabtheilung der Aulerci, um Joubeleins, einem Flecken östlich von Mayenne.

Esubii, wofür aber Andere Caes. G. III, 7 Unelli lesen wollen, wohnten vielleicht um das heutige Essay. — Die Essui aber Caes. G. V, 24 gehören nicht hierher, sie werden in Verbindung mit den Nerviern und Remern genannt, konnten also unmöglich so weit von ihnen entfernt seyn. Anstatt Essui wollen Einige Aedui lesen, welches dagegen Andere nicht gelten lassen wollen.

Andes, Andecavi, Andegavi, die Bewohner von Anjou, so viel davon der Loire nördlich liegt.

Turones, Turonii, in Touraine, doch noch weiter gegen Norden, und nicht so weit gegen Süden.

Parisii, ein kleines Volk an der Sequana, mit ihrer Hauptstadt Lutetia Parisiorum, auf einer Insel der Seine gelegen, Paris. Auch nennt Cäsar in der Nähe noch eine Stadt Metiosedum, es ist Meudon, südwestlich von Paris.

Senones, ein frühe schon berühmtes Volk, indem die Eroberung Roms hauptsächlich den senonischen Galliern zugeschrieben wird, wahrscheinlich weil sie die zahlreichsten waren. Sie grenzten nördlich und östlich an die Sequana, westlich an die Carnuten, südlich an die Äduer, also in dem Theil der Champagne, welcher der Seine südlich liegt. Ihre Hauptstadt war

Agendicum, auch Senones und bei Spätern Senoni, Sens. Eine andere ihrer Städte war

Vellaunodunum, zwischen Agendicum und Genabum Carnutum, Chateau-Landon.

Melodunum, auf einer Insel der Seine, Melun.

Caletes oder Caleti, an der Mündung der Sequana, auf beiden Ufern, der Lage am Meere wegen werden sie zu den aremorischen Völkerschaften, ihrer Abstammung nach zu den Belgen gezählt; sie bewohnten das Ländchen Caux in der Normandie.

Als civitates Armoricae werden in Cäsar genannt die Cu-

riosolites, Rhedones, Ambibari, Caletes, Osismii, Lemovices, Veneti und Unelli.

Die übrigen Völkerschaften in Celtica:

Carnutes, Carnuti, ein mächtiges Volk auf beiden Seiten des Ligerflusses, wo er sich von Norden nach Westen wendet, in Chartrain. Ihre Hauptstadt war
Genabum Carnutum, Orleans (von dem spätern Namen Aureliani).

Trecasses, östlich neben den Carnuten, um Troyes.

Meldae oder Meldi, Cäsar hatte bei den Meldä Schiffe zur Überfahrt nach Britannien verfertigen lassen, deßwegen versetzen Einige die Meldä des Cäsar nach Westflandern, nehmen also zweierlei Meldä an, wovon dann die andern um Meaux saßen. Indessen ist die Annahme eines gleichnamigen Völkchens in Westflandern unnöthig, Cäsar konnte ja auch auf der Marne Schiffe bauen, und sie von da aus in die See bringen lassen.

Lingones, um die Quellen der Seine, Marne und Maas, westlich von den Leuci, südlich von den Remi, auf der Grenze von Burgund und Champagne; bei ihnen waren die im Mittelalter vorkommenden catalaunischen Gefilde.

Mandubii, in derselben Gegend, ihre Stadt hieß
Alesia, ein fester Ort, bei einem Flecken Namen Alise, westlich von Dijon.

Aedui, Edui, Hedui, eines der mächtigsten Völker in Gallien, schon vor Cäsar Brüder und Verwandte des Römischen Volkes, sie wohnten zwischen den Flüssen Liger und Arar bis gegen Lugdunum, in Bourgogne und Nivernois. Die Hauptstadt der Äduer war
Bibracte, eine starke Festung, hier erhielten die Söhne vornehmer Gallier öffentlichen Unterricht, Autun (von dem spätern Augustodunum).
Cabillonum, Cabyllinum, eine bedeutende Handelsstadt, an dem Flusse Arar, Chalons sur Saone.
Noviodunum, am Liger, Nevers, an der Loire.

Decetia, Decise, in einer Insel der Loire.

Aulerci Brannovices, Ambarri und Ambivareti, diese drei Völkchen waren nebst den Segusiani Clienten der Äduer, und sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf der rechten Seite des Arar zu suchen. Die beiden erstern sind wahrscheinlich westceltische Völker, und haben bei dem frühern Zug der Gallier nach Italien hier ihre Sitze gewählt, daher erkennen Einige die A. Brannovices in Branche, östlich von Chalons sur Marne, die Ambarri in Ambournay; sollte es nun nicht erlaubt seyn, die Ambivareti in Auberien, gerade südlich von Ambournay, zu finden? Verschieden von diesen sind die Ambivariti Caes. G. IV, 9. über der Mosa, wofür Einige Aduatici lesen wollen.

Segusiani, zwischen der Loire und dem Rhone, in Lionnois und Forez, aber auch auf der Ostseite der Saone. Ihre erst durch August bekannte Hauptstadt hieß

Lugdunum, auf der Westseite der Loire. In dem Winkel, wo sich die Saone in den Rhone ergießt, hatten 60 gällische Völkerschaften dem Augustus einen Altar errichtet. Von hier aus führte Agrippa die Hauptstraßen nach allen Richtungen des Landes, Lyon.

Boji, die Bojer finden sich schon frühe im nördlichen Italien, werden dann auch etwas später im Süden der Donau genannt, von hier aus wanderte ein Theil westlich gegen die Helvetier, ein anderer östlich nach Böhmen. Jene zogen in Gemeinschaft mit den Helvetiern nach Gallien, und erhielten, nach der Besiegung der Helvetier, Sitze von den Äduern in ihrem Lande.

IV. BELGICA.

Belgische Völker saßen zwar nur zwischen der Sequana, dem nördlichen Ocean, dem Rhein, den Vogesen und der Matrona. Die Sequaner und Helvetier gehörten zu den Celten. Allein Augustus fügte das Land der beiden letztern

Völker noch zu Belgien, und so erhielt das Land die schon oben erwähnte Ausdehnung.

Völker und Ortschaften.

Bellovaci, das mächtigste Volk der Belgen zur Zeit Cäsars, das 100,000 Mann zusammenbringen konnte, sie wohnten in Beauvais, aber noch weiter hinaus, sie grenzten im Süden und Westen an die Seine und Oise, nördlich an die Somme, und an der Küste wohnten sie zwischen den Flüssen Somme und Bresle. Ihre Stadt heißt

Bratuspantium, ein fester Ort, man hat noch Ruinen bei der Stadt Breteuil, genannt Bratuspante.

Ambiani, wohnten über den Bellovaci an der Somme, ein kleines Volk, das nur, nach Cäsar, 10,000 Mann stellen konnte. Ihre Stadt heißt

Samarobriva, woselbst Cäsar eine Versammlung der Gallier hielt, Amiens.

Atrebates, sie stellten 15,000 Mann n. C., sie bewohnten den größten Theil von Artois. Ihre Stadt hieß Nemetocenna, Arras. — Die Bellovaci, Atrebaten und Ambianer wohnten im Belgium, wie sich Cäsar ausdrückt.

Toxiandri, in dem heutigen Seeland und dem nördlichen Theil von Flandern.

Aduatici, in der Gegend von Tongern. Ihre Stadt

Aduaticorum oppidum, war eine Festung, Tongern. Spätere nennen hier die Tungri. Das Aduatuca des Cäsar liegt wohl näher gegen den Rhein.

Segni und Condrusi, zwischen den Eburones und Treveri, im Luxemburgischen.

Eburones, Paemani und Caeraesi, in derselben Gegend. — Alle diese Völker wohnten von der Schelde ostwärts bis unter Mastricht, und auf der Ostseite der Maas bis gegen Lüttich und Aachen.

Menapii, ein zahlreiches Volk, zwischen der Schelde, der Maas und dem Rhein, bis in die Gegend von Jülich, zu

Cäsars Zeit auch auf der Ostseite des Rheins. Späterhin verließen sie diese Sitze und finden sich südlicher zwischen der Sambre und der Maas.

Nervii, ein zahlreiches Volk, das 50,000 Mann stellen konnte. Sie wohnten im Hennegau, Namur, vielleicht auch auf der Westseite der Schelde, und jenseits der Maas in einem Theil von Luxemburg. Sie saßen aber hauptsächlich an beiden Ufern des Sabisflusses.

Zu ihnen gehörten folgende Völkchen oder Bewohner von Ortschaften:

Grudii, Grède. Centrones, Thoroul. Levaci, Lovendeghem. Pleumoxii, Winarbergen und Geiduni, Dünkirchen.

Sunuci und Betasi gehörten ebenfalls zu den Nerviern, sind übrigens unbekannt.

Veromandui, grenzten nördlich an die Nervier, westlich an die Atrebates und Ambiani, in Vermandois.

Suessiones, südlich von den vorigen, östlich von der Sequana. Ihre Stadt hieß Noviodunum, Soissons.

Remi, grenzten gegen Westen an die Suessiones, gegen Norden an den Fluß Axona, die Aisne, gegen Süden an die Matrona, gegen Osten vielleicht an die Arona oder die Mosa. Ihre Hauptstadt und die Hauptstadt aller Belgen war

Durocortorum Remorum, Rheims. Eine andere remische Stadt war

Bibrax, eine Festung, Braine.

Treveri, Treviri, ein zahlreiches Volk, von der Maas bis zum Rhein. Ihre Stadt heißt ebenfalls

Treveri, oder später Augusta Trevirorum, in den spätern Kriegen gegen die Germanen sehr wichtig, Trier. Unweit der Stadt ist der Ort

Rigodulum, Reul, an der Mosel, nördlich von Trier.

Ambiatinus vicus, wahrscheinlicher Geburtsort des Caligula, Bad-Ems.

Mediomatrici, an der Mosel, südlich von den Trevirern, im nördlichen Lothringen, um Metz, Divodurum, Metz.

Leuci, grenzten südlich und östlich an die Vogesen.

An der linken Seite des Rheins saßen von seinem Ausflusse bis zu den Sequanern und dem Vosegusgebirge deutsche Völker in einem schmalen Striche, der auch schon unter den ersten Kaisern Germania diesseits des Rheins genannt zu werden anfing.

Batavi, ein germanisches Volk, ein Theil der Catten, nahmen, aus ihrem Vaterlande vertrieben, die Insel ein, welche nach ihnen Batavorum insula genannt wurde; sie wird begrenzt vom eigentlichen Rhein, von der Waal, der Maas und dem Ocean, auch noch auf dem südlichen Ufer der Waal wohnten sie, sie waren unter den ersten Kaisern Freunde und Verbündete der Römer gegen die Germanen.

Örter:

Arenacum, auf dem südlichen Ufer der Waal, dem neuen Canal gegenüber, bei Erlikum.

Grinnes, Rossum, oder das Fort St. Andries.

Batavodurum, Nimwegen. Vada, Gouda.

Caninefates, bewohnten die nordwestlichsten Theile der Insel, und waren mit den Batavern von einerlei Ursprung.

Gugerni, Guberni, südöstlich von den Batavern bis zur Stadt Meurs, bestanden aus einem Theile des schon zu Cäsars Zeit zwischen der Lippe und Sieg wohnenden Volks der Sygambrer. Früher hatten Menapier hier gewohnt.

Vetera, hier soll die Rheinbrücke gewesen seyn, auf welcher Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, die aus dem innern Germanien zurückkehrenden Soldaten empfing, wahrscheinlich Forstenberg.

Ubii, sie wohnten von Meurs rheinaufwärts bis in die Gegend der Nahe. Sie hatten früher auf dem rechten Rheinufer gewohnt, wurden aber daselbst von den Sueven so sehr gedrückt, daß sie den Julius Cäsar zu ihrer Hülfe her-

beiriefen. Doch auch nach ihm hatten sie keine Ruhe, weßhalb ihnen (36 J. v. Chr.) die Römer neue Wohnsitze auf dem linken Rheinufer anwiesen. Sie blieben auch immer treue Freunde der Römer.

Gelduba, das Dorf Geld, ein Stündchen oberhalb Urdingen.

Novesium, ein von Drusus befestigter Ort, die Stadt Nuys.

Ara Ubiorum, 60 Millien von Vetera, später (50 J. n. Chr.) von der Gemahlin des Kaisers Claudius, der Tochter des Cäsar Germanicus, Agrippina, zu einer römischen Colonie gemacht, unter dem Namen Colonia Agrippina oder Agrippinensis, Cölln.

Tolbiacum, Jülch oder Zülpich, westlich von Cölln.

Marcodurum, wahrscheinlich Duren an der Rör.

Bonna, eine Festung des Drusus am Rhein, mit einer Brücke, Bonn.

Confluens, Confluentes, Coblenz.

Bingium, lag dem heutigen Bingen gerade gegenüber, am westlichen Ufer der Nahe.

Vangiones, Nemetes oder Nemetae und Tribocci, Tribuci oder Triboci, diese drei Völker wohnten von der Mündung der Nahe bis in die Gegend von Breisach, bis auf die Kaiserzeit hatten hier Sequaner, Mediomatriker und Trevirer gewohnt. Übrigens scheinen diese drei Völker vermischt untereinander gewohnt zu haben.

Magontiacum, eine sehr alte gallische Stadt, im Gebiete der Vangionen, der Mündung des Mains gegenüber. Der Leichnam des Claudius Drusus wurde aus dem innern Germanien zuerst hierher gebracht, die Legionen errichteten ihm hier ein Denkmal, für dessen letzten Überrest man den sogenannten Eichelstein hält, Mainz.

Rauraci, am Südufer des Rheins, von der Mündung des Aarflusses auf der Ostseite, bis westlich gegen die Mündung des Birsaflusses, der bei Basel in den Rhein fällt.

Rauricum oppidum, Rauriaca colonia, unter August angelegt, Augst.

Zu der großen Provinz Belgica gehörten endlich noch die Sequaner und Helvetier.

Sequani, ein celtisches oder gallisches Volk. Zur Zeit Cäsars grenzten sie westlich an den Arar, südlich an den Rhodanus, östlich an das Juragebirg und an den Rhein und nördlich an den Vosegus, sie besaßen also die Franche-Comté, von Bourgogne, was der Saone östlich liegt, ein Stück des Ländchens Bresse, und den südlichen Theil des Elsasses.

Vesontio, die größte Stadt der Sequaner, am Fluß Dubis (Doubs), von dem Flusse fast ganz umgeben, und da, wo der Fluß nicht ist, in einer Strecke von 600 Fuß von einem Berge umschlossen, Besançon.

Helvetii, sie wohnten zwischen dem Rhenus, dem Jura, dem Lacus Lemannus und dem Rhodanus, nach Cäsars Schätzung hatte das Land 240 Millien in der Länge und 180 in der Breite. Ihr Staat — Helvetica civitas — war in mehrere Cantone getheilt. Von diesen nennt Cäsar zwei, nämlich den Tigurinus pagus und den Verbigenus oder Urbigenus pagus. Es waren im Ganzen vier Cantone, die zwei übrigen sollen von den Ambrones und Toygeni den Namen gehabt haben, welches jedoch nicht erwiesen werden kann. Aber auch die Lage der beiden, von Cäsar angeführten Cantone ist gar nicht mit Gewißheit nachzuweisen.

Vindonissa, die ansehnlichste Stadt in dieser Gegend, das Dorf Windisch, im Canton Aargau, da wo die Reuß in die Aar fällt.

Aventicum, bei Avenche und dem Schloß Wiflisburg, südlich vom Murtensee.

Colonia Equestris, Rion, westlich von Lausanne, am Genfersee, von den Alten genannt Lemanus, und Lemannus lacus.

GERMANIA.

Germanien, Germania, wurde den Römern erst gegen die Kaiserzeit etwas genauer bekannt. Germanische Völker, Cimbern und Teutonen waren zwar schon früher in Italien eingefallen, in ihrem eigenen Lande jedoch erschien J. Cäsar als der erste Römer mit einem Kriegsheere. Er hatte den Ariovist über den Rhein zurückgedrängt, und wollte nun selbst auch auf Eroberungen in dem unbekannten Lande ausgehen, er kam jedoch auf seinen beiden Zügen über den Rhein nicht weit und richtete nichts aus. Nach Cäsar wurden die Ubier, eine deutsche Nation, auf die Westseite des Rheins versetzt, und von Augustus an hatten die Römer in den Rheingegenden ununterbrochen stehende Heere. Besonders ließ sich Drusus die Erbauung fester Örter und dadurch die Befestigung der römischen Macht in diesen Gegenden angelegen seyn. Sein Werk ist der Drususkanal, wodurch der Rhein mit der Yssel verbunden wurde, von Duisburg bis Ysselort. Er drang bis an die Weser und bis zu den Cheruskern vor. Nach seinem Tode übernahm Tiberius das Commando am Rhein, dieser versetzte eine große Anzahl Sygambrer an das linke Rheinufer von den Ubiern an bis zu den Batavern. Noch waren die Deutschen frei, und erst Q. Varus suchte sie zu römischen Unterthanen zu machen, er führte römische Rechtspflege unter ihnen ein, und forderte Abgaben.

Sein Versuch endete jedoch mit seinem und des römischen Heeres Untergang im teutoburger Wald. Übrigens ließen es die Römer auch nachher an Versuchen zur Bezwingung der Germanen nicht fehlen, und die Errichtung der Decumatischen Felder sind ein Beweis von ihrer festbegründeten Macht in den zunächst am Rhein gelegenen Gegenden.

Grenzen.

Germanien grenzte westlich an den Rhein, südlich an die Donau, östlich an das Czerhatgebirge, welches von den

Karpaten bis zur Donau reicht und ungefähr an die Weichsel, nördlich an das Mare Suevicum, die Ostsee. Die Römer theilten Germanien ein in Germania superior und inferior, Ober- oder Süddeutschland und Nieder- oder Norddeutschland. Alle übrigen Eintheilungen gehören spätern Schriftstellern an.

Gebirge.

1) Hercynia sylva, Hercynius saltus, Hercynium jugum, so wird von den frühern Schriftstellern jene Gebirgsreihe genannt, die — im Norden der Donau von Westen nach Osten ziehend — Deutschland in zwei Theile theilt. Es geht, nach Cäsar, in einer Breite von neun, in einer Länge von sechszig Tagereisen von dem Gebiete der Helvetier, Nemeter und Rauraker der Donau stets zur Seite bis zum Gebiete der Daker und Anarten, von hier beugt es sich linkwärts und berührt wegen seiner großen Ausdehnung das Gebiet vieler Völker, folglich rechnet Cäsar dazu alle Wälder und Gebirge nördlich von den Quellen der Donau, von Basel bis nach Siebenbürgen, somit den Schwarzwald, den Odenwald, den Speßhart, das Rhöngebirge, den Thüringerwald und den Harz; in südlicher Richtung die rauhe Alp, den Steigerwald, das Fichtelgebirge, den Böhmerwald, das Mährische Gebirge, und dann im Norden von Böhmen das Erzgebirge, das Riesengebirge, die Sudeten und die Karpaten, welche sich an diese Gebirge anschließen.

Plinius und Tacitus verstehen unter der sylva Hercynia die ganze Strecke von Waldungen und Gebirgen, welche von dem Thüringerwalde an nach Osten ziehen, Böhmen umschließen, Mähren durchlaufen und sich bis nach Oberungarn ausdehnen.

2) Abnoba mons, der nördliche Theil des Schwarzwaldes, auf welchem der Neckar, die Donau, die Kinzig und Murg entspringen.

3) Bacenis sylva, ein Wald, in den sich nach Cäsar

die Sueven geflüchtet hatten, es ist der westliche Theil des Thüringerwaldes.

4) Taunus mons, der Bergrücken nördlich von Frankfurt am Main, zwischen Wiesbaden und Homburg, welcher jetzt die Höhe oder der Heyrich heißt.

5) Saltus Teutoburgiensis, auf der nördlichen Seite der Lippe, östlich von Paderborn in nordwestlicher Richtung bis in die Nähe von Osnabrück.

6) Caesia sylva, die waldigen Höhen zwischen der Lippe und Yssel, der Dämmer- und Häserwald.

7) Lucus Baduhennae, in Westfriesland, Sevenwalden, besonders die Abtheilung Holtpade.

8) Sylva Herculi sacra, das Suntelgebirge, westlich von Münden und zwei Stunden nordwärts über Hameln.

9) Der Hain der Hertha, der Jasmunderwald, auf der nördlichsten Spitze der Insel Rügen.

10) Der heilige Hain der Semnonen, wahrscheinlich die dichten Waldungen zwischen der Elster und Spree bei Sonnewalde und Finsterwalde.

11) Der Hain bei den Naharvalen, wahrscheinlich zwischen der Oder und Weichsel in der Gegend von Rawa.

12) Promontorium Cimbrorum, am Ende der großen Halbinsel Cartris, die nördlichste Spitze Dänemarks, jetzt Skagen genannt. Das nördlichste von den Alten in diesen Gegenden genannte Gebirg ist der Mons Sevo, das große Gebirge Kjölen, welches Schweden von Norwegen scheidet, und mit seinem südwestlichen Arm bis in die Küstengegend, der nördlichen Spitze Dänemarks gegenüber, sich ausdehnt. Ein südlicher Zweig des großen skandinavischen Gebirgs heißt noch jetzt Severyggen.

Flüsse.

1) Danubius, Ister, entspringt auf dem Abnobagebirge, fließt ostwärts durch den größten Theil Europa's, und fällt in mehreren Mündungen ins schwarze Meer. Von seiner

Quelle bis zu seiner südlichen Beugung gegen Ofen heißt er Danubius, von hier an bis zu seiner Mündung Ister, Donau. — Nach Herodot entsprang die Donau in dem Lande der Celten bei der Stadt Pyrene. — Von Norden nach Süden fließen in die Donau:

Marus, die Marg.

Cusus, die Wag.

2) Rhenus, der Rhein, er fließt durch einen großen See, den lacus Venetus, dessen kleinere Westhälfte lacus Acronius heißt, er wird auch lacus Brigantinus von den Brigantinern genannt, die an dem See wohnten, Bodensee. — Von Germanien aus fallen in den Rhein:

Moenus, Moenis, der Main. — Dann nennt Tacitus einen an Salz reichen Fluß, er bildete die Grenze der Hermunduren und Catten, und beide Völker stritten sich um seinen Besitz, es ist nicht die fränkische Saale, welche bei Gemünden in den Main fließt, sondern — nach den neuesten Untersuchungen — die sächsische.

Luppia, Lupia, Lupias bei Strabo, die Lippe, ein den Römern wohlbekannter Fluß, an dessen Quellen — bei dem jetzigen Lippspring — Tiberius seine Soldaten sogar in Winterquartiere verlegte. — Einen Fluß

Elison nennt Dio Cassius, das Flüßchen Alme, welches bei Neuhaus in die Lippe fließt.

Flüsse, welche in den nördlichen Ocean fallen:

1) Amisia, Amisius, Amasia bei Strabo, die Ems, auf welcher Drusus mit den Bructerern einen Schiffskampf hielt. Noch westlich von der Amisia ist zu bemerken der Fluß Unsingis, das Flüßchen Hunse, oder Unse bei Gröningen.

2) Visurgis, Bisurgis bei Strabo, die Weser.

Adrana, die Eder, fällt nordöstlich von Gudensberg in die Fulda.

3) Albis, der östlichste Fluß, zu dem die Römer vorgedrungen sind. Claudius Drusus kam zuerst an den Fluß und

errichte an demselben ein Siegesdenkmal. L. Domitius Ahenobarbus drang sogar bis an das östliche Ufer. Zum letzten Male sah der Fluß römische Waffen, als Tiberius an der Elbe mit seiner Flotte zusammentraf. Den Fluß Salas, die Saale, nennt Strabo.

4) Vistula, Visula, die Weichsel, fließt in den Theil des nördlichen Oceans, welcher das suevische Meer genannt wurde, östlich von der Mündung des Flusses findet sich der Bernstein, welcher von den Einwohnern Glesum, Glas, genannt wird.

Einwohner.

Die Bewohner Deutschlands haben bei den Römern, durch welche wir dieselben zuerst kennen lernen, den Namen Germania, Germanen. Man leitet ihn am wahrscheinlichsten ab von Werre, Guerre, welches so viel als Wehr, Waffe oder Krieg ist, und Mann, d. i. Kriegsmann. Übrigens scheint die Benennung Germani von den Deutschen selbst für ihre Nation nicht gebraucht worden zu seyn, sondern sie hießen wahrscheinlich seit den ältesten Zeiten — wie jetzt noch — Deutsche, nur mit etwas veränderter Aussprache.

Der Charakter des Volkes bestand in Liebe zur Freiheit, in Gastfreundschaft, Keuschheit und Treue, so wie auf der andern Seite in Liebe zum Trunk und zum Spiel. Ihre Beschäftigung bestand in Jagd und Krieg.

Eintheilung der germanischen Völker.

Wir bemerken bei den alten Schriftstellern, daß die germanischen Völker aus mehreren größern Völkervereinen bestanden, welche Einrichtung wahrscheinlich auf der uralten Eintheilung in Stämme beruht. Cäsar theilt ein in germanische Völker auf dem linken Rheinufer, in Germanen auf dem rechten Rheinufer und in Sueven, die er von den letztern unterscheidet. Plinius theilt sie ein in Vindili, Ingaevones, Istaevones, Hermiones und Bastarnae. Zu den Vindilern

(wahrscheinlich einem Theil der Sueven) gehören die Burgundionen, Variner und Guttonen; zu den Ingävonen die Cimbern, Teutonen und Chaucen. Unter den Istävonen sind die Bewohner der Rheingegenden zu verstehen; unter den Hermionen, den Bewohnern des innern Landes ein Theil der Sueven, die Hermunduren, Catten und Cherusker. — Doch sind alle diese Eintheilungen schwankend und auch unvollständig, am vollständigsten sind uns noch die Namen derjenigen Völker aufbehalten, welche den Namen Suevi trugen. So hießen alle Völker, welche zwischen der Elbe und Weichsel, von ihrem Ursprunge bis zu ihren Mündungen und noch bis in die scandinavischen Länder fort, wohnten. Tacitus rechnet zu ihnen die Semnones, Langobardi, Reudigni, Avi-ones, Angli, Varini, Eudoses, Suardones, Nuithones, Hermunduri, Narisci, Marcomanni, Quadi, Marsigni, Gothini, Osi, Burii, Arii, Helveconae, Manimi, Elisii, Naharvales, Gothones, Rugii, Lemovii, Sucones, Aestyes.

Einzelne Völkerschaften.

Bructeri, wohnten nördlich von der Lippe, von der Yssel bis zur Ems, und von der Ems bis in die Nähe der Weser.

Marsi, Bundesgenossen der Cherusker, nahmen nach der Verpflanzung eines Theils der Sygambrer auf das linke Rheinufer ihre Wohnsitze auf beiden Seiten der Lippe, und nördlich bis an die Ems. Sie bewohnten demnach die Umgegend der Stadt Münster, die Grafschaft Rietberg und einen Theil der Landschaft, südlich von Hamm. Sie grenzten im Norden an die Bructerer, im Westen an die Usipeten, im Süden an die Tencterer, Sygambrer und vielleicht auch an die Catten; im Osten an die Tubanten und Dulgibiner, und gegen Nordosten an die Ansibarier. In ihrem Gebiete, zwischen der Lippe und Ems, befand sich das Heiligthum der Tanfana.

Tubantes, wohnten in der frühesten Zeit, noch vor Cäsar, zwischen dem Rhein und der Yssel, mußten aber den Usi-

petern weichen, und zogen sich auf die Südseite der Lippe zurück, in das Gebiet zwischen Paderborn, Hamm und dem Arensberger Walde. Sie waren ebenfalls Verbündete der Cherusker. In ihrem Gebiete lag die Festung Aliso, am Zusammenflusse der Alm und Lippe, Elsen.

Dulgibini, wohnten wahrscheinlich östlich von den Quellen der Lippe, gegen Osten bis an den Bogen, den die Weser zwischen Vlothow und Hörter bildet, westlich reichten sie bis über den Teutoburger Wald. Sie saßen in den Gegenden von Lemgo, Pyrmont, Hörter, Paderborn und Detmold.

Ansibarii, wohnten früher neben den Bructerern nach der Weser zu, und reichten bis in die Nähe der Emsquellen. Späterhin wurden sie von den Chaucen vertrieben, und zogen sich in das innere Land der Cherusker zurück.

Chamavi, besetzten den Landstrich zwischen der Weser und dem südwestlichen Theile des Harzes, also das Eichsfeld, einen Theil von Grubenhagen und Hohnstein.

Usipetes, waren den Römern schon frühe bekannt, sie verjagten, selbst von den Sueven aus ihren Stammsitzen vertrieben, das belgische Volk der Menapier von dem rechten Rheinufer. Ja sie drangen sogar in Gallien ein, wo sie aber von Cäsar geschlagen wurden, und hierauf besetzten sie an dem Rheinufer, im Norden der Lippe, das Gebiet, welches früher die Chamaver und Tubanten besessen hatten. Etwas später wohnten sie südwärts der Lippenmündung.

Tencteri, kommen fast immer mit den Usipetern vor. Wie die Usipeter, so gehen auch sie über den Rhein, werden geschlagen, und ziehen sich zu den Sygambrern zurück. Hierauf bewohnten sie das Rheinufer, und späterhin finden wir sie nördlich bis zur Lippe. Sie waren schon zu Cäsars Zeiten durch ihre treffliche Reiterei berühmt. Sie besaßen in ihrer blühendsten Periode den südlichen Theil von Cleve, die Grafschaft Recklingshausen, das Herzogthum Berg und den größten südlichen Theil der Grafschaft Mark. Auch

sie standen mit den Cheruskern im Bunde. — Die Juhones des Tacitus werden wohl mit Unrecht nach Deutschland gesetzt, da sie wohl schwerlich in Europa gesucht werden dürften.

Sigambri, Sicambri, Sycambri, sie wohnten wahrscheinlich zuerst an der Sieg, aber sie hatten sich von hier an weit nordwärts bis zur Lippe und über dieselbe hinaus ausgedehnt. Südlich grenzten sie an die Ubier, vor dem Übergang dieses Volks über den Rhein. Auch der größte Theil der Sygambrer wurde späterhin auf das linke Rheinufer unter dem Namen der Gugerner versetzt.

Gambrivii, sind ein unbekanntes Volk.

Mattiaci, sie bewohnten das Land zwischen dem Main und der Lahn, also den Halbkreis, den der Rhein zwischen Mainz und Coblenz bildet, und das nördliche Mainufer. In den Feldzügen des Drusus und Germanicus hießen sie blos Catten, von welchen sie ein Zweig waren, erst unter Claudius werden Mattiaci genannt. Ihren Namen empfingen sie wahrscheinlich von den warmen Quellen in ihrem Lande; es sind die Bäder von Wiesbaden.

Frisii, in den nordwestlichsten Landstrichen Germaniens, von der mittlern Mündung des Rheins bis zu der Ems, und den Inseln in der Nähe, die Vecht war wahrscheinlich die Südgrenze, auf welcher sie an die Bructerer stießen. Tacitus theilt sie in größere und kleinere. Sie waren frühe schon mit den Römern verbündet. — Unter den Inseln an dieser Küste werden genannt:

Burchana, welche bei den Römern Fabaria hieß, das heutige Borkum.

Austeravia, auch Glessaria bei den Römern, Ameland.

Actania, vielleicht die Insel Schelling.

Einige Orte sind bei den Friesen:

Flevum castellum, etwas westlich von dem Ausflusse der Ems in den Dollart, vielleicht jetzt von dessen Wogen bedeckt.

Amisia, wahrscheinlich ein Haven an dem linken Ufer der Ems, in der Nähe von Delfzyl.

Chauci, minores und majores, an der Küste der Nordsee von der Ems bis zur Elbe, in dem größten Theil von Hannover und Oldenburg, und zwischen der Ems und Weser bildete vielleicht das Flüßchen Haase, zwischen der Weser und Elbe die Aller einen Theil der Südgrenze.

Angrivarii, erscheinen zuerst als die südlichen Grenznachbarn und treuesten Bundesgenossen der Chaucen, sie wohnten auf beiden Seiten der Weser, erstreckten sich aber auch noch weiter östlich gegen die Elbe.

Cimbri, wohnten auf der Halbinsel Jütland. Diese Halbinsel wurde zuerst durch die Feldzüge des Tiberius und Germanicus bekannt. — Die Teutones sind kein einzelnes Volk, sondern unter diesem Namen faßte man in früherer Zeit alle germanischen Stämme zusammen.

Catti, eines der ansehnlichsten deutschen Völker, sie besaßen außer dem eigentlichen Churhessen auch alles Land zwischen dem Thüringer Wald und dem Harz bis an die Saale, doch den letzten Strich hatten sie wahrscheinlich nur auf einige Zeit erobert. Diese Catten sind auch zum Theil die Suevi des Cäsar, aber auch mit wirklichen Süeven hatte ers zu thun. Ihre Hauptstadt hieß

Mattium, auf der Nordseite der Eder, das Dorf Maden bei Gudensberg.

Chasuari, nördlich von den Catten, durch die Weser waren sie von den Chamavern getrennt, sie waren mit den Cheruskern verbündet. Bei ihnen lag auch die Burg des Segestes, des Schwiegervaters von Arminius.

Cherusci, die Sitze der Cherusker sind noch nicht völlig ausgemacht, man muß unterscheiden Cherusker als einen Völkerbund und Cherusker als ein einzelnes Volk; westlich grenzten sie nach Cäsar an die Catten, im Süden dehnten sie sich aus von der nordwestlichen Spitze des Thüringer Waldes bis zur Elbe, als Südostgrenze nimmt man die

sächsische Saale von Rudolstadt bis Weißenfels und von hier eine Linie bis zur Mulde bei Eilenburg und dann bis zur Elbe bei Torgau, die Nordwestgrenze wird gebildet durch eine nordwärts gekrümmte, von dem Ufer der Weser bei Oldenburg bis an die Aller bei Celle, und von hier nach dem Ufer der Elbe, in der Nähe von Magdeburg, gezogene Linie, demnach dehnte sich ihr Gebiet auf allen Seiten des Harzes so ziemlich gleich weit aus.

Fosi, ein unbedeutendes, den Cheruskern unterworfenes Volk, sie wohnten in dem Hildesheimischen und Braunschweigischen, am dem Flusse Fuhse.

Hermunduri, ihre Sitze sind ebenfalls schwer zu bestimmen. Zuerst wird erzählt, daß ein Theil von ihnen in das Gebiet der Marcomannen aufgenommeu worden sey, diese Sitze erhielten sie wahrscheinlich in den Maingegenden, und ihre frühern sind vielleicht im nördlichen Theil von Böhmen anzunehmen, auch später scheinen sie wieder bis dahin sich erstreckt zu haben.

Narisci, ihre ältesten Sitze waren zwischen dem Gebiete der Marcomannen und Hermunduren, im Süden scheinen sie damals die Donau berührt zu haben, sie finden sich später in den Gegenden des Fichtelberges, des Franken- und Saalwaldes, das Vogtland gehörte zu ihnen.

Marcomanni, ein mächtiges Suevenvolk, das wahrscheinlich die Gegend zwischen dem Rhein, dem Main und der Donau gegen die Anfälle der Gallier hütete. Nach der Niederlage Ariovists wohnten sie zwischen dem Main und Neckar und ein Theil von ihnen reichte bis in die Nähe des Thüringer Waldes. Am Main dehnten sie sich östlich bis zu den Sitzen der Boji aus, eines gallischen Volkes, das sich von dem südlichen Donauufer innerhalb der Waldgebirge, die Böhmen allenthalben umschließen, niedergelassen hatte, und von welchem dieses Land den Namen Boihernum — Böhmen erhielt. Doch nahmen bald die Marcomannen unter Marobod davon Besitz.

Später reichten sie bis an die Donau herunter, nämlich von der Mündung der Raab bis zum östreichischen Kampflusse, und führten von da aus mit den Römern meist lauter glückliche Kriege. Eine Stadt bei den Marcomannen war Marobodui regia, wahrscheinlich Budweis an der Moldau.

Quadi, im Südosten von Germanien, in früherer Zeit bis in die Nähe der Theis, oder bis an das Land der Geten, später von den Jazygen etwas weiter gegen Westen zurückgedrängt. Auch bildete sich bei ihnen zwischen den Flüssen Morava und Waag ein eigenes Reich — Vannii regnum — das einen Vannius zum König hatte, jedoch nur kurze Zeit dauerte, und dann wieder mit dem Quadenreiche vereinigt wurde. Die eigentliche Grenze des Landes war im Süden die Donau, im Osten, bei dem Granflusse, der sarmatische Stamm der Jazygen, im Norden die Karpathen, das Klokatzgebirge und die Sudeten, oder der hercynische Wald, nach der Meinung der Römer, der sie von den Lygiern und Bastarnern trennte.

Gothini, ein celtisches Volk, und Osi, wohnten in dem Quadenlande. In Verbindung mit diesen beiden Völkern werden genannt:

Marsingi, sie wohnten vielleicht im Osten des Riesengebirges in einem großen Theil von Niederschlesien auf dem Westufer der Oder.

Semnones, saßen tief in Germanien, auf dem östlichen Ufer der Elbe. Sie grenzten gegen Süden in der Nähe des Riesengebirges und der lausitzer Gebirge an das Gebiet der Marsinger, gegen Westen an die Cherusker, gegen Norden, ungefähr der Mündung der Saale gegenüber, an die Longobarden, reichten dann bis in die Gegend von Potsdam; gegen Osten, an dem Ufer der Oder, an das Gebiet der Burgundionen und der nördlichsten lygischen Stämme.

Lygii, eine Verbindung von mehrern Völkern, welche den District von Klein- und Großpolen, den die Weichsel durch ihre Krümmung von der Quelle nach Osten und dann nach Nordwesten bis in die Nähe von Bromberg umschließt, und

den östlichen Theil von Schlesien bewohnten. Sie kommen zuerst zu Marbods Zeiten vor, unter Domitians Regierung bekriegen sie die Quaden. Unter den lygischen Völkern waren zu Tacitus Zeit die vornehmsten die Arii, Helvecones, Manimi, Clysii, Naharvali und Burii. Die

Burii wohnten am südlichsten, in der Gegend der Weichsel- und Oderquellen und von hier an beiden Strömen hinunter, ungefähr bis Brieg, Czenstochau an der Warthe und Krakau, die Weichsel, zwischen Krakau und Sandomirz, trennte sie von den Sarmaten, und der unbedeutende Bergrücken zwischen den Quellen des Nida-, Pilica- und Kamienaflusses von den übrigen lygischen Stämmen.

Elysii, sie bewohnten wahrscheinlich das Fürstenthum Oels und die benachbarten östlichen Landstriche, sie reichten also von dem Ufer der Oder, zwischen Breslau und Brieg, bis an den Gebirgszweig zwischen Petrikau und Czenstochau.

Manimi, sie wohnten wahrscheinlich zwischen den übrigen lygischen Völkern und den Burgundionen, von der Oder bis zur Weichsel.

Helvecones, wahrscheinlich in der Gegend der Oder und Weichsel, im Norden der Netze.

Burgundiones, zwischen den Küstenvölkern der Ostsee und den Silingern und Lygiern, von der Oder, die sie von den Semnonen, bis zur Weichsel, die sie von den Gothonen schied, — im Flußgebiet der Netze, Wolna und Warthe.

Gothones, auf dem östlichen Ufer der Weichsel, im Norden reichen sie nicht ganz bis an die See, von den Venedern sind sie getrennt durch die Berge der Veneder, d. i. durch den Gebirgszweig, welcher sich nördlich von Thorn an die Weichsel herabzieht, dann, nach dem frischen Haff sich wendend, der Ostsee sich nähert, und dann, ins innere Land zurückweichend, einen Theil der Grenze bildet zwischen dem Königreiche Preußen und dem Königreiche Polen. Südlich grenzten sie an die Finnen in der Nähe des Bugflusses.

Rugii, an der Ostsee, in dem Küstenstrich zwischen der Oder und Weichsel, und auf der Insel Rügen. Die Lemovii sind nur ein Zweig der Rugier und sollen von der Wipper bis zur Weichsel gewohnt haben. Auch die Sciri oder Hirri scheinen zu den Rugiern gehört zu haben.

Varini, gehörten nach Tacitus zu den Völkern an der Ostseeküste.

Angli, frühe schon mit den Varinern im Bunde, zuerst auf dem Ostufer der Elbe, dann auf dem Westufer dieses Flusses in dem Herzogthum Magdeburg, zwischen den Longobarden und Semnonen.

Langobardi, ihre ältesten Sitze waren auf dem Westufer der Elbe, in dem Fürstenthum Lüneburg und der alten Mark, bis in die Nähe von Magdeburg, später zogen sie sich auf das östliche Ufer des Flusses zurück, die Havel bildete hier die Nordgrenze, und gegen Süden erstreckt es sich über den östlichen Theil des Erzbisthums Magdeburg, den südlichen der Mittelmark und den nördlichen des Churkreises. Einige Zeit hernach scheinen sie wieder von dem westlichen Elbufer bis zu der Saale hin Besitz genommen zu haben.

Reudigni, Aviones, Eudoses, Suardones und Nuithones wohnten insgesammt auf dem rechten Elbufer.

Reudigni, Nachbarn der Longobarden und Avionen, ungefähr von der Grenze des Herzogthums Lauenburg bis zur Mündung der Havel.

Aviones, Nachbarn der Angeln und Reudigner, in dem Herzogthum Lauenburg und einem Theil von Mecklenburg.

Eudoses, in der Nachbarschaft der Variner, in der Gegend um Rostock und in dem nördlichen Theile von Vorpommern.

Suardones, ihre Lage ist sehr ungewiß, indem sie Einige an die Warthe, Andere auch in den südlichen Theil von Vorpommern, und noch Andere in die Gegend von Altlübeck und den dortigen Küstenstrich setzen.

Nuithones, wohnten wahrscheinlich um die vielen kleinen Sandseen in der Grafschaft Ruppin und in dem südöstlichen Theile des Herzogthums Mecklenburg.

Merkwürdig sind auch die von Tacitus genannten Decumates agri, sie lagen in dem südwestlichen Winkel Germaniens, wo die Römer zur Kaiserzeit mehreren Abtheilungen von Colonisten, besonders Galliern, gegen Entrichtung des Zehntens den Anbau des Landes erlaubt hatten. Nachdem die Römer hier befestigte Grenzlinien gezogen hatten, betrachteten sie auch dieses Land als eine Provinz. Man hat Spuren, daß diese Befestigungen von Regensburg, eine kleine deutsche Meile oberhalb Kehlheim westlich und dann nördlich bis über den Main hinaus reichen. Doch sind die Grenzen des Zehentlandes nicht mit Gewißheit zu bestimmen.

Von einigen Örtern und Meeren im Norden von Germanien.

Thule ist nach den Bestimmungen des Pytheas, von welchem Strabo berichtet, Island. Das bei Tacitus vorkommende Thule ist eine der Schettlands-Inseln, vermuthlich Mainland. Nach Plin soll Pytheas auch erzählt haben, daß die Guttonen eine durch Meerüberschwemmung zerrissene Küste Namens Mentonomon bewohnen, von welcher die Insel Abalus, die Heimath des Bernsteins, eine Tagsschifffahrt entfernt liege. Dieß Mentonomon ist nach der weitern Schilderung die Gegend an dem Ausflusse der Weichsel, und die Insel Abalus ist der Vorsprung des festen Landes zwischen Pillau und dem curischen Haff, auf welchem Königsberg liegt, den der Pregelfluß noch jetzt zu einer bedeutenden Halbinsel macht. Eine Insel Basilia oder Baltia bezeichnet wohl die nemliche Stelle.

Codanus sinus, unter ihm wurde der westliche Theil der Ostsee verstanden, welcher sich zwischen den dänischen Inseln hindurchdrängend, unter dem Namen des Sundes, des großen und kleinen Beltes bekannt ist.

Codanonia insula ist entweder die südöstliche Spitze Schwedens, oder die Insel Seeland.

Septemtrionalis Oceanus, Amalchium, Cronium mare sind lauter Namen für alles Meer, das nördlicher als Germanien ist, das Eismeer mit einbegriffen.

Germanicum mare ist die Nordsee. Suiones sind die Schweden. Scandinavia und Scandia, die Südspitze Schwedens. Bergi, die Nordwestküste Norwegens. Nerigos, Norwegen selbst.

Östlich von der Ostsee nennt Tacitus noch einige Völker Aestyi, die Esten, welche aber damals noch längs der preußischen Küste wohnten.

Fenni, die Finnen. Venedi, die Wenden.

BRITANNICAE INSULAE.

Die britannischen Inseln umfaßten, wie noch heutzutage, England, Schottland und Irland. Bevor man das im Norden Englands wohnende Volk dem Namen nach kannte, hieß die ganze Insel Britannia, deren wahre Gestalt und Läge dem ganzen classischen Alterthume unbekannt blieb, indem uns Cäsar eine Beschreibung von derselben liefert, welche keine Zeichnung zuläßt, und selbst Tacitus noch in dem Wahne steht, als strecke sich das Land mit einer Seite gegen Hispanien hin. Britannia führt auch, wiewohl selten, den Namen Albion, welcher so wie Caledonia erst in der Kaiserzeit vorkömmt. Irland heißt Hibernia, Juverna, und Jerne (Ἰέρνη), bei den Griechen.

Bis in die spätere Kaiserzeit blieb Britannien den Römern ein ziemlich unbekanntes Land, Bruchstücke erhalten wir für die eigentlich klassische Zeit, und nur Bruchstücke sind es, die wir wiedergeben können. Unter Claudius zuerst wurde die Südhälfte des Landes erobert, eine römische Armee im Lande gelassen, und von den Einwohnern ein geringer Tribut bezahlt. Erst Agricola unterwarf den Römern das ganze eigentliche Britannia, denn Caledonia blieb immer unabhängig, auch

wurden unter ihm die britannischen Inseln zum ersten Male von Römern umschifft, die Orcades insulae entdeckt, und die Insel Thule aus der Ferne gesehen. Kaiser Hadrian ließ die Nordgrenze durch einen Wall gegen die Barbaren befestigen, da vorher die Sabrina die Grenze gewesen war (der Wall lief vom Flusse Tina bis zum Ästuarium Ituna). Weiter hinaus gerückt wurde dieser Wall unter Antoninus, und zur Zeit des Severus lief er quer über die schmalste Stelle der Insel (zwischen den beiden Ästuarien Ituna und Bodotria).

Die Alten erkennen in der Insel Britannia zwei Hauptvölker, die Britanni im Süden, welche sie für ein celtisches Volk halten, und dann die nördlichen Bewohner, deren Land dann später Caledonia genannt wird, welche sie von den Germanen abstammen lassen, und die am Anfang der Völkerwanderung als Picti (die Gemalten) und Scoti erscheinen.

Ihre Sitten und Gebräuche sind nach Verschiedenheit der beiden Volksstämme verschieden. Die Bewohner der südlichen Gegenden hatten wie die Gallier celtische Rüstung, ohne Panzer und Helm, dieselbe Art des Häuserbaues und denselben Götterdienst. Verschieden waren sie von Celten nur darin, daß sie sich zum Kriege, neben der Reiterei, auch des Kriegswagens bedienten, und sich, wie die Caledonier, das Gesicht bemalten.

Aber nicht nur das Gesicht bemalten sich die Bewohner des nördlichen Theiles, sondern den ganzen Körper und tattowirten ihn zugleich, auch bebauten sie das Feld nicht, es mangelte ihnen daher an Getreide, aber das Seltsamste ist, daß sie sich des Fischessens enthielten.

Mild war das Clima im südlichen Britannien schon damals, Viehzucht und Ackerbau die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Das Hauptproduct des Landes war aber das Zinn, wovon wir übrigens durch die Römer nur spärliche Nachrichten haben. Auch Perlen wurden bei ihnen gesammelt, sie hatten jedoch keinen großen Werth. Von der Insel Hibernia haben wir gar keine nähern Nachrichten, weil sie nie den Römern

unterworfen war. Menschenfresser sollten, nach Strabo, auf ihr hausen, und reichliches Gras sollte, nach Mela, auf ihr gefunden werden.

I. BRITANNIA.

Cantium, die Gegend, in welcher die Cantii wohnten, die Provinz Kent mit der Gegend um London.

Londinium, London, an dem Fluß

Tamesis, die Temse. Tamesa aestuarium ist die Müdung der Temse.

Cantium promontorium, Northforeland oder das südlichere Ramsgate.

Trinobantes, in der Grafschaft Esser und den nächstangrenzenden westlichern Strichen.

Camulodunum, Colchester. Westlich von Colchester lag

Verolamium, in kleiner Entfernung von St. Albans in Hertfordshire.

Iceni, wahrscheinlich nördlich vom Canal von Bristol vom Ausfluß des Severn bis Caermarthen, also etwa Glamorganshire und Mormouthshire.

Silures, in Südwales.

Ordovices, in Nordwales.

Cangi, in Carnarvonshire, Denbigshire und Flintshire.

Brigantes, das nördlichste und ausgebreitetste Volk des nördlichen Britanniens, im südlichen Theil von Northumberland, in Cumberland, Westmoreland, Lancashire, Durham und Yorkshire. Von Flüssen werden genannt:

Sabrina, der Severn, und Antona, der Avarfluß.

II. CALEDONIA.

Horesti, ein Volk im südlichen Caledonien.

Bodotria aestuarium, der Firth of Forth, an welchem Edinburg liegt.

Taum aestuarium, der Firth of Tay.

Tradulensis portus, in der Nähe des Firth of Tay.

Caledonia sylva, wahrscheinlich die südlichen Gebirge.
Grampius mons, das Gebirge Grampian, von den Quellen des Tayflusses bis zur Quelle des Deeflusses.
Glotta aestuarium, der Firth of Clyde. Sonst werden noch von Inseln genannt:
Mona (des Cäsar), die Insel Man.
Mona (des Tacitus und Plinius), die Insel Anglesey.
Andros, Arran. Vectis, Wight.

SCYTHIA EUROPAEA.

Die Scythae, Sarmatae und Sauromatae bewohnten nach den Alten alles Land von der Weichsel östlich bis zum Caucasus, die nördliche Grenze war unbestimmt und unbekannt, im Süden wurde das Land von der Donau und dem schwarzen Meere begrenzt. Nur die taurische Halbinsel, das später entstandene regnum Bosporanorum, und das unter den Kaisern erst entstandene Dacia wurde nicht dazu gerechnet.

Späte Geographen nennen das Land Sarmatien, Sarmatia und theilen es in das europäische, und in das asiatische Sarmatien, der Namen Scythia Europaea kömmt auch in Historikern vor. Herodot gibt nebst einigen andern Abstammungen der Scythen auch die an, die Scythen, ein Nomadenvolk aus Asien, seyen von den Massageten gedrängt, über den Fluß Araxes gegangen und hätten das Land der Cimmerier besetzt. Zwar fielen sie noch einmal in Asien ein, kehrten aber doch endlich wieder an das schwarze Meer zurück.

Später wollte sich Darius Hystaspis die Scythen unterwerfen, er durchzog zwar, nach Herodot, ihr Land, suchte aber doch an das südliche Ufer zu kommen. Die Scythen sind wahrscheinlich die Stammväter der Kosaken.

Nach Herodot hatten sie weder Städte noch Castelle, lebten auch nicht vom Pfluge, sondern führten, als Nomaden, ihre Häuser auf Wagen mit sich herum.

Scythia nach Herodotus.

Grenzen.

Nördlich von Thracien über dem Isterflusse fängt Scythien an, und erstreckt sich bis zum Flusse Tanais; westlich wird es begrenzt von den Bergen der Agathyrsen, den östlichen Bergen Siebenbürgens, von den Neurern bei den Quellen des Tyras; nördlich von den Androphagen und Melanchlänen. Das Land bildet beinahe ein Viereck, wovon zwei Seiten ans Meer stoßen. Vom Ister zum Borysthenes sind zehn Tagereisen, und vom Borysthenes bis zur Mäotis ebenfalls zehn; auf eine Tagereise rechnet Herodot zweihundert Stadien, folglich ist Scythien 4000 Stadien breit und eben so viel lang.

Der Fehler in Herodots Zeichnung liegt darin, daß er den Borysthenes in gerader Linie und den Palus Mäotis von Süden nach Norden gewendet dachte.

Dieses Scythia umfaßte die heutige Moldau mit Bessarabien bis an die Quellen des Dniester und Bog und eine gegen den Dnepr gezogene Linie, also ein östliches Stück vom östreichischen Polen, ganz Podolien nebst den östlichern Steppen, dann vom südlichen Rußland, was zwischen dem schwarzen Meere und dem achtundvierzigsten Breitegrade ungefähr liegt, bis zu den donischen Kosaken an dem Donflusse.

Flüsse.

1) Ister, er kommt von Westen, in ihn fallen fünf Flüsse, die in Scythien fließen, nemlich

Porata, von den Grjechen Pyretos genannt, der Pruth.
Tiarantus, der westlichste, der Sylfluß in der westlichen Wallachei.
Ararus, die Aluta.
Naparus, der Ardschisch mit der Dumbrowitza vereinigt.
Ordessus, der Sereth.

Maris, weiter westlich als die vorigen, der Marosch mit der Theiß vereinigt.

2) Tyras, er fließt von Norden, kommt aus einem großen See auf der Grenze der Scythen und Neurer. An seiner Mündung wohnen die Tyritae. Es ist der Dniester, der aber mehr von Westen gegen Südosten fließt.

3) Hypanis, der dritte Fluß, entspringt in Scythia selbst, und fließt aus einem See, um welchen wilde, weiße Pferde waiden, des Sees Namen heißt mit Recht die Mutter des Hypanis. Er fließt eine Strecke von fünf Tagfahrten noch süß, dann vier Tagfahrten bis zum Meere bitter. Es ist der Bog, der sich in den Dnepr ergießt. — Die Quelle des Hypanis ist auf der Grenze der ackerbauenden Scythen und der Alazonen; in dem Gebiete der Alazonen fließen der Tyras und Hypanis in nicht gar großer Entfernung von einander, von da an aber beugt jeder ab, so daß sie einen größern Zwischenraum haben.

Borysthenes, der größte von diesen Flüssen nach dem Ister, und zugleich der fruchtbarste nicht blos unter den scythischen Flüssen, sondern unter allen, den ägyptischen Nil ausgenommen. Der Fluß war in einer Fahrt von 40 Tagen bis zur Gegend Gerrhus aufwärts noch bekannt, von da an aber wußte Niemand zu sagen, wohin er fließe. Nahe am Meere fließt er mit dem Hypanis zusammen, das Land, was zwischen beiden Flüssen liegt, heißt Hippolai promontorium.

5) Panticapes, auch dieser fließt von Norden und aus einem See, und das Land zwischen diesem Fluß und dem Borysthenes bewohnen die ackerbauenden Scythen, hierauf geht er durch Hylaea, und dann fließt er in den Borysthenes. Zwei unbedeutende Flüßchen, Kora Deresi und Helin Deresi fließen von der tartarischen Steppe gegen Westen in den Dnepr, fallen also auf der Ostseite in den Fluß, und werden für den Panticapes gehalten.

6) Hypacyris, er kommt aus einem See, fließt mitten durch das Land der nomadischen Scythen, und mündet bei der

Stadt Carcinitis, indem er die Landschaft Hyläa und den Dromos Achillis rechts liegen läßt, es ist wahrscheinlich der Kalminusfluß.

7) Gerrhus, ein Seitenarm des Borysthenes, der da in den Borysthenes fließt, wo dieser aufhört bekannt zu seyn, die Stelle aber an seiner Mündung heißt ebenfalls Gerrhus. Es ist wahrscheinlich der Samarafluß, wenn aber, nach Herodot, der Gerrhus in den Hypakyris fließen soll, so ist dieß, nach unsrer Annahme, unmöglich, indessen sind die Quellen des Hypakyris und Gerrhus nicht weit von einander.

8) Tanais, kommt aus den obern Gegenden, aus einem großen See, und fließt in einen noch größern, nemlich in die Majetis, welche die königlichen Scythen von den Sauromaten trennt, der Donfluß. In den Tanais fällt noch ein anderer Fluß, der Hyrgis, die Donetz.

Völker in Scythien.

Callipidae, saßen über der Stadt Borysthenes, auf beiden Seiten des Bogs bis gegen den Borysthenes, es waren Scythen mit Griechen vermischt. Über ihnen saßen die

Alazones, da wo der Bog und Dniester einander am nächsten sind, im heutigen Gouvernement Podolien, aber auch auf der Nordseite des Bog. Ihre Südgrenze war da, wo die bittere Quelle Crampäos in den Hypanis fiel, also nahe an der Grenze der Gouvernemente Podolien und Nicolajev. Über den Alazonen wohnen

Scythae Aratores, pflügende Scythen, sie wohnten bis über den Bog hinaus, welcher bei ihnen aus einem See entspringt, sie reichten aber noch westlicher bis an den Ursprung des Dniesters.

Die Moldau und Wallachei scheinen zu Herodots Zeiten noch keine festen Einwohner gehabt zu haben, scythische Völker kommen nur im Osten vom Borysthenes vor, nemlich

die ackerbauenden Scythen, wohnten am Borysthenes hinauf von der Gegend Hyläa an bis zum Pantica-

pesfluß. Die Gegend Hyläa erstreckte sich von der Mündung des Borysthenes bis zum Fluß Hypakyris, und war von keinem scythischen Volke besonders bewohnt, scheint daher ein allen Scythen gemeinsamer Versammlungsplatz gewesen zu seyn. Nördlich über den ackerbauenden Scythen war eine andre Gegend Gerrhus oder Gerrhi, es ist ein den Scythen heiliger Platz, weil er zum Begräbnißorte ihrer Könige diente, an dem heutigen Fluß Samara. Östlich von diesen Scythen und südlich unter ihnen leben

die nomadischen Scythen von dem Theile von Taurica an, welcher Chersonesus aspera (auf der nördlichen Seite) heißt, an der Küste des mäotischen Sees fort bis nach Cremni am Tanais. Aus ihnen wurde der König gewählt, und unter ihnen wohnte er. — Auch einige Örter und Städte nennt Herodot bei den Scythen:

Tyritae, sind Griechen, welche an der Mündung des Tyras wohnten, und

Istriani, ebenfalls Griechen an der südlichen Mündung des Isters.

Achilleius dromos, die südlichste Erdzunge von Hyläa.

Olbiopolis, Borysthenis, Borystheneitarum emporium, eine große und volkreiche Stadt, es finden sich noch Ruinen drei geographische Meilen südlich von der heutigen Stadt Nikolajev am linken Ufer des Bugs.

Hippolai promontorium, eine Landspitze Olbiopolis gegenüber.

Carcinitis, an der Mündung des Hypacyris bei den nomadischen Scythen, wahrscheinlich an der Stelle der Stadt Marcupol.

Cremni, ein Handelsplatz bei den königlichen Scythen am mäotischen See, an der Nordküste des asovschen Meeres, nicht weit von der Mündung des Tanais, in der Nähe der heutigen Stadt Taganrok.

Einige Völker wohnten nach Herodot nördlich von den Scythen, nemlich die

Agathyrsi, bei welchen der Maris entspringt, in einem Theile von Oberungarn und in Siebenbürgen.

Androphagi, am Borysthenes hinauf, nördlich über den ackerbauenden Scythen und der Gegend Gerrhus, um Kiew und nördlicher.

Melanchlaeni, östlich von den Androphagi, nördlich über den königlichen Scythen, am ersten Laufe des Tanais.

Budini, dieses Volk, welches Herodot an die nordwestlichen Küsten des kaspischen Meeres setzt, wohnte eigentlich in den innern Theilen Polens, vielleicht war ein Zweig von ihnen an das kaspische Meer gekommen.

Was von Scythia oder Sarmatia bei den Schriftstellern nach Herodot vorkommt.

Riphaei montes, in früherer Zeit unbestimmt — das Gebirge nördlich über Scythien, später verstand man darunter das Waldai-Gebirge südlich von Nowgorod.

Völker.

Peucini und Bastarnae wohnten längs der Karpaten bis zur Mündung des Isters.

Jazyges, Rhoxolani und Hamaxobii, in der ganzen europäischen Tartarei.

Alani, sie finden sich in den südlichen Theilen des europäischen Rußlands zwischen dem Dnepr und Don; späterhin drangen sie vom Don aus bis nach Armenien und Medien, und Sueton läßt sie schon unter Domitian an Parthien grenzen, sie sollen die Stammväter der heutigen Afghanen seyn.

Satarcha und Auchetae, östlich von der taurischen Landenge.

Tauri, ein Volk, welches der taurischen Halbinsel den Namen gab, sie werden schon frühe genannt und sind wahrscheinlich Abkömmlinge der Cimmerier. Doch bewohnten sie die Halbinsel blos in ihren südlichen bergigen Theilen, der nördliche und östliche Theil wurde von Scythen bewohnt.

CHERSONESUS TAURICA.

In und an dem Chersones bildete sich das Reich der Bosporaner, regnum Bosporanorum, es waren griechische Colonisten in dieser Gegend, welche das kleine Land an dem Bosporus Cimmerius gründeten, zu gewissen Zeiten verstand man unter dem bosporanischen Reich auch noch einen Strich von Asien, nemlich Sindice und die Küste noch weiter südlich am schwarzen Meere. Späterhin wurde dieses bosporanische Reich mit dem großen pontischen vereinigt.

Ein anderes kleineres Reich, Kleinscythien, entstand auf der Westseite des Chersones, sein Sitz war die Stadt Chersonesus.

Städte.

Taphrae, an der engsten Stelle der Landenge, durch welche der Chersones mit dem festen Lande zusammenhängt. Einige Schriftsteller verstehen unter Taphrae die Landenge selbst. Der Namen kommt vielleicht vom Taphros des Herodot, welcher aber einen Erdwall und Graben nicht an derselben Stelle, sondern viel weiter südöstlich versteht, wodurch die kleinere Osthälfte des Chersones von der größern Westhälfte getrennt wurde.

Eupatoria, beim heutigen Koslof.

Cherrhonesus Stadt und Landzunge oder Halbinsel gleiches Namens. Die Halbinsel liegt im Südwesten der Krimm, und wird gebildet durch den Busen, der sich bei Achtjar oder Sevastopol nach Osten zieht, und durch den von Süden nach Norden sich ziehenden Busen von Balaklave. Zwei Häven bilden den 40 Stadien breiten Isthmus, der eine heißt Portus Symbolorum, der andere Ktenus. Die Stadt hatte den Beinamen Heraclea, weil sie von den Herakleoten in Pontus begründet war, sie dauerte viele Jahrhunderte hindurch als blühende Handelsstadt, war eigentlich immer frei, stand aber doch unter der Oberherrschaft der bosporanischen, später der pontischen Fürsten

und zuletzt unter den Römern; sie lag bei dem heutigen Achtjar. Auf der westlichen Spitze der Halbinsel war das Heiligthum der taurischen Göttinn, welche die Griechen für Iphigenia, oder für die Diana hielten, und welcher die fremden zur See Verschlagenen geopfert wurden. Daselbst befand sich auch das

Parthenium promontorium, heutzutage Fanary.

Criumetopon prom., ist die südlichste Spitze der Bergreihe, welche sich von Balaklava aus fünf geographische Meilen südwestlich zieht, jetzt heißt die Landspitze Ajadagh. Diesem Vorgebirge gerade südlich gegenüber in Paphlaganien liegt das Vorgebirge Carambis. Von hier aus gegen Osten zieht sich ein Gebirge, ein Theil desselben, östlich von Sudak, heißt Trapezus, ein anderer Cimmerion.

Thedosia, an der Grenze zwischen den Taurern und Bosporanern, nahe beim heutigen Kaffa.

Cytae und Zephyricum, zwei Städte, sind unbekannt.

Acrae, ein Flecken, gehörte nach Panticapäum; und lag an der hier 70 Stadien breiten Meerenge.

Nymphaea, Nymphaeum, am Eingang des Havens von Panticapäum, wo jetzt die paulovskische Schanze liegt.

Panticapaeum, auch Bosphorus genannt, eine Anlage der Milesier, auf einem Hügel, mit einem guten Haven, Sitz des bosporanischen Reiches, nicht weit von Kertsch.

Myrmecium, an dem Bosporus Cimmericus, südwestlich von der Festung Jeni-Kaleh.

Parthenium, Landspitze und Flecken, an dem äußersten und engsten Theil der cimmerischen Meerenge, bei der Landspitze Fanary.

Unter dem faulen See versteht Strabo den Theil des mäotischen Sees, welcher durch die lange Landzunge Arabat gebildet wird, bei den Tataren Gnilon More, bei den Russen der Siwas. Unter dem Fluß

Thapsis ist der beträchtlichste auf der taurischen Halbinsel, der Salgir zu verstehen, und in seiner Nähe auf der Westseite lag die Stadt Gargaza.

So weit reichte Scythia in Europa, was von Scythien oder Sarmatien in Asien liegt, soll bei Beschreibung dieses Welttheils nachgeholt werden.

Westlich von dem europäischen Scythien von der zwischen den Karpathen der Morawa und der Donau saßen noch einige nomadische Völker, von denen die Dacier späterhin eine eigene römische Provinz ausmachten.

Zwischen der Theiß und der Donau saßen die

Jazyges, ihre Nordwestgrenze wurde gebildet durch die Bergkette, welche sich aus den Karpathen gegen Süden längs des Granflusses nach der Donau herunterziehen.

Getae bei den Griechen, Daci bei den Römern, wohnten anfangs zwischen dem Hämusberg bis zur Donau, wurden aber durch die macedonischen Könige auf das Nordufer dieses Flusses gedrängt, wo wir im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit ihre Grenzen so angegeben finden: gegen Westen die Theis, gegen Norden ein Theil der Karpathen, bis wo sich der Dniester gegen den Pruth wendet, in der Gegend von Chotzim, gegen Osten der Pruth und die Donau von Tscherna-Woda bis Golatz, dieß waren die Grenzen von Dacia, welches Trajan zu einer römischen Provinz machte.

Unter der Benennung

Getarum solitudo verstanden die Alten den Strich zwischen der Aluta bis zur nördlichsten Mündung der Donau.

ITALIA.

Italia bezeichnete von den ältesten Zeiten an das Land zwischen den Alpen, dem mittelländischen und adriatischen Meere. Wenn aber die Römer genau sprechen, so verstehen

sie unter Italia alles Land, welches den Apenninen südlich liegt, von ihrem Austritte aus den Seealpen bis zum Flüßchen Rubicon, welches den gebirglosen Strich von da bis zum adriatischen Meere ersetzen mußte.

Was den Apenninen nördlich lag, hieß Gallia, und zwar, weil jenseit der Alpen noch ein Gallien lag, Gallia Cisalpina. Denn in diesen Theil vom großen Italia waren schon frühe gallische oder celtische Völkerschaften eingewandert, und die frühern italischen Bewohner mußten südwärts ziehen. Nur das Stück vom Picenum, welches früher die Senonen inne hatten, woraus sie aber vertrieben wurden, rechnete man ebenfalls zum eigentlichen Italia.

Die ältern Griechen verstehen unter Italia nur das unterste Stück des Landes, welches das heutige Calabrien in sich begreift.

Italia wird auch zuweilen Ausonia, Oenotria und Hesperia genannt, jene beiden Namen sind blos dichterisch und bezeichnen den Theil fürs Ganze, Hesperia ist den Griechen das Abendland im Allgemeinen, und wird noch häufiger von Hispanien gesagt. Ganz Italien wurde ursprünglich von einem einzigen Völkerstamme, den Itali, vorzugsweise bewohnt. Die Ligures waren vielleicht ein einzelnes Stammvolk. Auch die Veneti im Nordosten von Italien sind ein besonderes Volk. Die Pelasgi wanderten vor dem trojanischen Kriege aus Griechenland ein und vermischten sich mit den Tusci. Eigentliche Griechen wanderten erst nach dem trojanischen Kriege ein, und am spätesten die Galli.

Grenzen.

Im Nordwesten, Norden und Nordosten die Alpen, im Westen, Süden und Osten das Meer, welches die Römer mit dem Namen superum und inferum bezeichnen. Diese Eintheilung ist vom Süden der Apenninen aus zu verstehen, daher das mare superum das adriatische Meer bis zur Ostküste Siciliens bedeutet. Von den Griechen wurde dasselbe

Meer mare Adriaticum benannt, eine Benennung, die auch bei römischen Schriftstellern neben der andern nicht ungewöhnlich ist.

Das adriatische Meer hat seinen Namen von der Stadt Adria zwischen den Mündungen des Po, oder, wie Einige glauben, von dem Küstenstrich nördlich von den Mündungen des Po, welcher Adrias geheißen haben soll. Einige Andere leiten den Namen von dem Adria im Picentinischen ab.

Mare inferum ist das Meer westlich von Italien, von Ligurien bis an Fretum Siculum; die Griechen nennen es Tyrrhenicum mare, von dem Volke, welches einst die Küste desselben inne gehabt hatte; die Römer gebrauchen dafür den Ausdruck mare Tuscum. Der nördliche Theil dieses Meeres wird wohl auch zuweilen mare Ligusticum genannt.

Das Meer von Sicilien bis gegen Creta hin hieß mare Siculum, ein Theil desselben ist das mare Ausonium, welches die drei Meerbusen umfaßte, den um Locri, den Scylacius und den Tarentinus. Das mare Siculum selbst aber ist wieder ein Theil von dem mare exterum nach Strabo's Eintheilung.

Gebirge.

Zwei Hauptgebirge, die Alpen und die Apenninen. Von den Alpen haben wir den westlichen Theil bei Gallien kennen gelernt, östlich vom St. Gotthard beginnen die Alpes Rhaeticae, sie ziehen sich durch Graubündten und Tyrol. Alpes Carnicae heißen sie, da wo sie mit dem südlichsten Arme Italien von Kärnthen trennen und sich in das Innere von Krain ziehen, auf der Nordseite in Kärnthen heißen sie Alpes Noricae *). Alpes Juliae oder Ocra mons sind die südlichern,

*) Hier nennt Strabo zwei Berge: Phlygadia und Tullus, wovon jener wahrscheinlich ein Theil des Manhart beim Städtchen Flitsch ist, und dieser der Terglou.

niedrigern Berge Krains, der heutige Birnbaumer Wald, und ein Theil der julischen Alpen heißt Albius m., Javornik.

Apenninus mons, Apennini montes, die Apenninen. Sie ziehen sich aus den Seealpen gegen Osten, und nähern sich so bis auf 500 Stadien dem adriatischen Meere in der arretinischen Landschaft, von hier aus wendet sich das Gebirge gegen Süden, und läuft so bis zu der südlichsten Spitze Italiens in der Nähe von Reggio fort, und mit einem östlichen Arm bis zum japygischen Vorgebirge.

Berge in Italien, in der Richtung von Norden nach Süden:

Livius erwähnt bei den Ligures Friniates die Berge:

Auginus, Ballista und Suismontium, es sind wahrscheinlich Castelle in den Alpen selbst; der mons Auginus soll seyn Castello di Rigona, Ballista — Baltignano. In ihrer Nähe ist auch der mons Letus. Zwei andere Berge werden an einem andern Orte von ihm erwähnt:

Sicimina und Papinus bei den Campi Macri, sie befinden sich also in derselben Gegend, jener ist vielleicht Castello di Livizano, dieser M. Babio, ein Dorf.

Fiscellus m., im Sabinischen, auf ihm entspringt der Narfluß, auch sind hier des Virgilius schauerliche Felsen des Berges Tetrica und der Berg Severus zu suchen. Die Bergreihe heißt jetzt Monti della Sibilla.

Ciminius mons, Ciminus, Ciminia sylva in Hetrurien, zwischen dem Marta und Mignonafluß, bis südöstlich von Viterbo an den Ciminius lacus; er war einst so dicht und unzugänglich wie die Wälder Germaniens, jetzt Mte Fogliano.

Soracte mons, ebenfalls in Hetrurien, der höchste Gipfel einer Gebirgsreihe, welche sich auf der linken Seite der Tiber südöstlich herunterzieht; er liegt 5 geographische Meilen von Rom, ist auf seinem Gipfel mit Schnee bedeckt, und

hat ebendaselbst einen Tempel des Apollo, er heißt jetzt von einem tiefer liegenden Dorf und Schloß M. di St. Oreste.

Callicula, in Campanien, Cajanello.

Sacer m., der heilige Berg, berühmt durch den Auszug des römischen Volkes, welches nur durch die Klugheit des Menenius Agrippa von da wieder zurückgebracht werden konnte, 3 Millien von Rom, auf einem Hügel jenseit des Anio, auf welchem jetzt der Thurm di Vecchio steht.

Massicus m., in Latium, und zwar in Latium Adjectum an der Grenze von Campanien, der Berg ist das Ende einer Reihe, welche sich von Trano her über Cascano und Agata bis nach Mondragone — also beinahe bis ans Meerufer — zieht, die südlichen Abhänge des Berges sind bekannt wegen ihres vortrefflichen Weines. Für die ganze Bergreihe haben die Neuern keinen Namen, die Mitte derselben heißt Massico, die südlichste Spitze wahrscheinlich Mondragone.

Taburnus m., eine Bergkette in Campanien, welche auf der Südseite die caudinischen Pässe bildet, ist auf der Nordseite [illegible]ch und rauh, und heißt jetzt Rocca Rainola und in [illegible]ner Fortsetzung M. Vergine, nach Andern noch M. Taburno.

Trebanorum montes in Latium, die Berge bei Trevi.

Albanus m., in Latium, ist erstlich die Bergreihe, welche sich westlich gegen Rom und südlich gegen die Küste zieht, und dann ein einzelner Berg dieser Reihe — nach Einigen südlich vom lacus Albanus, nach Andern östlich, dann ists der Monte Cavo.

Algidus m., kein einzelner Berg, sondern eine Bergreihe, die sich von Präneste südöstlich, an Tusculum vorbei, in einem Bogen an den Berg Albanus anschließt, sie ist rauh und waldig, und an ihren Abhängen wohnten die Aequer.

Marcius, in Livius VI, 2. wird bei Lanuvium ein Platz ad

Marcium erwähnt, dies ist wahrscheinlich ein Berg zwischen Lanuvium und Suessa Pometia.

Vesuvius m., oder Vesevus, Vesbius, Strabo schreibt Vesuvius (ὄρος τὸ Οὐεσσούϊον), er erhebt sich eine geographische Meile östlich von Neapolis mitten auf einer Ebene in kegelförmiger Gestalt, der Berg ist äußerst fruchtbar, der Gipfel ausgenommen, welcher größtentheils flach und ganz unfruchtbar ist, nur Asche, verbrannte Steine und Höhlungen befinden sich auf demselben. Der erste Ausbruch des Berges, wodurch die drei Städte Herculanum, Pompeji und Stabiä verschüttet wurden, geschah unter der Regierung des Kaisers Titus, 79 Jahre n. Chr. Der Berg hat bis heute seinen Namen behalten.

Gaurus m., in Campanien, er liegt nördlich von Bajä und Puteoli, und vom See Avernus, auf seiner nördlichen Seite hatte er Waldung, die südlichen Abhänge gegen Bajä und Puteoli lieferten einen köstlichen Wein, es ist eine isolirte Hügelreihe von vulkanischem Ursprunge.

Tifernus m., ein Berg in Samnium, etwa südlich von der Stadt Tifernum.

Garganus m., der östlichste Zweig der Apenninen, ein Arm derselben geht an den Quellen des Fortore in Molise vom Mte Gizzio nordwärts am südlichen Ufer des Flusses, dann wendet er sich beim See Lesina ostwärts und endet bei Punta Saracina, dieser letzte Gebirgszug ist der Berg Garganus, ein Flecken auf dem Berge heißt noch Mte Gargana, oder auch St. Angelo.

Vultur m., die Gebirgsreihe südlich von Venusia, auf der Grenze von Apulien und Lucanien.

Physcus und Latymnus m. werden an das Vorgebirge der Juno Lacinia bei den Bruttii gesetzt, jener ist der Berg Pozzi, dieser der Lungo, wo die heil. Anna verehrt wird.

Von Waldgegenden werden erwähnt:

Maesia sylva, er lag westlich von Rom und hatte in frühern Zeiten den Vejenten gehört.

Gallinaria sylva im Sinus Cumanus, er ist einige Stadien lang, wasserlos und sandig.

Sila sylva, dieser berühmte Bergwald ist ein Arm der Apenninen in Bruttium, er zieht sich zwischen den Flüßchen Savuto und Lamato ans Meer.

Vorgebirge:

Cosanum oder Cosanum promontorium in Hetrurien, M. Argentaro.

Circaeum pr. auch Circaeus mons bei Circeji in Latium, Mte Circello.

Misenum pr., oder Surrentinum, in Campanien südlich vom acherusischen See, Miseno.

Minervae pr., ebenfalls noch in Campanien, südöstlich von Surrentum, mit einem kleinen Tempel der Minerva, bei den Griechen die Nordwestgrenze von Oenotria im weitern Sinne, jetzt Punta della Campanella.

Palinurum pr., zwei geographische Meilen östlich von Velia, es hat seinen Namen von dem hier in die See gefallenen Steuermann des Äneas, und heißt jetzt Punta dello Spartivento.

Leucopetra pr., in Bruttium, 12 Millien südlich von Rhegium, zu welcher Stadt auch das Vorgebirg gehörte; hier enden die Apenninen, nach Einigen, welche dem Strabo folgen, Pellaro, nach Andern C. dell' Armi.

Herculis pr., die südlichste Spitze Italiens, C. Spartivento.

Zephyrium pr., mit einem nur gegen die Westwinde gesicherten Hafen, von dieser Landspitze erhielten die hierher eingewanderten Locrer den Namen Epizephyrii, das Vorgebirge heißt jetzt C. di Brussano.

Cocinthum pr., auf der Grenze zwischen dem lokrischen und scylacischen Busen, Punta di Stilo.

Lacinium pr., mit dem templum Junonis Laciniae, das Vorgebirg bildete die westliche Grenze des tarentinischen

Meerbusens, so wie das japygische die östliche, auf der Landspitze war von den Griechen der Juno Lacinia ein Tempel errichtet worden, groß und reich, durch viele Jahrhunderte von Keinem, selbst nicht von Feinden beraubt. Er war sechs Millien von Croton entfernt, dichte Tannenwaldung umschloß einen Hain um ihn herum mit üppigen Weideplätzen, wo aller Gattung Vieh ohne einen Hirten weidete, jeden Abend kehrten die Heerden abgesondert in die Stallungen zurück, ohne Beschädigung von wilden Thieren, ohne Beeinträchtigung räuberischer Menschen. Aus dem Gewinn von diesen Heerden würde eine heilige Säule massiv von Gold errichtet. In dem Tempel ließ Hannibal einen Altar errichten, auf welchem in punischer und griechischer Sprache seine Züge und Thaten eingegraben waren. Das Vorgebirge heißt jetzt C. della Colonna, oder di Nau.

Japygium oder Salentinum pr., die südöstlichste Spitze Italiens und Japygia's, am östlichen Ende des tarentinischen Meerbusens, im geraden Durchschnitt vom Lacinium Pr. nach Strabo 700, nach Plinius 800 Stadien = 20 geogr. Meilen, in Wahrheit 17—18 g. M. Das Vorgebirge heißt jetzt C. di Leuca.

Crimisa pr., nördlich von dem vorigen, C. dell' Alice.

Brundisii pr., C. Cavallo.

Gargani pr., die nördlichste Spitze des Gebirges Garganus, Punta Saracino, auch wohl Promontore di Monte Gargáno.

Camerum pr., südlich von Ancona, M. Comero.

Flüsse.

1) Padus, wird auch von Einigen für den mythischen Fluß Eridanus gehalten, und hieß bei den Einwohnern Bodencus (Βόδεγκος), er entspringt aus dem Schoos des Berges Vesulus, einem der höchsten Alpengipfel, im Gebiete der Ligures Vagienni, seine Quelle ist sichtbar, dann verbirgt sie

sich, und kömmt im Gebiete der Forovibienses wieder zum Vorschein, sein Lauf beträgt 388 Millien, er nimmt nicht blos schiffbare Flüsse aus den Alpen und Apenninen, sondern auch große Seen auf, und fällt im Ganzen durch 30 Flüsse bereichert ins adriatische Meer. In der Nähe des adriatischen Meeres theilt sich der Po wegen der flachen Gegend in mehrere Arme, wodurch denn größere oder kleinere Sümpfe entstehen. Der Po fließt in die See mit drei natürlichen Hauptarmen, zwei davon trennen sich oberhalb P. di Lagoscure nördlich von Ferrara, bei Trigaboli (Τριγάβολοι), der nördliche Arm heißt Padoa (Παδόα), der südliche Olana (Ὄλανα), der nördliche theilt sich wieder in Äste, genannt ostia Carbonaria, der Arm Olana heißt jetzt noch Po di Volano. Von diesem Arme trennt sich unterhalb Ferrara ein dritter natürlicher Arm, Namens Vatrenus, er fließt an Spina vorbei, heißt deswegen auch bei der Mündung Spineticum ostium, und bildet hier den Portus Vatrenus. Aus diesem erst wurde ein Canal durch Kunst abgezogen, genannt Padusa, er floß südlich gegen Ravenna und dann östlich ins Meer, jetzt Porto Nuova della Bajona. Zwischen dieser Mündung und der Mündung Olana sind noch zwei andere

Caprasia und Sagis, jene heißt jetzt Porto Interito di Vel Occhio, diese, die nördlichere, Porto di Magnavacca.

Flüsse, welche von Norden in den Po fallen, in der Reihe von Westen nach Osten:

Duria, zwei Flüsse dieses Namens werden genannt, der südlichere, die Dora, entspringt auf den cottischen Alpen und fließt an Susa vorbei gerade östlich gegen Turin. Die nördlichere Duria, genannt Dora Baltea, entspringt auf dem kleinen Bernhard und fließt an Aosta vorbei in einem Bogen nach Süden.

Sessites, östlich von dem letztern Fluß, fließt an Vercelli vorbei, jetzt Sesia oder Sessia.

Ticinus, weiter östlich, einer der größten Nebenflüsse des Po, entspringt aus dem Berg Adula, auf dessen Nordseite die Quellen des Rheins sich befinden, und fließt durch den See Verbanus, jetzt Ticino.

Lambrus, er entspringt aus dem See Eupilis, es ist der Lambro, welcher südlich vom Comersee in seinem ersten Laufe mehrere kleine Seen bildet, von denen der beträchtlichere Lago di Pusiano heißt.

Addua, auch Aduas (Ἀδούας), er fällt in den Lacus Larius, die Adda.

Ollius, fließt durch den Sebinussee, der Oglio. In ihn fließt der Fluß

Mela, jetzt Mella, und der

Clusius (Κλούσιος), der Grenzfluß zwischen den Cenomani und Insubres, Chiese.

Mincius, er hat einen trägen und gekrümmten Gang und fließt an Mantua vorbei, jetzt Mincio.

Flüsse, welche von Süden in den Po fließen, und zwar in der Reihe von Westen nach Osten.

Stura, jetzt noch Stura, entspringt aus den Alpen, fließt aber nicht unmittelbar in den Po, sondern in Vereinigung mit dem

Tanarus, jetzt noch Tanaro.

Trebia, mit dem Beinamen Placentina bei Plinius, bekannt durch den ersten entscheidenden Sieg Hannibals über die Römer, jetzt noch Trebia oder Trebbia.

Tarus, jetzt noch Taro.

Nicias, nach Einigen Enza oder Lenza, nach Andern Crostolo.

Gabellus, Secchia.

Scultenna, wahrscheinlich der Fluß Scutana (Σκουτάνα) Strabo's, der Panaro.

Rhenus, Reno.

Vatrenus, er fällt in den südlichen Arm des Po, ist daher entweder der Santerno, oder der Senio.

Anemo, der Lamone bei Faenza.

Utis (Utentis gen.), machte die Nordgrenze der Senones, der Montone bei Forli, welcher in den Fluß Ronco fällt.

Bedesis, floß durch Ravenna, ist wahrscheinlich der heutige Ronco.

2) Arnus, Fluß in Hetrurien, jetzt noch Arno, in ihn floß von Norden her der Fluß

Auser, und vereinigte sich mit ihm unterhalb der Stadt Pisa, es ist der Serchio, welcher aber heutzutage unmittelbar in das Meer sich ergießt.

Zwischen dem Grenzflusse Varus und dem Arnus fallen ins Meer folgende Flüsse:

Merula, nach Einigen Arescia.

Porcifera, jetzt Polcevera.

Feritor, Besagno.

Macra, Grenzfluß Liguriens gegen Etrurien, der Makra, welcher gerade nördlich aus den Apenninen herabfließt.

3) Tiberis, der Hauptfluß des mittlern Italiens, er soll früher Albula geheißen haben, aber weil der albanische König Tiberinus, der Sage nach, in seinen Fluthen ertrank, Tiberis genannt worden seyn, daher heißt der Fluß auch manchmal selbst Tiberinus, er entspringt im Gebiete von Arretium, an der Nordseite Etruriens, aus den Apenninen, in der erstern Hälfte seines Laufes ist er unbedeutend, und im Sommer oft vertrocknet, aber von der Ergießung des Neraflusses an ist er schiffbar, und von seiner Mündung bis nach Rom, in einer Strecke von 3 Meilen trug er sogar Kauffarteischiffe. Drei Millien von der See theilt er sich in zwei Arme, in einen kleinern nördlichen, und einen größern südlichen, diese beiden Arme machen in Verbindung mit der See ein Stück Land zu einer Insel, auf welcher zwei Tempel standen, der eine war der Tempel des aus Epidaurus gehol-

ten Äsculaps, der andere ein Tempel des Faunus. Der schiffbare Arm des Flusses war bis auf Kaiser Claudius immer der südliche gewesen, da sich aber an seiner Mündung die Untiefen von Jahr zu Jahr mehr erhoben, so legte Claudius an dem nördlichen Arme einen Haven an, von dem aber kaum noch eine Spur vorhanden ist. Die Tiber machte die Ost- und Südgrenze von Etrurien, die Südgrenze wenigstens in der frühern Zeit, und trennte dieses Land von Umbrien, den Sabinern und von Latium.

Flüsse, welche auf der östlichen Seite in die Tiber fallen:

Clasia, Chiascia, die an Poggio di Sotto und Sterbeto herab unterhalb Torsciano sich mündet.

Tinia, Teneas (Τενέας) des Strabo, ein Flüßchen, an welchem Mevania lag, ist nicht der Topino, sondern entspringt südwestlich von Spoleto, wo er heutzutage zuerst Maroggia heißt, dann bei der Fortsetzung wird er Timia genannt. Mit ihm vereinigt sich eine geographische Meile oberhalb Bevagna ein anderes von Südosten kommendes Flüßchen, welches für den Fluß oder die Quelle

Clitumnus gehalten wird, der aus waldigen, steilen Anhöhen entspringt, und in seinem ersten Laufe an dem Tempel des Clitumnus vorbeifließt.

Nar, er entspringt auf dem Berge Fiscellus, fließt gegen Südosten, macht in der ersten Hälfte seines Laufes die Grenze zwischen den Umbrern und Sabinern, nimmt dann östlich von Terni den Velinus auf, und fließt in seinem ganzen westlichen Laufe durch das Gebiet der Umbri, heutzutage Nera.

Velinus, er kommt von Nordosten aus den Apenninen, nimmt unterhalb Reate den Tolenus, Turano, auf, und vereinigt sich dann mit dem Nar; er heißt jetzt noch Velino.

Himella, ein Bach im Sabinischen, hat auf neuern Charten keinen Namen, es ist der Bach, welcher östlich von Aspra entspringt, und südwestlich von Torrevecchio in die Tiber fällt.

Allia, ein Bach im Sabinischen, bekannt durch den Sieg der senonischen Gallier über die Römer, ist eilf Millien von Rom entfernt, und ergießt sich unweit der Landstraße, er hat heutzutage ebenfalls keinen Namen, es ist der Bach, welcher bei la Mentana entspringt und bei Fonte di Papa in die Tiber fällt.

Anio, auch wohl Anien, und noch seltener Anienus, kommt aus den Apenninen von dem Berge der Trebaner im Lande der Lateiner, fließt anfangs gegen Nordwesten, dann wendet er sich westlich und fällt drei Millien nördlich von Rom in die Tiber, jetzt Teverone. In den Anio fällt von Süden nach Norden das Flüßchen

Veresis, aus der Vereinigung mehrerer Bäche entstanden, und in gleicher Richtung das Flüßchen

Tutia, sechs Millien von der Stadt Rom.

Almo, ein Flüßchen unterhalb Rom, jetzt Aquaccio oder Aquataccio, fällt in die Tiber.

Flüsse, welche auf der westlichen Seite in die Tiber fallen:

Clanis, ein Fluß in Etrurien, der aus einem See nördlich über Clusium entspringt und gegen Süden fließt, jetzt Chiare. Aber Clanis wurde auch der Canal genannt, welcher die Sümpfe über Clusium mit der südlichsten Beugung des Arnusflusses in Verbindung brachte, um dieselben abzuleiten.

Cremera, ein Flüßchen, bekannt durch die gänzliche Niederlage, welche die Fabier hier von den Vejenten erlitten; es ist ein namenloser Bach, der nur durch das Bergwasser ansehnlich wird.

Flüsse, welche zwischen dem Arnus und der Tiber ins Meer fallen:

Cecinna, heißt jetzt noch Cecina, und fällt oberhalb Edifizio die Ferro in die See.

Umbro, nach dem Arnus der größte Fluß Etruriens, und an

seinen Ufern sollen die Umbrer ursprünglich gewohnt haben, jetzt Ombrone.

Minio, der südlichste Fluß, welcher in Etrurien genannt wird, jetzt Mignone.

4) Liris, einer der beträchtlichsten Flüsse Mittelitaliens, er entspringt auf den Apenninen, da wo sie sich südlich um den Fucinersee herumziehen, nimmt seine Richtung gegen Südosten, von Sora an beugt er sich in einem mäßigen Bogen nach Süden, wird daselbst durch eine entgegenstehende Bergkette noch einmal nach Osten gedrängt, und erreicht endlich unterhalb Minturnä die See, jetzt Garigliano.

In den Liris fließen:

Trerus, jetzt Sacco, und dieser nimmt das Flüßchen Cosa auf, welches jetzt noch Cosa heißt, beide auf der rechten Seite.

Melpis, jetzt Melfa, und

Casinus, jetzt Casino, beide auf der rechten Seite.

Flüsse zwischen der Tiber und dem Liris, sämmtlich in Latium:

Numicius, ein Flüßchen im Gebiete der Rutuler, jetzt Numico.

Astura, floß an dem Städtchen gleichen Namens ins Meer, jetzt Stura.

Nymphaeus, ein Flüßchen, welches die pontinischen Sümpfe bilden hilft, heißt jetzt Ninfa, und verliert sich in den Lago di Monaci. Das Flüßchen

Ufens, jetzt Uffente, fließt östlicher, trägt ebenfalls zur Bildung der Sümpfe bei, hat aber auch einen Ausfluß ins Meer, mit dem größern Theile ergießt er sich in den

Amasenus, dieser begrenzt die Sümpfe auf der Ostseite, und heißt Amaseno.

5) Vulturnus, er entspringt auf den Apenninen, und ist der größte Fluß Campaniens, jetzt Volturno. In ihn fließt der

Calor, er entspringt auf der Grenze von Lucanien, fließt dann gegen Nordwesten, nimmt mehrere Flüßchen auf, unter andern den heutigen Tamaro von Norden her und dann unterhalb Benevent einen andern, Sabbathus genannt, dessen Namen zwar bei den alten Historikern nicht vorkommt, von welchem jedoch gewiß die in Livius in dieser Gegend genannten Sabatini den Namen haben.

Nördlich vom Vulturnus fließt in die See der Savo, jetzt Saone.

6) Aufidus, der größte Fluß Apuliens, er kommt aus den Apenninen im Gebiete der Hirpini. Östlich von seinem Ursprunge theilen sich die Apenninen in zwei Arme, wovon der eine nach Osten, der andere nach Süden zieht, er ist nur sechs Stadien rückwärts von seiner Mündung schiffbar, und heißt jetzt Ofanto.

Flüsse zwischen dem Vulturnus und Aufidus:

Clanius oder Glanis, jetzt Clanio Vecchio, er fließt durch das niedrigste Campanien.

Veseris, südlich vom Vesuv, ein Bach, der an Torre del Annunciato vorbeifließt.

Sarnus, an ihm lag Pompeji, Sarno.

Silarus, entspringt in Lucanien, und macht die Südostgrenze der Picentini, jetzt Sele. In den Silarus fällt der Tanager, jetzt Negro.

Hales, oder Heles, jetzt Alento, der östlich von Casalicchio in die See fällt.

Melpes, östlich von dem Promontorium Palinurum, er heißt jetzt Mingardo, und an seiner Mündung liegt das Castell di Molpa.

Batum, jetzt della Noce.

Laus, er macht die Grenze zwischen Lucanien und den Bruttii, jetzt Lao.

Metaurus, jetzt Marro, der in den Golf von Gioja fließt.

Alex, er machte die Grenze zwischen Rhegium und Locri, fließt zwischen den Vorgebirgen dell' Armi und Spartivento ins Meer, und heißt Alace.

Butrotus, nicht weit von der Stadt Locri, jetzt Bruciano.

Sagro, jetzt Novito.

Carcines, nicht weit von Scylaceum, jetzt Corace.

Caecinus (Thucyd. ὁ Καϊκινὸς ποταμός) im Gebiet der Locrer, also nicht zwischen Caulonia und Croton, denn im Locrischen besiegten die gelandeten Athener am Flusse die 300 Locrer. Es ist auch nicht, wie Einige wollen, der Alex, sondern eben einer von den fünf Flüßchen zwischen Castro vetere und Bianco.

Semirus, jetzt Senmari.

Crotalus, jetzt Alli.

Arocha, jetzt Crocchio.

Targines, der östlichste Fluß in dem Busen von Squillace, jetzt Tacina.

Aesarus, an dem Fluß wurde Croton angelegt, er floß mitten durch die Stadt, und heißt jetzt Esaro.

Neaethus, zwei geographische Meilen nördlich von Croton, er soll seinen Namen von jenen trojanischen Weibern erhalten haben, welche von den Griechen hierhergeführt, an diesem Orte die Schiffe verbrannten, um nicht länger auf der See herumgeschleudert zu werden, jetzt noch Neto.

Hylias, er machte die Grenze zwischen dem Gebiet von Croton und von Thurii, deßwegen halten ihn Einige für das Flüßchen Fiumenica, welches südöstlich von Cariati ins Meer fällt, bei Andern heißt er Lacaneta, auch Aquanile.

Träeis (es kömmt nur der Acc. Τραεντα ποταμόν vor), jetzt Traonto.

Sybaris, genannt nach dem Flüßchen gleichen Namens an Agaja, das Flüßchen, an welchem die Stadt Sybaris lag, es heißt jetzt Coscile, doch kennen die Einwohner auch den Namen Sibari, nach Andern wird es Misofato genannt.

Crathis, so genannt von dem Flüßchen Crathis bei Ägä in Achaja, er heißt jetzt noch Crati, und soll nach Einigen (Mannert) eine geographische Meile vor seiner Mündung den Sybarisfluß aufnehmen, in diesem Falle wäre der Misofati der Sybaris nicht, denn jener fällt allein ins Meer.

Siris, ein schiffbarer Fluß, an welchem Pyrrhus sein erstes Treffen gegen die Römer gewann; an seiner Mündung lag die Stadt Siris, er heißt jetzt Sinno.

Aciris (Ἄκιρις), eine geographische Meile nördlicher, jetzt Agri.

Acalandrum, wird genannt nördlich von Heraclea, jetzt Scanzana.

Casventum, jetzt Cavone.

Pactius, ein Flüßchen in Apulien, östlich von Brundusium, der kleine Küstenfluß, welcher unter dem Namen Canale di Terzo sich in einen Landsee östlich von Brindisi verliert.

Flüsse vom Aufidus bis zum Padus:

Cerbalus, eine geographische Meile südlich von Sipontum, jetzt Cervaro.

Trento, er bildet die Grenze zwischen den Frentani und Apulien, jetzt Fortore.

Tifernus, in Samnium, er bildet die Westgrenze der Frentani, und fällt eine Stunde östlich von Buca in die See, jetzt Tiferno.

Trinius, in Samnium, ist an seinem Ausflusse schiffbar, jetzt Trigno.

Sagrus (Σάγρος), fällt zwischen Ortona und Histonium in die See, jetzt Sangro.

Aternus, der beträchtlichste Fluß an dieser ganzen Küste, er kommt aus den Apenninen westlich vom heutigen Aquila, und trennte das Picentinische von den südlichern Gegenden, und die Marrucini von den Vestini, jetzt Pescara (im Mittelalter Piscarius).

Matrinus, fällt östlich von Hadria in die See, jetzt Piomba.

Truentinus, jetzt Tronto. An seinen Quellen lag einst Lista, nach Dionys von Halicarnaß die alte Hauptstadt der Aborigines, und nicht ferne davon Tiora, mit einem Orakel des Mars.

Tessuinum, Tesino.

Aesis, kommt aus den Apenninen und fließt zwei geograph. Meilen südöstlich von Senogallia ins Meer, jetzt Esino oder Fiumesino. Er war zuerst die Südostgrenze von Gallia Cisalpina, namentlich der Senones gegen das eigentliche Italia, nachher bildete er die Südgrenze von Umbria.

Sena oder Senna, jetzt Cesano.

Metaurus, zwei Millien südöstlich von Fanum, Metauro.

Pisaurus, westlich von Pisaurum, jetzt Foglia.

Crustumius, das Flüßchen Conca, mitten zwischen Rimini und Pesaro.

Ariminum, Marocchia.

Rubico, vor Augustus die Grenze zwischen Gallien und Italien, daher merkwürdig durch den Übergang Cäsars mit seinem Heere, es ist entweder der Lusa, oder der Pisatello, welche sich zwei geographische Meilen nördlich von Rimini münden, doch ists wahrscheinlicher der Pisatello.

Sapis, nördlich vom vorigen, Sabio.

Flüsse, welche zwischen dem Padus und der Nordostgrenze Italiens in die See fallen:

Athesis, bei Strabo Atagis (Ἄταγις), jetzt Adige oder Etsch. Mit ihm vereinigt sich in seinem ersten Laufe der Isarus, die Eisach, sobald er in Italien eintritt, bildet er die Grenze der Veneter und Cenomaner, und in seinem letzten Laufe vertheilt er sich in mehrere Nebenabtheilungen, und kommt theils mit dem Po, theils mit dem Flusse Tartarus in Verbindung, theils schickt er sein Wasser bei Brundulum unmittelbar zur See.

Tartarus, jetzt noch Tartaro, welcher an der Südostseite

des Gardasees entspringt, alle die kleinen Flüßchen zwischen dem Mincius und der Athesis in seinem Laufe aufnimmt, und schon bei Hostilia beträchtliche Sümpfe bildet, ist in seinem fernern Laufe durch mehrere Canäle, Canal Castegnaro, Malopera, la Scordica mit der Athesis verbunden, und durch einen südlichen Canal mit dem Po, und von da an heißt der Tartarus selbst Canal Bianco. Die ganze Masse von Canälen hieß bei den Römern Fossae Philistinae, woher diese ganze Gegend noch jetzt Polesine genannt wird. Die Sümpfe, welche oberhalb Brundulum gebildet werden, heißen Atrianorum paludes, und sind ein Theil der septem maria, oder aller Sümpfe und Lagunen von Ravenna bis nach Altinum.

Togisonus, er kommt von den euganeischen Bergen und fällt in den Haven Brundulum, es ist der Togna, welcher bei Lonigo entspringt.

Medoacus, es sind eigentlich zwei Flüsse, welche sich nicht weit von ihrer Mündung vereinigen, diese Flüsse sind die heutigen Brenta und Bacchiglione, eigentlich bezeichnet Medoacus nur die Mündung.

Silis, jetzt Sille, entspringt in den Bergen nördlich von Treviso.

Liquentia, kommt aus den Bergen nördlich von Opitergium, und bildet bei seiner Mündung einen Haven, Grenzfluß zwischen dem Lande der Carner und dem eigentlichen Venetien, jetzt Livenza.

Tilaventum, entspringt aus den Alpen, und bildet bei seinem Ausfluß einen Haven, jetzt Tagliamento. Dieß ist der Tilaventum majus, der Tilaventum minus ist wahrscheinlich der nahe westlich davon in sumpfiges Land zerfließende Lugugnano. Westlich davon ist der

Romatinum, jetzt Lemene.

Anassus, östlich vom Tilaventum, jetzt Stella, mit ihm vereinigt sich der

Varramus, jetzt Muzanella.

Alsa, östlich vom vorigen, eine halbe Meile westlich von Aquileja, jetzt Ausa.

Seen:

Verbanus lacus (ἡ Οὐερβανὸς λίμνη), eine der größten Seen in dieser Gegend, Lago Maggiore.

Larius lacus, an seinen Ufern hatte Plinius d. J. Landhäuser, Lago di Como (schon im 4ten Jahrhundert lacus Comacenus).

Benacus lacus (ἡ Βήνακος λίμνη), Lago di Garda.

Trasimenus lacus, in Etrurien, berühmt wegen der Vernichtung der Armee des Cajus Flaminius durch Hannibal.

Prelius lacus, bei Plinius Fluß Prille oder Prile, in Etrurien, mündet sich in das Meer nahe bei Castiglione, und heißt jetzt Lago di Castiglione.

Statoniensis lacus, ein kleiner See, auf dem sich eine schwimmende Insel befand, nicht weit vom Flusse Albenga.

Volsiniensis lacus oder Vulsiniensis, aus demselben wurden Fische, Seevögel und Schilf nach Rom verkauft, Lago di Bolsena.

Ciminius lacus, Lago di Ronciglione.

Vadimonius lacus, nicht weit von Ameria, ein runder, mittelmäßig großer See mit schwimmenden Inseln, es soll auch ein Fluß aus dem See kommen, welcher unter der Erde verschwindet, es ist der See bei Bassano, der aber in die Tiber fließt.

Sabatinus lacus, Sabata, Sabatia stagna, Lago di Bracciano.

Fucinus lacus, im Lande der Marsi, er ist der größte See im südlichen Italien, die Apenninen auf der West- und Südseite bilden hier mit den Bergen auf der Nordseite einen Kessel. In den See fällt ein kleines Flüßchen, Piconius, jetzt Lura, welches, der Sage nach, sein Wasser mit dem See nicht vermischte, auch soll es durch unterirdische Gänge bis nach Sublaqueum geflossen seyn, und daselbst einen

7 *

Bergsee gebildet haben, aus welchem einst eine Wasserleitung bis nach Rom geführt worden sey.

Regillus lacus, in Latium, bekannt durch den Sieg des A. Postumius über die Lateiner.

Albanus lacus, jetzt Lago di Castel Gandolfo.

Avernus lacus, in Campanien nahe bei der Küste, östlich von Cumä, ein tiefer, mit Waldung umgebener See. Er soll immer spiegelhell geblieben, und von den Bäumen nie ein Blatt in denselben gefallen seyn. Hierher wurde auch der Eingang in den Tartarus gesetzt, und durch seine Ausdünstungen sollen Vögel erstickt worden seyn, die über ihn hinflogen. Ebenso wurde der Styx in diese Gegend gefabelt, ein von Cumä südlich liegender See, heutzutage Lago Fusaro, machte den Acherusia lacus, und die Ebene daneben bildete die elisäischen Felder.

Lucrinus lacus, ist der innerste Theil des Busens von Bajä, welcher durch einen Damm vom Meere völlig abgesondert war. Er wurde unter Augustus mit dem Avernus und mit dem eigentlichen Busen von Bajä, Bajanus sinus, in Verbindung gesetzt.

Saturae palus, einer von den drei durch den Nymphäusfluß gebildeten Seen, Namens Lago di Paola.

Ampsanctus lacus, im Samnium, etwas weniger als eine geographische Meile östlich von Taurasium, hier war einer der Eingänge in die Unterwelt, denn bei dem daran liegenden Tempel der Mephitis befand sich eine Stelle, deren Ausdünstung tödtlich war.

Salapina palus, in Apulien, Lago di Salpi.

Eintheilung:

Die gewöhnlichste Eintheilung Italiens ist 1) Gallia Cisalpina, Citerior, oder seltener Togata, (weil die Bewohner nach Vereinigung mit den Römern Togen trugen), mit Liguria, Venetia und Istria, Länder, die nie eigentlich zu Gallia gerechnet wurden. Die Grenze gegen Norden waren

die Alpen, im Süden westlich der Fluß Macra, dann die Apenninen und östlich der Rubico.

2) Italia im engern Sinne, im Süden bis zu den Flüssen Silarus im Westen, und Frento im Osten.

3) Lucania, Bruttii und Graecia Magna.

Eine andere Eintheilung, nemlich in 12 Regionen, wurde unter Augustus gemacht, nach welcher sich aber fast kein Schriftsteller richtet.

LIGURIA.

bei den Griechen Λιγυστική, wurde bewohnt von den Ligures (Λίγυες), einem Volke, das sich in der frühesten Zeit wohl von den Pyrenäen längs der französischen Küste bis nach Italien in die Gegend des Arnusflusses in einer beträchtlichen Breite nach Norden besonders östlich vom Rhone und von den Alpen ausgedehnt hatte, späterhin finden wir es vom Varfluß bis zum Macra, und unter Augustus waren seine Grenzen folgende: westlich und östlich der Varus und Macra, nördlich der Padus bis nahe an Placentia, dann von da südwest- und endlich südostwärts bis zum Macra.

Völker in Ligurien:

Vediantii, im größern Theil der Grafschaft Nizza, östlich bis nach Monaco, wo das Gebiet von Massilia aufhörte, und das römische Ligurien anfing.

Intemelii, rings um ihren Hauptort Intemelium.

Ingauni, um ihren Hauptort gleichen Namens. — Unter

Ligures Capillati (Λίγυες οἱ Κόμητοι) versteht man die Ligurer in dem Gebirge und auf der Nordseite des Gebirges, welche noch ihre Nationaltracht, besonders das lange Haar beibehalten hatten. Solche Völkerschaften im Innern sind die

Vagienni, von den Caturigern entsprungen, aber ansässig im Gebirge am ersten Laufe des Po.

Veneno, wahrscheinlich weiter gegen Süden, in den Seealpen.

Statyelli, am Tanarusfluß, von römischen Generalen einst gemißhandelt, und von dem Senat alsdann durch einen

Senatsbeschluß in Schutz genommen; in ihrem Gebiete waren mineralische Wasser.

Vibelli, wahrscheinlich in und um Sospello, am Flusse Bivera.

Magelli, wahrscheinlich in und um Maneglia im Thale S. Martino.

Casmonates, wahrscheinlich in und um Casotto.

Veliates Vecteri, in und um Monte Veglio.

Friniates Ligures, welche der Consul C. Flaminius in mehreren Treffen besiegte und unterwarf; auf der Nordseite der Apenninen, in und um Frignolo.

Briniates, ebenfalls nördlich von den Gebirgen, in und um Brignolo am Flüßchen Anto.

Garuli, in und um Caregli, in den Apenninen.

Lapicini, nicht weit von den Garuli, in und um Bucena.

Laevi Ligures, ihr Stammsitz war wahrscheinlich in und um Levico auf dem rechten Ufer des Po. Zwar setzt sie Livius an das rechte Ufer um den Ticinusfluß, und Plinius gibt die Levi und Marici als Gründer von Ticinum an, doch läßt die große Namensähnlichkeit der benachbarten Örter Saluzzo und Levico über den wahren Sitz keinen Zweifel übrig.

Cerdiciates, in und um Cereto, nördlich von den Apenninen.

Celelates, ebenfalls nördlich, in und um Celle.

Hercates, südlich bei den Garuli, in und um Arcen.

Apuani Ligures, wurden nach oftmaligen Widersetzlichkeiten ins Samnium verpflanzt; sie wohnten um den Fluß Macra, in und um Aulla.

Orte des Landes.

Nicaea, eine geographische Meile östlich vom Varus, eine befestigte Niederlage der Massilier, denen der Ort auch noch unter den ersten Kaisern gehörte, der Ort hatte keinen Haven, sondern bloß eine Rhede, jetzt Nizza. An der Stadt fließt der Fluß Paulon, der heutige Poglion, welcher östlich von Nizza ins Meer fällt.

Cemelium, gerade nördlich über Nicäa, ein Ort der Vediantii, man findet noch Ruinen an einer Stelle, Cimia oder Cimiez genannt.

Portus Monoeci, portus Herculis Monoeci, es war die östlichste Besitzung der Massilier, ein natürlicher Haven zwischen Felsen mit einem Tempel des Herkules; er nahm zwar nur wenige und keine großen Schiffe auf, aber er war doch der einzige Haven bis gegen das Gebiet von Hetrurien, jetzt der Haven Monaco.

Intemelii, Intemelium, Albium Intemelium, es wurde in den Bürgerkriegen geplündert und war ein Municipium, jetzt Vintimiglia.

Bei Intemelium fällt der Fluß

Rutuba in die See, jetzt Rova, an der Ostseite der Stadt.

Inganni, Albium Ingaunum, Albingaunum, Albigaunum, Hauptort der Ingauni, ein Municipium. Bei der Stadt fällt der Merulafluß (Aroscia) in die See.

Vada, Sabatia, Vada Sabatia, Vada Sabathorum, ein den Römern sehr bekannter Ort mit einer offenen Rhede, jetzt das Dorf Vado, und der Ort Porto di Vado ganz nahe am Fort und Cap St. Stefano. Mehr als eine geographische Meile nördlicher liegt

Savo, eine Alpenstadt, schon im zweiten punischen Kriege bekannt, jetzt Savona.

Genua, im innersten Winkel der ligurischen Küste, wurde von Mago, Hamilkars Sohn, eingenommen und zerstört, von den Römern aber wieder aufgebaut. Genua war der Hauptmarktplatz Liguriens, Schlachtvieh, Häute, Honig, schöne Holzarten, besonders Bauholz wurde an die Italiener verkauft, jetzt noch Genua.

Lunae portus, ein geräumiger Haven, an dessen Ufern man weißen Marmor brach, eine halbe Meile östlich davon fällt der Fluß Macra in die See, es ist der Golfo di Spezia oder Spezzia.

Die übrigen Örter in Ligurien am nördlichen Abhang der Apenninen:

Libarna, nordwestlich von Genua, jetzt Lerma, ein Flecken, fünf geographische Meilen von Genua, nach Andern ist es aber Monte Chiard.

Dertona, eine beträchtliche Stadt, und ein Municipium, sie verband die südliche ämilische Straße mit der nördlichen ämilischen, sie liegt zwischen Genua und Placentia in der Mitte, von beiden Städten 10 geographische Meilen entfernt, jetzt noch Tertona am Flusse Scrivia.

Clastidium, ein befestigter Ort der Ananes nach Polybius, nach Livius ein ligurischer, so wie auch der nachfolgende, lag nach Strabo nördlich über den Apenninen. Er kam durch Verrath an die Punier, welche daselbst Magazine anlegten, gerieth aber nachher in die Gewalt der Römer. Die Lage finden Einige im heutigen Casteggio oder Schiateggio, Andern liegt dieser Ort zu weit westlich; sie setzen ihn, da Clastidium doch auf jeden Fall auf der linken Seite der Trebia zu suchen ist, in die Nähe des Tidoneflusses bei Castelnovo oder weiter südlich. Indessen scheint der frühern Annahme wenig entgegenzustehen.

Litubium, ein ligurischer Ort nicht weit vom vorigen, wahrscheinlich Tubiano südlich von Casteggio.

Iria, nordwestlich von Dertona, jetzt Voghera an der Staffora, die früher Ira hieß.

Statiellenses, Aquae statiellae, wegen der daselbst befindlichen mineralischen Wasser berühmt, jetzt Acqui an der Bormida.

Alba Pompeja, jetzt Alba am Tanaro, die Stadt erhielt wahrscheinlich durch den Vater des Pompejus ihre Ausbildung als Municipium, doch wird auch anderswo Scipio Africanus als Stifter, und Pompejus Magnus als Wiederhersteller der Stadt angegeben, obgleich die Ächtheit dieser letztern Urkunde verworfen wird. Bei Plinius heißen

die Einwohner Albenses Pompejani, und aus dieser Stadt war der Kaiser Pertinax gebürtig.

Pollentia, Pollentia juxta Alpes, bekannt aus den Bürgerkriegen nach Cäsars Tode, und als Municipium unter Tiberius, welcher einen Theil der Einwohner wegen eines begangenen Übermuthes übermäßig hart bestrafte; die Stadt hatte vorzügliche Schaafe mit schwarzer Wolle, jetzt ist sie ein Dorf, Polenza, eine halbe Meile nördlich von Cherasco, etwas von dem Tanarofluß entfernt. Von Pollentia kam man mit 35 Millien nach Turin.

Carrea Potentia, der Flecken Carru, drei Millien südlich von Polenza.

Asta, einer der vorzüglichern Orte des innern Liguriens, jetzt Asti, am Einfluß des Borbaflusses in den Tanaro.

Ceba, berühmt wegen seiner guten Käse, jetzt noch Ceva, am ersten Laufe des Tanaro.

Industria, lag an dem Po, die heutige Stadt Casali.

Bodincomagus, wahrscheinlich südöstlicher an dem Einfluß der Sesia in den Po.

Barderate, ebenfalls im innern Ligurien, wahrscheinlich Verrua, am Einfluß der Dora Baltea in den Po.

Augusta Vagiennorum, nimmt man die Vagienni am ersten Laufe des Po an, so wird ihre Stadt südöstlich von Turin zu suchen seyn, vielleicht eine von den beiden Städten Carmagnola und Saluzzo; Andere suchen sie in der Stadt Bene, südlich von Carmagnola, Andere glauben sie in Vasco und Monte Vasco bei Mondovi gefunden zu haben.

Forovibienses, Viboforum, am Fuße der Alpen, ist nicht Castello di Fiora, sondern Pignerolo.*

GALLIA CISALPINA.

Die ältesten Bewohner der Gefilde an den Ufern des Po und seiner Nebenflüsse waren die Tusci und Umbri, welche wahrscheinlich die erste Cultur in diese Gegenden brachten,

und jene Canäle nördlich von den Mündungen des Po anlegten. Durch ihre gegenseitigen, fortwährenden Feindseligkeiten erleichterten sie aber den von Zeit zu Zeit einwandernden Celtenhaufen die Eroberungen des Landes. Denn schon anderthalb Jahrhunderte nach Roms Erbauung kamen über die Alpen ungefähr an derselben Stelle, an welcher Hannibal späterhin eindrang, die Insubres, diese setzten sich in der Gegend von Mailand fest. Auf sie folgten auf demselben Wege die Cenomani, welche von den Insubres bis zur Etsch reichten, in der Gegend des spätern Brixia und Verona. Hierauf kamen die Salluvii, welche sich neben dem alten Volke der Lävi Ligures niederließen. Nach diesen die Boji und Lingones über den Peninus, sie setzten, weil schon alle Striche nördlich am Po besetzt waren, über den Fluß, und trieben die Etrusker sammt den Umbrern aus dem Lande, jedoch kamen sie nicht über die Apenninen. Auf diese Weise zogen sich die Tusci in das eigentliche Hetrurien zurück. Die jüngsten Einwanderer sind die Senones, welche den Strich vom Fluß Utis bis zum Äsis in Besitz nahmen, und späterhin bis nach Rom vordrangen. — Diese Einwanderungen begannen unter der Regierung des Tarquinius Priscus, 164 J. nach Erbauung Roms, und dauerten etwas über siebenzig Jahre, bis eilf Jahre vor der Vertreibung des Tarquinius Superbus.

Allmählig besiegten die Römer diese Einwanderer; zuerst kam die Reihe an die Senones, sie nahmen ihnen den größten Theil ihres Landes — das Picenum — ab. Dann wurden die Boji geschlagen, und endlich, nach dem zweiten punischen Kriege von der Südseite des Poflusses weggedrängt. Auch die Insubres und Cenomani auf der Nordseite des Po wurden zur Unterwerfung gebracht.

Da nun auf der Südseite des Po keine Gallier mehr waren, sondern lauter Lateiner — Leute, welche die Toga trugen, so wurde dieser Theil zwar noch nicht als ein Theil Italiens betrachtet, jedoch Gallia Togata genannt. Diese Provinz hieß auch Gallia Cispadana, im Gegensatz von Gallia

Transpadana, welches alle Striche auf der Nordseite des Po bis an Venetia umfaßte.

GALLIA TRANSPADANA.

Cenomani, bei den Griechen auch Gonomani (Γονομάνοι), waren eingewanderte Celten, lebten jedoch mit ihren Stammgenossen fast immer in Feindschaft, und zeigen sich in Verbindung mit den Venetern stets als Freunde der Römer. Sie grenzten östlich und südlich an die Veneti, westlich sollten sie, nach Livius, bis nach Brixia reichen, wir finden aber ihre spätere Westgrenze bis an die Abda ausgedehnt, denn Plinius rechnet noch Cremona zu ihrem Gebiete. — Von den Libui, welche die Cenomani bei ihrer Einwanderung vorfanden, weiß man weiter nichts.

Euganei, dieses Volk, welches schon in der Gegend um Patavinm wohnte, als die Veneti die Küste des adriatischen Meeres besetzten, ist wahrscheinlich ein Zweig der Umbri, und somit der Rhäti, da die Römer diese als Zweige jener betrachteten. Ihre Sitze blieben die euganeischen Berge, die südlichen Striche von Tyrol.

Euganeische Völkchen waren:

Triumpilini, saßen in dem Val Trompa, einem Thale, welches der Fluß Mella von seinem Ursprunge bis zur Stadt Brescia bildet.

Camuni, von Strabo zu den Rhäti gerechnet, im Val Camonica, einem Thale am ersten Laufe des Flusses Oglio.

Stoni, zwischen den Tridentini und Lipontii nach Strabo, im südwestlichen Tyrol, zwischen den Alpen am höhern Laufe des Chiesesflusses, wo sich noch ein Flecken Storo befindet.

Venostes, im heutigen Vinstgau, am ersten Laufe der Etsch (im Mittelalter vallis Venusta genannt).

Tridentini, eigentlich eine rhätische Völkerschaft, von Einigen zu den Euganei gerechnet, sie standen schon vor August unter römischer Herrschaft, und wurden auch nicht zum

Lande Rhätien, sondern zum eigentlichen Italien gerechnet, erst in der Nähe von Bolzano fing die rhätische Grenze an.

Tridentum, auch wohl Tridentini, war der Hauptort des Volkes, eigentlich von den Umbrern gestiftet, aber als gallische Stadt betrachtet, da die Cenomani nachher Beherrscher der Gegend wurden, sie war und blieb bis ins 2te Jahrhundert nach Christus eine unbedeutende Stadt, sie heißt jetzt noch Trident.

Örter der Euganei:

Verona, Beron (Βηρών) bei Strabo, Hauptstadt der Euganei, entweder eine römische Colonie, oder nur mit den Rechten einer Colonie, von beträchtlichem Umfange und stark bevölkert, die Geburtsstadt des Dichters Catullus. Man sieht hier noch ein großes Amphitheater. Die Etsch theilte die Stadt in zwei ungleiche Hälften, wovon die kleinere östlich, die größere westlich lag. In der umliegenden Gegend wurde ein berühmter Wein gezogen. Verona ist eigentlich im Mittelalter berühmter, als im Alterthum, denn es war die Stadt ein Zankapfel zwischen den Römern und Ostgothen, bei Verona wurde Odoacer von dem Ostgothenkönig Theodorich zum ersten Male überwunden, bei Verona auf der Westseite der Stadt im campus Sardis feierte König Authari seine Hochzeit mit der bojarischen Prinzessin Theudelinde.

Einige setzen in die Nähe dieser Stadt die Campi Raudi, wo einst die Cimbrer geschlagen worden waren, und halten sie mit dem campus Sardis für dieselbe Stelle. Vellejus Paterculus weise ihnen diese Gegend an, und die Lage der Armeen an der Etsch bestätige diese Angabe. Andere geben mit überwiegenden Gründen nach Plutarch die Gegend um Vercelli als die Stelle des Treffens an. In Verona liefen die Hauptstraßen der Römer nach allen Richtungen zusammen.

Hostilia, ein Ort am Padusfluß, mit einer Brücke über den Fluß, gehörte zum Gebiet von Verona, jetzt Ostiglia.

Mantua, eine alte, von Tuscern angelegte Stadt, in einem durch den Mincius gebildeten See. Sie ist nach Virgil das Haupt von drei Stammvölkern, wovon jedes wieder vier Volkszweige unter sich begriff. Indessen ist die Stadt nur durch eben diese Anführung Virgils im Alterthum berühmt gewesen, sie war klein und unbedeutend, in der neuern Zeit ist Mantua weit beträchtlicher. Virgils Geburtsort war übrigens nicht Mantua selbst, sondern das nahe bei der Stadt gelegene und zu derselben gehörige Dorf Andes, wie Donatus berichtet; Einige halten das heutige Pintola dafür.

Bedriacum, Betriacum, Bebriacum, eine Meile westlich von der heutigen Stadt Bozzolo. Der Ort ist durch zwei entscheidende Schlachten bekannt; die erstere wurde geliefert zwischen Vitellius und den Generalen des Otho, etwas weiter südlich in der Nähe des Padus und an der Straße, welche von Cremona nach Modena führt. Wenn im Verlauf des Treffens gesagt wird, daß die othonische Armee mit 16 Millien an die Vereinigung des Addua mit dem Po marschieren wollte, so ist entweder anstatt Addua — Ollius zu lesen, oder es ist das Flüßchen, welches unter Casal Maggiore dem Po sich nähert, aber gegen den Oglio hinfließt.

Die zweite Schlacht zwischen des Vitellius und Vespasianus Soldaten fiel acht Millien westlich von Bedriacum vor.

Cremona, eine römische Anlage, mit blos römischen Einwohnern, und eine Colonie, angelegt einige Zeit vor dem Übergang des Hannibal über die Alpen, auf dem nördlichen Ufer des Padus. Späterhin war hier der Hauptmarktplatz für die Produkte des Landes, und die Stadt erhielt die Rechte und Vortheile eines Municipiums. Die Stadt blühte bis auf die Schlacht zwischen den Truppen des Vitellius und Vespasianus, welche letzteren dieselbe einnahmen und völlig zerstörten, und erst im Mittelalter wurde sie wieder bedeutender.

Sirmio, ein Flecken auf einer schmalen Landzunge im Garda-

see, woselbst das schöne Landgut des Catullus sich befand, jetzt Sermione.

Brixia, eine Stadt der Cenomani, auch nach den Alten von denselben angelegt, wahrscheinlich aber eine tuscische Gründung, welche nachher unter die Cenomani kam, und von diesen an die Insubres überging, später aber wieder die Hauptstadt der Cenomani wurde, ein Municipium mit dem Rang einer Colonie. Nach Catullus fließt der Mela durch die Stadt, dieß ist aber nicht der Fall, denn Brescia liegt nicht am Mella, sondern etwas östlich am Garzafluß.

Im Westen der Cenomani wohnten die

Insubres, bei den Griechen auch Isombres (Ἰσόμβρες) und Insubri (Ἴνσουβροι), waren mit ihrer gesammten Volksmasse, so wie auch die Boji, nach Italien gezogen, weßhalb man in ihrem Vaterlande keine Spur mehr von ihnen fand. Auch als sie schon in eigentliche Italiener umgewandelt und römische Unterthanen geworden waren, blieb ihnen ihr ursprünglicher Name. Sie grenzten östlich an die Cenomani, südlich an die Lävi und Marici, westlich an den la Gognafluß, nördlich an die Lepontii und Orobii. Diese Orobii in den Gebirgen über Mailand, nach Justin die Gründer von Comum, waren wahrscheinlich ein Zweig der Insubres. Das Dorf Monterobio, die Orte Robiano, Robiate erinnern an den alten Namen.

Städte der Insubres:

Bergomum, nach Plinius eine Stadt der Orobii, blieb immer nur unbedeutend, und war ein Municipium, jetzt noch Bergamo (unter den Longobarden Sitz eines Herzogs).

Mediolanum, Hauptstadt der Insubres, und von ihnen gegründet. Nach der Einnahme der Stadt durch die Römer blieb sie ein Municipium, wurde stark befestigt, zugleich sehr wohlhabend, weil hier die Straßen nach allen Richtungen hinliefen, und wegen der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens, und durch die Pflege der Künste und Wissenschaften eine berühmte Lehranstalt, wenigstens zu des

jüngern Plinius Zeiten, jetzt **Milano**, **Mailand**. In spätrömischen Zeiten wurde die Stadt durch erweiterten Umfang, durch Bäder, Circus, Theater, und eine Münzstätte ausgezeichneter, so daß die Kaiser, besonders auch um den von Norden her drohenden Barbaren näher zu seyn, hierher ihre gewöhnliche Residenz verlegten. Odoacer und Theodorich wählten diese Stadt ebenfalls zum Sitze ihres Reiches, und eben unter Theodorichs Regierung erreichte sie ihren höchsten Flor. Sie wurde zwar zur Zeit des Belisarius zerstört, aber unter der Longobardischen Regierung wuchs sie wieder zur ehemaligen Größe.

Laus Pompeji, eine Anlage der Boji, ein Municipium. Die Stadt lag sechszehn Millien von Mediolanum, und heißt **Lodeve** oder Alt-Lodi. Denn die Stadt wurde im zwölften Jahrhundert zerstört, und das heutige Lodi einige Millien östlicher angelegt.

Acerrae, **Acherrae**, eine der festesten Städte der Insubrer, nach Einigen **Gera**, nach Andern **Pizzighetone**.

Victumviae, ebenfalls im Gebiete der Insubres, wo Hannibal in einer Entfernung von fünf Millien sein Lager hatte, und wohin ihm Scipio entgegenzog, nachdem er eine Brücke über den Ticinus hatte schlagen lassen. Dieß reicht hin zum Beweis, daß der Ort nicht südlich, sondern nördlich vom Po zu suchen ist, und zwar da wo jetzt **Vigevano** liegt.

Ticinum, ein alter gallischer Ort, gegründet von den Lävi und Marici, lag am Flusse Ticinum, wahrscheinlich ein Municipium, jetzt **Pavia**. (Die Stadt wurde erst unter der Herrschaft der Ostgothen wichtig als Festung, weßhalb sie von den Longobarden drei Jahre belagert werden mußte, welche sie nach der Einnahme zur Residenz machten. Seit der Zeit aber als König Desiderius sich an Carl den Großen in Pavia ergeben hatte, sank die Stadt, auch hatte sie in dieser Zeit einen andern Namen, **Papia**, angenommen, woraus der neuere entstanden ist).

Lambrani, jetzt **Castel — Lambro**, nordöstlich von Pavia.

Novaria, eine celtische Anlage der aus dem südlichen Gallien eingewanderten Vertacomari, später unter insubrischer Herrschaft, ein Municipium, jetzt Novara.

Comum, oder Novum Comum, Novocomenses, ebenfalls eine Stadt der Insubres, nach Plinius der Orobii, wahrscheinlich ein Municipium. Sie wurde nach und nach sehr vergrößert, daher auch der Name Novum Comum, die Vaterstadt des jüngern Plinius, an der südwestlichen Spitze des Lacus Larius, Como. Nördlich über den Comersee setzen Einige die Vennones oder Vennonetes nach Strabo, in das Valtelia, und an den Macra-Fluß; da indessen Strabo selbst die Vennones nach den Rhäti nennt, da sie ferner Plinius mit einem an dem Ursprunge des Rheines wohnenden Völkchen zusammenstellt, so müssen sie wohl nördlicher gesucht werden, daher haben Diejenigen mehr für sich, welche sie nördlich über den Bodensee in die Gegend um Wangen setzen.

Völker, westlich von den Insubres, welche besonders die Alpen bewohnten:

Diese Völkchen gehörten eigentlich zu den Ligurern, sie hatten sich aber mit den Celten vermischt. Die Römer erfuhren ihr Daseyn meist erst durch den Übergang Hannibals über die Alpen, allein von da an hört die Bekanntschaft mit ihnen nicht nur nicht auf, sondern sie unterwarfen sich dieselben auch bald.

Salassi, nach Strabo längs dem Laufe der Doria, im nordwestlichen Piemont. Sie konnten von den Römern nie ganz bezwungen werden, und erschwerten fast immer ihre Züge über die Alpen, bis sie unter Augustus von allen Seiten angegriffen, bezwungen, nach Eporedia abgeführt, und daselbst zum größten Theil als Sklaven verkauft wurden.

Taurini, südlich und nördlich von der kleinern Duria bis an den Padus und zum Orcafluß hinab; durch ihr Land ging die Hauptstraße nach Gallien.

Levi und Marici, wahrscheinlich des Polybius **Lai** (Λάοι) und die

Laevi Ligures, welche Livius als Anwohner des Ticinusflusses nennt; nach Plinius sind sie Gründer von Ticinum, sie kommen übrigens weiter nicht vor, und verlieren sich unter den Insubres.

Lebecii (Λεβέκιοι), werden ebenfalls von Polybius genannt, ihre Hauptstadt ist Vercellä, sie saßen auf beiden Seiten des Sesiaflusses bis zu seiner Mündung in den Po, sie sollen von den Salyern abstammen, welche ebenfalls zu dem ligurischen Stamme gehören. Die

Libui-Galli des Livius werden von Einigen ebenfalls hierher gerechnet, andere weisen ihnen bei Bergamum und Brixia Sitze an.

Lepontii, ein wahrscheinlich aus ligurischen und tuscischen Völkchen gemischtes Volk, das Einige zu den Rhäti zählen. Sie saßen nördlich vom Lago Maggiore am ersten Laufe des Ticinusflusses im Thale Leventina, und von da westlich in dem Thale, welches der Fluß Torre bildet, ferner bis nach Oberwallis und an den ersten Lauf des Rhone; in ihrem Lande befanden sich also der St. Bernhardsberg, der Mte Rosa, der Simplon und der St. Gotthard.

Ortschaften bei diesen Völkern:

Unter **Alliana regio** versteht Plinius die Gegend um das heutige Dorf Allagna, zwischen dem Ticinus und Padus, berühmt wegen feiner Leinwand. Ebenso nennt er lina **Retovina** in der Gegend, und es ist auch jetzt noch ein Dorf Retovino vorhanden.

Vercellae, Hauptstadt der Lebecii, ein Municipium jenseits des Padus, früher ein offener Ort, später befestigt, jetzt Vercelli.

Eporedia, bei den Salassi, an der Duria, eine Colonie der Römer, sie erhielt später die Einrichtung als Municipium. Im Mittelalter hieß sie Eporegia, Iporeja, woraus Ivrea entstanden ist.

Augusta Praetoria, Hauptstadt der Salassi, zwischen den grazischen und pöninischen Alpen, den Namen erhielt der Ort erst, als August nach der Bezwingung des Volkes diesen Ort, wo sein General das Lager gehabt hatte, in eine Festung verwandeln ließ; es ist der nordwestlichste Punct Italiens, jetzt Aosta. Plinius sagt, Augusta liege an zwei Alpenpässen, der eine nemlich führt gegen Norden nach dem Mons Penninus, dem großen St. Bernhard, welcher auch Pöninus heißt (weil Einige glaubten, die Punier unter Hannibal seyen durch diesen Paß nach Italien gekommen). Diese Straße diente für die Armeen, welche nach dem Rheine gingen. Die Bewohner dieser Gebirgsgegenden waren die

Veragri, die Bewohner von Vernaye oder Veriere.

Seduni, in der Gegend um Sitten, und

Nantuates, ein Volksname, zu welchem wahrscheinlich die Vorigen gehörten.

Der andere von Plinius angeführte Paß führt westlich nach Frankreich.

Taurini, Augusta Taurinorum, ein sehr alter, befestigter Ort, unter Augustus eine Colonie, Turin.

Ocelum, westlich vom Vorigen, die Grenze von Italien, Oulx, am ersten Laufe der Dora auf dem rechten Ufer.

Segusio, an der Duria, an einem Hauptpaß nach Italien, Susa, etwas südlich vom Mt Cenis.

In diesen Gegenden verbreitete sich das Reich des Cottius, Cottii regnum. Es hatte nemlich ein gewisser Cottius während der Unruhen nach Cäsars Tode hier ein Reich gestiftet, dessen Besitz ihm auch von Augustus, unter Anerkennung der römischen Oberhoheit garantiert wurde, das Reich blieb auch seinem Sohn und Nachfolger, nach dessen Tode aber unter Nero wurde es wieder mit dem römischen vereinigt. Das Reich umfaßte auf der westlichen Alpenseite den östlichen Theil der Dauphiné, welche von dem westlichen Theil durch eine Bergkette abgesondert ist, auf der italienischen

Seite das lange Thal an der kleinen Duria (das Land der Tridentini), und wahrscheinlich noch das südlichere Thal von Perona am Clusonefluß. Das Land faßte zwölf Civitates (Cantone) in sich.

GALLIA CISPADANA.

Boji, einst das beträchtlichste Volk im cisalpinischen Gallien; sie verbreiteten sich über Parma, Modena und Bologna, ja auch noch über den Po, wo Laus Pompeji als ihre Gründung angegeben wird. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sie aus Gallien eingewandert sind, wenigstens müßte dieß in einer Zeit geschehen seyn, die über die Geschichte hinausgeht, und sie müßten mit ihrem ganzen Volke ausgewandert seyn, da wir späterhin in Gallien keine Spur von Bojern finden, ausgenommen die, welche von den Äduern zu Cäsars Zeit in ihr Land aufgenommen worden sind. Deßwegen weisen ihnen Einige ihre Ursitze an den Ufern der Donau an. Alle übrigen celtischen Haufen waren von der Westseite her in Italien eingewandert, nur die Boji nicht, sie wanderten später ein, mußten daher schon die Ufer des Padus überschreiten. Von den Römern aus diesen Sitzen endlich vertrieben, gehen sie wieder nördlich über die Alpen zurück, hier erscheinen sie aber nicht als neues Volk, sondern als Brüder derjenigen Bojer, welche in Verbindung mit den Celten Griechenland bedrohten. Die Boji wurden gegen den zweiten punischen Krieg hin von den Römern besiegt, welche zu Cremona und Placentia Colonien anlegten; als aber Hannibal in Italien einbrach, so verbanden sie sich mit diesem. Späterhin wurden sie von den Römern zum zweiten Male besiegt, und nicht nur besiegt, sondern auch aus ganz Oberitalien vertrieben.

Lingones, waren mit den Boji zugleich eingewandert, östlich von diesen, an dem Po bis ans adriatische Meer. Sie hatten mit den Boji wahrscheinlich gleiches Schicksal.

Senones, wanderten am spätesten ein und besetzten die heutigen päbstlichen Legationen und das angrenzende Herzogthum Urbino. Diese Senones waren es, welche die Römer so hart bedrängten, Rom verbrannten, von Camillus aber völlig geschlagen wurden. Auch nahmen ihnen die Römer einen Theil ihrer Besitzungen ab, so daß sie sich wahrscheinlich mit den Boji vereinigten und späterhin ebenfalls auswanderten.

Orte in Gallia Cispadana:

Placentia, die westlichste Stadt, am Padus, Colonie kurz vor dem zweiten punischen Kriege. Von hier bis nach Ariminum wurde vom Consul M. Ämilius die ämilische Straße angelegt, um sie mit der flaminischen in Verbindung zu setzen. Die Stadt wurde bald nach Vertreibung der Gallier durch Handel blühend, und erhielt die Einrichtung als Municipium, jetzt Piacenza. In der Nähe von Placentia war ein Platz für den Markt mit den Galliern, ein Emporium.

Velejacium oppidum, ein Städtchen auf den Bergen in der Nähe von Placentia, nach Einigen das Dorf Villoe südlich von Piacenza an der Nura, nach Andern Ruinen bei Massinesso.

Fidentini, die Einwohner von Fidentia, einem Städtchen westlich von Parma, bei welchem Carbo von den Generalen des Sulla geschlagen wurde, wahrscheinlich beim heutigen Borgo St. Donino.

Parma, eine römische Colonie, durch zweitausend Bürger gebildet, von welchen jeder acht Jugera Landes erhielt, die Stadt wurde wahrscheinlich durch Augustus noch mehr begünstigt, jetzt noch Parma.

Brixellum, nordöstlich von Parma am südlichen Ufer des Padusflusses. Hier erwartete Otho den Ausgang der Schlacht zwischen seinen Truppen und den Vittellianern, hier brachte er sich auch ums Leben, jetzt Bresello.

Tanetani, Tanetum, südöstlich von Parma, jetzt das Dorf und die Poststation St. Illario.

Regium, Regium Lepidum, Regini a Lepido, ein Flecken, welchen M. Ämilius Lepidus bei der Anlage der ämilischen Straße verschönerte, jetzt die Stadt Reggio.

Mutina, zur Zeit Hannibals ein befestigter Ort mit römischen Einwohnern, die erste Anlage der Römer in dieser Gegend; eine Colonie wurde die Stadt mit Parma zu gleicher Zeit, sie erhielt ebenfalls zweitausend römische Bürger, jeder aber nur fünf Jugera Landes, später heißt die Stadt Mutena, jetzt Modena.

Zwischen Parma und Modena wahrscheinlich bis gegen den Padusfluß hin ist eine große Ebene, die Alten nannten sie Campi Macri, hier wurde Schafzucht getrieben, und die feine Wolle besonders zu Parma verkauft; auch scheinen öffentliche Versammlungen daselbst gehalten worden zu seyn. An die Südseite dieses Feldes stießen die Berge Sicimina und Papinus.

Forum Gallorum, ein Ort, welcher dadurch merkwürdig ist, daß Antonius hier den Consul Pansa schlug, und hierauf vom Consul Hirtius geschlagen wurde, jetzt Castel Franco.

Bononia, früher Felsina, die ehemalige Hauptstadt der Tusci auf dieser Seite. Nach Vertreibung der Tusci besaßen die Bojer die Stadt bis nach dem zweiten punischen Kriege; die Römer legten nach Vertreibung derselben hier eine Colonie von dreitausend Bürgern an, von denen ein Reiter siebenzig, und jeder andere fünfzig Jugera Landes bekam. Die Stadt erhielt auch die Rechte als Municipium, und wurde durch Augustus erweitert und verschönert, jetzt Bologna.

Nicht weit von Bononia war auch jene merkwürdige Stelle, wo sich Antonius, Augustus und Lepidus zum Triumvirat verbanden. Diese Stelle wird von allen Schriftstellern auf einer Insel eines Flusses in der Gegend angegeben, nur über den Fluß selbst ist man nicht im Reinen. Appianus nennt

den Laviniusfluß, welcher bei Mutina fließe, es fließt aber der Lavinius, unterm heutigen Namen Lavino, nicht bei Mutina, sondern eine Meile westlich von Bononia, folglich nimmt man an, Appian habe die Namen beider Städte verwechselt. Die übrigen Schriftsteller sprechen von der Nähe bei Bononia. Nun aber ist der Fluß Rhenus der Stadt Bononia noch näher als der Lavinius, zugleich auch größer, weßwegen die Ausleger die Insel im Rhenus suchen wollen. Da indessen auch kleine Flüßchen Inseln bilden können, da der Lavinius ausdrücklich angegeben ist, und da die übrigen Schriftsteller den Rhenus, wenn die Insel in ihm gelegen hätte, seiner beträchtlichen Größe wegen gewiß würden genannt haben, so muß die Stelle dem Laviniusflusse bleiben.

Claterna, ein festes Städtchen, beim heutigen Magio, südöstlich von Bologna.

Forum Cornelium, vom Dictator Cornelius Sulla angelegt, jetzt Imola.

Faventia, bekannt wegen ihrer schönen, ausgezeichnet weißen Leinwand, jetzt Faenza.

Forum Livii, südöstlich von Faventia, jetzt Forli.

Forum Popilii, jetzt Forlimpopoli.

Caesena, jetzt noch Cesena.

Forum Truentinorum, Bertinoro, zwischen Forlimpopoli und Cesena.

Otesini, in der Nähe des Po.

Padinates, wahrscheinlich beim heutigen Flecken Bondeno, etwas südlich von der Mündung des Panaro in den Po.

Solonates, eine geographische Meile südwestlich von Forum Livii, Citta di Sole, oder Torre di Sole.

Regiates, wahrscheinlich Reggiolo, südöstlich von Nuceria.

Ravenna, von Pelasgern, namentlich von Thessaliern nach Strabo angelegt, von diesen aber verlassen und an die Umbrer abgetreten; Plinius nennt sie eine Stadt der Sabiner, vielleicht machten diese einen Theil der Einwohner aus, die Stadt kam späterhin in die Gewalt der Lingonen, und war

bis auf Augustus ganz unbedeutend. Denn da dieser Kaiser für die Station der östlichen Flotte einen bequemen Platz an den Mündungen des Po haben wollte, so wurde die Gegend bei Ravenna dazu erwählt. Eine geographische Meile östlich von Ravenna wurde ein Hafen für zweihundert und vierzig Dreiruderer gegraben. Zugleich wurde, um eine Wasserverbindung mit Ravenna hervorzubringen, ein Canal aus dem Po gegen Süden, dann um die Stadt herum, und von da gegen Osten geführt, dieser Arm hieß Padusa, oder früher Messanicus. So wurde denn Ravenna eine wichtige Handelsstadt, besonders auch weil ein Theil des Canals durch Ravenna selbst floß, auf welchem die Schiffe bis in die Stadt kommen konnten. (Im fünften Jahrhundert wurde Ravenna die Hauptstadt der römischen Kaiser, und nach ihnen der Sitz Odoakers und der Ostgothen, deren König Theodorich hier begraben ist. Den Ostgothen folgten im Besitze die Franken.)

Butrium, nach Plinius zu den Umbrern gehörig, nach Strabo zu Ravenna, nicht weit von dem natürlichen Haven von Ravenna, beim heutigen Palazzuolo.

Im westlichsten Theile von Gallia Togata werden von Polybius noch einige Völker genannt, die Ananes (Ἄνανες) zwischen dem Padus und der Trebia, und die Anamari oder Anamares (ἡ τῶν Ἀναμάρων χώρα), in den Ebenen um Placentia, und der Mündung der Adda gegenüber.

VENETIA.

Die Veneti saßen an der Nordwestseite des adriatischen Meeres, sie waren eingewandert, nur die Gegend, woher sie kamen, und das Volk, von dem sie stammen, ist nicht entschieden. Nach Herodot sind sie Illyrier, und in diesem Falle wären sie ganz aus der Nähe gekommen, indessen wird diese Behauptung durch keinen spätern Schriftsteller bestätigt, und auch ihre Sprache war von der illyrischen ganz verschieden. Nach Andern sind sie Abkömmlinge jener Heneter in Paphla-

gonien, welche zum trojanischen Kriege gezogen waren; da man aber in Paphlagonien keine Heneter traf, so kam man auf den Gedanken, daß sie von den Veneti an der Westküste Galliens herstammen, mit denen sie übrigens nichts Ähnliches haben, als den Namen.

Die Neuern halten die Veneti in Italien für einen Zweig der Slaven. Da sie wahrscheinlich nur von der Landseite her eingewandert seyn können, so müssen sie wohl von Norden gekommen seyn, es waren also entweder Deutsche oder Slaven. Deutsche wären es nicht, sie würden sonst in der spätern Zeit dafür erkannt worden seyn. Es waren also Slaven, und zwar ein Zweig derjenigen Slaven, welche als Veneti an der Küste der Ostsee saßen und Bernsteinhandel trieben. Denn auch die Veneti in Italien gaben sich mit Bernsteinhandel ab, und zwar holte man von ihnen die größern und seltenern Stücke, die kleinern blieben im Lande, wo der Bernstein so wohlfeil war, daß selbst die Weiber der Landleute Schnüre davon um den Hals tragen konnten.

Die Produkte des Landes waren die gewöhnlichen Früchte des übrigen Italiens, Schafe mit feiner Wolle, dauerhafte, schnelle Pferde und einige vortreffliche Sorten Weines.

Die Veneti schlossen sich immer an die Römer an, als diese daher von dem Lande Besitz genommen hatten, ließen sie den Einwohnern den Besitz und die Verfassung. (Vom fünften Jahrhundert an hatte das Land durch die immerwährenden Einfälle der Barbaren von dieser Seite viel zu leiden, die Hunnen, die Ostgothen und besonders die Longobarden thaten dem Lande großen Schaden.)

Grenzen:

Östlich gegen Istria der Timavus, südlich das adriatische Meer, westlich die Etsch, nördlich die Alpen. Späterhin erhielt das Land gegen Nordwesten noch eine größere Ausdehnung, indem noch fast der ganze erste Lauf der Piave dazu kam.

Im Westen der Veneti wohnten die

Euganei, eine sonst unbekannte Völkerschaft, von welcher die montes Euganeorum den Namen haben. Im Osten von Venetia saßen die

Carni, über Aquileja in Friaul und Kärnthen.

Örter in Venetia:

Aquileja, westlich vom Sontiusfluß, eine halbe Meile von der Küste, eine römische Colonie, im J. Roms 569 angelegt, später wurden noch 1500 Bürger dahin abgeführt. Eine blühende Handelsstadt, die Bergbewohner brachten hierher Vieh, Häute, Sklaven, vielleicht auch Eisen, und holten die zur See angekommenen Waaren, und den Wein und das Öl aus der Gegend selbst. Der Fluß, an dessen Ostseite Aquileja liegt, und auf welchem die Schiffe in die Stadt kommen konnten, heißt Natiso (Νατίσω), jetzt noch eben so, oder auch Padoan. Auch nennt Plinius noch einen andern Fluß Turrus, welcher aber unter dem Namen Torre in einen Nebenfluß des Sontius fällt. Lange blieb Aquileja die Schutzwehr gegen die östlichen Barbaren, nach und nach wurde es auch eine reiche blühende Handelsstadt, bis es durch den Hunnenkönig Attila erobert und zernichtet wurde. Die Stadt, welche nachher an derselben Stelle erbaut wurde, erhob sich nie mehr zu ihrem vorigen Reichthum.

Gradus, der Haven von Aquileja, eine Insel, gebildet durch die Mündungen des Sontius, jetzt die Stadt Grado.

Eine halbe Meile westlich von Aquileja fließt der kleine Fluß

Alsa, jetzt Ausa. (Bei diesem Fluß kam der jüngere Constantin gegen seinen Bruder Constantius um.)

Forojulienses, im Lande der Carni, bei den Alten ein ganz unbedeutendes Städtchen unter dem Namen Forum Julium, jetzt Cividale. (Wichtiger wird es im Mittelalter, es war die erste Stadt, welche die Longobarden eroberten, ein

Bischoffssitz, bald der Sitz eines mächtigen Grenzherzogs, und die Hauptstadt Venetiens. Der südliche Theil des Landes der Carni erhielt von dieser Stadt den Namen Friuli oder Friaul. Sie wurde von den Avaren erobert und verbrannt, erhob sich dann noch einmal als Sitz einer fränkischen Markgrafschaft gegen die Slaven, sank aber allmählig, so wie Udine sich hob.)

Concordia, eine römische Colonie, durch Attila zerstört, jetzt noch Concordia.

Altinum, eine der wohlhabendsten Städte des Landes, ein Municipium, mit vielen Landhäusern in ihrer Nähe, an der nordöstlichen Seite der Lagunen des heutigen Venedigs, weßhalb Schiffe auf den Canälen des Po bis hierher kommen konnten, welches dann die Fahrt über die sieben Meere genannt wurde, auch konnte man diesen Weg auf den Nehrungen machen, welche die Lagunen von der offenen See trennen, jetzt ein Dorf Altino. (Als Altinum nebst den übrigen Städten in der Nähe durch die Hunnen unter Attila zerstört war, flüchteten sich die Einwohner auf die kleinen Inseln der angrenzenden Lagunen, trieben daselbst Schifffahrt und Handel, und so entstand, doch erst in viel späterer Zeit, die Stadt Venedig.)

Patavium, eine alte Stadt der Veneti, angeblich von Antenor gegründet, an dem kleinen hier schiffbaren Medoacus, bald volkreich, wohlhabend und mächtig. Denn in ihrer Blüthe konnte die Stadt zwanzigtausend Mann ins Feld stellen, die ganze umliegende Gegend war ihr Eigenthum, sie hatte hauptsächlich Manufacturen von Wollenstoffen. Sie kam unter die Herrschaft der Römer, genoß die Rechte als Municipium, und ist auch die Vaterstadt des Geschichtschreibers Livius, dem man, wegen einiger Eigenheiten seiner Schreibart die Patavinitas zur Last legte, die Stadt heißt jetzt Padua. (Sie litt durch den Einfall des Attila, und wurde durch den Longobardenkönig Agilolf gänzlich zerstört.)

Patavinae aquae, auch Aponi fons, berühmte heiße Schwefel-

quellen, eine geographische Meile südlich von Padua beim Flecken Abano.

Vicetia, Vicentia, war ein Municipium, jedoch eine minder beträchtliche Stadt, nordwestlich von Patavium an dem kleinern Medoacus (Togisonus), jetzt Vicenza.

Opitergium (bei Strabo Ἐπίτερπον), nicht weit von den Quellen der Liquentia. (Gehörte später zum Exarchat und lag zwischen Tarvisium und Forum Julii.) Jetzt Oderzo am Flusse Montegnana.

Feltrini, ein rhätisches Völkchen sammt ihrem Orte, jetzt Feltre.

Belunum, nordöstlich von Feltre am Piavefluß, jetzt Beluno.

Ateste, eine römische Colonie, später Ab Estum und Ab Este, woher Este, südwestlich von Padua.

Italia im engern Sinne.

ETRURIA.

In den frühesten Zeiten waren die Umbri das mächtigste Volk Mittelitaliens, im Westen grenzten sie an die Ligures, nördlich reichten sie an den Po, westlich weiter herab an das tyrrhenische und östlich an das adriatische Meer, südlich und südwestlich bis an den Tiberfluß. Sie hielten folglich auch den Theil besetzt, welcher nachmals Etruria genannt worden ist. Denn als die Pelasgi einwanderten, hatten sie es nicht nur östlich, sondern auch westlich mit Ombrici zu thun, nach Herodot eroberten die Tyrseni das Land von ebendenselben Ombrici, auch heißt ein beträchtlicher Fluß im Süden von Hetrurien Umbro. Die Umbrer also sind es, welche eine lange Reihe von Jahren in den vorhin angegebenen Strichen wohnten, Städte erbauten, mit dem Seewesen jedoch sich nicht befaßten, da im Osten von ihnen ein anderes seefahrendes Volk sich ansiedeln konnte, und da man in Etrurien keine eigentlichen Seestädte bemerkt. Zu ihnen kamen die

Tyrseni oder Tyrrheni (*Τυρσηνοί*, *Τυῤῥηνοί*), Etrusci und Tusci bei den Lateinern, Rasena oder Raseni in ihrer eigenen Sprache.

Man hat schon im Alterthum untersucht, ob die Etrusker ein Urvolk oder ein eingewandertes seyen, und woher eingewandert.

Ein Urvolk können sie nicht seyn, denn sonst ließe sich nicht erklären, wie so plötzlich Tyrrhener mit Umbrern den Namen tauschen konnten, auch ist ihre Sprache verschieden von allen übrigen italischen, und die Tyrrhener selbst scheinen auch nie einen Anspruch darauf gemacht zu haben. Die alten Schriftsteller, welche von diesem Gegenstande handeln, verwirren sich besonders dadurch, daß sie zwischen Pelasgi und Tyrseni einen Unterschied machen, da doch beide Ausdrücke dasselbe bedeuten. Über ein halbes Jahrhundert vor der Zerstörung Troja's, nach Andern aber erst nach dieser Begebenheit wanderten Fremdlinge, von Lydiens Küsten vertrieben, Tyrrheni genannt, in Italien ein und vertrieben die Umbri aus ihren Sitzen am tyrrhenischen Meere. Der Name Tusci war nicht ihr eigener, sondern sie wurden, ihres häufigen Opferns und des Gebrauchs des Weihrauchs wegen, von den Lateinern so genannt. Sie verbreiteten sich im Süden bis nach Campanien hin, im Norden bis über den Po, doch sank auch ihre Macht bald wieder, und sie wurden endlich auf diejenigen Grenzen eingeschränkt, in welchen wir Etruria unter der Herrschaft der Römer finden.

Grenzen von Etruria:

Im Norden der Arnus, im Osten die Tiber, welche das Land von Umbria und von den Sabini trennte, im Süden ebenfalls die Tiber, welche sie von Latium schied, und im Westen das tyrrhenische Meer. Es begriff demnach den größten Theil von Toscana nebst einigen Theilen vom Kirchenstaate, dann Piombino, und kleine Abschnitte von Genua, Massa und Luca.

Die Eintheilung des Landes war nach zwölf Republiken von aristokratischer Verfassung, deren jede wahrscheinlich einen Vorsteher — Lucumo genannt — an der Spitze der Geschäfte hatte. Bei allgemein wichtigen Veranlassungen wurde auch wohl ein höchstes Oberhaupt, aber nur für diesen einzelnen Fall gewählt, vor welchem dann 12 Lictoren mit den Fasces und dem Beile hergingen. Doch scheint das Band, welches diese Republiken zusammenhielt, nie recht fest gewesen zu seyn, da es den Römern so leicht wurde, eine etrurische Stadt nach der andern zu erobern. Die einzelnen Republiken selbst werden von den alten Schriftstellern nicht namentlich angeführt, es sind aber folgende: Kroton oder Kortona, Arretium, Clusium und Perusia, im nordöstlichen Theil des Landes, westlicher lag Volaterra, südlich davon Vetulonium, südöstlich von dieser Stadt Rusellä, und östlich davon Volsinii. Die übrigen vier lagen auf der Südseite des ciminischen Waldes, nemlich Tarquinii und Agylla oder Cäre westlich, Veji aber und Falerii, oder statt dessen Cosa östlich im innern Lande. Diese vier letzten kamen zuerst unter die Gewalt der Römer, nach und nach auch die übrigen, und wurden theils Colonien, theils Municipien, jedoch immer mit großen Freiheiten.

Das Land war im Ganzen fruchtbar und gut angebaut, Getreide, edle Baumfrüchte, Öl, gute Weine wurden im Überfluß gewonnen, auch fand man mineralische Quellen und Bäder, feinen Marmor und andere Bausteine, Bauholz verschafften die Waldungen, und Eisen wurde auf der Insel Äthalia gewonnen. Berühmt waren die Etrusker in einigen Zweigen der Industrie und Kunst, namentlich in Töpferarbeiten und in der Baukunst, besonders in der Aufführung von Mauern durch Quadersteine ohne irgend ein Bindemittel. Von ihnen lernten die Römer Schauspieler und Schauspiele kennen, von ihnen entlehnten sie die Opfer und Opfergebräuche.

Örter in Etrurien:

Pisae oder Pisa, soll durch einen hierher verschlagenen Theil von Nestors Flotte angelegt worden seyn, weßwegen die Stadt von Virgil nach dem Fluß Alpheus in Elis, der durch Pisatis floß, Alphea Pisa genannt wird. Übrigens scheint diese Sage mehr als bloße Mythe zu seyn, da die Pisaner weder ligurischen noch etrurischen Ursprungs sind, sie waren mit den Ligurern immer im Streite, und wahrscheinlich kam von ihnen die Sage nach Griechenland, daß sich bei den Ligurern ein Fluß befinde, dessen Fluthen in der Mitte so hoch würden, daß Leute, die auf beiden Seiten gegenüberstehen, sich nicht sehen könnten. Denn diese Sage wird auf den Zusammenfluß der beiden Flüsse Arnus und Ausar, welche eine ähnliche Erscheinung, wenn gleich in verkleinertem Maßstabe, darboten angewendet. Jetzt aber liegt Pisa nicht mehr in dem Winkel, welcher dadurch hervorgebracht wurde, sondern an dem Arno allein, und der Ausar fließt etwas nördlicher ins Meer. Pisa war berühmt durch die Fruchtbarkeit der Umgegend, durch die Verführung von Steinen, und durch Bauholz. Frühe wurde sie eine lateinische Colonie, von Cäsars Familie in späterer Zeit verschönert und begünstigt, und im Mittelalter ein großer erobernder Freistaat. Der Haven der Stadt war bei der heutigen Stadt Livorno.

Aquae calidae Pisanorum, eine Stunde nordöstlich von Pisa, die berühmten Bäder von Pisa.

Vada Volaterrana, südlich von Pisa, gehörte zum Gebiete von Volaterrä, jetzt das Dorf und Torre di Vado, nordwestlich von der Mündung des Cecinaflusses.

Volaterrae, mehrere Meilen von der Küste entfernt, eine von den zwölf Republiken der Etrusker, ein Municipium unter den Römern, mit eigenem Gebiet, zugleich aber auch römische Colonie. Ihre Abgelegenheit von der Hauptstraße erhielt sie ziemlich unbekannt, zugleich lag sie auf der Höhe eines steilen Hügels, zu welchem nur ein sehr beschwerlicher,

fünfzehn Stadien langer Weg führte, jetzt ist nur am nördlichen Abhange des Hügels das unbeträchtliche Volterra übrig, da die Spuren der Mauern der alten Stadt, auf dem mondförmigen Gipfel der Hügelreihe zwischen den Flüssen Cecina und Era angelegt, einen Umfang von mehr als einer geographischen Meile nachweisen. Die Stadt Oenarea (Οινάρεα), welche Aristoteles nach Tyrrhenien setzt, in deren Mitte ein dreißig Stadien hoher, stark befestigter Hügel sich erhob, wird gewöhnlich für Volaterrä gehalten, jedoch ohne Beweis.

Vetulonia, Vetulonii und Vetulonienses, eine von den zwölf Republiken, aus welcher Romulus die zwölf Fasces mit den Beilen, die Sella Curulis, die Toga Prätexta und die Tuba zur Kriegsmusik entlehnt haben soll, an der Stelle steht nach Einigen das Dorf Badiola auf einer Anhöhe am Flüßchen Cornia, anderthalb geographische Meilen von der Küste. Nahe bei der Stadt nennt Plinius die aquae calidae; es befinden sich aber mehrere heiße Quellen in der Nähe der Stadt, man glaubt die von Plinius bezeichneten seyen nahe an der Küste in der Maremma am kleinen See bei Torre Vecchia zu suchen, Andere finden Vetulonia selbst bei dem letzten Orte.

Populonia und Populonium, ist die einzige an der Küste gelegene Stadt der Hetrurier, ihre ersten Stifter sollen von Corsica gekommen, aber von den Volaterranern wieder vertrieben worden seyn, die nahe Insel Äthalia gehörte zu ihrem Gebiete, sie lag auf einer gegen die See hin steilen Anhöhe, wurde aber in den Kriegen zwischen Marius und Sulla zerstört.

Telamon, Stadt und Haven, nach den griechischen Mythen sind die Argonauten Stifter dieser Stadt, weil ein Telamon unter den Gefährten des Jason vorkam, ein Haven mit einem daran liegenden Dorf Telamone. Unter dem heutigen Flusse Albenga ist ein Busen, bei Strabo limnothalatta

(λιμνοθάλαττα), mit einem großen Vorrath von Fischen, besonders von Thunfischen, im Innern liegt jetzt Orbitello.

Saturnia, Saturnini, eine römische Colonie, nicht weit von Cosa bei dem Dorfe Capattia, nicht, wie man gewöhnlich annimmt, an dem Flusse Albenga, sie lag im ager Caletranus.

Cossanus portus, nur durch eine schmale Landenge vom vorigen getrennt, die Halbinsel aber, welche dadurch hervorgebracht wird, ist ziemlich beträchtlich, der Haven hieß eigentlich Portus Herculis, daher jetzt noch Port Ercole, es ist der Haven der Stadt.

Cosa, eine der ältesten etruskischen Städte, wurde neun Jahre vor dem ersten punischen Kriege J. R. 481. römische Colonie, später durch tausend Familien vermehrt, zugleich ein Municipium, die Stadt liegt auf einem steilen Hügel nicht weit von der Küste, sie ging zu Grunde, und man sieht jetzt nur noch Ruinen bei Orbitello. Cosa stand wahrscheinlich auf dem eingegangenen Orte, welchen Plinius durch Volcientes oder Volcentini bezeichnet.

Lauretanus portus wird in derselben Gegend genannt, die Lage ist ungewiß.

Rusellae, eine von den kleinern, jedoch ziemlich volkreichen Republiken Etruriens, später eine römische Colonie, man sieht noch jetzt Ruinen von großem Mauerwerk bei dem Dorfe Moscone, anderthalb Meilen nördlich von Grosseto.

Regis villa, wird von Strabo angeführt als alter Sitz eines pelasgischen Fürsten, der Ort lag südlich von dem Flusse Fiore.

Graviscae, ein Städtchen an der Küste, einst zu Tarquinii gehörig, dann von den Römern den Einwohnern von Tarquinii abgenommen, und nach dem zweiten punischen Kriege eine römische Colonie, unter Augustus erhielt sie zum zweiten Male neue Einwohner, sie lag an der Mündung des Mignoneflusses.

Centumcellae, wurde erst unter Kaiser Trajan berühmt, denn

er legte hier eine Villa an, in welcher er sich oft aufhielt, und einen sichern Haven, jetzt Civita Vecchia.

Castrum novum, ein kleiner Ort südlich von Centumcellä und eine römische Colonie, bei dem Dorf St. Marinello.

Pyrgi, in früheren Zeiten der Haven der nordöstlich entfernten Stadt Cäre, und berühmt wegen eines sehr reichen, der Lucina geweihten Tempels.

Caere, vier Millien von der Küste im innern Lande am Caeretanus amnis, oder Caeritis amnis, wie ihn Virgil nennt, in frühern Zeiten von seinen Gründern, den Pelasgern, Agylla genannt. Die Entstehung des spätern Namens wird auf folgende Art erzählt. Als die Tyrrhener oder Lydier, welche die Stadt belagerten, sich bei den Einwohnern nach dem Namen der Stadt erkundigen wollten, riefen ihnen diese χαῖρε! entgegen, welches die Belagerer dann für den Namen der Stadt hielten, mit welchem sie dieselbe denn auch nach der Eroberung belegten. Die Stadt war eine von den zwölf Republiken, nach der Eroberung Roms durch die senonischen Gallier fanden die Flüchtlinge hier Schutz, daher die Einwohner von Cäre nachmals von den dankbaren Römern das Bürgerrecht erhielten, jedoch ohne Stimme bei den Versammlungen; in den Bürgerkriegen zwischen Marius und Sulla ging Cäre zu Grunde. Es wurde zwar nachher durch Drusus Cäsar wieder hergestellt, zeichnete sich aber weiter durch nichts als durch guten Wein aus, und ist jetzt ein Dorf Namens Cerveteri. Die Aquae Caeretes oder Caerites finden sich in Ruinen bei Sasso.

Alsium, dessen Einwohner Alsiensis populus heißen. Die Stadt war eine Colonie, gegen das Ende des ersten punischen Krieges angelegt, jetzt das Dorf Palo.

Fregenae, früher eine nicht unbeträchtliche Stadt der Etrusker, später eine Colonie, lag, obgleich als Küstenort bezeichnet, in einiger Entfernung von der See, bei dem heutigen Castel Guido am Fluß Arrone.

Novem Pagi, wahrscheinlich bei dem heutigen Flecken Bracciano an der Südwestseite des Lago di Bracciano.

Foroclodii, nicht weit vom vorigen, jetzt Orivolo.

Blera (Βλήρα), Blerani, nordwestlich davon, jetzt ein Flecken Bieda.

Tarquinii, eine von den zwölf Republiken, der Sage nach von Tarkon, einem der ersten etruskischen Einwanderer, gegründet. Hierher war Lucumo, des Corinthiers Damaratus Sohn, ein gewandter und reicher Mann, eingewandert, sein Sohn Lucumo aber zog nach Rom, um dort sein Glück zu machen. Die Stadt war lange Zeit hindurch mit Rom in Krieg verwickelt, bis sie mit dem übrigen Etrurien unter römische Herrschaft kam, unter welcher sie eine Colonie wurde; ihr Andenken ist noch erhalten in dem Namen des Hügels Tarchino bei Corneto. In dem tarquinischen Gebiete befand sich ein Castell

Axia, und lag wahrscheinlich am heutigen Flüßchen il Nasso, das von dem Berge Romano kömmt, und dem Mignonefluß zufließt.

Statonia, Statones, Statonienses, berühmt wegen guten Weins und wegen Brüchen weißer Kieselsteine. Nahe dabei war der Lacus Statoniensis, zwischen welchem und dem Flusse Albenga die Stadt zu suchen ist.

Luca, neun Millien von Pisa, ein alt etruskischer, dann ein ligurischer Ort, später wahrscheinlich zu Pisa gehörig, wurde 576 v. Chr. eine römische Colonie mit zweitausend neuen Bürgern, zuletzt auch ein Municipium, das erst unter Augustus zu Etrurien geschlagen wurde, jetzt Lucca.

Pistorium, bekannt, weil Catilina auf dem ager Pistoriensis in jener hartnäckigen Schlacht seinen Tod fand, jetzt Pistoja.

Florentia, eine römische Colonie, nach dem zweiten punischen Kriege, wahrscheinlich in den ligurischen Kriegen entstanden, und späterhin noch einmal durch neue Einwohner verstärkt, nachher ein Municipium; sie war sehr bedeutend, und von

hier aus liefen Straßen südlich nach Rom, westlich an die Küste und nordöstlich nach dem diesseitigen Gallien. (Ihre Größe im Mittelalter verdankt sie hauptsächlich dem Handel.) Man sieht jetzt noch in Florenz Bruchstücke eines Amphitheaters.

Faesulae, eine geographische Meile nordöstlich von Florenz, welches Catilina zum Sammelplatze seiner Anhänger bestimmt hatte, jetzt Fiesole. Bei Polybius kommt ebenfalls ein Faesola (Φαίσολα) vor, welches aber südlich von dem Ombronefluß und westlich von Clusium lag.

Arretium, eine der ältesten Städte Etruriens und eine der zwölf Republiken, sie lag am nordöstlichsten von allen etrurischen Örtern, nahe an den Apenninen, sie wurde römische Colonie und von Augustus zum zweiten Mal vermehrt, daher waren dreierlei Einwohner in der Stadt, die Arretini Veteres, Fidentes und Julienses, sie erhielt auch die Einrichtung als Municipium, jetzt Arezzo.

Clusium, ehemals Camers, ebenfalls alt und eine der zwölf Republiken, an einem See und am Flusse Clanis, drei Tagereisen nördlich von Rom, groß und volkreich und bekannt als die Residenz Porsenas, welcher König von Clusium genannt wird, wahrscheinlich aber nur das Oberhaupt der Republik (Lucumo) und Oberfeldherr der etruscischen Contingente (Lar) war. Die Stadt wurde von den senonischen Galliern belagert, ohne erobert zu werden, da sich die Feinde nach Rom wandten, und kam später mit ganz Etrurien unter römische Herrschaft, wahrscheinlich als eine Colonie, jetzt Chiusi. In der Nähe der Stadt soll sich das als Labyrinth angelegte Grabmal der Porsenna befunden haben.

Volsinii, eine der drei mächtigsten Städte Etruriens (die zwei übrigen sind Perusia und Arretium), kam durch Eroberung an Rom, jetzt Bolsena, etwas südlicher als die alte Stadt.

Salpinates, nicht weit von den Volsinienses, wahrscheinlich M. Alfino nordöstlich von Volsena.

Trossuli, neun Millien südlich von Volsinii, von welchem die römischen Reiter, welche das Städtchen eroberten, eine Zeit lang den Ehrennamen Trossuli führten, jetzt Ruinen, Trosso genannt, zwei Millien von Montefiascone.

Sutrium, südlich vom Ciminiussee, an der Südostseite des ciminischen Waldes, eine römische Colonie, jetzt Sutri.

Veji, eine der zwölf Republiken und Sitz eines Lucumo, zwölf Millien von Rom (denn der Ausdruck Liv. V, 4. intra vicesimum lapidem ist nur ungefähre Angabe), durch Camillus erobert, späterhin wenig bewohnt, die Stelle ist nahe bei Osteria del Fosso und Isola Farnese.

Seniensis colonia, südlich von Florenz, erst in späterer Zeit bekannt, Siena.

Perusia, eine der zwölf Republiken, wird erst zur Zeit des zweiten Triumvirats bekannt, eine volkreiche, große Stadt, von einer geographischen Meile im Umfang, hatte die Einrichtung als Municipium, ging aber bei der Eroberung durch Octavius zufällig zu Grunde, und erholte sich nie wieder, jetzt Perugia. Zwei geographische Meilen westlich ist der Trasimenussee.

Hannibals Zug vom Übergang über die Apenninen bis zur Schlacht am Trasimenussee.

Der Frühling nahte heran, als Hannibal aus dem Winterlager aufbrach, da er vorher vergeblich versucht hatte, die Apenninen zu übersteigen. Es waren im ganzen zwei Wege, unter denen er wählen konnte, der eine, ohne daß er, nach Italien zu kommen, die Apenninen übersteigen mußte, in nordöstlicher Richtung nach Ariminum und von da auf die flaminische Straße. Dieser Weg war weit und an dem adriatischen Meere stand ein römisches Heer. Der andere, weit kürzere, zog über die Apenninen, und obgleich jenseit des Gebirges ebenfalls ein römisches Beobachtungsheer, nemlich bei Arretium, aufgestellt war, so wählte er doch den letztern Weg, nur so weit als möglich von den Feinden entfernt, um durch sie im

Übergang nicht aufgehalten zu werden. Dieser Weg ging durch Sümpfe, allein sie waren dießmal so weit ausgedehnt, zugleich war der Arnusfluß so sehr ausgetreten, daß das Heer wie durch einen großen See zu ziehen schien. So verlor Hannibal hier alle Lastthiere, und er selbst büßte ein Auge ein. Diese Gegend, durch welche Hannibal zog, wird für das Thal gehalten, in welchem der Serchio fließt, da auch die beiden Seen von Bientina und von Fucechio nördlich vom Arno Sümpfe über die ganze Gegend verbreiten.

Hannibal, den römischen Consul rechts in Arretium liegen lassend, marschierte in südöstlicher Richtung, so daß ihm zur Linken Cortona, zur Rechten der Trasimenussee lag. Da wo sich der See hart an die Berge anschließt, und nur ein schmaler Weg den Durchgang übrig läßt, daselbst verbarg er einen Hinterhalt; dann erweitert sich die Gegend und wird hügelig, und hier im Freien wurde denn das Lager geschlagen. Den folgenden Tag zieht ihm der Consul hitzig nach, kommt auch glücklich durch den Engpaß, aber nun ist er auch von drei Seiten umringt, und die vierte bildeten die Fluthen des Trasimenus. Wahrscheinlich zog Hannibal an der Westseite des Sees herab, der schmale Pfad befand sich an der Südwestseite, südlich von Castiglione, und der Wahlplatz nicht weit davon, zwischen den kleinern Hügeln an dem See, und den entfernteren größern Bergen.

Anderthalb geographische Meilen nordwestlich vom Trasimenussee liegt die Stadt

Cortona, ursprünglich Croton (Κρότων), auch wahrscheinlich Herodots Κρηστών über den Tyrsenern, eine ursprünglich umbrische Anlage, von den Pelasgern erobert, und der letzte Platz, den sie in Italien behaupteten, vor der Herrschaft der Römer eine bedeutende Stadt, nachher als römische Colonie sehr unbedeutend, jetzt noch Cortona, mit uralten Mauern.

Vettonenses, die Einwohner von Vettona, südlich von der vorigen Stadt, man findet jetzt noch Überreste beim Dorfe Bettona

Tuder, eine Colonie, südlich von Bettona, jetzt Todi.

Ameria, ein Municipium, wird auch zu Umbrien gerechnet, sechsundfünfzig Millien von Rom, Vaterstadt des Sextus Roscius, desgleichen des T. Roscius Capito und T. Roscius Magnus. Das Stadtgebiet nahmen die Veteranen des Augustus in Besitz, ohne daß die Stadt deßwegen eine Colonie geworden wäre, jetzt Amelia.

Falerii, Falisca, und die Einwohner Falisci, auch Aequi Falisci, eine uralte Stadt, nach Einigen von den Pelasgern erbaut, nach Andern ein Volk der Aequer, eine der zwölf Republiken Etruriens, später römische Colonie, jetzt noch Ruinen in der Nähe der heutigen Stadt Civita Castellana, in welcher die Kirche St. Maria di Falari sich befindet.

Nepete, südlich von Falerii, ein Municipium und später eine Colonie, immer nur eine mittelmäßige Stadt, jetzt Nepi.

Saxa Rubra, sechs Millien von der mulvischen Brücke und neun von dem Mittelpuncte Roms entfernt, am Flüßchen Cremera, jetzt der Flecken Grotta Rossa.

Feronia, oder genauer Feroniae fanum, am östlichen Abhange des Berges Soracte, gehörte mit dem daselbst gelegenen Hain nach Capena, hier war also das allen Etruskern gemeinsame Heiligthum der Blumengöttin Feronia, wo auch Leute mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen tanzten.

Fescennia, der Ort, wo die Hochzeitgedichte erfunden wurden, lag wahrscheinlich bei dem Dorfe Gallese.

Fanum Voltumnae, war ein gemeinschaftlicher Versammlungsort der Hetrurier, und lag wahrscheinlich in der Nähe des Ciminiuswaldes.

Inseln in der Nähe:

Urgo, südwestlich von Pisa, jetzt Gorgona.

Capraria, Caprasia oder Aegilon, südlich von der vorigen, wurde von wilden Ziegen bewohnt.

Ilva oder Aethalia, jetzt Elba, südöstlich von Capraria, war schon sehr frühe den Griechen bekannt, berühmt wegen

der Eisengruben. Die einzige Stadt der Insel hieß Argous (Ἀργῷος), die heutige Stadt Porto Ferrajo.

Planasia, südlich von der westlichsten Spitze Elba's, einst der Verweisungsplatz von Augusts Enkel Agrippa, jetzt Pianosa.

Barpana, die Inselchen Formiche, der Mündung des Umbro gegenüber. Maenaria, die heutige Insel Troja. Columbaria und Venaria, die heutigen Inselchen Palmajola und Cervoli.

Igilium, 5 geogr. Meilen westlich von Cosa, mit einem Haven, jetzt Giglio.

Dianium, auch Artemisia, der Bucht von Cosa gegenüber, jetzt Giannuti.

UMBRIA.

Die Umbri, von den Griechen Ombrici (Ὄμβρικοι) genannt, besaßen in den frühesten Zeiten die ganze Strecke von den Mündungen des Po bis nach Ancona, östlich bis zum adriatischen Meere, westlich bis zum Tiberfluß, die südliche Scheidelinie zwischen ihnen und den Sabini bildete der Narfluß, und die Berge der Apenninen trennten sie von Picenum. Sie sind nicht altceltischen, sondern altitalischen Stammes, verwandt mit den Latini und Sabini, und ebendeßwegen auch mit den Aborigines. Denn diese Aboriginer sind kein besonderes Volk, sondern blos ein sogenannter Übernamen, welchen die cultivirteren Völker der Gegend ihren noch nicht fest angesiedelten Stammvettern ertheilten. Dieß beweißt schon ihr Name, und ihr Verschwinden, sobald ihre Wohnsitze geschichtlich werden, wo sie alsdann unter dem Namen Latini wieder zum Vorschein kommen.

Umbria grenzte zur Zeit der Römer nördlich an den Rubico, südlich an den Äsisfluß und eine südlich von der Stadt Äsis bis in die Breite von Capra Montana ostwärts von den Quellen des Nar gezogene Linie, die südwestliche Grenze machte der Nar und die westliche der Tiber.

Orte in Umbria.

Ariminum, zwei Meilen südlich von der Mündung des Rubico, der nordöstlichste Ort des eigentlichen Italiens am adriatischen Meere, von den Umbrern angelegt, später mit ihnen zugleich von den Pelasgi bewohnt, nachher von den Senonen erobert, und endlich unter römischer Herrschaft eine Colonie i. J. R. 485. Die Stadt lag an der flaminischen Straße, hatte einen kleinen Haven, und war volkreich und wohlhabend, jetzt Rimini. Bei der Stadt floß ein kleiner mit ihr gleichnamiger Fluß in die See, jetzt Marcochia, ferner ein anderer, von Plinius Aprusa genannt, jetzt Ausa.

Pisaurum, Ort nahe an der Küste, römische Colonie, bei der Stadt fällt der Fluß Pisaurus ins Meer, sie heißt jetzt Pesaro.

Fanum, auch Fanum Fortunae, an der flaminischen Straße, zuerst ein bloßer Tempel, dann eine Stadt und endlich eine Colonie, jetzt noch Fano. Von hier wendet sich die flaminische Straße südöstlich nach Rom.

Sena, Senogallia, von den celtischen Senonen angelegt, nach ihrer Vertreibung eine römische Colonie, jetzt Sinigaglia.

Forum Sempronii, ein Municipium, südöstlich von Fanum, jetzt Fossombrone am Flusse Metauro.

Nuceria, bei Einigen mit dem Beinamen Camellaria, wahrscheinlich ein Municipium, ein wohlhabender Ort, jetzt Nocera.

Forum Flaminii, ein kleiner aber blühender Ort, von wo aus Flaminius die Erbauung der nach ihm benannten Straße leitete, nach Einigen bei dem Dorfe Centesimo, nach Andern bei la Vescia.

Fulginium oder Fulginia, ein Municipium, vier geographische Meilen östlich von Perusia, jetzt Foligno.

Mevania, eine der ältesten Städte des Landes, in einer fruchtbaren Gegend, wo sehr schöne, große Ochsen von weißer

Farbe gezogen wurden, jetzt Bevagna, eine geographische Meile westlich von Foligno.

Hispellum, in dem Thale von Mevania, drei Meilen von Fulginium, jetzt ein Flecken Namens Spello.

Spoletium, eine der beträchtlichsten Städte des Landes, römische Colonie schon 512. v. Chr., auch ein Municipium, jetzt Spoleto.

Interamna, ein Municipium, am Narfluß und umschlossen von einem Canal desselben, woher auch der Name; die Gegend war so fruchtbar, daß man viermal mähen konnte. Interamna ist die Vaterstadt des Geschichtschreibers und des Kaisers Tacitus, jetzt Terni.

Nequinum, später Narnia, eine Bergfestung, die auf einer Seite ganz unzugänglich war, auf der Südseite des Narflusses gelegen, eine römische Colonie, in dem Kriege mit den Umbrern angelegt, jetzt Narni mit Überresten einer Brücke, welche Augustus hatte erbauen lassen.

Ocriculum oder Otriculum, obgleich südlich vom Nar dennoch zu Umbrien gehörig, ein Municipium, groß und wohlhabend, lag wahrscheinlich zwei Millien weiter westlich an der Tiber, als das heutige Otricoli mit seinen Überresten von Tempeln, Wasserleitungen, Bädern und einem Amphitheater. Nahe bei der Stadt lag die Ocriculana villa, die im Cicero vorkömmt.

Carsulae, Carsuli (*Κάρσουλοι*), Carsulani, nördlich auf den Bergen der Stadt Narnia gegenüber, wahrscheinlich das heutige Mte Castrilli, nach Andern blos in der Nähe des Castells Tondino.

Asisinates, nördlich zwischen Hispellum und Perusia, jetzt Assisi.

Arna, Arnates, ein sonst unbekanntes Städtchen, jetzt Civitella d'Arno, eine geograph. Meile östlich von Perusia.

Tuficani, ebenfalls unbekannt, wahrscheinlich Ficano, südlich vom Esinafluß bei Cingolo, nach Andern Mte Nuolo am Flusse Sena.

Tifernum, Tifernum Tiberinum, woher Tifernates Tiberini zum Unterschiede von den Tifernates Metaurenses, an dem ersten Laufe der Tiber, jetzt Tifi, oder vielleicht Citta di Castello.

Iguvium, ein Municipium und bedeutender Ort, jetzt Gubbio oder Eugubbio, mit Überresten von einem Theater und von Tempeln, woselbst auch in einem Gewölbe die sieben kupfernen, eugubinischen Tafeln mit etruscischer Schrift gefunden worden sind.

Sarsina, ein Ort in den Apenninen am Sapisfluß, wo Viehzucht getrieben wurde, eine alte umbrische Anlage, im Kriege gegen die Gallier auf der Seite der Römer, Vaterstadt des Dichters Plautus, jetzt noch Sarcina am Savio.

Sestinates, ein unbedeutender Ort, ebenfalls mitten in den Bergen, jetzt noch Sestino, ein Städtchen und Kloster nahe beim Ursprunge des Flusses Foglia.

Tifernates Metaurenses, vielleicht die Stadt St. Angelo in Vado, am ersten Laufe des Metauroflusses.

Urbanates Metaurenses, das Städtchen Urbania am Metaurofluß, südwestlich von Urbino.

Urbanates Hortenses, die Stadt Urbino, eine geographische Meile nördlich vom Flusse Metauro auf einem steilen Berge.

Sentinates, die Einwohner von Sentinum, einer starken Festung in den Apenninen, nicht weit von den Quellen des Äsis, wo auch ein neuerer Ort Sentina angegeben wird, der sich aber wenigstens heutzutage nicht findet.

Suillates, ein völlig unbekannter Ort.

Ostrani, vielleicht am Flüßchen Sena südlich von Suasa.

Aesium, eine ziemlich beträchtliche Stadt, bekannt wegen ihrer guten Käse, jetzt die Stadt Jesi am Flusse Esino.

Attidiates, wahrscheinlich Attigio, ein Dorf bei der Stadt Fabriano mit Ruinen und Inschriften.

Matilicates, Einwohner von Matilica, jetzt noch Matelica an den Quellen des Esino.

Camerinum, bei den Griechen Camarinum (Καμάρινον), ist verwechselt worden mit Camerte (Καμέρτη), Camertes, von dem es indessen wohl zu unterscheiden ist. Denn Camarinum nennt Strabo in Verbindung mit Sarsina, Ariminum und Sena, Camerte hingegen in Verbindung mit Interamna, Spoletum und Äsium, auch behauptet er von Camerte, es liege auf den Grenzen von Picenum. Die Lage dieses Ortes ist noch unausgemittelt, denn Canemorto bei Tibur, folglich bei den Sabinern, kann es nicht seyn, schon deßwegen nicht, weil es von den Bergen, welche Picenum von den Umbrern scheiden, zu weit entfernt ist. Übrigens war Camerte eine bedeutende umbrische Republik. Camerinum dagegen ist jetzt noch vorhanden in der Stadt Camerino in den Apenninen.

PICENUM.

Die Picentes erstreckten sich in den frühesten Zeiten von den Mündungen des Po bis unter das später angelegte Hadria, so daß ihre Westgrenze durch die Apenninen, die Ostgrenze durch das adriatische Meer gebildet wurde. Der nördliche Theil scheint schon sehr frühe von den Umbrern und Tuscern besessen gewesen zu seyn, auf welche dann die senonischen Gallier folgten. Die Römer kamen i. J. R. 485. in den Besitz des Landes. Unter ihrer Herrschaft erstreckte sich das Picenum vom Fluß Äsis nördlich bis unterhalb Hadria südlich, auf der westlichen Seite war es nordwestlich durch die schon angegebene Linie von Umbrien, südwestlich durch die Apenninen von den Sabinern getrennt.

Orte des Landes.

Ancona, griechisch Ancon (Ἀγκών), die Stadt hat den Namen von dem Winkel, welchen hier zwei sich durchkreuzende Bergreihen gegen die See hin bilden, so daß ein natürlicher Haven durch die äußersten Schenkel entstand, in deren Innerstem die Stadt angelegt wurde. Bürger von Syracus

hatten sie ungefähr i. J. 370 gegründet, sie war später eine römische Colonie, mit lebhaftem Handel, besonders zur Kaiserzeit, und Manufakturen zur Purpurfärberei, die Umgegend lieferte vortrefflichen Weizen und Wein, Ancona.

Numana, eine alte von den Siculi angelegte Stadt und ein Municipium, im Mittelalter Humana, jetzt Ruinen unter dem Namen Umana Distrutta, einige tausend Schritte nördlich von der Mündung des Musone oder Muscioneflusses.

Cluana, zwischen Potentia und Castellum Firmanum, unbekannt, an der Mündung des Flusses Chienti, beim heutigen Ort Civita Nuova.

Firmum, Firmum Picenum, Firmani, römische Colonie zu Anfang des ersten punischen Krieges, jetzt Fermo.

Castellum Firmanorum, eine Stadt und zugleich Haven von Firmum, welches nicht ganz eine geographische Meile landeinwärts entfernt war, jetzt ein Dorf Porto di Fermo.

Cupra, merkwürdig durch einen von den Pelasgern errichteten Tempel der Juno, zwischen Castellum Firmanum und Truentum, an der Mündung des Flüßchens Monecchia bei dem Dorfe Marano, nach Andern etwas südlicher bei Grotte a Mare.

Cuprenses Montani, zum Unterschied vom vorigen, welches Cupra Maritima hieß, vielleicht Ripatransone.

Truentum, Castrum Truentinum, am Trontofluß, das einzige Überbleibsel der auch hier angesiedelten Liburni, bei Porto d'Ascoli. Die Benennung

Praetutianus ager oder Praetutiana regio bezeichnet eine Unterabtheilung vom Picenum im allgemeinsten Sinne, seine Grenze gegen das Picenum nördlich bezeichnet der Trontofluß, jetzt die Grenze zwischen dem Kirchenstaate und Neapel, und südlich der Vomanusfluß, welcher den Ager Prätutianus wahrscheinlich vom Ager Hadrianus schied, es ist ungefähr das Gebiet von Teramo.

Castrum novum, nördlich vom Matrinusfluß, römische Colonie beim Anfange des ersten punischen Kriegs i. J. R. 489, jetzt Giulia Nova nördlich vom Trontinofluß. Andere suchen sie südlich davon.

Hadria, eine Seestadt obgleich sieben Millien von dem Meere entfernt, soll in frühern Zeiten den Liburni gehört haben, später eine römische Colonie, aus welcher der Kaiser Hadrian sein Geschlecht herleitete, jetzt Atri.

Septempedani, ein Municipium, jetzt St. Severino am Flusse Potenza.

Treïenses, ein Municipium, jetzt Ruinen nicht weit von Mte Milone.

Auximum, ein beträchtlicher Ort und römische Colonie, erst später eine wichtige Festung, jetzt Osimo.

Cingulum, eine Bergfestung, jetzt Cingulo.

Ricinenses, die Einwohner von Ricinum, man findet noch Spuren des Ortes am Flusse Potenza, einige Millien nördlich von der heutigen Stadt Macerata.

Urbesalvia Pollentini liest man im Plinius, es ist aber hinter dem erstern Namen zu interpungiren, so daß zwei Städte bezeichnet werden, die eine besser Urbs Salvia, ein bei den Alten wenig vorkommendes Municipalstädtchen, jetzt Urbisaglia. Die Pollentini hingegen, nicht zu verwechseln mit den Pollentini in Cisalpina, wohnten wahrscheinlich in dem heutigen M. Milona.

Potentia, eine römische Colonie, am Flüßchen Potenza, vielleicht Mte Santo.

Tolentinates, jetzt Tolentino, auf einer Anhöhe am Flusse Chienti.

Asculum, Festung auf einem steilen Hügel, vornehmste Stadt im ganzen Picenum, eine römische Colonie und zugleich Municipium, jetzt Asculo auf einem Berge am Trontoflusse.

Pausulani, die Einwohner von Pausulä, wahrscheinlich das heutige Städtchen Mte Elpare.

Beregrani, vielleicht Mte Filatrano. Die

VESTINI

bewohnten hauptsächlich die Bergreihen unmittelbar nördlich über dem Aternus; als Städte werden bei ihnen angegeben

Aternum, Stadt und Haven an der Mündung des Aternus, über welchen eine Brücke führte, jetzt Pascara.

Pinna, am Abhange der Apenninen, trieb Viehzucht, jetzt Civita di Penna südlich von Atri.

Angulani, Civita St. Angelo, schon südöstlich vom Aternus entfernt.

Aufinates Cismontani, das heutige Dorf Ofena nördlich von Popoli an dem Flüßchen Busceo.

Plinius erwähnt eines Ager Pitinas, am Flusse Novanus. Wahrscheinlich muß Vomanus gelesen werden, und das Feld gehörte der Stadt Pitinum, welche später vorkommt, jetzt Pitino.

Die MARRUCINI

besaßen den schmalen Strich südlich vom Aternusfluß von Popoli bis zu seiner Mündung, manchmal sind unter der Benennung die übrigen angrenzenden Völkchen mitverstanden, sie sind von den Vestini, Peligni, Frentani und von dem Meere eingeschlossen. Ihre Stadt hieß Teate, sie war bedeutend, jetzt Chieti, auf einem steilen Hügel am rechten Ufer des Aternusflusses. Südlich von den Marrucini wohnten die

PELIGNI

begrenzt im Norden von dem südlichsten Laufe des Aternus, im Westen und Osten von einem hohen Rücken der Apenninen, und im Osten durch den Sagrusfluß von den Frentani.

Corfinium, 3 Millien vom Aternusfluß und sieben Millien von Sulmo entfernt, einst im Bundesgenossenkrieg der Vereinigungspunct der verbündeten Völker, die daselbst einen gemeinschaftlichen Senat hatten, sie lag etwas nördlich von dem heutigen Dorfe Pentinia, die Brücke befand sich bei der Stadt Popoli.

Sulmo, sieben Millien von Corfinium gegen Süden. Nahe an den Mauern von Sulmo fließen zwei sehr kalte Bäche,

woher der sonst sehr angenehme Ort unter der Benennung gelidus Sulmo vorkömmt, er ist die Vaterstadt des Ovidius, jetzt Sulmona.

Superaequani, die Lage dieses Ortes suchen Einige östlich von Sulmo, in dem Thale von Palena, Andere westlich in Castel Vecchio Subrega.

MARSI,

sie wohnten in dem großen Kessel, dessen Vertiefung der See Fucinus bildet, zwischen den Vestini, Peligni, Hernici, Äqui und Sabini. Sie waren Stammgenossen der ebengenannten Völkchen, und bedienten sich sabinischer Sprache. Ihre Kräuterkunde nebst der Kunst, Schlangen zu zähmen, brachte sie bei einigen Dichtern in den Geruch der Zauberei. Sie sind ihrer Tapferkeit wegen bekannt.

Livius nennt in der Gegend einen Ort

Censennia, vielleicht eine falsche Lesart für das später vorkommende Cerfennia, welches etwa auf der Grenze der Peligner und Marser gelegen seyn mag. Eine Stadt der Marsi nennt sie wenigstens kein Classiker, Cerchio bei Col' Armeno.

Marrubium, Marruvium, die Einwohner bei Plinius Maruvii, der Hauptort des Volkes, jetzt Muria, drei Millien südlich von Col' Armeno.

Anxantini oder Anxatini, Avezzano.

Atinates, südlich vom Fucinussee gegen den Liris, Civita d'Antina im Thale von Roveto.

Lucenses bewohnten den Ort Lucus Angitiae oder Anguitiae nemus, wegen eines nahe liegenden Haines, in welchem Angitia, der Medea Schwester, verehrt wurde, jetzt Lugo, ein Dorf.

Nördlich vom Fucinersee lagen:

Fresilia, Risciolo.

Milionia, Magliano.

Plestina oder Plistia, Peschiolo.

Die Tucentes, welche Plinius noch anführt, wahrscheinlich das Völkchen, nach welchem der See genannt wurde, sind vielleicht Bewohner eines Ortes, doch nicht von Alba Fucentia. Diese Stadt

Alba, Alba Fucentia, Alba Fucentis oder ad Fucinum lacum, die Einwohner Albenses, auf einem steilen Hügel, unter römischer Herrschaft Colonie und Staatsgefängniß, wird weder von Plinius, der sie als Ort der Albenses aufzählt, noch auch von einem andern Schriftsteller zu den Marsern gerechnet, sie ist aber eine Grenzfeste gegen dieses Volk, nachdem sie, früher den Äquern gehörig, von den Römern erobert worden war, Alba.

Bei den Aequiculani oder Aequi auf der Nordostgrenze von Latium befinden sich die

Cliternini, deren Lage Niemand anzugeben weiß, und

Carfoli, gehört nach Strabo zu Latium, nach Plinius nicht, römische Colonie, mit fruchtbaren Getreidefeldern, jetzt Carsoli am Flüßchen Turano in einem engen Thale.

SABINI

Die Sabini waren Stammgenossen der bisher beschriebenen kleinen Völker. Sie grenzten nördlich an die Umbri, so daß sie den ersten Lauf des Narflusses, die Umbri hingegen den letzten Lauf desselben inne hatten, südlich an den Anio von seiner Mündung bis wo er anfängt sich nach Süden herumzubeugen, östlich waren sie durch Hügelreihen von den Äquern und durch die Apenninen von den Marsern getrennt. Das Land war fruchtbar an Wein, Öl, Eicheln, und zog vortreffliche Maulesel.

Drei Millien nördlich von Rom ist die Brücke über den Anio, pons Anienis, jetzt Ponte Salaro, nach der salarischen Straße so genannt.

Fidenae, auch wiewohl seltener Fidena, von den Albanern angelegt, von Romulus erobert, sank, so wie Rom sich hob, und lag vierzig Stadien von Rom nahe an der Tiber, bei dem jetzigen Landgute Giubileo, vielleicht noch sicherer bei dem

südlicher liegenden Gute Serpentina oder Serpentara. Unter der Regierung des Tiberius stürzte ein hier errichtetes neues Theater ein und begrub 20000 oder gar 50000 Menschen.

Crustuminium, **Crustumerium** und **Crustumium**, mit Fidenä gleichen Ursprungs, bald nach Vertreibung der Könige von den Römern erobert, nordöstlich von Fidenä auf einer Anhöhe, wahrscheinlich eine kleine Meile nordöstlich von dem Landgute Giubileo. Auf den montes Crustumini (Livius) entsprang das Flüßchen Allia, es floß demnach durch den ager Crustuminius.

Eretum, eine alte sabinische Stadt, von den Römern oftmals bekriegt, und zuletzt in ihrer Gewalt, 140 Stadien von Rom, da wo jetzt la Fiora Osteria ist, etwas westlich vom Flecken Eretone, und eine kleine Meile nordöstlich vom Mte Rotondo, welches von Einigen selbst für Eretum gehalten wird.

Ficulnea oder **Ficulnea vetus**, nordöstlich von Fidenä.

Corniculum, nicht weit von Ficulnea, auf der Bergreihe, welche sich östlich gegen Tivoli hinzieht, eine lateinische Stadt.

Nomentum, mit Fidenä gleichen Ursprungs, gehörte nachher den Sabinern, zuletzt den Römern, jetzt Mentana.

Forum Decii, Fara.

Forum novum, bei dem jetzigen Dörfchen Osteria Nova, nahe an der südlichen Quelle des Flüßchens Farsa. Nicht weit davon lag wohl

Cures, in den frühesten Zeiten von den Sabinern angelegt, später ihre Hauptstadt, bekannt durch den König Tatius, welcher nach dem Vergleich wegen des Sabinerraubes mit Romulus gemeinschaftlich in Rom regierte, und weil die Römer von dieser Stadt den Namen Quirites annahmen, jetzt ein Dorf Correse an dem Bache gleichen Namens, eine Meile östlich von der Tiber, zwei Meilen nördlich von

Mte Rotondo. Nördlich davon fließt ein anderer Bach in die Tiber, Namens Farfa, der

Fabaris des Virgilius, und nördlich von diesem wahrscheinlich des Horatius

Digentia, ein kleiner Bach, jetzt Galantino genannt, dessen Quelle, Bandusia, auf dem Berge Lucretilis entsprang, in dem Thale breitete sich nebst dem Dorfe Mandela das Landgut des Dichters aus.

Casperia, Casperula, Stadt, nordwestlich vom Bache Digentia, jetzt Aspra.

Trebula, 60 Stadien von Reate, ist des Plinius Ort der Trebulani Mutuscaei, jetzt Mte Leona della Sabina. Verschieden davon ist das nicht zu den Sabinern gehörige Trebula, von Plinius

Trebulani Suffenates genannt, es ist Triviglianо, etwas südlich von den Quellen des Teverone.

Reate, alter pelasgischer Ort, Hauptstadt im nördlichen Theil des Sabinischen, unter den Römern ein Municipium, jetzt Rieti am Velinofluß.

Marubium (τὸ Μαρούιον), lag auf einer Insel des Velinussees, man sucht die Lage beim Dorfe Morro.

Palatium, westlich von Rieti gegen Contigliano hin.

Aquae Cutiliae, ein Badeort, der von dem daran liegenden See (wegen seiner schwimmenden Insel und seines bituminösen, mit Salpeter gesättigten Wassers berühmt) den Namen erhielt, der See ist ohne schwimmende Insel östlich von Civita Ducale und nördlich über dem Velinofluß noch vorhanden, und an ihm findet man Ruinen.

Interocrea, sieben Millien östlich von Cutiliä, jetzt Antrodoco am Velinoflusse.

Phalacrine, Geburtsort des Kaisers Vespasianus, Monte Falco.

Nursia, altes Municipium, Abstammungsort des Vespasianus von mütterlicher Seite, jetzt Norcia.

LATIUM.

Latium, als mythisches Reich, unter der Herrschaft des Latinus, erstreckte sich nur über die Stadt Laurentum und deren nächste Umgegend, ohne bestimmte Grenzen. Latium, als Wohnsitz der Latini, der Verein von Städten Latini nominis, erstreckte sich nördlich bis zum Anio, westlich bis zur Tiber, südwestlich und südlich bis nach Terracina an das Meer, östlich an die Apenninen zwischen dem Anio und dem Fucinussee und dann an die Berge von da bis zum Algidus und an der Südseite des Trerusflusses herab, in einem Umfang von fünfzig geographischen Quadratmeilen. Dazu wird dann noch das nicht latinische Land gerechnet, das die Hernici bewohnten, nördlich über dem Trerusflusse von den Quellen des Teverone bis zum Einfluß des Trerus in den Liris. Endlich nach der Besiegung der Volsci und der Aurunci, von welchen jene von Artium bis östlich zum Liris, und diese von Terracina bis nach Sinuessa sich ausbreiteten, erhielt Latium seine größte Ausdehnung, und das Gebiet der Aurunci führt von da an den Namen Latium adjectum, ein Ausdruck, den man im Plinius zum ersten Male liest.

Die Hauptstadt von Latium war

Roma, von den römischen Schriftstellern gewöhnlich Urbs genannt, 754 Jahre v. Chr. auf der Westseite der Tiber, 120 Stadien oder 3 deutsche Meilen vom Meere erbaut. Die Geschichte der Topographie von Rom zerfällt in fünf Abschnitte, Rom vor der Vereinigung mit den Sabinern, Rom bis auf Servius Tullius, dann von da an bis zur Zerstörung der Stadt durch die senonischen Gallier, von da an bis auf Augustus, und von Augustus bis auf Aurelianus. Vor der Vereinigung mit den Sabinern umfaßte die Stadt nur den befestigten mons Palatinus oder das Palatium, dies ist die Roma quadrata, so genannt weil sie die Figur eines geschobenen Vierecks darstellte, das Pomerium der Stadtmauer war ein durch Marksteine bezeichneter Platz,

der sowohl inner- als außerhalb der Stadtmauer, parallel mit dieser, sich zum Behuf gottesdienstlicher Ceremonien um die ganze Stadt herumzog.

Diese kleine Stadt hatte drei bis vier Thore (es werden genannt Porta Mugionis oder Mucionis, späterhin Porta Palatii, wahrscheinlich an der südwestlichen Spitze des palatinischen Berges, südöstlich hinter der Kirche di S. Maria Liberatrice. P. Romanula, unterhalb der westlich hervorspringenden Spitze des palatinischen Berges, entweder auf der Stelle der Kirche S. Anastasia selbst, oder zwischen dieser und der Kirche di S. Teodoro ungefähr oberhalb der Kirche di S. Giorgio. P. Janualis, dies war der später so berühmte, nur in Friedenszeiten geschlossene Janustempel. Die P. Saturnia war eigentlich kein Thor, sondern wahrscheinlich nur Bruchstück eines Thores von der alten Stadt Saturnia her, ging also gegen den capitolinischen (saturnischen) Hügel.

Die ebenfalls angeführte P. Carmentalis hat zu Romulus Zeiten gewiß noch nicht existirt. Nach Beilegung des sabinischen Streites machte der capitolinische mit dem quirinalischen Hügel, m. Quirinalis, die Besitzung des Tatius, der palatinische mit dem cölischen, m. Coelius, auch querquetulanus, das Gebiet des Romulus aus. Auf der Ostseite des capitolinischen Berges verbreitete sich ein waldiger, sumpfiger Platz, dieser wurde gesäubert, und so entstand das Forum (zum Unterschied der übrigen später angelegten Marktplätze ohne Beinamen). Auch fügte Ancus Marcius den m. Aventinus noch zur Stadt. Die dritte Erweiterung geschah unter Servius Tullius, welcher noch den viminalischen Berg, m. Viminalis, und exquilinischen, m. Exquilinus, Exquiliae, zur Stadt zog, und dieselben mit Wall, Graben und Mauer umgab. Da, wo die Stadt zwischen dem collinischen und exquilischen Thore ohne Schutz war, wurde ein breiter Graben mit einem Wall in einer Erstreckung von acht Stadien gezogen.

Nach der Einäscherung der Stadt durch die Gallier wurden die Mauern ausgebessert, sie wurden aber nach und nach so ziemlich verbaut, weil man späterhin keinen äußeren Feind mehr zu fürchten hatte. Augustus vergrößerte den Umfang der Stadt jenseits der Tiber auf dem Berge Janiculum, so daß er nach einer Messung unter Vespasian 2$^{3}/_{5}$ geogr. Meilen betrug.

Aurelianus schloß endlich auch noch den Vatican, Vaticani montes und den Campus Martius in das Pomörium ein, und umgab die ganze Stadt aufs neue mit Mauern.

Die Eintheilung Roms in 14 Regionen entstand unter Augustus, ihre namentliche Aufführung wird hier übergangen, da in den Classikern kein Gebrauch davon gemacht wird.

Die merkwürdigern Thore der Stadt sind folgende:

Porta collina, befand sich nördlich über dem capitoliniſchen, westlich von dem quirinalischen Hügel, zwischen der Villa Mandosi und dem Puncte, wo die beiden Straßen Porta Pia und Porta Salara sich trennen.

Porta viminalis, östlich von dem vorigen, hinter der östlichen Ecke der diocletianischen Bäder.

P. Nomentana, entweder eins mit dem vorhergehenden, oder nicht weit davon.

P. Exquilina, nordöstlich am exquilischen Hügel zwischen S. Antonio Abbate und S. Vito. In der spätern Kaiserzeit scheint sie eingegangen zu seyn, und die jetzt dafür ausgegebenen Porta Maggiore bezeichnet ein Thor in der aurelianischen Mauer.

P. Naevia war auf dem südlichen Abhang des Aventinus.

P. Capena ist auf keinen Fall das Thor S. Sebastiani, sondern stand weiter zurück, unmittelbar an dem Abhange des cölischen Berges, erst in spätern Zeiten mag es weiter hinausgerückt worden seyn.

P. Trigemina, lag nicht weit von den Salinen, und soll nach Einigen noch erhalten seyn in dem Bogen, welcher vor denselben quer über die Straße geht. Doch ist sie mit mehr

Wahrscheinlichkeit weiter stromaufwärts und näher bei Pons Sublicius gleich unter S. Alessio zu suchen.

P. Flumentana, stand unmittelbar auf dem Flußufer, westlich von der P. Carmentalis, zwischen S. Nicola in Carcere außerhalb, S. Maria Egizziaca innerhalb der Stadtmauern und dem Tiberstrom.

Straßen, die von Rom ausgingen:

Via Salaria ging von Rom aus nördlich durchs Sabinische.

Via Nomentana, welche etwas östlicher als die vorige lief, sich aber bei Eretum, achtzehn Millien von Rom wieder mit derselben vereinigte, sie hieß vorher Ficulensis.

Via Gabina, erreichte Gabii mit acht Millien.

Via Latina, lief in südöstlicher Richtung zwischen der vorigen und der appischen Straße, in der Nähe dieser Straße befand sich der lucus Camenarum und das Thal Egeria.

Via Labicana stieß in einiger Entfernung mit der vorigen zusammen.

Via Appia, die berühmteste von allen, von Appius Claudius im J. R. 441. angelegt, sie war aus Quadersteinen, und so breit, daß sich zwei Wagen ausweichen konnten; sie lief zuerst nur bis nach Capua, späterhin südöstlich bis nach Brundisium und südlich bis nach Rhegium.

Via Ostiensis lief von Rom an der Südseite hinab nach Ostia.

Via Flaminia, eine ebenfalls sehr alte Straße, die von Rom durch Etrurien nach Ariminum führte, sie war angelegt vom Censor C. Flaminius a. u. 533. Eine andere via Flaminia, angelegt vom Consul C. Flaminius lief von Bononia nach Arretium.

Via Cassia, angelegt von einem unbekannten Cassius, zog durch Etrurien, zwischen der flaminischen und aurelischen Straße.

Via Aurelia, auf welcher Catilina aus der Stadt floh, lief an der Küste Etruriens gegen Pisa hin. — Die Via Aemilia war eine Straße in Oberitalien von Placentia nach Ariminum.

Unter den Brücken, welche über die Tiber führten, merken wir blos an

Pons sublicius, unterhalb der Tiberinsel, zwischen dem palatinischen und aventinischen Berge.

Bemerkenswerthe Örter in Rom sind:

Lupercal, der Sage nach, zu Evanders Zeit ein Platz am südlichen Abhang des capitolinischen Hügels, auf welchem dem Pan Lycäus ein Tempel errichtet war.

Die Höhle des Cacus, d. S. n. im aventinischen Berge in der Gegend der nachmaligen Salinen und der Porta Trigemina.

Germalum, der Ort, an welchem Romulus und Remus ins Wasser gesetzt wurden, es war eine kleine hervortretende Spitze des untern Theils des palatinischen Hügels, wo später das Templum Romuli und jetzt die Kirche di S. Teodoro oder S. Toto steht.

Ficus Ruminalis, ein Feigenbaum in der Nähe des Germalum, der entweder weil die Wölfin den Romulus und Remus in seiner Nähe säugte, oder auch von Rumon, einem angeblichen Namen des Tiberflusses, genannt worden seyn soll. Das

Asylum, eine angeblich von Romulus angelegte Freistätte, lag außerhalb der Stadt auf einem mit Bäumen besetzten Platze des capitolinischen Hügels, zwischen der westlich gelegenen nachmaligen Arx und dem nordöstlich liegenden Tempel des Jupiter Capitolinus, später Intermontium oder inter duos lucos genannt.

Aedes Jovis Feretrii, lag auf der Westseite des capitolinischen Berges, der Tempel war geweiht von Romulus, als er die von Accon, dem Anführer der Cäninenser erbeuteten Waffen daselbst aufhing. Nicht weit davon war

Arx, später Rupes Tarpeja, der tarpejische Fels, so genannt weil Tarpeja, die Tochter des Befehlshabers der dasigen Burg, den Sabinern den Ort soll verrathen haben.

Curtius lacus, zu Romulus Zeit ein Sumpf mitten auf dem

Forum, in welchen Curtius, der Sage nach, zu Pferd gesprengt seyn soll.

Aedes Jovis Statoris, von Romulus geweiht in einem Treffen gegen die Sabiner, an der südwestlichen Spitze des capitol. Berges, unweit der Kirche di S. Anastasia.

Area Vulcani, diese Stelle lag etwas höher als das Comitium an dem palatinischnn Berge hinauf, südwestlich über der Kirche S. Maria Liberatrice.

Palus Caprae, der Sumpf, wo Romulus bei Gelegenheit einer Musterung verschwand, lag auf dem Campus Martius, wahrscheinlich in der Nähe der Bäder des Agrippa.

Comitium, ein Ort auf dem Forum, bei den Rostra, von wo man auf die Curie ging.

Aedes Vestae, ein kleiner runder Tempel, von Numa erbaut, der den Altar mit dem heiligen Feuer und das Palladium enthielt, lag höchst wahrscheinlich an einem Ausgang der Via Nova in das Forum, unmittelbar westlich von S. Maria Liberatrice, Andere nehmen die gewöhnlich für den Tempel der Vesta angegebene Kirche di S. Stefano alle Carozze dafür an. Nebenan lag der lucus Vestae und das Atrium Vestae, in welchem sich der Senat zu Zeiten versammelte.

Lucus Camenarum und Egeria vallis, in einem südöstlich gegen die Albanerberge sich hinziehenden Thale, gegenwärtig ein Meierhof, la Caffarella genannt.

Campus sceleratus, wo die vestalischen Jungfrauen, welche ihr Gelübde gebrochen hatten, lebendig begraben wurden; der Platz war innerhalb der Mauern unweit der Porta Collina.

Janus ad infimum Argiletum, ein Janustempel im untersten Theile des Argiletum, von Numa erbaut, er war vor der Porta Carmentalis, verfiel aber nach und nach, und ein anderer am Forum Romanum wurde der wichtigere, doch bestanden späterhin beide wieder zusammen, woher man den Ausdruck Janus geminus erklären will.

Aedes Fidei, ebenfalls von Numa errichtet, lag wahrscheinlich auf dem capitolinischen Hügel.

Sororium tigillum, der Balken, unter welchem der Horatier, welcher seine Schwester ermordet hatte, durchgehen mußte, gegen die südlichste Spitze des Mons Quirinalis.

Curia Hostilia, die Wohnung des Tullus Hostilius, stand wahrscheinlich auf derjenigen Spitze des mons Coelius, welche sich bis ganz in die Nähe des palatinischen Berges erstreckte.

Aedes Murciae, zwischen dem aventinischen und capitolinischen Hügel, späterhin innerhalb des Circus Maximus unweit des unterirdischen Altars des Consus auf der Spina, also unweit der Carceres.

Cloaca maxima, dieser unterirdische Hauptcanal, welcher alle übrigen Abzugscanäle in Rom vereinigte, ist erbaut von Tarquinius Superbus, das Werk wurde späterhin mehrmals erweitert, der Ausgang desselben in die Tiber ist jetzt noch zu sehen an der Piazza della Bocca della Verita, unweit des sogenannten Vestatempels (S. Stefano alle Carozze.).

Aedes Jovis Capitolini, auf dem capitolinischen Berge.

Subura, ein zwischen dem cölischen und exquilinischen Berge liegendes Thal. Sie grenzte nordwestlich an die

Carinae, das Thal nördlich zwischen dem palatinischen und exquilinischen Berge.

Dianae Ephesiae fanum, von Servius Tullius auf dem Aventinus angelegt, auf der nach dem Circus hinabschauenden Seite des Berges, vielleicht wo jetzt S. Prisca steht.

Templum Fortunae virilis, ebenfalls von Servius angelegt, hinter dem Forum Boarium, die Überreste sind verbaut in der Kirche di S. Maria Eggizziaca.

Tullianum, das Gefängniß für Criminalverbrecher, wird bald für das ganze Gefängniß (carcer, robur), bald nur für den unteren Theil desselben gebraucht, der untere Theil ist jetzt eine Kirche di S. Piedro in Carcere (weil auch Petrus hier eingekerkert gewesen seyn soll), der obere Theil

ist ebenfalls eine Kirche di S. Giuseppe de' Falegnami.

Vicus Cyprius oder sceleratus, die Gasse, wo Tullia über den Leichnam ihres Vaters, Servius Tullius, gefahren war, zwischen dem viminalischen und exquilinischen Hügel.

Campus Martius, das Marsfeld, hat seinen Namen von den confiscirten Ländereien der Tarquinier, welche dem Mars geweiht wurden, es umfaßte den Raum zwischen der Tiber, dem capitolinischen und quirinalischen Hügel, doch nicht in seinem ganzen Umfange.

Vicus Tuscus, das Thal zwischen dem palatinischen und capitolinischen Berge, wo die Römer einst tuscischen Flüchtlingen Bauplätze angewiesen hatten.

Aedes Saturni, neben dem tarpejischen Felsen, da wo die Kirche Maria della Consolazione ist.

Vicus Jugarius, zog sich von dem Saturnustempel gegen die Porta Carmentalis und östlich gegen das Forum hin.

Templum Castoris, von dem Dictator A. Postumius am See Regillus gelobt, er lag auf dem Forum neben dem Tempel der Vesta.

Basilica Paulli, ein wahrscheinlich von Ämilius Paullus, dem Besieger des macedonischen Königs Perseus, angelegtes Gebäude, an der Ostseite des Forums.

Graecostasis, ein Platz im südlichen Theil des Forums, vor dem Comitium, wo die fremden Gesandten sich aufhielten. Nicht weit davon war

Curia, das Rathhaus, und die Rostra.

Aedes Mercurii, lag zwischen dem vordern Circus Maximus und dem Aventinus.

Quinctia prata, die Wiesen oder Felder, auf welchen L. Quinctius Cincinnatus als Dictator begrüßt wurde, sie lagen jenseit der Tiber an dem Orte, wo zu Augustus Zeiten eine Naumachia war.

Tabernae novae, die neuen Buden, lagen wahrscheinlich an der Südostseite des Forums am palatinischen Berge.

Forum piscarium, auch blos Macellum, der Fischmarkt, lag zwischen der Basilica Porcia (neben der Kirche di S. Toto) und dem Vestatempel, vor der Höhe des Palatinus und hinter den Gebäuden des Comitiums.

Prata Flaminia, wo später der circus Flaminius war, lagen auf dem Marsfeld.

Aequimaelium, (d. i. das dem Boden gleich gemachte Haus des Sp. Mälius, welcher nach der Königswürde gestrebt zu haben beschuldigt wurde) war ein kleiner freier Platz in dem Vicus Jugarius, späterhin mit Gebäuden besetzt.

Templum Apollinis (Liv. IV, 29.), auf den flaminischen Wiesen an dem spätern Circus Flaminius, welcher davon auch Apollinaris genannt wurde, zwischen dem Palast Orsini, (früher Savelli, das alte Theatrum Marcelli) und der Piazza Campitelli.

Templum Junonis Reginae, auf dem nördlichen Abhange des Aventinus, nordwestlich an der Kirche di S. Sabina.

Clivus Publicius, wurde unter den curulischen Aedilen und Brüdern L. und M. Publicius Malleolus angelegt, so daß man von der Velia auf den Aventinus zu Wagen kommen konnte.

Forum boarium, hatte den Namen von einem daselbst aufgestellten ehernen Stiere, auch wurde hier Rindviehmarkt gehalten, die Lage ist zwischen dem Aventinus, dem Palatinus, dem Circus Maximus und dem Velabrum.

Aedes Martis (Liv. VII, 23), lag vor der Porta Capena auf einer Anhöhe nicht weit von der Via Appia.

Aedes Junonis Monetae, an der Münzstätte auf dem capitolinischen Berge.

Aedes Concordiae, über dem Forum an dem capitolinischen Berge, wo der Senat bei manchen außerordentlichen Gelegenheiten sich versammelte.

Lacus Curtius, eine auf dem Forum eingesunkene Fläche, welche nur durch die Aufopferung des M. Curtius wieder hergestellt werden konnte.

Campus sceleratus an der Porta Collina, wo die Vestalin Minucia lebendig eingegraben wurde.

Aedes Bellonae, an dem obern Theil des Circus Flaminius, ganz in der Nähe der Paläste Muti Bussi und Astalli. In einem anstoßenden Gebäude wurde den Feldherren, die ihr Commando noch nicht niedergelegt hatten, und den Gesandten auswärtiger Völker, wenn man sie nicht in die Stadt lassen wollte, Audienz ertheilt.

Aedes Jovis victoris (Liv. IX, 29.), lag wahrscheinlich auf dem aventinischen Berge.

Aedes Veneris (Liv. X, 31.), neben dem Circus.

Aedes Victoriae, auf dem palatinischen Berge, in demselben wurde das Bild der pessinuntischen Göttin verwahrt, bis sie einen eigenen Tempel hatte.

Aedes Jovis Statoris, in der Nähe des Forums, nicht weit in der Via Sacra, am östlichen Abhange des palatinischen Hügels.

Forum olitorium, südlich von dem Theater des Marcellus, zwischen dem capitolinischen Hügel und der Tiber.

Aedes Concordiae (Liv. XXII, 33. nicht zu verwechseln mit dem vorhin angeführten), auf der Westspitze des capitolinischen Berges.

Piscina publica, zwischen der Porta Capena und dem Circus, von dem Platze unterhalb S. Bibiana bis an die noch sichtbaren Reste des südlichsten Umkreises des Circus.

Atrium Libertatis, eine Anlage von Zimmern um den Tempel der Libertas, in welcher das Archiv der Censorn sich befand, und unter Augustus die erste öffentliche Bibliothek angelegt wurde.

Aedes Matris magnae, er lag hinter dem Apollotempel gegen die Kirche di S. Greogorio.

Aedes Opis, lag gleich oberhalb des Vicus Jugarius am Abhange des capitolinischen Berges, wo auch der Tempel des Saturnus sich befand.

Basilica Porcia, von M. Porcius Cato erbaut, und zum Aufenthalt und zu den Geschäften der Censoren bestimmt.

Aedes Lunae, auf der nördlichen Anhöhe des Aventinus, da wo er sich gegen den Circus herabsenkt.

Basilica Sempronia, neben den Tabernä.

Aedes Deorum Penatium lag in der Velia.

Porticus Cn. Octavii, nicht weit vom flaminischen Circus.

Theatrum Marcelli, nicht weit von der fabricischen Brücke.

Theatrum Balbi, bildet mit seinen Ruinen den sogenannten Monte de Cenci, und die Straße della Regola gibt die Sitze des Halbkreises an, welcher die Sitzreihen desselben umgab.

Theatrum Pompeji und **Porticus Pompeji**, die Gebäude zwischen dem nordwestlichen Ende der Straße di Giubbonari, dem südlichen Ende von Campo di Fiore, den Plätzen del Biscione und del Paradiso und der Straße de' Ciavari. Nicht weit davon lag die Curia Pompeji, in welcher Cäsar ermordet wurde.

Aqua Marcia, war neben der Aqua Appia und dem Anio Vetus die dritte Wasserleitung in Rom.

Lucus und **templum Furinae**, wo Cajus S. Gracchus ermordet wurde, lag unweit der sublicischen Brücke, jenseits der Tiber, wahrscheinlich im Thale.

Eine Menge herrlicher Gebäude lagen auf dem sogenannten Gartenhügel, nordwestlich vom quirinalischen, er fängt an bei der jetzigen Piazza Berberina, geht von da durch Capo la Case, die Kirche della Trinita de' Monti, die Gärten von Napoli, die Villa Medicis, und läuft durch den neuen öffentlichen Lustgarten (sonst zu Maria del Popolo gehörig) bis an die aurelianischen Stadtmauern. Hier lagen die Gärten des Pompejus und des Sallustius.

Horti Caesaris, lagen in der Nähe des von ihm zu Naumachien bestimmten Bassins (welches wahrscheinlich zu suchen ist über der Tiber in den Gärten der Nonnen von S. Cate-

rina di Siena), da wo jetzt die Klostergärten di S. Cosimato, der Judengarten und das Kloster S. Francesco ist, also in der Umgegend der heutigen Porta Portese.

Palatium oder **Domus Augusti**, lag auf dem Aventinus.

Das goldene Haus des Nero, war eine ungeheure Anlage, die vom palatinischen bis zum exquilinischen Berge lief, wo auch die spätern Kaiser wohnten. Der oftherwähnte

Circus, auch **C. maximus** genannt, lag zwischen dem aventinischen und palatinischen Berge, hatte 8 Stadien im Umfang und faßte 150,000 Zuschauer.

Theatrum M. Scauri, welches auf 360 Säulen ruhte, mit 3000 Statuen geziert war, und 80,000 Menschen faßte. Auf der Grundlage desselben soll Vespasian sein großes Amphitheater, das unter dem Namen Colosseum noch vorhanden ist, errichtet haben. — Unter den Werken des Agrippa auf dem Marsfeld ist ausgezeichnet das

Pantheon, mit einem gewölbten Dache, schon frühe in christlicher Zeit ein Tempel der Maria, Maria Rotonda.

Mausoleum Augusti, auf der nördlichen Seite des Marsfeldes.

Vier geographische Meilen von Rom legte der König Ancus Marcius eine Colonie Namens

Ostia an, als Hafenplatz für Rom, vom Meere drei Millien entfernt, an dem linken Arm der Tiber. In späterer Zeit legte Kaiser Claudius einen andern Hafen am rechten Arm des Flusses an.

Laurentum, einst die Residenz des Königs Latinus, schon bei den Römern ein unbedeutendes Städtchen, bei Torre Vajanico.

Lavinium, sechs Millien östlich von Laurentum, Mutterstadt von Alba Longa, jetzt Civita Lavinia.

Ardea, Hauptstadt der Rutuli, römische Colonie, hundertzwanzig Stadien von Rom, jetzt Ardia.

Antium, zweihundert sechszig Stadien von der Mündung der Tiber bei Ostia, auf einer Landspitze gelegen und stark be-

festigt, eine uralte lateinische Stadt, später römische Colonie, Geburtsort Nero's. Die Einwohner trieben Handel, besonders aber Seeräuberei, Torre d' Anzo.

Ceno, der Haven von Antium, jetzt Nettuno.

Astura, an dem gleichnamigen Flusse, Torre d' Astura.

Clostra Romana, an der Westseite des heutigen Lago di Fogliano bei Torre di Fogliano.

Circeji, eine römische Colonie von Tarquinius Superbus angelegt, auf der Seeseite hundert Stadien von Tarracina entfernt. Zwischen Circeji und Tarracina verbreiten sich die Pontinae Paludes, eine sumpfige Gegend von ungefähr neun geographischen Quadratmeilen.

Tarracina, Tarracinae, früher Anxur, eine ursprünglich volscische Stadt, später von den Römern erobert und in eine Colonie verwandelt, trieb Schifffahrt und Seeräuberei, jetzt noch Terracina. Drei Millien von da lag der lucus Feroniae. Und etwas östlich von Tarracina zwischen dem Meere und nahen Gebirge der Gebirgspaß Lautulae.

Bovillae, an der appischen Straße, eine der ältesten Städte Latiums, zwischen den Dörfern Ostium-Fratocchio und Capo di Leva.

Alba Longa, an der nordwestlichen Seite des Albanussees, von Ascanius, Äneas Sohn, angelegt, jetzt Castel Gandolfo.

Albanum, eine erst unter Nero genannte Anlage an dem Albanusberge, jetzt Albano.

Aricia, östlich vom vorigen, eine der ältesten Republiken Latiums, später römische Colonie und Municipium.

Lanuvium, südöstlich von Aricia, rechts von der appischen Straße, ein alt lateinischer Ort, später ein Municipium.

Tres tabernae, an der appischen Straße, drei Herbergen für Reisende, sie lagen drei Millien südöstlich von dem heutigen Flecken Cisterna.

Forum Appii, ebenfalls an der appischen Straße, in den pontinischen Sümpfen zwischen Tres Tabernä und Terra-

cina. Auf der Stelle des heutigen Foro Appio stand wahrscheinlich ein späterer Ort, und das alte Forum Appia stand an der Stelle des jetzigen Posthauses del Fico.

Velitrae, eine volscische zum Bunde der Lateiner gehörige Stadt, später römische Colonie, aus welcher die Familie des Octavius herstammte, jetzt Velletri.

Cora, südöstlich davon, eine alte lateinische Stadt, jetzt Core.

Norba, eine lateinische zum Volscerbunde gehörige Stadt, unter römischer Herrschaft eine Festung, jetzt Norma, ein Dorf auf einem Berge, an dessen Westseite der alte Nymphäusfluß entspringt.

Sulmo, eine lateinische zum Volscerbunde gehörige Stadt, südlich von der vorigen, jetzt der Flecken Sermonetta.

Setia, ebenfalls eine lateinische aber zum Volscerbunde gehörige Stadt, später Colonie und Festung, jetzt Sesse oder Sezze. Der Wein um Setia gehörte zu den vorzüglichsten in Italien.

Privernum, östlich von Setia am Amasenusfluß, gehörte zu dem Bunde der Volscer, später römische Colonie, Ruinen der alten Stadt etwas nördlich von dem heutigen Städtchen Piperno, unter dem Namen Piperno Vecchio.

Signia, nordöstlich von Cora, alte römische Colonie, jetzt Segni. Berühmt war die Gegend wegen ihres Weines.

Suessa Pometia, eine lateinische Stadt, aber mit den Volscern im Bunde. Sie war reich, und als Tarquinius Superbus sie eroberte, betrug der Zehnte allein vierhundert Talente, der Ort ging bald zu Grunde, vielleicht steht Torre Petrara an seiner Stelle und der Pomptinus (ager) und die Pomptinae paludes haben von der Stadt den Namen.

Corioli, ebenfalls eine lateinische zum Volscerbunde gehörige Stadt, an der Westseite des Pomptinus, von Cajus Marcius, nachher Coriolanus genannt, zerstört, vielleicht Carocello.

Satricum, vielleicht Pratica.

Longula und Pollusca, ebenfalls Orte dieser Gegend, doch von ungewisser Lage.

Carventana arx, vielleicht Carpinetto.

Aquae Albulae oder blos Albulae, Quellen von mineralischen Wassern, welche aus einem kleinen, tiefen See in den Anio fallen, nördlich vom Anio, westlich von Tivoli, es ist der kleine Bach bei dem Dorfe Bernini, welcher aus dem nahen Lago d'Aqua Dolce in den Teverone fällt.

Tibur, zwanzig Millien von Rom, an beiden Seiten des Anio, besonders an der rechten, eine uralte lateinische Stadt, auf einem felsigen Hügel, der Anio wird erst von hier aus schiffbar. Stadt und Gegend waren ihrer reizenden Lage wegen ein Lieblingsaufenthalt reicher Römer, und daher mit zahlreichen Villen geschmückt, Tivoli.

Sublaqueum, ein den Äquern gehöriger Flecken, in dessen Nähe der Anio aus drei Seen entspringt, welche sich zwei geographische Meilen östlicher befinden und bei den Alten Simbruina stagna genannt werden, der Ort heißt jetzt Subiaco.

Tuba, nahe bei den Quellen des Anio, jetzt Trevi.

Tusculum, hundert Stadien von Rom, auf einer Anhöhe, eine der ältesten Städte des Landes, nach der Einnahme durch die Römer ein Municipium, jetzt Frascati. Wegen der herrlichen Lage waren in dieser Gegend von den Römern viele Villen erbaut.

Pietas (eigentlich ad pietas — wahrscheinlich tabernas), eine große Herberge, etwas westlich vom heutigen Flecken Valmontone.

Lavicum, eine lateinische, mit den Äquern verbündete Stadt, von den Römern erobert, eine Colonie, beim heutigen Flecken Colonna.

Gabii, zwölf Millien von Rom, eilf von Präneste, in dem Bunde der lateinischen Städte, verfiel bald, in geringem Abstande von dem heutigen Lago di Castiglione.

Praeneste, eine uralte Stadt, mit den Lateinern im Bunde, damals gehörten acht Städte zu ihrem Gebiete. Hier so wie in Tibur und Neapolis war eine Freistätte für verurtheilte Römer, eine starke Festung und römische Colonie, mit einem Tempel und Orakel der Fortuna Pränestina, die Stadt heißt jetzt Palestrina.

Antemnae, an der Mündung des Anio in die Tiber, der allernächste Ort an Rom, ging bald zu Grunde.

Politorium, schon frühe zerstört, wahrscheinlich Pociglia-no, südlich von Rom.

Tellene, zwischen Rom und Alba Longa.

Ficana, ungefähr in derselben Gegend, auf dem Wege nach Ostia.

Medullia, vielleicht St. Giubileo, nördlich von Rom an der Tiber.

Pedum, auf der Straße von Labicum nach Rom, etwa zwei geogr. Meilen südlich von der Stadt.

Anagnia, die wichtigste Stadt der Hernici, welche das Thal des Trerusflusses und die Bergreihen nördlich über dem Flusse bewohnten, Municipium und römische Colonie, jetzt Anagni. Das Compitum Anagninum war eine Vorstadt von Anagnia.

Ferentinum, östlich vom vorigen, lateinische Colonie, jetzt Ferentino.

Frusino, südöstlich von Ferentinum, an dem Flüßchen Cosas, welches in den Trerus fällt, jetzt Frosinone.

Verulae, eine hernicische Stadt wie die drei vorigen, jetzt Veroli.

Aletrinates, eine zum Bunde der Hernici gehörige freie Stadt, Municipium und römische Colonie, jetzt Alatri.

Capitulum, Ort zwischen Präneste und Anagnia, wahrscheinlich das heutige Paliano.

Cereatini, mit dem Beinamen Mariani, Städtchen zwischen Anagnia und Sora.

Orte der Volsci:

Ecetrani, Einwohner von Ecetra, östlich vom heutigen Segni zwischen dem Berge Seriette und dem Saccofluß.

Artena, in derselben Gegend.

Fregellae, am rechten Ufer des Liris, römische Colonie, später zerstört, bei dem Flecken Ceprano.

Fabrateria, drei Millien südlicher als Fregellä an der Südseite des Trerus, nicht weit von der Mündung desselben in den Liris. Plinius nennt Fabraterni novi und veteres, wovon jene wahrscheinlich, als römische Colonie, auf einem Berge, diese im Thale wohnten, jetzt Falvaterra.

Aquinum, acht Millien von Fabrateria, Municipium und Colonie, jetzt noch Aquino.

Casinum, östlich von Aquinum, Municipium und Colonie, jetzt Ruinen an der kleinen Stadt S. Germano und an dem Flüßchen Rapido. Auf der westlichen Anhöhe steht an der Stelle des alten Apollotempels das berühmte Stift Monte Casino.

Interamna, an der Mündung des Flüßchens Rapido in den Liris, römische Colonie. Die Einwohner heißen Interamnates Succasini und Lirinates.

Atina, jetzt noch Atina, an den Quellen des Melfaflusses.

Arpinum, Vaterstadt des Cajus Marius und des Cicero, ein Municipium, jetzt noch Arpino auf einer Anhöhe, eine geographische Meile östlich vom Liris.

Arcanum, ein Landgut des Q. Cicero, lag südlich von Arpinum, jetzt Arce.

Insula hieß das Gut, auf welchem Cicero geboren war, weil es auf einer kleinen, vom Flüßchen Fibre aus gebildeten Insel liegt, das Flüßchen heißt jetzt noch Fibreno, der Ort auf der Insel Carnello.

Sora, römische Colonie, jetzt noch Sora.

Orte der Aurunci:

Cajetae portus, ein Haven bei der Landspitze Cajeta, jetzt die Festung Gaeta. Nördlich davon war

Spelunca, eine durch ihre Grösse ausgezeichnete Berghöhle am Ufer, eine Zeit lang der Lieblingsaufenthalt des Tiberius, jetzt Sperlonga. Der

Lacus Fundanus wird gebildet, indem das Meer von zwei Seiten gegen Fundi eindringt, und so eine Insel bildet, auf welcher der Vinum Caecubum wuchs. Hier soll einst das schon im Alterthum verschollene

Amyclae gelegen haben. Und auch in späterer Zeit hieß von dieser Stadt der Meerbusen sinus Amyclaeus. In der Nähe des

Praedium Formianum, an dem Busen nicht weit von Cajeta, wurde Cicero wahrscheinlich ermordet.

Fundi, Municipium und Colonie, mit gutem Wein, jetzt Fondi.

Formiae, im innersten Winkel des Sinus Cajetanus, vierzig Stadien von Fundi, Municipium und Colonie, bei dem heutigen Städtchen Mola.

Pyrae, östlich von Formiä, jetzt Barea.

Minturnae, auf beiden Seiten des Liris bei seiner Mündung, römische Colonie und Seehaven, Ruinen bei dem heutigen Städtchen Trajetta. In den paludes Minturnenses östlich von der Stadt hielt sich C. Marius einige Tage auf.

Sinuessa, östlich von Minturnä an der Küste, an einem natürlichen Hafen, römische Colonie, mit vorzüglichem Weinbau, Ruinen westlich von dem Castelle Rocca di Mondragone bis zu dem südlichen Ende des Mondragone. Östlich davon lagen die

Aquae Sinuessanae, beim Flecken Mondragone.

Trifanum, zwischen Minturnä und Sinuessa, vielleicht li Bagnoli.

Suessa, Municipium, jetzt Sessa.

Vescia, ein unbekannter Ort in der Nähe, von welchem der Vescinus ager den Namen hat, welcher sich wahrscheinlich von Interamna bis nach Minturnä erstreckte, so wie wahr-

scheinlich auf der Ostseite der Vescinus saltus. In der Gegend nennt Livius auch einen Ort
Ausona, vielleicht Alte Aucino.

CAMPANIA, jetzt Terra di Lavoro.

Campanien grenzt nördlich an die Bergreihen, welche durch die am Fucinussee herablaufenden Apenninen gebildet werden, westlich reicht es vom Berge Massicus bis zum Vorgebirge der Minerva, östlich von den Quellen des Vulturnus bis zu seiner Beugung nach Westen und von da durch die samnitischen Berge, welche auch im Süden die Grenze bilden.

Campanien wird gerühmt als der fruchtbarste und reizendste Strich Italiens, weßhalb die Römer hier besonders ihre prächtigen Landhäuser anlegten.

Als älteste Bewohner nicht nur von Campanien, sondern auch vom Samnium, werden die Ausones oder Opici von den Griechen genannt, später sind die Cumani, welche sich von Cumä aus verbreiteten, die bekannteren, dann die Capuani und endlich die Campani.

Orte des Landes:

Vulturnus, ein römisches Castell, im zweiten punischen Kriege an der Mündung des Vulturnus angelegt, später Colonie, jetzt Castel Volturno.

Liternum, südlich vom vorigen, römische Colonie, wo der ältere Scipio Afrikanus die letzten Jahre seines Lebens zubrachte, beim heutigen Dorfe Patria, etwas nördlich von der Mündung des Clanius oder Glanis, Clanio Vecchio, welcher aber bei seiner Mündung Liternus, jetzt Patria genannt wird. Südlich von diesem Flusse bis zur Küste ist der silva Gallinaria mit niedrigem Gesträuch.

Cumae (Κύμη), eine uralte Colonie der äolischen Stadt Cyme in Kleinasien, südlich von Liternum, von hier aus verbreiteten sich die Einwohner gegen das innere Land, und legten Neapolis und Zancle auf Sicilien an, später kam die Stadt

in die Hände der Campaner, dann der Römer und wurde Municipium und Colonie. Bekannt ist die cumäische Sibylle.

Misenum, ein erst unter Augustus angelegtes Städtchen auf dem Promontorium Miseni. Gerade gegenüber lag

Bauli, ursprünglich nur eine Villa, jetzt Bacolo.

Bajae, zwei Millien weiter nördlich an dem bajanischen Busen, bestand aus einer zusammenhängenden Stadt von Villen, welche hier wegen Fruchtbarkeit, wegen der reizenden Lage und auch besonders der mineralischen Wasser wegen errichtet wurden. Auch das Cumanum des Cicero befand sich in der Gegend, ein andres seiner Landgüter, Puteolanum, auch Academia, wo er seine quaestiones Academicae geschrieben hat, und wo Kaiser Hadrian gestorben ist, lag bei

Puteoli, auf der Ostseite des Busens, in frühern Zeiten Dicäarchia, eine Colonie von Cumä, unter den Römern Colonie und Municipium, trieb Schifffahrt und Handel, jetzt Pozzuoli. Nördlich über Puteoli dehnte sich von Cumä bis zum Vesuv der einst zu Cumä gehörige

Campus Laborinus oder bei den Griechen Campi Phlegraei (τὰ Φλεγραῖα πεδία) aus. Östlich von Puteoli sind Hügel, die sogenannten

Colles Leucogaei, wo sich die von der nahegelegenen Villa Pausilypon sogenannte Grotta del Monte di Posilipo befindet, auf deren Anhöhe jetzt noch Virgils Grabmal gezeigt wird.

Neapolis, eine cumäische Colonie, auch Parthenope von den Dichtern genannt. Die Stadt war in zwei von einander durch Mauern getrennte Städte Palaeopolis und Neapolis getheilt.

Retina, jetzt Resina, östlich von Neapel. Östlich davon lag

Herculanum oder Herculanium, eine Festung, durch den Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. verschüttet, westlich vom heutigen Flecken Torre del Greco.

Pompeji, lag an der Mündung des Sarnus, und wurde zu

gleicher Zeit mit Herculanum von Asche bedeckt, östlich von dem heutigen Flecken Torre del Annunciata.

Stabiae, an der Südspitze des Sinus Puteolanus, litt ebenfalls durch den Ausbruch des Vesuvs, bei Castel a Mare Stabia.

Surrentum, die äußerste Stadt Campaniens, südwestlich von Stabiä, jetzt Sorrento. Längs des

Paestanus sinus von Surrentum bis an den Silarusfluß wohnten die Picentini.

Salernum, römische Colonie, jetzt noch Salerno.

Picentia, die einzige Stadt der Picentini, jetzt Vicenza am Flüßchen Vicentino. — Südlich vom Silarusfluß befand sich der Tempel der argivischen Juno.

Urbana, südlich vom Mons Massicus, eine römische Colonie.

Casilinum, eine kleine feste Stadt, römische Colonie, an der Stelle des heutigen Capua.

Capua, die Hauptstadt Campaniens, tyrrhenische Anlage, die Einwohner, Campani genannt, waren eine Zeit lang Besitzer des ganzen Landes, später römische Colonie und Municipium, das heutige Capua steht drei Millien nordwestlicher. Nördlich von Capua liegt der Berg

Tifata, auf dessen Anhöhen ein Tempel der Diana stand.

Sidicini oder Teanum, Hauptort der Sidicini, welche den nördlichen Theil des Mons Massicus bewohnten, römische Colonie, jetzt Trano.

Cales, römische Colonie, mit gutem Weinwachs, es wird mit Unrecht für Calvi gehalten. An Cales vorbei vom Massicus Mons östlich gegen den Vulturnus zog sich der ager Falernus, berühmt wegen seines Weines, und südlicher mehr gegen den Vulturnus die Stellates campi.

Calavii (Liv. XXVI, 27.) wird mit größerm Recht als Cales für das heutige Calvi gehalten.

Calatia, nach Einigen Cajasso, nach Andern zwischen dem heutigen Caserta und Maddaloni, bei dem Dörfchen Guajazzo.

Caudium, eine alte, kleine Stadt, von Augustus der Colonie zu Beneventum geschenkt, jetzt S. Maria di Goti. Davon haben den Namen die

Furculae Caudinae, Engpässe, in welchen das römische Heer von den Samnitern eingeschlossen wurde. Sie liegen an der Straße von Capua nach Benevent zwischen den beiden Flecken Arpajo auf der West- und Monte Sarchio auf der Ostseite, wo das Flüßchen Iscloro fließt, ein Flecken etwas westlich von Arpajo Forchia Caudina.

Atella, eine alte Stadt, früher Republik, nach Hannibals Abzug unter römischer Herrschaft, Municipium und römische Colonie, Ruinen bei der heutigen Stadt Aversa. Von Atella haben die ludi Atellani, jugendliche Spiele mit abwechselndem Mimenspiele, Gesang und Tanz, den Namen.

Acerrae (Ἀχέῤῥαι) östlich von Atella, von Hannibal zerstört, unter August römische Colonie, jetzt noch Acerra.

Suessula, eine unbedeutende Stadt, südöstlich von Capua, jetzt Castel di Sessola.

Nola, eine alte ausonische Stadt, stand mit den Römern jederzeit in gutem Vernehmen, jetzt noch Nola.

Abella, nordöstlich von Nola, jetzt Avella.

Nuceria, Nuceria Alfaterana, südlich von Nola am Sarnusfluß, römische Colonie, jetzt Nocera.

Saticula, samnitische Stadt, von den Römern eingenommen, in der Nähe des heutigen Caserta Vecchio.

Trebula, nicht weit von Suessula, nach Andern nördlich vom Vulturnus, auf dem Berge Trebulano.

Combulteria, die Lage ist ungewiß.

Rufrae, man will den Namen finden in dem Feld la Costa Rufaria bei dem Dorfe Presencano.

Inseln an der Küste:

Acht Millien von Surrentum liegt die Insel

Capreae, wo Tiberius die letzten sieben Jahre seines Lebens beständig wohnte. Ihr nordwestlich gegenüber auf der an-

dern Seite des Sinus Cumanus liegen zwei Inseln, von denen die größere bei den Alten

Aenaria oder Pithecusa genannt wird, jetzt Ischia, die kleinere Prochyta (ἡ Προχύτη), jetzt Procida. Östlich von dem Vorgebirge Misenum liegt die kleine Insel

Nesis, jetzt Nisita. Südlich von Circeji liegt die

Pontiae insula, unter den Kaisern ein Verbannungsort, wie die übrigen Inseln, jetzt Isola di Ponzu. Vier geographische Meilen östlich von Pontia liegt die Insel

Pandataria, ebenfalls ein Verbannungsort, jetzt Isola Bandotina.

SAMNIUM.

Die Samnites waren ein Stammvolk in Unteritalien, von ihnen stammten die Campani, Lucani, Apuli und die Völkchen östlich und nordöstlich vom eigentlichen Samnium. Dieses wurde westlich von Latium und Campanien, südlich von Lucanien, östlich von Apulien und den Frentani (einem Zweige der Samniten), nördlich von den Marsern und Pelignern begrenzt. Nach langen, schweren Kriegen wurden die Samniten von den Römern bezwungen.

Örter in Samnium:

Venafrum, eine alte Stadt, am ersten Laufe des Vulturnusflusses, eine halbe Meile östlich vom jetzigen Venafro, römische Colonie, die Gegend gab vortreffliches Öl.

Aesernia, römische Colonie, jetzt Isernia.

Allifae, eine wohlhabende Stadt, jetzt Alifa.

Saepinum, Municipium, jetzt Sepino, nördlich von Benevent, nicht weit vom kleinen Flusse Tamaro.

Telesia, römische Colonie, zwischen Allifä und Benevent.

Beneventum, früher Maleventum, im Mittelpunct der Hauptstraßen von Norden nach Süden, in einer sehr fruchtbaren Gegend, römische Colonie.

Die HIRPINI,

ein samnitisches Volk, bewohnten ungefähr die Gegend von der Mündung des Calorflusses bis zum ersten Laufe des Aufidus.

Abellinum, am Sebethusflusse, jetzt Avellino. Verschieden davon sind des Plinius

Abellinates Marsi und Abellinates Protropi, wovon jene in Marsico Vetere und diese in Avigliano gesucht werden.

Aeculani, Stadt der Hirpini, am Calorflusse, südlich unter dem Dorfe Taurasie, dem alten

Taurasium, vielleicht bezeichnen beide Namen dieselbe Stadt.

Aquilonia, in den Samniterkriegen von den Römern verbrannt, Mte Chilone.

Callifae, Carife an der westlichen Seite der Apenninen, nördlich vom Städtchen S. Angelo.

Ruffrium, das Städtchen Ruvo etwas südlich vom ersten Laufe des Aufidus.

Compsa, nicht weit von den Quellen des Aufidus, jetzt Conza.

Villa Trevici, wo Horaz auf seiner Reise nach Apulien übernachtete, lag in oder bei dem Städtchen Ariano. Das ebenfalls dafür erklärte Trevico liegt zu weit gegen Osten.

Equus Tuticus, jetzt Castel Franco.

Aufidena, am Flusse Sagrus, jetzt Alfidena.

Bovianum, römische Colonie, jetzt Bojano.

Bovianum Undecumanorum ist vielleicht Bovino.

Bola und Volani, Poli.

Palumbinum, Palombaro.

Herculaneum, von Sp. Servilius eingenommen, vielleicht M. Arazzo.

Cluvia, von den Römern erobert, Campo di Giove.

Melae und Meles, wird von den Meisten für denselben Ort gehalten, vielleicht der Flecken Molise, Andere glauben Melae in Melito, und Meles in M. Miletto zu finden.

Maronea, Marano.

Murgantia, Morgentia, S. Croce di Morrone.

Duronia, Durazzano.
Cominium, S. Gio in Caldo.
Fulfulae, vielleicht Mte Fuscone.
Orbitanium, vielleicht Vitolano.

FRENTANI.

Sie erstreckten sich unter römischer Herrschaft an der Küste vom Aternus bis zum Tifernus, oder wahrscheinlicher bis zum Frento.

Angulum, an der Mündung des Flüßchens Foro, wo Torre del Foro steht.
Ortona, die erste Stadt der Frentani und ihr Seehaven, jetzt noch Ortona.
Anxantini, Avezzano, nach Andern Civita d'Antino.
Histonium, an der Küste, jetzt Vasto d'Ammone.
Buca, vielleicht Termoli, ebenfalls an der Küste.
Larinum, Municipium, jetzt Larino.

APULIA.

Vom Frentofluß im Norden, von den Apenninen und dem Bradanusfluß im Westen, vom tarentinischen Busen im Süden und vom Mare Superum im Osten umschlossen liegen die Länder Apulia und Calabria, welches letztere südlich von Brundisium beginnt, die Griechen gaben dem Striche vom Frento bis zum Aufidus den Namen Daunia (Δαυνία), das Stück vom Aufidus bis nach Brundusium nannten sie Peucetia (Πευκετία), und Calabrien Messapia (Μεσσαπία). Sallentinorum regio hieß der Theil von Calabrien, welcher am tarentinischen Busen liegt.

Orte in Apulien:

Uria, ein Städtchen, wird von Einigen zwar vom Prom. Garganum gegen Sipontum hin gesetzt, von Andern aber mit Garnae portus für denselben Ort gehalten, jetzt Torre di Varano. Gegenüber liegen die

Diomedeae insulae, von denen namentlich Diomedea und Teutria angegeben werden, jene heißt jetzt St. Domenico.

Sipontum, südlich vom Prom. Garganum, der Sage nach von Diomedes gestiftet.

Salapia, eine Hafenstadt, berühmt durch ein Liebesabenteuer des Hannibal, im Bundesgenossenkriege von den Römern zu Grunde gerichtet, später wurde die Stadt vier Millien von der alten Stelle erbaut, die alte Stadt lag bei dem Dorfe Salpi.

Anxanum, südlich vom vorigen, Torre di Carapella oder di Cervaro.

Barium, ein Municipium, jetzt Bari.

Egnatia (Ἐγνατία) oder beim Römer Gnatia, Torre d'Egnasia oder Agnazzo.

Brundisium, eine uralte Stadt, vielleicht von illyrischer Anlage, römische Colonie, gewöhnlicher Überfahrtsort nach Dyrrhachium, von welchem es in gerader Linie 35 geogr. Meilen entfernt ist, die Stadt blühte durch Handel, hatte fast alle Vorzüge einer römischen Colonie und lag auf einer im Innern einer tiefen Bucht gebildeten Landzunge, jetzt Brindisi. In der Nähe floß das Flüßchen Pactius.

Balesium, Valetium, südöstlich vom vorigen, beim heutigen Torre St. Jennaro.

Lupia, mit einem Haven, der vielleicht die statio Miltopae des Plinius ist, aus Lupia ist vielleicht das westlichere Lecce entstanden.

Soletum, jetzt Solito.

Fratuertium, vielleicht Copertino.

Coelium, nicht weit von Brundisium, das heutige Dorf und Cap Cavallo.

Hydrus oder Hydruntum, einer der ältesten Orte Calabriens, jetzt Otranto.

Veretini, vielleicht Levrano.

Leuca, S. M. di Leuca.

Basta, Väste oder Veste, welches aber Einigen zu weit

westlich zu liegen scheint, weßhalb sie die Stelle den Basterbini zuschreiben, welche Andre blos für die Einwohner von Basta halten.

Callipolis und später Anxa, fünfundsiebenzig Millien südlich von Tarentum.

Sasina portus, jetzt Porto Cesarea, drei geographische Meilen nördlich von Gallipoli.

Manduria, beim heutigen Städtchen Casal Nuovo.

Tarentum (Τάρας), von Phalanthus dem Anführer der Parthenier aus Sparta 707 v. Chr. gegründet, blühende und mächtige Handelsstadt, besonders als sie noch unter den griechischen Colonien am tarentinischen Busen eine Art Oberherrschaft ausübte, aber auch noch nach den Zeiten des Pyrrhus unter römischer Herrschaft.

Hyria oder Uria, die Hauptstadt von Japygia, jetzt Oria.

Venusia, eigentlich eine samnitische Stadt, von den Römern zu Apulien gezogen, Geburtsort des Horatius, jetzt Venosa. Südlich von Venusia war der Berg Vultur.

Ferentum, jetzt Forrandina.

Forentani, Forenza.

Bantia, das Dörfchen Maria di Banze, nordöstlich von Acerenza.

Genusini, Ginosa.

Tergilani, la Terza, beide nördlich von Metapontum.

Aecani, an der Stelle wurde im eilften Jahrhundert das Städtchen Troja erbaut.

Herdonia, eine kleine Stadt östlich von Aecä, jetzt Ordona. Davon verschieden ist

Ardonea, jetzt Orta.

Canusium, eine alte und wohlhabende Stadt, jetzt Canosa.

Cannae, nördlich von Canusium, berühmt durch die Schlacht, welche Hannibal hier gegen die Römer gewann, jetzt noch Canne.

Rubi oder Rudiae, die Vaterstadt des Dichters Ennius, jetzt Ruvo.

Butuntinenses, jetzt Bitonto, nicht weit vom vorigen.

Netini, jetzt Naja.

Luceria, eine alte Stadt, wurde, nachdem sie bald in samnitischer bald in römischer Gewalt gewesen war, von den Römern nach der Vernichtung ihrer Einwohner in eine Colonie verwandelt, jetzt noch Lucera. Östlich davon lag

Arpi, früher Argos Hyppium und Argyrippa, eine alte Stadt, noch bis zum zweiten punischen Kriege mit eigener Verfassung, nach der Einnahme durch die Römer ein Municipium, jetzt Ruinen mit dem Namen Arpi am Flüßchen Cesone, mehr als eine geographische Meile nördlich vom heutigen Foggia. Das Gebiet umher hieß Diomedis campus, wo das Treffen bei Cannä geliefert wurde.

LUCANIA

grenzte gegen Norden an die Picentini und das Samnium, gegen Westen an das tyrrhenische Meer, gegen Osten an den tarentinischen Busen und an Apulien, gegen Süden an den Laus- und Sybarisfluß und diese südliche schmale Seite heißt auch der isthmus.

Posidonia, eine geographische Meile südlich von der Mündung des Silarusflusses, eine Colonie von Sybaris, später lucanische Stadt mit verändertem Namen Paestum, dann römische Colonie, berühmt wegen der in der reizenden Gegend zweimal blühenden Rosen, Ruinen an der Stelle Pesti. Bekannt ist auch der

Alburnus mons, in einiger Entfernung von der Stadt, jetzt M. Albano.

Südlich von Pästum vor dem Promontorium Posidion liegt das Inselchen

Leucosia, auf welchem eine der Syrenen begraben seyn sollte, jetzt Piana.

Velia, Helia (Ὑέλη oder Ἐλέα), eine äolische Gründung, nach Strabo das Vaterland der Pythagoräer Zeno und Parme-

nides, drei Millien östlich von der Mündung des Flüßchens Helos, welches jetzt Alento heißt, bei Castel a Mare. Die

Oenotrides insulae, welche als Pontia und Iscia, zum Gebiete von Velia gehörig, angeführt werden, befanden sich wahrscheinlich weiter südlich, an der Stelle der heutigen Klippen Isca.

Buxentum, bei den Griechen Pyrus (Πυξοῦς), mit einem Haven, einem Fluß und einer Landspitze gleichen Namens, römische Colonie nach dem zweiten punischen Kriege, jetzt Policastro.

Volcentes oder Volcentani, nach Einigen Buccino jenseit des Vulturnusflusses, nach Andern Vallo zwischen Pästum und Policastro.

Blanda, beim Flecken S. Biasio.

Nerulum, eine Festung, jetzt Orinolo, nach Andern Castellucio.

Potentini, die Einwohner von Potentia, jetzt noch Potenza.

Grumentum, eine bedeutende Stadt, am Zusammenfluß des Agri und Sauro, il Palazzo.

Eburini, jetzt Eboli nördlich vom Silaro.

Tergilani, la Terza.

Ursentini, Tursi.

Numistro, Nusco.

BRUTTIUS AGER, das heutige Calabrien.

Die Bruttii sind ein mit entlaufenen Sclaven aus den griechischen Colonien gemischtes einheimisches Volk, frei bis auf die Ankunft des Hannibal, mit dem sie gemeinschaftliche Sache machten, nachher von den Römern bezwungen.

Cerilli, der erste Ort an der Westküste, jetzt Cirella Vecchia.

Clampetiae, Torre di Mezzo.

Temsa, griechisch Temese (Τεμέση), in welchem einige Ausleger des Homers Temesa finden wollten, südlich vom vo-

rigen, die älteste Stadt in diesen südlichen Gegenden, nach Hannibals Abzug eine römische Colonie.

Terina, Anlage der Crotoniaten, von Hannibal zerstört, Ruinen südlich unter dem heutigen Flecken St. Eufemia.

Hippo, Vibo, Hipponium, angeblich von den Locri Epizephyrii gestiftet, mit einem guten künstlichen Haven, erst unter römischer Herrschaft erhielt sie dem Namen Vibo Valentia, römische Colonie und Municipium, jetzt Bivona an der Südseite des Busens von Eufemia.

Nördlich von Hippo setzt man die

Ithacesiae insulae.

Consentia, die Hauptstadt der Bruttii und eine Festung an der Vereinigung des Crathis mit dem Busiento, jetzt Cosenza.

Pandosia am Acheron, wo der epirotische König Alexander, nach dem Ausspruch des Orakels, seinen Tod gefunden hatte.

Acherontini, jetzt Cirega.

Portus Herculis an der Küste, bei Briatico, Andere halten ihn mit Nicotera für einerlei Ort.

Medma, eine locrische Gründung, wahrscheinlich westlich vom heutigen Rosarno in der Nähe des Metramoflusses.

Orestis portus, südlich davon am Metaurusflusse, bei Gioja.

Tauroentum, vielleicht mit portus Orestis derselbe Ort.

Scyllaeum, ein steiler Ort auf einer in das Meer laufenden Landzunge, jetzt Scilla, der in das Meer vorlaufende Fels heißt Scylla, und die hier sich befindendende schmale Stelle der sicilischen Meerenge Charybdis, wo das Meer bisweilen, wenn es in der Fluth an die Ufer hinansteigt, sich in der Mitte spaltet.

Caenys pr., eine Landspitze eine halbe geographische Meile südlicher, wo die Meerenge am schmalsten ist. Zwischen diesem Vorgebirg Cänys und Scylläum ist das Flüßchen Cratais, jetzt Fallace.

Columna Rhegia, etwas vom vorigen entfernt, eine thurmähnliche Säule, wahrscheinlich mit einer Statue des Neptunus, wo die römischen Straßen sich endigten.

Rhegium, eine Colonie von Chalcis auf Euböa, früher eine mächtige Stadt, von Dionysius dem Ältern zerstört, erholte sich jedoch bald wieder, Reggio. Die Überfahrt von hier nach Messana beträgt 70 Stadien oder 1³/₄ geographische Meilen.

Leucopetra oder Bruttium prom., südlich von Rhegium, Pellara.

Das Flüßchen Alex (Ἄληξ) machte die Grenze zwischen dem Gebiet von Rhegium und Locri.

GRAECIA MAJOR.

Unter Großgriechenland verstanden die Alten eigentlich nur die acht griechischen Republiken, welche längs der Küste des tarentinischen Busens allmählig entstanden waren, nämlich: Rhegium, Locri, Tarentum, Sybaris, Croton, Caulonia, Siris oder später Heraclea und Metapontum. Der Name Graecia major, oder seltener Graecia magna, entstand in Italien, und wurde nicht gegeben in Vergleich zum eigentlichen Griechenland, sondern er entstand wahrscheinlich bei den südlichen Einwohnern Italiens, welche damit die zahlreicheren griechischen Colonien bezeichnen wollten, die sich hier am tarentinischen Busen beisammen fanden, im Gegensatz gegen die wenigen übrigen Colonien in Italien, z. B. Cumä und Neapolis.

Locri, Locri Epizephyrii (Λοκροὶ Ἐπιζηφύριοι), die älteste unter den großen griechischen Anlagen an dieser Küste, sie stammen ab von den Locrern in Griechenland, doch weiß man nicht gewiß von welchen, ihr Gesetzgeber ist Zaleucus. Dionysius der Ältere hatte eine Gemahlin aus dieser Stadt, Dionysius der Jüngere zerstörte sie, hernach kam sie in die Gewalt des Pyrrhus und zuletzt unter die Römer, die Stadt lag bei Bruzzano. Bei Locri floß das Flüßchen Butrotus.

Der Sila silva zog sich von Consentia bis an die Meerenge und ist wegen seines Peches bekannt.

Mamertini, vielleicht Martorano.

Caulon, **Caulonia**, in der Nähe des Sagraflusses, eine achaische Anlage, von Dionys dem Ältern zerstört und als Platz an die Locrer verschenkt, bei Castel Vetere, südlich vom Sagrafluß.

Mystia, in derselben Gegend, in der Nähe von Monasterace.

Castra Hannibalis portus, Ruinen beim Flecken Soverato.

Scylacium, **Scylletium**, zu dem Gebiete von Croton gehörig, von Dionysius dem Ältern an Locri verschenkt, später unter römischer Herrschaft, jetzt Squillace.

Croton, zur Zeit Numa's von den Achäern unter Anführung des Myscellos gegründet, mit einem Haven, Aufenthaltsort des Pythagoras und seines Schülers Milo, jenes berühmten Athleten. Nach der Zerstörung von Sybaris wurde Croton die mächtigste Stadt in Großgriechenland, sie hatte zwölf Millien im Umfange, zur Zeit Hannibals war schon ein Theil der Stadt unbewohnt, nach ihm kam sie an die Römer und wurde eine römische Colonie, jetzt Cotrone.

Petilia, eine griechische Anlage, gehörte früher zu Croton, dann den Lucani (obgleich im Bruttischen gelegen), und endlich den Römern, lag an der Stelle des heutigen Strangoli, 3 geogr. Meilen nördlich von Crotone.

Sybaris, etwas früher als Croton durch Achäer und Trözenier an dem erst seit der Anlage der Stadt sogenannten Flüßchen Sybaris angelegt, in ihrer blühenden Periode war sie wahrscheinlich die Besitzerin des ganzen westlichen Lucaniens, die Stadt reichte südlich bis an den Crathisfluß, sie lag nicht weit von dem Zusammenflusse des Sybaris und Crathis etwas westlich vom heutigen Dorfe Polinara, ihr Umfang soll fünfzig Stadien betragen haben. Die Stadt wurde reich durch ihren Handel, besonders nach Kleinasien, es erhob sich aber ein Tyrann in ihrer Mitte, welcher mehrere angesehene Bürger aus der Stadt vertrieb. Da Croton dieselben in Schutz nahm, so kam es zu einer blutigen

Schlacht, in welcher Sybaris völlig besiegt und vernichtet wurde.

Thurii trat als neue Anlage an die Stelle von Sybaris, unter den Colonisten war auch der Redner Lysias und Herodot, Charondas war der Gesetzgeber der Stadt, sie wurde bald mächtig, kam später an Hannibal, dann an die Römer und wurde eine römische Colonie, Spuren finden sich nordöstlich vom heutigen Städtchen Terranuova.

Lagaria, ein Kastell von Thurii, zu dem es auch gehörte, mit gutem Weinbau, in der Gegend von Rocca Imperiale.

Siris, Stadt am Sirisflusse.

Heraclea, auf einige Zeit der Versammlungsort der großgriechischen Städte, man findet jetzt nur noch unbedeutende Spuren in der Nähe des Schlosses Policoro.

Metapontum, eine der unbedeutenderen griechischen Anlagen, war von Hannibal besetzt, Ruinen nördlich von der Mündung des Basientoflusses.

Zu Italien gehört Sicilien, mit den umliegenden Inseln, Sardinien und Corsica.

SICILIA.

Die frühesten Einwohner der Insel waren wohl die Sicani, zu ihnen kamen, durch die Aborigines und Pelasgi aus Italien vertrieben, die Siculi aus Latium, zu ihnen gesellten sich die Griechen, welche zuerst Naxos, Megara und Siracusa gründeten, sie hatten besonders die Ostseite des Landes inne, während die Carthager an der Nordwestseite ihre Besitzungen hatten. Nachdem beide Theile sich immer weiter ausgebreitet hatten, wurde der Fluß Himera als Grenze zwischen den westlichen carthagischen und den östlichen griechischen (syracusanischen) Besitzungen angenommen. Nach dem ersten punischen Kriege stand die ganze Insel unter der Herrschaft der Römer, welche das schöne, fruchtbare Land als ihre Kornkammer be-

trachteten. Außerdem lieferte dasselbe nebst den Südfrüchten, Öl und Wein, auch Honig und Wolle.

Gebirge und Berge.

Nebrodes montes, ein wenig genanntes Gebirg, welches für die Gebirgskette gehalten wird, welche sich von der sicilischen Meerenge westlich gegen den Berg Eryx zieht.

Heraei montes, ebenfalls wenig genannt, erstreckte sich in der Richtung von Norden nach Süden von den Quellen des Chrysasflusses bis zum Vorgebirge Pachynum.

Aetna mons, erhebt sich aus der südlich laufenden Nebenkette der Nebrodes, und ragt über alle Berge der Insel mit seinem schneebedeckten Haupte bei weitem hervor.

Eryx mons, im nordwestlichen Winkel der Insel, nordöstlich von Motye, auf seinem Gipfel stand der berühmte Tempel der erycinischen Venus, jetzt M. S. Giuliano mit der Burg Trapano del Monte.

Vorgebirge:

Pr. Pelorum, Peloris, Pelorus, Pelorias (Πελωριάς), das nordöstlichste Vorgebirg, jetzt C. di Faro, oder auch Peloro.

Pr. Taurus oder **Xiphonia**, C. di St. Croce.

Pr. Plemmyrium, die südöstliche Landspitze unter Syracus, jetzt C. di Gigante.

Pr. Pachynum, die südöstlichste Spitze Siciliens, bildet mit dem Pr. Pelorum und Lilybäum die dreieckige Gestalt der Insel, von welcher sie auch den Namen Thrinakia, Trinakria oder Triquetra erhielt, jetzt C. Passaro.

Lilybaeum pr., die westlichste Spitze der Insel, von welcher der Abstand bis zum Prom. Mercurii auf der karthagischen Seite tausend Stadien oder fünfundzwanzig geographische Meilen beträgt, jetzt C. Bona.

Flüsse:

Symaethus, auf der Ostseite, südlich von Catana, jetzt Giaretta.

Cyamosorus, vielleicht der Nebenfluß des Symäthus, welcher jetzt Trachino heißt.

Chrysas, ein Fluß, der durch das Gebiet der Agyrini und Assorini fließt, wahrscheinlich ein Nebenfluß des Symäthus, jetzt Dittaine.

Terias, südlich vom Symäthus, einige tausend Schritte nördlich von Leontini entfernt, jetzt Lentini. Eigentlich ist der Terias nur die nördlichste Mündung dieses Flüßchens, Namens Guaralunga, der erste Lauf desselben kömmt unter dem Namen Lissus vor.

Longanus, in dem Gebiet von Mylä, weswegen er für den Myla des Livius gehalten wird.

Alabon, jetzt S. Giuliano.

Anapus fließt an dem Theil von Syracus, welcher Epipolä heißt, vorbei in den westlichsten Theil des großen Havens, die Sümpfe, welche er hier bildet, heißen Lysimelia und sollen einst Syraco (woher dann Syracusä) geheißen haben, der Fluß heißt jetzt Alfeo. Von Südwesten her fließt in ihn der Bach, welcher aus der Quelle Cyane entsteht, die ihren Ursprung der Hinabfahrt des Pluto mit der geraubten Proserpina an dieser Stelle verdankt.

Cacyparis (Κακύπαρις), jetzt Cassibile, fällt unter C. Lungo ins Meer.

Erineos (Ἐρίνεος), jetzt Gallo.

Asinaros (Ἀσίναρος), wo sich die Athener gefangen geben mußten, jetzt Fiume di Noto.

Helorus, weiter südlich.

Hirminius, di Ragusa, westlich von C. Passaro.

Achates, Dirillo, westlich vom vorigen.

Vagedrusa, Manomuzza.

Gelas, an welchem die Stadt Gela lag, jetzt di Terra Nova.

Halycus, einige Meilen westlich von Agrigentum, bildete einige Zeit die Ostgrenze der carthagischen Besitzungen, jetzt Platani.

Atys, vielleicht Corbo.

Hypsas, er floß bei Agrigentum, wo er den Agragas aufnahm, jetzt Drago.

Crimissus wird von Einigen für den S. Bartolomeo ausgegeben, welcher östlich von Egesta ins Meer fällt, Andere halten ihn für einen nach Süden laufenden Nebenfluß. Jener S. Bartolomeo ist auch nach Einigen der Simoïs des Strabo, westlicher fließt dann der Scamander.

Himera, an der Nordküste, an welchem die Stadt Himera lag, jetzt S. Leonardo. Die Alten meinten, er komme mit dem südlichen Himeraflusse aus einerlei Quelle.

Orte des Landes:

Messana, bei den Griechen früher Zankle (Ζάγκλη), eine chalcidensisch-cumäische Colonie, kam nach vielen abwechselnden Schicksalen in die Hände der Mamertini, eines Räuberhaufens, der durch den Schutz, welchen ihnen Rom angedeihen ließ, den ersten punischen Krieg veranlaßte; die Stadt hatte einen Haven und eine Burg und wurde später römische Colonie, jetzt Messina.

Mylae, auf einer Landzunge an der Nordküste, eine Anlage von Zankle, und auch immer dahin gehörig, jetzt Melazzo.

Artemisium, südöstlich von Mylä, an der Mündung des heutigen Flüßchens Nucità.

Naxos, an der Ostküste, die erste griechische Colonie auf Sicilien, jetzt Schisso. Nicht weit davon lag

Tauromenium oder Taurominium, nach der Zerstörung von Naxos angelegt. Augustus vertrieb die Einwohner und machte die Stadt zur römischen Colonie, jetzt Taormina mit einem guterhaltenen alten Theater.

Südlicher an der heutigen Stadt Jaci fällt das Flüßchen Acis (Ἄκις) ins Meer, in welches Flüßchen jener junge Acis verwandelt wurde, den Polyphem durch einen Stein tödtete, weil ihn die Galatea mit ihrer Liebe beglückte.

Catana, südlich von Jaci, von den Chalcidensern fünf Jahre nach der Gründung von Syracus angelegt, im ersten punischen Kriege kam sie an die Römer, unter Augustus römische Colonie, jetzt Catania. An der Stadt floß der Bach Amenanus.

Aetna, am südlichen Abhange des Berges Ätna.

Leontini, eine chalcidische Anlage, auf einem Hügel, langjährige Nebenbuhlerin von Syracus, jetzt Lentini. Die Gegend umher wird Leontini, aber auch Laestrygonii campi genannt.

Megara oder Megaris, auch Hyblae Megarae, von Doriern aus Megara gegründet, zwischen Leontini und Syrakus, berühmt war die Stadt ihres Honigs wegen. Etwas weiter südlich liegt

Syracusae, angelegt von Archias, die Stadt erhielt nach und nach fünf Theile, sie wurde angelegt auf der nur durch eine schmale Landenge mit dem festen Lande verbundenen Insel Ortygia, späterhin vorzugsweise Nasos oder Insula genannt, mit der Quelle Arethusa und einem guten Haven an der nördlichen Seite, der kleine Hafen genannt, und mit dem Palast des Königs Hiero, der nachmaligen Wohnung der Prätoren. Als die Volksmenge hier sich vergrößerte, wurde ein nördlich über dem kleinen Haven in die See vorspringendes Stück dazu genommen und Achradina genannt, nördlich davon befand sich der Trogiliorum portus, späterhin wird auch Tyche westlich davon, Neapolis südlich von Tyche, welches die Vorstädte begriff, und die nordwestlichste Spitze Epipolae, mit den Befestigungen und Thoren Euryalus, Labdalum, Hexapylon und Galeagra erwähnt. Zwischen der Nasos und dem Vorgebirge Plemmyrium befand sich der große Haven, portus magnus oder Syracusanus portus, und östlich davon das Olympium mit einem alten Tempel des olympischen Jupiters, der ganze Umfang der Stadt betrug 180 Stadien oder 4½ geographische Meilen.

Trogilus und **Leon**, letzteres sieben Stadien von Achradina waren Flecken nördlich von Syracus. An dem südlichsten Theile der Stadt verbreiteten sich die Sümpfe Syraco und Lysimelia, die Quelle Cyane fällt auf dieser Seite in den Anapus. Südlich vom Olympium lag der Flecken Dascon.

Helorum, an der Mündung des Helorusflusses, südlich von Syracus.

Mutioenses, an der Südküste Siciliens, westlich vom Prom. Pachynum, jetzt Modica.

Camarina, syracusanische Anlage, mehrmals zerstört, jetzt unbedeutende Überbleibsel auf der Stelle Torre Camerina, am heutigen Camerinafluß.

Gela, vorher Lindos, dorische Colonie, angelegt vom Rhodier Antiphemos, die Brüder Gelo und Hiero sind hier geboren, jener aber verlegte seine Residenz nach Syracus. Ruinen bei Terra Nova. Die Einwohner wurden späterhin verpflanzt nach der Stadt

Phintias (Φιντίας), westlich von Gela, wahrscheinlich am heutigen Flüßchen Finzina, nach Andern östlich von Gela etwas rückwärts von der Mündung des heutigen Drilloflusses.

Acragas (Ἄκραγας), Agrigentum, früher Camicus, eine alte sicanische Stadt, in welcher die Geloi eine neue Colonie mit dem Namen Acragas anlegten, oft zerstört und oft wieder aufgebaut, lange Zeit hindurch blühend, reich an Südfrüchten, jetzt Girgenti mit beträchtlichen Ruinen, besonders eines unausgebauten Jupiterstempels.

Minoa, auch Heraclea Minoa, nach dem zweiten punischen Kriege römische Colonie, einige Ruinen an der Mündung des Plataniflusses.

Thermae, römische Colonie, westlich von Heraclea, jetzt Sciacca.

Selinus, Colonie von dem auf der Ostküste Siciliens gelegenen Megara, während des ersten punischen Krieges wurden die Einwohner von den Carthagern nach Lilybäum verpflanzt

und die Stadt zerstört, jetzt beträchtliche Ruinen auf beiden Seiten des Flüßchens Madiuni.

Aegithallos, nördlich von Lilybäum, bei dem Thurm Todore.

Lilybaeum, bei dem Vorgebirge gleichen Namens, mit einem Haven, eine blühende Stadt und Überfahrtsort nach Carthago, jetzt Marsala.

Motye, nördlicher, phönicische Anlage, auf einer Insel, nicht weit vom Berge Eryx, auf der kleinen heutigen Insel di Mezzo, gegenüber einer südlich von Trapani herlaufenden Landzunge.

Eryx, am westlichen Abhange des Berges Eryx, mit einem Haven.

Drepanum oder Drepana, erst im ersten punischen Kriege von Hamilcar angelegt, auf einer Landzunge südwestlich von Eryx, jetzt Trapani.

Nahe bei dieser Landspitze liegen die Aegusae oder Aegates insulae, Aegusa, jetzt Favignana, Bucina, jetzt Levanso und Hiera oder Hieronesos, jetzt Maretimo.

Egesta oder Segesta, soll aus Äneas Zeiten herrühren, vielleicht der an der heutigen Straße von Trapani nach Palermo liegende Flecken Baida.

Macella, südlich von Egesta.

Hyccara, westlich von Panormus.

Panormus, eine phönicische Colonie, mit einem guten Haven, jetzt Palermo.

Solus, Solentini, östlich von Panormus, jetzt das Castello di Solanto.

Himera, die einzige alte griechische Republik an der Nordküste, eine Colonie von Zankle, zerstört durch Hannibal, sie lag an der Westseite des Himeraflusses, man findet noch beträchtliche Ruinen.

Thermae, an der Ostseite des Himeraflusses, mit berühmten mineralischen Bädern, unter Augustus römische Colonie, jetzt Termini.

Cephaledum, kleine Festung mit einem Haven, Cefali.

Halesa, Halesini (Ἄλαισα und Ἄλεσα), ein wohlhabendes Städtchen, jetzt Ruinen nordöstlich von dem Flecken Tusa, nicht weit von der Mündung des Pettineoflusses.

Calacta, etwas nördlich von dem heutigen Städtchen Caronia.

Haluntium (Ἀλούντιον), nach der Mythe von den Begleitern des Äneas angelegt, auf einem steilen Hügel nahe an der Küste, etwas östlich vom heutigen Flusse Furiano.

Agathyrnum, östlich vom vorigen, bei dem heutigen S. Agata.

Tyndaris, mit einem Haven, lag an der Küste sehr nahe westlich von dem Cap di Mongioio, eine Kirche der heiligen Maria soll auf den Ruinen der Stadt stehen.

Centuripae, Centuripinum, Centoripa (Κεντόριπα), südlich vom Ätna, jetzt Centorbi.

Agyrium, Geburtsort des Diodorus von Sicilien.

Ameselon (Ἀμήσελον), eine Bergfestung, zwischen Centuripa und Agyrion, vielleicht Ragalbutto.

Enna, eine der ältesten siculischen Städte auf einem Berge, mit besonderer Verehrung der Ceres, wurde für den Mittelpunct Siciliens gehalten, jetzt Castro Giovanni.

Assorus, zwischen Agyrium und Enna, jetzt Asaro.

Imacharenses, jetzt Maccara.

Tissenses, vielleicht Randazzo nördlich vom Ätna.

Herbita, eine Zeitlang ziemlich mächtig, die Bestimmungen der Lage sind ungewiß, Einige finden sie in Nicosia, Andere in Erba.

Paropus, südöstlich von Termini.

Amestratini oder Mytistraton, eine Festung, lag noch östlicher, jetzt Mistretta am Flüßchen Seravelli.

Apollonia, zwischen Calacta und Haluntium.

Galatini, jetzt der Flecken Galati auf einem Berge westlich vom Fittaliaflusse und der Stadt Tortorici.

Noaeni, wahrscheinlich der heutige Flecken Noara am ersten Laufe des Grangottaflusses.

Abakänon (Ἀβακαῖνον), auf einem steilen Berge beim heutigen Städtchen Tripi am Grangottaflusse.

Hadranum, mit einem Tempel des einheimischen Gottes Hadranus, am Abhange des Ätna, jetzt Aderno.

Hybla (major), südöstlich vom vorigen, jetzt Paterno.

Murgantia, eine kleine Festung, schon im Alterthum zerstört, vielleicht südöstlich von Agyrium in der Nähe des heutigen Dittainoflusses.

Menenii, jetzt Mineo auf einer Anhöhe nicht weit vom Palagonioflusse.

Acrae, eine alte Anlage der Syracusaner, Festung auf einem steilen Berge, jetzt Ruinen beim Flecken Pallazola am ersten Laufe des Anapus.

Acrillae, in der Nähe von Acrä.

Hera, welches auch Hybla Heräa genannt wurde, nach Einigen bei Ragusa, nach Andern Chiaramonte, welches an den heräischen Bergen liegt.

Herbessus, ein fester Ort in der Gegend von Leontini.

Cacirini, vielleicht Cassaro.

Bidis, nordwestlich von Syracus, bei der Kirche S. Giovanni di Bidini.

Casmenae, eine syracusanische Anlage.

Echetla, in den Gebirgen westlich von Syracus, zwischen Leontini und Camarina, vielleicht bei der heutigen Stadt Bizini.

Netini, südwestlich von Syracus, Ruinen auf einer steilen Anhöhe zu Noto Antiquo.

Mactorium (Μακτώριον), nördlich von Gala, kömmt bei Herodot vor, wahrscheinlich Mazzarino.

Erbessus (Ἐρβησσός), nordöstlich von Agrigent, eine kleine Festung, nach Einigen li Grutte.

Motyon, vielleicht zu suchen in den Ruinen über Selinus bei Castel Vetraro.

Petrini, auf dem Gebirge an der Stelle Gemelli Colle, vielleicht Petralia Soprana.

Enguini, im innern Lande, wahrscheinlich bei den Quellen des Salsoflusses, bei dem jetzigen Städtchen Gangi.

Entella, ebenfalls auf der Westseite der Insel, am ersten Laufe des Baliciflusses östlich von Peggio Reale.

Makella, wahrscheinlich am ersten Laufe des heutigen Bellotaflusses bei dem Flecken Palazzo Adriano.

Halyciae, zwischen Entella und Lilybäum, bei Rocalcale am Halycusfluß.

Jetini, bei Cicero Letini, ein festes Städtchen. Südlich von Sicilien liegen die Inseln

Lampas (Λαμπάς), Gaulos und Melita.

Melita, jetzt Malta, gehörte zuerst den Phöniciern, dann den Carthagern, endlich den Römern, aber nie den Griechen. Berühmt war die Insel wegen ihrer feinen Leinwand (wahrscheinlich Baumwollenstoffe) und wegen des Honigs. Die Stadt

Melita lag auf der Stelle der heutigen Citta Pinto. Die Insel

Gaulos heißt jetzt Guzzo, und die Insel

Lampas, Comino. Die Insel

Cossyra liegt zwischen Afrika und Sicilien, jetzt Pantalaria. Nördlich von Sicilien liegen die

Insulae Aeoliae, Vulcaniae (oder Vulcani) oder Liparae,

wo nach den Mythenerklärern die Behausung des Äolus und die Werkstätte des Vulcanus gewesen seyn soll.

Lipara, die wichtigste unter den Inseln, mit der Stadt gleichen Namens, einer dorischen (knidischen) Colonie, an der nemlichen Stelle, wo noch jetzt Lipari steht.

Vulcani insula lag südlich von der vorigen, hieß auch **Hiera**, jetzt noch Volcano, hier besonders hatte Vulcan seine Werkstätte (als eine der zwei feuerspeienden).

Euonymos (die Linksliegende), die heutige Insel Salini, westlich von Lipari, nordwestlich von Volcano.

Didyme (die Zwillingsinsel), die heutige Insel Panaria, nördlich von Lipari.

Erikusa und Phönicusa (die Heidekraut- und die Datteln-tragende), nördlich von den vorigen, diese heißt jetzt Dattolo, jene Lisca Bianca.

Strongyle, die nordöstlichste Insel, jetzt Stromboli (die zweite feuerspeiende), hier soll nach den Meisten Äolus Wohnung gewesen seyn.

Ustica, der Nordwestküste Siciliens gerade über, jetzt noch Ustica.

Osteodes, der Stadt Soli gegenüber, jetzt Alicur.

Heraclea, die heutige Insel Felicur, zwischen Alicur und Salini.

SARDINIA

oder Sardo (Σαρδώ), auch bei einigen Ältern Sandiliotis und Ichnusa.

Sardinien liegt dem mittlern Italien westlich gegenüber, fruchtbar in den westlichern und südlichern Strichen, besonders gewann man Salz und Wolle, von keinem reissenden Thiere, keiner giftigen Schlange bewohnt, übrigens ungesund. Die Insel war nach einander im Besitz der Phönicier, Carthager und Römer.

In den Gebirgsgegenden des Landes wohnten die Pelliti Sardi, in den nördlichen die Corsi, auch werden Ilienses und Balari als Völkchen genannt.

Taphros fretum bezeichnet die Meerenge zwischen Corsica und Sardinien, jetzt die Straße von S. Bonifacio. In dieser Straße liegen die zwei

Cunicularíae insulae, nemlich Phitonis und Fossae, jetzt die Inseln Caprera und St. Madalena.

Turris Libyssonis, im nordwestlichen Theil der Insel, die einzige Colonie des Landes, Ruinen auf einer Anhöhe ne-

den dem Savinofluß, der Haven heißt noch Porto Torre. Westlich davon liegt das

Gorditanum prom., jetzt Cap Falcone. Nördlich von diesem Cap befindet sich

Herculis insula, jetzt Isola Asinara. Der Fluß

Tyrsus auf der Westseite, an dessen Mündung die heutige Stadt Bosa liegt, bildete einst die Grenze zwischen den griechischen Einwanderern und den nördlichen Eingebornen, er heißt jetzt noch Tirsis.

Neapolitani, jetzt Oristano am Oristanofluß.

Sulci, eine der beträchtlichsten Städte der Insel, auf der Südküste, mit einem Haven, der vermittelst der vorliegenden Insel Enosis gebildet wird, eine carthagische Anlage, jetzt Ruinen bei Palma di Solo.

Norenses, die Stadt Nora lag an der Stelle des heutigen Forcadizo, und war gegründet durch eingewanderte Iberer.

Caralis oder Carales, von den Carthagern angelegt, Hauptstadt der ganzen Insel, reichte noch weiter östlich, als das heutige Cagliari.

Caralitanum prom., die südöstlich von Carils ins Meer laufende Landspitze, jetzt C. S. Elia. Diesem Vorgebirge gegenüber liegt die Insel

Ficaria, wahrscheinlich die jetzige Isola dei Coralli.

Olbia, eine der ältesten Städte der Insel, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Terra Nova.

Cornus, Hauptort der Pelliti Sardi, Festung im Gebirge, vielleicht Corneto.

Bosenses, die Einwohner von Bosa, am ersten Laufe des jetzigen Flusses Savino, nicht zu verwechseln mit der heutigen Stadt Bosa am Tirsisfluß.

Valentini, das heutige Iglesias.

CORSICA,

griechisch Kyrnos (Κύρνος).

Die Insel wird geschildert als sehr gebirgig und waldig, nur längs der von Römern bewohnten Ostküste gut angebaut. Harz, Honig und Wachs sind die Produkte des Landes, welches die Vorwürfe des Seneca nicht verdiente. Iberer und Ligurer haben die Insel bevölkert, und nach dem ersten punischen Kriege waren die Römer Besitzer derselben.

Aleria, die älteste Stadt der Insel, von den Phocäern gegründet, kam im zweiten punischen Kriege an die Römer. Sie und

Mariana, an der Mündung des Golo flusses, sind die einzigen vorzüglichen Städte des Landes, beide römische Colonien.

GRAECIA.

Griechenland trug in der frühern Zeit keinen allgemeinen Namen, denn es werden dreierlei Urvölker im Lande angegeben, nemlich Hellenes (Ἕλληνες), Leleges nebst einer Unterabtheilung derselben, den Curetes und Pelasgi. Auch werden die Griechen von Homer Achäer oder Argiver und Danaer genannt. Die gewöhnlichsten Namen sind für den Theil nördlich vom Isthmus Hellas, und südlich von demselben Peloponnesus.

Hellas (Ἑλλας), hieß nach Plinius ursprünglich nur eine Stadt in Phthiotis, einem südöstlichen Striche in Thessalien, dann besonders in den homerischen Zeiten ganz Thessalien, und erst nach Homer wurde der Name Hellas allen südlich von Thessalien liegenden Ländern bis an den Isthmus beigelegt. Zur Zeit Philipps von Macedonien wurde der Namen auch auf alle nördlich von Hellas gelegenen Länder ausgedehnt, in welchen die griechische Sprache die überwiegende war.

Anstatt des Ausdrucks Hellas in dieser Bedeutung brauchen die Römer durchgängig Graecia, nach der Eroberung des Landes durch die Römer bezeichnete der Ausdruck Achaja das, was vorher Peloponnesus und Hellas zusammen.

Und so hatte Griechenland nach den verschiedenen Begriffen einen verschiedenen Umfang. Bald wird nur der Peloponnes und Hellas, bald die beiden nebst Thessalien, bald die drei vorigen nebst Epirus, und endlich zur Zeit der Macedonier auch Macedonien dazu gerechnet.

Die Grenzen Griechenlands in diesem Sinne sind westlich das ionische und östlich das ägäische Meer, im Norden wird es dann von den westlichen, nördlichen und östlichen Grenzen Macedoniens umschlossen.

Gebirge:

Von den scordischen Gebirgen, mons Scardius, jetzt Argentaro, welche Mösien von Illyrien trennen, läuft ein Arm von den Quellen des Ariusflusses gerade östlich, er heißt Scomius, von den Quellen des Strymon bis dahin, wo er wieder nach Norden gewendet eine östliche Richtung annimmt, er durchschneidet jetzt Thracien unter dem Namen Haemus, zuvor jedoch trennt sich von ihm über den Quellen des Nestusflusses eine Gebirgskette, Rhodope genannt, welche in ihrer südöstlichen Richtung eine Vormauer gegen Macedonien bildet.

Von dem skardischen Gebirg laufen zwei Hauptäste nach Süden, wovon der östlichere den ganzen Lauf des Strymon begleitet und sich in der Halbinsel Chalcidice endigt, er heißt Cercine, der westlichere trennt sich bei den Quellen des nördlichen und südlichen Drino und des Ariusflusses. Diese Gebirgsreihe läuft gegen Süden, wo sie die Grenze zwischen Illyrien und Macedonien macht, sie hieß Bernus, Barnus oder Bora, und sendet südlich vom See Lychnitis einen andern Zweig nach Macedonien hinein, welcher Bermius genannt wird.

Aber hier an den Quellen des südlichen Nebenflusses des Haliacmon und des Aous läuft die Gebirgskette in eine westliche

und in eine östliche aus. Der Punct, von dem sie ausgehen, ist der Berg Lacmus, jetz Mezzovo, südlicher der Lingus, und weiter westlich der Aeropus; diese Kette nimmt eine nordwestliche Richtung an, bildet unter dem Namen Ceraunii montes, jetzt Chimera oder Chimara, die Nordgrenze von Epirus und erreicht als Vorgebirg Acroceraunia das Meer. Östlich vom Lingus und Lacmus ziehen sich die Cambunii montes, welche in ihrem letzten Striche den Berg Olympus, den Sitz der Götter, jetz Lacha bilden, der sich auf der nördlichen Seite bis zum Thal Tempe und an den letzten Lauf des Peneus hinzieht. Aus der Mitte dieser horizontalen Gebirgsreihe entwickeln sich wieder zwei, die in senkrechter Richtung nach Süden laufen, der westlichere Zweig drängt sich zwischen dem acherusischen See und dem Fluß Arachthus durch bis zum ambracischen Busen, der östlichere macht anfangs die Grenze zwischen Epirus und Thessalien und heißt bis an den ersten Lauf des Sperchius Pindus, jetzt ohne allgemeinen Namen. Cercetius mons, jetzt Agrafa, heißt er in seinem ersten Laufe bis dahin, wo östlich aus demselben der mons Othrys tritt und Thessalien durchschneidet, er erhebt sich aber wieder bei den Hügeln Cynoscephalae und wendet sich mit einer Seite unter dem Namen Pelion, jetzt Petras, nach Magnesia, mit der andern nordwärts, dem Ausflusse des Peneus zu, unter dem Namen Ossa, jetzt Kissavos. Nordwestlich über den Quellen des Achelous hat sich ein anderer Arm von ihm abgesondert, der unter dem Namen Thyamus sich zwischen den Flüssen Inachus und Achelous nach Acarnanien herunterzieht. Ein anderer Theil des Pindus ist der Tymphrestus, unterhalb den Quellen des Sperchius, jetzt Mustrakje. Aber über den Quellen des Cephissus sondert sich das Gebirge Oeta, jetzt Kumayta, in östlicher Richtung ab, und theilt sich bald in zwei Arme, wovon der eine gerade gegen Osten sich wendend nördlich von dem Boagrius an das Meer sich zieht und als Berg Tichius, Rhoduntia und Callidromus jene Engpässe bildet, wovon die Thermopylen die

südlichern sind. Der andere Arm zieht sich dann zwischen dem Cephissusfluß und dem euböischen Meere als Berg Cnemis in den beiden Locris und als Ptoon und Messapius in Böotien ans Meer.

Von dem Öta scheidet sich südwestwärts ab das Gebirge Aracynthus, welches das Flußgebiet des Achelous und Evenus begränzt so wie das Gebiet des älteren und des nördlicheren Ätoliens. Südostwärts aber schickt es einen andern Zweig, das rauhe Gebirge Corax, bis zum Parnassus, von hier aus wendet es sich gerade südlich durch Ätolien fast bis an die Küste, und von da an wieder westlich, so daß es in seinen Endspitzen Taphiassus und Chalcis mit seiner Abdachung und der des Aracynthus bei Pleuron das Bette des Evenus bildet. Südlich von den Quellen des Cephissus zieht sich das Gebirg Parnassus bis vor Delphi hin und dann herab von seinen beiden höchsten Gipfeln Lycorea und Ti Thorea an den Quellen des Plistusflüßchens in östlicher Richtung unter dem Namen Cirphis an das Meer. Östlich von seinen höchsten Gipfeln zieht sich in gleichem Laufe mit dem Cephissus der Acontius mons, und südöstlich schließt sich an ihn an der Helicon, jetzt Zagara, noch in Phocis aber mit längerem Laufe in Böotien, und an diesen der Cythaeron über Thespiä, jetzt Livadostro.

Östlich von diesem läuft in südlich paralleler Richtung mit dem Asopusfluß das Gebirg Parnes; da wo der Parnes anfängt, zieht sich ebenfalls ein Gebirg nach Süden unter dem Namen Brilessus und Cerata bis nach Eleusis, ein anderes nach Südwesten durch Megaris bis zum Isthmus und heißt Geraneia (Γεράνεια) und deren östlichere Fortsetzung Onei montes, südlich unter Tanagra läuft dann noch ein Gebirg nach Süden hinab und durchstreicht ganz Attica bis an das Vorgebirg Sunium, es ist der Pentelicus mit dem Lycabettus (Λυκαβηττὸς) und weiter südlich unterhalb Athen der honigreiche Hymettus.

Der Isthmus selbst wird von einer Flügelreihe durchzogen,

aber schon mit dem Berg Onion (Ὄνειον), östlich von Corinth und südlich von Cenchreä, fängt wieder ein zusammenhängendes Gebirg an, das in östlicher Richtung die Grenze bildet zwischen Achaja und Arcadien und nordwestwärts in der Spitze Ararus und ostwärts beim Vorgebirg Chelonatas endigt. Diese Kette trägt auf ihrem Zuge verschiedene Namen. Das Hauptgebirg heißt Cyllene und bildet in seinem Laufe die Grenze zwischen Achaja und Arcadien, einzelne Berge und Strecken von ihm sind, und zwar gleich bei seiner Erhebung noch östlich von den Quellen des Nemeaflusses, der Tretos, einst der Aufenthalt des nemeischen Löwen, zwischen Cleonä und Argos, Stymphalus m., östlich von der stymphalischen Quelle, Gerontius (τὸ Γερόντειον ὄρος) zwischen den beiden Städten Pheneos und Stymphalus, in der Nähe der Berg Trikrana, von drei auf ihm befindlichen Quellen so genannt, und der Berg Sepia mit dem Grabhügel des Äpytus, und nördlich davon ist dann auch der höchste Gipfel des Berges Cyllene mit einem alten Tempel des Merkur. Weiter westlich auf der Grenze von Pellene und Pheneus ist der Berg Chelidorea, auf welchem Merkur aus der Schale einer Schildkröte die erste Lyra zurichtete. Dann folgt der Berg Krathis (Κρᾶθις), auf welchem der Fluß gleichen Namens entspringt. Das Gebirg Erymanthus (Ἐρύμανθος), bekannt durch das von Herkules in seinen Wäldern erlegte wilde Schwein, liegt auf der Grenze von Achaja, Arcadien und Elis, und die nordwestliche Spitze desselben ist wahrscheinlich der Berg Lampeus, die südliche Fortsetzung dagegen der Berg Pholoë, das Grenzgebirge zwischen Elis und Arcadien. Ein Zweig zieht sich vom Berg Lampe gerade westlich zum Vorgebirg Chelonatas, und trägt den Namen Scollis (Σκόλλις), er ist nach Strabo der olenische Fels des Homer. Zwischen Arcadien und Argos läuft aus dem Cyllene ein anderes Gebirg herab, welches in seiner südlichen Fortsetzung die östliche Hälfte von Laconien in zwei Theile theilt und an dem Vorgebirg Malea ins Meer tritt. Dieses Gebirg hat keinen

allgemeinen Namen, nur einzelne Puncte desselben werden benannt.

So heißt der Berg beim argolischen Städtchen Lyrcea Lyrkeion (Λύρκειον), nicht weit davon oder wahrscheinlicher derselbe ist der Artemisius mons, mit einem Tempel der Diana.

An der Straße von Argos nach Tegea liegt der mit Cypressen bewachsene Berg Lykone, dann der Chaon (Χάον), aus welchem der Erasinusfluß kommt, der Pontinus, nicht weit vom lernäischen Sumpfe, und endlich der mons Parthenius, der südlichste Berg, ehe man nach Tegea kommt, nebst dem westlicher liegenden, dem Pan geheiligten und wildpretreichen Berge Maenalon. Über den Quellen der nördlich herabfließenden Nebenflüßchen des Eurotas breitet sich das Gebirg Parnon aus, westlich von ihm ist der Berg Borus (τὸ Βόρειον ὄρος), an der Grenze von Megalopolis, Tegea und Palantium. In nordöstlicher Richtung von Sparta liegt der mons Barbosthenes. Auf der Westseite entwickelt sich als Fortsetzung des Gebirgs Pholoe südlich dem letzten Laufe des Alpheus ein anderes Gebirg, von dessen Hauptknoten, mons Lycaeus genannt, nach Messenien und Laconien Gebirgszweige herabsteigen, er heißt jetzt Tetragi.

Durch das vom Lycäus südöstlich herunterlaufende Gebirg wird die Westhälfte von Laconica durchschnitten, es ist der Taygetus mons, der erst beim Vorgebirg Taenarum endigt, er heißt jetzt Pentadactylos. Seine höchsten Spitzen sind der Taletus und Euoras, nicht weit von Brysea.

Flüsse:

Es folgen zuerst von Norden nach Süden die Flüsse, welche in das ionische und das dem Peloponnes südlich gelegene Meer, dann diejenigen, welche in das ägäische Meer fallen.

Der nördlichste Fluß in Epirus ist der Fluß

Thyamis, nördlich von der Landspitze gleichen Namens, Grenze zwischen Thesprotis und Cestrine, jetzt Kalama.

Acheron, er entspringt in den stymphalischen Bergen, fällt in den See Acherusia, tritt bei der Stadt Ephyre wieder aus demselben, fließt dann eine Strecke unter der Erde, und erreicht die See beim Hafen Glykis, er heißt jetzt Veliki oder Delika.

Aretho oder Arachtus, auch Arachthus (Ἄραχθος), er entspringt aus dem Berg Stympha und fließt in südlicher Richtung in den ambracischen Busen, heißt jetzt Arta.

Achelous, in Akarnanien und auf der Grenze gegen Ätolien, einer der größten Flüsse in Griechenland, berühmt in der Mythologie durch den Mythus des Herkules und der Deianira, er entspringt auf dem Pindus, fließt durch Ätolien, Dolopia, durch das Gebiet der Agräi und durch Amphilochia, dann durch die akarnanische Ebene, und fällt bei Öniadä ins Meer, wo sich viele kleine Inseln bilden, der Fluß heißt jetzt Aspro Potamo, und die seiner Mündung vorliegenden Inseln sind die Echinades insulae, deren wichtigste Dulichium (Δουλίχιον) oder Doliche war, welche auch bei Homer vorkommt.

Inachus, ein Nebenfluß des Achelous nach der Mythe, nach Strabo jedoch fällt er durch Amphilochia in der Nähe der Stadt Argos in den ambracischen Busen. Dieser Fluß heißt jetzt Krikeli. Es ist jedoch ein anderer Fluß östlich von diesem, welcher wirklich in den Achelous fällt, und der auch von Einigen für den Inachus gehalten wird.

Petitarus, ein Nebenfluß des Achelous, von Osten kommend, fließt in den Achelous fünf Millien von Stratus.

Anapus, ebenfalls ein Nebenfluß des Achelous, mündet sich achtzig Stadien südlich von Stratus, von Westen herkommend.

Evenus (Εὔηνος), Hauptfluß Ätoliens, entspringt bei den Bomiäi, fließt zuerst gegen Süden, dann gegen Westen und dann wieder gegen Süden, jetzt heißt er Phidari.

Plistus, drei Stadien von Delphi, und fließt in den crissäischen Busen.

Nemea, schon im Peloponnes die Grenze zwischen Corinthia und Sicyonia, fällt in das corinthische Meer. Weiter westlich fließt der

Asopus (Ἀσωπός), er entspringt auf dem Berge Carneates beim Berge Colossa, gibt dem sicyonischen Bezirke Asopia den Namen und fällt östlich von Sicyon in das Meer. Weiter westlich fällt der

Elisson (Ἐλίσσων), und westlicher der

Sythas (Σύθας) ins Meer.

Crius (Κριός), er entspringt südlich von Pellene, und fällt bei Ägira in die See.

Crathis (Κρᾶθις), einer der wenigen kleinen Flüsse dieser Küste, der sein Wasser das ganze Jahr hindurch behielt, entspringt auf dem gleichnamigen Berge in Arkadien.

Selemnos, wahrscheinlich zunächst westlich von dem Prom. Rhium. Westlicher floß

Charadrus, ein Waldbach, und ganz nahe an der Nordseite von Piträ.

Meilichus, ebenfalls ein unbedeutendes Flüßchen.

Pirus, welcher in Strabo auch Melas heißt, der ansehnlichste Fluß Achaja's, er fällt ins ionische Meer, jetzt Kamenitza, von einem an seiner Mündung gelegenen Flecken.

Larissus, Larisus (Λάρισος), entspringt auf dem elischen Gebirge Skollis und fällt südlich von dem Pr. Ararum ins ionische Meer, bildet die Grenze zwischen dem Gebiete von Dyme und Elis nach Livius, und im Allgemeinen die Südwestgrenze von Achaja.

Peneus und Selleis, zwei Flüsse im hohlen Elis, der Peneusfluß entspringt auf dem Gebirge Phalon, mündet sich südlich vom Prom. Chelonatas ins ionische Meer, und heißt jetzt Iglia oder Gastuni von der Stadt gleichen Namens. Ein südlicherer Fluß, der jetzt Pachista heißt, ist wahrscheinlich des Strabo Selleis.

Alpheus (Ἀλφειός), zwar ein mittelmäßiger Küstenfluß, aber dennoch der Hauptfluß des Peloponnes, entspringt

einige Stadien von Asea, wo er mit dem Eurotas zwanzig Stadien lang gemeinschaftlich fließt, dann fallen sie in einen Erdschlund und der Alpheus kömmt als Fluß erst wieder im megalopolitanischen Gebiete zum Vorschein. Übrigens verlegen Einige die Quellen des Alpheus noch nördlicher nach Tegea an den Ort Phylake. Eigentlich ist sein Ursprung erst im Gebiete von Megalopolis, wo er aber auch sogleich als Fluß erscheint, er fließt nordwestlich durch Arkadien, wird in Elis beträchtlich und fällt drei geographische Meilen westlich von Olympia ins ionische Meer, er heißt jetzt Alfeo, oder Rosea.

Nebenflüsse des Alpheus sind auf der Nordseite:

Helisson (Ἑλισσών), entsprang nördlich von Megalopolis beim Flecken Helisson, und theilte die Stadt Megalopolis in zwei Hälften.

Gortynius, westlich vom vorigen, hieß an seiner Quelle Lusias, und floß an Gortys vorbei.

Buphagus, weiter westlich, die Grenze zwischen Heräa und Megalopolis.

Aroanius, für dessen Ursprung man das Flüßchen Olbios hielt, fließt in den

Ladon, der seinen Ursprung in dem See im Thale von Pheneus hat, er nimmt auch in seinem ersten Laufe das Flüßchen Elitor auf, weiter südlich das Flüßchen Tuthoa.

Erymanthus, weiter westlich.

Leucyanias, Parthenias und Harpinnates.

Cladaus floß auf der Westseite von Olympia.

Cytherus am Flecken Heraklea.

Enipeus, ein Flüßchen, das zu Strabo's Zeit Barnichios hieß, und an welchem Salmone lag.

Flüsse, welche auf der Südseite in den Alpheus fallen:

Thius, ein Flüßchen auf der Straße von Megalopolis nach Lacedämon. Westlicher fließen die Flüßchen

Mallus und Syrus, auf dem Wege von Megalopolis nach Messenien.

Karnion und Gatheates, zwei westlichere Flüßchen, von welchen der letztere beim Flecken Gatheä entspringt. Das Flüßchen

Diagon fällt dem Erymanthusfluß gegenüber in den Alpheus, und trennt Pisäa von Arkadien.

Acheron (Ἀχέρων) und Dalion, beide Flüßchen flossen bei Typanäa, der Acheron ist berühmt als der zur Unterwelt führende Fluß, den man auch in Thesprotia in Epirus und bei den Bruttii in Italien zeigte.

Zunächst auf den Alpheus folgt der

Anigrus (Ἄνιγρος), kommt aus dem arkadischen Berge Lapithes und hat einen faulichten Geschmack. Mit ihm vereinigt sich das Flüßchen

Akidas, welchen man für Homers Jardanos hält.

Neda (Νέδα), entspringt aus dem Berg Keraustus, einem Theil des lycäischen Gebirges, bildet die Grenze zwischen Elis und Messenien, nimmt zwölf Stadien nördlich von Phigalia das Flüßchen Limax auf, und fällt in das ionische Meer.

Kdos und Electra, zwei vereinigte Flüßchen, die unterhalb Cyparissia ins Meer fallen. Schon in den messenischen Busen fällt der

Bias, etwas nördlich von Korone. Ferner etwas nördlicher der

Pamisus (Πάμισος), er entspringt bei der Stadt Messene, und fällt achtzig Stadien südlich von ihr in den innersten Theil des Meerbusens. Von den Flüßchen

Batyra, Leukasia und Amphitus kennt man den eigentlichen Lauf nicht genau, sie lagen nördlich von Ithome, sind vielleicht Nebenflüßchen des Pamisus, oder fließen nach Westen ins ionische Meer.

Pamisus, ein Waldbach, fließt nahe beim spartanischen Leuctra in die See.

Skyras, entspringt aus dem Taygetus und fällt bei Teuthrone in den laconischen Busen.

Eurotas (Εὐρώτας), einer der größten Flüsse des Peloponnes, er entspringt nach den Griechen in dem Gebiete von Tegea, verschwindet unter der Erde, und erscheint wieder als Fluß im nördlichen Laconien, er fließt dann südwestlich und auf der Ostseite von Sparta zwischen dem westlichen Taygetus und dem östlich gegenüberliegenden Gebirge Lacedämons herab, und fällt in dem innersten Winkel des laconischen Meerbusens in die See. Seine Ufer waren mit Flecken und Dörfern reich besetzt, auch sind die Schwanen des Flusses berühmt, er heißt schon seit dem Mittelalter Basilipotamo. Der Fluß

Oenus, welcher etwas nördlicher das Flüßchen Gorylus aufnahm und an Sellasia vorbeifloß, fiel in den Eurotas, und zwar in einem Lauf von Norden nach Süden. Südlich von Sparta fällt das Flüßchen

Tiasa (Τιασα), und unterhalb Amyklä der

Phellias in ebendenselben.

In den argolischen Busen fällt zuerst der

Tanus (Τάνος), kommt aus dem Berge Parnon und fließt durch Kynuria.

Chimarrhus, auf dem Wege von Lerna nach Argos, und etwas nördlicher der

Erasinus, seine Mündung ist ungefähr eine halbe Meile von Argos, er vereinigt sich an der Küste mit dem Flüßchen Phrixus.

Inachus, an der Nordseite des argolischen Busens, sein Wasser vertrocknet im Sommer; er entspringt aus dem Berge Artemisium, der zum Gebirge Lyrceon gehört.

In den saronischen Busen fließt im attischen Gebiete der

Cephissus (Κηφισσός), westlich von Athen, er floß durch die langen Mauern und mündete bei Phalerum. Östlich von Athen floß der

Ilissus (Ἰλισσός), er entsprang auf den östlichen Bergen, nahm den noch kleineren Eridanus (Ἠριδανός) auf, war

den Sommer hindurch trocken, und ergoß sich nahe an der Mündung des Cephissus in die See.

Asopus, entspringt aus dem Gebirge Cithäron südwestlich von Theben, der Hauptfluß in Böotien, er bildet in seinem ersten Laufe die Grenze zwischen dem Gebiete von Thebä und Platää, er fließt in das euböische Meer.

In Böotien liegen die beiden Seen Copais und Hylice, die mehrere Flüsse aufnehmen. Der Fluß Ismenus (Ἰσμηνός) fließt wahrscheinlich in den letztern. Die Flüßchen Permessus (Περμεσσός) und Olmeus (Ὄλμειος) bei Haliartus, und Phliarus, welcher den bei Lebadea entspringenden Hercyna aufnimmt, in den Copaissee.

Der wichtigste aber, welcher in diesen See und von da aus ins euböische Meer fällt, ist der

Cephissus (Κηφισσός), er entspringt bei dem phocischen Städtchen Liläa, läuft östlich gegen Elatea und von da südöstlich bis zum Copais, er heißt jetzt Mauro Nero.

Der Cephissus nimmt auf die Flüßchen Pindus, Kachales und Assus, alle von Süden nach Norden laufend.

Platanius, entspringt auf dem Gebirge Ptoon, macht die Grenze zwischen Lokris und Böotien.

Boagrius (Βοάγριος), ein Waldstrom bei den epiknemidischen Lokrern, er floß am Städtchen Thronium vorbei ins euböische Meer.

Zunächst nördlich von Thermopylä, also schon in Thessalien, floß der

Asopus (Ἀσωπός), südlich von Heraklea, von Süden her vereinigt sich mit ihm das Flüßchen Phönix. Nördlich über der Stadt Trachis floß der Melas, und zunächst südlich vom Sperchius das Flüßchen Dyras.

Sperchius (Σπερχειός) fällt in den innersten Winkel des malischen Busens, er entspringt auf dem Berge Tymphrestus, da wo der Oeta und Othrys sich trennen, und mündet beim Städtchen Anticyra.

Nordöstlich vom Sperchius fließt an Lamia vorbei das Flüßchen Achelous. Der Fluß Naurus (Ναῦρος) fällt bei Demetrias in den pagasischen Busen.

Peneus (Πηνειός), der Hauptfluß Thessaliens, entspringt auf dem Gebirge Pindus nordwestlich von Gomphi, und fällt zwischen den Bergen Olympus und Öta in den thermäischen Busen, er heißt jetzt bei den Türken Ababa, bei den Griechen Salambria.

In den Peneus fallen von Süden außer dem Phönix, Pamisus und Onochonus die wichtigeren

Apidanus (Ἀπιδανός) und Enipeus (Ἐνιπεύς), die sich nördlich von Pharsalus vereinigen, an den Enipeus lehnte sich in der pharsalischen Schlacht ein Flügel von Pompejus Heer.

Von Norden herab kommen der

Jon, fällt nicht weit von Äginium in den Peneus. Ferner der Kuralius, Atrax und Erotas, welcher letztere nicht weit von Gonas mit dem Peneus sich vermischt.

Baphyras, schon in Macedonien, ebenso Leukos und Äson. Wichtiger ist der

Haliacmon (Ἁλιάκμων), wird von Einigen für die Grenze von Macedonien und Thessalien angegeben, er entspringt auf dem Gebirge, welches Illyrien von Macedonien trennt, nnd ist vielleicht in seinem ersten Laufe der Bevus des Livius, er heißt heutzutage Jodsje Karasu, und seine Nebenflüsse Biklista und Venetico.

Erigonus, bei den Einwohnern Osphagus, er fließt dem vorigen nördlich, vermehrt sich durch einige Seen und hieß wahrscheinlich Ludias da wo er schiffbar ist, nemlich von Pella bis zum Meere, jetzt Vistritza. So wie dieser Fluß ist auch der

Eordaicus noch nicht sicher ausgemittelt. Einige halten ihn für die Vistritza, den Erigonus dagegen für den Ferinafluß, die Zeichnung auf neuern Charten ist auch in diesem Striche gar nicht übereinstimmend.

Axius, der Hauptfluß Macedoniens, entspringt auf dem skardischen Gebirge, ist bei Homer blos von Päoniern umwohnt, und fällt nordwestlich von Thessalonica in den nördlichsten Theil des thermäischen Busens; er heißt jetzt Bardari. In seinem ersten Laufe nimmt er wahrscheinlich den **Rhoedias** auf.

Chidorus (Χείδωρος), mündet sich östlich vom vorigen, dieß ist der Fluß, dessen Wasser für des Xerxes Truppen nicht hinreichte.

Strymon, früher Grenzfluß zwischen Macedonien und Thracien, entspringt auf dem Hämusgebirge zwischen dem Scomius und Rhodope und fällt in den strymonischen Busen, heißt jetzt Karasu, bezeichnender auch Struma oder Strumo.

Meere, Meerbusen und Vorgebirge.

(In derselben Richtung wie die Flüsse beschrieben.)

Jonicus sinus, unter welcher Benennung ein Theil des adriatischen Meeres, welcher der griechischen Küste nahe liegt, namentlich der Strich zwischen Lissus und Oricum verstanden wird, auch wird dadurch wohl das ganze ionische Meer bezeichnet. Von hier an rechnen die Griechen das

Jonium mare (Ἰώνιον πέλαγος), der Sage nach von der irrenden Jo, der Wahrheit gemäß von den Joniern so benannt, weil es von ihnen zuerst beschifft wurde. Es erstreckte sich von Illyrien bis an das malische Vorgebirge. Das nördlichste Vorgebirge auf dieser Seite ist das

Acroceraunium pr., das äußerste Ende der Ceraunii Montes in Epirus, jetzt Chimära. Das Vorgebirge

Posidion ist südlich vom vorigen, da wo die Insel Corcyra durch eine schmale Landenge von Epirus getrennt ist. Weiter südlich

Cheimerion (Χειμέριον), ein Vorgebirg zwischen den Flüssen Thyamis und Acheron, östlich vom Hafen Sybota.

Ambracius sinus, dieser große Busen macht zum Theil die Südgrenze zwischen Epirus und Acarnanien, er ist dreihundert Stadien lang, er heißt jetzt Meerbusen von Arta.

An dem Eingange des corinthischen Meerbusens liegen zwei Vorgebirge einander gegenüber, auf der Seite des Peloponnes lag das Vorgebirg

Rhium (Ῥίον) mit einem Tempel Neptuns, und ihm gegenüber an der nur fünf oder sieben Stadien breiten Meerenge

Antirrhium, noch in Ätolien (erst später bei Locris) und südlich von Molycria, woher es auch Rhium Molycricum oder Molycrium heißt, heutzutage liegen an beiden Rhium zwei Schlösser, die kleinen Dardanellen genannt, das nördliche heißt Castell von Romelia, das südliche Castell von Morea,

Rhium fretum ist die Meerenge, welche durch diese beiden Vorgebirge gebildet wird. Von hier nun zieht sich gegen Osten der

Corinthiacus sinus, der größte in Griechenland, er erstreckt sich östlich bis an den Isthmus. Andere lassen ihn westlich auf der Südseite schon mit dem Vorgebirg Araxus und auf der Nordseite mit der Mündung des Evenus anfangen. Einzelne Theile desselben haben besondere Namen, so versteht man unter

Crissaeus sinus den Busen südlich von Delphi bis an die Ostgrenze von Phocis, und unter

Alcyonis mare den innersten östlichsten Winkel desselben, ein Theil der corinthischen See heißt jetzt der Busen von Kalamata.

Olmiae pr., dieses Vorgebirg wurde gebildet durch die westlichste Spitze der geraneischen Berge, es lag noch in Corinthia, und hier befand sich auch **Junonis Acraeae templum**, die Landspitze heißt jetzt Malangara.

Araxum pr. in Achaja, ist das äußerste Ende von der Nordwestküste des Peloponnes, jetzt Cap Papa.

Cyllenes sinus, liegt zwischen dem vorhergehenden Vorgebirg und dem nachfolgenden.

Chelonatas pr., in Hohl-Elis, südlich vom vorigen, der äußerste westliche Punct des Peloponnes, jetzt Cap Chiarenza.

Ichthys pr., in Elis, nicht weit von Phia, macht die Nordgrenze des nächstfolgenden Busens und ist das Castell Tornese, das aber nach Andern Chiarenza heißt.

Cyparissius sinus, so genannt vom Städtchen Cyparissa, reichte südlich bis zum

Cyparissium pr., jetzt Cap Apidaglia, lag schon in Messene.

Acritas, die südwestlichste Spitze des ganzen Peloponnes, jetzt Cap Gallo. Östlich von diesem Vorgebirg war der

Messeniacus, auch Coronaeus und Asinaeus sinus genannt, er heißt jetzt noch Golf von Messene oder auch von Coron.

Taenarium pr., in Laconica, mit einem Tempel des Neptun, die mittlere südliche Landspitze des Peloponnes, jetzt C. Matapan. Östlich von diesem beginnt der

Laconicus sinus, er hat jetzt keinen allgemeinen Namen, zunächst an der Mündung des Eurotas heißt er Golf von Colochina, an der Ostküste Golf vom Castel Rampano.

Onugnathos pr., ein Vorgebirg an der Ostseite des laconischen Busens, in Gestalt eines Eselkinnbackens, woher es den Namen hat, südlich vom Städtchen Asopus, jetzt die Südwestspitze der Insel Cervo, welche durch Klippen mit dem festen Lande noch in Verbindung steht.

Malea und Maleae pr. (*Μαλέα* und *Μαλεαί*), das östlichste Vorgebirge in Laconien, ragt weit in die See hervor, ist wegen der Winde schwer zu umschiffen, jetzt Cap St. Angelo, eigentlich Cap Malio di St. Angelo. Von hier beginnt der

Argolicus sinus, welcher erst mit dem Pr. Scyllaum endet, die Westseite des Busens grenzt noch fast ganz an Laconien,

die Nord- und Ostseite an Argolis, jetzt Busen von Napoli oder Argos.

Scyllaeum pr., die östlichste Landspitze des Peloponnes, in Argolis im weitern Sinne, jetzt noch Cap Skylla. Nördlicher lag

Spiraeum pr., am saronischen Busen, nördliche Grenze des Gebiets von Epidaurus.

Saronicus sinus, grenzt an die Ostküste von Argolis, nördlich an Megaris und östlich an Attica und schließt mit dem sunischen Vorgebirge, nach Andern ging der saronische Meerbusen, der ohnehin nur selten vorkömmt, mit der megarischen Küste zu Ende. Unter besonderm Namen kömmt auch noch vor der Megaricus sinus, der saronische in seiner ganzen Ausdehnung heißt jetzt Golf von Egina.

Myrtoum mare heißt das Meer von Euböa an längs der attischen Küste bis ans kretische Meer, und bei Einigen reicht es auch noch an der Westseite Attica's hinauf.

Sunium pr., die südlichste Spitze von Attica, mit einem Minerventempel, jetzt Cap Colonni.

Auf der Westseite der Insel Euböa befindet sich das

Euboicum mare, welches bis zum malischen Busen reichte, ein Theil desselben ist die Meerenge Eurypus zwischen Chalcis auf Euböa und der gegenüberliegenden Böotischen Küste. Im östlichen Locris ist dann das

Cynus pr., jetzt Pyrgos, bei Opus, von welchem der Opuntius sinus in dieser Gegend den Namen hat.

Maliacus oder Aenianum sinus, zwischen der nordwestlichen und nördlichen Spitze Euböa's und dem südöstlichen Theil von Thessalien, er hat den Namen von den westlich anwohnenden Änianes und den nördlichen Malienses, jetzt Isdin, oder Zeitun.

Zwischen Magnesia und Phthiotis ist der

Pagasicus sinus, bei den Griechen Pagasäus, jetzt der Golf von Volo oder Golo. Am Ende dieser beiden Busen, dem südöstlichsten Thessaliens, ist das

Sepias pr., jetzt Giorgio oder Sipias. Von hier bis an die südwestlichste Spitze von Chalcidice reichte der

Thermaeus oder Thermaicus sinus, der auch in seiner nördlichen Hälfte sinus Macedonicus heißt.

Canastraeum Pallenes pr., das südwestlichste Vorgebirge von Chalcidice auf der Landzunge Pallene, jetzt Cap Blajur. Hierauf folgt östlich

Toronaeus sinus, vom östlichen Torone so genannt. Dann das

Ampelos pr., auf der Landzunge Sithonia, jetzt C. Falso. Hierauf

Singiticus sinus, zwischen der Landzunge Sithonia und Acte, und endlich

Athos pr., auf der Landzunge Acte, das östlichste Vorgebirge an Chalcidice, jetzt Mte Santo.

MACEDONIA.

Die Macedonier sind ihrem Ursprunge nach kein eigenes Volk, sondern ein Gemisch aus thracischen und illyrischen Völkerschaften, welche durch die aus Argos abstammenden macedonischen Könige nach und nach bezwungen wurden. Großen Zuwachs erhielt das Reich, als nach dem Einfall des Xerxes in Griechenland die macedonischen Könige den Persern sich unterwarfen. Der eigentliche Schöpfer des größeren macedonischen Reiches war jedoch Philippus, Alexanders des Großen Vater, der Chalcidice eroberte, die Grenzen des Landes gegen Norden, und gegen Westen bis zum Nestusfluß erweiterte, und die Macht Athens an der thracischen Küste vernichtete.

Macedonien grenzte unter Philippus gegen Osten an den Nestusfluß, und von hier aus an das Gebirg Orbelus bis zum Scomius hin, gegen Norden grenzte es an das Land der Dardani und Agriani in einer Linie von den Quellen des Axius bis zu den Quellen des Strymon, auf der Westseite war das Land durch das Gebirg Bernus oder Bora von Illyrien getrennt.

Nach der Eroberung Macedoniens durch die Römer wurde das Land zwar für frei erklärt, jedoch in vier Theile getheilt. Der erste Theil begriff alles Land zwischen den Flüssen Strymon und Nestus und was Perseus an Örtern noch weiter westlich besessen hatte, außer Änus, Maronea und Abdera, und auf der Westseite des Strymon das Gebiet Sentice und Bisaltica, die Hauptstadt war Amphipolis.

Der zweite enthielt das Land zwischen dem Strymon und Nestus, mit Ausschluß von Sintice und Bisaltica, und mit Einschluß der Päonier östlich vom Axius, mit der Hauptstadt Thessalonice.

Der dritte wurde östlich vom Axius, nördlich und westlich vom Bora und südlich vom Peneus begrenzt, mit der Hauptstadt Pella.

Der vierte endlich war aus den Landschaften Eordäa, Lyncestis, Pelagonia, Atintania, Stymphalis und Elimiotis zusammengesetzt, die Hauptstadt war Pelagonia, gewöhnlicher Heraclea, dieß ist also der Strich längs der Ostseite des Gebirgs Bora.

Später wurde ganz Macedonien eine römische Provinz, wozu denn auch das griechische Illyrien zwischen dem Drilonfluß bis an die Grenzen von Epirus gerechnet wurde, welches Stück aber von einigen Autoren auch noch als eigene Provinz aufgeführt wird. Thessalien gehörte wahrscheinlich schon unter Augustus ebenfalls zu Macedonien, Epirus blieb eigene Provinz, alles übrige Land, welches man gewöhnlich unter dem Namen Hellas und Peloponnes aufführt, hieß bei den Römern Achaja, wiewohl der Peloponnesus auch noch daneben vorkommt.

Macedonien ist in seinen Gebirgsgegenden, welche Holz und Weideplätze darboten, ein rauhes, in seinen Ebenen hingegen, die alle Früchte mit dem südlichern Theile Griechenlands gemein haben, ein sehr fruchtbares Land,

Die Tapferkeit der Einwohner hat sich noch bei den heutigen Arnauten e r h a l t e n.

Die Halbinsel CHALCIDICE

(Χαλκιδικὴ ἡ ἐπὶ τῆς Θρᾳκίας)

war von thracischen Völkerschaften bewohnt, und wurde erst von Philippus, Alexanders des Großen Vater, zu Macedonien erobert, die Küste war von Griechen angebaut. Nordwestlich von Chalcidice (zwischen dem Haliacmon und dem Erigonus etwa) am Ufer des thermäischen Busens saßen die

Bottiaei, man trifft sie später auch gerade nördlich über Chalcidice an, ihr Land heißt

Bottiaea und Bottiäis, etwas weiter östlich bis in die Gegend von Thessalonice zunächst um den Axius wird der Küstenstrich auch Amphaxitis genannt.

Orte des Landes:

Argilos, Kolonie von Andros, bisaltische Stadt westlich vom Strymon, kommt im peloponnesischen Kriege vor.

Cerdylium, Ort auf einer Anhöhe, sehr nahe an Amphipolis gegen den Strymon hin. — Von Argilos zog die persische Armee links an einem Tempel des Neptun vorbei durch die Ebene Syleus an Stagirus vorüber nach Acanthus.

Stagirus (Στάγειρος) auch Stagira, Kolonie der Andrier, Geburtsort des Aristoteles.

Acanthus, Stadt an der schmalsten Stelle der östlichsten Landzunge. Xerxes ließ diese Landenge durchstechen, und schickte seine Flotte hindurch, weil eine frühere Flotte beim Umschiffen des Berges Athos gescheitert war.

Sana, südlich vom vorigen, schon jenseit des Canals, von hier bis zum Vorgebirg Athos hieß die Landspitze Akte.

Der Strich ist bergig, auf seiner Südostseite steht der

Athos mons, ein einzelstehender und beträchtlich hoher Berg, jetzt M. Santo, von vielen Mönchen in Klöstern bewohnt. Auf seiner Spitze stand eine Stadt mit dem Namen

Acrothoon oder Acroathon, wahrscheinlich bei dem heutigen Kloster St. Laura.

Ebenfalls in dieser Gegend befanden sich die Städte

Dion, Olophirus, Scolus jetzt Skolo, ein Inselchen nahe an der Küste am strymonischen Busen,

Thyssus, Eleonä und die Dictidienses.

Auch am singitischen Busen lagen einige Städte, nemlich an der Ostküste

Assa, Pilorus, Sarte und Singus, woher der singitische Busen den Namen hat. Die Landspitze heißt Sithonia, und auf der Westseite derselben lagen

Torone (Τορώνη), woher der toronische Busen den Namen hat, wahrscheinlich jetzt noch unter dem Namen Torone als Flecken vorhanden.

Sermyle, Galepsus, Lekythos, kleine Festung nicht weit von Torone.

Mecyberna, zwanzig Stadien östlich von Olynthus am Mecybernaeus sinus, einem Theile des sinus Toronaeus.

Olynthus, 60 Stadien von Potidäa, im innersten Winkel des toronäischen Busens, etwas von der Küste entfernt, wahrscheinlich Colonie von Athen, und von Philipp von Macedonien erobert und zerstört. In diesem Kriege suchte die Stadt Hülfe bei Athen, bei welcher Gelegenheit Demosthenes seine olynthischen Reden verfertigte.

Potidaea, Colonie der Corinther, angelegt an der schmalsten Stelle der westlichsten Landspitze, im peloponnesischen Kriege von den Athenern erobert, später von Philipp zerstört. Unter dem Namen Cassandria (Κασσάνδρεια) wurde die Stadt wieder erbaut von Cassander, Antipaters Sohn. Bei der Belagerung Cassandria's durch die Römer wurde von diesen nördlich von der Stadt bei dem Orte Clitae eine befestigte Linie quer über den Isthmus gezogen. Südlich von Potidäa ist das Stück der Landzunge, welches Pallene (Παλλήνη) oder Phlegra heißt, diese Halbinsel war ergiebig besonders an gutem Wein.

Städte waren hier:

Mende, Aphytis, Therambos, Skione, Aege,

Neapolis und Sane, wovon die drei letztern wahrscheinlich nicht hierher gehören.

Mende, Colonie von Eretria, zunächst südlich von Potidäa.

Aphytis, lag südlich davon.

Scione (Σκιώνη), wichtigste Stadt der Halbinsel, wahrscheinlich an der Ostküste. — Der Küstenstrich von Potidäa an bis Thessalonice heißt Crossäa oder Crusis. Städte sind an demselben

Lirarus, Combria, Lisä, Gigonus, Campsa, Smila und Aenea.

Aenea (Αἴνεια), 15 Millien von Thessalonice, gerade gegenüber von Pydna.

Mygdonia war eine Landschaft nördlich über Chalcidice vom Arius bis zum Strymon:

Antigonia, Stadt nordöstlich von Aenea.

Bromiskus am See Bolbe, in dessen Nähe das Grabmal des Euripides lag, nicht weit davon war der Ort Arethusa.

Apollonia, nach Alexander dem Großen entstanden.

Thessalonica (Θεσσαλονίκη), an der Nordostspitze des thermäischen Busens, von Antipaters Sohn, Cassander, seiner Gemahlin zu Ehren so genannt, früher lag an dieser Stelle Therme, unter römischer Herrschaft die wichtigste Stadt des Landes, jetzt Salonichi.

Pella, westlich vom Arius auf einer Anhöhe, fast von allen Seiten von Sümpfen umgeben, welche durch den vorbeifließenden Ludiasfluß gebildet werden, alte Haupt- und Residenzstadt der macedonischen Könige, jedoch niemals von Bedeutung, jetzt ein Flecken Palatisia, oder türkisch Ala-Klissa, nach Andern Pilla, und im Mittelalter Bodena.

Emathia war die fruchtbarste Landschaft Macedoniens, und umfaßte die Gegenden um den letzten Lauf des Arius- und Erigonusflusses, sie heißt auch Paeonia, als ein Theil dieser letzten Landschaft.

Edessa, früher Aegae, eine Tagreise weit nordwestlich von Pella, eine ansehnliche Stadt, jetzt Moglena.

Lyncestis, Landschaft, deren Einwohner Lyncestae heißen, nordwestlich über Emathia an der westlichen Gebirgsgrenze bis gegen den Arius hin.

Heraclea, auch Pelagonia genannt, soll jenes Heraclea seyn, welches Caes. C. 3, 79. angeführt ist, und noch in manchen Ausgaben den Beinamen Sentica hat. Daß jenes Sentica, welches fast an der Ostgrenze des macedonischen Reiches liegt, nicht gemeint seyn kann, hat man schon längst eingesehen, und daher dieses Heraclea für das Heraclea des Cäsar gehalten. Wenn man indessen bedenkt, daß der Zug südöstlich nach Thessalien ging, so leistet auch dieses Heraclea, welches man für das heutige Perlepe hält, kein Genüge, und man sieht sich gezwungen, entweder einen Schreibfehler für irgend einen Ort oder noch ein Heraclea am Haliacmon etwa anzunehmen.

Lyncus, ebenfalls in Lyncestis, denn daß der Name Lyncus die Landschaft bezeichnen soll, scheint zwar aus Liv. 26, 25 hervorzugehen, wo derselbe in Verbindung mit Pelagonia und Bottiäa vorkommt, wird jedoch durch die zweite Stelle Liv. 31, 33 — *ad Lyncum* stativa posuit prope flumen Bevum — hinlänglich widerlegt, denn sonst kömmt die Benennung nirgends vor.

Stubera oder Stymbara, jetzt Stobi.

Octolophus, jetzt Bitolia oder Toli Monastir.

Athacus und Bryanium, ebenfalls in dieser Gegend, nebst dem nördlicheren Pluvina.

Eordaea, südlich von der vorigen Landschaft, zwischen den Flüssen Eordaicus und Osphagus, um das Gebirge Bermius.

Pellion, feste Stadt nicht weit vom Eordaicus.

Paeonia, diese Landschaft umfaßt in ihrer größten Ausdehnung den größten Theil Macedoniens, denn sie erstreckt sich vom Ausfluß des Ariusflusses an seinen beiden Ufern rück-

wärts bis an den ersten von den Agriani besetzten Lauf desselben. In ihren nördlichen Theilen umfaßt sie Pelagonia östlich von Lyncestis und die Deuriopes und Almopii. —

Stobi, die bedeutendste Stadt, jetzt Istib.

Nicht weit von Stobi liegt Perseis im Deuriopus.

Antigonia, jetzt Nigothemo.

Idomene, jetzt noch Idomeni.

Gortynia, südlich vom vorigen.

Bylazora und Almana, jenes wird für das heutige Bilias oder Bilia gehalten.

Europus, eine Festung am Ariusfluß, dann noch ein anderes Europus am Flüßchen Rhödias.

Cyrrhus hieß die Stadt der Cyrrbestä, nördlich von Edessa.

Doberus, schon jenseit des Arius, jetzt Avret-Hissar.

Hierher gehört auch der See Prasias und der nicht weit davon liegende Berg Dysorus.

Die Völkchen Laaei und Graei saßen an den Quellen des Strymon.

Die Agriani oder Agrianes ebenfalls an den Quellen des Strymon, südlich vom Gebirg Skomius. Sie sind ein wildes, kriegerisches Volk, das jederzeit seine Freiheit behauptete.

Die Bisaltae und Crestonaei hielten die Striche vom Strymon gegen Thessalonich hin besetzt. Bisaltia reichte von der Stadt Argilos am strymonischen Busen westlich, und weiter westlich und nördlich reichten die Crestonaei.

Die Odomantes, deren Gebiet terra Odomantica heißt, wohnten westlich vom letzten Lauf des Strymon, ihre Stadt hieß Siris, oder auch Sirae, jetzt Seres.

Die Sintii saßen nördlich von den vorigen.

Heraclea Sintica oder ex Sentiis ist ihre Hauptstadt, jetzt Melenik. Nicht weit davon lag Scotussa.

Die Maedi, westlich von den vorigen um das Gebirg Cercine, östlich bis zum Strymon, südlich bis zu den Bisaltä.

Jamphorina, Hauptstadt der Mädi, vielleicht das Rabestum des Procop, und alsdann das heutige Radovich.

Desudaba, jetzt Potadova, östlich vom vorigen.
Petra, jetzt Petrik, Petricz oder Petrovich, weiter östlich.

Die Landschaft Pieria erstreckte sich an der Küste nördlich von der Mündung des Haliacmon bis zu den cambunischen Bergen südlich. Noch nördlicher als die Mündung des Haliacmon lagen

Ichnä und Alorus, das letztere an der Mündung des Ludias.
Methone, jetzt Leukochori.
Pydna, südlich vom Ausfluß des Haliacmon in Pieria, eine Festung mit einem guten Haven, auf der Westseite der Stadt war das Schlachtfeld, auf welchem Perseus von dem Consul L. Ämilius Paulus besiegt wurde, der spätere Name Kytron ist wahrscheinlich erst im Mittelalter aufgekommen, soll jetzt Kitros heißen.
Dium, südlich von Pydna, im Mittelalter und auch jetzt noch Platamon. Ein Tagmarsch nördlich von Dium ist der Baphyri amnis, von hier ebenfalls einer bis zur Stadt Agassa, und mit dem dritten Marsche erreichte man das Flüßchen Ascordus.

Südlich von Dium eine geographische Meile fällt das Flüßchen Peneus, welches aus dem Olympus entspringt, in das Meer.
Heracleum, die südlichste Stadt Macedoniens an der Küste.
Beroea, eine der ältesten Städte Macedoniens, an dem Ende des Gebirgs Bermius, jetzt Veria oder Kara Veria.

Die Landschaft Elimea mit einem Orte gleichen Namens lag wahrscheinlich westlich von Beröa am Haliacmon, noch weiter gegen den ersten Lauf dieses Flusses breitete sich die Landschaft Orestis aus, in welcher wohl das campus Argestaeus lag, ebenso die Stadt Celetrum, auf der Halbinsel eines Sees, der unter dem Namen Begorrites lacus vorkömmt, die Stadt heißt jetzt Kastoria.

THESSALIA.

Das Land, was in der historischen Zeit damit bezeichnet wird, hatte früher keinen allgemeinen Namen. Den Namen Hellas scheint Homer so ziemlich für das Ganze zu nehmen, auch nennt er die Peraebi, die Myrmidones, die Magnetes, die Enienes südlich vom Sperchius und vor allen die Achaei in Phthia. Einst soll Thessalien (d. h. das Flußgebiet des Peneus) ein großer See gewesen seyn, welcher durch die Spaltung des Olympus und Ossa seinen Abzug ins Meer erhielt.

Thessalien grenzt nördlich an den Berg Lacmon und das cambunische Gebirge, welches bei Herodot auch das macedonische heißt, gegen Westen an den Pindus, gegen Süden an den Öta und gegen Osten an das ägäische Meer.

Das Land wird verschieden eingetheilt, Homer nennt die obigen Landschaften, Herodot die Perrhäbi, Histiäotis, Phthiotis (Achaja, Achäi Phthiotä) und daneben auch Magnesia. Thucydides nennt Peräbia, Achaja Phthiotis und Magnetes. Natürlich war es diesen Autoren nicht um eine vollständige Eintheilung zu thun, diese gibt Strabo, indem er folgende Theile anführt: 1) Pelasgiotis, der östlichste Theil des Landes von den Bergen Olympus und Titarius am Eurotas- oder Titaresiusfluß hinab bis dahin wo der Berg Pelion beginnt. 2) Perrhäbi wohnten an den Quellen des Peneus, die Schriftsteller sind übrigens über die Sitze dieses Völkchens gar nicht einig. 3) Histiäotis, auf der Nordseite des Peneus etwa von den Quellen des Jonflusses bis zur Mündung des Euralius. Wenn 4) Thessaliotis eine eigene Landschaft war, so muß sie sich etwa von den Quellen des Enipeus bis nach Demetrias am pagasischen Busen erstreckt haben.

Von der Mündung des Epirus nordöstlich dem Laufe des Peneus nach bis nach Tempe lief das campus Pelasgicus, und von Larissa südlich etwa bis zum Ursprung des Apidanus waren die campi Thessalici.

Südlich von den cambunischen Bergen unter dem jugum Volustana befand sich eine Gegend Tripolis genannt, auf der Nordseite am Ausfluß des Peneus befand sich das reizende Thal Tempe, die Ufer des Sperchius waren auf der Südseite von den Aenianes bewohnt, an der Nordseite des malischen Busens wohnten die Malienses, zwischen dem malischen und pagasischen Busen lag Phthiotis und zwischen dem pagasischen Busen und dem magnetischen Meer lag die Landschaft Magnesia. Die Landschaft Dolopia endlich zog sich noch von dem ersten Laufe des Achelous nach den Thälern auf der Ostseite des Pindus südlich vom Othrys also noch nach Thessalien herein.

Vor den Zeiten Philipps von Macedonien war Thessalien in viele kleine Reiche getheilt, fast so viel als es Städte gab, Philipp gewann großen Einfluß auf das Land, nach der Eroberung Macedoniens durch die Römer wurde Macedonien zwar für frei erklärt, blieb aber dessen ungeachtet in Abhängigkeit von den Römern, bis das Land unter den Kaisern des ersten Jahrhunderts der Provinz Macedonien einverleibt wurde.

Thessalien ist äußerst fruchtbar an Öl, Wein und Getreide, die thessalische Reiterei zeichnete sich aus. Den Einwohnern wird Leichtsinn, Luxus und ausschweifender Hang zum Tanz zum Vorwurf gemacht.

Orte in Perrhäbia und Histiäotis.

Noch in Macedonien lag das Castell Phila fünf Millien von Heracleum und nicht weit nördlich von der Mündung des Peneus. Dieß Castell vertheidigte den Paß Callipeuce, und nicht weit davon gegen die See zu war der Thurm Eudieru. Da wo der Peneus sich zwischen den Bergen Olympus und Ossa in das Meer hinausdrängt, bildet sich das reizende Thal Tempe mit seinen schattigen Hainen und mit seinen grasreichen Wiesen, an dem Ende des Thales, an der schmalsten Stelle desselben befand sich die Befestigung Charax, jetzt Carisso. Etwas weiter zurück lag das unbezwingliche Castell Condylon, welches ich für denselben Ort mit Gonnocondylon oder Olympias halte.

Gonnus, feste Stadt an dem westlichen Eingang in das Thal Tempe, zwanzig Millien von Larissa.

Elatia, lag zwischen Gonnus und Gyrtone.

Gyrtone, südwestlich vom vorigen am Peneus, eine Festung.

Tripolis mit dem Beinamen Scea, noch südwestlicher.

Phalanna, südwestlich von Gyrtone am Peneus.

Mylae, nordwestlich, eine kleine Bergfestung, von König Perseus erobert.

Cyretiae, ein fester Ort nicht weit von Mylä.

Oloosson, in der nemlichen Gegend, vielleicht das jetzige Städtchen Alesson. Von hier südlich und westlich gelangte man in die Bergebene Tripolis, so genannt wegen der drei sonst unbekannten Städte

Doliche, Pythium und Azorus. Östlich befand sich der See Ascuris.

Sycurium, nordöstlich von Larissa, weiter nördlich Mopselus tumulus, und in der Nähe von Larissa am Peneus Nessonis palus (Νεσσωνὶς λίμνη).

Larissa, große Stadt am Peneus mit einem festen Schlosse, in einer fruchtbaren Gegend, sie ist jetzt immer noch eine große Stadt und hat ihren alten Namen, die Türken aber nennen sie Jenischeher.

Atrax, ungefähr zehn Millien westlich von Larissa.

In Histiäotis lag

Pharycadon, an der Mündung des Euralius in den Peneus.

Ithome, nordwestlich vom vorigen, Castell auf einem hohen Felsen. Um Ithome lagen

Pellinaeum oder Pelinna auf der Nordseite des Peneus nicht ganz nahe am Flusse.

Tricca, weiter nordwestlich, über der südöstlichen Beugung des Peneus, jetzt Trikala.

Metropolis, wahrscheinlich südlich vom Peneus, südöstlich von Gomphi, auf der Landstraße von Epirus nach Larissa.

Gomphi, zwischen Metropolis und Äginium, die erste thessalische Stadt, welche Cäsar auf seinem Zuge gegen Pharsa-

lus antraf, sie war gut befestigt, wurde aber von Cäsar erobert und zerstört.

Aeginium, ein fester Ort, wo Cäsar bei seinem Eintritt in Thessalien sich mit Domitius vereinigte.

Phecas, westlich von Gomphi, Castell im Gebirge.

Phalöria, nördlich von Gomphi, an den Gebirgspässen über den Berg Cercetius, eine große Festung.

Die Städtchen Mallosa, Eurymenae, Ericinium, Piera und Limnaeum lagen sämmtlich gegen Osten in nicht großer Entfernung von einander, so wie auch die Örter Europus und Orynia am Jonfluß.

Von Gomphi bis nach Atrar, also auf dem südlichen Ufer des Peneus, werden uns folgende ebenfalls nicht näher bestimmbare Örter genannt:

Iresiae, Euhydrium, Pherinum, Argenta, Eretria, Palaepharus, Thimarum, Lisina, Lampsus, Stimo, Phacium und Phaestus.

An den Quellen des Sperchius in der Nähe von Dolopia lagen die Örter

Angeae, Cymine, Callithera, Theuma, Calathana, Cercinium, Sperchiae, Macra Come, Acharrae und Proerna. Westlich von diesen Örtern und von den Quellen des Sperchius ist dann die Landschaft

Dolopia, bewohnt von den Dolopes, welche sich von hier an längs des Gebirges zwischen Epirus und Thessalien bis nach Gomphi erstreckten.

Örter zwischen dem südlichen Lauf des Peneus und dem Gebirg Othrys:

Pharsalus, alte Stadt an dem Enipeus südwestlich von Larissa, im Süden und Westen von Bergen begrenzt, merkwürdig durch die Besiegung des macedonischen Königs Philippus von den Römern, besonders aber durch die entscheidende Schlacht, welche Cäsar gegen den Pompejus hier gewonnen hat. Doch wurde diese Schlacht nicht bei dieser Stadt,

sondern bei dem etwas entferntern kleinern Orte Palaepharsalus geliefert.

Thetidion, östlich von Pharsalus, mit einem Tempel der Thetis.

Melambium, nicht weit von Scotussa.

Scotussa, alte thessalische Stadt in der thessalischen Ebene. Westlich von dieser Stadt zwischen der Hügelreihe, welche Cynoscephalae oder Kynoskephale heißt, verlor König Philipp die Schlacht gegen die Römer.

Eretria, zwischen Pherä und Thetidion.

Crannon, Kranon, östlich von Scotussa, südöstlich von Larissa, merkwürdig in den Kriegen mit den Römern und weil sich hier der lamische Krieg zum Nachtheil der Griechen entschied.

Pherae, auf der Grenze der thessalischen Ebene und Phthiotis, sehr alte Stadt, ihre Macht wurde durch den Tyrannen Jason auch auf andere Gegenden Thessaliens ausgedehnt. In der Stadt entsprang die Quelle Hyperia, und in geringer Entfernung war der Pelion. Wahrscheinlich nicht weit östlich floß der Onchestus vorbei in den pagasischen Busen, auch der See Boebe oder Böbeis (Βοιβηΐς) lag in nicht fernem östlichen Abstand.

Pagasae, der Haven von Pherä, nach welchem der sinus Pagasicus oder Pagaseticus genannt wurde. Nördlich davon lag am Busen

Demetrias, ebenfalls ein Haven, von Demetrius Poliorketes angelegt, anfangs eine große Stadt, von den Römern jedoch vernachläßigt, jetzt Volo. Hier floß der Naurusfluß in die See.

Die Landschaft Magnesia ist auf der Westseite vom Ossa und von Phthiotis auf der Südseite vom pagasischen Busen, östlich vom ägäischen, oder hier vom magnetischen, Meere eingeschlossen, gegen Norden ist die Grenze nicht bestimmt, wenigstens kommen über die nördliche Breite vom Pelion keine dazu gehörigen Örter mehr vor. Auf dem Gebirge Pelion,

welches das Land durchzieht, hatten einst die Centauren ihre Sitze.

Jolcos, östlich von Demetrias, Jasons Vaterstadt und Residenz des Pelias, wo das Schiff Argo gebaut wurde.

Ormenium, kommt schon im Homer vor.

Olizon, am Fuße des Pelion, kömmt bei Homer vor. Ormenium, zwischen Olizon und Jolkos.

Nördlich vom Vorgebirg Sepias wird eine Landspitze durch Hypnus, und eine noch nördlichere durch Casthanäa bezeichnet. An der Südwestspitze des pagasischen Busens war ein Platz, Aphetä (Ἀφέται) genannt, dem Vorgebirg Artemisium auf Euböa gegenüber.

Die Landschaft Phthiotis war in ihrer größten Ausdehnung nördlich vom Othrys, westlich von dem ersten Laufe des Sperchius, südlich vom Öta und dem malischen Busen, östlich von dem pagasischen begrenzt. Oben war Phthiotis nach engerer Begrenzung angegeben. Der Strich von der Mündung des Sperchius gegen Osten und gegen Süden war von den Malienses besetzt, welche Thucydides in Paralii, Trachinii und Hieres (um Thermopylä) eintheilt, und westlich von diesen im Süden des Sperchius saßen die Aenianes.

Das krokische Gefilde lag südlich von Pagasä, nicht weit davon flossen der Euarius und Amphrysus, an welchem Halos lag, das auch Homer als Besitzthum des Achilles nennt. Nicht weit davon lag Iton, mit einem Tempel der Minerva Itonia.

Pteleon (Πτελεόν), vielleicht auch das Pylleum des Livius, kömmt bei Homer vor, nicht weit von der Südküste des pagasischen Busens.

Antron, östlich vom vorigen Ort, von ihm hat die benachbarte Klippe, der antronische Esel genannt, den Namen, südlich liegt dann das Vorgebirg Posidium und etwas westlich die Insel Myonnesos.

MALIENSES und TRACHINIA.

Echinus, die nordöstlichste Stadt am malischen Busen, jetzt noch Echino.

Phalora, kleine Stadt mit einem Haven, jetzt Stillida.

Lamia, dreißig Stadien ostwärts von der Mündung des Sperchius, eine der beträchtlichsten Städte des Landes, bekannt durch den lamischen Krieg, heißt jetzt Zeitun, durch die Stadt lief der Fluß Achelous.

Thaumaci, eine Bergfestung bei den Pässen über den Othrys, Coela fauces genannt.

Melitäa, ebenfalls eine Festung in der Nähe.

Xyniae, Stadt an einem See gleichen Namens, westlich von Lamia.

Anticyra, an der Mündung des Sperchius, südlich davon fließt das aus dem Öta kommende Flüßchen Dyras, zwanzig Stadien südlicher floß der Melas. Fünf Stadien südlicher ist die Stadt

Trachis, auf dem östlichen Abhang des Gebirgs. Südlicher mündet sich der Asopus.

Heraclea, auf einer steilen Anhöhe, zwischen dem Melas und Asopus, nach jenem zu stand der Dianentempel, nach diesem zu das Gymnasium. Südöstlich von Heraclea floß das Flüßchen Phönix in den Asopus, von hier bis zur engsten Stelle des Passes bei Thermopylä warens fünfzehn Stadien.

Anthele, ein Ort, in dessen Nähe der Tempel der amphiktyonischen Ceres war, wo die Perser im Kampfe mit Leonidas aufgestellt waren. Südlicher sperren dann steile und unzugängliche Felsen den Durchgang bis auf vierzig Schritte, welcher Zwischenraum frühe schon gegen das Eindringen der Thessalier mit einer Mauer verwahrt und Pylä genannt wurde, welcher Name wegen der hier befindlichen heißen Quellen sich in Thermopylae verwandelte. Nicht weit südlich war auch ein Haven Nicäa.

Hypata war eine Stadt der Aenianes, von den Böotiern im

Kriege der Römer gegen Philipp erobert, in der Nähe des Sperchius, berüchtigt wegen der Zauberkünste ihrer alten Weiber.

EPIRUS.

Der Name Epirus (Festland) wurde von den Bewohnern der ionischen Inseln der gegenüberliegenden Küste gegeben, so heißt Acarnania, das Land der Cureten, bei Homer Epeiros, allmählig blieb die Benennung auf dem Lande sitzen, welches sich westlich vom acroceraunischen Vorgebirge bis zum ambracischen Busen, südlich an diesem Busen hin, östlich bis zum Pindus und nördlich bis an das ceraunische Gebirg erstreckte.

Vier Theile werden hauptsächlich in Epirus genannt:

Chaonia, reichte von der nördlichsten Spitze der ceraunischen Berge zwischen diesen und dem ionischen Meere bis in die Nähe von Buthrotum, die Einwohner lebten nicht in Städten, waren sehr tapfer, kamen später unter die Herrschaft der molossischen Könige, endlich unter die Römer.

Thesprotia (Θεσπρωτία), an der Küste reichten sie von den Chaoniern bis an den ambracischen Busen, die östlichern Striche bis zum Pindus traten sie an die eingewanderten Molosser ab. Von ihnen hat der Thesprotius sinus den Namen.

Die Cassopaei oder Kassopi (*Κασσωπαῖοι, Κασσωποί*), eine Unterabtheilung der Thesproti, von der Mündung des Acheron bis zum ambracischen Busen.

Die Molossi, von Dodona in senkrechter Richtung gegen den ambracischen Busen herab, da bei ihnen frühe schon eine regelmäßige, königliche Regierung eingerichtet war, so gelang es ihren Fürsten sich zu Königen von Epirus aufzuschwingen, unter denen Pyrrhus besonders merkwürdig ist, ihre Residenz war Ambracia.

Der Bezirk Cestrine lag nördlich über dem Thyamisfluß, Elaatis am Acheron, Hellopia am acherusischen See, Dryopis um Dodona, Athamania um den höheren Lauf des Arachtus und an den westlichen Abhängen des Pindus, die Atintanes nordwestlich über dem acherusischen See, Stymphalis südlich vom Berge Stympha an den Quellen des Aous, dann östlich von dieser Gegend die Triphylia terra Melotidis, und die Paravai etwa nordöstlich über Amphilochia. Die Einwohner von Epirus wurden von den Griechen als Barbaren betrachtet, sie waren kriegerisch und wohnten fast nur in befestigten Castellen und Dörfern.

Orte in Epirus:

Oricum, an dem innersten Winkel eines Busens östlich vom Prom. Acroceraunium, von Einigen noch zu Illyricum gerechnet, jetzt Ericho.

Palaeste, Ort wo Cäsar landete, um nach Oricum überzusetzen.

Panormus, ein Haven nicht weit vom vorigen. Chimera, ein Castell in der Gegend, jetzt noch vorhanden.

Onchismos (Ὄγχισμος), der Westspitze der Insel Corcyra gerade gegenüber.

Cassiope (Κασσιόπη), Haven, jetzt Agioi Saranta.

Buthrotum (Βουθρωτόν), eine erst von den Römern angelegte feste Stadt, an der Mündung des Havens Pelodes, jetzt Butrinto.

Phoenice, nördlich von Buthrotum, die reichste Stadt in Epirus, jetzt Phoniki.

Sybota, ein Haven südöstlich von der Mündung des Thyamis, bekannt durch das Seetreffen zwischen den Corinthern und Corcyräern, an welchem Athen Theil nahm, jetzt noch Sibota.

Östlich von der Landspitze Chimerion liegt der Ort Toryne, wo des Octavius Flotte vor der Schlacht bei Actium stand. An der Mündung des Flusses Acheron liegt der Haven Glykys. Im Nordosten des Landes liegt der See Acherusia, durch welchen der Acheron fließt.

Ephyre, alte Stadt am acherusischen See, da wo der Acheron aus demselben tritt, schon Homer erwähnt ihrer, er setzt aber den Selleis anstatt des Acheron im Lande der Thesproti, später kommt sie unter dem Namen Kichyros vor, im Mittelalter heißt sie Euröa, dann Johannina und jetzt Jannina.

Nicopolis bei Actium, seltener Nicopolis Achaica, von Octavius nach dem Seetreffen bei Actium erbaut, schon in dem Halse des ambracischen Busens, dem Vorgebirg Actium auf Acarnanien gegenüber, freie Stadt und römische Colonie, von Augustus prächtig ausgestattet, aber ohne lange Dauer, jetzt Prevesa.

Ambracia, von Cypselus aus Corinth gestiftet, an der Mündung des Arachthus mit einem verschlossenen Haven, die Residenz der molossischen Könige, unter den Römern von geringer Bedeutung, jetzt Arta. Östlich von der Stadt ist der Perranthes tumulus.

Ambracus, wichtige Festung, zwischen Seen, mit einem Zugang von der Landseite, wahrscheinlich westlich von Ambracia.

Dodona (Δωδώνη), Städtchen an dem Abhange des Berges Tomarus, neben welchem das älteste Orakel Griechenlands sich befand, zwei Tagreisen von Buthrotum, südöstlich unter dem See Acherusia, in Hellopia.

Passaro, alte Hauptstadt von Molossis, nordwestlich lag Phanota und zwischen beiden die Castelle Horreum, Phylace und Tecmon.

Griechenland oder Hellas ohne den Peloponnesus.

ACARNANIA.

Die Acarnanes werden erst in dem peloponnesischen Kriege bekannter, seit welchem sie eine Zeitlang das Übergewicht über die Aetolier hatten. Von der Zeit Philipps von Macedonien an waren jedoch diese die überlegenern und unter römischer Herrschaft verloren beide ihre innere Kraft.

Akarnanien grenzte westlich und südlich an das ionische Meer, östlich in der römischen Zeit an den Achelous, früher bald weiter westlich bald weiter östlich, nördlich an den ambracischen Busen. Man rechnete zu dem Lande auch die nur durch einen schmalen Canal getrennte Insel Leucadia und die südlichern größern und kleinern Inseln.

Die Akarnaner lebten fast blos vom Kriege, sie betrieben keinen Handel, bei Thucydides kommen sie als geschickte Schleuderer vor.

Orte in Akarnanien:

Die Landschaft Amphilochia, welche von Einigen zu Akarnanien gerechnet wird, lag an der Ostküste des ambracischen Meerbusens, Stifter des Namens ist Amphilochus, des Amphiaraus Sohn aus Argos im Peloponnes, sie heißt auch Argia (Ἀργεία). Sie kam späterhin in Verbindung mit Ätolien an die Römer, und wurde von ihnen zur Provinz Epirus geschlagen.

Argos Amphilochicum, von Amphilochus gegründet, lag am ambracischen Busen, zweiundzwanzig Millien von Ambracia, Ruinen mit dem Namen Ambrakia. Der Fluß, welcher hier in die See fällt, Krikeli genannt, ist nach Einigen der Inachus, nach Andern ist der Inachus ein Nebenfluß des Achelous. Hierher gehört auch der weiter westlich liegende Hügel Idomene.

Olpä, ein Castell nördlich von Argos, an der Stelle des heutigen Landungsplatzes und Dorfes Blicha. Noch näher gegen Argos liegt Metropolis. — Nordöstlich von Amphilochia um den ersten Lauf des Achelous wohnten die Agraei.

Limnäa, mit einem Haven, jetzt Lutraki.

Anactoria civitas, Anaktorium, ebenfalls vom Korinthier Cypselus angelegt, südöstlich von Actium, nahe bei dem heutigen Städtchen Bonizza.

Actium, so heißt die nordwestlichste Spitze Akarnaniens mit

einem Tempel des Apollo, wo in der Schlacht bei Actium Antonius sein Schiffslager hatte, übrigens war Actium nie eine eigentliche Stadt. Das Meer südlich von Actium bis nach Leucate nennt Strabo Myrtuntium Mare.

Palärus, an der südlichern Küste. Alyzea (Ἀλυζία), weiter innen im Lande mit einem Haven und Tempel des Herkules, jetzt Porto Candello.

Astacus, gegen die Mündung des Achelous, wahrscheinlich der heutige Haven Drakomestro.

Oeniadae, alte Stadt der Akarnaner, nicht weit westlich von dem Ausflusse des Achelous, gut befestigt mit einem Haven, wenn man das heutige Natoliko für das alte Öniadä hält, so muß man annehmen, daß der Lauf des Achelous sich geändert habe.

Neben Öniadä befand sich auch die Befestigung Nasos, und östlich jenseits des Achelous der zu der Stadt gehörige See Melite.

Änna, höher an dem Achelous hinauf.

Stratos, die bedeutendste Stadt der Akarnaner und ihr Versammlungsort, am westlichen Ufer des Achelous, wahrscheinlich aber an beiden Ufern. Von hier bis an das Flüßchen Anapus, welches in den Achelous fällt, sind 80 Stadien, Ruinen, genannt Porta, südlich von dem Dorfe Lepenu.

Ithoria, südlich von Stratos auf der Ostseite des Achelous, jetzt Angelo-Castro.

Phötеä, zwischen Stratos und Limnäa.

Medeon (Μεδεών), nordwestlich von Stratos gegen den ambracischen Busen.

Thyreum (Θύρεον), nicht weit von Leukas, in der Nähe lag auch Pyrrheum.

AETOLIA.

In dem Lande der Ätolier hatten früher die Curetes (süd-westlich) und die Leleges gewohnt, die Aetoli gehörten mit den Acarnanes zu einerlei Volksstamm, und hatten auch mit denselben nach langwierigen gegenseitigen Kriegen ungefähr dasselbe Schicksal.

Ätolien grenzt westlich an Akarnanien, südlich reicht es von der Mündung des Achelous bis nach Antirrhium, östlich an die Berge Chalcis und Korax.

Orte in Ätolien.

Auf den See Melite zunächst östlich von der Mündung des Achelous folgt der See Xynias, welcher mit dem Meere in Verbindung steht, und auf diesen der See Urias, zwischen diesen Seen liegt das heutige Misolongi.

Pleuron, uralte Stadt, südöstlich vom Evenusfluß, es wurde zerstört und ein zweites

Pleuron erhob sich westlich vom Evenus am südlichen Abhange des Berges Aracynthus. Nicht weit davon war das uralte Olenus (Ὄλενος).

Lykirna, südöstlich von Altpleuron.

Calydon, dreißig Stadien von Lykirna, die alte Hauptstadt der Ätolier, Ruinen vier Meilen nördlich von Missolongi.

Eläos (Ἔλαιος), befestigtes Castell im Gebiete von Calydon westlich gegen Öniadä.

Makynia, östlich von Kalydon an dem Fuße des Berges Taphiassus, auf welchem des Centauren Nessus Grabmal zu sehen war.

Molycria, an der Küste mit einem Haven, Stadt der Corinther.

Proschium, zwischen Neupleuron und Stratos, hatte ehemals eine südlichere Lage und den Namen Pyllene.

Conope (Κωνώπη), hieß auch Arsinoe, zwischen Neupleuron und dem Achelous.

Lysimachia, östlich von Conope an einem Landsee Namens

Hydra, man hat den Ort gefunden im heutigen Vrachori, von welchem nördlich ein See sich befindet. Ein anderer weiter östlich entfernter See ist der Trichonis und die Stadt Trichonium, nordöstlicher

Phötrum, an der Südwestseite des Sees Metapa, östlich lag Pamphia.

Thermon, auf einer Bergebene östlich vom vorigen, Versammlungsort der Ätolier zur Wahl jährlicher Obrigkeiten.

Akrä, halbwegs zwischen Metapa und Conope.

Agrinium, nordöstlich von Stratos. Sauria, Thestienses, Ägitium, Potidania, Tichium, Eypalium, Apollonia, Erythrae sind unbekannte ätolische Städte.

Callipolis lag nördlich gegen den Öta zu.

LOCRIS.

Man unterscheidet Locri Epicnemidii, Opuntii und Ozolae (Ὀζόλαι). Alle diese hatten zum Hauptstamme die epicnemidischen Locrer, welche sich von dem Passe bei Thermopylä an der Küste bis an den Plataniusfluß und das Städtchen Halä erstreckten, sie haben den Namen von dem Gebirge Cnemis, einer Fortsetzung des Öta, welches durch ihr Land zog, eine Unterabtheilung dieser Locrer waren die Locri Opuntii von der Stadt Opus.

Aber ganz von diesen westlichen Lokrern durch Gebirge getrennt waren die Locri Ozolae. Sie grenzten westlich an Ätolien, nördlich an den Parnassus, südlich an den korinthischen Busen bis zum crissäischen, östlich an Phocis. Sie waren von ihren östlichern Brüdern hierher erst eingewandert, und leiteten ihren Namen ab von einer bei ihnen einst wunderbar entstandenen Rebe. Andere hingegen leiten ihn ab von dem übeln Geruch ihrer aus rohen Thierhäuten verfertigten Kleider, oder einer bei ihnen wachsenden Pflanze, die Mythenschreiber sogar von dem Blute des Nessus.

Orte des Landes.

Naupactus, der beste Haven an der Nordküste des corinthischen Busens, etwas östlich von Antirrhium, an einem steilen Hügel gelegen und gut befestigt, jetzt Lepanto.

Oeneon (Οἰνεών), östlich von Naupactus.

Oeanthe, weiter östlich mit einem Haven, jetzt Galaridi.

Tolophon, ebenfalls in dieser Gegend.

Chalaeon portus, der östlichste Küstenort von Locris, sieben Millien von Delphi.

Die Lage der Hyäi, Hessii, Messapii, Ipneis (Ἰπνεῖς) und der Ort Polis sind unbekannt.

Myoneis (Μυονεῖς), wohnten wahrscheinlich auf dem nordöstlichen Puncte von Locris, da wo man nach Doris ging.

Eupolium, oder nach richtigerer Lesart Eupalium, nordöstlich von Naupactus unweit der Küste.

Amphissa, alte Hauptstadt der Locri Ozolä, nordwestlich vom krissäischen Busen mit einer sehr festen Burg, jetzt Salona.

Locri Epicnemidii.

Scarphe oder Scarphia (Σκάρφεια), ein alter von Homer genannter Ort und der nördlichste des Volkes, nahe am südlichen Vorsprung des Öta. Nicäa, nicht weit von Thermopylä.

Tarphe, kömmt bei Homer vor, westlich vom vorigen, in der Gegend lag die Waldebene Bessa und das Städtchen Kalliaros, beide bei Homer vorkommend.

Thronium, eine bedeutende und gut befestigte Stadt, an deren Mauern der Boagrius vorbeifloß.

Cnemides, östlich vom vorigen, auf einer Landspitze. Nicht weit davon liegen die Lichades insulae Scarphia, Caresa und Phocaria.

Narycion, wahrscheinlich einerlei mit Aryka, die angebliche Vaterstadt des Ajax.

Daphnus, nahe bei Alope. Alope, nicht weit von Cnemides.

Opus, die Hauptstadt aller Lokrer, die Vaterstadt des Patroklus, die Stelle heißt jetzt Talanta.

Cynus (Κῦνος), eine Landspitze mit dem Haven von Opus und einem Städtchen, in welchem man das Grabmal des Deukalion und der Pyrrha zeigte, die Stelle heißt jetzt Pyrgos. Nicht weit von Opus liegt die Insel Atalanta.

DORIS.

Die Bewohner dieses Ländchens werden von den Griechen als die Stammväter aller Dorer betrachtet.

Es grenzte östlich an Phocis, südlich an die ozolischen Lokrer, westlich an Ätolien, nördlich an den Öta.

Da in Doris nur vier Städte sind, so wird das Land Tetrapolis genannt, die vier Städte aber sind Erineum, Boium, Pindus und Citinium.

PHOCIS.

Die Hellenes sollen das Land besonders auf den Höhen des Parnassus zuerst bewohnt haben, von wo aus sie von Deukalion nach Thessalien abgeführt wurden. Das leere Land wurde bald wieder von verschiedenen Ankömmlingen bevölkert, namentlich von Argivern, von Hyanten aus Böotien, welche Hyampolis gründeten, von Athenern, Korinthiern, von Ägineten, deren Anführer Phokes dem Lande den Namen gegeben haben soll, von Phlegyern, Arcadern und Äoliern.

Die Phocenser vertheidigten in ältern Zeiten ihr Land tapfer gegen die sie drängenden Thessalier, wurden aber eben deßwegen in dem Kriege gegen Xerxes hart gedrückt. Im peloponnesischen Kriege hielten sie es mit Athen, im heiligen Kriege unterlagen sie gegen König Philipp von Macedonien, indem sie, neben einem schweren Tribut, die Mauern ihrer Städte niederreißen mußten.

Phocis grenzt mit der Nordspitze an Thessalien, östlich an die östlichen Lokrer, südlich an den korinthischen Busen, westlich an Doris und die westlichen Lokrer. Phocis ist ein

Gebirgsland und hat nur wenige aber äusserst gut angebaute und fruchtbare Thäler, unter andern das öl- und weinreiche Thal des Cephissus. Das krissäische, dem Apollo geweihte, Gefilde auf der Westseite durfte nur das ertragen, was die Natur freiwillig hervorbrachte.

Orte des Landes:

Cirrha, an der Westseite des crissäischen Busens an der Mündung des Plistus mit einem guten Haven, sie wurde schon zu Solons Zeiten nach einem Beschluß der Amphiktyonen zerstört und später wieder aufgebaut.

Crissa, schon von Homer genannt, weiter südlich an der Küste, auch diese Stadt wurde einst nach einem Amphiktyonenschluß zerstört, jedoch ebenfalls späterhin wieder aufgebaut. Von dieser Stadt hat den Namen das campus Crissaeus und der sinus Crissaeus. Dieser Busen wird bald in weiter, bald in engerer Bedeutung genommen. In jener gilt er für den corinthischen Busen von dem Vorgebirg Rhium gegen Osten, in dieser bezeichnet er den ebenfalls sehr beträchtlichen Busen zunächst südlich von der Stadt.

Anticyra (Ἀντίκυρα und Ἀντίκιῤῥα), von der Stadt Cirrha östlich gegenüber und nur durch den Berg Kirphis getrennt, merkwürdig durch das Helleborum, welches man auf den nahen Bergen fand.

Marathon, ein Flecken östlich von Anticyra, wahrscheinlich jetzt Aspropiti.

Medeon (Μεδεών), nicht weit vom vorigen, wurde im heiligen Kriege zerstört.

Mychus, ein Haven und der östlichste Ort in Phocis. Nicht weit davon lag das Städtchen Bulis.

Neon (Νέων), altes Städtchen an dem Flüßchen Cachales, östlich von dem einen Gipfel des Parnassus, dem Tithorea, von welchem es auch den Namen Tithorea führte, mit gutem Olivenöl.

Delphi, am südlichen Abhange des Parnassus, nicht weit von

dem Flüßchen Plistus, sieben Millien von der Küste, die wichtigste Stadt in Phocis mit einem Umfang von sechszehn Stadien, in der Nähe befand sich die castalische Quelle und ausserhalb der Stadt der berühmte Tempel des Apollo, in dem die Pythia den Fragenden antwortete. Die Griechen hielten diesen Ort für den Mittelpunct der Erde, in seiner Nähe liegt jetzt Castri.

Lilaea, der nordwestlichste Ort von Phocis an den Quellen des Cephissus.

Charadra, östlich vom vorigen am Flüßchen Charadros.

Amphiklea (Ἀμφίκλεια), weiter östlich.

Tithronium und Drymäa werden weiter östlich genannt, Livius nennt sie Tritonon und Drymae und zählt sie zu Doris.

Ledon, in derselben Gegend, wurde in dem heiligen Kriege zerstört.

Elatia (Ἐλάτεια), eine ziemlich große Stadt, auf einer Anhöhe nördlich vom Ufer des Cephissus, an dem westlichen Abhange des Cnemis, mit einer festen Burg, jetzt Ruinen mit dem Namen Elata.

Abä, östlich von Elatia im Gebirge an der locrischen Grenze, mit einem Tempel und Orakel des Apollo.

Hyampolis, schon von Homer genannt, so wie auch Parapotamii, südöstlich von Elatea, in der Nähe des Cephissus.

Panopeä auch Panopeus (Πανοπεύς), soll später Phanoteos genannt worden seyn, beim jetzigen Dorfe St. Blasios.

Daulis, westlich von Panopeus, hier soll sich die Geschichte mit Tereus, Procne und Philomele zugetragen haben. Das Gebiet um die Stadt Daulia, auch Daulis genannt, heißt jetzt noch Daulia.

Stiris, unbedeutende Stadt, jetzt Ruinen mit dem Namen Paläo Stiri.

Ambrysus oder Ambryssus (Ἄμβρυσσος), westlich vom vorigen, jetzt ein Dorf Distomo.

BOEOTIA.

Böotien, ehemals der Sage nach auch Aonia und gemeinschaftlich mit Attica Ogygia, so genannt von einem König Ogygos oder Ogyges, grenzte nördlich an die Gebirge, wodurch es von Phocis und den östlichen Lokrern getrennt wurde, westlich ebenfalls an Phocis und an den korinthischen Busen, östlich an das euböische Meer.

Böotien erhielt erst nach dem trojanischen Kriege einen Zuwachs an dem nordöstlich gelegenen Reiche von Orchomenus, beide Theile sind überaus fruchtbar wegen der häufigen Bäche und quellenreichen Thäler, durch welche milde Lüfte von den Bergen herabziehen, der Getreidebau und die Viehzucht zeichneten sich aus, übrigens war der Handel des an zwei Meeren gelegenen Landes nur gering.

Als Ureinwohner des eigentlichen Böotiens werden genannt die Hectenä (Ἑκτῆναι) mit ihrem Könige Ogygus, auf welche die Hyantes (Ὕαντες) und die Aones (Ἄονες) folgten. Die Ureinwohner des nördlichen Landes nebst Orchomenus waren die Phlegyä (Φλεγύαι) und die Minyä (Μινύαι). Die Einwanderung des Kadmus mit den Phöniciern gehört noch in die mythische Zeit, in der historischen erscheinen als Bewohner des ganzen Landes die Böotier (Βοιωτοί). Bei dem Einfalle der Perser trat das mächtige Theben auf die Seite der letztern, in späterer Zeit wurde Theben und mit ihm Böotien durch Pelopidas und Epaminondas zum überwiegenden Staate Griechenlands gehoben, jedoch nur auf kurze Zeit, denn durch den heiligen Krieg, die Schlacht bei Chäronea und die Zerstörung Thebens durch Alexander den Großen wurde ihre Kraft für immer gebrochen.

Der Charakter der Böotier neigte sich mehr zum Roheren und Bäurischen, sie liebten ein häusliches Leben mehr als Handel und Krieg.

Orte des Landes:

Orchomenus (Ὀρχομενός), uralte, schon von Homer als sehr reich beschriebene Stadt, nach der Mythe erbaut von Orchomenus, Sohn des Minyas, der dem Volke den Namen gab, sie war in früheren Zeiten der Hauptverbindungspunct des nördlichen Griechenlands mit dem südlichen, in dem Kriege mit Theben wurde die Stadt nach der Schlacht bei Leuctra völlig zerstört. Sie lag an dem Abhange des Berges Acontius, südlich von dem Cephissus, ob man gleich die Ruinen bei dem Dorfe Scripou nördlich von dem Flusse gefunden haben will.

Chaeronea (Χαιρώνεια), Vaterstadt des Plutarchus, einst zu Orchomenus gehörig, an der Nordwestgrenze des eigentlichen Böotiens, bekannt durch die Schlacht, welche Philipp von Macedonien gegen die Griechen hier gewonnen hat, beim heutigen Dorfe Kapourna.

Lebadea (Λεβαδία und Λεβάδεια), an der Nordwestgrenze des Landes, bei den Grenzen des Helicon und Parnassus mit dem Orakel des Jupiter Trophonius, jetzt Livadia. In der Nähe entsprang das Flüßchen Herkyna.

Coronea, nordöstlich von Lebadea auf einer Anhöhe nicht weit vom Helicon, welcher hier Libethrius hieß, bei dieser Stadt erkämpften die Böotier vor dem peloponnesischen Kriege ihre Unabhängigkeit von den Athenern, Ruinen bei dem Dorfe Diminia, drei geographische Meilen von Livadia.

Auf dem Wege von Coronea nach Alalcomene liegt der Tempel der Athene Ithonia, der gewöhnliche Versammlungsplatz der Böotier, an welchem das Flüßchen Phalarus, auch Phliarus genannt, vorbeifloß.

Alalcomenä (Ἀλαλκομεναί), südöstlich von Koronea am Fuße eines Berges nicht weit von dem See Copais.

Haliartus, kommt schon bei Homer vor, ursprünglich zum orchomenischen Reiche gehörig, in dem persischen Kriege zerstört, bald wieder aufgebaut, aber in den macedonischen

Kriegen vernichtet. Sie lag in einer engen Ebene zwischen dem Copais und einem Berge, und nicht weit von ihr fallen die vereinigten Flüßchen Permessus und Olmeus in den See.

Ocalea, an einem Bache gleichen Namens, nördlich von dem Berge Tilphusius, auf welchem man des Tiresias Grabmal zeigte. In der Nähe lagen die von Homer genannten Örter Peteon und Medeon, das letztere am Berge Phönikios.

Onchestus, südlich von Haliartus, mit einem Tempel und Haine Neptuns.

Acraephiae, nordöstlich von Onchestus.

Copae (Κῶπαι), östlich an dem See Copais, von Homer genannt. Der See Copais (Κοπάϊς), früher Kephissis genannt, erstreckt sich in seiner größten Ausdehnung von Westen nach Osten und hat neun geographische Meilen im Umfang, er überschwemmte nicht selten das umliegende Land, und hatte an seinen Ufern beträchtliche Sümpfe. Mit ihm steht südöstlich in Verbindung ein anderer, viel kleinerer See Hyläa oder Hylike, nach der von Homer angeführten Stadt Hyle genannt.

Halä, südlich vom Platanius, dem Grenzflusse gegen Locris.

Larymna, südöstlich vom vorigen an der Küste, einst den Locrern gehörig.

Anthedon, der nordöstlichste Ort des eigentlichen Böotiens, mit einem Haven, die Einwohner lebten besonders von Fischerei und Meerschwämmen. An dem Gestade hatte sich einst der Fischer Glaucus in die See gestürzt.

Salganeus, südöstlich von Anthedon und nordwestlich von der Einfahrt in den Euripus oder die Meerenge zwischen dieser Küste und der Insel Euböa. Der Ort hatte den Namen von einem Böotier, welcher der Flotte des Xerxes den Weg zeigte, hier aber hingerichtet wurde, weil die Perser glaubten, es sey keine Durchfahrt, nach erkanntem Irr-

thume wurde ihm ein Denkmal errichtet. Östlich von der Stadt ist nach Livius an dem Übergangsort nach Euböa ein Hermaeum.

Westlich von Anthedon ist der Berg Messapion, von wo aus die Colonie nach Messapia in Unteritalien geführt worden seyn soll.

Mycalessus, auf der Straße von Chalcis nach Theben, die Einwohner wurden von zwölfhundert aus Athen in ihr Vaterland zurückkehrenden thracischen Miethtruppen größtentheils umgebracht, den Namen soll die Stadt von der Kuh des Kadmus erhalten haben.

Harma, ein Flecken in der Nähe. Teumessus, nicht weit von Theben, hier soll Jupiter die entführte Europa verborgen haben.

Elisas, oder Elissas bei Homer an dem Fuße des Berges Hypatos, aus welchem der Waldbach Thermodon fließt. Schönus nordöstlich von Theben.

Thebae, kommt ebenfalls schon bei Homer vor, der es auch Hypothebä nennt, eine der ältesten und bedeutendsten Städte Griechenlands, von dem Phönicier Kadmus auf einer Anhöhe angelegt, um welche er und seine Nachfolger die Aonä her versammelte, welche Amphion dann noch mit in die Mauern der Stadt aufnahm, deren Burg Kadmea hieß. Sie wurde vergeblich belagert von den Sieben gegen Theben, erst von Alexander dem Großen zerstört, später jedoch schöner und regelmäßiger wieder aufgebaut, sie heißt jetzt noch Thiba. Etwas südlich von der Stadt floß der Asopus, welcher westlich von Platäa entspringt. Nahe bei der Stadt war der Ismenusfluß (Ἰσμηνός), nordwestlich ist das Flüßchen Dirke, an welchem man die Ruinen von Pindars Haus zeigte.

Thespiae (Θεσπιαί, Θέσπεια bei Homer), am südöstlichen Fuße des Helicon, erhielt den Namen nach Einigen von Thespius, des Erechtheus Sohn, der eine athenische Colonie hierher geführt haben soll; nach Andern aber von

Thespia, der Tochter des Asopus. Da die Thespier gegen Xerxes bei Thermopylä gestritten hatten, so ließ er die Stadt verbrennen, sie wurde aber bald nachher wieder aufgebaut. Die Einwohner verehrten besonders den Eros, dessen Bildsäule von Praxiteles verfertigt und hier aufgestellt war, jetzt Ruinen bei dem Flecken Neochorio.

In der Nähe von Thespiä erhob sich der eigentliche Berg Helicon, sein Umfang ist nicht groß, aber seine Höhe erreicht beinahe die des Parnassus, man konnte ihn daher auch in der Burg von Korinth gerade gegen Norden sehen. Er hat viele Quellen, heilsame Kräuter und beträchtliche Waldungen, auf ihm entsprang die Quelle Hippokrene, an welcher man die auf Blei geschriebenen Ἔργα des Hesiodus zeigte, auch zeigte man in der Gegend die Quelle des Narcissus an der Stelle Donakon bei der Quelle des Flüßchens Lamus.

Kreusa oder Kreusia, der Haven von Thespiä, südwestlich von der Stadt, wahrscheinlich der jetzige Haven Kakos.

Thisbe, westlich vom vorigen, von Homer genannt. Ascra, nördlich von Thisbe, die Vaterstadt des Hesiodus. — Keressus, ein festes Castell.

Eleutheris, am südlichen Abhange des Cithärons, an den Grenzen von Attica, später zu Attica selbst gehörig.

Plataeae und Plataea, soll den Namen von Platäa der Tochter des Asopus haben, die Stadt schloß sich aus Eifersucht mit Theben schon frühe an Athen, dem sie auch in der Schlacht bei Marathon beistand, sie wurde deßwegen von Xerxes zerstört, und später erlitt sie noch einmal dasselbe Schicksal. Die Stadt hatte einen berühmten Tempel der Juno und in ihrer Nähe wurde die Schlacht gegen die Perser geliefert, ihre Ruinen nahe bei dem Flecken Kokla heißen Paläo Castro. An der Quelle Gargaphie hatten die Griechen vor der Schlacht ihr Lager, nahe bei der Stadt floß auch das Flüßchen Öroe dem Asopus zu.

Leuctra, zwischen Platää und Thespiä, berühmt durch die Schlacht, in welcher der Thebaner Epaminondas den

Spartanern die Herrschaft über Griechenland entriß, nahe bei dem Dorfe Leuka befinden sich Ruinen mit dem Namen Eremo Castro.

Hysiä und Erythrä, ebenfalls in der Gegend, jenes am Fuße des Kithäron, von diesem stammt die ionische gleichnamige Colonie in Kleinasien ab.

Skolos (Σχῶλος), ein Flecken in Parasopia, einem Striche längs dem Asopus, nordöstlich von Leuctra.

Tanagra, eine bedeutende Stadt des Landes, nördlich vom Asopus, nahe an den attischen Grenzen, die aber ebendeßwegen in den Kriegen zwischen Athen und Böotien viel litt, sie hatte guten Wein, jetzt Ruinen bei dem Flecken Skamino.

Delium, nördlich von Tanagra an der Küste, ist nicht blos ein Tempel des Apollo, sondern eine wirkliche Stadt, fünf Millien von Tanagra, dreißig Stadien von Aulis und nicht weit von Chalcis.

Oropus, südlich vom vorigen, Stadt und Festung mit einem Haven, sie gehörte früher zu Böotien, später zu Attica, und war der beständige Zankapfel zwischen diesen beiden Staaten, wahrscheinlich der heutige Ort Ropo. Ihr Gebiet lag theils in Oropia, theils in Piräke.

Delphinium, südlich von Oropus mit einem sogenannten heiligen Haven, gerade gegenüber auf Euböa liegt Alt-Eretria.

Psophis, unbedeutender Flecken, in dessen Nähe sich das Orakel des Amphiaraus befand, noch im Gebiete von Oropus.

Aulis, ein zu Tanagra gehöriger Flecken, nördlich von Delium, von Chalcis gerade gegenüber und drei Millien entfernt, Versammlungsort der griechischen Flotte vor dem trojanischen Kriege, denn zwischen Delium und Aulis bildet sich ein kleiner Meerbusen, der tiefe Haven genannt, welcher noch seinen kleinern Haven hatte, jetzt Megalo und Mikro Bathy.

Hyria, von Homer genannt, wird zwar von Strabo in die Nähe von Aulis gesetzt, liegt aber wahrscheinlich links auf der Straße von Theben nach Aulis.

ATTICA.

Attika (Ἀττικὴ) soll nach Einigen seinen Namen erhalten haben von Atthis, der Tochter des Kranaus, wahrscheinlicher aber von Akte (Ἀκτὴ), das Uferland.

Es grenzte gegen Nordwesten an den Berg Brilessus, welcher es von Megaris trennte, gegen Norden an den Parnes, der es von Böotien trennte, gegen Osten an das euböische und myrtoische Meer, gegen Süden und Südwesten an den saronischen Busen, der Flächeninhalt beträgt gegen fünfundvierzig geographische Meilen.

Attica war ein gebirgiges Land, denn die Berge Parnes, Brilessus (jetzt Makriplais), Lykabettus, Pentelicus, wegen seines Marmors berühmt (ein Kloster an seinem Fuße heißt jetzt noch Penteli) und Hymettus gehören hierher. Unter den Ebenen ist die thriasische die bekannteste.

Die Betriebsamkeit der Einwohner wußte dem an sich nicht ergiebigen Boden, der in seinem nordwestlichen Theile von dem Cephissus und Plissus bewässert wurde, Früchte in Menge abzugewinnen, besonders Oliven, außerdem gab es Honig und Wachs, gutes Salz und Getreide, dieß letztere jedoch für den Verbrauch nicht hinreichend.

Nach der mythischen Geschichte sollen zu den Autochthonen in Attica Pelasgi eingewandert, aber auch bald wieder verdrängt worden seyn, nach diesen kamen ägyptische Einwanderer unter Cecrops, welcher die Burg von Athen, die Cecropia, baute, und zu diesen endlich noch Jonier.

Orte des Landes:

Athenae (Ἀθῆναι), die Hauptstadt von Attica, von Athene der Schutzgottheit der Stadt so genannt, bestand zuerst blos aus der Burg Cecropia, dann vereinigte Theseus die zerstreut lebenden um die Burg. Vor dem persischen Einfalle war die Stadt noch nicht bedeutend, nachher aber wurde sie von Themistokles in größerm Umfange und prächtiger wieder aufgebaut und mit Mauern und einem neuen Haven

versehen, und von Cimon und vor Allen von Perikles mit unzähligen Prachtgebäuden verschönert. Die Stadt sank durch den Ausgang des peloponnesischen Krieges und unter den Römern durch die Plünderungen des Sulla.

Die Stadt hatte sechszig Stadien oder drei Stunden im Umfange, und noch viele Gebäude außer der eigentlichen Stadt. Athens Havenstadt hieß Piraeeus (Πειραιεύς), auf der Halbinsel Munychia (Μουνύχια), von Themistokles angelegt, jetzt Porto Leone.

Dieser und der ältere Haven, Phalerus, Phalera, Phalereus portus (Φαληρόν), wurde nun nebst dem kleinern auf der Halbinsel Munichia durch die schenkelartig voneinander laufenden langen Mauern (μακρὰ σκέλη) mit der Stadt in unmittelbare Verbindung gesetzt. Die Acropolis hatte auf ihrer Südseite, wo die Quelle Kalirrhoe oder Enneakrune floß, die ältesten Tempel des Zeus Olympius, der Gäa, des Dionysos und das Pythion.

Auf der Westseite lagen die von Mnesikles erbauten Propyläen, welche Perikles hatte aufführen lassen, im Innern der Akropolis war der Parthenon oder der Tempel der Athene, ganz von Marmor, unter Perikles von Kallikrates und Karpion erbaut, mit dem aus Gold und Elfenbein verfertigten Bilde der Minerva, dem Meisterstück des Phidias. Unten an der Burg gerade unter der Akropolis stand das Haupttheater Athens, an dem südöstlichen Abhange stand das Odeum, auch ein Theater, aber blos für die Recitationen der Dichter und die Aussprüche der Archonten bestimmt. Auf einem der Akropolis südwestlich gegenüberliegenden Hügel war das Musäum, nach dem alten Dichter Musäus so genannt. Ein anderer Hügel war der Pnyx, westlich von der Akropolis, eine Art von Theater, vorzüglich zu Volksversammlungen eingerichtet, südlich stand der Tempel des Zeus Olympius, ein wahres Riesengebäude, in welchem allein hundert und zwanzig Säulen von dem seltenen phrygischen Marmor standen. Der Areopagus stand westlich von der

Burg, nördlich davon der Tempel des Theseus, etwas weiterhin das Prytaneum, hierauf folgte die Stoa Basilios, eine lange Straße von Staatsgebäuden zwischen der Akropolis und dem Markte, an diese Stoa stieß die Pöcile, lange bedeckte Gänge, wo die Thaten von großen Männern, die sich für ihr Vaterland verdient gemacht hatten, durch den Pinsel der Mit- und Nachwelt überliefert zu sehen waren. Die Agora, der Platz der Volksversammlung, in dessen Mitte Markt gehalten wurde, lag in dem nordwestlichen Theile der Stadt, Ceramicus genannt, hier, aber außerhalb der Stadtmauern, war auch die Academia, von Academus gestiftet, eine Anlage von mehrern Gebäuden mitten zwischen Baumpflanzungen und Gärten, wo sich Plato mit seinen Schülern meistens aufhielt. Der Kynosarges, auf der Nordseite der Stadt, war ein ähnlicher Platz mit dem Gymnasium, und ebenso eine andere ähnliche Gartenanlage nahe bei dem Tempel des Apollo Lykios, wo Aristoteles wandelnd lehrte, woher seine Schüler Peripatetici genannt werden, und der Name Lyceum zur Bezeichnung gelehrter Schulen kommt.

Orte des Landes:

Rhamnus, der nördlichste attische Flecken, bei welchem ein alter Tempel der Nemesis lag, östlich vom Berge Pentelicus nicht weit von der See, jetzt Tauro Castro.

Marathon, ein Flecken südlich von Rhamnus, berühmt durch das erste Treffen, welches Athen gegen die Perser gewann, in der marathonischen Ebene, jetzt noch Marathon. In der Nähe ist der Berg des Pan, ein Theil des Pentelicus.

Brauron, ein Flecken an der Küste nahe bei Marathon, in dessen Nähe der Tempel der brauronischen Diana stand.

Araphen, Flecken und Haven bei dem vorhin genannten Tempel der Diana.

Prasiae, ein Flecken mit einem Tempel des Apollo, wohin die Hyperboreer die Erstlinge ihrer Früchte schickten, um sie

nach Delos zu transportiren. In der Nähe lag auch Steria oder Stiria.

Potami, weiter südlich, anderthalb geographische Meilen von Porto Raphti bei dem jetzigen Dorfe Markopoli. Hier zeigte man das Grabmal von Jon, des Xuthus Sohn.

Thoricos, ein wegen der nahen Bergwerke befestigter Flecken, lag weiter südlich an dem Vorgebirge gleichen Namens, Ruinen, Thorikos genannt, drei Stunden nördlich vom suniſchen Vorgebirge, südlich vom heutigen Flecken Keratia, bei dem jetzigen Haven Porto Mandri. — An dem Vorgebirge Sunium, der südöstlichsten Spitze in Attica, befand sich auch ein Flecken gleichen Namens mit dem Tempel der suniſchen Athene, dessen weißen Marmorsäulen die Landspitze ihren heutigen Namen C. Colonni verdankt.

Nicht weit vom Vorgebirge ist die Insel des Patroklus, und östlich davon die Insel Helene, von Homer Kranae genannt.

Paralos bedeutet die West- und Ostküste bis in die Nähe von Athen.

Laurium, ein Berg westlich von Sunium, wo die Silberbergwerke Athens waren, von deren reinem Ertrag jeder Bürger jährlich zehn Drachmen erhielt, die Grube wurde jedoch schon im Alterthume erschöpft.

Azenia, nordwestlich. Anaphlystus, befestigter Ort, zwischen diesem Orte und dem ebenfalls befestigten Thorikus befanden sich die Bergwerke. Ägilia, Lampreus, Thorä liegen in weiterer nordwestlicher Richtung.

Zoster, ein Vorgebirge oder eigentlich zwei, zwischen welchen eine Bucht befindlich ist.

Anagyrus, zwischen beiden ebengenannten Spitzen, den Enden des Berges Hymettus.

Halä Äxonides, hatte wahrscheinlich Seesalzbereitung.

Alimus, ein Flecken nahe bei der Landspitze Kolias, an der Ostseite der phalerischen Bucht, wohin nach der Schlacht,

bei Salamis ein großer Theil der Trümmer der persischen Flotte geworfen wurde.

Phalera, Phalereus portus, nördlich vom vorigen, am westlichen Ende einer Bucht.

Anchesmus war ein Berg nordöstlich von Athen, so wie der Hymettus östlich.

Decelia (Δεκέλεια), die wichtigste Festung in Attica, in der zweiten Periode des peloponnesischen Krieges von den Peloponnesiern zum größten Nachtheil Athens befestigt, wahrscheinlich der jetzige Ort Vigla, nordwestlich von Eleusis.

Oenoe, auf dem Berge Pentelicus in der Gegend von Marathon gelegen, und in derselben Gegend lag auch Hysiae. — Der Flecken Oenoe machte mit Marathon, Trikorithus, und Probalinthus die attische Tetrapolis.

Phylae, ein sehr befestigter Ort an der Nordgrenze unweit Tanagra, dessen sich Thrasibulus zur Vertreibung der dreißig Tyrannen bemächtigte, jetzt Ruinen Namens Argiro Castro, vier Stunden nördlich von Athen.

Acharnae, der bedeutendste Flecken in Attica, dessen Einwohner zum Theil sich vom Kohlenbrennen ernährten, wahrscheinlich die Ruinen bei der Kirche, die vierzig Heiligen genannt.

Corydallus, südlich vom vorigen, von welchem Flecken der Berg Corydallus den Namen hat.

Amphiale, eine Landspitze westlich vom vorigen, und Überfahrtsort nach Salamis.

Rheitoi waren Salzseen zwischen Athen und Eleusis.

Eleusis, eine der ältesten Städte Attica's, nach der Mythe von Ogyges angelegt, die Stadt konnte in frühern Zeiten mit Athen sich messen. Zum Andenken des in der Gegend zuerst versuchten Getreidebaues erhielten Ceres und Triptolemus hier göttliche Verehrung, Tempel und einen nur dem Eingeweihten offenen Götterdienst. Das Innere des Tempels, Uneingeweihten verschlossen, wo die meisten Gänge unter der Erde waren, hatte zur Zeit des Perikles durch den

Baumeister Iktinus so viel Raum erhalten als ein Theater, der Ort heißt jetzt Lepsina.

Aphidna, nicht weit von Decelia, Kythärus, Sphättus, wo man guten Essig verfertigte. Kephissia, wahrscheinlich gegen die Quellen des Flüßchens Kephissus hin.

MEGARIS.

Megaris grenzte gegen Westen an Korinthia, gegen Norden an den korinthischen Meerbusen und an Böotien, gegen Osten an Attica, gegen Süden an den saronischen Busen. Das Land, mit einem Flächeninhalt von sechszehn geographischen Meilen, war von Gebirgen durchzogen, doch breitete sich zunächst um die Stadt Megara, und zwar von dem Gebirg Kerata bis zum skironischen Fels, eine fruchtbare Ebene aus.

Megara war der Sage nach ein Theil von Attica, und blieb auch bis auf Kodrus davon abhängig, zu den im Lande wohnenden Äoliern und Joniern kamen noch Dorer aus dem Peloponnesus. In dem peloponnesischen Kriege wurde das Ländchen fortwährend der Schauplatz des Krieges, doch erhielt sich der Staat nach Athens Demüthigung noch lange selbstständig.

Orte des Landes:

Megara (τὰ Μέγαρα), auf einer Ebene, in welcher sich zwei Hügel erhoben, auf dem die beiden Burgen Karia und Alkathoos angelegt waren, die Stadt enthielt einen Tempel der Ceres und des Jupiter, eine Wasserleitung und das Gymnasium, auch hatte nach Strabo Euklides, des Socrates Schüler, hier seine philosophische Schule. Die Stadt ist jetzt noch unter ihrem alten Namen erhalten.

Nisaea, der Haven von Megara, welcher auf dieselbe Weise wie Athen durch zwei lange Mauern mit Megara in Verbindung stand. Nahe bei demselben liegt das Castell Mi-

noa auf einem Inselchen gleichen Namens. Auf der Stelle von Nisäa liegt jetzt ein Kloster Dodeka Ekklesiä.

Rhus, ein Flecken von Megaris nördlich von Megara. Tripodiskos, ebenfalls ein Flecken auf dem Gebirge Gerania.

Die skironischen Felsen, einst der Aufenthalt des Räubers Skiron, und der Ort, von dem herab Ino mit Melikertes in das Meer sprang, fangen eine halbe Stunde westlich von Megara an.

Pegä oder Pagä (Πηγαί, Παγαί), ein befestigtes Städtchen nordwestlich am alcyonischen Meere.

Ägisthena, Grenzstädtchen gegen Böotien.

PELOPONNESUS.

Die südliche Halbinsel Griechenlands hatte in verschiedenen Zeiten verschiedene Namen, sie heißt Ägialea (Αἰγιαλείη), Apia (Ἀπίη), Argos, Inachia, Pelasgia und dann, der Hauptname im historischen Zeitalter, Peloponnesus (Πελοπόννησος). Die Gestalt der Halbinsel wurde im Alterthum mit einem Platanenblatte, von den griechischen Kaisern mit einem Maulbeerblatte verglichen, woher ihr heutiger Name Morea.

Der Peloponnes begreift nach Strabo's Eintheilung folgende kleine von Dorern gestiftete Staaten: Corinthia, Sicyonia, Phliasia, Achaja, Elis, Messene, Laconica, Arcadia und Argolis.

Als Autochthonen im Peloponnes waren bekannt die Arcades, Kynurii und Argolii, eingewandert waren die Pelasgi in Arcadien, Caucones im südlichen Elis, Leleges im nördlichen Laconien, Danai in Argos, Äoles und Achäi im Peloponnes mit Ausnahme von Arkadien, ihr Hauptreich war Argos. Dores oder Dorii nach dem trojanischen Kriege in den östlichen und südlichen Gegenden des Peloponnes nach Auflösung des Reiches der Achäer, und

Ätoli, zugleich mit den Doriern eingewandert, auf der Westseite des Peloponnes.

CORINTHIA.

Corinthia war ein kleines Land, nicht über achtzehn Quadratmeilen groß, und bestand aus den ältesten und spätern Besitzungen. Jene waren nördlich durch den Isthmus, westlich durch Sicyon, südlich durch Argolis und östlich durch das Gebiet von Epidaurus begrenzt. Der später hinzugekommene Theil grenzte nördlich an die geranischen Berge, östlich ans Meer bis zu den skironischen Felsen, westlich an den korinthischen Busen und südlich durch den Isthmus an die alten Besitzungen.

Das Land ist von Bergen und felsigen Hügeln durchzogen und hat daher wenig fruchtbare Striche.

Orte des Landes:

Corinthus, nach den Alten auch früher Ephyre genannt, obgleich die Beschreibung des Homer von Ephyre auf die Lage von Korinth nicht paßt, soll angelegt oder auch nur beherrscht worden seyn von Sisyphus. Nachher kam die Regierung vor dem trojanischen Kriege an die Fürsten von Mycene, achtzig Jahre nach dem trojanischen Kriege bemächtigten sich die Dorer desselben, unter diesen zeichnete sich einer Namens Bakchis so sehr aus, daß die spätern Fürsten Bakchiaden oder Bakchiden genannt wurden, nachher wurde der Staat oligarchisch regiert, bis Kypselus diese Verfassung stürzte und sich mit seinem Sohne Periander auf dem Throne behauptete, worauf zuletzt eine demokratische Regierungsverfassung eingesetzt wurde.

Schon frühe ist Korinth eine reiche Stadt, blühend durch Handel und durch die Kunstbetriebsamkeit der Einwohner, sie wurde vom Consul Mummius zerstört.

Die Burg der Stadt hieß Acrocorinthus, lag früher mitten in der Stadt, als diese aber von J. Cäsar wieder auf-

gebaut wurde, stand sie im Süden derselben, hier befand sich auch die Quelle Peirene, welche aus dem Hufschlag des Pegasus entsprungen war, an der Ostseite der Stadt lag ein Lustwäldchen, Kranion (κράνειον) genannt, mit einem Tempel des Bellerophon und der Aphrodite und dem Grabmale der berühmten Lais. Berühmt ist die Stadt durch ihre geschmackvolle Bereitung des Erzes zu allerhand Gefäßen, durch das hier erfundene Metall, korinthisches Erz genannt, durch die kunstreichen Töpfergeschirre, durch die hier erfundene prachtvolle Säulenordnung, die Menge von kostbaren Palästen und Privatwohnungen und durch die Verfertigung von Luxusartikeln, worin Korinth alle übrigen Städte der alten Welt übertraf.

An der östlichen Grenze gegen Megaris lag zunächst

Krompon, ein befestigter Ort, einst der Aufenthalt des Räubers Sinis, wahrscheinlich die Ruinen von Castro Teichos.

Sidus, ebenfalls ein befestigter Ort weiter westlich.

Schoenus, ein Haven, durch welchen die schmalste Stelle des Isthmus entsteht, der Durchschnitt beträgt eine geographische Meile, mitten auf der Landenge wurden dem Neptun zu Ehren die isthmischen Spiele gefeiert bei dem Poseideion, dem Heiligthume des Gottes.

Oenoe, der nördlichste Ort am korinthischen Busen nicht weit von Pagä.

Cenchreae (Κεγχρεαί oder Κεγχρειαί) südlich von Schönus, an der Ostküste des Landes, der Haven von Korinth, siebenzig Stadien davon entfernt, jetzt noch Kenchreä.

Südlich von Kenchreä lag der Ort Solygia auf der solygischen Anhöhe, welche zum Berge Onion gehört.

Piräus, ein Haven südöstlich vom vorigen, wahrscheinlich der Anthedon portus des Plinius, und in der Nähe noch ein anderer Namens Bucephalus.

SICYON oder Sikyonia.

Sikyonia erstreckt sich von Westen gegen Osten von dem Flüßchen Sythas bis zum Nemea, von Norden nach Süden von dem korinthischen Busen bis zu den arkadischen Bergen, und war ein sehr fruchtbares Land.

Die ältesten bekannten Einwohner waren Autochthonen und hießen wie alle hier an der Küste Aegialenses, es waren Jonier, mit denen sich sehr frühzeitig Pelasger vermischt hatten. Damals bildete Sicyon keinen eigenen Staat, als aber der dorische Fürst Phalkes Sicyon eroberte, entstand auch das kleine Reich, das jedoch niemals eine politische Wichtigkeit erhalten hat.

Orte des Ländchens:

Sicyon, in einer Ebene an der Küste mit einem Haven, sie hieß früher Aegialia und Mekone, sie hatte eine Burg im Süden, und war berühmt als Hauptschule der Malerei und Bildhauerei und als Hauptsitz der griechischen Manufacturen und Fabriken, besonders für Metall. In späterer Zeit bauten sich die Einwohner auf das Zureden des Demetrius Poliorketes rings um die Burg in größerer Entfernung von der See an, die Ruinen der Stadt hat man finden wollen in dem heutigen Flecken Basilika, sie sind aber wahrscheinlicher zu suchen bei dem Dörfchen Kamari oder Kamares.

Titane, ein Flecken in Sikyonia, südlich von Sicyon.

Gonussa, auf der Straße von Aegira nach Pellene.

Phliasia ist das Gebiet der Stadt.

Phlius, welches eingeschlossen ist von Sikyonia, Kleonä, Stymphalos und Argolis, der Fluß Asopus entspringt in diesem Gebiete. Die Stadt hieß zuerst Arantia, dann Aräthyrea (Ἀραιθυρέα), und war immer im Bündniß mit Sparta. Bei der Umwandlung des Namens der Stadt in Phlius wurde auch die Stelle derselben etwas verändert. Unter ihre Merkwürdigkeiten gehörte die Akropolis, das

Theater, mehrere Tempel, unter andern einer des Ganymedes und der Hebe, auch gab es in den Umgegenden vorzüglichen Wein.

Keleä (Κελεαί), war ein Flecken in der Nähe von Phlius mit einem Tempel der Ceres.

Dioskurion, ein Tempel des Kastor und Pollux und wahrscheinlich auch ein Flecken.

ACHAIA.

Achaja (Ἀχαΐα), nimmt fast die ganze nördliche Küste des Peloponnesus ein, und hieß deßwegen auch Ägialos, Küstenland. Den Namen Achaja hat das Land nach der Mythe von Achaios, dem Sohne des Xuthus.

Das Land grenzte nördlich an den korinthischen Meerbusen, westlich mit der Landspitze Araxus an das ionische Meer, östlich an Sikyonia, südlich an die hohen arkadischen Gebirge.

Das Land ist gegen die Küste hin eben und hier häufigen Überschwemmungen ausgesetzt, von Süden nach Norden von mehrern Gebirgszweigen durchzogen, übrigens im Ganzen fruchtbar an Öl, Wein, Gemüsen und Getreide. Im Sommer litt das Land, das nur von Waldbächen bewässert wird, an Wassermangel, seine flachen Küsten haben keinen guten Seehaven, daher wurde auch Achaia nie ein Handelsstaat oder eine Seemacht. Die frühesten Bewohner des Landes waren Jonier, von Jon, des Xuthus Sohne, zur Zeit des trojanischen Krieges standen sie unter Agamemnons Oberherrschaft, und das ganze Land war in zwölf Städte oder Stadtgebiete eingetheilt. Die Jonier wurden späterhin von den Achäern verdrängt.

Unter den Königen von Macedonien wurde das Land hart bedrängt, nach der Entfernung derselben vereinigten sich zuerst vier Städte Paträ, Dyme, Tritäa und Pharä, gleich darauf alle übrigen achäischen, späterhin auch Sicyon, Corinth, die Arcadier, Argiver, Elier, Messenier, Megarenser u. s. w. zu dem berühmten achäischen Bunde gegen die von

den Römern aufgehetzten Lacedämonier. Nach der Besiegung des Bundes durch die Römer gehörte der Peloponnes zur Provinz Achaja.

Orte des Landes:

Pellene, der östlichste von den zwölf kleinen Staaten Achaja's, grenzte zunächst an Sicyon, die Stadt lag im innern Lande auf einem steilen Felsen, und war wahrscheinlich wegen Wassermangel wenig bewohnt, denn die Bürger wohnten in einem Flecken am Fuße des Berges. Strabo nennt einen Marktplatz, ein Gymnasium und viele Tempel, auch verfertigte man hier feine und dichte wollene Oberkleider, die man öfters bei Kampfspielen als Preise aussetzte.

Olurus, eine Bergfestung in der Nähe von Pellene.

Aristonauta, der Haven von Pellene.

Aegira, der zunächst westlich an Pellene angrenzende achäische Staat, die Stadt lag auf einer steilen Anhöhe, neben ihr floß das Flüßchen Krius, jetzt sieht man an der Stelle von Ägira einen verwüsteten Ort Namens Vostica, östlich vom heutigen Vostitza.

Phelloe, südlich vom vorigen in einer bergigen Gegend mit vorzüglichem Weinbau, auch fand sich häufiges Wild in den umliegenden Eichenwäldern.

Aegae, eine sehr kleine Stadt, deren Bewohner sich später nach Ägira zogen, nahe an der Mündung des Krathis.

Helice, nordwestlich von Ägä, die alte Hauptstadt von Achaja, angeblich von Jon angelegt und nach dessen Gemahlin genannt, im vierten Jahre der einhundert und ersten Olympiade wurde sie mit den Einwohnern durch ein Erdbeben, welches von einer Ergießung des Meeres begleitet war, vernichtet.

Kerynia (Κερύνεια oder Κεραυνία), südlich von Helike, nahe an der Hauptstraße auf einem Berge.

Bura, südlich von Helice, zu gleicher Zeit mit Helice vernichtet, doch bald wieder hergestellt.

Aegium, Hauptstadt von Achaja seit dem Untergang von Helice, mußte in den Kriegen der Nachfolger Alexanders viel leiden, allgemeiner Versammlungsort des spätern achäischen Bundes, durch die Stadt floß das Flüßchen Selinus, sie war bedeutend und hatte viele Tempel, in der Nähe liegt die heutige im Jahre 1817 durch ein Erdbeben verwüstete Stadt Vostitza. Der achäische Bund versammelte sich eigentlich nicht in der Stadt, sondern in einem Orte Arnarion oder Änarion, wo wahrscheinlich auch der Tempel des Jupiter Homagyrius stand.

Rhypes auch Rhypä, westlich vom vorigen, eine von den zwölf alten Städten, dazu gehörte der Haven Erineum (Ἐρινεόν), der Stadt Naupactus in Locris gegenüber.

Panormus, ein offener Haven, westlich vom vorigen, jetzt Teket, hierauf folgt die Landspitze Rhion.

Bolina, westlich von Rhypes, von ihm hat der Fluß Bolinäus den Namen.

Argyra, westlich von Bolina, an dem Flüßchen Selemnos.

Patrae, eine der ältesten Städte des Landes mit einem Haven, hob sich aber besonders zur Zeit der römischen Herrschaft, als unter der Regierung des Augustus eine römische Colonie hierhergeschickt und die Städte Bolina und Argyra damit vereinigt wurden, man zählte hier eine Menge Tempel, und das Odeum war nach dem Odeum zu Athen das prächtigste in ganz Griechenland, jetzt Patras.

Olenus, eine von den zwölf achäischen Städten, am Flusse Pirus südlich von Paträ, schon zur Zeit des Polybius nicht mehr vorhanden.

Dyme, vierzig Stadien westlich von der Mündung des Pirus, mit einer Burg, in den macedonischen Kriegen wurde sie hart mitgenommen, jetzt Kaminitza.

Pharae, eine von den zwölf Städten des achäischen Bundes, wurde von Augustus mit Dyme zum Gebiete von Paträ gezogen, an dem Flusse Pirus, Ruinen bei dem Dorfe Kato Achaja.

Tritaea, ebenfalls eine achäische Bundesstadt, und wie die vorige von Augustus dem Gebiete von Paträ einverleibt. Die drei letztgenannten Orte lagen an der Grenze von Elis.

Leontium, im Gebirge zwischen Pharä und Ägium.

ARCADIA.

Arcadien, das Mittelland des Peloponnesus, besteht aus zusammenhängenden Reihen von theils hohen und rauhen, theils niedrigern, mit Waldungen besetzten, Gebirgen, und soll seinen Namen von Arcas, dem Sohne der Callisto, erhalten haben.

Es grenzte gegen Süden an Laconien und Messenien, gegen Westen an Elis, gegen Norden an Achaja und gegen Osten an Argolis, allenthalben war es durch die Gebirgszweige umschlossen, welche die Gebirgsmasse im Nordosten des Landes, nemlich die Cyllene, ausschickt.

Der Boden ist durchaus bergig mit unzähligen schönen und fruchtbaren Thälern, in denen auch der Ölbaum sammt den übrigen gewöhnlichen Früchten gedieh. Besonders war das Land zur Viehzucht geeignet, daher die Heimath des Pan, ausgezeichnet durch Sitteneinfalt und gesellige Fröhlichkeit, so wie durch Geschmack an ländlicher Musik.

Die Arcadier waren Autochthones, welche in Wäldern wohnten, zu diesen sollen Fremde unter Anführung des Pelasgus gekommen seyn. Als die Dorier in den Peloponnes eindrangen, konnten sie doch Arcadien nicht erobern, ja es blieb bis in die römischen Zeiten ein unbezwungenes Land.

Es theilte sich seit den ältesten Zeiten in mehrere Theile, Azania umfaßte die nördliche und nordwestliche Gegend, südlicher saßen die Eutresii und im Südwesten des Landes die Parrhasii.

Orte des Landes:

Mantinea, eine der ältesten Städte des Landes an dem Flüßchen Ophis, schon dem Homer bekannt, in den ersten zehn

Jahren des peloponnesischen Krieges sehr mächtig, dreißig Stadien südlich von der Stadt zeigte man ein dem hier gefallenen Epaminondas errichtetes Denkmal, man zeigt die Ruinen, Paleopoli genannt, drei Stunden nördlich von Tripolitza.

Orchomenus, eine alte Stadt von Lykaon's Sohne erbaut, hatte in allen Kriegen in der Gegend viel zu leiden, lag auf einer Anhöhe, und war schon zu Strabo's Zeiten zerstört, jetzt ein Dorf Kalpaki.

Pheneos (Φενεός), schon dem Homer bekannt, gehörte zu Azania, zur Zeit der römischen Herrschaft schon sehr unwichtig, jetzt ein Dorf Phonea.

Nonacris, nordwestlich von Pheneus, zu dem es auch gehörte, bei diesem Städtchen befand sich auch das Wasser des Styx, welches jetzt Mauronero heißt.

Cynaetha, nahe an den achaischen Grenzen in dem nordwestlichsten Theile Arcadiens, ebenfalls zu Strabo's Zeit vernichtet. Zwei Stadien von der Stadt war eine Quelle, deren getrunkenes Wasser jedes Geschwür und den Biß des wüthenden Hundes heilte, und die deßwegen Alysson hieß, Cynätha lag wahrscheinlich an der Stelle des jetzigen Kalauryta.

Clitor, westlich von Pheneus, blühend zur Zeit des achäischen Bundes, Ruinen bei den Dörfern Mazi und Carnesi.

Stymphalus, Stadt in der Stymphalia terra, nicht weit vom Berge Stymphalus, die Stelle heißt jetzt Katholikon, oder Kionea. In dieser Gegend entstand aus einer Quelle ein kleiner Fluß, welcher im Winter einen See bildet, der sich zu Zeiten weit verbreitet, dieß ist der stymphalische See.

Alea, östlich von Stymphalus, mit einem Tempel der Diana und der aleischen Minerva.

Caphyae, an einem kleinen See, daneben lag der Flecken Kondyleä mit einem Hain und Tempel der Diana. Es bildete sich hier ein Flüßchen, das sich unter der Erde verlor, und beim Flecken Rheunos wieder zum Vorschein kam.

Paos, Sirä und Psophis liegen jenseits des Ladon, ein Bürger von Psophis soll zuerst Zacynthus bevölkert haben, östlich von der Stadt fließt der Erymanthus, zu Strabo's Zeiten war sie schon zerstört.

Lasio, an den Grenzen von Arkadien und Elis. Trophäa, ein Flecken auf dem Wege von Psophis nach Thelphusa.

Thelphusa und Thelpusa, etwas über zwei geographische Meilen von Psophis, am rechten Ufer des Ladonflusses, wurde schon im Alterthum vernichtet.

Heraea, am rechten Ufer des Alpheus, über welchen hier eine Brücke ging, auf der andern Seite lehnte sich die Stadt an eine Anhöhe, sie war befestigt und fünfzehn Stadien von der Mündung des Ladonflusses entfernt.

Aliphera, südlich vom Alpheus, ein festes Bergstädtchen auf einem steilen Felsen, mit einer kunstvollen ehernen Bildsäule der Minerva.

Melaenae, Meläneä (Μελαινεαί), auf der Straße von Heräa nach Megalopolis.

Buphagium, östlich von Meläneä. Gortys, alte Stadt, östlich vom vorigen, am Gortyniusfluß.

Thisoa, ein Flecken, bei welchem das ebengenannte Flüßchen entspringt, welches hier den Namen Lusius führt, nicht weit von Methydrium.

Trapezus, auf der Südseite des Alpheus, die Einwohner wanderten lieber an die Küste des schwarzen Meeres aus, als daß sie sich mit den übrigen umliegenden nach Megalopolis versetzen ließen.

Megalopolis, die jüngste aller griechischen Städte und zugleich eine der größten. Sie wurde gestiftet von den Arkadiern auf Anrathen des Epaminondas nach der Schlacht bei Leuctra in der Landschaft Mänalia, zunächst um die Quellen und den ersten Lauf des Alpheus, an der Stelle des Städtchens Orestion oder Orestia. In einem Umfange von fünfzig Stadien waren hier die Einwohner von 38 Städtchen vereinigt. In den macedonischen Kriegen wurde

Megalopolis von den Spartanern verwüstet, nachher zwar wieder hergestellt, jedoch nie mehr ganz, sie ist die Vaterstadt des letzten unter den griechischen Feldherren, des Philopömen, und des Geschichtschreibers und Staatsmannes Polybius, der Fluß Helisson floß mitten durch die Stadt, in der nördlichen Hälfte befand sich der mit steinerner Mauer umzogene Marktplatz, unter andern eine zu Ehren Philipps von Macedonien errichtete prächtige Stoa, und neben dem Rathhause die Bildsäule des Polybius, auf der Südseite lag das größte unter allen Theatern Griechenlands. Dreißig Stadien unter Megalopolis fiel der Helisson in den Alpheus, jetzt steht an der Stelle des Ortes der Flecken Sinano.

Gatheä, südwestlich von Megalopolis in der Landschaft Cromitis, an dem Ursprunge des Flüßchens Gatheates, in welches der Karnion fällt. Cromon, südwestlich vom vorigen. Nymphas, weiter südlich. Hermäum, die Grenze zwischen dem Gebiete von Megalopolis und Messene.

Phädria, nicht weit von dem Flüßchen Mallus. Phaläsiä, südöstlich von Megalopolis beim Flüßchen Thius. Belemina, der Grenzort zwischen Arkadien und Laconien.

Skia, ein Flecken nördlich von Megalopolis, mit einem verwüsteten Tempel der Diana.

Trikoloni, weiter nördlich, schon im Alterthum zerstört. Zoetea (Ζοιτέα), nicht weit vom vorigen.

Paroria, in der Nähe, mit einem Tempel der Ceres und Diana.

Thyräum, bei Paroria. Hypsus, auf dem Berge gleichen Namens. Um beide Örter gab es viel wilde Thiere.

Anemosa, nördlich von Trikoloni. Schönus in der Ebene Palus am Berge Phalantus.

Methydrium, hundertsiebenzig Stadien nördlich von Megalopolis, sie hatte ihren Namen davon, weil sie zwischen den Flüßchen Malötas und Mylaon auf einem steilen Berge angelegt war.

Mänalus, ein schon im Alterthum verfallener Ort auf dem Berge Mänalus, welcher dem Pan heilig war.

Sumitia und Lykoa waren ebenfalls verfallene Städtchen am Fuße des Berges.

Laodokion oder Ladonkea (Λαδογκέα), zunächst nordöstlich an Megalopolis in der Landschaft Orestis.

Oresthasium, südöstlich von Megalopolis. Aphrodisium, Athenäum, Asea (Ἀσέα) in der Nähe.

Palantium, westlich von Tegea in einer von Bergen eingeschlossenen Ebene, von hier soll Evander eine Colonie nach Italien abgeführt und eine Stadt Palatium auf dem Hügel des nachherigen Roms, der von ihm den Namen hat, angelegt haben.

Tegea (Τέγεα), in der Landschaft Tegeatis, eine der ältesten Städte Arkadiens, sie wird schon von Homer genannt, Ruinen findet man eine geographische Meile südlich von Tripolitza unter dem Namen Paleo Episkopi. Nahe bei Tegea lag ein Tempel der Minerva Alea, gestiftet von Aleus, dem Gründer der Stadt.

Makaria, südwestlich von Megalopolis, Dasea etwas weiter in gleicher Richtung.

Lykosura, noch weiter südwestlich, diese Stadt gab man für die älteste auf der ganzen Erde aus, sie lag an einem nordwestlichen Abhange des Berges Lycäus.

Phigalia, westlich von Lykosura am Flüßchen Limar, nicht weit von dem Berge Cerausius, auf welchem die Phigalier dem Apollo Epikurius einen Tempel errichteten, dessen Baumeister Iktinus war. Nördlich von der Stadt liegt der Berg Elaion mit einer berühmten der Ceres geweihten Höhle.

E L I S.

Elis, das westlichste Ländchen des Peloponnes, erstreckte sich vom Vorgebirge Ararus bis zum Flusse Neda im Süden, und grenzte nördlich an Achaja, östlich an Arkadien durch das

Gebirg Pholoe und die südlich gelegenen Bergreihen von Triphylia, westlich ans ionische Meer und südlich an Messenien. Elis bestand früher aus drei verschiedenen Landschaften, welche später nur Theile des ganzen elischen Gebietes ausmachten.

Das nördlichste Stück auf der Ostseite vom Gebirg Pholoe, auf der Süd- und Nordseite von zwei Armen desselben Gebirges und auf der Westseite vom Meer eingeschlossen ist das eigentliche Elis, auch ἡ κοίλη Ἦλις, Coele-Elis genannt. Das mittlere umfaßt hauptsächlich das zu Elis gehörige Thal des Alpheus auf der Nordseite des Flusses, und hieß Pisatis; das südliche, durch eine Bergkette von Pisatis getrennt, und zwei ebenfalls durch Bergreihen geschiedene Ebenen, die Gebiete von Macistus und Lepreon bildend, hieß Triphylia.

Elis war eine fruchtbare, wegen des Friedens, welcher das Ansehen der olympischen Spiele dem Lande erhielt, äußerst wohlangebaute Landschaft, in welcher auch, und zwar ausschließlich in ganz Griechenland, die Byssusstaude gezogen wurde. In den frühesten Zeiten heißen die Bewohner des eigentlichen Elis Epii.

Orte des Landes:

Cyllene, eine Havenstadt im hohlen Elis, schon dem Homer bekannt, jetzt Chiarenza.

Myrtuntium, an der Küste, auf dem Wege von Elis nach Dyme. Westlich davon ist eine Landspitze, Namens Hyrmine, in dessen Nähe das Vorgebirg Chelonatas sich befindet.

Elis, im hohlen Elis, die Hauptstadt der Landschaft, wurde erst seit den Perserkriegen zur eigentlichen Stadt, sie hatte keine Mauern, erhielt dieselben jedoch wahrscheinlich unter Alexanders Nachfolgern. Es waren hier mehrere Gymnasia, auf welchen sich die Kämpfer zu den olympischen Spielen vorbereiteten, eines derselben, Malko genannt, diente auch als Rathhaus. In einem Gebäude an dem Marktplatze wurden die Vorsteher und Richter bei den olympischen

Spielen zehn Monate lang in den Gesetzen unterrichtet, welche sie handhaben sollten. Man findet noch Ruinen drei Stunden östlich von der heutigen Stadt Gastuni unter dem Namen Paleopolis.

Pylos, die nördlichste unter den drei Städten dieses Namens, zwischen den beiden Flüssen Peneus und Selleis, südlich unter dem Gebirg Pholoe an dem in den Peneus fallenden Flüßchen Ladon, der Ort war schon im Alterthum verlassen.

Dyspontium, in der Mitte zwischen Elis und Olympia, schon frühe zerstört.

Heraklea, am Flüßchen Cytherus, weiter südlich, eine der acht alten Städte in Pisatis.

Letrini, ein Flecken nicht weit von der Küste, nördlich von der Mündung des Alpheus, nahe dabei ein kleiner Landsee, jetzt Ruinen bei der Stadt Pyrgo.

Phia (Φεία), östlich von der Landspitze Ichthys am Flüßchen Jardanus, schon von Homer genannt, nicht weit vom Meere, mit einem Haven.

Olympia, achtzig Stadien von der Mündung des Alpheus an dem nördlichen Ufer des Flusses, es war keine Stadt, sondern ein aus Gebäuden, Stadien und Altären bestehendes Ganzes, dessen Theile in einem heiligen Haine zerstreut lagen. Von den Ölbäumen dieses Haines wurde das Laub zu den Kränzen der Sieger genommen. Vor dem Haine nahe am Alpheus war der berühmte Tempel des olympischen Jupiters, in welchem sich die colossale aus Elfenbein und Gold verfertigte Satue des olympischen Jupiters von Phidias befand. In dem Haine befand sich auch ein zwanzig Fuß hoher Altar des Zeus, an dem nur Männer opfern durften, den Frauen oder Jungfrauen war der Zutritt zu den olympischen Spielen bei Todesstrafe verboten. Merkwürdig ist auch noch das hier befindliche Stadium, welches 600 Fuß lang war und von den Griechen als Längenmaß allgemein angenommen wurde. Die olympischen Spiele wurden jedesmal nach vier verflossenen Jahren gefeiert, sie

wurden gestiftet von Iphitus, waren anfangs ein blosses elisches Volksfest und erst nachher durch die Spartaner eine allgemeine Nationalangelegenheit aller Griechen.

Pisa, eine alte Stadt, welche schon nach den Zeiten des peloponnesischen Krieges nicht mehr vorhanden war, ja es ist schon unter den Alten Streit, ob nur je ein Pisa existirte, von ihr hat die Landschaft Pisatis oder Pisäa den Namen.

Harpinna, östlich von dem Platze, wo man Pisa suchte, ebenfalls schon im Alterthume zu Grunde gegangen.

Phrixa, weiter östlich auf einem spitzigen Berge.

Salmone, die älteste Stadt in Pisatis, gestiftet nach der Sage von Aeolus Sohn Salmoneus, am Flüßchen Enipeus in der Nähe von Heraklea.

Südlich von Pisa kömmt ein Gebirgszweig vom Berg Lycäus her, die Bewohner desselben heißen Paroreatä und die Gegend in spätern Zeiten Akroria, auch Caucones saßen hier, wurden aber durch die Minyä verdrängt.

Epitalium, eine feste Stadt nahe am Alpheus. Amphidoli, auch Amphipolis oder Amphipolia. Margalä oder Marganä. Thräston oder Thrayston. Alion, Eupagion und Opus lagen auf der Südseite des Alpheus.

Samikon, südlich von der Mündung des Anigrusflusses, in Triphylia, in der Nähe liegt Neocastro. Samia oder Samos, Stadt nicht weit vom vorigen. In der Nähe war ein Tempel des samischen Neptuns, welcher von allen Bewohnern der Landschaft Triphylia sehr verehrt wurde.

Makistos, einer der ältesten Orte dieser Landschaft, schon frühe zerstört, nachher wieder aufgebaut und von neuem verwüstet, auf einem hohen Berge östlich von Lepreon.

Epium oder Äpium (Ἐπειόν), nordöstlich von Makistos, ging bald zu Grunde.

Hypana, in der nemlichen Gegend. Typanäa bei den Flüßchen Dalion und Acheron.

Skillus, das Rudium Herodots, diesen Ort schenkten die

Spartaner dem wegen des Feldzugs mit dem jüngern Cyrus aus Athen verbannten Xenophon, welcher hier seine Tage verlebte. Mitten durch die Stadt floß das Flüßchen Silinus, in der Nähe gegen Olympia hin war der Berg Typäon, von welchem die Weiber herabgestürzt werden sollten, die es wagen würden, bei den olympischen Spielen zuzusehen.

Pylos, östlich von Samikum, ging wahrscheinlich frühe zu Grunde und bevölkerte das nahe Lepreon. Mit Unrecht hält Strabo diesen Ort für das Pylos des Homer, vielmehr ist das messenische das wahre.

Lepreon (Λέπρεον), südlich von Pylos, die beträchtlichste Stadt in Triphylia auch in späterer Zeit, Ruinen südlich von dem heutigen Städtchen Strobitza.

MESSENIA.

Messenia (Μεσσηνία und Μεσσήνη), grenzte gegen Norden an den Nedafluß, gegen Westen ans ionische Meer, gegen Süden an den messenischen Busen, gegen Osten an Laconien. Vor der Rückkehr der Dorer in den Peloponnes hatte der westliche Theil des Landes zum Reiche Pylos, der östliche zu Laconien gehört. Nach endlicher Besiegung der Messenier kam das ganze Land an Sparta, bis nach der Besiegung der Spartaner durch Epaminondas die Nachkommen der vertriebenen Messenier das Land ihrer Väter wieder besetzten.

Orte des Landes:

Cyparissia, Cyparissa, an der Landspitze Cyparissium, die heutige Stadt Arkadia.

Erana, südlich vom vorigen, wird für Homers Arene gehalten.

Pylus, südlich von Cyparissia auf einer steilen Anhöhe, eine Kolonie des Neleus und nach den zuverlässigsten Untersuchungen einst die Residenz Nestors und des pylischen Reiches. Im zweiten punischen Kriege wanderten die Pylier ebenfalls nach Sicilien.

Des Ortes selbst so wie des Havens bemächtigten sich in den ersten Zeiten des peloponnesischen Krieges die Athener, und die Spartaner verloren bei dem Versuche der Wiedererobe- rung ihre Flotte sammt einigen hundert Mann, die auf der Insel Sphakteria abgeschnitten waren, die Stadt kam erst bei der weitern Fortsetzung des Krieges wieder an die Spartaner. Der Haven der Stadt, welche jetzt Alt-Navarin heißt, verherrlicht in der neuesten Geschichte durch die Schlacht bei Navarin, wird gebildet durch die Insel Sphakteria oder Sphagia, durch welche er gegen alle Winde gedeckt ist.

Büphras und Tomeus waren wahrscheinlich zwei vorlaufende Berghöhen, über welche Puncte die Athener nach dem Vertrage nicht vorrücken sollten. — Nordwestlich in der hohen See lagen die zwei Strophades insulae, bekannt in der Mythologie als Aufenthalt der Harpyien, und vor ihrer Ankunft Plotä genannt, sie erzeugten sehr guten Wein, gehörten zum Gebiete von Kyparissia, und heißen jetzt noch Strofadia oder Strivali.

Methone (Μεθώνη), wichtige Stadt mit einem Haven, etwas nordöstlich von der südwestlichsten Spitze des Peloponnes, Homer soll sie unter dem Namen Pedasus gekannt haben, als eine der sieben Städte, welche Agamemnon dem Achilles versprach. Methone kömmt erst in den messenischen Kriegen vor, später ist sie ein Eigenthum der Nauplienser, im achäischen Bunde kam sie an einen Haufen herumstreifender Epiroten. Der Haven der Stadt wird durch eine Reihe blinder Klippen gebildet, deren eine Mothon hieß, welche dann der Stadt den Namen gegeben hat. Hier besiegte Agrippa den mauritanischen Fürsten Bocchus, welcher auf des Antonius Seite war. Die Stadt erhielt vom Kaiser Trajan die Freiheit und die Vergünstigung der Regierung nach eigenen Gesetzen, sie erhielt sich durch alle Jahrhunderte, und heißt jetzt noch Modon.

Phönicus, südöstlich von Methone, ein Haven. Colonides ist nicht mit Phönicus einerlei Ort, sondern bezeich-

net einen Ort östlich zwischen diesem und Asine. Einige Neuere setzen ihn an die Ostküste nördlich von Asine.

Die Insel Theganussa oder Theganusa, jetzt Venedico, befindet sich südlich unter dem Vorgebirge Akritas.

Asine, nordwestlich vom Vorgebirge Akritas, nach dem Ende des ersten messenischen Krieges von Dryopern, welche vorher schon in Argolis gewohnt hatten und von hier vertrieben worden wären, mit Bewilligung der Spartaner angelegt. Die Stadt war vor dem Aufblühen von Korone die wichtigste in dieser Gegend, wie sie denn auch dem Meerbusen den Namen gab. Die Gegend umher hieß Hyamia.

Corone, etwas über zwei geogr. Meilen nördlicher als Asine, am Fuße des Berges Temathias, mit einem Haven, sie soll das Aepia seyn, welches Agamemnon dem Achilles versprach. Die Stadt ist aber erst bei der Wiederkehr der Messenier durch die Unterstützung der Thebaner von Epimelides aus Koronea angelegt und erhielt sich durch alle Zeiten, sie heißt noch Koron.

Ithome, im innern Lande auf einem hohen Berge gleichen Namens von beträchtlichem Umfange, wohin sich die Messenier gegen das Ende des messenischen Krieges vor ihrer Auswanderung zogen, später wurde Ithome noch einmal von Messeniern besetzt, welche aber ebenfalls auswanderten. Epaminondas, welcher die Nachkommen der vertriebenen Messenier wieder ins Land zurückführte, erbaute an der Stelle des alten Ithome oder vielmehr an dem südlichen Abhange des Berges eine neue Stadt mit dem Namen

Messene, deren Schloß jetzt Ithome wurde, östlich grenzte die Stadt an den Berg Evan, jetzt heißt der Berg Ithome Vulkano, und bei den Ruinen der Stadt liegt das Dorf Maura-Matia. Die Ebene nördlich von Messene heißt die stenyklarische von Stenyklarus, der älteren Residenz der messenischen Könige, so genannt.

Andania, ebenfalls eine uralte Residenz noch vor den Zeiten des trojanischen Krieges.

Polichne, westlich vom vorigen, wenn man über das Flüßchen Elektra weiter westlich geht, so kömmt man nach Dorium, wo Thomyris einst die Augen verlor, weil er die Musen im Gesange übertreffen wollte. In der Nähe lag auch der Berg und das Städtchen Ira, welche im zweiten messenischen Kriege vorkommen. Amphea, nordöstlich gegen die lakonische Grenze, südlich lag der Tempel der Diana Limnatis, wo die Messenier durch die Mißhandlung der laconischen Jungfrauen Anlaß zu dem ersten messenischen Kriege gegeben haben sollen.

Thuria, südwestlich, wurde für Homers Anthea, nach Strabo wahrscheinlicher für Äpia erklärt.

Pharae oder Pherae, nahe bei der Mündung des in Lakonien entspringenden Flüßchens Nedon.

Kalamä, nördlich von Pharä, jetzt Kalamata, an dem linken Ufer des Flüßchens Spirnazza.

Abia, wurde für das Ire oder Hire Homers gehalten, in der Nähe liegt jetzt Zarnata. — Thuria, Pharä und Abia gehörten nicht immer zu Messene.

Cardamyle, nicht weit von Leuktra, gehörte von Augusts Zeiten an zu Lakonien, jetzt noch Cardamyla.

Gerenia, nördlich von Cardamyle, soll Nestors Erziehungsort gewesen seyn, von welchem er den Beinamen Gerenios erhielt.

LACONICA.

Woher der Name Lakonien oder Lacedämon entstanden, ist nicht auszumitteln, nur so viel weiß man, daß Leleges die frühesten Bewohner des Landes gewesen sind. Auch die Kynurii und später die Achäi und Dores erscheinen als Einwanderer. Neben den Dorern als den Herrschenden bestanden noch die Übrigen unter dem gemeinsamen Namen Periöci, in spätern Zeiten werden Spartaner, Lacedämonier und die Sklaven des Staates, die Heloten, genannt. Das Land, das südlichste Stück des Peloponnes, grenzte südlich

und östlich an das Meer, westlich an Messenien, nördlich an Arkadien und zu einem kleinen Theil an Argolis.

Vor der Einwanderung der Dorer erstreckte sich Lakonien auch auf die ganze westliche Seite, wo nachher ein eigener Staat, Messenien, sich bildete. In dem Besitze von Messenien blieb Sparta von der Auswanderung derselben, bis nach der Schlacht bei Leuktra ihre bisherige Obermacht auf Theben überging, dessen Feldherr die vertriebenen Messenier zurückführte. Unter Augustus wurden die an den Küsten wohnenden Lacedämonier für frei erklärt und Eleuthero-Lacones genannt, von welchen die heutigen Mainotten abstammen.

Lakonien erhält durch die am Vorgebirge Malea anfangende bis über Sparta hinauf- und von dort zum tänarischen Vorgebirge herabsteigende Bergkette die Gestalt eines Hufeisens, auf den Bergen jagte der Spartaner wilde Ziegen, Schweine und Hirsche und die Thalgegenden längs dem Eurotas lieferten Öl, Wein, Feigen, Pomeranzen und andere Südfrüchte.

Auch die Purpurschnecke und die damit gefärbte Wolle machte einen Ertrag des Landes aus.

Orte des Landes:

Leuktra, der erste spartanische Ort auf der Westseite seit der Wiederherstellung Messeniens durch Epaminondas, mit einer Akropolis an dem Flüßchen Pamisus.

Pephnos, südlich von Leuktra, einer kleinen Insel gegenüber, welche ebenfalls Pephnos genannt und für den Geburtsort der Dioskuren erklärt wurde, die Klippe heißt jetzt Pekno.

Thalama, südlich vom vorigen, an seiner Stelle jetzt ein Dorf Prastias.

Oetylos, südlich von Thalama, mit einem Tempel des Serapis, jetzt ein Flecken Namens Vitulo.

Kinäthion oder Känepolis, südlich vom vorigen, anstatt des ältern Tänarum nur wahrscheinlich an etwas verschiedener Stelle wieder angelegt. — Auf der Landspitze Thyrides, jetzt Cap Drosa, lagen auch die Ruinen des un-

bekannten Städtchens Hippola, und angeblich Stadt und Haven Messe.

Tänarum, eine alte Stadt mit einem Haven, an der Stelle liegt jetzt Maina mit einem kleinen Haven, woher die Mainotten ihren Namen haben, südlicher lag dann das Vorgebirge Tänarum.

Psammathus und Psamathus, nordöstlich vom Vorgebirge Tänarum, jetzt Porto delle Quaglie.

Teuthrone, jetzt Kalokythia. Pyrrhichus an dem aus dem Taygetus kommenden Flüßchen Skyras, wahrscheinlich der nemliche Ort mit Pyrrhi castra Liv. 35, 27. Hypsos lag etwas im innern Lande und ist vielleicht einerlei mit dem hier ebenfalls angeführten Asine. Karnon, ein Tempel des Apollo, wahrscheinlich mit einem Flecken an einem Berge Knakadius. Las, bei Homer Laas, nicht unbedeutende Stadt.

Gythium, der Haven und die wichtigste Seestadt der Spartaner, lag nicht weit von dem Meere entfernt, der Haven war etwas von der Stadt entfernt, er hieß Trinasus von einigen vorliegenden Inseln. Zwischen Gythium und Akriä fällt der Eurotas ins Meer.

Helos, östlich vom Eurotas und ganz nahe an der Küste, so genannt von den Sümpfen, welche früher in diesen Gegenden waren. Diese Stadt, welche von achäischen Einwohnern bevölkert und von den Dorern anfänglich als frei, aber bald als untergeben behandelt wurde, suchte der Übermacht zu widerstehen, wurde aber erobert, zerstört, und die Einwohner zu öffentlichen Sklaven der Spartaner gemacht.

Acriae, südöstlich von Helos, feste Stadt mit einem Haven, Gymnasium und einem Tempel der Cybele, unter August kam sie unter die eleuthero-lakonischen Städte.

Hierher gehören auch die von Livius angeführten Örter Pleiae und Leucae, Liv. 35, 27.

Geronthrä, eine alte achäische Stadt weiter innen im Lande im Gebirge, sie gehörte ebenfalls zu den freien lakonischen Städten.

Marios, ebenfalls ein eleuthero-lakonisches Städtchen weiter landeinwärts, reich an Wasserquellen.

Glyppia oder Glympis, ein Flecken nahe an der Grenze von Argolis.

Asopus, ein wenig bekanntes Städtchen südlich vom vorigen, welches den Achäi Parakyparissii gehörte.

Böä, zwischen den Vorgebirgen Onugnathos und Malea an der Südostseite des böotiatischen Busens, sie gehörte ebenfalls zu den eleuthero-lakonischen Städten, und heißt jetzt Paleo-Castro.

Epidelium oder Delium, ebenfalls in diesen südlichen Gegenden, nördlich von Malea.

Side, Etias und Aphrodisias sind schon im Alterthum zu Grunde gegangene Städte.

Epidaurus Limera (Ἐπίδαυρος ἡ Λιμηρά), zum Unterschied von dem ältern argolischen, der beträchtlichste lakonische Ort an der Ostküste, nördlich von Epidelium, mit gutem Haven an der Landspitze, auf welcher das Castell Minoa stand, dieß ist die kleine, durch eine hölzerne Brücke mit dem Lande verbundene Insel, auf welcher jetzt Napoli di Malvasia liegt. Die Trümmer von Epidaurus heißen jetzt Alt-Malvasia.

Zarax oder Zarex, nördlich von Epidaurus, einer der eleuthero-lakonischen Orte.

Kyphanta, einige Stadien nördlicher und landeinwärts.

Brasiä, oder richtiger Prasiä, gehörte früher wie Zarex und Epidaurus den Argivern.

Von Megalopolis in Arkadien aus ist der erste lacedämonische Ort

Belemina, südöstlicher lag Pellana und noch weiter südlich Charakoma.

Von Tegea aus kam man zuerst in die Gegend Skiritis mit ihren tapfern Bewohnern, ein Castell, welches sich in derselben befand, hieß Jos. Tripolis heißt diese Landschaft bei Plinius. — Wenn man von Argolis aus über das Gebirg

Ausgangs wegen beide Theile sich den Sieg zuschrieben, so entschied eine neue Schlacht zum Vortheil der Spartaner. Unter der Herrschaft der Römer gehörte Thyrea wieder zu Argos.

Apobathmi und Genesium waren Örter an der Küste. Lerne, ein Städtchen nördlich von den vorigen, nahe dabei ist ein heiliger, mit Platanusbäumen besetzter Hain, welcher sich vom Berge Pontinus bis an die Küste erstreckt, nördlich fließt das Flüßchen Pontinus, südlich das Flüßchen Amymone, an deren Quelle man den Aufenthaltsort der Hydra zeigte. Es ist aber auch ein Sumpf hier, der auch See Alcyonia heißt, und dieß ist denn der lernäische Sumpf. Temenium, an der innersten Spitze des argolischen Busens.

Argos auch Argi, soll von Phoroneus und dessen Enkel Argos als die erste Stadt im Peloponnes gegründet worden seyn. Die eindringenden Dorier machten Argos zum Hauptsitze ihres Reiches, und beim Anfange des peloponnesischen Krieges war sie nach Sparta die bedeutendste Stadt im ganzen Peloponnes. Unter den Gebäuden war besonders merkwürdig der Tempel des Apollo Lycius, ein Theater und ein Gymnasium. Die Stadt lag auf der Südseite des Inachus, sie hatte zwei Burgen, wovon die eine Larissa genannt wird, heißt jetzt noch Argos.

Nauplia, war der Haven von Argos, im Alterthum unbedeutend, im Mittelalter erwuchs hier eine bedeutende Stadt Napoli di Romania.

Kenchreä, mit dem Grabmale der in dem Treffen bei Hysiä gegen die Spartaner gebliebenen Argiver.

Hysiä, nicht weit vom vorigen in der Ebene, bekannt durch die angegebene Schlacht, im Laufe des peloponnesischen Krieges wurde der Ort zerstört. Von hier aus kam man über die Berge Parthenius und Kreopolus an die Grenze von Tegea. Nach Mantinea ging der Weg über einen Waldbach, Charadrus, nach dem Flecken Önoe,

wo Herkules seine Jagd gegen den Hirsch mit goldnen Hörnern begann.

Lyrkea (*Λύρκεια*), nordwestlich vom vorigen nahe beim Berg Artemisium, hierher rettete sich der von der Danaide Hypermnestra erhaltene Lynkeus.

Orneä, nordwestlich von Lyrkea, an den Grenzen von Sicyonia und Phliasia, der Sage nach angelegt von Orneus, des Erechtheus Sohne, auch von Homer genannt, im peloponnesischen Kriege zerstört, nachher wieder aufgebaut.

Cleonae, auf der Straße von Argos nach Corinth, nahe an den Grenzen, von Kleones, Pelops Sohn, der Sage nach angelegt, und von Homer zum mycenischen Reiche gezählt, jetzt noch Ruinen bei dem Dorfe Kurtese, nicht weit vom Kloster St. Basili.

Nemea, Städtchen und Gegend, die an das Gebiet von Phlius und Arkadien grenzte, berühmt durch die feierlichen Spiele, welche die sieben gegen Theben verbündeten Fürsten hier einführten, mit einem schönen Tempel des nemeischen Jupiters. In dem Gebiete der Stadt lag auch der Flecken Bembina. Südlich von Nemea auf der Straße nach Argos kommt man über einen Berg Namens Tretos, hier befand sich in einer Schlucht die Höhle des nemeischen Löwen mit zwei Ausgängen.

Mycenae, südöstlich vom vorigen, schon im Alterthum beinahe verschwunden, von Perseus angelegt, Sitz des mycenischen Reiches bis nach der Rückkehr der Dorer Argos die Oberhand erhielt, von welchem auch Mycenä zur Zeit der Perserkriege zerstört wurde. Von der Stadt ist jetzt nichts mehr übrig, von den cyklopischen Mauern hingegen haben sich die Grundlagen erhalten, so wie außerhalb der Burg ein gewölbtes Gebäude aus ungeheuern Steinmassen, welches man für Atreus Schatzkammer, aber mit mehr Recht für den Begräbnißplatz der alten Könige hält. Das Heraeum, der große Haupttempel der Juno, an welchem auch Argos

Antheil hatte, lag beim Flüßchen Asterion, am Abhange des Berges Euböa, gegenüber von dem Berge Akräa.

Tiryns, östlich von Argos, angelegt von Tiryns, des Argos Sohn, mit Mauern von cyclopischer (wahrscheinlich pelasgischer) Bauart, aber bald zerstört, Ruinen in der Nähe des Klosters St. Dimitri.

Sepia ist ein Ort in der Gegend. Midia (Μίδεια), östlich von Tiryns, eine von Perseus befestigte längst schon im Alterthum zu Grunde gegangene Stadt. Prosymna, ein Feld in der Gegend. Lessa, ein Flecken an der Grenze des Gebietes von Epidaurus, mit einem Tempel der Minerva, am Fuße des Berges Arachmäon, an der Stelle ist der heutige Flecken Ligurio.

Asine, an der Südküste nicht weit von Nauplia, war schon frühe von den Argivern zerstört worden, weil die Einwohner den Spartanern geholfen hatten, diese erhielten aber dafür nach dem ersten messenischen Kriege neue Sitze auf der südwestlichen Halbinsel von Messenien. Südlich davon ist die Landspitze Struthnus.

Halias ist der Küstenstrich auf beiden Seiten der eben genannten Landspitze.

Halike, östlich von Struthnus, schon im Alterthum verödet. Mases, westlich vom vorigen, mit einem Haven.

Hermione, der Sage nach von Hermion, des Phoroneus Sohn, angelegt, blühte im Stillen durch das ganze Alterthum fort. An merkwürdigen Gebäuden werden genannt außer der Stoa und dem Stadium, der Tempel der Ceres Chthonia, an der Stelle liegt jetzt der Flecken Castri.

Eiones, das im Homer vorkömmt, setzt Strabo an das Vorgebirg Scylläum.

Troezen (Τροιζήν), eine der ältesten Städte Griechenlands, gestiftet von Trözen, Pelops Sohn, der die Regierung seinem Bruder Pittheus hinterließ, bei Homer ist sie in den Händen des Diomedes. Nach der Rückkehr der Herakliden bildete sich hier ein unabhängiger Staat, die Stadt erhielt

sich durch das ganze Alterthum, ihr Haven hieß Pogon, Ruinen in der Nähe des heutigen Fleckens Damala.

Kolenderis, ein Flecken bei dem Haven Pogon. Methana oder Methone, nordwestlich von Trözen, altes Städtchen und Castell, heißt jetzt noch eben so.

Epidaurus, wahrscheinlich von einer karischen Colonie angelegt, nach der Rückkehr der Herakliden wurde auch hier eine selbstständige Herrschaft gegründet, lag in einem Winkel des saronischen Meerbusens, von Bergen umschlossen, an einer Bucht, gegen Osten hin gewendet. Bekannt ist die Stadt durch die Verehrung des hier gebornen Äskulaps, der Tempel war aber nicht in der Stadt, sondern 15 Millien westlich davon, da wo man den kleinen Äskulap gefunden hatte, zwischen den Bergen Titthion und Kynortion, jetzt nur noch Ruinen besonders von dem Theater der Stadt.

Der Küstenstrich nördlich und südlich von Epidaurus, von Corinth bis ans Vorgebirg Scyllàum, hatte den Namen Akte.

Inseln des ionischen und ägäischen Meeres.

Nahe an der ceraunischen Landspitze in Epirus ist die insula Sasonis, klein und felsicht, doch mit einem Landungsplatz, jetzt noch Saseno. Die Insel

Corcyra, Kerkyra (Κέρκυρα), liegt der Küste von Epirus gerade gegenüber, Homer kennt sie schon unter dem Namen Scheria, er nennt die Einwohner Phäaken, wahrscheinlich bewohnten Liburner in frühern Zeiten die Insel, welche lange Zeit durch ihre Seemacht sich auszeichnete. In dem peloponnesischen Kriege, dessen Veranlassung Corcyra war, ging die Macht und der Wohlstand des Landes größtentheils verloren, noch mehr litt sie in den Kriegen unter Alexanders Nachfolgern, und als die Römer sich in Griechenlands Angelegenheiten mischten, trat sie gleich anfangs auf ihre Seite, wodurch sie sich zwar vor fremder Herrschaft, nicht aber vor Armuth schützen konnte, jetzt heißt die Insel Korfu.

Orte der Insel:

Corcyra oder Kerkyrä, mitten an der Ostküste der Insel, eine Colonie von Corinth, groß und volkreich, mit einer Citadelle und zwei Häven, von welchen einer Hellaikus hieß. In der Stadt befanden sich unter andern auch die Tempel der Dioskuren, des Bakchus, der Juno, sie lag durch einen kleinen Busen getrennt südöstlich von dem heutigen Corfu (aus Koryphо, dem Berg, auf welchem die Citadelle lag, entstanden).

Cassiope, Stadt und Haven an der Nordostseite gegen Epirus, jetzt noch Cassopo. Die Insel

Ptychia lag nördlich von der Stadt Corcyra, jetzt Scoglio di Vido. An der Südostseite von der Insel Corcyra lag das Vorgebirg Leucimna, jetzt Cap Lechino. Das prom. Phalacrum befindet sich an der Nordwestspitze, jetzt C. Sidovi.

Die beiden Inselchen Paxus liegen südöstlich von Corcyra, sie heißen noch jetzt Paxos und Antiparos.

LEUCADIA

und Leucas ist der Name der Insel und der Hauptstadt, welche mit der Nordostseite hart an den Grenzen von Akarnanien liegt. Homer betrachtet die Insel als einen Theil des festen Landes und nennt die Hauptstadt Nerikas. Sie war auch früher eine von Lelegern bewohnte Halbinsel, die durch eine schmale Landenge mit Akarnanien zusammenhing. Als die Korinther die Gebieter der Stadt und der Insel wurden, durchstachen sie die Erdzunge und verbanden die Insel durch eine Brücke mit dem festen Lande. Übrigens wurde der Durchstich bald wieder verschlemmt, so daß Leukadia in späterer Zeit bald als Insel bald als Halbinsel vorkommt, und auch jetzt können nur Nachen durchkommen. Der Canal hieß bei den Alten Dioryktus, die Insel trägt jetzt den Namen Sta Maura. Die Hauptstadt Leucas lag an der Landzunge, sie war ziemlich bedeutend, im peloponnesischen Kriege eine getreue Anhängerin

der Korinthier, in den Kriegen der Römer gegen den Macedonier Philipp war sie das Haupt des akarnanischen Bundes, später kam sie unter die unmittelbare Herrschaft der Römer, das heutige St. Maura liegt wahrscheinlich an der Stelle der alten Stadt.

Leucas oder Leucate prom. an der Südwestseite der Insel, jetzt Cap Ducato, auf demselben lag ein berühmter Tempel des Apollo.

Hellomenium, ein befestigter Ort mit einem Haven, wahrscheinlich an der Südostküste der Insel, jetzt Climeno.

CEPHALLENIA,

die größte der zu Akarnanien gehörigen Inseln, bei Homer heißt sie Samos, so wie die Hauptstadt bei ihm Samos und Same heißt. Sie gelangte nie zu einiger Wichtigkeit, zeichnete sich auch durch Schifffahrt und Handel nicht aus, und kam in späterer Zeit unter die Herrschaft der Römer, welche sie zur Provinz Epirus schlugen. Die ganze Insel ist gebirgig, der höchste Berg heißt Änos, mit einem Tempel des Jupiter Änesius, jetzt Monte Nero auch Elato. Die Insel hätte vier kleine Städte:

Same, an dem Kanal, welcher Ithaka von Cephallenia trennt, von den Römern erobert und zerstört, Samo heißt noch jetzt die nahe Landspitze.

Proni, an der Ostseite, klein und fest, jetzt Porto Poro, statt dieser letztern Stadt setzt Livius Nesiotae.

Palenses, am Eingange des westlichen Busens, der einen sichern Haven bildet, nahe dabei liegt der heutige Flecken Lixuri.

Cranii, ebenfalls an der Westseite an dem nemlichen Busen.

ITHACA.

Diese Insel, das Vaterland des Ulysses, ist nur durch einen Canal von Cephallenia getrennt, sie ist klein, bergig und nur für Viehzucht tauglich. Homer giebt ihr eine gleichnamige Stadt mit einem Haven an dem Berge Neion; ein anderer Berg ist Neritos, die Insel heißt jetzt Teaki, und die Stadt lag etwas westlich vom heutigen Orte Vathi.

Das Inselchen Asteris lag zwischen Cephallenia und Ithaka, es hatte nach Homer zwei Häven.

ZACYNTHUS,

liegt südlicher gegen die Küste von Elis, sie hatte im Alterthum den Beinamen die waldige, hatte eine Stadt gleichen Namens und hieß früher Hyrie.

Nördlich von ihr lag das Inselchen Lotoa.

Die Insel Dulichium, Dolicha, wird von Einigen von den Echinaden unterschieden, von Andern nicht. Weiter östlich, vor dem Ausfluß des Achelous, lagen die insulae Echinades, auch Oxiae (Ὀξεῖαι) genannt.

PROTE,

eine kleine Insel nördlich von Pylos mit sicherm Ankergrund, wo im peloponnesischen Kriege die athenische Flotte sich sammelte, ehe sie die spartanische Flotte im Haven von Pylos angriff, jetzt Prodano.

SPHAGIA,

oder Sphakteria, eine kleine, von Süden nach Norden sich streckende Insel vor dem Haven von Pylos. Hier war es, wo die Athener die vom Lande abgeschnittenen Lacedämonier zu Gefangenen machten. Plinius rechnet hierher noch einige Klippen und spricht von Sphagiae insulae.

OENUSAE

sind zwei kleine im asinäischen Meerbusen, dem Haven von Phönikus gegenüber liegende Inseln, sie heißen jetzt Sapienza und Cabrera. Die Insel Theganusa liegt östlicher vor dem Vorgebirg Akritas, jetzt heißt sie Venedico. Eine andere kleine Insel, Cranae, lag vor Gythium im lakonischen Meerbusen, jetzt Marathonisi.

CYTHERA.

Diese Insel ist bergig, liegt dem Vorgebirg Malea gegenüber, und ist in der Mythologie und Geschichte sehr wichtig, denn hier trieb die Aphrodite zuerst ans Land. In den frühesten Zeiten war die Insel im Besitz der Phönicier, dann ge-

hörte sie nach der Reihe den Argivern, den Lacedämoniern und den Athenern. Sie hatte mehrere Häven, der Haupthaven hieß Skandea (Σκάνδεια), die Hauptproducte waren Öl, Wein, Rosinen, Honig, Wachs und gute Käse, jetzt heißt sie Cerigo. Die Stadt Cythera lag um den Tempel der Venus Urania auf dem höchsten Puncte der Insel.

In dem myrtoischen Meere, das seinen Namen von Myrtilus, des Pelops Wagenlenker, bekommen haben soll, und sich vom Vorgebirg Malea bis zur Stadt Gerästus an der Südspitze von Euböa erstreckte, liegen folgende Inseln, nemlich im argolischen Meerbusen: Pityusa, jetzt Tulea, Irene, jetzt Psili, Tiparenus, jetzt Spezia, Kolonis, jetzt Spezia-Puso, Haliusa, jetzt Caravi, Aperopia, jetzt Bello-Pulo. Hydrea, jetzt Hydra, in dem gegenwärtigen Befreiungskriege sehr wichtig. Im saronischen Meerbusen lagen Calauria, dem Haven von Trözen gegenüber, mit einem Tempel des Poseidon, welcher ein Asyl war, in das auch Demosthenes flüchtete, und woselbst er sich durch Gift tödtete, jetzt heißt sie Poro.

AEGINA,

früher Oenone, mitten im saronischen Meerbusen, nach der Mythe erhielt sie den Namen von Ägina, des Asopus Tochter, mit welcher Zeus den Äakus erzeugte, die Kunst in Erz zu arbeiten ward hier früher als im eigentlichen Griechenland geübt, auch soll hier das erste Geld in Griechenland geprägt worden seyn, nach den Zeiten der Perserkriege kam der Besitz der Insel an die Athener. Berühmt war der Tempel des Zeus Panhellenios, den Äakus gebaut haben soll, gegenwärtig ist sie der Sitz der griechischen Regierung und ihres Präsidenten, des Grafen Johann Capodistrias, und heißt Engia oder Egina. Die Insel

SALAMIS

lag Eleusis in Attica gegenüber. Sie war das Vaterland des Telamoniers Ajax, und ist berühmt durch den Sieg des Themistokles über die persische Flotte unter Xerxes.

allen Marmorarten zu Statuen der brauchbarste ist, auf ihr wurden auch die Marmora Arundeliana und Oxoniensia, die parische Chronik, von dem Grafen Arundel entdeckt, auch ist der Jambendichter Archilochus hier geboren.

Die Insel Naxos ist die östlichste und größte aller Cycladen, äußerst fruchtbar, besonders an Wein, sie war deßwegen dem Bacchus heilig, der auch hier die von Theseus verlassene Ariadne fand, sie hatte eine Stadt gleichen Namens und heißt jetzt Naxia. — Von diesen Inseln gehören zu den Sporaden Thera, Therasia, Anaphe, Jos, Amorgos, Sicinus, Pholegandros, Cimolus und Melos.

Inseln über den Cycladen an der Küste von Griechenland.

Euboea (Εὔβοια), Böotien gegenüber und nur durch die schmale Meerenge, den Euripus, davon getrennt, den Namen soll sie ihrer guten Viehweiden wegen erhalten haben, in frühern Zeiten außerordentlich blühend. Euböa wird auf der Nord- und Ostküste von dem Gebirge Telethrius durchzogen, dessen südlicher Theil Oche genannt wird, sie war in den frühesten Zeiten von den Abantes bewohnt, außerdem saßen in dem nördlichern Theile der Insel Histiaei, der deßwegen Histiaeotis oder Estiaeotis genannt wird, und bei und zwischen diesen die Ellopii, deren Strich Ellopia heißt, außerdem werden noch als Einwanderer Leleger, Dryoper und Jonier aus Attica genannt. Nach den Perserkriegen gerieth Euböa unter athenische Oberherrschaft, später nahmen die Römer von der Insel Besitz und fügten sie zur Provinz Achaja.

Orte der Insel:

Cerinthus, ein schon von Homer genanntes Städtchen, an welchem der kleine Fluß Budorus und der Tempel der östlichen Diana lag, an der Küstenstrecke

Artemisium, bekannt in der Geschichte, weil hier die persische Flotte sehr aufgehalten ward, der Vorsprung heißt jetzt Cap Syrochori.

Histiaea, eine Stadt auf derselben Küste, die schon von Homer wegen ihres Weines gerühmt, unter Perikles aber Oreus genannt wurde. In den macedonischen Kriegen ward sie von dem Tyrann Philistides besetzt, unter den Römern eine freie Stadt, in deren Nähe der kleine Kallas floß. Die Gegend Ellopia oder Hellopia mit dem kleinen Orte gleichen Namens.

Phalasia, eine Landspitze. Dium, eine Landspitze und Ort, jetzt Agia.

Cenaeum, eine Landspitze, jetzt Cap Lithada. Aedepsus, mit warmen Heilbädern, jetzt Dipso.

Das Dorf Aegae, wovon das ägäische Meer seinen Namen erhalten haben soll.

Orobiae, ebenfalls auf der Westseite, nicht weit vom vorigen, in der Nähe eines sehr besuchten Orakels.

Die Stadt Chalcis lag an der schmalsten Stelle des Euripus, sie ist die wichtigste und eine der ältesten Städte der Insel, ihre Gründer waren wahrscheinlich Abanten, sie lag schon vor den Perserkriegen mit Athen im Kampf, unter dessen Gewalt sie auch nach denselben kam, sie war durch Natur und Kunst sehr fest, und hatte in ihrem Umfange eine schöne Quelle Arethusa. Die Brücke über den Euripus, welche sie mit Böotien verbindet, besteht in ihrer ersten Anlage noch jetzt. Chalcis war die Mutterstadt sehr vieler Colonien; jetzt heißt sie Egripu und Negroponte.

Südlich, jenseit des Flusses Lelantus, lag das alte Eretria, eine Gründung Athens, und ihm in spätern Zeiten unterworfen, durch Handel blühend, mit Chalcis oft in Krieg verwickelt, von Datis erobert und zerstört, etwas nördlicher entstand das spätere Eretria, von welchem aber keine Spuren vorhanden sind. Das alte Eretria führte viele Colonien aus, es ist der Geburtsort des Menedemus, des Stifters der eretrischen Schule, ihr Haven Porthmus lag an der Stelle des heutigen Porto Bufalo. Amarynthus, ein Flecken weiter südlich mit einem berühmten Tempel der amarynthischen Artemis.

kommt schon bei Homer vor, wurde als ein Anhang von Samothrace betrachtet, und war den Kabiren oder Korybanten und dem Merkur geheiligt, heißt jetzt noch Imbro.

Die Insel Samothrace, zum Unterschied von Samos an der asiatischen Küste, ist der Sitz der samothracischen Mysterien, der Hauptsitz der alten Religion, sie hatte ein Städtchen gleichen Namens, in dessen Nähe der Berg Saoce lag, und heißt jetzt Samothraki.

Inseln an der Küste von Kleinasien.

Die nördlichste Insel ist Tenedos (Τένεδος) auch Leucophrys genannt, ihren Namen soll sie von Tennes erhalten haben, der nach seinem Tode göttlich verehrt worden war, sie war nur 40 Stadien vom festen Lande Kleinasiens entfernt, schon zur Zeit des trojanischen Krieges sehr bedeutend. Die Stadt gleichen Namens besaß zwei Häfen und einen berühmten Tempel des Apollo Sminthus, sie heißt jetzt noch Tenedo.

Zunächst lagen mehrere kleinere Inseln, z. B. die Kalydnä, die Lagussae u. a. m.

Südlich von Tenedos liegt die Insel Lesbos, sehr ausgezeichnet an berühmten Geistern und auch an Wein, denn sie ist das Vaterland des Alcäus, der Sappho, des Pittacus und mehrerer Geschichtschreiber, Philosophen und Redner. Die Einwohner standen in dem Rufe großer Geistesfreiheit, aber auch der Unsittlichkeit. Die Insel wurde durch Äolier anderthalb Jahrhunderte nach dem trojanischen Kriege bevölkert, und war der Hauptsitz derselben in Kleinasien, sie zählte fünf ansehnliche Städte, worunter Methymna und Mitylene die bedeutendsten, stand in frühern Zeiten unter den Persern, empörte sich unter Darius, wurde aber hart bestraft. In dem peloponnesischen Kriege wurde sie von Athen abhängig, und in späterer Zeit wechselte sie ihre Herren noch mehrmals, bis sie in die Gewalt der Römer kam. Die Städte sind:

Methymna, zwischen Assus und Polymedium auf der Nordküste gegenüber, im peloponnesischen Kriege von den Spartanern

erobert, in ihrem Gebiete vorzüglich wuchs der lesbische Wein.

Mitylene, auch **Mytilene**, die erste Anlage der Stadt war auf einer kleinen mit Lesbus verbundenen Insel, nach und nach verbreitete sich ihr Umfang bis nach dem festen Lande, die Stadt hatte zwei gute Häven, sie war der Geburtsort des Pittacus, des Alcäus, der Sappho, und in späterer Zeit des Theophanes, welcher der Gefährte, Geschichtschreiber und Vertraute des Pompejus war, und hat sich in ihrem blühenden Zustande bis auf unsere Zeiten erhalten.

Aegiros, ein Flecken zwischen Mitylene und Methymna, wo die Insel am schmalsten ist.

Malia oder **Malea**, die südlichste Spitze des Landes, dem Vorgebirg Cane auf dem festen Lande gegenüber, jetzt Cap Maria.

Pyrrha, schon im Alterthum zerstört, aber in einer etwas veränderten Stelle wieder aufgebaut, sie lag an einer weit ins Land eindringenden Bucht, jetzt Busen von Caloni.

Eresos oder **Eressus**, nordwestlicher an der nemlichen Westküste auf einem Hügel an der See, man findet Ruinen bei dem großen Flecken Eresso, aber nicht an der Küste.

Sigrium prom., das westlichste Vorgebirg, jetzt noch Cap Sigri.

Antissa, beträchtliche Stadt mit einem Haven zwischen dem Vorgebirge Sigrium und Methymna, die Einwohner wurden unter den Römern nach Methymna abgeführt, weil sie es mit dem König Antiochus gehalten hatten. Nach Strabo soll die Stadt auf einer Insel angelegt worden seyn, aus welcher nach und nach eine Halbinsel wurde, und da Lesbus damals Issa geheißen, so sey die Stadt Antissa genannt worden. In der Nähe der Stadt lag auch **Arisba**, deren Einwohner, nach Herodot, von Methymna aufgenommen worden, und deren Stadt nach Plinius durch ein Erdbeben völlig zu Grunde gegangen seyn soll. — Die Lage von Antissa ist wahrscheinlich nordöstlich von Cap Sigri bei

bynthus, jetzt Lenta, Calymna, jetzt Kolmone, und Caryanda gehören ebenfalls hierher.

Die Insel Cos oder Cea liegt dem Meerbusen von Halikarnassus und Cnidus gegenüber, sie war sehr fruchtbar und weinreich. Die Hauptstadt der Insel heißt ebenfalls Cos oder Astypaläa. Es wurden auf ihr prachtvolle Purpurgewänder verfertigt, auch war sie das Vaterland des Apelles, des größten griechischen Malers, und des berühmten Arztes Hippokrates, jetzt heißt sie Ko oder Stinko. Westlich von Kos liegen noch die Inseln Amorgos, Astypalaea, jetzt Stampalia, südlich Nisyros, jetzt Nisiri, Telos, jetzt Piscopia, und Chalcia, jetzt Charki.

Die Insel Rhodus

südlich unter der südwestlichsten Spitze Kleinasiens, hat wahrscheinlich ihren Namen von den Rosen, welche die Griechen hier zuerst kennen lernten, ausgezeichnet war sie durch Schifffahrt, weise Staatsgesetze und Industrie, durch die Schulen der Beredsamkeit, der Philosophie und Mathematik, das Vaterland des Komikers Aristophanes und des Redners Äschines. Mit Rom stand die Insel in enger Freundschaft, weßhalb sie auch ihre Freiheit bis auf die Zeiten des Vespasianus erhielt. Der höchste Berg auf derselben heißt Atabyris, auf welchem der Zeus Atabyrius verehrt wurde.

Orte des Landes waren:

Rhodus, an der nordöstlichen Seite der Insel, in Gestalt eines Amphitheaters angelegt, mit zwei Häven, über dem engern Eingange des einen stand der bekannte rhodische Koloß von der Hand des Lindiers Chares, eines Schülers des Lysippus, siebenzig Ellen hoch, seine Finger waren an Größe Statuen gleich, er stand aber nur 56 Jahre, weil er durch ein Erdbeben umgeworfen wurde. So lag er bis im J. 672. n. Chr. ein jüdischer Kaufmann, der ihn an sich gebracht hatte, ihn auf 700 Kameelen fortschaffen ließ. Die Stadt besaß in ihrem Reichthume viele merkwürdige Gebäude, ein Amphitheater, viele Tempel, unter denen besonders der Sonnen-

tempel sich auszeichnete, sie war die Heimat des Philosophen Panätius, des Apollonius, Besingers der Argonautenfahrt, des Malers Protogenes und noch vieler andern berühmten Männer. Sie wurde sammt der ganzen Insel im siebenten Jahrhundert n. Chr. den Griechen von dem ägyptischen Chalifen Moawijah entrissen, kam im J. 1309 an den Johanniterorden und 1522 an die Türken.

Lindus, südöstlich von Rhodus, mit einem berühmten Tempel der lindischen Minerva, und einem Tempel des Herkules, in welchem die Verehrung in nichts als Verwünschungen bestand, sie war die Vaterstadt des Kleobulus, eines der sieben Weisen, jetzt noch Lindo.

Camirus, einst mit Lindus und Jalysus mächtig auf der Insel, nachher unbedeutend, lag wahrscheinlich nicht an der Süd- sondern an der Westseite der Insel.

Jalysus, westlich von Rhodus, nahm wegen der Nähe von Rhodus ab, ihre Burg befand sich auf einem Berge, Ochyroma genannt, in ihrem Gebiete lag auch die Stadt Achaia oder Achäa.

Inseln des kretischen Meeres:

Die Insel Creta

ist sechszig geogr. Meilen lang, und an ihren breitesten Puncten dreizehn breit, besitzt hohe Gebirge, ist fruchtbar an Wein, Öl und Obst, besonders aber durch ihre frühe Cultur, so daß die vorzüglichsten Staaten Griechenlands die Gesetze Kreta's bei sich einführten. Minos war der erste Gesetzgeber des Landes, welches in der frühesten Zeit von Königen regiert, dann in eine Republik verwandelt und endlich unter atheniſche Herrschaft gebracht wurde, bis sie, weil hier die cilicischen Seeräuber ihre Schlupfwinkel hatten (wie in der neuesten Zeit die griechischen Corsaren in Carabusa), unter die Herrschaft der Römer kam.

Durch die ganze Länge der Insel zieht eine Bergreihe, welche sich aber an einigen Stellen zu hohen Bergreihen ver-

stückt, weßhalb man drei Gebirge auf der Insel kennen lernt, nemlich die weißen Berge auf der Westseite, in der Mitte den Idaeus mons oder Idaei montes und den Dicte mons Kreta gehörte zu den fruchtbarsten Ländern Griechenlands, die Berge und Waldungen lieferten Cypressen, Cedern, Fruchtbäume und Arzneigewächse, man zog die edelsten Sorten Wein, Quitten (mala Cydonia), Honig, Weizen und Öl.

Orte auf der Insel:

Criumetopon prom., die südwestlichste Landspitze der Insel, jetzt C. Krio.

Phalasarna, der einzige bedeutende Ort an der Westküste, es war der Haven der Stadt Polyrhenia, er lag nördlich vom heutigen Sfinari, in der Nähe befinden sich die Mylae insulae, es sind die heutigen Inselchen St. Chirgiani.

Das Vorgebirg Kimaros ist das heutige Cap Karabusa, die nordwestlichste Spitze Creta's, an welcher dann auch die Coryeae insulae, die Inseln Karabusa, liegen. Das Gebirg, wodurch dieses Vorgebirg gebildet wird, heißt Corycus mons. Der Berg Tyrus bildet weiter östlich eine mit der vorigen gleich weit in die See vorlaufende Landspitze, auf demselben war der dictynnäische Tempel, dessen Überreste unter dem Namen Dictamo noch bekannt sind, das Vorgebirg selbst heißt heutzutage C. Spado.

Cisamus, Stadt und Haven in der Mitte des von den beiden genannten Landspitzen gebildeten Meerbusens, der Haven gehörte zu der südlicher liegenden Stadt Aptera, der Ort heißt jetzt noch Kisamo.

Dictynna oder Dictamnum, in der Nähe des dictynnischen Tempels.

Cydonia, südöstlich vom vorigen, eine der wichtigsten Städte der Insel, mit einem nicht leicht zugänglichen Haven, wahrscheinlich eine Gründung der von Polykrates vertriebenen Samier, kam durch die Eroberung des Metellus an die Römer. Die Stadt hatte als Republik ein großes Gebiet, sie heißt jetzt Canea.

Nicht weit von der Stadt lag die Insel Leuce, jetzt S. Theodor, und zwei Budroae insulae.

Der Ort Amphimalla, auch Eleuthera, liegt östlich vom vorigen. Rhitymna, weiter östlich, heutzutage Retimo, einer der Hauptorte der Insel. Cytaeum, südöstlich vom heutigen Cap Sassoso beim jetzigen Policastro. Apollonia, etwas weiter östlich bei der Stadt Candia. Matium, ein Ort gegenüber von der Insel Dia, jetzt Standia.

Heracleum, Stadt und Haven, östlich von der Insel Dia, lag an der Mündung des heutigen Aposelemiflusses, zwei geographische Meilen östlich von der Stadt Candia.

Cnossus, auch Gnossus, südöstlich etwas im innern Lande, an dem Flüßchen Keratos, eine der ältesten und bedeutendsten Städte des Landes, von Minos angelegt, der auch hier, der Mythe nach, das Labyrinth gebaut haben soll. Diese Stadt war nebst Gorthynia in früherer Zeit die mächtigste der Insel, unter den Römern hatte sie viel zu leiden. Amnisus soll zur Zeit des Minos der Haven von Cnossus gewesen seyn. Weiter östlich lagen die schon im Alterthum zerstörten Örter Miletus und Lykastus, wovon jener die Mutterstadt des ionischen Miletus war, die Lage war wahrscheinlich bei dem heutigen Flüßchen Melato, nicht weit vom jetzigen Haven Miela.

Cherrhonesus, östlich von Cnossus, war der Haven der Stadt Lyctus, östlich von Cnossus, jetzt der Flecken Kolochita.

Lyctus oder Lyttos, eine der ältesten Städte des Landes, soll nach Einigen von den Lacedämoniern abstammen.

Minoa, ein Haven, gehörte zum Gebiet von Lyktos und lag an der schmalsten Stelle der Insel.

Das Vorgebirg Sammonium oder Salmone liegt nordöstlich von Minoa, man hält es für das heutige Cap Salomon, es ist aber wahrscheinlicher das westlichere Cap Sidero oder Sunio. In der Nähe dieses Vorgebirges lagen die Inseln Dionysiadä, jetzt Janitschareninseln.

Hierapytna oder Hiera Pydna liegt nach Einigen in dem Busen südöstlich von C. Sidero, wo ein Ort Paleo-Castro liegt, also an der östlichen Seite der Insel. Andere halten sie für einerlei mit dem von Ptolemäus genannten Hierapetra auf der Südseite westlich vom Cap Xacro, welcher Ort heutzutage Girapetra heißt. Wahrscheinlich ist die Stadt Itanos einerlei mit jenem Hierapydna, auch wird ein prom. Itanus, Cap di Trachila, nebst den Inseln Onisia und Leuce in der Nähe angegeben.

Prasos oder Präsos, in der Nähe des Berges Dikte, von den Eteokretes, den Urbewohnern der Insel, angelegt, mit einem Tempel des Jupiter Diktäus, wurde von den Bürgern von Hierapytna zerstört.

Leben (Λεβὴν), der Haven von Gortyna, mit einem berühmten Tempel des Äskulapius, in der Gegend, welche noch jetzt Limenas Kalas heißt. Die Kaloi Limenes, welche in der Apostelgeschichte vorkommen, waren ein unbewohnter Ort mit nicht gesichertem Haven, nicht weit vom vorigen, in der Nähe der Stadt Lasäa, welche auch Lason genannt wird.

Gortyna, ursprünglich Gortys, dann Gortye, wie sie Homer nennt, war nebst Cnossus die ansehnlichste Stadt auf der Insel, und nach dem Sinken von Cnossus unter römischer Herrschaft auch die einzige ansehnliche, sie war vom Flusse Lethäus durchflossen.

Phaestus, südwestlich von Gortyna, von Minos erbaut und von Homer genannt, wurde in einem Kriege von Gortyna zerstört.

Matala und Metallum, der Haven von Phästos, an der Stelle ist jetzt ein Flecken Polissa.

Phoenix, Stadt und Haven, wo die Gefährten des Apostels Paulus ihr Winterlager halten wollten, jetzt ein verlassenes Castell Namens Sfachia.

Die Insel Claude, Claudos oder Claudia, wohin die Gefährten des Apostels Paulus waren verschlagen worden, ist die heutige Insel Gozzo.

Polyrrhenium oder Polyrrhenia lag am westlichsten, zu dem Gebiete der Stadt gehörte der Haven Halisarna.

Aptera, westlich von Cydonia, in der Nähe lag der Berg Berecynthus, auf welchem nach der Mythe die idäischen Daktylen den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle erfanden.

Lampe, lag südöstlich von Cydonia, ihr Gebiet heißt Lampäa, man gab den Agamemnon als ihren Erbauer an.

Eleuthernae, südlich von Rithymna. Oaxus, wahrscheinlich ein Landstädtchen im Gebiet von Eleutherna, wahrscheinlich am heutigen Flüßchen Petrea, westlich von Retimo.

Elyros, eine Stadt in den Gebirgen der Insel, von ungewisser Lage. Pergamus, im Gebiet von Cydonia.

In dem karpathischen Meere, welches zwischen dem myrtoischen, ikarischen und kretischen liegt, sind folgende Inseln:

Carpathus, sie ist die größte in dieser Gruppe, und wird schon von Homer genannt, die vorzüglichsten Städte sind: Posidium und Nisyros, jetzt noch Karpatho, oder Skarpanto bei den Türken.

Casus, eine andere Insel südwestlich von Karpathus, mit einer Stadt gleichen Namens, ebenfalls schon dem Homer bekannt, heißt jetzt noch Kahso.

THRACIA.

Thracien galt den Griechen als ein kaltes, nördliches Land, es erstreckte sich in früherer Zeit im Norden bis an den Ister, im Westen an das schwarze Meer, an die Propontis, und die beiden Meerengen, durch welche Asien von Europa getrennt wird, im Süden an das ägäische Meer, im Westen in früherer Zeit bis an den Strymon, von der Zeit Philipps von Macedonien an aber bis an den Nestusfluß.

Die Gebirge des Landes sind der Haemus, die nordöstlichste Fortsetzung des Scomius, er macht die Grenze zwischen Thracien im engern Sinne und der später entstandenen Provinz Mösien, jetzt zwischen Rumelien und Bulgarien, und stößt bei Mesembria an das schwarze Meer. Der Hämus, von den Türken der große Balkan genannt, schickt aber auch von hier aus einige niedrigere Zweige gegen Constantinopel und die thracische Meerenge. Das Gebirg Rhodope kömmt ebenfalls aus dem Skomius, zieht sich zuerst gegen Osten, dann gegen Südosten und wird auf seinem Zuge durch den westlichen Lauf des Flusses Nestus begleitet, in seinem ersten Laufe heißt dieses Gebirg bei den Türken Despoti Dag.

Ebenfalls aus dem Skomius entwickelt sich weiter westlich der Orbelus, der in seinem südlichern Zuge Pangaeus heißt und zwischen den Flüssen Strymon und Nestus hinabzieht, an dem Ende seines südlichen Zuges sind dann die sapäischen Pässe. — Die Flüsse, welche von Süden nach Norden in den Ister fließen, sind von Westen nach Osten: der Drinius, Grenzfluß gegen Illyrien, jetzt noch der weiße Drino.

Der Margis oder Margusfluß entspringt bei den Dardaniern, und heißt bei Herodot Brongus, jetzt Morawa, von der Westseite her nimmt der Brongus den Angrus auf, jetzt die servische Morawa.

Timachus, östlich vom vorigen, jetzt Timok. Cebrus, weiter östlich, jetzt Kibru.

Oescus, Oscius und Eius, der heutige Isker oder Iskru, welcher aus dem Skomiusgebirge südlich vom heutigen Sophia entspringt. Der Artanes des Herodot heißt heutzutage Uid oder Stipul. Der Noes des Herodot, der Escamus Plins ist der heutige Ozma, und der Athrys des Herodot ist der jetzige Jantra.

Von Norden nach Süden fließen außer dem schon oben beschriebenen Strymon:

Der Nestus, entspringt aus dem Skomiusgebirge, und fällt westlich von Abdera ins ägäische Meer, er war der spä-

tere Grenzfluß zwischen Thracien und Macedonien, jetzt heißt er Karasu.

Der Hebrus ist der Hauptstrom Thraciens, entspringt ebenfalls aus dem Skomius, wird durch Aufnahme mehrerer Flüsse bald nach seinem Eintritte in die Ebene von Philippopolis schiffbar. In den Hebrus fällt von Osten nach Westen fließend, der Erginus, der Agrianes des Herodot, jetzt heißt er Erkene, in den Agrianes fließt der Tearus, jetzt Bugurk Dere. Der Artiskusfluß des Herodot ist wahrscheinlich die heutige Tunsa, die bei Hadrianopel in den Hebrus fällt.

Der vorzüglichste Theil des Landes ist die Ebene zwischen dem Hämus- und dem Rhodopegebirge, doch ist das Land allenthalben fruchtbar. Anders dachte der Grieche, dem Thracien gegen Norden lag, woher ihm die kältebringenden Winde kamen, er stellte sich das Land als wild und traurig vor, und auf dem Hämus dachte er sich den Sitz des Boreas. Dennoch war auch im Alterthum der Weinbau über das ganze Land verbreitet, Getreide wurde im Norden wie im Süden gebaut, auch Metalle und vorzüglich Gold fanden sich hier.

Die Thracier, ein einheimischer Stamm, besaßen schon im hohen Alterthum einige Cultur, da die Mythe von ihnen den Ursprung der Musik, der Dichtkunst und der Götterverehrung herleitet, sie bestanden aus vielen kleinen Völkerschaften, die sich beständig bekriegten, weßhalb sie sehr tapfer waren. Ihre Schutzwaffen waren zur Zeit des Xerxes ein Helm von Fuchspelz, eine Beinbedeckung von Hirschhaut und ein Schild, ihre Angriffswaffen ein Wurfspieß und ein Dolch. Die Völker in der Ebene fochten größtentheils zu Pferd, besonders gefürchtet waren ihre unvermutheten Anfälle im Kriege, sie stellten sorgfältige Nachtwachen aus, und hielten ihre gezäumten Pferde immer in Bereitschaft. In ihren Gebräuchen findet sich manches mit den Gebräuchen der alten Deutschen Übereinstimmende, sie kauften ihre Weiber, hielten den Krieg für die edelste Beschäftigung, war kein Krieg, so lebten sie müßig und

brachten ihre Zeit mit Schmausen zu, wobei jedem ein eigenes Tischchen vorgesetzt wurde, und der Wein in einem Ochsenhorne von Hand zu Hand ging. Ganz eigen war bei ihnen das Tattowiren des Körpers, als ein Vorrecht der Edleren.

Die Völker Thraciens sind:

Die Triballi, ein besonders zur Zeit des peloponnesischen Krieges mächtiges Volk, sie wohnten um die Morawa, östlich bis zum Iskerfluß in der Gegend der heutigen Stadt Sophia, gegen Süden reichten sie wahrscheinlich bis ans skardische Gebirg, folglich hatten sie das ganze heutige Servien mit einem angrenzenden Strich von Bulgarien inne. Unter den Römern erscheinen sie als ein sehr unbedeutendes Völkchen am Ister an der Mündung des Öskus.

Die Crobyzi wohnten östlich von den vorigen längs des Hämus, sie wurden aber immer weiter östlich gedrängt und so finden sie sich am Pontus Euxinus an der Nordseite des Hämus, wo sie auch einige Seestädte bewohnten.

Die Getae bewohnten das Land zwischen dem Athrys (Jantra), dem Ister, dem Pontus Euxinus und dem Hämus. Später wanderten sie größtentheils auf die Nordseite des Isters aus, wo sie als Daci den Römern bekannt wurden.

Gegen die Ostseite des Landes von den Mündungen des Isters und der Insel Peuce herab werden in spätern Zeiten genannt die Peucini und unter den Römern hieß dieser nordöstlichste Winkel der Provinz Mösien Klein-Scythia. Denn die Römer theilten in späterer Zeit die ganze Nordseite Thraciens in zwei Provinzen, nemlich Ober- und Nieder-Mösien. Bei den eigentlichen Classikern kömmt auch schon ein Volk Moesi oder Mysi vor, aber östlich von den Triballern.

Die Skirmiadä und Nipsäi des Herodot wohnten an der Ostküste von Byzanz bis zum Hämus. Nordwestlich von Byzanz findet Xenophon in den Gebirgen die Melandeptä, Thranipsä und Thyni und an der Küste von Salmydessus die Melinophagi. Auch kömmt der östliche

Küstenstrich von Apollonia bis an den Bosphorus unter dem Namen Astice vor.

Odrysae, das mächtigste Volk Thraciens längs dem Laufe des Hebrus von Westen nach Osten. Die Trausi, welche bei der Geburt eines Kindes weinten, und bei dem Tode eines Menschen ihre Freude bezeugten, wohnten wahrscheinlich in dem östlichen Theile des Rhodopegebirges. Ebenfalls in diesem Gebirge wohnten die Dii, die Bessi, da wo der Hämus und die Rhodope sich zu trennen anfangen, sie wurden für die rohesten Völker gehalten, denn sie erhielten sogar von den Räubern die Benennung Räuber. Die Saträ zwischen dem Nestus und Strymon in dem Gebirge Pangäus.

Die Treres und Tilataei reichten nördlich vom Skomiusgebirge bis westlich zum Flusse Oescus, aus ihnen ist wahrscheinlich ein anderes Volk, die Dentheletae oder Denselatae, entstanden. Die Dolonki und Apsinthii saßen in früherer Zeit im thracischen Chersones, die Kikones wohnten weiter westlich längs der Küste, die Bistones an dem See Bistonis, die Corpili nördlich über dem See Bistonis gegen die Rhodope hin.

Die Sapaei in der Gegend des Ausflusses des Nestus und weiter westlich gegen den Pangäus hin, denn es befanden sich in der Gegend von Philippi die sapäischen Pässe. Die Sapäi selbst sind nur ein Zweig der Sintii oder Sinties, die als Bewohner der Insel Lemnos schon im Homer vorkommen, sie wohnten im innern Lande um den Fluß Strymon. Die Pieres saßen bei den Sapäi von dem Abhange des Gebirges bis zur Küste, und die sapäischen Pässe hießen in früherer Zeit die Mauern der Pieres, sie saßen anfänglich in der macedonischen Landschaft Pieria, aus welcher sie vertrieben wurden, ihr Landsmann war Orpheus. Die Odomantes saßen in der terra Odomantica südlich von den Sintii, sie reichten an den Pangäus, in welchem sie auch gemeinschaftlich mit den Saträ die Gold- und Silberminen betrieben. In derselben Gegend finden sich auch die Pa-

näi, Droi und Dersäi, Herodot nennt auch die letztern und noch die Doberes und Päoples. Die Edones wohnten früher in Macedonien, finden sich später hier an der Mündung des Strymon. Die Maedi saßen schon unter Päoniern westlich vom Strymon, sie sind die Stammväter der Bithyni. Auch Bryges, von welchen die Phrygier abstammen sollen, kommen einmal in dieser Gegend, doch weiter westlich, vor.

In den ältesten Zeiten lebten alle diese Völkchen unabhängig von einander, jedes gehorchte nur eigenen Stammfürsten, als aber Darius auf seinem Zuge gegen die Scythen auch in diese Gegenden kam, so machte er sich zum Herrn des ganzen Küstenstriches, später wurde das ganze Land der persischen Herrschaft unterworfen, ja sogar päonische Haufen nach Asien weggeführt, nur über die Völker in den Gebirgsgegenden erstreckte sich ihre Herrschaft nicht. Nachdem die Perser aus Europa vertrieben waren, traten die Odrysen als herrschendes Volk auf, ihr Reich erstreckte sich von Abdera längs den Küsten Thraciens östlich und nordöstlich bis zum Einflusse des Isters in den Pontus Euxinus, im innern Lande reichten sie zwar bis an die Quellen des Strymonflusses, wo sie auch die Laeei und Graaei, päonische Völkerschaften, unter ihre Herrschaft brachten, die Dii aber, welche die Gebirgsgegenden bewohnten, erhielten sich frei. Bald aber zerfiel dieß odrysische Reich in seiner ganzen Ausdehnung, und erhielt sich nur noch um den Hebrus.

Zur Zeit Philipps, Alexanders und seiner Nachfolger war bald mehr bald weniger von Thracien unter einem Regenten vereinigt, als aber die Römer allmählig in Asien Eroberungen machten, deren Ausbeute sie durch Thracien zurückführen mußten, so fielen ihnen die kleinen Völkchen, von denen sie oft in engen Pässen überfallen wurden, so beschwerlich, daß sie zur Zeit des Mithridates einen Streifzug mitten durch Thracien unternahmen, ohne jedoch das Land für dießmal zu unterjochen. Dieser Zug galt vornehmlich den Bessi, welche in dieser Zeit ebenfalls an dem ersten Laufe des Strymon wohn-

ten. Später wurde das ganze Land erobert, und unter Augustus wird Moesia, der nördliche Theil Thraciens, so wie etwas später auch der südliche Theil eine römische Provinz. Zu Moesia kamen noch die ehemaligen Sitze der Triballer und Dardaner, es erstreckte sich von dem Einfluß der Save in den Ister, bis zu den Mündungen des letztern Flusses, im Süden bis zu den scordischen Gebirgen und zum Hämus. Die Eintheilung in Ober- und Niedermösien kommt nicht mehr in den Classikern vor. Die Provinz Thracia hingegen, welche unter der Regierung des Kaisers Claudius, oder vielleicht erst unter Vespasian, entstanden war, umfaßte das frühere Reich der Odrysä zwischen dem Hämus und der Rhodope.

Die Provinz Moesia

zählte wenige Städte, die meisten erhoben sich erst in der Kaiserzeit und zwar hauptsächlich längs des Donauflusses.

Von Taurunum (Semlin), der letzten Stadt in Pannonien, südöstlich befindet sich der mons aureus, ein Berg, den Kaiser Probus mit Weinreben hatte besetzen lassen, und zugleich eine Militärstation, südöstlich vom heutigen türkischen Flecken Krotzka.

Margus, ein befestigter Ort bei der Mündung des Flusses Margus, in dessen Nähe Carinus von Diocletian geschlagen wurde.

Im innern Lande liegt Naissus; zwar von keinem Classiker mehr genannt, aber merkwürdig als der Geburtsort Constantins des Großen, der sie erst wieder neu anlegte, sie wurde von Attila zerstört, aber bald wieder hergestellt, heißt jetzt Nissa, am Flusse Nissawa, der in die Morawa fällt.

Serdica, eigentlich zu Thracien gehörig, lag in einer weiten fruchtbaren Ebene, welche der Fluß Oescus bewässert, in später Kaiserzeit die Hauptstadt von der diesseits der Donau errichteten Provinz Dacia, merkwürdig, weil der Kaiser Maximianus in der Nähe geboren wurde, von Attila zerstört, nachher wieder hergestellt, die weitläufigen Ruinen

findet man südlich von der heutigen Stadt Sophia unter dem Namen Triaditza.

Helice, östlich von Serdica, an dem Fuße des Gebirges Rhodope, am heutigen Berge Witoscha, heißt jetzt Ichtiman. Bei Sonejnm, in später Zeit die Grenzstadt zwischen Dacien und Thracien, liegt der Gebirgspaß Succi, an der Vereinigung des Hämus mit der Rhodope, der sich sanfter von der dacischen Seite her erhebt, auf der thracischen hingegen sehr abschüssig ist, so daß eine kleine Mannschaft eine bedeutende Armee aufhalten kann. Jetzt heißt der Paß Derbent oder Demir Kapi (das eiserne Thor) mit Ruinen eines alten Thores von gebrannten Steinen.

Das Land der Dardani (Δαρδάνιοι), Dardania genannt, gehörte in der klassischen Zeit zu Thracien, und ist heutzutage der südlichste Theil von Servien, diese Dardanii waren vielleicht die Stammväter der Dardani in Kleinasien. Sie grenzten gegen Westen an die Quellen des Drinius, vielleicht zu einer gewissen Zeit sogar bis heraus an die See nach Epidamnus. Gegen Osten reichten sie an die Agriani, gegen die Quellen des Strymons und gegen Südosten bis zu den Mädi.

Die Dardani waren bis auf die Ankunft der Römer ein freies Volk, das mit Macedonien in immerwährender Fehde stand, sie wurden zwar durch einen Einfall der Bastarnae, die sich bis hierher gezogen hatten, hart gedrängt, suchten aber Hilfe gegen sie zu Rom. Sie werden von Strabo als ein sehr ungebildetes Volk beschrieben, das die Löcher seiner Wohnungen mit Mist verstopfte (was bei Bergbewohnern nicht gerade Mangel an Cultur anzeigt), dennoch aber die Musik sehr liebte.

Städte hatte das Land wenige, die wir erst unter der späten Herrschaft der Römer kennen lernen.

Unter den Orten längs den Ufern der Donau sind nur noch folgende zu merken:

Trosmis, schon an der letzten östlichen Beugung des Isters, eine alte Stadt, der Mündung des Sireth gegenüber.

Noviodunum, eine wichtige Festung, da wo sich der Isterstrom zu theilen anfängt, und wo wahrscheinlich auch Darius seine Brücke geschlagen hat, wahrscheinlich die heutige Stadt Isakzi.

Aegypsus oder Ägysus, hatte eine schwer zugängliche Lage, und ist der einzige Ort von griechischer Anlage an diesem Laufe der Donau, wahrscheinlich die jetzige kleine Stadt Tulcza.

Der Ort Halmyris lag bei dem See Halmyris, einer bloßen Erweiterung des Peuceflusses, des südlichsten Armes der Donau. Denn der Ister, wie er in der letzten Hälfte seines Laufes heißt, fließt mit fünf, nach Andern mit sechs, und wieder nach Andern mit sieben Mündungen ins schwarze Meer. Die südlichste ist Ostium sacrum, auch Peuce, welche die Insel Peuce südlich umschließt, und mit welchem der See Halmyris in Verbindung steht. Nördlicher folgte Naracustoma (die faule Mündung), hierauf die schöne Mündung, Kalon Stoma, über dieser lag Pseudostoma, dann Boreon Stoma (die nördliche Mündung), und endlich Psilon Stoma, auch Stenostoma genannt.

Städte an der Ostküste:

Südlich von der südlichen Mündung des Isters liegt nicht weit vom Meere

Istropolis, auch Istros oder Histros, Histropolis genannt, eine Gründung der Milesier aus den Zeiten des Einfalles der Scythen in Medien, es ist die heutige Stadt Küstenza, weil Istropolis in später Zeit den Namen Constantia angenommen hat.

Dieser Strich an der Küste bis zur Insel Peuce war von den Troglodytae bewohnt.

Tomis oder Tomi, ebenfalls eine milesische Anlage, welche, obgleich eine Grenzfestung, doch den Anfällen der Goten ausgesetzt war. Hier soll auch, nach der Mythe, der Ort gewesen seyn, wo Medea ihren Bruder in Stücke zerschnei-

den ließ, und wo der Vater die gesammelten Stücke begrub, in der Folge wurde sie Hauptstadt der Provinz Scythia, der Ort lag wahrscheinlich da, wo jetzt, südlich von der Stadt Mankala, der Flecken Jegni Pangola oder auch Tomiswar liegt.

Calatis, eine Kolonie von Heraclea ad Pontum, zur Zeit des macedonischen Königs Amyntas angelegt, die bedeutendste Stadt an der Nordhälfte dieser Küste, sie führte Kriege mit Byzanz, hielt die Anfälle der Scythen und Goten ab, und leistete dem Philipp von Macedonien tapfern Widerstand, an seiner Stelle liegt jetzt wahrscheinlich der Flecken Kollac.

Die nächstfolgende Landspitze heißt bei Mela Tiristis, oder bei Strabo Retirizis (besser καὶ ἡ Τίριζις). Bizone, ward schon im Alterthum durch ein Erdbeben vernichtet.

Cruni, später Dionysopolis, auch Matiopolis, war auch zum Theil von den herumwohnenden Crobyzi bewohnt, heißt jetzt noch Dionysipoli, am Flusse Kamtschi.

Odessus, nördlich vom östlichen Ende des Gebirges Hämus, eine Kolonie der Milesier, zur Zeit der Regierung des Königs Astyages in Medien angelegt. Auch um diese Stadt wohnten die Crobyzi, nach Einigen ist der Ort das heutige Varna, nach Andern sucht man sie nördlich von dem heutigen Flecken Emineh.

Naulochus oder Tetranaulochus, auf der Südostspitze des hier endigenden Hämusgebirges.

Mesembria, eigentlich schon zum südlichen Theil von Thracien gehörig, an der Südspitze des Hämus, eine Kolonie von Byzantinern und Chalcedoniern, übrigens niemals ein wichtiger Ort, jetzt Messuri.

Im innern Lande werden folgende unbedeutende Örter bemerkt:

Libistos, vielleicht Aliben, südöstlich von Silistria. Zigere, vielleicht Jszere, nördlich. Porcobe, vielleicht Tacsurgö. Gerania, vielleicht Kara Agacz. Parthenopolis, vielleicht Hadgi Oglibazar.

An der südlichern Küste des schwarzen Meeres lagen die Städte

Anchialum, Anchiale oder Anchialos, an der Nordseite des Golfs von Burgas, in späterer Zeit eine wichtige Stadt, heißt jetzt Achiolu.

Apollonia, von den Milesiern auf der Südseite des Golfs von Burgas ungefähr fünfzig Jahre vor Cyrus angelegt, die wichtigste unter allen griechischen Städten an dieser Küste, zum Theil auf einer kleinen mit dem festen Lande verbundenen Insel, mit zwei großen Häven. Auf der Insel hatte Apollo einen Tempel mit seiner kolossalen Bildsäule, welche aber bei der Plünderung der Stadt durch M. Crassus nach Rom abgeführt wurde. Im Anfang des Mittelalters vertauschte sie ihren Namen mit Sozopolis, und heißt jetzt noch Sizeboli.

Thynia oder Thynias, ein Ort bei der Landspitze gleichen Namens, um welchen die Thyni wohnten, von denen ein Theil mit ihren Brüdern den Bithyni nach der gegenüberliegenden Küste in Kleinasien ausgewandert waren, jetzt Kiada Burun.

Salmydessus oder Halmydessus, ein ziemlich bedeutender Ort südlich von Thynias am Meere, jetzt Midia. Der ganze Strich von der Landspitze Thynias bis zum thracischen Bosphorus hieß eigentlich eben so, es war eine gefährliche Küste, welche wahrscheinlich dem benachbarten Meere den Beinamen Pontus Axenus zugezogen hat. Da in dieser Gegend die Schiffe nicht selten scheiterten, und die an der Küste wohnenden Völkchen oft über ihren Antheil an der schiffbrüchigen Beute in Streit geriethen, so wurden sie endlich eins, sich nach bestimmten Grenzsteinen zu richten, innerhalb welcher jedem einzelnen Völkchen sein Spielraum zum Plündern angewiesen wurde, endlich machte die Republik Byzanz diesen Räubereien dadurch ein Ende, daß sie das ganze Gebiet an sich zog.

Philea, eine Anlage der Byzantiner und nicht weit von dem Eingange in die thracische Meerenge, jetzt Fillea oder Filinu bei der Landspitze Uhlamur.

Phinopolis, an der Ostseite der Landspitze, nach Einigen das türkische Städtchen Derkus, nach Andern südlicher.

Serapeum, war ein Tempel des Serapis am Eingange in den thracischen Bosphorus.

Sosthenes portus, ist der Haven von Bujukdere. In der Gegend lag auch der Haven der Alten und der Haven der Weiber, jenes ist der heutige Haven Stenia, dieses der Balta Liman.

Der Haven unter dem Feigenbaume, woher sein Name Syke, ist Pera, die bekannte Vorstadt von Konstantinopel.

Byzantium, eine Kolonie von Megara, sehr wichtig für die Griechen, als sich ihre Handlung nach den Küsten des schwarzen Meeres zog, und angelegt auf einem Vorgebirge, Chrysoceras genannt, in einer höchst reizenden Lage und außerordentlich fruchtbaren Umgebung, doch wurde die Lage der Stadt im Alterthum weniger benutzt, Perser, Spartaner und Athener wechselten im Besitz der Stadt. Am ruhigsten war sie unter der Herrschaft der Römer, wo sie fast allein den Handel nach den Küsten des schwarzen Meeres führte. Der Reichthum der Stadt wuchs, es wurden äußerst feste Mauern um dieselbe her aufgeführt, auf den Thürmen war ein Echo so angebracht, daß es jedes Wort vom ersten Thurme nach den übrigen Thürmen rein fortpflanzte. Auf diese Weise war Byzanz eine der wichtigsten Festen, bis sie in dem Kriege zwischen den Gegenkaisern Severus und Pescennius Niger erobert, zerstört und in einen Flecken verwandelt wurde. Doch wurde sie bald wieder hergestellt, und dauerte unter abwechselnden Schicksalen als mittelmäßige Stadt fort bis auf die Zeiten Constantins des Großen, welcher wegen der häufigen persischen Kriege und wegen der wiederholten Anfälle der Gothen den Sitz seiner Regierung

in einen Mittelpunct des Reiches verlegen wollte, von wo aus leicht überallhin Truppen ausgesendet werden konnten. Er ließ an der Stelle des alten Byzanz zuerst einen Markt errichten, dann nach und nach einen großen Circus, Bäder, Kirchen, einen Palast für sich und andere für die Großen seines Reiches anlegen, antike Statuen hierher bringen, so wie neue Bewohner aus allen Gegenden. Durch ihn und seine Nachfolger wurde die Stadt zu einem Umfange von 2½ geographischen Meilen ausgedehnt, so daß sie wie Rom einen Raum von sieben Hügeln umschloß. Alle Vorstädte wurden ebenfalls bis auf das heutige Pera in den Umfang der Stadtmauern eingeschlossen, welche gegen das feste Land doppelt und sehr stark waren. Nach dem Muster Roms war sie angelegt, daher von Constantin selbst Neu-Rom, von aller Welt aber nach ihm Constantinopolis genannt, welcher Name bis auf die Eroberung der Stadt durch die Türken blieb, von denen er in Stambul verwandelt wurde. An der Nordseite der Stadt befand sich das Vorgebirg Keras.

Das Flüßchen Bathynias fließt westlich von Byzanz, westlich davon liegt der Ort

Atyras, mit einem Flüßchen gleichen Namens, das sich in einen See endigt. Er hieß früher Poros, jetzt von der langen über den See führenden Brücke Boyuk Tschekineh.

Selymbria, von den Megarern früher noch als Byzanz angelegt, mit einem Haven, kam endlich in die Gewalt Philipps von Macedonien, im Mittelalter hieß sie Selybria, jetzt Selivria.

Perinthus, westlich von Selymbria, Kolonie der Samier mit einem Haven, nach der Mythe von dem Epidaurier Perinthos, einem Gefährten des Orestes, oder auch von Herkules gestiftet, die Stadt wurde ebenfalls von Philipp belagert, aber nicht erobert. Sie lag auf einer kleinen Halbinsel und erhob sich allmählig gegen die See zu, so daß sie von der Seeseite her den Anblick eines Theaters gewährte, zur Zeit Konstantins des Großen erscheint sie plötzlich

unter dem Namen Heraclea, sie blieb auch durch alle Zeiten eine bedeutende Stadt, und heißt jetzt Erekli. Das Heräupolis des Herodotus war wohl nur eine Vorstadt von Perinthus. — Die lange Mauer, welche von Selymbria bis an die östliche Küste des schwarzen Meeres reichte und die Hauptstadt vor nördlichen Einfällen der Barbaren sichern sollte, ist ein sehr spätes Werk aus den Zeiten des Kaisers Anastasius.

Bisanthe, ein altes Castell mit einem Haven und ein sehr bequemer Seeplatz, er kommt auch unter dem Namen Resistus vor, woher der heutige Name Rodosto.

Macron Tichos oder Neontichos, ein Castell an der langen Mauer, durch welche der thracische Chersones von dem übrigen Thracien getrennt war.

Ganos oder Ganae, das Bornos des C. Nepos, südwestlich von Rodosto, jetzt noch Ganos.

Tiristasis, ebenfalls eine kleine Festung, jetzt noch Teristasis.

Der thracische Chersones, gewöhnlich nur Chersonesus genannt, war an seiner schmalsten Stelle nur 36 Stadien breit und hier war schon seit den ältesten Zeiten gegen die Anfälle der Thracier eine Mauer quer über das Land gezogen, welche sich auf der Westseite an die Festung Cardia und auf der Ostseite an das Castell Pactye anschloß. Frühe schon wurde diese Halbinsel durch griechische Colonisten bevölkert, und als die Dolonki (Δόλογκοι), die ursprünglichen Einwohner von den Apsinthii, von ihren Nachbarn gedrängt, Hilfe bei den Griechen suchten, so stellte sich Miltiades, ein angesehener Athener, um der Übermacht des Pisistratus in Athen auszuweichen, mit noch andern seiner Mitbürger an ihre Spitze, schlug die Thracier, und erbaute mehrere Befestigungen, später wechselte der Besitz der Halbinsel in den Händen der Perser, der Athener und Spartaner, nach Alexander kam sie an Lysimachus, und nach Besiegung des Königs Antiochus an die Römer.

Pactye, eine von den Anlagen des (ältern) Miltiades, an

dem östlichen Ende der langen Mauer, litt sehr bei der Anlage von Lysimachia.

Crithote (Κριθωτή), ebenfalls eine Anlage des Miltiades.

Callipolis, der Ursprung des Städtchens ist ungewiß, ein gewöhnlicher Überfahrtsort nach Lampsacus, sie war durch alle Zeiten eine wichtige Stadt und heißt jetzt noch Gallipoli.

Aegos Potamos oder Aegos flumen, ist ein Flüßchen südlich von Gallipoli, berühmt wegen der Niederlage der Athener durch die Spartaner, die Stelle ist wahrscheinlich beim heutigen Flecken Galata. Ein Ort Ägos Potamos ist im Alterthum nicht vorhanden gewesen.

Sestus, am Eingange und engsten Theile des Hellesponts, eine äolische Anlage, berühmt war der Ort durch die muthvolle aber unglückliche Liebe Leanders, und weil Xerxes in der Nähe seine Brücke schlagen ließ, an der Stelle liegt jetzt das Dorf Jalowa.

Coelus, ebenfalls an der Ostseite mit einem Haven, in der Nähe von Sestus, merkwürdig durch einen Seesieg der Athener über die Spartaner, der Haven hieß wahrscheinlich Panhormus.

Nicht weit davon südlich befand sich das Grabmal der Hekuba oder Kynossema, die Stelle ist ganz nahe nördlich von dem alten europäischen Schlosse der Dardanellen. An dieser Bucht lagen auch die Flecken Idakus und Arrhiana.

Madytos, lag etwas südlicher, jetzt ein Flecken Namens Maito.

Protesilai delubrum, ganz nahe an Eläus.

Elaeus oder Eleus, eine teische Colonie, stand zuerst unter persischer, dann unter athenischer, später unter macedonischer Herrschaft, sie lag am südlichen Ende des thracischen Chersones und am Ende des Hellespontus.

Mastusia pr. war die südöstlichste Landspitze des Chersones, jetzt Capo Greco.

Chidria, ein Flecken im innern Lande, wohin sich die Athener nach dem Treffen bei Ägos Potamos flüchteten, jetzt noch Chritia.

Alopeconnesus, an der westlichen Seite des Chersones, auf einer gegen die Insel Imbros hinblickenden Landspitze, eine äolische Colonie, kam von den Athenern unter macedonische Herrschaft, wahrscheinlich bei dem Flecken Alexi nicht weit von der Landspitze Stilia oder Steli Burun.

Cardia, im nordwestlichsten Winkel des Melas sinus, südlich von der Mündung des Melasflusses, eine milesische Anlage, und später von dem ältern Miltiades erweitert und befestigt, welcher sie zur Beschützung der langen Mauer benutzte. Sie war die bedeutendste Stadt des Chersones, kam unter Philipps Herrschaft, der ihren Mitbürger Eumenes, späterhin unter Alexanders Nachfolgern einer der geschicktesten Staatsmänner und Generäle, zu seinem geheimen Secretär wählte. Cardia sank durch die Gründung von Lysimachia.

Lysimachia, von Lysimachus, nach Alexander Beherrscher von Thracien, nicht mehr zur Abhaltung der Thracier, sondern zum Schutz gegen seine Nebenbuhler von Asien her in der Mitte des Isthmus angelegt. Nach dem Tode des Lysimachus wurde die Stadt von den Thraciern zwar zerstört, aber durch Antiochus von Syrien wieder hergestellt, sie kömmt im Anfange des Mittelalters unter dem Namen Heramilium wieder vor, und heißt noch jetzt Eksemil.

Agore, war eine alte schon im Alterthum verschwundene Stadt des innern Landes, nordöstlich von Kardia.

Apros, eine wahrscheinlich erst durch Claudius oder Nero errichtete Colonie, der Ort lag im innern Lande an dem Zusammentreffen mehrerer Hauptstraßen.

Aenos, östlich von der Mündung des Hebrus mit einem Haven, alte äolische Stadt von Kyme angelegt, nach der Mythe von Äneas beim Anfange seiner Wanderungen gegründet, sie ist übrigens auch schon dem Homer bekannt, um sie her wohnten die Kikones. Seit des Darius Zug nach

Europa stand sie unter persischer Herrschaft, später kam sie unter Philipp, endlich als freie Stadt unter die Römer, im Mittelalter erhielt sie sich und noch jetzt liegt Enos mit einem seichten Haven an einem kleinen Busen, welcher bei Herodot Stentoros Limne heißt, auch kömmt Stentoris portus ebenfalls vor. Das Castell Doriskos des Herodot lag am westlichen Ufer des Hebrus, an der flachen ebenfalls Doriskos genannten Küste, in dieser Gegend ließ Xerxes seine Armee vermittelst einer Einzäunung, in welcher immer 10000 Mann Platz hatten, zählen.

Sale und Zone, zwei Örter an der Küste, Zone nach Mela der Ort, wo einst Orpheus durch seinen Gesang die vernunft- und leblose Natur entzückt hatte.

Serrhium, ein Vorgebirg oder Berg, und in spätern Zeiten auch ein Castell westlich vom vorigen, jetzt das Castell Saros bei der Landspitze C. Makri. Serrhium und Sarpedonia Akra ist wahrscheinlich dasselbe Vorgebirge.

Mesambria, Mesembria, eine Anlage der Samothracier, östlich von dem Flüßchen Lissus, jetzt Missiori. Dann folgt Stryme, ein Ort der Thasier, jetzt Strima. Die Umgegend hieß Briantice.

Maronea (Μαρωνεία), eine Colonie von Chios, am Flüßchen Sthenas, berühmt wegen des vortrefflichen Weines, heißt jetzt Maronia. In der Nähe lag der See Ismaris, und an demselben die schon im Alterthum verschwundene Stadt Ismarus.

Dicaeae oder besser Dicäa, ein Castell westlich von Maronea, von Philipp zerstört. Hier fallen auch die beiden kleinen Flüßchen Trauos und Kompsatos in den See Bistonis, jetzt Lagos Buru. Der Kompsatos kömmt auch unter dem Namen Cossinites vor.

Abdera (Ἄβδηρα), westlich von Dicäa, die Gründung wurde angefangen von dem Klazomenier Timesius und vollendet von flüchtigen Tejern, Vaterstadt des Physikers Demokritus und des Protagoras, sie blühte nach der persischen Periode,

kam dann unter die Gewalt Philipps und zuletzt unter die Herrschaft der Römer, man findet jetzt noch Ruinen. Dummheit und natürliche Anlage zum Wahnsinn wurde als eine Eigenheit der Einwohner im Alterthum ausgesagt.

Datos, eine Anlage der Thasier, westlich vom Nestusfluß, eine reiche Stadt wegen der nahen Goldbergwerke, mit einem Haven, sie vertauschte ihren Namen mit dem Namen Neapolis wahrscheinlich von der Zeit an, als die Athener sich dieser Besitzung bemächtigten, jetzt heißt der Ort la Cavalla.

Topirus oder Topiris, etwas nordöstlich von der Mündung des Flusses Nestus, über diesem Orte lagen die Pässe der Corpili.

Tirida, Diomedis stabula, nordwestlich von Maronea, einst, nach der Mythe, die Residenz des thracischen Königs Diomedes, der die Fremdlinge seinen Pferden zur Speise vorwarf.

Tempyra, ein Flecken, bei welchem der Übergang über die Rhodope sich befindet, am Fuße des Berges soll ein neuerer Ort Gürschine liegen.

Cypsela, eine der ältesten Städte Thraciens und eine feste Burg im innern Lande auf der rechten Seite des Hebrus, in der Gegend liegt jetzt ein Städtchen Namens Ipsala oder Chapsylar. Nicht weit von Cypsela ebenfalls auf der Ostseite des Hebrus lag der templum Bendidium, und gegenüber auf der Westseite der templum Apollinis Zerynthii, von hier gelangte man weiter westlich zu dem Orte Tempyra.

Apros, eine alte thracische Stadt östlich vom vorigen und nordwestlich von Resistus.

Philippi, in früher Zeit ein kleines Städtchen, von den Thasiern unter dem Namen Crenides angelegt, aber eigentlich erst von Philipp erweitert und mit dem Namen Philippi belegt, auf einer steilen, gegen die Westseite sanft absteigenden Höhe, im Nordosten lehnte sich die Stadt an das Gebirg Pangäus, das sich auch östlich bis ans Meer fort-

zieht, auf dieser Seite befanden sich denn auch die sapäischen Pässe, welche auch den Namen Symbolon tragen, südlich von Philippi befanden sich mit Schilf bewachsene Sümpfe. Philippi war eine schöne und wegen der nahen Goldminen berühmte Stadt, aber berühmter noch wegen des Sieges, welchen hier Antonius und Octavius gegen Brutus und Cassius erfochten, sie wurde zwar nie Hauptstadt, war aber doch die wichtigste Stadt in diesen östlichen Theilen des spätern Macedoniens, sie erhielt sich noch im Mittelalter, jetzt liegt sie in Ruinen und heißt Filibah.

Die Bergwerke nördlich und östlich um die Stadt, welche Gold und auch Silber lieferten, sind im frühern Alterthum bekannt, denn von hier wohl bezog der Priester des Apollo bei der thracischen Stadt Ismaros das Gold, welches er dem Ulysses schenkte, Herodot gibt an, daß die Einwohner der Insel Thasos, wo die Phönicier den Bergbau zuerst trieben, auch hier auf dem festen Lande Versuche gemacht hätten, später setzten sich die Athener in den Besitz der Bergwerke, bis ihn Philipp von Macedonien an sich brachte, der aus dem Gold die im Alterthum so bekannten Philippici prägen ließ.

Skapte Hyle (ἡ Σκαπτὴ ὕλη), lag auf den Bergen, der Insel Thasos gegenüber, hier hatten die Thasier ihren vorzüglichsten Bergbau, der aber an die Athener kam, auch Thucydides, der Geschichtschreiber, hatte durch seine Gemahlin Antheil daran, er schrieb hier seine Geschichte und starb eines gewaltsamen Todes.

Oesyme, westlich vom vorigen an der Küste, alte Kolonie und Stadt der Thasier.

Gapselus (Γάψηλος) oder Galepsus, westlich von Ösyme.

Phagres, wahrscheinlich weiter südlich.

Ennea Hodoi, durch diesen Namen wird die Insel bezeichnet, welche durch die zwei Arme des Strymon bei seinem Ausfluß ins Meer gebildet wird.

Amphipolis, eine Anlage des Atheners Agnon mit andern

Athenern und thracischen Haufen, am nördlichsten Ende der Insel und auf der Südseite von einem Ende der Insel bis zum andern durch eine Mauer geschützt. Im peloponnesischen Kriege kam die Stadt an die Spartaner, später an die Römer als eine freie Stadt, hob sich aber niemals zu einiger Wichtigkeit, heißt jetzt Emboli.

Eion, auf der Landspitze an der Mündung des Strymons, der Haven der Stadt Amphipolis, aber früher als diese angelegt, jetzt Contessa.

Myrkinos, kleine Festung am Strymon etwas nördlich von Amphipolis, von dem Milesier Histiäus angelegt, kam aber bald in die Hände der Edoni als Hauptstadt und Residenz ihres Fürsten.

Drabeskos, weiter nordöstlich gegen das Gebirg Pangäus hin.

Eine spätere Stadt des innern Landes, aber eine der wichtigsten Thraciens ist Hadrianupolis, am rechten Ufer des Hebrus, in einer weiten Ebene, auf Hügeln, die sich gegen den Fluß ziehen in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit einer Vorstadt und großen Waffenfabriken. Sie war im Mittelalter bis zur Eroberung Constantinopels die Residenz der türkischen Sultane, sie heißt bei den Türken Edreneh.

Philippopolis, von Philipp, Alexanders Vater, in einer großen mit Bergen umschlossenen Ebene auf einem dreigipflichten Berge (weßhalb sie auch Trimontium hieß) auf der Südostseite des Hebrus angelegt, soll früher Eumolpias auch Poneropolis geheißen haben, die Stadt kam späterhin in die Hände der Thracier, und von diesen an die Römer, unter denen sie in späterer Kaiserzeit eine sehr starke Bevölkerung und große Wichtigkeit erhielt, sie heißt jetzt noch Philippopoli.

Kabyle, lag wahrscheinlich am Strymon.

Develtum, eine Kolonie von römischen Veteranen, wahrscheinlich von Vespasian gestiftet, an der Ostküste des Landes, nicht weit von Mesembria, sie hieß im Mittelalter Zagora.

Tylä, in den östlichen Gegenden Thraciens, wahrscheinlich nicht weit von Byzanz, war der Sitz jener Gallier, welche hierher von der verunglückten Expedition nach Griechenland zurückkehrten.

ILLYRICUM.

Die Illyrii, ein von den Thraciern wesentlich verschiedenes Volk, erstreckten sich in der Richtung von Westen nach Osten vom Norden Oberitaliens bis an die Grenzen von Thracien, und von der Save im Norden bis nach Macedonien und Epirus im Süden.

Illyrische Völkerschaften:

Die Liburni, oder griechisch Libyrni, bewohnten den von ihnen so genannten Strich Liburnia längs des adriatischen Meeres vom Fluß Tedanium westlich bis zum Flusse Titius östlich, sie waren schon sehr frühe als seefahrendes, handeltreibendes Volk bekannt, kamen bald in Verbindung mit den Römern, unter deren Herrschaft Liburnia die nördliche Hälfte der Provinz Dalmatien, einen Theil der östlichen Küste von Istrien, die südliche Hälfte von Croatien, nebst dem Littorale, nordwärts bis zum Kulpafluß begriff.

Die Japydes saßen über den Liburni im innern Lande, mit denen sie früher vielleicht ein Volk ausmachten, ihre Sitze waren am westlichen Abhange des Gebirges Albia oder Albion vom zirknitzer See bis nach Fiume, ferner innerhalb der Reihen des Gebirgs Albula an den Quellen des Colaps oder Colapisfluß und von da weiter östlich und südöstlich, in der westlichen Hälfte des heutigen Croatiens, östlich dehnten sie sich an beiden Ufern der Kulpa bis über das heutige Carlstadt hinaus, südlich reichten sie bis zur Parallele von Zeng. Das Land war nicht fruchtbar, es brachte nur Hirse und Spelz hervor.

Die Dalmatae erstreckten sich zuerst in einzelnen Völkerschaften südlich von dem Titius, dem Grenzflusse gegen die Liburner, schlossen sich aber späterhin an den Beherrscher des südlichen Illyriens an, der Mittelpunkt des Landes war alsdann wahrscheinlich Delminium, woher ihr Name Delmates bei den Griechen.

Als die Römer nach Besiegung des illyrischen Königs Gentius die Oberherrschaft über das Land erlangten, erklärten sie einige illyrische Völkchen, die sich auf ihre Seite geschlagen hatten, für frei, und bei dieser Gelegenheit hören wir ihre Namen:

Die Daorsi oder Daorsei oder Daorizi wohnten auf der Halbinsel Sabioncella gerade herüber von der Insel Corcyra Melána. Die Issii oder Issenses, eigentlich die Bewohner der Insel Issa, waren auch Besitzer auf dem festen Lande, die Städtchen Tragurium und Epetium gehörten ihnen. Da aber diese beiden Völkchen sich von den übrigen Dalmaten beeinträchtigt glaubten, wandten sie sich nach Rom, es kam zum Kriege, und die Römer benutzten auch fernerhin das Volk, um ihre Truppen im Kriegführen zu üben, sie gelangten nach und nach zum Besitze der Seestädte und erhielten auch Einfluß auf die Dalmaten selbst. Da aber diese zu Cäsars Zeit sich feindselig gegen die Römer bewiesen hatten, so nöthigte sie Octavius zur Unterwerfung. Doch auch in späterer Zeit geriethen sie mehrmals in Mißverständnisse mit den Römern, welche endlich das Land mit erweiterten Grenzen förmlich zur römischen Provinz machten.

Es wurde nemlich zu dem sich vom Kirka- bis zum Narentaflusse erstreckenden Gebiete noch das Land der Liburni und der größte Theil des Gebiets der Japodes, ferner auf der Südseite ein beträchtlicher Strich des eigentlichen Illyriens und das frühere Gebiet der Autariatá hinzugefügt. Das Land in dieser Ausdehnung wurde im Norden gegen Pannonien begrenzt von dem Gebirg Albius bis zu dem Gebirge zwischen den Quellen der Flüsse Verbas und Kerka und von hier aus

durch eine südöstliche Linie gegen die Save hin, indem es auch noch den südöstlichen Theil des heutigen Bosniens umfaßte.

Die Gebirge des eigentlichen Landes der Dalmatä sind die südöstliche Fortsetzung der Alpen, der Albiusberg, heutzutage das große und kleine Capellagebirg, und das Gebirg Adrius, welches die skardischen Gebirge südöstlich von sich schickt, und heutzutage Monte Negro heißt.

Das Land war warm und fruchtbar an Öl und Wein, doch nicht gut angebaut besonders in den Berggegenden, der Küstenstrich hingegen war äußerst fruchtbar.

Völkerschaften Dalmatiens:

Die Ardiaei oder Vardaei saßen an der Küste, der Insel Pharos gegenüber, folglich in den südlichen Theilen der heutigen Landschaft Primorie von Macarsca an bis gegen Narenta, im innern Lande bis zu den Quellen der Narenta und dem Adriusberg, wo sie mit den Autariatä zusammengrenzten. Weil sie Seeräuberei trieben, wurden sie von den Römern in das innere Land verpflanzt.

Die Daorsi oder Daorsei wohnten südlich vom Ausflusse der Narenta und auf der Halbinsel von Sabioncello. Hinter diesen saßen die Plerài (Πληραῖοι), wahrscheinlich eins mit den Palarii des Appianus, in den Gegenden, welche in frühern Zeiten den Encheleës (Ἐγχελεῖς) zugetheilt werden, auch gehören in diese Gegend die Naresii und Siculotae, und weiter nördlich die Sardiatae oder Sardiài, und die Mazaei und Daesitiates in den Gebirgen östlich von Salona.

Diese Völker, welche größtentheils die römische Sprache annahmen, wurden von den Römern ihres kräftigen Schlages wegen zu Soldaten benutzt, namentlich zur Reiterei, im Mittelalter vermischten sich slavische Völker mit ihnen, sie nannten sich in dieser Vereinigung Ulassi oder Mor-Ulassi, woraus der heutige Name Morlachen entstunden ist.

Das eigentliche Illyricum wurde bewohnt von dem Stamm der Illyrii, sie saßen südlich von den Dalmaten, von den Gegenden der Montenegriner bis an die ceraunischen Berge, und

lebten theils frei, theils unter der Herrschaft von kleinen Königen, bis Bardylis, zur Zeit des Königs Amyntas von Macedonien, von dem illyrischen Volke zum König gewählt wurde, der sogar Macedonien angriff, von König Philipp aber in einer blutigen Schlacht besiegt wurde. Dennoch dauerte seine Herrschaft fort, bis die Römer mit dem König Gentius in Krieg verwickelt wurden, dessen Ende die Umwandlung Illyriens in eine römische Provinz war.

Diese Provinz erstreckte sich südlich nicht über den Drilon, nordwärts aber wurde sie immer mehr erweitert, je mehr illyrische Völker unter die Herrschaft der Römer kamen. In dem südlichen Theile dieser Provinz werden die Taulantii, Rhizonitae, Olciniates und von den Dassaretii die Pirustae genannt, auch gehören hierher noch die Labeates um Skodra herum. Dies ist das sogenannte römische Illyrien, welches von dem südlichern in der klassischen Zeit durch keinen andern Namen unterschieden wurde, obwohl späterhin für das südliche der Name griechisches Illyrien vorkömmt.

Im innern Lande des römischen Illyriens wohnten Pannonii, wahrscheinlich Stammverwandte der Päones, welche zwischen Macedonien und Thracien saßen, doch saßen zwischen diesen beiden Völkern Autariatä, in der spätern Zeit bekannt als ein ausgebreitetes, tapferes Volk, sie kämpften an den Quellen der Narenta mit den Ardiäern um den Besitz von Salzquellen, und besiegten dieselben, in den Kriegen mit den Römern wurden sie theils vernichtet, theils gegen die Mündungen der Donau gejagt, zur Zeit ihrer Macht wohnten sie im südöstlichen Theile des heutigen Bosniens, wo sie bei den Quellen des Naron mit den Ardiäi zusammengrenzten.

Das Illyricum zur Zeit der spätern Kaiser begriff alle zwischen dem adriatischen Meere, dem Ister, Thracien und dem eigentlichen Griechenland wohnenden Völker.

Liburnia

erstreckte sich von dem Flusse Arsia durch das ganze heutige Littorale und noch weiter südlich bis zum Kerkafluß, es war ein gebirgiges Land mit wenigem Weinbau.

Orte des Landes:

Alvona, die nächste Stadt nördlich vom Flusse Arsia, dem Grenzflusse gegen Italien, an der Ostseite der istrischen Halbinsel, der noch heutzutage den Namen Arsa hat, die Stadt heißt noch jetzt Albona.

Flanona, in einiger Entfernung von der Küste, mit einem Haven, dem portus flanaticus, welcher durch einen kleinen Arm der See gebildet wird, die Stadt heißt jetzt noch Fianona. Von der Stadt hatte den Namen der Meerbusen, sinus flanaticus, jetzt noch der flanatische Meerbusen, oder der Busen des Quarnero.

Tarsatica, lag ganz nahe östlich an der heutigen Stadt Fiume, und ist jetzt ein Flecken Namens Tersact oder Tersat.

Senia, die heutige Stadt Zeng oder Segna.

Lopsica, nahe südlich von Zeng, beim Porto St. Giorgio. Südlich von Lopsica mündet sich der Zedanius, der heutige Zermagna, die Südgrenze der Japoden, Liburnia erstreckte sich aber noch weiter bis zum Titiusflusse.

Ortopula, der heutige kleine Haven Starigard, der noch immer die Benennung Ortpla trägt.

Corinium, das heutige Carin, an einem kleinen Busen, anderthalb geographische Meilen südlich von der Mündung des Zermagnaflusses.

Aenona, jetzt Nona, in einer sumpfigen Gegend an einem seichten Haven.

Jadera col., wahrscheinlich unter Kaiser Claudius römische Colonie, hatte übrigens schon viel früher römische Einwohner, das heutige Zark Vecchia, wiewohl auch Einige Zara, die heutige Hauptstadt Dalmatiens dafür halten. Südlicher liegt noch der Fluß Titius, der heutige Kerka, die Südgrenze Liburniens.

Scardona oder Skardon, nicht weit von der Mündung des Titius auf der liburnischen Seite, und die Hauptstadt Liburniens, jetzt ein Flecken Namens Skardia.

Küstenorte Dalmatiens:

Tragurium, lag auf einer Insel, die durch einen schmalen Damm mit dem festen Lande verbunden war, weshalb sie auch oft eine Insel heißt, sie war eine römische Colonie, und in ihrer Nähe brach Marmor, es ist die heutige Stadt Trau, bei dem Slavoniern Troghie.

Sicum, östlich von Tragurium, wo sich heutzutage die mit Bergen eingeschlossene, sehr reizende und fruchtbare Ebene de Castelli befindet.

Salona, Salonae, und Salon bei den Griechen, ein wichtiger Waffenplatz der Römer in den Kriegen mit den Dalmaten, Geburtsort des Kaisers Trajan, wurde unter Augustus eine römische Colonie, und wahrscheinlich Hauptstadt der ganzen Provinz. Die Stadt litt viel in den Kriegen Kaiser Justinians gegen die Gothen, und ging zu Grunde nach der Einwanderung slavischer und avarischer Völker. In der Nähe der Stadt ist ein Bergpaß, in später Zeit vou den Griechen Klissura genannt, von welchem jetzt noch der Ort Klissa den Namen hat. Im Anfange des Mittelalters soll Salona halb so groß als Constantinopel gewesen seyn, heutzutage findet man kaum noch Spuren von Ruinen, aber der kleine Meerbusen, der bis zur Stadt reicht, heißt noch jetzt Meerbusen von Salona.

Epetini, die Einwohner von Epetium, eine der ältesten Städte der Lyssii, Ruinen finden sich beim Dorfe Stobretz, an der Mündung des Baches Xernovnitza.

Piguntiae, ein Castell in der nemlichen Gegend.

Rataneum, ein südlicher liegendes Castell, vielleicht beim heutigen Flecken Makarska, vielleicht mit dem Rhätinum des Dio Cassius derselbe Ort.

Narona, in der Nähe der heutigen türkischen Stadt Ciklut, wahrscheinlich bei der Vereinigung des kleinen Flusses Tre-

bisat mit dem Naron nicht weit vom Dorfe Struglie, und vielleicht erst durch die Römer zur Stadt erhoben mit dem Vorzug einer römischen Colonie, hier war der Stapelort für die Producte des innern Landes. Die Stadt war nie wichtig und sank auch bald wieder, ihre Stelle suchen Einige mit Unrecht bei dem Dorfe Vido, wo wahrscheinlich nur Landhäuser waren. Südlich von der Stadt floß der Fluß Naro, Naron, in dessen Mündung größere Schiffe einlaufen können, und der aus einem See kommt, jetzt heißt er Narenta.

Epidaurus, weiter südlich, eine römische Colonie, aber niemals bedeutend, Einige suchen den Ort bei dem heutigen Flecken Ragusa Vecchia, er lag aber wahrscheinlich an dem jetzt unbewohnten Haven, welcher sich zwei geographische Meilen nördlich vom Busen von Cattaro befindet.

Rhizinium, Rhizon, eine der ältesten Festungen des Landes, nicht weit vom oder am rhizäischen Busen, jetzt noch Risano an dem Busen von Cattaro.

Ascrivium, in der Nähe, vielleicht Cattaro, oder am Haven Tasto.

Butua, jetzt noch Budua, zwei Poststationen südlich von Cattaro.

Scodra, ein sehr fester Platz bei den Labeates, auf dessen Ostseite der Fluß Clausula, und auf der Westseite der aus dem Labeatis palus kommende Barbana floß. Die Clausula ist der heutige Chiri, und die Barbana der heutige Bojana, der See Labeatis ist der See von Skutari. Beide sollen fallen in den Fluß Oriundus, welches aber eben die Mündung des Barbanaflusses ist. Scodra war die Residenz des illyrischen Fürsten Gentius, sie blühte durch das Mittelalter fort, und ist noch jetzt eine bedeutende Stadt unter dem Namen Skadar oder Scutari.

Olcinium, Olchinium, an der Küste südwestlich von Skodra, eine alte illyrische zu dem Reiche des Königs Gentius gehörige Stadt, heißt jetzt Dulcigno. — Südöstlich von

Olcinium mündet sich der Fluß Drilo, welchen ältere Schriftsteller vor Strabo nicht nennen, er ist ostwärts gegen Dardanien hin schiffbar und grenzt auf dieser Seite an die macedonischen nnd päonischen Völkerschaften, er ist die Nordwestgrenze Macedoniens und entspringt auf dem Berge Bertiscus, es ist der Drino Negro, der aus dem Ochridasee anfangs gegen Norden und dann gegen Südwesten fließt.

Lissus, eine Anlage des Dionysius von Syrakus, die südlichste Grenzstadt der Illyrier, in spätern Zeiten von Philipp III. von Macedonien erobert. Die Stadt lag auf einer Anhöhe, war sehr fest, ihre Burg hieß Akrolissus, es ist die heutige Stadt Alessio.

Vendo oder Avendo, auf der Straße von Zeng nach Sißeg, der heutige Flecken Brindjel.

Arupium oder Arupinos, nordöstlich vom vorigen, südlich vom heutigen Flecken Modrush.

Die Assesiates bewohnten einen Ort des innern Landes, bei dem heutigen Dorfe Podgraje.

Andetrium, eine Festung nicht weit von Salona auf einem steilen Felsen, wahrscheinlich in der Berggegend am heutigen Cikolabach, welcher nordwestlich fließt und in den Kerka fällt, in der Gegend der Dörfer Ramiane und Brestane.

Terponos, zwischen Fiume und dem Cirknitzer See im Gebirge.

Metulon, auf zwei Gipfeln des nemlichen Berges, eine starke Festung, lag wahrscheinlich im heutigen Krain, östlich vom cirknitzer See beim Dorfe Metule.

Promona (Πρώμονα), ebenfalls ein festes Bergstädtchen, wahrscheinlich beim heutigen Fluß Kerka.

Delminium, ein fester Ort und Hauptstadt der Dalmaten. — Die Örter Synodium und Setovia lagen nicht weit südlich von Promona.

Seretion, in der Nähe von Macarasca.

Inseln an der bisher beschriebenen Küste:

In den flanatischen Busen versetzten die Alten die Absyrtides insulae, wo Medea sich durch Zerstückelung des Körpers ihres Bruders gerettet haben soll, es wird auch eine Insel Apsyrtis, Absyrtium und mit dem wahren Namen Apsorus angegeben, es ist die heutige Insel Ozora, und ist wahrscheinlich auch das Crexa des Plinius. Östlich davon an der Küste der Japyden liegt die Insel Kyraktike oder Curicta, die jetzige Insel Veglia, von den Einwohnern immer noch Karek genannt.

Die Insel Fertina ist wahrscheinlich die an Veglia nahe angrenzende Insel Berwitsch.

Die nächstfolgende südlichere Insel heißt Arba, wie die Stadt auf derselben, jetzt noch Arbe.

Cissa und Pullaria, wahrscheinlich die heutige Insel Uglian in Verbindung mit der ganz nahen Insel Pasman, der Stadt Jadera gegenüber.

Die Insel Lissa ist die äußerste und größte Insel in dem Busen von Zara, es ist die heutige Isola Grossa. Plinius nennt die liburnischen Inseln Celadussae.

Unter den Crateae insulae sind zu verstehen die weiter südlich in der Nachbarschaft von Issa an der Küste sehr nahe beisammen liegenden Inseln im Kanale von Solta. Die Insel Colentum ist entweder die heutige Insel Motter, oder die weiter in der See gelegene Insel Zurci.

Die Insel Boas oder Bavo war mit der Stadt Tragurium durch eine Brücke verbunden, es ist die Insel Bua, reizend, fruchtbar an Wein, Öl und Früchten, in später Kaiserzeit ein Verbannungsort der in Ungnade Gefallenen.

Brattia, eine große aber felsichte Insel, mit vorzüglichen Lämmer- und Ziegenheerden und vortrefflichen Käsen, heißt jetzt noch immer Brazza, wo der beste Wein in Dalmatien wächst, gegenüber von Spalatro.

Issa ist die bekannteste und wichtigste dieser Inseln, auf ihr hatten die Griechen schon in sehr früher Zeit Niederlassungen,

und weiter hinauf fanden sich auch keine griechischen Anlagen mehr, Issa erhielt dieselben durch die Syracusaner. Die Insel kam schon um die Zeit des zweiten punischen Krieges mit den Römern in Verbindung, von denen sie für frei erklärt wurde, in den spätern Kriegen mit Macedonien befindet sich hier eine römische Besatzung und Flotte. Es existirte eine Stadt gleichen Namens, welche zu Cäsars Zeit sehr ansehnlich muß gewesen seyn, auch waren die Issaici lembi ihrer Leichtigkeit wegen bekannt, jetzt heißt die Insel Lissa, und der Hauptflecken Lissa liegt am nordöstlichen Busen derselben.

Pharos, östlich von Issa mit gleichnamiger Stadt, ebenfalls einer griechischen Anlage, von den Pariern erbaut, mit Issa gleichen Schicksals. Die Stadt war sehr fest, wurde aber eben deßwegen von den Römern zerstört. Die Insel heißt heutzutage Lesina (Schusterale wegen ihrer Gestalt) bei den Italienern, Hvar bei den Slavoniern, sie ist die bevölkertste von allen und fruchtbar an Wein, Öl, Safran und Fischereien, der Haven und große Flecken Citta Vecchia liegt auf der Nordseite an einer Einbucht. Die Insel wurde eine Zeitlang von einem Bürger derselben, Demetrius, beherrscht, bis ihn die Römer vertrieben.

Corcyra Melana läuft mit der Westseite der Halbinsel Hyllis (Sabioncello) fast parallel, südlich grenzt sie an die Insel Melita, die Knidier sind die Stifter der gleichnamigen Stadt, welche auch einige Zeit von Demetrius von Pharus beherrscht wurde, jetzt heißt sie nebst der Insel Curzola, bei den Slavoniern Karkar, der Ort liegt auf der Ostseite, der Halbinsel gegenüber.

Melita, von dieser südlichern Insel kamen die catuli Melitaei, eine Art Bologneserhündchen, die bei den Damen sehr beliebt waren.

Tauris, eine kleine Insel zwischen Pharus und Corcyra Melana, heißt jetzt Torcola.

Illyrien südlich vom Drilon.

Das Land, welches zum römischen Macedonien gehörte, erstreckte sich von der Mündung des Drilon gegen Süden bis an die ceraunischen Gebirge, den Anfang des adriatischen Meerbusens, es ist die nördliche Hälfte der türkischen Provinz Albanien. Griechische Ansiedelungen befanden sich nur an der Küste, das Innere des Landes war von illyrischen Völkerschaften bewohnt, unter denen die Atintanes, Amantii, Taulantii, Dassaretae und Parthini die wichtigsten waren und am häufigsten genannt werden.

Die Atintanes kommen vor in den Kriegen mit den Römern und zwar im Süden von diesem Illyrien an den Quellen des Aous, an den Grenzen von Epirus und Macedonien, ihr Gebiet heißt Atintania.

Die Taulantii, früher ein ziemlich mächtiges Volk, das in der Gegend von Epidamnus südlich an der Küste bis zum Aousflusse und nach Apollonia sich erstreckte.

Die Parthini oder Partheni werden gewöhnlich zu weit südlich an den ersten Lauf des Apsusflusses gesetzt, sie wohnten aber in der That nordöstlich von Dyrrhachium, wie aus Cäsars Zug im Kriege mit Pompejus hinreichend erhellt.

Die Dassaretii oder Dassaretae wohnten an der östlichen Grenze des Landes gegen Macedonien um den See Lychnidus und weiter nördlich und südlich.

Orte des Landes:

Bassania, an dem Busen von Lissus, eine befestigte Stadt, nach Andern tiefer im Lande in der Nähe des Genususflusses, jetzt El Bassan.

Petra, ebenfalls ein befestigter Ort in der Gegend an der See.

Cavii, östlich von Dyrrhachium, jetzt Cavaja. In der Nähe lag Durnium und Caravantis. Nymphaeum, ein Haven in der Nähe von Lissus.

Epidamnus, später Dyrrhachium, war auf einer kleinen Halbinsel von den Corcyräern angelegt, die Stadt stand

schon frühe in Verbindung mit den Römern, und diente auch in spätern Zeiten als ein sicherer Zufluchtsort für solche, die sich in Rom nicht sicher glaubten. Die Römer verwandelten den Namen in Dyrrhachium und machten sie zur Colonie, ihre Handlung wurde, da sie eine freie Stadt war, blühend, in dem Bürgerkriege zwischen Cäsar und Pompejus war sie der Mittelpunct der Operationen des Pompejus, ehe er nach Thessalien aufbrach. Die Entfernung von Brundisium, dem gewöhnlichsten Überfahrtsort, wird zu 28 geogr. Meilen angegeben, sie beträgt etwas mehr als siebenzehn, der Name der Stadt ist jetzt Durazzo.

Südlich von Dyrrhachium, etwa einen Tagmarsch weit, befindet sich der Fluß Genusus, welcher ebenfalls in dem Kriege des Cäsar und Pompejus vorkommt, jetzt heißt er Siomini oder Semno. Von hier zog Cäsar südlich zum Flusse

Apsus, zwanzig Millien südlich vom vorigen Flusse, es war der Grenzfluß zwischen dem Gebiete von Apollonia und Dyrrhachium, er heißt jetzt Chrevesta.

Asparagium, ein Ort an dem Apsusflusse, das heutige Iscarpar.

Apollonia, eine griechische Stadt, von Corcyra aus unter der Anführung eines Corinthiers angelegt, der Streit, in welchen Corinth mit Corcyra wegen Apollonia verwickelt wurde, war eine Hauptveranlassung zum peloponnesischen Kriege. Die Römer verschafften sich hier bald Einfluß, sie behandelten sie sehr milde, und benutzten dieselbe zur Erlernung der griechischen Studien, weßwegen Apollonia bis auf die letzten Bürgerkriege groß und wohlhabend blieb, sie trägt jetzt in ihren Ruinen den Namen Polonia oder Polina. Zehn Stadien davon entfernt floß der

Aous, er entspringt an den Grenzen Thessaliens aus dem Gebirge Pindus und zwar aus dem Berge Lacmus, jetzt heißt er Vojutza.

Nymphaeum, ist ein Ort oder Platz an dem Aous, mit einem

gleichnamigen Berge, welcher Feuer ausspie, ohne dadurch den grünen Saaten zu schaden, der Ort lieferte Bergharz, und wurde für heilig gehalten.

Aulon, eine in der Kaiserzeit erst entstandene Stadt, als Überfahrtsort von Hydruntum, mit einem Haven, sie kömmt im Mittelalter unter dem Namen Avelona, Velona vor, und heißt jetzt Valona.

Buliones, Bulidenses, sind die Einwohner von Bullis, südöstlich von Aulon.

Amantia, ein Ort im innern Lande, soll von den Abanten aus Euböa bei ihrer Rückkehr aus Troja gestiftetet worden seyn. Eine bei den Geschichtschreibern oft vorkommende Gegend ist

Candavia, sie wird gebildet durch zwei Zweige des Gebirges, welches den Lauf des Drilon auf der Westseite begleitet, und die südlich und nördlich vom Genusus gegen Westen an die See vorlaufen, daher heißt Candavia bald ein Gebirg, bald eine Wüste, im Grunde war es nur eine rauhe, unfruchtbare und daher wenig bewohnte Gegend.

Lychnidus oder Lychnus, östlich von Candavia, alte Hauptstadt der Dassaretier, bis wohin Philipp von Macedonien seine Herrschaft ausbreitete, kam bald in die Hände der Römer, heißt jetzt Ochrida, oder Achrida. Die Stadt lag am See Lychnitis. In der Gegend saßen auch die Scirtari, und östlich von Lychnidus bei dem Flecken Pylon befand sich die Grenze zwischen Illyrien und Macedonien.

Uscana, eine bedeutende Stadt, deren Bürger den römischen Befehlshaber Ap. Claudius in die Flucht schlugen, sie lag in Penestia, und wird für das heutige

Voskopoli auf der Westseite des Ochridasees gehalten. Das Ländchen Penestia lag demnach südlich und östlich von diesem See in den Gebirgen zwischen Illyrien und Macedonien.

Draudacum, ebenfalls ein befestigter Ort der Penestä, wird für das heutige Dardasso gehalten.

Oaeneum, eine sehr stark befestigte und gut vertheidigte Stadt, auf einer Seite von einem sehr hohen, schwer zugänglichen

Berge, auf der andern Seite vom Flusse Artatus umgeben, welchen Einige für einen Nebenfluß des Drilon, Andere für einen Nebenfluß des Apsus halten.

A S I A.

I. Der Theil von Asien, welcher mit dem nicht classischen Namen

ASIA MINOR

bezeichnet wird.

Kleinasien, die westlichste Halbinsel Asiens, ist auf der Süd- West- und Nordseite vom Meer umgeben, nordöstlich grenzt es an den Phasisfluß und an das Gebirge Paryadres, eine Fortsetzung des Taurus bis an die Quellen des Euphrats, von hier an wird des Euphrats südwestlicher und dann südlicher Lauf die Ostgrenze, bis wo das Gebirge Amanus an den Fluß sich zieht, welches dann zur Südostgrenze wird.

Die geringste Ausdehnung hat Kleinasien an dem Hals zwischen den Meerbusen von Issus und Amisus, doch wird diese Ausdehnung von den Alten zu klein angenommen, denn sie beträgt 60 geographische Meilen, am breitesten ist die Halbinsel zwischen den Vorgebirgen Karambis in Paphlagonien und Anemurium in Cilicien, es sind neunzig geographische Meilen, die Länge des Landes von Smyrna bis nach Melitene beträgt hundertfünfundvierzig, und die geringste Länge an der Südküste von Rhodus bis zum issischen Busen hundert und vier geographische Meilen, der Flächeninhalt der ganzen Halbinsel beträgt etwas mehr als 11,000 gr. Quadratmeilen.

Das Land ist durch Lage und Fruchtbarkeit ausgezeichnet, die zahlreichen und guten Häven an allen drei Seiten begünstigen den Handel, und zwar nicht sehr große doch zahlreiche Flüsse begünstigen den Verkehr des Innern, wenn man die innern Berggegenden Pisidiens, Kataoniens und Lykaoniens ausnimmt.

Kleinasien gehört der Lage nach unter die warmen Länder, ja im Süden ist es zuweilen so drückend heiß, daß z. B. die Einwohner Ciliciens und Pamphyliens in den heißesten Monaten sich in ihre Berge begeben. Der übrige Theil des Landes ist gemäßigt, im Norden ist das Klima schon rauh.

Gebirge:

1) Taurus, viele Schriftsteller, besonders die Historiker, bezeichnen mit diesem Namen den ganzen Gebirgszug, der in Troas beginnt, durch Lydien und Karien südlich sich wendet, von da an gegen Osten durch Pamphylien und Cilicien streicht, in Cappadocien emporsteigt und nach den Quellen des Euphrats eilend und durch Colchis ziehend, sich mit dem Caucasus verbindet, zugleich verstehen sie unter diesem Namen auch noch die Bergkette östlich vom Taurus, die an den Quellen des Euphrats ebenfalls mit dem vorigen sich verbindet, aber auch von hier aus einen Zweig südöstlich schickt, der die Verbindung mit den medischen Bergen bildet, also alles Gebirg in Kleinasien heißt bei diesen Taurus.

Im Sinne der Geographen hingegen ist Taurus dasjenige Gebirg, welches den insulae Chelidoniae gegenüber bei dem prom. sacrum an der südöstlichsten Spitze Lyciens beginnt, dann nördlich zwischen Lycien und Pamphylien emporsteigt und sich an der Nordgrenze von Cilicien hinzieht, wo es sich in den Taurus und Antitaurus theilt.

2) Antitaurus, dieser Name ist mehr geographisch, und wenn ein Sinn damit verbunden werden soll, so muß man die Fortsetzung des Taurus im Norden von Cappadocien, die von Westen nach Osten zieht, und folglich dem an der Nordgrenze Ciliciens ziehenden Taurus gegenübersteht, darunter begreifen, der Name kömmt jedoch in keinem klassischen Historiker vor.

3) Amanus, eine Bergkette, die an dem issischen Meerbusen beginnt und in nordöstlicher Richtung gegen den Euphrat zieht, jetzt heißt sie Amadaghy.

4) Scödyses, dieß Gebirg ist die Fortsetzung des

Taurus und begleitet den ersten Lauf des Euphrats auf der Nordseite von seinen Quellen bis nach Melitene.

5) Paryadres, ist die Fortsetzung des Scödyses von den Quellen des Euphrats bis nach Colchis.

Flüsse,
in der Richtung von Osten nach Westen, dann nach Süden und endlich nach Osten.

Flüsse in Pontus:

Südlich vom Phasis ist der

Mogrus, vielleicht Nogrus, ein nicht unbedeutender und schiffbarer Küstenfluß.

Isis, südlich vom vorigen, ebenfalls schiffbar.

Bathys, südlich vom vorigen, ein unbedeutender Fluß.

Acampsis oder Absarus, südlich vom vorigen, der größte und wichtigste Küstenfluß in diesem Striche, erhielt seinen Namen von der Heftigkeit, mit welcher er in die See stürzt, er ist schiffbar, entspringt aus den Gebirgen zwischen dem Gebiet von Trapezunt und Armenien, und windet sich um die Berggegend herum, indem er anfangs gegen Osten, dann gegen Norden und endlich gegen Westen der Küste zufließt. Der einheimische Name des Flusses war Boas, wahrscheinlich ein Name für jeden reißenden Bergstrom, indem der erste Lauf des Phasis, der eigentliche Phasis, dieselbe Benennung trug. Aber der Fluß hatte noch einen andern Namen, den er durch unrichtige Übertragung von einem andern kleinen Flüßchen Absarus in der Nähe erhielt, der Fluß heißt jetzt Bitumi oder Batun.

Archabis, ein unbedeutender Küstenfluß, westlich vom vorigen. Pyrites, Prytanis, ebenfalls zwei kleine Küstenflüsse.

Adienus, Askurus, Rhizius, Kalos, Psychros, Ophis und Hyssus sind Flüßchen in der Reihe nach Westen bis Trapezus.

Pharmatenus, westlich von Pharnakia, Melanthius,

weiter westlich, ein nicht unbeträchtlicher Fluß, der die Grenze machte zwischen dem Pontus Cappadocius und Polemoniakus.

Sidenus, in der Landschaft Sidene bei Polemonium. Phigamus, westlich vom vorigen.

Thoaris oder Thoarios, westlich von der Stadt Önoe. Beris, westlich vom vorigen.

Thermodon (Θερμώδων), westlich vom Berisfluß, floß in der Landschaft Themiscyra, er entspringt aus den südlichern mit Fruchtbäumen bewachsenen Bergen, aus vielen Quellen, die sich alle zu diesem Fluß vereinigen und ihn schiffbar machen, die Quellen befanden sich beim Castell Phanaröa in den amazonischen Bergen.

Iris, dieser Fluß entspringt in dem östlichen Theile des Pontus, er fließt eine lange Strecke gegen Westen durch Comana, dann wendet er sich nordwestlich nach Amasia, und durch das Gebirg gedrängt nordöstlich nach Phanaröa, hier nimmt er den Lykusfluß auf und fließt dann in gerader nördlicher Richtung in die See, er ist nach dem Halys der beträchtlichste Fluß des Landes, jetzt heißt der Fluß Kasalmak bei den Türken, und bei seiner Mündung gewöhnlicher Jekil-Jrmak.

Chadisia, westlich vom Iris und von der Stadt Ankon. Lykastus, westlich vom vorigen.

Halys, der größte aller Flüsse Kleinasiens, welche in den Pontus Euxinus fallen, und überhaupt der größte von ganz Kleinasien, einst die Grenze zwischen dem lydischen Reiche des Krösus und dem Gebiete der Perser, er machte aber auch in Verbindung mit dem in Cappadocien von Süden nach Norden steigenden Taurus die Abtheilung in Asien innerhalb und in Asien außerhalb dem Taurus, zu welch letzterm alle Länder auf der Ostseite des Taurus gehören. Nach Herodot kommt der Fluß aus dem Gebirg Armene, fließt durch die Cilicier, läßt dann die Matieni rechts liegen, und links von ihm sind die Phrygier. Wenn er an diesen vorbei ist,

wendet er sich gegen Norden und trennt auf einer Seite die syrischen Cappadocier und auf der andern die Phrygier. Der Berg Armene ist der Theil des Taurus, welcher Kleinarmenien vom Pontus trennt. Nach Strabo entspringt er ebenfalls an der nordöstlichen Grenze von Cappadocien an den Grenzen von Pontus, fließt dann eine lange Strecke gegen Westen, wendet sich in Phrygien gegen Norden, und macht in seinem letzten Laufe die Grenze zwischen den Galatern und Paphlagoniern auf der einen und zwischen den Leuko-Syri auf der andern Seite. Plinius sagt, der Halys entspringe an dem Fuße des Taurus und fließe durch Cataonien, folglich von Süden nach Norden, er meint vielleicht einen Nebenfluß des Halys, der bei Tyana vorbei durch Cappadocien fließt, und an der Nordwestgrenze dieses Landes sich mit dem Halys vereinigt, dieser Fluß heißt jetzt Jechel Irmak, der Halys heißt heutzutage Kisil-Irmak.

Der Fluß Zalekus westlich vom Halys, und der Evarchus nördlich vom vorigen, sind zwei unbedeutende Flüsse, von denen der letztere in frühern Zeiten die Grenze zwischen Paphlagonien und den weißen Syrern in Cappadocien bildete.

Parthenius, dieser Fluß ist schon dem Homer bekannt, er hat seinen Namen wegen seines sanften Laufs, oder weil Diana in seinen Fluthen sich zu baden und an seinen Ufern zu jagen pflegte, oder weil er durch lauter blumige lachende Gegenden lief. Er entspringt in Paphlagonien aus dem Berge Olgassys, macht die Grenze zwischen Bithynien und Paphlagonien und hat seine Mündung westlich von der Stadt Amastris, er heißt noch jetzt Bardin, bei den Türken Dolap.

Billäus bei der Stadt Tium, war auch einige Zeit Grenzfluß zwischen Bithynien und Paphlagonien.

Orynes, westlich vom vorigen bei Nymphäum.

Lycus, in der Nähe von Heraklea, floß durch eine fruchtbare Ebene und war ziemlich breit.

Kales oder Kaler, westlich vom Lykus. Elåus, südwestlich vom Kales.

Hypius oder Hyppius, zunächst östlich vom Sangarius.

Sangarius, Sagaris oder Sagarius, er entspringt aus dem Gebirge Adoreus, welcher wahrscheinlich ein Theil des Dindymus ist, bei dem Flecken Sangia, fließt zuerst südlich, wendet sich dann in einem Bogen nach Osten, und erreicht in nordwestlicher Richtung die See, er ist übrigens nur ein Küstenfluß und heißt jetzt noch Sakaria. Einer seiner Nebenflüsse ist wahrscheinlich der Thymbris, und vom Süden nach Nordosten fließend der Gallus.

Psilis oder Psillis, westlich vom Sangarius, wo unter Bedeckung eines Felsens kleine Fahrzeuge an der Mündung sicher liegen konnten.

Artanes, weiter westlich. Noch westlicher Rhebas, jetzt noch Riwa.

Kius, floß in den von der Propontis gebildeten Busen Cianus.

Rhyndacus, Grenzfluß zwischen Mysien und Bithynien, entsprang im Gebiete der Azani in Phrygia Epikteus, er nimmt auch den Makestos oder Megistos auf, welcher nach Strabo beim phrygischen Ancyra entspringt, der Fluß heißt jetzt da, wo er aus dem See von Apollonia tritt, Lopad, und in seinem weitern Laufe Mehullitsch.

Tarsius, ein Flüßchen in der Nähe von Zelia, es windet sich so stark, daß man zwanzigmal darüber kommt, wenn man seinem Laufe folgt.

Aesepus (Αἴσηπος), er fließt schon in Troas und ist der größte in diesem Gebiete, er entspringt nahe am Skamander aus dem Kotylus, einem Theile des Gebirges Ida, fließt gegen Nordosten und fällt südwestlich von Cyzikus in die See, er bildete nach Einigen die östliche Grenze des trojanischen Reiches, Andere gaben demselben eine geringere oder größere Ausdehnung, jetzt heißt der Fluß Sataldere.

Granicus (Γρανικός), dieser Fluß fließt westlich vom vorigen,

er entspringt aus dem idäischen Gebirge Kotylus, wahrscheinlich etwas nördlicher als der Äsepus und Skamander, und fällt östlich von Priapus in die See. An seinen Ufern gewann Alexander der Große die erste Schlacht gegen den Darius, er heißt jetzt Ustwola.

Päsus, etwas nördlich von Lampsakus, mit einer gleichnamigen Stadt an seiner Mündung.

Perkotes (Περκώτης), schon von Homer genannt, fließt zwischen Abydus und Lampsakus.

Praktius, ebenfalls von Homer genannt, er entspringt auf dem Ida und fließt westlich von Lampsakus.

Selleis und Rhodius, zwei Flüßchen welche südlich vom vorigen fließen und in Vereinigung die Küste erreichen.

Der Scamander fällt mit dem Simöis vereinigt etwas östlich vom Vorgebirg Sigeum in die See, er heißt auch Xanthus wegen seiner gelbrothen Farbe, er führte nebst dem Simois vielen Schlamm mit sich, wodurch er an seiner Mündung eine Art von Damm bildete, welches Stomalimne hieß, jetzt Karanlik Liman, der Scamander fällt heutzutage unter dem Namen Mendere Su bei dem Städtchen Kum Kalessi ins Meer.

Der Simois (Σιμόεις) hat einen kürzern Lauf als der Skamander, er ist ein reißender Waldstrom, der sich bei Neuilium mit dem Skamander vereinigt.

Der Andrius fällt ebenfalls in den Skamander auf dessen rechter Seite, er fließt durch die Gegend Karesene, man hat ihn auch für den Karesus Homers gehalten. In der Nähe flossen auch der Rhesus, Heptaporus und Rhodius.

Evenus, dieser kleine Fluß floß schon im südlichen Mysien von Norden nach Süden bei der Stadt Pitane. In der Nähe setzt Plinius den Fluß Titanus.

Caicus (Κάϊκος), er entspringt noch innerhalb Mysiens auf dem Berge Temnos, fließt eine große Strecke durch eine beträchtliche Ebene, welche das Feld des Kaikus genannt wird, er nimmt den Fluß Mysius auf, kömmt an der

Stadt Pergamus vorbei, und mündet sich etwas nördlich von der Stadt Eläa, jetzt Mandragorai.

Hermus, ist der Hauptfluß Lydiens, er entspringt nach Strabo innerhalb Phrygiens Grenzen aus dem Berge Dindymus, fließt durch die Landschaft Katakekaumene, dann durch Lydien, nimmt mehrere bekannte Flüsse auf, und fließt an der Nordseite des hermäischen Busens ins Meer. Er durchfließt das ganze nördliche Phrygien und bildet fruchtbare Ebenen und Gefilde, heißt jetzt Sarabat.

Die Flüsse, welche in ihn fallen, sind: der Hyllus, welchen schon Homer und Herodot kennen, und der von Nordosten herkommt, und der Pactolus (Πακτωλός), er kommt aus dem Gebirg Tmolus und floß mitten durch die Stadt Sardes, er führte Goldkörner mit sich, durch deren Einsammlung Krösus zu seinem Reichthum gekommen seyn soll.

Meles, ein kleines Flüßchen südlich von Smyrna, das von Süden nach Norden fließt, bei dessen Quelle eine Höhle war, wo Homer seine Rhapsodien verfertigt haben soll, dieses Flüßchen fließt jetzt nahe an den Gärten von Smyrna.

Cayster, er mündet sich nördlich von Epheses, er entspringt aus den cilbianischen Anhöhen, einem Zweige des Gebirgs Tmolus, fließt von Nordosten nach Süden in vielen Windungen, nimmt mehrere Flüßchen auf und bildet bei seinem Ausfluß den Haven von Ephesus. Der Fluß ist bekannt wegen der Schwäne, welche sich in seinen Gewässern aufhielten, er heißt jetzt Karasu, auch Kutschuk Meinder.

Maeander, der Hauptfluß Kariens, er entspringt in Phrygien bei der Stadt Celänä, und gleich hier entspringt ein anderer kleiner Fluß, der Katarrhaktes, welcher sich mit ihm vermischt, auf dem Markte von Celänä entsprang der Marsyasfluß, welcher ebenfalls das Gewässer des Mäander vermehrt, bei der Stadt Laodicea nahm er den Fluß Lycus auf, welcher östlich aus dem Gebirge Cadmus entspringt und seinen Lauf gerade westlich hält. Er fließt sanft, aber

mit vielen Krümmungen und ist auf seinem nördlichen Ufer von dem Gebirge Messogis begleitet, er heißt bei den Türken Meinder oder Bojuk Meinder.

Indus, auf der Südseite Kariens, soll seinen Namen von einem hier von seinem Elephanten abgeworfenen Indier erhalten haben, er entspringt nach Plinius auf den Höhen bei Kibyra, nimmt auf seinem Laufe sehr viele Flüßchen auf, und fällt zwischen Kalydna und Kaunus ins Meer. In diesen Fluß fällt von Westen her der Chaus, unter dem Kalbis aber ist der Indusfluß selbst zu verstehen, von Osten her nimmt er dann den Caularis auf.

Glaucus, westlich von dem Vorgebirg Pedalium, östlich vom Indus, er gab dem Meerbusen Glaucus den Namen. Einige setzen im Norden östlich von Cibyra den Fluß Lysis und Cobulatus, über welche der Consul Manlius marschirte, als Nebenflüsse dieses Glaucusflusses an.

Xanthus, in Lycien, seine Mündung ist westlich von Patara, sein Lauf theilt Lycien in zwei Hälften.

Limyra oder Limyros, ebenfalls noch in Lycien, fließt von Norden nach Süden, und mündet sich westlich vom prom. sacrum beim Flecken Melanippe, in ihn fällt der Arycandus.

Catarractes, in Pamphylien, er entsprang in dem innern Lande, bildete mehrere Wasserfälle, und ergoß sich beim Orte Matylos westlich vom Cestrusfluß ins Meer, er heißt jetzt Duden, der aus dem Gebirge bei Termissus durch einen großen Wasserfall kömmt, zweimal unter der Erde verschwindet, und bald nach seiner Wiedererscheinung in die See fällt.

Cestrus, zwischen dem vorigen und dem östlichern Eurymedon, er ist schiffbar, es ist der Taurus des Livius.

Eurymedon, westlich von Side, er floß an Aspendus vorbei, und ist bekannt durch den See- und Landsieg, welchen Cimon hier an einem Tage über die Perser erfocht.

Melas, dieser Fluß bildete die Grenze zwischen Pamphylien und Cilicien, er war schiffbar, und heißt jetzt Manavgat.

Calycadnus, in Cilicien, westlich vom prom. Corycium, er entsprang im Innern des Landes auf dem Gebirg Taurus, war trotz seines kurzen Laufes schiffbar, und heißt jetzt Seleffieh, nach Andern Ghiuk-Su.

Lamus, westlich von Soli, machte die Grenze zwischen dem eigentlichen und dem rauhen Cilicien, er heißt bei Strabo Latmus, jetzt noch Lamuso.

Cydnus, entspringt aus dem Taurus, der nördlich über Tarsus fortstreicht, sein Lauf ist klein, gewunden, sein Wasser ist reißend und sehr kalt, aber heilsam gegen Nervenkrankheiten und Podagra. Alexander dem Großen kostete bekanntlich das Baden in diesem Flusse beinahe das Leben. Der See, welchen der Cydnus vor seiner Mündung bildet, heißt Rhegma, es war ein guter Ankerplatz für Schiffe, und diente der Stadt Tarsus zum Haven. Er heißt jetzt Karasu und hat seine Quellen noch nördlicher als der Taurus.

Sarus, er entspringt westlich vom Pyramusfluß, kömmt aus dem nördlichern Taurus, fließt durch die Stadt Komana, drängt sich weiter südlich noch einmal durch den Taurus, kömmt an der Ostseite der Stadt Adana vorbei, und fließt in nicht großer Entfernung vom Pryamus ins Meer, er war schiffbar und an einigen Stellen ziemlich breit, sein heutiger Name ist Seihan, der nicht weit von Kaisarje auf dem Gebirge Kormez entspringt.

Pyramus, westlich von Mallus, ist einer der beträchtlichern Flüsse und besonders sehr breit, er entspringt in den Ebenen von Kataonien nördlich von Cilicien, setzt seinen Lauf eine Zeit lang unter der Erde fort, und ist wo er wieder zum Vorschein kömmt schon schiffbar, er durchbricht den Taurus an den Grenzen Ciliciens, und die Spaltung der Felsen soll an einigen Orten so deutlich seyn, daß die Theile der einen Seite der Felsen genau in die entgegenstehende Seite passen würde, wenn man beide zusammenschieben könnte. In Cilicien nimmt er einen südwestlichen Lauf an, bis er die See erreicht, er heißt jetzt Gjaihan oder Seihun.

Meere und Meerbusen, von denen Kleinasien umgeben ist.

Der Pontus Euxinus, welcher die ganze Nordseite Kleinasiens begrenzt, heißt bei den Historikern meist nur Pontus oder Ponticum mare, unter welcher Benennung aber auch manchmal das der Provinz Pontus zunächst gelegene Meer zu verstehen ist.

Cotyoraeus sinus, in Pontus, dieser Busen reicht von dem Vorgebirg Hermonassa bis nach Cotyora oder bis zum Vorgebirgt Jasonium, er heißt jetzt Busen von Vona.

Amisenus sinus, hatte den Namen von der Stadt Amisus in Pontus.

Bosporus Thracius oder Bosphorus, ist die Meerenge, welche den Pontus Euxinus mit der Propontis verbindet, die Länge desselben beträgt an den schmalsten Stellen des Kanals drei geographische Meilen, die Breite ist verschieden, zwischen Byzanz und Chalcedon beträgt sie vierzehn, an der schmalsten Stelle, da wo Darius seine Brücke schlug, in der Mitte nur 4—5 Stadien. Der Strom des Wassers geht von Norden gegen Süden bis zum Bathykolpos, jetzt von dem daran liegenden Flecken Bujukdere genannt, dann westlich bis zum Prom. Hermäum, südlich an den beiden alten Schlössern (Eski Hissar bei den Türken) ist eine der engsten Stellen, und endlich geht der Strom gerade gegen Südwesten in die Propontis.

Der Name Bosporus heißt eigentlich ein Strich Wassers, über welchen ein Ochs schwimmend kommen kann, erst später leitete die Mythe den Namen von der durch Juno's Zorn umhergejagten Jo ab, und gegenüber von Byzanz war eine Landspitze, Bous oder Damalis genannt, mit der ehernen Statue einer Kuh.

Propontis, ist die Erweiterung des Meeres, welches vor dem Pontus liegt, also alles Meer, was zwischen dem Hellespont und dem thracischen Bosphorus ist, von der Enge zwischen Byzanz und Chalcedon nordöstlich bis in die Gegend

von Sestus und Abydus südwestlich, die Länge der Propontis beträgt vierzig geographische Meilen. Die Propontis bildet zwei lange aber schmale Busen auf der Ostseite, der eine ist der

Astacenus sinus, von dem schon im Alterthum verschollenen Astacus so genannt, und der nur von Spätern angeführte Kolpos Kianos, so genannt von der an der Ostspitze des Busens befindlichen Stadt Cianus.

Hellespontus, dieser Name bezeichnet eigentlich nur die schmale Stelle der Meerenge zwischen Sestus und Abydus bis nach Dardanus hin, die Mythe leitet ihn ab von der Helle, welche hier vom Widder ins Wasser fiel, dieser Theil der Meerenge hieß im Mittelalter die Dardanellen, von der Stadt Dardanus, aber bald verstand man die ganze Meerenge von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern darunter, was die Türken Boghas nennen, auch Stambul Denghitz.

Adramyttenus sinus, im weitesten Sinne der große Busen, welcher von dem Vorgebirg Lectum an der Südwestküste von Troas bis südlich an die Landspitze Cane reicht und westlich durch die vorliegende Insel Lesbus eigentlich erst zu einem Busen gebildet wird, im engern Sinne ist es der Busen zunächst westlich bei der Stadt Adramytteum, von welcher er den Namen hat, er heißt jetzt noch der Golf von Adramytti.

Der elaitische oder cumäische Busen, zwischen dem Vorgebirge Cane und der bei der Stadt Leuce vorlaufenden Spitze. Er wird auch noch als ein Theil des adramyttischen Busens betrachtet, dann aber wird er nur bis nach Cane reichend gedacht und die Lage von der Stadt Eläa nördlicher angenommen.

Der hermäische Busen, er zog sich von der Gegend um Phocäa an bis zum Vorgebirg Meläna, auf der Ostseite reichte er bis nach Smyrna, aber der Theil um Smyrna kommt auch noch unter dem besondern Namen des smyrnäischen Busens vor, das Ganze heißt heutzutage der Busen von Smyrna.

Meere und Meerbusen, von denen Kleinasien umgeben ist.

Der Pontus Euxinus, welcher die ganze Nordseite Kleinasiens begrenzt, heißt bei den Historikern meist nur Pontus oder Ponticum mare, unter welcher Benennung aber auch manchmal das der Provinz Pontus zunächst gelegene Meer zu verstehen ist.

Cotyoraeus sinus, in Pontus, dieser Busen reicht von dem Vorgebirg Hermonassa bis nach Cotyora oder bis zum Vorgebirgt Jasonium, er heißt jetzt Busen von Bona.

Amisenus sinus, hatte den Namen von der Stadt Amisus in Pontus.

Bosporus Thracius oder Bosphorus, ist die Meerenge, welche den Pontus Euxinus mit der Propontis verbindet, die Länge desselben beträgt an den schmalsten Stellen des Kanals drei geographische Meilen, die Breite ist verschieden, zwischen Byzanz und Chalcedon beträgt sie vierzehn, an der schmalsten Stelle, da wo Darius seine Brücke schlug, in der Mitte nur 4—5 Stadien. Der Strom des Wassers geht von Norden gegen Süden bis zum Bathykolpos, jetzt von dem daran liegenden Flecken Bujukdere genannt, dann westlich bis zum Prom. Hermäum, südlich an den beiden alten Schlössern (Eski Hissar bei den Türken) ist eine der engsten Stellen, und endlich geht der Strom gerade gegen Südwesten in die Propontis.

Der Name Bosporus heißt eigentlich ein Strich Wassers, über welchen ein Ochs schwimmend kommen kann, erst später leitete die Mythe den Namen von der durch Juno's Zorn umhergejagten Jo ab, und gegenüber von Byzanz war eine Landspitze, Bous oder Damalis genannt, mit der ehernen Statue einer Kuh.

Propontis, ist die Erweiterung des Meeres, welches vor dem Pontus liegt, also alles Meer, was zwischen dem Hellespont und dem thracischen Bosphorus ist, von der Enge zwischen Byzanz und Chalcedon nordöstlich bis in die Gegend

von Sestus und Abydus südwestlich, die Länge der Propontis beträgt vierzig geographische Meilen. Die Propontis bildet zwei lange aber schmale Busen auf der Ostseite, der eine ist der

Astacenus sinus, von dem schon im Alterthum verschollenen Astacus so genannt, und der nur von Spätern angeführte Kolpos Kianos, so genannt von der an der Ostspitze des Busens befindlichen Stadt Cianus.

Hellespontus, dieser Name bezeichnet eigentlich nur die schmale Stelle der Meerenge zwischen Sestus und Abydus bis nach Dardanus hin, die Mythe leitet ihn ab von der Helle, welche hier vom Widder ins Wasser fiel, dieser Theil der Meerenge hieß im Mittelalter die Dardanellen, von der Stadt Dardanus, aber bald verstand man die ganze Meerenge von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern darunter, was die Türken Boghas nennen, auch Stambul Denghitz.

Adramyttenus sinus, im weitesten Sinne der große Busen, welcher von dem Vorgebirg Lectum an der Südwestküste von Troas bis südlich an die Landspitze Cane reicht und westlich durch die vorliegende Insel Lesbus eigentlich erst zu einem Busen gebildet wird, im engern Sinne ist es der Busen zunächst westlich bei der Stadt Adramytteum, von welcher er den Namen hat, er heißt jetzt noch der Golf von Adramytti.

Der elaitische oder cumäische Busen, zwischen dem Vorgebirge Cane und der bei der Stadt Leuce vorlaufenden Spitze. Er wird auch noch als ein Theil des adramyttischen Busens betrachtet, dann aber wird er nur bis nach Cane reichend gedacht und die Lage von der Stadt Eläa nördlicher angenommen.

Der hermäische Busen, er zog sich von der Gegend um Phocäa an bis zum Vorgebirg Meläna, auf der Ostseite reichte er bis nach Smyrna, aber der Theil um Smyrna kommt auch noch unter dem besondern Namen des smyrnäischen Busens vor, das Ganze heißt heutzutage der Busen von Smyrna.

Jasius oder Jassius sinus, er liegt zwischen dem Vorgebirg Posidium und zwischen Myndus in Karien, und hat seinen Namen von der an ihm liegenden Stadt Jassus.

Ceramicus oder Doridis sinus, südlich vom vorigen, von der alten Stadt Ceramicus so benannt, jetzt heißt dieser Busen von der vorliegenden Insel Kos der Busen von Stanco oder Kos. Die Benennung Doridis sinus legen aber Einige dem südlichern Busen bei, der durch die südwestlichste Landspitze Kariens gebildet wird.

Das Lycium mare umgiebt Lycien auf der Südseite und bildet auf der Westseite den

Glaucus sinus, der sich nördlich bis zur Stadt Dädala zieht, und jetzt der Busen von Makri heißt.

Das Pamphylium mare reichte dann von der Ostspitze Lyciens beim prom. sacrum an bis an die Grenzen von Cilicien, es besteht eigentlich aus einem großen Meerbusen, welcher auch Pamphylius sinus genannt wird.

Das Cilicium mare reichte dann noch von der Westgrenze Ciliciens bis zum

Issicus sinus, welcher den Winkel zwischen der Grenze Ciliciens und Syriens bildet, und vom Einfluß des Pyramus bis an die Felsen von Rhosus südlich reicht. Der Theil des Meeres zwischen Cilicien und der Insel Cypern heißt auch wohl die cilicische Meerenge.

Vorgebirge:

in derselben Reihe wie die Meerbusen.

Vorgebirg Jasonium, diese Landspitze ist die nördlichste Erhebung der Provinz Pontus gegen Osten, und hat ihren Namen von der Sage, daß die Argonauten hier gelandet hätten, sie heißt jetzt Cap Bona. Die entgegengesetzte Landspitze gegen Westen von den Spätern Heraklium genannt, heißt jetzt Cap Terme oder Tscherschembi.

Das Vorgebirg, welches die Nordostspitze von Paphlagonien

bildet, trug die Benennung Akra Lepte, und heißt jetzt C. Jodsche, ihm westlich gegenüber ist

Carambis prom., es steht, weit gegen Norden vorgestreckt, dem Vorgebirg Kriumetopon im taurischen Chersones entgegen, wodurch eine Meerenge im Großen entsteht, durch die der ganze Pontus in zwei Hälften zerlegt wird. Es heißt jetzt Cap Kerembe, in den mittlern Zeiten Pisello.

Die Halbinsel Acherusa, wie Xenophon das Vorgebirg nennt, ist die Landspitze nördlich von Heraklea am Pontus in Bithynien, es war hier eine Höhle, die zwei Stadien in die Tiefe ging, aus welcher einst Herkules den Cerberus aus Pluto's Reich heraufholte, das Vorgebirg heißt jetzt Baba oder Tschautsche Agasi.

Das Vorgebirg Melana, südöstlich von der Mündung des thracischen Bosporus, heutzutage Kilia.

Acritas prom., in der Propontis, diejenige Landspitze, welche nördlich den astacenischen Busen schließt, und heißt jetzt noch Akrita. Diejenige Landspitze, welche den Busen von Cius schließt, heißt jetzt Burun.

Sigeum prom. (Σίγειον), die Nordwestspitze von Troas, von Homer genannt als die Stelle, wo die Griechen ihre Schiffe ans Land zogen und das Lager geschlagen hatten. Es lag der Stadt Eleusa auf dem thracischen Chersones gegenüber, jetzt C. Jenischeher.

Lectum prom., die südwestlichste Spitze von Troas, gebildet durch die westlichste Spitze des Gebirgs Ida, heutzutag C. Baba oder St. Maria.

Cane prom., westlich von der Mündung des Kaikus.

Melana hieß das Vorgebirg, welches die nördliche Spitze der durch den Berg Mimas gebildeten Halbinsel ist, welche der Ostseite von der Insel Chios gegenübersteht.

Coryceum prom., wird gebildet durch den Berg Corycus, welcher sich auf der südwestlichen Seite der vorhin genannten Halbinsel befindet, weßhalb es auch oft geradezu Corycus genannt wird.

Argennon, diese Landspitze liegt noch an der Westseite der Halbinsel, der Landspitze Posidium auf der Insel Chios gegenüber, wo beide eine Meerenge von 60 Stadien bilden.

Die Landspitze Trogilium liegt südlicher, es ist die westliche Spitze von der Gegend Mykale.

Triopium heißt das Vorgebirg östlich von Gnidus.

Pedalion, ein Vorgebirg an der südöstlichsten Spitze von Carien am Sinus Glaucus.

Anemurium ist das südlichste Vorgebirg Ciliciens, jetzt noch Anemur.

Corycus mons, die dem vorigen östlich gegenüberliegende Landspitze, jetzt Curco.

Beschaffenheit des Landes.

Die Gebirge Kleinasiens, wie hoch sie auch von den Alten geschildert werden, kommen doch z. B. den Alpen und Pyrenäen nicht gleich, man findet auf keinem weder ewigen Schnee noch Gletscher, am höchsten ist wohl der Paryadres zwischen Trapezus und Arzenrum, denn er ist in diesen Gegenden nur vom Juli bis zum September frei vom Schnee. Der Taurus ist größtentheils mit Waldungen bedeckt, manche andere Gebirge hingegen sind kahl und unfruchtbar, so in Cappadocien, wo nur der Strich um den Argäus Holz ausgibt, welches auch den Flächen Lykaoniens und noch mehrern andern fehlt.

Diese Gebirge sind für das Land sehr wohlthätig, sie mildern die Hitze und sind die Quelle des Reichthums mannichfacher Art. Cilicien ist äußerst fruchtbar, es hat noch ganz das heiße Clima, wo die Vegetation durch keinen Winter gestört wird, und die Bäume nie ohne Blätter sind.

Der fruchtbarste Strich Kleinasiens befand sich in den Gegenden, die vom Mäander bewässert werden, hauptsächlich in seinem ersten Laufe, an seinen Ufern befanden sich die größten und reichsten Städte des Innenlandes, besonders Apamea und Laodicea. Doch hatte diese Gegend auch die fürchterliche Plage durch Erdbeben und vulkanische Eruptionen, welche sich fast

jährlich wiederholten und oft ganze Städte, wie z. B. Laodicea, zu Grunde richteten. Aber eben diese Beschaffenheit des Bodens bewirkte seinen Reichthum, weßhalb diese Gegenden jederzeit sehr volkreich blieben.

Wenige unfruchtbare Gegenden boten sich dem Anblicke dar, unter andern die Landschaft am ersten Laufe des Hermusflusses zwischen Mysien und Phrygien nicht weit nördlich über dem Mäander, welche durch frühere unbekannte vulkanische Revolutionen wie verbrannt aussah, und deßhalb auch Katakekaumene genannt wurde, und doch brachte auch diese Gegend noch eine Fülle von vortrefflichem Wein hervor, der überhaupt dem ganzen Lande nicht fehlte. Der Ölbaum gedieh fast aller Orten, sogar längs der ganzen Küste des Pontus Euxinus, nur das hoch liegende Kappadocien brachte ihn nicht hervor, die Thäler in der Provinz Pontus lieferten vorzügliches Obst, und hier ist das Vaterland der Kirschen. Sogar in den rauhen Gebirgsgegenden Ciliciens baute man Getreide, Baumfrüchte, Wein und Öl, auch der Styrax-Gummi wurde hier gewonnen.

Die hochliegenden, an gutem Wasser armen Gegenden Lykaoniens zwischen Ancyra und Iconium und weiter westlich, so wie die nördlichern Striche um den Halysfluß, ernährten doch unzählbare Heerden von Schaafen, welche vortreffliche Wolle lieferten, auch die Gegenden um den Mäander hatten Schaafe von feiner, schwarzer, im Auslande sehr geschätzter Wolle. Unter den Pferden, welche allenthalben gediehen, schätzte der Römer besonders die kappadocischen, die zwischen Cäsarea und Tyana in großen Stutereien gezogen wurden. An Bauholz waren die Waldungen der Gebirgsreihen längs des Pontus Euxinus die reichsten.

Nicht minder groß war der Reichthum an Mineralien, große Salzstöcke gehen zu Tage aus in den Salzseen Pisidiens und Lykaoniens, und in den Salzbergen auf der Südwestseite der Provinz Pontus nahe bei der Hauptkrümmung des Halys, die in dem Lande gewonnenen Marmorarten gehörten unter

die gesuchtesten, in den nördlichen Gebirgen gab es Eisen- und Stahlwerke, vorzüglich bei den Chalybes im östlichen Pontus, woher die Griechen wahrscheinlich dem Stahl den Namen gegeben haben.

Der Name Kleinasien, Asia minor, ist kein classischer, denn er kömmt erst im vierten Jahrhundert vor, der Name Asia dagegen ist schon sehr alt, er bezeichnete ursprünglich das Gefilde um den Kayster, welches Homer die asische Wiese nennt, woher denn der Name allmählig gegen Osten hin sich ausgebreitet haben mag.

Homer hat für Kleinasien keine besondere Benennung, man nannte jedes Volk bei seinem Namen, wie dieß bei wenigem Zusammenhang uncultivirter Völker immer der Fall ist.

Unter den Völkerstämmen saßen die Kappadocier und Cilicier am weitesten gegen Osten, sie wurden östlich vom Euphrat, südlich vom Meer, westlich von einem Theil des Taurus und den Nebenflüssen des Halys, nördlich theils von der Küste, theils von den in der Nähe der Küste östlich durch den Pontus sich fortziehenden Gebirgen begrenzt. Beide Völker, die Cappadocier und Cilicier, gehörten zum Stamme der Syrer, und die letztern, nemlich die Cilicier, wohnten in frühern Zeiten auch noch weiter nördlich, sie standen in früherer Zeit unter der Herrschaft der Meder und dann der Perser.

Westlich von den Ciliciern saßen die Pamphylier, wahrscheinlich auch noch zum syrischen Stamme gehörig, aber mit Phöniciern und Griechen vermischt; was von ihnen nördlich in die Berge sich zurückgezogen hatte, erhielt den Namen Pisidä, ein räuberisches, selbst seinen Beherrschern nur wenig gehorchendes Volk. Ein Zweig von ihnen sind wahrscheinlich die Isauri, die ihnen östlich saßen, und in späterer Zeit vorkommen, sie bewohnten eigentlich die Berggegenden südwestlich von Iconium, dehnten aber auch ihre Besitzung noch weiter südlich aus. Die Solymi und Milyä waren die ursprünglichen Bewohner Lyciens, wurden aber durch Einwanderer aus Kreta und andern griechischen Ländern in das

innere Land gegen die Gebirge hingedrängt. Auch Paphlagonien und die Ostgegenden bis zum Vorgebirg Jasonium hatten syrische Einwohner. Aber von diesem Vorgebirge bis zum Phasisfluß wohnten keine Syrer mehr, es waren einzelne kleine Völkchen, welche sich wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten aus den Gebirgen des Kaukasus hierher gezogen und festgesetzt haben.

Die Bewohner des westlichen Kleinasiens, die Phrygier, Mysier, Lydier und Karier gehörten wahrscheinlich zu einerlei Stamm, sie hatten gemeinsame Sprache mit verschiedenen Dialecten, und diese Völker gehörten wieder mit den Thraciern in Europa zu einerlei Stamm, sind auch wahrscheinlich von Europa nach Asien eingewandert.

Aus Griechenland waren Pelasger und Leleger eingewandert, von den erstern kennt Herodot noch einen kleinen Rest östlich von Cyzikus, die letztern hatten sich in Karien und Lydien niedergelassen, wo ihr Andenken bald verschwand. Später war die Einwanderung der Äolier, Jonier und Dorer an die West- und Südküste von Kleinasien.

Kleinasien war nie ein selbstständiges Reich unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, die östlichern Theile waren in frühern Zeiten von den Medern und dann von den Persern abhängig, auf der Westseite bildete sich das lydische Reich aus, welches unter Krösus die größere Westhälfte Kleinasiens begriff, und auf der Ostseite durch den Fluß Halys und durch eine Linie bis südlich zum Taurus herunter begrenzt wurde.

Krösus Reich wurde durch Cyrus zertrümmert, und der persischen Herrschaft machte Alexander ein Ende, ohne daß Kleinasien anders als nach Völkern eingetheilt worden wäre. Nach dem Tode Alexanders theilten sich eine Zeit lang die macedonischen Beherrscher Thraciens und Syriens in das ganze Land, während aber später Syrien die Oberhand gewann, hatten sich schon mehrere andere Reiche in Bithynien, Paphlagonien, Pontus und Kappadocien gebildet, auch die Beherr-

scher von Pergamus vergrößerten ihre Besitzungen in Mysien, die Galater setzten sich in den Besitz des nördlichen Phrygiens.

Durch die Römer wurde die politische Gestalt des Landes verändert, der besiegte Antiochus von Syrien mußte das ganze Stück, Asia intra Taurum genannt, abtreten, nur ein kleiner Theil von Pamphylien und ganz Cilicien wurde ihm gelassen. Kappadocien, Pontus, Kleinarmenien, Galatien und Bithynien hatten eigene Fürsten, Karien und Lycien wurde einstweilen den Rhodiern geschenkt, das übrige Land Mysien, Lydien und ein Theil von Phrygien ist also dies Asien innerhalb des Taurus oder auch blos Asia genannt, welches für jetzt an den König Eumenes von Pergamus kam, und das pergamenische Königreich ausmacht.

Im Verlauf der Zeit wurde Lycien von den Römern für ganz frei erklärt, und Karien kam unter ihre unmittelbare Aufsicht, das Reich Pergamus erbten sie, und jenes und dieses wurde nun Asia provincia oder proconsulatus Asiae, welches also Mysien, Phrygien, Lydien und Karien umfaßte, und Augustus machte es zu einer Consularprovinz. Unter dem Ausdruck der Griechen — das eigentliche Asien — verstand man eigentlich dasselbe oder in weiterer Bedeutung, was wir jetzt mit dem Namen Kleinasien bezeichnen. Das vierte Jahrhundert brachte eine andere Eintheilung.

1. MYSIA.

Das Land Mysia umfaßt in seiner weitesten Bedeutung die Landschaften Aeolis, Troas, Teuthrania und das eigentliche Mysien.

Aeolis war die Landschaft, welche der äolische Bund besaß, das eigentliche Äolis erstreckte sich blos vom Hermus bis zum Kaikus im innern Lande, an der Küste von Kyme bis Pitane in einer Ausdehnung von neun geographischen Meilen von Süden nach Osten und ungefähr drei von Westen nach Osten, die Städte des Bundes lagen alle eng beisammen, einige von der Küste entfernt im innern Lande, ihre politische

Kraft war gering, sie standen schon unter lydischer Herrschaft, der Bund bestand aus zwölf Städten, bis Smyrna zum ionischen Bunde überging. Aber die Äolier hatten auch noch nördlicher bis gegen die Nordküste des adramyttischen Busens Colonien.

Teuthrania, diese Landschaft befand sich im Süden des Landes längs dem Laufe des Kaikus, sie hatte einmal aber nur kurze Zeit eigene Regierung.

Troas, erstreckte sich westlich von dem prom. Lectum und dem adramyttenischen Busen bis zum Hellespont und nach Abydus, die Nordgrenze machte wahrscheinlich der Fluß Rhodius und im innern Lande das Ende des Idagebirgs bei Zeleja, die Ostgrenze bildete ein Zweig des Idagebirges von Zeleja aus gerade gegen Süden bis an die Küste von Antandros, der ganze Flächenraum beträgt etwa fünfzig Quadratmeilen.

Nach Strabo dehnte sich das trojanische Reich im Norden weiter nach Osten bis zum Fluß Äsepus aus, aber diese Striche waren nicht von eigentlichen Trojanern, sondern von trojanischen Hilfsvölkern besetzt, unter denen namentlich die Dardaner nördlich vom Simoïs saßen.

Auch die Trojaner sind wahrscheinlich ein thracischer Stamm, so wie die Dardaner von der Insel Samothrace einwanderten, zwar standen sie auf einem höhern Grade der Cultur als die Griechen, welche sie aber wohl durch den Handel mit dem Innern von Kleinasien erlangt haben können.

Die Mysi wurden theils für Abkömmlinge der alten Lydier, theils für eingewanderte Thracier angesehen, sie hatten nemlich mit den Lydiern einerlei Hauptsprache und wurden selbst im persischen Zeitalter bei der Armee zusammengestellt, allein mehr Gründe sprechen für die letztere Annahme. Denn sie erscheinen bei Homer zwar als trojanische Hilfsvölker, aber wie andere Thracier, und bei Bestimmung des trojanischen Gebietes werden blos Phrygier aber keine Lydier genannt, in Thracien selbst werden Mysier gefunden.

Die Sitze der Myser in Kleinasien finden sich zuerst um den Berg Olympus östlich vom trojanischen Gebiete, nördlich begrenzt von den südöstlichsten Theilen der Propontis um den Busen von Cius bis westlich zum Rhyndacusfluß, südlich reichten sie bis in die Gegend von Pergamus, wo sie an die Äolier grenzten, auf der Ostseite stießen sie an die Landschaft Katakekaumene, welche von einem Gemisch aus Lydiern und Mysiern bewohnt wurde. So wohnten die Mysier noch zu Anfang der persischen Herrschaft, westlich neben ihnen an der Propontis und an dem Hellespont saßen Phrygier, weßhalb diese Gegend sammt Troas und einem großen Theile des eben beschriebenen Mysiens bei den Persern die Satrapie des kleinern Mysiens ausmachte.

Nach dem Tode Alexanders M. änderte sich dieser politische Zustand, die Fürsten von Bithynien vergrößerten ihre Besitzungen gegen Westen durch mysisches Land, die ganze Gegend an der Küste bis zum Flusse Rhyndacus wurde den Mysi abgenommen und zu Bithynien geschlagen, die Mysier dagegen rückten nun weiter westlich in die früheren Sitze der Phrygier vor, und diese Phrygier dagegen wanderten wahrscheinlich in das späterhin so genannte Phrygia Epictetus. Von dieser Zeit an heißt das ganze Land Mysia.

Noch ist aber hier ein Ausdruck zu merken, dessen sich griechische und römische Schriftsteller nicht selten bedienen, nemlich Hellespontus und Hellespontii. Man verstand unter dem erstern Ausdrucke zwar zunächst die Meerenge, doch wurde er bald für die an der Meerenge gelegene Küste sowohl auf europäischer als asiatischer Seite gebraucht, ja in manchen Stellen bedeutet Hellespontus die beiderseitige Küste der ganzen Propontis.

Aeolis.

Städte des äolischen Bundes:

Cyme, eine der ältesten und die wichtigste unter den äolischen Städten an dieser Küste. Stifter der Stadt ist nach Mela Pelops, der nach Besiegung des Önomaus aus Griechen-

land zurückkehrte. Nach Strabo waren die neuen Colonisten aus Locris herüber gekommen, hatten sich eine Zeit lang in der Gegend des Berges Phrikios aufgehalten und daher der Stadt den Beinamen Phrikonis gegeben. Sie mußte sich mit den übrigen äolischen Städten dem Krösus unterwerfen, erfuhr nach der Empörung der griechischen Städte gegen den Darius ein milderes Schicksal, blieb auch persisch bis zum Sturze des Reiches und erhielt sich noch zur Zeit der römischen Kaiser, wo das große Erdbeben unter Tibers Regierung auch ihr den Untergang brachte; sie wurde wieder aufgebaut, kam aber nie mehr zu einiger Wichtigkeit. Die Stadt hatte einen geräumigen und sichern Haven, sie ist die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus, das Dorf, welches auf der Stelle von Cyme liegt, soll jetzt Sanderli heißen.

Temnos, auf der Straße von Cyme nach Smyrna, nördlich am Ausfluß des Hermus, an der Stelle liegt wahrscheinlich das heutige Menimen, drei Stunden von dem nördlichen Theile des Busens von Smyrna.

Aegae, nicht weit vom vorigen gegen die Küste hin, wird auch Ägää genannt, dieß Städtchen soll sich so wie das vorhergehende Temnos von der persischen Herrschaft frei erhalten haben, welches wahrscheinlich nur von der Zeit des Sinkens der Monarchie gilt.

Neontichos (Νέον Τεῖχος), weiter östlich in der Nähe des Hermusflusses, zu gleicher Zeit mit Cyme als Festung angelegt, die Stadt lag an dem Berge Sardene.

Larissa, eine sehr alte, von Pelasgern bewohnte, und wahrscheinlich von Homer unter diesem Namen bezeichnete Stadt, sie trat dem äolischen Bunde bei, sie erhielt wie Kyme den Beinamen Phryconia, auch L. Ägyptia, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner ägyptischen Söldner hierher verlegte, die Stadt lag zwischen Neontichos und Cyme.

Ascanius portus, zwischen Phocäa und Cyme.

Myrina, mit einem Haven, nördlich von Cyme, die älteste unter den äolischen Städten und eine Festung.

Grynium oder Grynia, mit einem Haven, war eine Festung und wurde bei Alexanders Zug mit Sturm erobert, die Stadt lag nördlich von Myrina und hatte einen prächtigen Tempel des Apollo nebst einem Orakel desselben. Vielleicht ist das Castell Grunium, welches Nepos nach Phrygien setzt, wo Alcibiades einige Zeit lebte, derselbe Ort. Auch der Haven der Achäer, welchen Strabo anführt, ist von Grynium nicht verschieden.

Elaea, eine äolische Stadt, südlich von der Mündung des Kaikusflusses, nach einer andern Stelle von Menestheus und den ihn zum Zug nach Troja begleitenden Athenern angelegt, es ist vielleicht das Ägiroessa des Herodot, die Stadt hatte einen Haven.

Pitane, westlich von der Mündung des Kaikusflusses, mit zwei Häven, an den Mauern floß der kleine Fluß Evenus von Norden nach Süden, jetzt Sandarlik.

Atarnea, Atarneus, in der Nähe von Pitane an der Küste.

Orte Mysiens:

Pergamum und Pergamus, eine alte mysische Stadt, welche schon sehr frühzeitig unter der persischen Herrschaft griechische Einwohner hatte, auf dem kegelförmigen Berge in der Nähe war eine Burg errichtet, wo Lysimachus, der Nachfolger Alexanders, seine Schätze niederlegte. Philetäros, der Befehlshaber der Provinz, benutzte die Verwirrung, in welcher sich die Angelegenheiten Kleinasiens nach dem Tode Alexanders M. befanden, sich unabhängig zu machen, er hinterließ die Herrschaft dem Eumenes, seines Bruders Sohne erblich, dessen Nachfolger Attalus sich schon König nannte. Sein Nachfolger Eumenes erhielt durch die Römer das oben beschriebene beträchtliche Reich zusammen, und dieser war es, der Pergamus vergrößerte und verschönerte, eine Bibliothek anlegte, welche endlich 200,000 Rollen ent-

hielt, und dazu die zu Pergamus gemachte Erfindung benutzte, die Häute von Kälbern und Schaafen auf eine zum Daraufschreiben bequemere Art einzurichten, welche seit dieser Zeit Pergament heißen. Auch unter den Römern blieb Pergamus die Residenz der Provinz Asien, bis sie unter den byzantinischen Kaisern ihre Würde völlig verlor, wo sie zwar immer noch eine beträchtliche Stadt bildete, aber die Hauptstadt war nun Ephesus geworden. Pergamus lag nahe an dem Kaikus, auf der Südseite des Flusses, der von hier bis an seine Mündung das Gefilde, welches er durchfließt, außerordentlich fruchtbar macht, von zwei andern kleinen Flüssen fließt der Selinus durch die Stadt und der Cetius an den Mauern der Stadt vorbei. Pergamus war der Geburtsort des Galenus und des Artemidorus, welcher Augusts Lehrer in der Beredsamkeit war, jetzt heißt der Ort noch Pergamo.

Der wichtigere Nebenfluß des Kaikus, der Mysius, kömmt aus dem Gebirg Temnos und entspringt in der Landschaft Teuthrania, welche als Hauptsitz der alten mysischen Könige betrachtet, und nördlich von dem Gebirg Temnus, südlich von den Bergen, welche das Flußgebiet des Kaikus von den Ebenen des Hermus trennen, und auf der Westseite von der nicht dazu gehörigen Meeresküste begrenzt wird.

An dem adramyttenischen Meerbusen lagen die kleinen Örter Koryphantis, Heraklea und Attea, nördlicher lag die Stadt Cisthene, welche aber schon im Alterthum zu Grunde gegangen war.

Adramytteum und Adramyttium, auch Adramytium, lag im Innern des kleinern adramyttenischen Meerbusens auf der Südseite, Gründer der Stadt soll Adramys, des Krösus Bruder, gewesen seyn, die Stadt hatte einen Haven und ein Winterlager für Schiffe, sie blühte besonders durch ihren Haven unter den adramyttenischen Königen. Einige hielten sie im Alterthum für Homers Pedasus oder

auch für Lyrnesus, jetzt ist sie ein großer Flecken mit dem Namen Adramaut oder Edremit.

Astyra oder Astyre, nördlich vom vorigen gegen Antandrus, mit einem Hain und Tempel der Diana, nahe bei der Stadt war ein mit dem Meere zusammenhängender aber doch stehender Sumpf, Sapra (der faule) genannt.

Antandrus, im innersten Winkel des adramyttischen Busens und hart am Ida, eine Anlage der Äolier, die wahrscheinlich die Pelasger aus dieser Gegend vertrieben haben, weil Herodot sie das pelasgische Antandrus nennt. Nach der Mythe erhielt sie den Namen — anstatt eines Mannes — weil Askanius, des Äneas Sohn, durch ihre Abtretung sich aus der Gefangenschaft loskaufte, oder auch weil sie von Flüchtlingen aus Andros angelegt wurde. Im persischen Zeitalter gehörte die Stadt zu Mitylene auf Lesbos. In der Nähe der Stadt lag der Berg Alexandria, auf welchem einst, nach der Mythe, Alexander oder Paris den goldenen Apfel der Venus zuerkannt hatte.

Gargara, südwestlich von Antandrus, an dem Fuße des schon von Homer genannten Berges Gargara, welcher blos ein Vorsprung des Ida ist, der Ort wurde erst in den späten persischen Zeiten mit griechischen und karischen Einwohnern angelegt.

Assus, westlich von Gargara, etwas von der See entfernt, mit einem Haven, die Stadt war sehr fest, sie gehörte wie die bisher genannten Küstenorte zu den äolischen Städten, und war von Methymna auf Lesbos angelegt. In den letzten Zeiten der persischen Herrschaft hatte sich hier und zu Antandros ein Tyrann aufgeworfen, dessen Base Aristoteles heirathete. Den Waizen aus der Gegend von Assus verbrauchten die persischen Könige für ihre Tafel, auch der lapis Assius, der die Kraft hatte, alles Fleisch am menschlichen Leichname in kurzer Zeit zu verzehren, und welcher daher auch Sarkophagus (Fleischfresser) genannt wurde, fand sich in der Nähe der Stadt.

Polymedia, Polymedium, lag westlich vom vorigen. Westlich von dieser Stadt ist das Prom. Lectum, von wo die Küste wieder gegen Norden steigt. Wenn man von Atarnea gegen Adramyttium geht, so kommt man durch das thebische Gefilde (θήβης πεδίον), diese Ebene hatte zur Grenze nördlich den Ida, südlich den Kaikus, westlich die Küste, östlich das auf der Südostseite des Kaikus herablaufende Gebirg.

Ein anderer Strich nördlich und westlich von diesem hieß Lydia, so genannt, weil des Königs Krösus jüngerer Bruder lydische Kolonisten hierhergeführt hatte.

Perperena, ein Flecken südöstlich von Adramytteum, im Gefilde von Thebe, in der Nähe war ein Kupferbergwerk, nach Plinius heißt der Ort Peperene civitas.

Trarium ist ein unbekannter Flecken in der Nähe.

Nach Strabo sollen zu Homers Zeiten drei mit Troja engverbundene Völker, die Leleges, Kilikes und Pelasgi, diese Striche besetzt haben, die ersten längs der Nordküste des adramyttischen Busens vom Prom. Lectum bis nach Antandrus. Die Kilikes werden von ihm in die angrenzende östlichere Ebene, in das thebische Gefilde gesetzt.

Thebe war eine solche kilikische Stadt nebst Lyrnessus, beide schon von Achilleus verwüstet. Nahe dabei befanden sich auch die Ruinen von Killa am Waldstrome Killos oder Killeos, der aus dem Ida kommt und bei Antandros in die See fällt. Noch Plinius kennt die Cilices Mandacadeni noch in derselben Gegend, es war also dieser kleine Zweig der Trojaner wohl nicht verwandt mit den Ciliciern im Südosten von Kleinasien.

Chrysa lag nicht weit von Killa, nach Strabo's Versicherung, ob es gleich bei genauerer Erwägung des Abstandes vom griechischen Lager vor Troja unmöglich ist, weßhalb ihm bei der Beschreibung von Troas seine Lage angewiesen werden wird.

Troas.

Das Gebirg, welches das trojanische Reich durchzog, ist der Ida oder Idaeus mons, er schließt sich östlich an das Gebirg Temnus und läuft westlich bis zum Vorgebirg Lectum, eine der höchsten Spitzen dieses Gebirges ist der Berg Gargara oder Gargarus.

Auf dem Vorgebirge Lectum zeigte man noch zu Strabo's Zeiten den Altar der zwölf Götter, welchen Agamemnon errichtet haben soll, in der Nähe ist die Ebene Halesion, so genannt von den tragasäischen Salinen, wo das Salz aus Meerwasser gewonnen wurde, an dieser Stelle soll jetzt ein Dorf Namens Tusla stehen.

Hamaxitus, ein altes wahrscheinlich äolisches Städtchen, lag schon im Alterthum in Ruinen, war nicht weit von den Salinen entfernt.

Chrysa, der Ort, wo Achilles die schöne Chryseïs ihrem Vater, dem Priester des Apollo, raubte. In diesem Orte war der Tempel des Apollo Smintheus, den aber auch nach Zerstörung der Stadt die Religiosität des Alterthums bis in die spätesten Jahrhunderte erhielt. Der Ursprung des Orakels wird so erzählt: die aus Creta auswandernden Teucrer hätten den Ausspruch erhalten, sich da festzusetzen, wo sie zum erstenmal feindlich würden angefallen werden, da nun eine große Anzahl Feldmäuse in einer Nacht gerade an dieser Stelle ihre Geräthe zernagt hätten, so hätten sie sich hier niedergelassen.

Larissa, lag etwas nördlicher an der Küste, verschwindet nach der persischen Periode.

Colone oder Kolonä, noch etwas nördlicher in einiger Entfernung von der Küste, einst die Residenz eines thracischen Fürsten Namens Kyknos.

Neandria, eine der kleinern äolischen Städte, am adramyttischen Busen, etwas östlich von dem spätern Gargara, ihre Einwohner wurden nach Neandria verpflanzt.

Cebrenia, ebenfalls eine äolische Stadt an der Südküste, wahrscheinlich an der Stelle des spätern Assus, nicht groß, aber sehr fest.

Scepsis, östlich von Cebrenia, wahrscheinlich in einiger Entfernung von der See, in dem Gebirge des Ida, nicht weit von dem ersten Laufe des Äsepus, eine milesische Anlage, die aber dennoch unter die Zahl der äolischen Städte gerechnet wurde, die Stadt war fest und hatte eine Citadelle, in der letzten Zeit der persischen Herrschaft wurde sie von einem Dynasten von dardanischer Abstammung unter persischer Hoheit beherrscht. Die Einwohner wurden von Antigonus nach Alexandria verpflanzt, sie erhielten aber von Lysimachus die Erlaubniß zur Rückkehr, worauf sie ihre Stadt weiter nördlich mehr am Abhange der Berge anlegten, diese Stadt heißt von nun an Skepsis, die verlassene hingegen Palaescepsis. Das neue Skepsis besaß nach Strabo die Bibliothek des Aristoteles und Theophrasts, welche zuerst Bücher gesammelt haben, unwissende spätere Besitzer vergruben sie, um sie nicht an die Bibliothek nach Pergamus ausliefern zu dürfen, unter die Erde, von hier kam sie nach Athen und endlich nach Rom, wo sie aber so verdorben war, daß sie nur verstümmelt und mit fremden Zusätzen auf die Nachwelt gekommen seyen. Die Stelle der Stadt ist wahrscheinlich beim heutigen Eskiupschi.

Alexandria, auch Alexandria Troas oder Troas allein (in der Apostelg.), wurde von Alexanders Nachfolger Antigonus unter dem Namen Antigonéa Troas angelegt und mit den Einwohnern von allen umherliegenden kleinern Städten von Colonä, Hamaxitus, Larissa, Neandria, Cebrene und Scepsis bevölkert, die Stadt war in einem länglichen Viereck an der Küste gebaut und erstreckte sich von Norden nach Süden beinahe eine ganze, und von Osten nach Westen eine halbe englische Meile, sie hatte einen Haven und lag zwischen Kolonä und Larissa. Den Namen Alexandria nach Alexander d. Gr. erhielt die Stadt von Antigonus

Strabo vernichtet worden und dieses erst das zweite gewesen seyn; hier schlossen Sylla und Mithridates Frieden. Die Landspitze, an welcher die Stadt lag, hieß Dardanis, es ist das heutige Cap Berbieri oder Kepos Burun.

Orte von Abydus bis zur Mündung des Rhyndakus:

Abydus, alte von Thraciern angelegte und bewohnte, dem Homer schon bekannte Stadt, später verpflanzten die Milesier eine Kolonie hierher, die Stadt lag an der engsten Stelle des Hellesponts, hatte eine doppelte Mauer und einen guten Haven, sie kam nach tapferer Gegenwehr in die Hände Philipps des Jüngern von Macedonien; ihr nördlich gegenüber lag auf der europäischen Seite Sestus, sie wurde von den Türken zerstört, welche eine Meile südlicher den Ort Sultanje Kalessi anlegten, beim Dorfe Aidos finden sich noch Ruinen von Abydus. Nördlich von Abydus und dem Thurm der Hero im Chersones gegenüber stand ein Wachtthurm, heutzutage Nagara Burun genannt, hier ist die engste Stelle des Hellesponts, welche südlich bis nach Dardanium hin vorzugsweise Hellespontus genannt wurde.

Arisba, gehörte zum Gebiete von Abydus und lag am Flüßchen Selleis, sie soll aber erst von den Mitylenäern angelegt worden seyn, hier war der Sammelplatz von Alexanders Truppen, die Stelle soll seyn beim heutigen Dorfe Mussa.

Astyre, eine äolische Anlage, nahe beim vorigen Orte, gehörte zum Gebiete von Abydus und hatte unbedeutende Goldgruben.

Percote, zwischen Abydus und Lampsacus, an dem Flüßchen Perkotes.

Lampsacus, nördlich von Abydus, der gewöhnliche Überfahrtsort von Gallipolis aus, die Stadt wurde von den Phocäern angelegt, welche nach dem Orakel da, wo es blitzte, ihre Stadt anlegten. Noch vor dem persischen Zeitalter hatte

Lampsacus eigene Beherrscher, die Stadt war auch in spätern Zeiten blühend, und die Umgegend trug guten Wein, sie heißt jetzt noch Lapsak.

Paesus, Stadt und Fluß, nördlich von Lampsakus, von den Milesiern hier gegründet, weil Homer einen Ort gleichen Namens in derselben Gegend nennt, als der Ort zerstört wurde zogen sich die Einwohner nach Lampsakus.

Colone, Kolonä, weiter östlich, eine milesische Anlage im Gebiete von Lampsakus.

Gergithos, Gergis, Gergithes, Gergetha und Gergethium, gehörte ebenfalls derselben Stadt, wie der vorige Ort, südöstlich von Lampsakus, angelegt von Teukrern in Verbindung mit Mysiern, die Stadt war fest und wurde nach der Besiegung des Antiochus von den Römern an Neuilium geschenkt, König Attalus versetzte die Einwohner an den Kaikus, wo sie einen Ort gleichen Namens anlegten.

Parium, Stadt und Haven, eine milesische Anlage, erst unter den pergamenischen Königen von einiger Wichtigkeit, unter Augustus römische Colonie, die Lage ist beim heutigen Kamares.

Priapus, östlich vom vorigen, an einer Landspitze, eine Colonie der Milesier oder der Cyzizener, in dieser Stadt wurde der Stifter derselben, Priapus, eifrig verehrt, die Umgegend hatte guten Wein, an der Stelle steht jetzt der Flecken Karaboa. Die Gegend hieß Adrastia, von alten Zeiten her, wo noch eine Stadt gleichen Namens zwischen Parium und Priapus vorhanden war, durch diese Gegend floß der Fluß Granikus, an welchem die schon im Alterthum zu Grunde gegangene Stadt Sidene lag.

Harpagia, ein Flecken östlich vom Granikus, wo Ganymedes einst geraubt worden seyn soll, wiewohl Andere diese Stelle nach Dardanus verlegen.

Zelia (Ζέλεια), einst, nach Homer, der Wohnsitz eines Zweiges der Trojaner, am Fuße des Ida am Äsepusfluß, die Stadt gehörte zum Gebiete von Cyzikus, die Perser sam-

melten hier ihre Armee gegen Alexander. In der Nähe war das Flüßchen Tarsios, das man, wenn man ihm folgen will, zwanzigmal passiren muß.

Cyzicus, eine milesische Colonie, angelegt auf der ganzen Fläche des Isthmus der Halbinsel Dolionis mit zwei Häven. Von Strabo und Plinius wird die Lage der Stadt auf einer Insel vorgestellt, die durch zwei Brücken mit dem festen Lande zusammenhing, dieß geschah wahrscheinlich durch einen auf beiden Seiten der Stadt gezogenen Graben. Die Stadt wuchs von den Zeiten des peloponnesischen Krieges an, ihre Goldmünzen waren im Alterthum die gangbarsten in allen umliegenden Gegenden, die Stadt wuchs an Größe und Reichthum, sie blieb im mithridatischen Kriege auf der Seite der Römer, wofür sie die Freiheit von allen Abgaben und noch einen Strich Landes vom Granikus an bis zum Rhyndakus, im Süden bis nach Zelia hin, erhielt, die Schönheit der Stadt und die Annehmlichkeit der Umgegend zog viele römische Bürger hierher, erst unter Kaiser Tiberius verlor sie ihre Freiheit. In der Stadt wurde hauptsächlich Proserpina verehrt und in der Nähe befand sich ein Berg Dindymus, wo die Dindymene verehrt wurde.

Artace, Stadt und Haven wahrscheinlich von milesischer Anlage, wurde zur Zeit des Aufstandes der griechischen Städte gegen den König Darius zerstört, doch blieb der Ort als ein kleines Castell am Berge gleichen Namens, jetzt ist Artaki eine blühende Handelsstadt. Die Landspitze südlich von Artace heißt Melanos. Westlich von dieser Halbinsel liegt die Insel

Proconnesus oder Elaphonnesus, es ist die heutige Insel Alonia nahe bei Cyzikus, diese hieß auch Alt-Prokonnesus im Gegensatz gegen eine nördlichere größere, welche Neu-Prokonnesus genannt wurde, es ist die heutige Insel Marmora, von welcher auch die Propontis Mar di Marmora genannt wird.

Placia, Scylace und Ariacos sind Örter östlich von Cyzikus

auf dem festen Lande, das heutige Panormo steht wahrscheinlich an der Stelle von Placia.

Örter des innern Landes:

Dieser Strich wird durch den Temnus mons in einen nördlichen und südlichen getheilt, er läuft vom Berg Olympus östlich vom Rhyndakus gegen Westen und endigt in den Ida, auf der Westseite heißt er jetzt Tschumus Dag, auf der Ostseite Kudg Dag. Nördlich von dem Bergpasse, welcher heutzutage Demir Kapi (das eiserne Thor) genannt wird, bis zum Rhydakusfluß befand sich die Ebene Apiä, in dieser Gegend war der Berg Pelekas und die Schanze Didyma Tiche gegen den Megistusfluß hin, dieser Theil des Gebirges heißt jetzt Daumakli.

In diesem Gebirge wohnten einige Völker, die Olympeni, die Macedones Aschilacae. In der Ebene Apiä werden auch genannt die Gegenden Morene und Abrettene.

Apollonia a Rhyndaco, lag in der Nähe des Sees Apolloniatis. Im Mittelalter wurde hier eine Burg Lopadium angelegt, die unter dem Namen Lupadi oder Ulubat noch bekannt ist, hier suchen also Einige noch weiter gegen die See hin in den vorhandenen Ruinen das alte Apollonia, während Andere den auf einer Insel des Sees liegenden Ort Abellionte dafür annehmen.

Miletopolis, an einem See Miletopolites oder Artynia, jetzt Beli Keßr.

Poemaneni, Einwohner eines Ortes südlich von Cyzikus, wahrscheinlich der heutige Ort Dulaqui.

2. BITHYNIA.

Die Bithyni sind ein thracischer Stamm und sollen vorher Strymonii geheißen haben, weil sie an den Ufern des Strymon ursprünglich ihre Sitze gehabt hätten, auch hieß von ihnen noch in viel späterer Zeit ein Küstenstrich zwischen den Mündungen des Isters und dem Bosporus Thracius Thy-

nias. Ihre neuen Wohnsitze in Asien waren zwischen dem thracischen Bosporus und dem Sangariusfluß von Westen nach Osten und von dem astacenischen Busen im Süden bis zum Pontus Euxinus im Norden. Der nördlichere Theil von ihnen hieß Thyni, der südlichere Bithyni. Östlich jenseits des Sangariusflusses wohnten die Mariandyni, welche von einigen Alten mit den Bithyni von gleicher Herkunft gehalten wurden, wahrscheinlicher jedochmit den Paphlagoniern zu einem asiatischen Stamm gehören. Weiter östlich wohnten die Kaukones, die auch wahrscheinlich zu den Paphlagoniern gehören, an den Ufern des Billäus- und Partheniusflusses.

Die Bithyni lebten in Asien frei, bis sie unter die Herrschaft der lydischen Könige kamen; als an die Stelle derselben die Perser traten, behielten sie ihre vorige Verfassung, sie lebten nicht in Städten, denn die beiden einzigen Städte des Landes, Chalcedon und Astakus, waren griechische Colonien. Allmählig machten sich einzelne bithynische Anführer von der sinkenden Macht der Perser frei, von denen einer die griechische Stadt Astacus eroberte und zu seiner Residenz machte. Unter den Nachfolgern Alexanders d. G. erhob sich Nikomedes durch Hilfe der aus Europa gerufenen Galater, er verschaffte sich den Besitz von einem nördlichen Theile Phrygiens am Sangarius und von dem Striche zwischen dem astacenischen und cianischen Busen und erbaute seine Residenz Nikomedia. Unter einem seiner Nachfolger, Prusias, erhielt das bithynische Reich seine volle Ausdehnung, er eroberte die Grenzfestung gegen den Hypiusfluß von der Stadt Heraklea und gab ihr seinen Namen, ja in der Folge dehnte sich das Reich bis östlich über Tium gegen den Partheniusfluß hin aus, späterhin kamen noch auf der Westseite die Städte Myrlea und Cius dazu und im innern Lande wurde eine ganz neue Stadt von Hannibal angelegt. So erstreckte sich nun Bithynien von Chalcedon bis in die Gegend des Partheniusflusses und im innern Lande von Prusa beim Olympus nach einer gegen Osten gezogenen Linie bis zur nördlichen Beugung des Sangarius-

flusses und von da östlich gegen den ersten Lauf des Parthenius hin.

Das Land ist reich an Holz, sehr fruchtbar, und die Berge liefern Marmor und Krystall, Öl hatte es nicht.

Orte des Landes:

Dascylos, Dascylium, zunächst östlich vom Rhyndakus, es befand sich hier ein Landsee, im persischen Zeitalter Sitz des Satrapen von Mysien und Kleinphrygien. Das Flüßchen Gebes floß etwas östlich von diesem Orte.

Helgas oder Germanicopolis, eine kleine Stadt ganz in der Nähe von Prusa, wahrscheinlich in der Nähe der heißen Bäder Eski Koplitza, eine geographische Meile nordwestlich von Brusa.

Myrlea, später Apamea, eine Kolonie der Kolophonier, von Philipp III. von Macedonien erobert und dem König Prusias übergeben, welcher sie vergrößerte, und nach dem Namen seiner Gemahlin Apamea nannte, späterhin wurde die Stadt eine römische Colonie, sie lag nicht weit von der Küste, jetzt steht in der Nähe die bedeutende Stadt Medania, auch Mutania und Montagna, sechs Stunden von Brusa.

Cius, an der östlichsten Spitze des von dieser Stadt benannten Meerbusens, eine milesische Colonie, so genannt von dem Flüßchen Kios, das so wie der unbedeutende Hylas in der Nähe floß. Dieses Flüßchen sollte den Namen haben von Hylas, dem Begleiter des Herkules, der hier von den Nymphen ins Wasser gezogen und von Herkules auf dem nahen Berge Arganthonius gesucht wurde. Cius war eine beträchtliche Handelsstadt, sie vertauschte unter König Prusias ihren Namen mit dem seinigen, Prusias, doch bestand daneben die alte Benennung und jetzt noch heißt die Stadt Ghio oder Ghemleik. Der Berg Arganthonius liegt längs der Nordseite des cianischen Busens.

Prusa, wahrscheinlich von dem eben erwähnten König Prusias

unter der Leitung des Hannibal angelegt, sie lag östlich von dem See Apolloniatis und nahe nördlich an dem Berge Olympus; die Stadt hatte gute Einrichtung und Gesetze, war aber nicht von großer Bedeutung, im Mittelalter hingegen wurde sie bis zur Eroberung von Constantinopel die Residenz der osmanischen Sultane, und heißt jetzt Bursa.

Südlich von Prusa erhebt sich der mysische Olympus, ein nordwestlicher Zweig des Taurus, er ist ziemlich hoch, mit Waldungen besetzt, und von ihm übersieht man die ganze umliegende Gegend, er heißt jetzt Anatolá Dag.

Nicaea (*Νίκαια*), an der Ostseite des askanischen Sees, zuerst vom Antigonus angelegt und Antigonea genannt, welcher Name aber von seinem Nachfolger Lysimachus zur Ehre seiner Gemahlin, Antipaters Tochter, in Nicäa verwandelt wurde, die Stadt war so regelmäßig in einem Viereck angelegt, daß man von einem Steine mitten in der Stadt aus die vier Thore derselben erblicken konnte, der Umfang betrug doch nur sechszehn Stadien. Seitdem die Bithynier sich dieser Stadt bemächtigt hatten, wurde Nicäa die Residenz der Könige, sie war wegen der ins Innere Kleinasiens auslaufenden Straßen eine bedeutende Handelsstadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, und in den christlichen Zeiten wegen der hier gehaltenen Concilien merkwürdig. Die Stadt heißt jetzt Isnik. — Das Flüßchen, welches von Nikomedia her in so vielen Windungen fließt, daß man es vierundzwanzig Mal passiren muß, heißt wahrscheinlich Gallus, und ist nicht zu verwechseln mit dem in den Sangarius fallenden Fluß gleichen Namens.

Der See Ascania ist ein Landsee, schon Homer kennt diesen Namen, das Wasser des Sees war auf der Oberfläche trinkbar, aber in der Tiefe mit Nitrum durchzogen, er steht nach neuerer Beobachtung durch einen Fluß mit dem Meere in Verbindung.

Der Fluß Gallus, welcher in den Sangarius fällt, kommt aus Phrygia Epiktetus, er entspringt nemlich nach neuerer

Beobachtung sieben geogr. Meilen südöstlich von Prusa, und heißt jetzt Gatipo.

Astacus, ein Kolonie von Megara, in dem östlichsten Winkel des von ihm genannten Busens, später von den Atheneern verstärkt, von welcher Zeit an sie auch unter dem Namen Olbia vorkömmt, die Stadt wurde unter Alexanders Nachfolger Lysimachus zerstört, und nicht ganz an derselben Stelle, sondern gerade gegenüber am äußersten Ende des Meerbusens wurde von Nikomedes I. nach seinem Namen die Stadt

Nicomedia angelegt, welche nun lange die Hauptstadt blieb, in späterer Zeit hielten sich auch die römischen Kaiser hier auf, wenn sie Angelegenheiten im Orient zu ordnen hatten, denn die Stadt hatte einen bedeutenden Umfang, eine herrliche Lage und viele prächtige öffentliche Gebäude, sie heißt jetzt Isnikmid oder Ismid, an der Stelle von Astacus dagegen steht jetzt ein Flecken Ovaschick oder Baschkele. — In der Nähe lag ein Flecken Namens Drepane, der von Konstantins d. Gr. Mutter Helena in eine Stadt mit dem Namen Helenopolis umgewandelt wurde, in der Nähe waren warme von Konstantin M. oft besuchte Heilquellen und in der Gegend eine Villa, Ankyron, wo er starb.

Libyssa, ein kleiner Ort nicht ganz an der Küste, merkwürdig, weil hier Hannibals Grabmal zu sehen war, die Stelle soll nach Einigen der heutige Ort Dschebse oder Dschebize, nach Andern Diacibe oder Diacibiza seyn. — Etwas westlicher befindet sich dann das Prom. Akritas oder Leucatas, jetzt noch Akrita.

Chalcedon, am südlichen Ende des thracischen Bosporus, südöstlich von Konstantinopel, auf einer Erdzunge, welche zwei Häven bildete, an dem Flüßchen Chalcedon, eine bedeutende Stadt, gut befestigt und blühend durch Handel, die Stadt hatte viele vorzügliche, öffentliche Gebäude, einen berühmten Tempel des Apollo mit einem Orakel, und erhielt sich durch die Kaiserzeit, bis sie von den Türken zer-

stört wurde, an der Stelle steht ein Dorf, das bei den Griechen immer noch Chalcedon, bei den Türken aber Kadi Köi heißt. Die Überfahrt nach Byzanz betrug vier Millien, man konnte aber von der Stadt nicht gerade übersetzen, sondern von einer nördlichen, Damalis genannten Landspitze, welche den Namen von der Gemahlin des athenischen Feldherrn Chares trug, die Stelle heißt jetzt Karak Sarai.

Chrysopolis, eine Stunde nördlich von Chalcedon, und ebenfalls ein Haven dieser Stadt, hier wurde Licinius von Konstantin d. Gr. zur See besiegt, seit dem Mittelalter heißt der Ort Scudari, und ist jetzt noch der Hauptüberfahrtsort nach Constantinopel. Südöstlich von Chalcedon liegen in der Propontis einige Inseln, Chalcidis und Pityusa, von denen die letztere jetzt die Prinzeninsel heißt, die erstere hieß auch Demonnesus, von welcher beide auch wohl Demonnesi genannt werden.

Andere Inselchen sind Prote, zunächst an Chalcedon, heißt jetzt noch so, ferner Elaea, zwei Rhodussae, Erebinthodes und Megale.

Amyci portus, nördlich von Chrysopolis. Der Haven der rasenden Daphne, ganz in der Nähe des vorigen Ortes, nordwestlicher befindet sich der Casthenes Sinus, an der nordöstlichsten Spitze stand der Tempel des Jupiter Urius, er gehörte den Byzantinern, bei Plinius heißt er

Estiae templum Neptuni, und an den beiden Landspitzen von Europa und Asia liegen die

Cyaneae insulae, die Mythe nennt sie beweglich, und erst nach der Durchfahrt des Schiffes Argo durch die Hilfe der Athene seyen sie fest geworden, sie heißen daher auch Plankta und Symplegades.

Östlich vom Tempel des Jupiter floß das Flüßchen Rhebas, jetzt Riwa.

Calpas portus, der einzige für größere Fahrzeuge taugliche

Hafen an dieser Küste, ringsum waren schöne Wohnungen und Flecken, reich an Lebensmitteln zur Versorgung der Schiffe, das Städtchen lag in der Mitte des Weges zwischen Byzanz und Heraklea, an der Stelle liegt jetzt der Flecken Busadsche.

Rhoe, östlich neben Kalpe auf der Landspitze, und nördlich davon die Insel

Apollonias oder Thynias und Thynia, an dieser Insel ging die Schifffahrt nach Heraklea, Sinope und der östlichern Küste vorbei, sie heißt jetzt Kirpeh.

Chelä, an der Ostseite der Landspitze, jetz Cap Kefken.

Prusias am Hypiusfluß im innern Lande, hatte ursprünglich unter dem Namen Kieros zu Heraklea gehört, den neuen Namen erhielt sie, wie noch zwei andere Städte des Landes, vom König Prusias.

Heraclea, mit dem Beinamen die pontische oder am Pontus, eine Colonie von Megara, welche die hier anwohnenden Mariandyni von sich abhängig machte; die Stadt war durch Tyrannen regiert, sie wurde neben Sinope die wichtigste Handelsstadt am ganzen Pontus Euxinus, ja ihr Gebiet vergrößerte sich so sehr, daß es vom Partheniusfluß bis zum Sangarius reichte.

Die Stadt war am blühendsten unter dem Tyrannen Dionysius, welcher die Nichte des letzten Königs Darius, Amastris, heirathete; nach dem Tode der Amastris sank aber die Stadt, im Kriege der Römer gegen Mithridates wurde sie zum Theil zerstört, und erholte sich auch nie wieder ganz, sie heißt jetzt Erekli, auch Penterachi.

Metroum, war ein Ort nördlich von Heraklea, dann folgt das Vorgebirg Posidium.

Tium, eine alte milesische Colonie, zwar auf paphlagonischem Boden, doch zu Heraklea gehörig, jetzt noch Tilios oder Tios.

Bithynion, war eine Stadt im Innern, wahrscheinlich die älteste des Landes, und gehörte zum Gebiet von Heraklea,

wahrscheinlich dieselbe Stadt, welche König Zipötes am Gebirge Lyperos anlegte, und welche in spätern Zeiten Claudiopolis genannt wurde, sie war der Geburtsort von Hadrians Liebling Antinous, die Lage der Stadt ist wahrscheinlich bei der heutigen Fabrikstadt Boli, welche von einer schönen Ebene umgeben ist, und in deren Nähe ein kleiner Fluß und ein hohes Gebirg Ala-Dag sich befindet.

Die Örter Kratia, später Flaviopolis genannt, jetzt Gueredé, und Hadrianopolis, jetzt Viranschehér, so wie noch mehrere andere, gehören der späteren Zeit an.

3. LYDIA.

Die Grenzen Lydiens zur Zeit der Römer waren auf der westlichen Seite die griechischen Städte Joniens oder die Seeküste südlich von der Landspitze Mykale, der Insel Samus gegenüber bis nördlich nach Phokäa etwas nördlich von der Mündung des Hermus, die Nordgrenze Lydiens machte die Gebirgskette, welche nördlich vom Hermus zwischen diesem Fluß und dem Caicus südwestlich bis zum hermäischen Busen herabläuft, es ist dieses Gebirg auf der Ostseite eine Fortsetzung des Taurus, welche in südwestlicher Richtung den ganzen Lauf des Mäanderflusses auf seiner Nordseite begleitet und Mesogis genannt wird, dieß ist die Südgrenze des Landes, und diesen Umfang behielt das Land bis in die spätesten Zeiten.

Im persischen Zeitalter und bis zur Herrschaft der Römer gehörten zu Lydien auch noch alle ionischen Städte längs der Küste, und auf der Ostseite am Lykusfluß westlich von Kolossä grenzten Karien, Lydien und Phrygien zusammen. Diese Gegenden an dem westlichen Laufe des Mäander werden bald zu Lydien, bald zu Phrygien, am gewöhnlichsten aber zu Karien gerechnet.

In frühern Zeiten unter den ältern Königen hatte Lydien einen geringern Umfang, da gehörten die ionischen Städte noch nicht dazu, die Nordseite des Hermus gehörte den Phry-

giern, und der eigentliche Hauptsitz der Lydier waren die Ebenen um den Kaysterfluß und die Gegenden um den Berg Tmolus und um den östlichen Strich des Flusses Hermus.

Das Volk hatte noch einen andern Namen, Maeones, woher das Land auch Maeonia genannt wird, ja dieser Name blieb noch auf einem Theile des Landes am ersten Laufe des Hermusflusses in spätern Zeiten haften. Die Lydier sind nicht eingewandert, sondern Autochthones, wiewohl sie von einigen Neuern für Abkömmlinge der Ägypter gehalten werden wegen der Ähnlichkeit einiger Sitten und Gebräuche, allein weit wahrscheinlicher können sie für ein thracisches Volk gehalten werden, weil sie mit den Mysiern für Stammverwandte gehalten wurden, obgleich die Phrygier, ein ganz verschiedenes Volk, anfangs großen Einfluß auf ihre Regierung gehabt zu haben scheinen. Denn ihr erster König stammte ab von Lydus, Atys Sohn (wahrscheinlich ist das derselbe Atys, welcher in der Mythe der Cybele vorkömmt). Am merkwürdigsten sind die Könige des letzten Stammes, indem schon der erste Namens Gyges die griechischen Colonien zu bezwingen suchte, in welchem Geschäft auch sein Nachfolger fortfuhr. Unterdessen waren die Kimmerier von Osten her ins Land gefallen, hatten Lydien überschwemmt und Sardes erobert, da glückte es dem Könige Alyattes, sie aus Kleinasien zu vertreiben, wodurch denn der lydische Name auf einmal berühmt wurde. Phrygien machte jetzt einen Theil Lydiens aus und außer Cilicien und Lycien war ihm ganz Kleinasien mit Inbegriff der griechischen Colonien ohne Miletus unterthan.

An die Stelle der lydischen Herrschaft in Kleinasien trat das Regiment des Cyrus, ein Aufruhr der Lydier gegen ihn bewirkte, daß ihnen das Waffentragen verboten, eine verweichlichende Nationalkleidung mit Gewalt aufgedrungen und jedes Mittel zur Schwächung des Volkes angewendet wurde, weßwegen es denn auch bald in Weichlichkeit verfiel, da es vorher ein streitbares Volk gewesen war, das sich besonders durch seine Reiterei ausgezeichnet hatte.

Die Lydier sollen nach Herodot die Erfinder der gymnastischen Spiele (woher vielleicht bei den Römern der Name Ludi für Spiele) und die ersten gewesen seyn, welche gemünztes Geld gebraucht und Krämerei getrieben haben. Das Land war fruchtbar, mit gemäßigter und gesunder Luft, es hatte vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Tmolus auch Safran, das Gold aber von diesem Gebirge und aus dem Flusse Pactolus ist wohl blos für eine Fabel zu halten.

Die südlichern Theile des Landes sind mit ziemlich hohen jedoch angebauten Bergen durchzogen, nördlich vom Mäander zieht der Mesogis, er endigt westlich mit dem Vorgebirg Mykale und sendet von seiner Mitte aus den Tmolus, der nun nördlich bis nach Sardes reicht, und westlich als Berg Mimas die Halbinsel unterhalb Smyrna bildet, in der Mitte dieses Laufs entsteht dann der Berg Sipylus.

Lydien hatte einige beträchtliche Ebenen, die eine ist zu beiden Seiten des Kaysters, eine viel bedeutendere Ebene aber befindet sich nördlich durch den Lauf des Hermusflusses, die wieder verschiedene Abtheilungen mit eigenen Namen hatte. Im Nordosten des Landes war jener durch vulkanische Spuren ausgezeichnete Strich Katakekaumene.

Orte des Landes:

Sardes, die alte Hauptstadt der lydischen Fürsten, soll nach einigen spätern griechischen Auslegern Homers Hyde gewesen seyn, sie wurde bei den Einfällen zweimal zerstört und wieder erbaut und befestigt, sie lag an dem Tmolus in einer Ebene, die Burg stand noch auf einem Abhange des Berges, in der persischen Zeit wurde sie die Residenz der Satrapen, hatte aber keine Befestigung mehr. Übrigens war die Stadt schlecht gebaut, die Häuser nur mit Rohr gedeckt. Sie kam nach und nach in den Besitz Alexanders, seiner Nachfolger, der Römer, der pergamenischen Könige und endlich wieder unter die Römer. Unter Tiber wurde ein großer Theil der Stadt durch ein Erdbeben vernichtet, aber

durch die Unterstützung des Kaisers wieder hergestellt. Im elften Jahrhundert kam sie an die Türken, im vierzehnten Jahrhundert an Tamerlan, welcher sie wahrscheinlich vernichtete, der Ort heißt jetzt noch Sart und hat ausgebreitete Ruinen.

Der Fluß Paktolus floß mitten durch Sardes; er kömmt von dem Gebirg Tmolus, einer Fortsetzung des Taurus, welche von den Quellen des Mäander anfangs nördlich und dann südwestlich zieht, und unter dem Namen Mesogis den Lauf des Mäander bis zu seinem Ausflusse begleitet; der Tmolus heißt heutzutage Bozdag, es gab auf diesem Gebirge, auf dem eigentlichen Tmolus bei Sardes auch ein Städtchen gleichen Namens; unter dem Namen Mesotimolitae bezeichnet wahrscheinlich auch Plinius die Einwohner dieser Stadt. — In der Gegend lagen auch zwei Seen, wovon der eine Koloe (Κολοή) genannt wird, mit einem sehr heiligen Tempel der Diana, der andere heißt Gygäa, um ihn herum lagen die Grabmäler der alten lydischen Könige, beide werden auch für einen und denselben See gehalten; bei Sardes war auch das Grabmal des Alyattes, deßwegen können diese Grabmäler wohl nicht jenseits des Hermus beim heutigen See von Marmara, sondern sie müssen wahrscheinlich östlich von Sardes gesucht werden.

Philadelpheni, die Einwohner von Philadelphia, einer Stadt östlich von Sardes, sie wird als eine Anlage des pergamenischen Königs Attalus Philadelphus angegeben, war aber unter dem Namen Kallabetus (Καλλάβητος) wahrscheinlich schon zur persischen Zeit vorhanden, sie lag am Fuße des Tmolus an dem kleinen Flusse Cogamus. Im Mittelalter war Philadelphia eine Hauptfestung, und heißt jetzt Allah-Schehr.

Maeonii, Einwohner des Städtchens Mäonia zwischen Philadelphia und Tralles.

Hypaepa, südwestlich von Sardes, jetzt Birghe, am südlichen Abhange des Tmolus.

Caesarea, die Einwohner Hierocaesarienses, von Hierocäsarea, wie der Ort gewöhnlich heißt, wo wie in Hypäpa die persische Gottheit des Feuers verehrt wurde, sie wurde ebenfalls durch das große Erdbeben unter Tiberius verwüstet. Die Stadt lag in dem cilbianischen Gefilde, welches durch die Trennung des Mesogis von dem Tmolus entsteht, westlich davon lag das kaystrische Gefilde, welches vom Kayster gebildet wird, und sich bis nach Ephesus erstreckt, hier ist auch das Pegaseum stagnum mit dem kleinen Fluß Phyrites, welcher in den Kayster fällt.

Metropolitae, Einwohner von Metropolis, nordöstlich von Ephesus, im Mittelalter heißt sie Tyria und Tireh oder Tirie, fünf geogr. Meilen nordöstlich von Ephesus.

Larissa, im kaystrischen Gefilde im Gebiete von Ephesus, mit einem berühmten Tempel des larissäischen Apollo, in einer weinreichen Gegend nicht weit von der Stadt Tralles auf der Nordseite des Mesogis.

Magnesia, am Sipylus, deren Einwohner Plinius Magnetes a Sipylo nennt, zum ersten Mal bekannt durch das Treffen, welches die Römer dem König Antiochus lieferten; nach dem mithridatischen Kriege wurde sie von den Römern für eine freie Stadt erklärt; auch diese Stadt war unter den zwölfen, die in einer Nacht vom Erdbeben heimgesucht wurden, sie wurde im Mittelalter auf einige Zeit die Residenz mehrerer Fürsten, und blüht jetzt noch unter dem Namen Magnisa oder Manaschie. In der Nähe war auch das schon im Alterthum spurlos untergegangene Städtchen

Sipylus, welches früher von seinem mythischen Beherrscher Tantalis hieß, wo nachmals stagnum Sale lag.

Campus Hyrcanus lag zwischen dem Berg Sipylus und Tmolus, und reichte auch noch auf die Nordseite des Hermus, die Perser hatten Hyrkanier in diese Gegend verpflanzt, und nach Alexander d. Gr. treffen wir auch Macedonier als Bewohner derselben an.

Mostení, Bewohner einer Gegend in den nordöstlichen Theilen des hyrkanischen Feldes, südöstlich von Thyatira.

Hermocapelitae, die Einwohner von Hermokapelia am Flusse Hermus.

Thyatira (*Θυάτειρα*), eine der nördlichsten Städte Lydiens, von Seleukus Nikator im Kriege gegen den Lysimachus erbaut, soll aber schon früher unter dem Namen Pelopia bestanden haben, eine wichtige Festung, jetzt heißt der Ort Akhissar (das weiße Schloß) mit beträchtlichen Ruinen.

Apollonoshieritae sind die Einwohner der Stadt Apollonia, südöstlich von Pergamus, und nicht weit lag die Stadt Apollonis, sie ist vielleicht mit Hierocäsarea einerlei Ort.

4. CARIA.

Karien ist der südwestlichste Theil von Kleinasien, auf der West- und Südseite vom Meer umgeben, im Norden wird zwar gewöhnlich der Lauf des Mäander als Grenze angenommen, aber die Städte in einiger Entfernung auf der Nordseite des Flusses wurden ebenfalls zu Karien gerechnet.

Gegen Osten machte eine Gebirgsreihe die Grenze gegen Lycien, und das ganze Land hatte einen Flächeninhalt von ungefähr 480 Quadratmeilen.

Die Karier waren nach ihrer Aussage Urbewohner des Landes, wenigstens waren sie in Sprachen und Sitten von den Griechen verschieden, nach den Behauptungen der Griechen hatten sie ursprünglich Leleger geheißen und waren von den benachbarten Inseln eingewandert, wenigstens gesellten diese sich zu ihnen und machten ein Volk mit ihnen aus, auch Phönicier und Griechen besetzten die Küste, jene wahrscheinlich an der Südküste, diese, unter denen Dorier die hauptsächlichsten waren, besonders auf den beiden Halbinseln, auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, welcher Strich auch bei einigen Schriftstellern Doris heißt.

Das ganze Land hatte nie einen einheimischen Beherrscher, die griechischen Städte und die karischen Flecken regierten sich selbst, bis Krösus von Lydien das ganze Land mit Ausnahme von einigen Seestädten an sich brachte, den Krösus lösten die Perser in der Regierung ab, welche zugaben, daß sich in den Städten einzelne Beherrscher erhoben, so in Miletus, so in Halikarnassus, wo wir die Artemisia als Herrscherin antreffen, unter deren Nachfolger die Herrschaft sich noch mehr erweiterte. Doch war diese Familie zur Zeit Alexanders des Großen so weit herabgekommen, daß der letzte weibliche Sprosse derselben damals nur noch die Stadt Alinda besaß, und obgleich Alexander wieder das Gebiet von Halikarnassus hinzufügte, so kam das Land doch nachher unter macedonische Herrschaft. Unter Alexanders Nachfolgern kam das Land an Syrien, nach der Besiegung des Antiochus schenkten die Römer es an die Rhodier, wobei aber die Städte längs des Mäanders zum pergamenischen Reiche geschlagen und mehrere Städte des innern Landes für frei erklärt wurden. Da aber die Römer mit den Rhodiern allmählig unzufrieden wurden, so setzten sie sich selbst in den Besitz, doch wurde Karien erst unter den Kaisern in eine römische Provinz verwandelt.

Durch Karien zieht der südwestlichste Theil des Taurus, er schickt einen Zweig unter dem Namen Latmus gegen Miletus hin, und einen andern unter dem Namen Phoenix ans Meer, der Insel Rhodus gegenüber.

Die südlichste Küste Kariens von Lycien bis zum Castell Phönix gehörte den Rhodiern auch nachdem ihnen das übrige Land von den Römern entrissen wurde, dieser Küstenstrich hieß Peräa Rhodiorum.

Orte des Landes:

Daedala, der östlichste Ort gegen Lycien in dem nördlichsten Winkel des Busens Glaukus.

Crya, westlich vom vorigen auf einer Landspitze.

Paedalium prom., auch Artemisium, zunächst östlich von der Mündung des Glaukus.

Calynda oder Kalymna, etwas im innern Lande, an der Küste war der Hain der Latona.

Caunii oder Kaunos, eine der ältesten Städte Kariens, sie sollen ein eigenes Volk ausgemacht haben, da sie mit den übrigen Kariern nicht gleiche Sitten hatten, sich auch selbst für Creter ausgaben. Sie heißen als Volk auch Kaukonii und Kaukones. Kaunus war eine der Städte, welche die Römer den Rhodiern schenkten, hatte einen sichern Haven und eine Citadelle Namens Imbros, und die Umgegend war sehr fruchtbar an Obst, die Stelle soll jetzt ein Dorf Namens Kaigues bezeichnen.

Pyrnos, westlich vom vorigen, ist vielleicht einerlei Ort mit Physkus, der Ort hatte einen Haven und einen Hain der Latona, der aber in der Nähe von Mylassa lag, der gewöhnliche Landungsplatz, wenn man von Rhodus aus in die innern Gegenden Kariens wollte.

Rhodussa ist eine Insel nicht weit von Kaunus, ebenso Eleussa, welche vielleicht auch Hyetussa hieß, nur vier Stadien vom Castell Phönix am festen Lande.

Phoenix, ein Castell an der Küste auf einem Berge, welcher das Ende des Gebirges Phönix ist. Cressa, ein kleiner Haven an dem nemlichen Striche der Küste.

Loryma, an derselben Küste, mit einem Haven. Die Halbinsel, auf welcher die eben genannten Orte liegen, hieß auch die Halbinsel der Rhodier.

Die Insel Syme lag auf halbem Wege zwischen Cnidus und Rhodus, heißt jetzt noch Simmi.

Von Lorymna bis nach Cnidus bildet die Küste drei kleine Busen, der erste heißt Thymnias, und die Landspitze, welche ihn von dem folgenden trennt, Aphrodisium, der zweite Schoenus mit dem Städtchen Hyda, der dritte Bubessius sinus, an welchem auch eine Landschaft Bubassus angeführt wird, in welcher das schon im Alterthum vernichtete Städtchen Acanthus lag. Das prom. Aphrodisium heißt auch Kynos Sema.

Gnidus meistentheils bei den römischen Schriftstellern (Κνίδος bei den Griechen), auf der Westseite einer schmalen Landspitze, nach der Mythe von Triopas gestiftet, von welchem auch die Landspitze den Namen Triopium, ja die Stadt selbst den Namen Triopia erhalten haben soll, sie war eine dorische und zwar eine lacedämonische Stadt und stand mit den drei Städten der Insel Rhodus, und mit Kos und Halikarnassus in einem engern Bündniß, welches durch Spiele zu Ehren des triopischen Apollo, von denen die übrigen ausgeschlossen waren, noch fester geknüpft wurde. In der Stadt selbst wurde Venus eifrig verehrt, ihre Bildsäule, berühmt unter dem Namen der knidischen Venus, war von der Hand des Praxiteles. Die Hälfte der Stadt lag auf einer kleinen Insel, welche durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden war, dadurch erhielt die Stadt zwei Häven. Knidus ist die Vaterstadt des Mathematikers Eudoxus, des Agatharchides, des Theopompus und des Arztes Ktesias, von dem noch Fragmente einer persischen und indischen Geschichte übrig sind.

Ceramus, eine alte aber unbekannte Stadt am ceramischen Busen, der von ihr den Namen hat.

Bargasa, zwischen Ceramus und Halikarnassus.

Leucopolis, nordwestlich von Halikarnassus. Hamaxitus, Elaeus, beide sind unbekannt.

Euthane, ebenfalls unbekannt, die Lage war zwischen Knidus und dem keramischen Busen, zunächst östlich von Knidus. Pitaium, ebenfalls unbekannt.

Halicarnassus, an der Nordseite des keramischen Busens, von Doriern aus Trözene angelegt, sie stand auch mit Knidus und den übrigen Städten im engern Bunde, bis Streitigkeiten sie trennten, in den ersten Zeiten der persischen Herrschaft hatte sie einen eigenen Beherrscher, nach dessen Tode Artemisia, seine Gemahlin, die Vormundschaft über seinen Sohn führte, die sich am Schlachttage bei Salamis in der Flotte des Xerxes durch Muth und Klugheit auszeichnete.

Unter ihren Nachfolgern, welche die Herrschaft vergrößerten, ist Mausolus nebst seiner Gemahlin Artemisia am bekanntesten, welche ihrem Manne jenes Grabmal, Mausoleum, errichten ließ, nach welchem alle Grabmäler genannt wurden. Zur Zeit Alexanders d. Gr. besaß eine Frau dieses Stammes, Namens Ada, nur noch Alinda, bekam jedoch von Alexander die Regierung von Halikarnassus wieder.

Die Stadt war die größte und schönste in Karien, auf einem Berge erbaut und sehr fest, um sie herum lief ein fünfzehn Fuß tiefer und dreißig Fuß breiter Graben, und in der Stadt war auf einer besondern Anhöhe die Burg Salmacis, so genannt von der Quelle Salmacis, welche an der Seite der Burg floß und die Eigenschaft haben sollte, durch den Genuß weichlich zu machen. Halikarnassus hatte einen Haven, welcher durch die vorliegende Insel Arkonnesus gebildet wurde. Es wurde von Alexander erobert und zerstört, doch bald wieder aufgebaut, und war die Vaterstadt des Herodotus und des Geschichtschreibers Dionysius, welcher nach der Stadt genannt wird, jetzt heißt sie Bodru oder Budron.

Leucopolis, ein Ort westlich vom vorigen, in der Gegend Leuka.

Termera, wahrscheinlich ein Ort am nordwestlichsten Ende des keramischen Busens, bei der Landspitze Termerion.

Myndus, eine alte dorische Stadt von trözenischer Anlage am iassischen Busen, auf der Nordseite der nemlichen Halbinsel, an deren Südküste Halikarnassus lag, sie war fest und hatte einen Haven, jetzt heißt sie Mendes. Nicht weit davon liegt die Landspitze Astypaläa, wahrscheinlich die Stelle, wo ein altes Myndus, Palaemyndus, seine Lage gehabt hatte.

Caryanda, nordöstlich vom vorigen auf einer mit dem Lande verbundenen Insel, mit einem Haven.

Neapolis, östlich vom vorigen, bedeutet aber vielleicht die Stadt Myndus.

Bargyla, östlich von Caryanda, in der Nähe lag das Heiligthum der myndiadischen Diana, deren unter freiem Himmel befindliche Bildsäule nie beregnet wurde.

Jasus und Jassos, auf einer hart am festen Lande befindlichen Insel, mit einem Haven und reichem Fischfang, die Stadt wurde von Argivern gegründet und von Milesiern verstärkt, sie gab dem iasischen Busen den Namen, und in ihrer Nähe war eine Bildsäule der Vesta auf freiem Felde, die ebenfalls, nach der Versicherung der Einwohner, nie beregnet wurde, der Ort heißt jetzt Askem Kalesi, unter den Ruinen bemerkt man ein Theater von weißem Marmor.

Bis zum iasischen Busen reichten von Rhodus an die Anlagen der Dorier, doch hatten sie nicht alle Plätze besetzt, indem immer noch karische Orte dazwischen lagen, auch vermischten sich die Dorier mehr mit den Eingebornen als die nördlichern Griechen. Indessen hielten doch besonders sechs Städte auf ihren dorischen Ursprung, nemlich Halikarnassus, Kos, Knidus und die drei Städte der Insel Rhodus, Lindus, Kamirus und Jalysus, auf diese Städte blos erstreckte sich der Name Doris, oder in noch engerer Beziehung auf die um den keramischen Busen liegenden. Fast nie kömmt eine gemeinschaftliche Unternehmung dieser Dorier vor, außer daß sie zur Flotte des Xerres ein Contingent von dreißig Schiffen stellten, in der spätern Geschichte verschwindet ihr Name ganz.

Über der Nordwestseite des iasischen Busens lag der bei den Joniern und Äoliern sehr verehrte Tempel des Apollo Didymeus, es war ursprünglich ein Orakel, über welches die Branchiden, die Nachkommen des Branchos, die Aufsicht hatten, er war älter als Miletus, wurde von Xerres zerstört, nachher aber in solchem Umfange wieder aufgebaut, daß ein Flecken und Hain in seiner Mitte Platz hatte.

Miletus (Μίλητος), die wichtigste Stadt des ionischen Bundes, ja ganz Kleinasiens, und eine sehr berühmte Handels-

stadt, ihre Gründung verliert sich in die dunkle Vorzeit. Ihre Schifffahrt und ihr Handel ging ursprünglich und vorzüglich nach dem schwarzen Meere, fast alle Städte griechischen Ursprungs im Anfange des persischen Zeitalters an der Küste desselben sind Kolonien von Milet. Die lydischen Beherrscher hätten eine so reiche Stadt gern ihrer Herrschaft einverleibt, sie machten mehrere Versuche, allein die Milesier verbanden sich mit dem Perserkönig Cyrus, und erhielten sich dadurch die Freiheit, jedoch mit Anerkennung persischer Oberhoheit. Die Stadt erhielt etwas später eigene Tyrannen, von denen einer Namens Histiäus, weil er am persischen Hofe zurückgehalten wurde, den Abfall seiner Vaterstadt von den Persern bewirkte. Aber Miletus wurde erobert, geplündert, und verlor auf diese Weise viel von seiner vormaligen Größe.

Die Stadt bestand aus zwei Theilen, wovon nur einer fest war, sie hatte einen Haupthaven, welchem gegenüber die Insel Lade lag. Der Philosoph und Mathematiker Thales, sein Schüler Anaximander und der Geschichtschreiber Hekatäus sind hier geboren, die genaue Lage der Stadt ist noch nicht aufgefunden.

Heraclea Latmi, liegt nördlich von Miletus, hat seinen Namen vom Gebirg Latmus, das von hier an östlich nach Carien sich zieht, auf welchem, nach der Mythe, Luna sich in den Endymion verliebte, und wo man im Alterthum auch sein Grab zeigte.

Pyrrha, an der Mündung des latmischen Busens auf der Nordseite, ist vielleicht das Hippus des Mela, nördlich fließt dann der Mäander in das Meer.

Myus, die kleinste unter allen ionischen Städten, stand unter unmittelbarer persischer Herrschaft, an dem südlichen Ufer des Mäander, man fand an der bezeichneten Stelle im vorigen Jahrhundert Überbleibsel eines großen Theaters an einem von den Einwohnern Palatscha benannten Orte,

dieß sind wahrscheinlich Ruinen von Myus, nicht aber von Miletus selbst, wofür sie Einige halten wollen.

Thymbria, vier Stadien östlich von Myus, mit einer Höhle, Namens Charonion, deren Ausdünstung die Vögel in der Luft tödtete.

Priene (Πριήνη), nördlich von der Mündung des Mäander im innern Lande, an dem mit Waldungen besetzten Berge Mycale, die Stadt, obgleich nicht unmittelbar am Meere, hatte zwei Häven, von denen einer geschlossen werden konnte, jetzt Ruinen unter dem Namen Samsun Kalesi.

Magnesia Maeandri, zum Unterschied von Magnesia am Sipylus, in einiger Entfernung vom Mäander, am Fuße des Berges Thorax, nahe an dem kleinen Flusse Lethäus, der nördlich aus dem Gebirge Paktyas entspringt.

Die Stadt war frühe schon von Äoliern angelegt, welche entweder von Delphi oder aus Magnesia in Thessalien kamen, sie wurde durch jenen Einfall der Kimmerier in Kleinasien zerstört und besonders unter Mitwirkung der Milesier wieder aufgebaut. Die größte Merkwürdigkeit der Stadt war der Tempel der Diana Leukophryne, welcher an Kunst und Regelmäßigkeit jeden andern in Kleinasien übertraf und an Größe nur noch von dem Tempel zu Ephesus und von dem Tempel des Apollo Didymeus zu Miletus übertroffen wurde, die Stadt heißt jetzt Gusel Hissar (das schöne Schloß), liegt aber an etwas verschiedener Stelle.

Tralles (Τράλλεις), war vermuthlich von Lydiern und Kariern zusammen erbaut, lag in einer fruchtbaren Gegend, und blühte durch Handel. Pythodoris, die pontische und kleinarmenische Königin, war aus dieser Stadt, sie war die Tochter eines Bürgers von Tralles, Namens Pythodorus, der einen ungeheuern Reichthum besaß. Tralles lag am Abhange des Gebirgs Mesogis auf einer viereckigen Anhöhe, war befestigt und hatte eine Burg. Im Mittelalter war es eine Hauptfestung gegen die Türken, jetzt finden sich noch

Ruinen nordöstlich vom türkischen Castell Sultan Hissar, welche den Namen Eskihissar führen.

Nysa, zwei geogr. Meilen östlich von Tralles, am Abhange des Gebirgs Mesogis, die Stadt ist durch einen Waldbach in zwei Theile getheilt, welche durch eine Brücke verbunden sind, auf der einen Seite ist ein Amphitheater, ein Gymnasium und der Markt. Diese Beschreibung gibt Strabo, der in seiner Jugend hier studirte, ungefähr auf der Stelle des alten Nysa liegt jetzt das Städtchen Nasli oder Nosli.

Acharaka, nicht weit von Nysa auf dem Wege nach Tralles, bei dem Orte lag ein Tempel des Pluto, der Juno, ein heiliger Hain und ein Charonium, das ist eine Höhle mit schädlichen Ausdünstungen, deren Strabo noch zwei andere am Laufe des Mäanders angibt, eine bei Hierapolis und eine zwischen Myus und Magnesia.

Der Platz Leimon lag nördlich von Nysa, die Einwohner der Stadt und der Gegend hielten auf demselben jährlich eine feierliche Versammlung, sie hielten denselben für Homers asische Wiese, wahrscheinlich ist dieß auch der Berecynthus tractus des Plinius.

Aromata, Ort auf dem Gebirge nördlich über der Stadt, wo der beste Wein auf dem ganzen Mesogisgebirge wuchs.

Biula und Mastaura, Städtchen in der Gegend von Nyse an der Nordseite des Mäander.

Coscinus oder Koskinia, in der Nähe des Harpasusflusses.

Orthosia, wo die Rhodier die Truppen einiger karischen Städte besiegten, jetzt ein Flecken Arpas Kalessi, vier Stunden südlich von Nosli.

Antiochia, lag an der linken Seite des Mäanders in einer besonders an Feigen äußerst fruchtbaren Gegend, fünf Tagmärsche von Magnesia. Die Ruinen der Stadt sind noch unentdeckt, man wollte zwar das alte Schloß und die Ruinen von Jenischere dafür halten, diese liegen aber zu weit von Mäander.

Gordiutichos, ein Tagmarsch östlich von Antiochia. Tabae

oder Tiaba, drei Tagmärsche weiter östlich an den Grenzen Pamphyliens, auf dem Gebirge, welches sich von Pamphylien gegen Westen zieht. Drei Tagmärsche von hier erreichte man den Fluß Chaus, einen Tagmarsch weiter die Stadt Eriza, hierauf das Castell Thabusion am Flusse Indus. Aphrodisias lag südwestlich von diesen Orten.

Alabanda, eine bedeutende Stadt des innern Kariens, sie war unter den Römern frei, die Einwohner werden als sehr verweichlicht beschrieben, die Ruinen befinden sich in dem Bezirke des Fleckens Karpuslei oder Karpuseli ungefähr fünf geogr. Meilen südöstlich von Magnesia.

Hiera Come, ein Ort südöstlich von Magnesia, am linken Ufer des Mäanders und in der Nähe ein sehr verehrter Tempel des Apollo.

Harpasa, südöstlich von Magnesia nahe am Mäander, es war hier ein großer Felsen, welcher bei dem Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoße des ganzen Körpers aber nicht nachgab, nicht weit von dieser Stadt fließt der Fluß Harpasus in den Mäander.

Mylassa und Mylasa, nördlich von Physkus, dem Haven von Mylassa, eine sehr alte Stadt von griechischer Anlage, zugleich die schönste und wichtigste im innern Karien, die Römer erklärten sie bei der Eroberung des Landes für frei. Sie lag in einer schönen Ebene, am steilen Abhange eines einzelnen Berges, welcher schöne weiße Bausteine lieferte, und hatte viele prächtige Gebäude, unter denen sich besonders ein Tempel des Jupiter auszeichnete. Man hält das heutige Melasso, wo beträchtliche Ruinen sich befinden, für das alte Mylassa, da indessen Melasso weit nordwestlich von Physkus liegt, so ist die wahre Lage der Stadt wohl noch nicht aufgefunden.

Stratonicea, eine spätere aber wichtige Stadt des innern Kariens, von Antiochus Soter zu Ehren seiner Gemahlin Stratonice angelegt. Sie war so fest, daß sie weder von den Rhodiern im Kriege gegen die Karier noch auch von den

Römern erobert werden konnte, unter ihren Gebäuden zeichnete sich besonders aus ein Tempel des Jupiter Chrysaorius, welcher außerhalb der Stadtmauern stand, und allen Kariern gemeinschaftlich war, sie blieb auch unter den Römern frei, ihre Ruinen zeigen sich bei dem heutigen Flecken Eski Hissar sechs Stunden östlich von Melasso.

Lagina, ein zu Stratonicea gehöriger Flecken, durch welchen die Hauptstraße von Rhodus und Physkus her nach dem Mäander führte, der Ort war bekannt wegen eines Tempels der Hekate.

Astragos, ein Castell, und Tendeba ein Städtchen und Castell im Gebiete von Stratonicea.

Amyzon, zwischen Heraklea und Alabanda, Ruinen finden sich noch südlich an einem Landsee, welcher mit dem Mäander in Verbindung steht.

Euromus (Εὔρωμος), in der Nähe von Heraklea.

Chalketora, in der Nähe vom vorigen, denn bis an beide Örter hin läßt Strabo das Gebirg Grion sich erstrecken.

Pedasus oder Pedasum, ungefähr zwischen Halikarnassus, Miletus und Stratonicea, also beim heutigen Melasso.

Alinda, ein sehr festes Bergschloß, drei geographische Meilen südöstlich von Stratonicea, diese Festung war noch der einzige Besitz der aus Halikarnassus verdrängten Ada, welche von Alexander in ihre Herrschaft wieder eingesetzt wurde. Plins Halydienses sind wahrscheinlich die Einwohner von Alinda.

Theangela, Sibde, Medmassa und Euranium sind unbekannte Örter, Telmessus, zu unterscheiden von der Stadt gleiches Namens zwischen Carien und Lycien, lag in der Nähe von Halikarnassus. Hydissa, östlich von Mylassa.

5. PAPHLAGONIA.

Paphlagonien wird begrenzt östlich von dem Halys, nördlich vom Meer, westlich vom Parthenius, südlich von Galatien. Unter der persischen Herrschaft erstreckte sich jedoch Paphlagonien bis östlich nach Themiscyra in Pontus, aber nach Alexander kamen umgekehrt die Striche Paphlagoniens zunächst am Halys und die ganze Seeküste zum pontischen Reiche, und den Paphlagoniern blieb nur der Besitz des innern Landes, im ersten Jahrhundert nach Christus hingegen wurde ganz Paphlagonien ein Theil der Provinz Galatia bis auf die Zeiten Constantins d. Gr. Paphlagonien wird von dem beträchtlichen Gebirge Olgassys nach allen Richtungen durchzogen, ist also ein rauhes Land, doch waren die nördlichern ebenen Theile sehr fruchtbar, so daß auch der Ölbaum gedieh. Auch gewann man eine Gattung Zinnober, Sinopis genannt, welches wahrscheinlich bei Strabo auch Sandaraka heißt, und bei Pompejopolis gewonnen wurde. Bei Homer werden die Maulesel Paphlagoniens, bei den Spätern die Reiterei des Landes gerühmt.

Außer den Paphlagoniern werden von Homer auch Heneti als Einwohner genannt, in den spätern Zeiten kommen sie nicht mehr vor, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie, nach der Behauptung Strabo's, nach Italien einwanderten.

Die Paphlagonier von syrischer Abkunft standen unter persischer Herrschaft, die Satrapen aber machten sich in diesen entfernten Gegenden fast ganz unabhängig, nach Alexanders Tode kam Paphlagonien nebst Kappadocien an Eumenes, nach dessen Tode beide Länder wieder getrennt wurden, in Paphlagonien, von dem die ganze Nordküste zu Pontus geschlagen wurde, regierten eigene Fürsten, bis das Land unter Augustus eine römische Provinz wurde.

Orte des Landes:

Zagoron oder Zagora (Ζάγωρα), ein Castell mitten zwischen der Mündung des Halys und Sinope, jetzt ein Flecken Namens Ghezere. — Karusa, mitten zwischen Gazuron und Sinope.

Sinope (Σινώπη), lag auf einer Landspitze, da wo diese an ihrem engsten Theile mit dem festen Lande verbunden ist, hatte zwei Häven und war von Milesiern noch vor den persischen Zeiten angelegt, der Stifter, welcher Autolykus hieß, wurde in der Folge von den Einwohnern göttlich verehrt. Das Gebiet der Stadt, das von Leukosyrern bewohnt war, reichte bis an die Mündung des Halys, in der Folge kam sie an Pontus, und wurde die Residenz der pontischen Könige, bis Lucullus sie unter die Herrschaft der Römer brachte, welche im Todesjahre Julius Cäsars eine Colonie dahin abführten. Die Stadt war fest, hatte viele ausgezeichnete Gebäude und blühte durch Handel, sie ist der Geburtsort des Cynikers Diogenes, im Mittelalter gehörte sie zu dem trapezuntischen Reiche, dann hatte sie eigene christliche Fürsten und im J. 1461 kam sie an die Türken, sie ist jetzt noch eine blühende Stadt unter dem Namen Sinab.

Harmene, ein Flecken mit einem guten Haven, wo die Zehntausende ausgeschifft wurden, welche Sinope von Kotyora hatte abholen lassen, vor dem Haven lag eine kleine Insel, Skopelos genannt. Die Landspitze nördlich von Armene, welche jetzt Indsche heißt, heißt bei den Historikern blos die kleine.

Stephane, ein Flecken und Haven, jetzt noch Stephanio.

Cimolis (Κίμωλις), westlich vom vorigen, hatte eine zur Sommerszeit bequeme Rhede für die Schiffe, jetzt noch Kimuli.

Aboni Teichos, ein kleines Städtchen mit einem Haven, kommt auch unter dem Namen Ionopolis später vor, weil ein Betrüger, der als Prophet eine Rolle in Kleinasien

oder Tiaba, drei Tagmärsche weiter östlich an den Grenzen Pamphyliens, auf dem Gebirge, welches sich von Pamphylien gegen Westen zieht. Drei Tagmärsche von hier erreichte man den Fluß Chaus, einen Tagmarsch weiter die Stadt Eriza, hierauf das Castell Thabusion am Flusse Indus. Aphrodisias lag südwestlich von diesen Orten.

Alabanda, eine bedeutende Stadt des innern Kariens, sie war unter den Römern frei, die Einwohner werden als sehr verweichlicht beschrieben, die Ruinen befinden sich in dem Bezirke des Fleckens Karpuslei oder Karpuseli ungefähr fünf geogr. Meilen südöstlich von Magnesia.

Hiera Come, ein Ort südöstlich von Magnesia, am linken Ufer des Mäanders und in der Nähe ein sehr verehrter Tempel des Apollo.

Harpasa, südöstlich von Magnesia nahe am Mäander, es war hier ein großer Felsen, welcher bei dem Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoße des ganzen Körpers aber nicht nachgab, nicht weit von dieser Stadt fließt der Fluß Harpasus in den Mäander.

Mylassa und Mylasa, nördlich von Physkus, dem Haven von Mylassa, eine sehr alte Stadt von griechischer Anlage, zugleich die schönste und wichtigste im innern Karien, die Römer erklärten sie bei der Eroberung des Landes für frei. Sie lag in einer schönen Ebene, am steilen Abhange eines einzelnen Berges, welcher schöne weiße Bausteine lieferte, und hatte viele prächtige Gebäude, unter denen sich besonders ein Tempel des Jupiter auszeichnete. Man hält das heutige Melasso, wo beträchtliche Ruinen sich befinden, für das alte Mylassa, da indessen Melasso weit nordwestlich von Physkus liegt, so ist die wahre Lage der Stadt wohl noch nicht aufgefunden.

Stratonicea, eine spätere aber wichtige Stadt des innern Kariens, von Antiochus Soter zu Ehren seiner Gemahlin Stratonice angelegt. Sie war so fest, daß sie weder von den Rhodiern im Kriege gegen die Karier noch auch von den

Römern erobert werden konnte, unter ihren Gebäuden zeichnete sich besonders aus ein Tempel des Jupiter Chrysaorius, welcher außerhalb der Stadtmauern stand, und allen Kariern gemeinschaftlich war, sie blieb auch unter den Römern frei, ihre Ruinen zeigen sich bei dem heutigen Flecken Eski Hissar sechs Stunden östlich von Melasso.

Lagina, ein zu Stratonicea gehöriger Flecken, durch welchen die Hauptstraße von Rhodus und Physkus her nach dem Mäander führte, der Ort war bekannt wegen eines Tempels der Hekate.

Astragos, ein Castell, und Tendeba ein Städtchen und Castell im Gebiete von Stratonicea.

Amyzon, zwischen Herakleа und Alabanda, Ruinen finden sich noch südlich an einem Landsee, welcher mit dem Mäander in Verbindung steht.

Euromus (Εὔρωμος), in der Nähe von Heraklea.

Chalketora, in der Nähe vom vorigen, denn bis an beide Örter hin läßt Strabo das Gebirg Grion sich erstrecken.

Pedasus oder Pedasum, ungefähr zwischen Halikarnassus, Miletus und Stratonicea, also beim heutigen Melasso.

Alinda, ein sehr festes Bergschloß, drei geographische Meilen südöstlich von Stratonicea, diese Festung war noch der einzige Besitz der aus Halikarnassus verdrängten Ada, welche von Alexander in ihre Herrschaft wieder eingesetzt wurde. Plins Halydienses sind wahrscheinlich die Einwohner von Alinda.

Theangela, Sibde, Medmassa und Euranium sind unbekannte Örter, Telmessus, zu unterscheiden von der Stadt gleiches Namens zwischen Carien und Lycien, lag in der Nähe von Halikarnassus. Hydissa, östlich von Mylassa.

5. PAPHLAGONIA.

Paphlagonien wird begrenzt östlich von dem Halys, nördlich vom Meer, westlich vom Parthenius, südlich von Galatien. Unter der persischen Herrschaft erstreckte sich jedoch Paphlagonien bis östlich nach Themiscyra in Pontus, aber nach Alexander kamen umgekehrt die Striche Paphlagoniens zunächst am Halys und die ganze Seeküste zum pontischen Reiche, und den Paphlagoniern blieb nur der Besitz des innern Landes, im ersten Jahrhundert nach Christus hingegen wurde ganz Paphlagonien ein Theil der Provinz Galatia bis auf die Zeiten Constantins d. Gr. Paphlagonien wird von dem beträchtlichen Gebirge Olgassys nach allen Richtungen durchzogen, ist also ein rauhes Land, doch waren die nördlichern ebenen Theile sehr fruchtbar, so daß auch der Ölbaum gedieh. Auch gewann man eine Gattung Zinnober, Sinopis genannt, welches wahrscheinlich bei Strabo auch Sandaraka heißt, und bei Pompejopolis gewonnen wurde. Bei Homer werden die Maulesel Paphlagoniens, bei den Spätern die Reiterei des Landes gerühmt.

Außer den Paphlagoniern werden von Homer auch Heneti als Einwohner genannt, in den spätern Zeiten kommen sie nicht mehr vor, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie, nach der Behauptung Strabo's, nach Italien einwanderten.

Die Paphlagonier von syrischer Abkunft standen unter persischer Herrschaft, die Satrapen aber machten sich in diesen entfernten Gegenden fast ganz unabhängig, nach Alexanders Tode kam Paphlagonien nebst Kappadocien an Eumenes, nach dessen Tode beide Länder wieder getrennt wurden, in Paphlagonien, von dem die ganze Nordküste zu Pontus geschlagen wurde, regierten eigene Fürsten, bis das Land unter Augustus eine römische Provinz wurde.

Orte des Landes:

Zagoron oder Zagora (Ζάγωρα), ein Castell mitten zwischen der Mündung des Halys und Sinope, jetzt ein Flecken Namens Ghezere. — Karusa, mitten zwischen Gazuron und Sinope.

Sinope (Σινώπη), lag auf einer Landspitze, da wo diese an ihrem engsten Theile mit dem festen Lande verbunden ist, hatte zwei Häven und war von Milesiern noch vor den persischen Zeiten angelegt, der Stifter, welcher Autolykus hieß, wurde in der Folge von den Einwohnern göttlich verehrt. Das Gebiet der Stadt, das von Leukosyrern bewohnt war, reichte bis an die Mündung des Halys, in der Folge kam sie an Pontus, und wurde die Residenz der pontischen Könige, bis Lucullus sie unter die Herrschaft der Römer brachte, welche im Todesjahre Julius Cäsars eine Colonie dahin abführten. Die Stadt war fest, hatte viele ausgezeichnete Gebäude und blühte durch Handel, sie ist der Geburtsort des Cynikers Diogenes, im Mittelalter gehörte sie zu dem trapezuntischen Reiche, dann hatte sie eigene christliche Fürsten und im J. 1461 kam sie an die Türken, sie ist jetzt noch eine blühende Stadt unter dem Namen Sinab.

Harmene, ein Flecken mit einem guten Haven, wo die Zehntausende ausgeschifft wurden, welche Sinope von Kotyora hatte abholen lassen, vor dem Haven lag eine kleine Insel, Skopelos genannt. Die Landspitze nördlich von Armene, welche jetzt Indsche heißt, heißt bei den Historikern blos die kleine.

Stephane, ein Flecken und Haven, jetzt noch Stephanio.

Cimolis (Κίμωλις), westlich vom vorigen, hatte eine zur Sommerszeit bequeme Rhede für die Schiffe, jetzt noch Kimuli.

Aboni Teichos, ein kleines Städtchen mit einem Haven, kommt auch unter dem Namen Ionopolis später vor, weil ein Betrüger, der als Prophet eine Rolle in Kleinasien

spielte, und versicherte, Äskulap werde nebst seinem Vater Apollo seinen Wohnsitz hier aufschlagen, den alten Namen in diesen umgeändert haben wollte, jetzt heißt es noch Abono oder Ineboli.

Kytorus, westlich vom Vorgebirg Carambis, eine griechische Stadt, welche, so wie die nächstfolgenden nach den im Homer vorkommenden Städten gleichen Namens bei ihrer spätern Gründung von den Griechen genannt wurden, jetzt Quitros. Kromna, ein Castell westlich von Kytorus. — Erythini, westlich von Kromna.

Amastris, früher Sesamos, aber erst von den Griechen angelegt. Den Namen Amastris hatte die Stadt von Amastris, des Darius Bruders Tochter, welche von Alexander für den Kraterus bestimmt, aber durch die damaligen Unordnungen von ihm getrennt wurde, dann den Tyrannen von Heraklea heurathete, nach dessen Tod sich mit Lysimachus vermählte, und auch von diesem wieder getrennt als Beherrscherin dieser Gegend eine große Stadt nach ihrem Namen anlegte, das alte Sesamus wurde die Festung der Stadt, die wie Sinope auf dem Halse einer kleinen Halbinsel angelegt war, und daher ebenfalls zwei Häven hatte. Die Stadt wechselte noch oftmals ihre Beherrscher, bis sie an die Römer kam, unter welchen sie eine wichtige Handelsstadt blieb, im Mittelalter veränderte sie ihren Namen in Amastra, und so heißt sie noch. Nahe bei der Stadt floß das Flüßchen Sesamus und westlich von diesem mündete sich der Partheniusfluß.

Pompejopolis, im innern Lande an dem Flusse Amnias, welcher wahrscheinlich in den Halys fällt, in einer fruchtbaren Gegend, an deren Nordseite sich das Gebirg Olgassys hinzieht. Die Stadt war von Pompejus angelegt, hat aber sonst nichts Merkwürdiges, im Mittelalter kömmt in diesen Gegenden ein Ort Docea vor, der jetzt Tocia heißt und an dem Flusse Durek liegt, dieß ist vielleicht das alte Pompejopolis.

Gangra, die Residenz der alten paphlagonischen Könige, ist aber im Mittelalter bekannter, und heißt jetzt Changreh, nordöstlich von Angora.

Das später vorkommende Germanikopolis ist wahrscheinlich nicht verschieden von Gangra.

Das Castell Kiniata lag wahrscheinlich an der Quelle des Partheniusflusses.

6. GALLOGRAECIA oder GALATIA.

Der Name entstand erst durch die Einwanderung der Galater nach Kleinasien, das Stück Land, welches diese besetzten, hatte früher zu Phrygien gehört, von dem Lande der Leukosyrer kam noch das Stück an dem südwestlichen Laufe des Halys und von Paphlagonien noch eine südliche Strecke dazu. Das Land erstreckt sich ungefähr fünfzig geogr. Meilen in die Länge, die Breite aber beträgt selten zwanzig.

Die Galater waren celtische Haufen, die nach dem mißlungenen Versuch auf Griechenland in Thracien herumschwärmten, und endlich von dem bithynischen Könige Nikomedes gegen seinen Bruder ins Land gerufen wurden. Aber es kamen noch andere Haufen von Galatern später nach, so daß Kleinasien lange Jahre hindurch von ihnen beunruhigt wurde. Denn noch hatten sie keine festen Sitze, sie wurden zwar einige Male besiegt, aber dadurch war weiter nichts gegen sie ausgerichtet, als daß sie sich feste Sitze wählten in dem Striche, der nach ihnen Galatien genannt wurde. Hier theilten sie sich in drei Hauptheile, und jeder dieser Theile wieder in vier Gauen, von den Griechen Tetrarchien genannt, jede Tetrarchie stand unter einem Feldherrn und einem Generalinspector des Kriegs. Ihren Landtag hielten sie in einem bestimmten Eichenwalde, wo über peinliche Gegenstände gerichtet wurde.

Die drei galatischen Völker sind Trocmi, Tectosages und Tolistoboji oder Tolistobogi, die Trocmi wohnten am östlichsten an dem Halys, die Tectosages um Ancyra, die

Tolistoboji in den südwestlichsten Gegenden um Pessinus, die Voturi und Ambitui des Plinius sind wahrscheinlich bloße Unterabtheilungen des Volkes. Unter Deiotarus wurde die Macht der Galater vereinigt, er erhielt überdem noch von Pompejus ein angrenzendes Stück vom Pontus und zugleich Kleinarmenien mit dem Königstitel. Unter Amyntas kamen noch angrenzende Stücke von Phrygien, Lykaonien und Pisidien dazu, Augustus aber zog das ganze Land unter seine unmittelbare Herrschaft, unter den folgenden Kaisern kam noch Paphlagonien dazu, und so entstand die große Provinz Galatia, welche vom Pontus Euxinus im Norden bis zum Gebirg Taurus im Süden, und von Kappadocien und Pontus im Osten bis nach Phrygien und Bithynien im Westen reichte, diese Einrichtung blieb bis auf Constantin d. Gr.

Orte des Landes:

Ancyra, eine alte schon im persischen Zeitalter blühende Stadt, der nördlichste Ort in Kleinasien, in welchen Alexander d. G. kam, Hauptort der Tectosages, unter Augustus der Sitz der Dikasterien für Galatien, unter Nero die Hauptstadt der großen Provinz Galatien. Diese Zeit ist auch die Zeit ihrer Blüthe, denn Ancyra lag an der Landstraße, welche sich damals von der thracischen Meerenge schief bis nach Cilicien zog, so wurde diese Stadt der Stapelplatz und die Hauptniederlage für die morgenländischen Waaren. Hier waren denn auch die angorischen Ziegen mit ihren feinen glänzenden Haaren zu Hause, welche von den Alten Schaafe genannt werden. Von Augustus, der die Stadt erst hob, ist noch ein Tempel übrig von weißem Marmor mit der eingehauenen Geschichte seiner Thaten (monumentum Ancyranum). Auch im Mittelalter blieb Ancyra blühend, im Jahre 1401 verlor Bajazeth hier Schlacht und Freiheit an Timur, sie heißt jetzt noch Angora.

Tavium, die Hauptstadt der Trocmi, wahrscheinlich auf der Ostseite des Halys, ein bedeutender Handelsplatz, weil von

hier aus Straßen nach süd- und nordöstlichen Richtungen führen, in der Stadt war ein eherner, den Jupiter vorstellender Koloß und ein Tempel mit einem Asyle.

Gorbeius (Γορβειοῦς), östlich vou Ancyra, ein Castell, in welchem Deiotarus seinen Schwiegersohn sammt seiner eigenen Tochter ermordete.

Pessinus, manchmal auch Pesinus, eine alte durch die Verehrung der Cybele und durch die Galli, die Priester derselben, berühmte Stadt, von hier holten auch die Römer während des zweiten punischen Krieges das Bild der Göttin, eine Art Palladium, dessen früheren Standort man noch in spätern Zeiten auf einem benachbarten Berge zeigte. Pessinus wurde unter den Galatern der Hauptsitz der Tolistobogi uud ein guter Handelsplatz.

Pessinus lag nicht unmittelbr auf der Straße vom jetzigen Angora nach Jeni Schehr (dem alten Doryläum) aber nicht weit davon südlich, drei geogr. Meilen von den Quellen des Flusses Sangarius, welcher bei dem Flecken Sangia auf dem Berge Adoreus entspringt, welcher ein Zweig des Gebirges Dindymus oder Didymus ist, eine Spitze dieses Gebirges, auf welcher Atys begraben lag, hieß Agdistis. Ein anderes Gebirg nordwestlich über Ancyra hieß Olympus, und der Berg Magaba, der Sammelplatz der Tektosager, war zwei geographische Meilen von Ancyra gegen Osten entfernt.

Amorium, auf der Straße von Dorylāum über Pessinus nach Archelais, die Stadt wurde aber erst im Mittelalter wichtig, wo sie einige Zeit die Residenz eines Sultans war, Ruinen finden sich in der Gegend des heutigen Sevrihissar, vorzüglich bei dem Orte Balahazar.

Gordiu Come, auch Juliopolis genannt, westlich von Ancyra, war bis auf Augusts Zeiten ein Flecken Namens Gordus, den Cleo, Anführer eines Räuberhaufens, welcher den Augustus gegen den Antonius begünstigt hatte, zu einer Stadt unter dem Namen Juliopolis erhob, sie lag nicht

weit von der Grenze Bithyniens an dem Sangariusflusse. Dieß Juliopolis ist denn auch einerlei Ort mit dem alten Gordium, berühmt durch den Knoten, welchen der alte König Gordius an der Deichsel seines Wagens unauflöslich geknüpft hatte, und welchen nachher Alexander d. Gr. zerzerhieb, der Ort war nach und nach zu einem Flecken herabgesunken. Livius, der die Stadt einen Handelsplatz nennt, macht die ganz unpassende Bemerkung, daß sie mitten zwischen drei Meeren liege, nicht weit gegen Nordosten von der alten Stadt liegt der neuere Ort Nolicamp.

Dadastana, ein Castell westlich von Juliopolis, wo der Kaiser Jovian auf seiner Rückreise todt im Bette gefunden wurde. Die kleinen Orte und Castelle

Tyscos, Plitendum, Alyattos und Caballum lagen in den südlichern Gegenden um Pessinus her. Mithridation, ein Bergschloß, welches Pompejus vom Pontus zu Galatien schlug, lag in der Nähe des Halys, in der nemlichen Gegend auch Danala, wo Lucull dem Pompejus das Commando abtrat. Blubion, ein Lustschloß, und Peian, die Schatzkammer des Dejotarus, waren Bergfestungen bei den Tolistobogern.

7. PHRYGIA.

Die Phryger waren ein thracisches Volk, das in seinen ursprünglichen Sitzen Briges oder Breges hieß, doch muß diese Einwanderung schon vor dem trojanischen Kriege geschehen seyn, da sie schon bei Homer vorkommen. Sie besetzten bald nach dem trojanischen Kriege das trojanische Gebiet und erstreckten sich von da gegen Osten bis an Kappadocien. Die Phryger selbst behaupteten, daß sie der älteste Menschenstamm seyen, auch zeichneten sie sich schon sehr frühe durch Kultur, durch blühende Städte, durch Kenntniß der Musik und des Tanzes und durch die ihnen eigenthümliche Verehrung der Cybele aus.

Midas, ein Schüler des Orpheus, soll 90 Jahre vor der Zerstörung Troja's die Briges herübergeführt haben, unter seinen Nachfolgern ist Gordius wegen des geknüpften Knotens und Marsyas wegen seines unglücklichen musikalischen Streites mit Apollo merkwürdig. Unter Midas V. fielen die Kimmerier ins Land, unter Krösus gehört Phrygien zum lydischen Reiche, unter Cyrus wird es eine persische Satrapie, bis Alexander dieser Herrschaft ein Ende machte.

Phrygien reichte in seiner größten Ausdehnung nördlich an Paphlagonien, östlich an den Halysfluß, an Kappadocien und Lykaonien, von welch letzterem Lande der größte Theil dazu gehörte, indem das unabhängige Lykaonien erst östlich von Ikonium anfing, südlich an den Taurus, welcher südliche Strich Phrygia Paroreios bei Strabo heißt. Südwestlich grenzten bei dem spätern Laodicea an dem Mäander Phrygien, Lydien und Karien zusammen, und auf der Westseite machte Lydien die Grenze. Dieß Stück heißt bei spätern Griechen das große Phrygien, aber durch die Losreißung von Galatien und durch die Ausdehnung Lykaoniens bis westlich nach Philomelium sehr geschmälert. Das Stück Kleinasiens, welches das Gebiet von Troja ausmachte, die Gegend am Hellespont und an der Propontis bis zum Rhyndakusflusse war nach dem trojanischen Kriege ebenfalls von Phrygiern und Mysiern besetzt worden und hieß bei den Griechen Phrygien am Hellespont oder Kleinphrygien, unter Alexanders Nachfolgern wurde aber dieses Land von Mysiern besetzt und hieß nun ebenfalls Mysia.

Ein anderes Stück des Landes, das früher zu Großphrygien gehört hatte, das von dem Olympusgebirg an bis zum Flusse Thymbris sich erstreckte, und in welchem die Städte Dorhläum, Midäum und Kotyäum genannt werden, war in dem Wechsel der Zeiten an die Bithyner gekommen, von diesen aber wieder abgetreten worden, und hieß nun Phrygia Epiktetus bei den Griechen.

Man darf aber nicht glauben, daß diese Eintheilung des

Landes die gewöhnliche gewesen sey, denn die meisten Schriftsteller sprechen eben schlechtweg von Phrygia, ohne einen Unterschied in den Theilen zu machen. Im vierten Jahrhundert n. Chr. wurde Phrygien wieder anders eingetheilt.

Orte des Landes:

Dorylaeon, oder Dorylleon (Δορύλλειον), südöstlich von Nicäa in Bithynien, wird erst in späterer Kaiserzeit bedeutend. Im Mittelalter war sie wichtiger und jetzt heißt sie Eski Schehr, welcher Ort aber eine Stunde von den Ruinen des alten entfernt ist.

Midaïon (Μιδαίον), östlich vom vorigen, hier wurde Sextus Pompejus auf seiner Flucht gefangen.

Dokimia, südöstlich von Doryläum, berühmt durch den hier gefundenen herrlichen weißen Marmor mit rothen Flecken, zu Rom der synnadische, in der Gegend aber der dokimäische genannt, der Ort lag bei dem heutigen Flecken Seid Gazi, acht Stunden südöstlich von Eskischehr.

Synnada, unter den Römern der Amtssitz für alle umliegenden Districte, in einer fruchtbaren, sechszig Stadien weit mit Ölgärten besetzten Gegend, der Ort lag in der Nähe des heutigen Fleckens Schrof Passa oder Khosrov Passa.

Philomelium, südöstlich von Synnada, an den Grenzen Lykaoniens, jetzt Bulawandi, im Mittelalter hatte die Stadt harte Schicksale.

Nakolia, südwestlich von Doryläum.

Conna, ebenfalls in der Nähe. Eucarpeni, die Einwohner von Eukarpia, ebenfalls in der Nähe und in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Eumenia, von des Königs Attalus Bruder Eumenes gestiftet, gehörte unter die bessern Städte des Landes, und war vielleicht der Sitz des Oberpriesters von Kleinasien.

Pelteni, die Einwohner des schon von Xenophon genannten Ortes Peltä, südlich von Eumenia und nördlich von Apamea.

Cotyaium (Κοτυάειον), eine zu Phrygia Epiktetus gehörige Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, ist im Mittelalter bedeutender geworden, sie heißt Kutajeh, ist die Residenz des Beglerbegs von Kleinasien, und liegt an dem Flusse Pursak, dem Bathys des Mittelalters.

Acmonia, südwestlich von Cotyäum. Lysias, in der großen Ebene östlich von Kutajeh.

Ipsus, bekannt durch die Schlacht, welche Antigonus sammt seinem Leben gegen die übrigen Nachfolger Alexanders verlor, wird von Einigen in die Nähe von Synnada, von Andern aber in die Gegend von Antiochia nicht weit vom Mäander gesetzt, wo sich jetzt der Ort Ipsilihissar befindet.

Metropolis, fünf geographische Meilen nordöstlich von Apamea, in der Nähe lag das Städtchen Silbium.

Dionysopolis, in der Gegend von Apamea, von den Königen Attalus und Eumenes gestiftet.

Ancyra Phrygiae, zum Unterschied von dem galatischen, an den Grenzen Mysiens, in dem Bezirk Abasitis, an den Quellen des Flusses Makestos.

Azani, eine Stadt in Phrygia Epiktetus in der Landschaft Azanitis. Kadi, ein Städtchen zwischen den Grenzen Lydiens, Phrygiens und Mysiens, wahrscheinlich an dem ersten Laufe des Hermusflusses.

Apia, in der Nähe von Synnada, Themenu Thyrä, auf der Grenze zwischen Lydien, Phrygien und Mysien. Die Örter Andria, Ceraeae und Carina sind gänzlich unbekannt.

Orte im Flußgebiete des Mäanderflusses:

Nach dem kaystrischen, kilbianischen und hyrkanischen Gefilde in Lydien folgt schon in Phrygien des Cyrus Feld, dann das peltinische, das killanische und tabenische.

Celaenae, an den Quellen des Mäander, und auf dem Markt der Stadt sind die Quellen des Katarrhaktes, der in den Mäander fällt, eine volkreiche, blühende Stadt, in deren Mitte auf einem steilen Berge die Citadelle sich befindet,

welche Xerxes erbaut hatte, auf dem Markte bei der Burg sind die Quellen des Marsyasflusses. Bei der Stadt war ein Park, wo Cyrus sich mit seiner Reiterei durch die Jagd übte. Die Einwohner wurden von Antiochus Soter an eine andere Stelle abgeführt, und die neue Stadt

Apamea (Ἀπάμεια) genannt, welches eine sehr wichtige Handelsstadt wurde, mitten durch sie fließt der Marsyas, welcher sich in der Vorstadt mit dem Mäander vereinigt, der schon den Orgas aufgenommen hat. In der Nähe war auch die Quelle des Obrimas, der sich ebenfalls mit dem Mäander vereinigt. Apamea, welches von Celänä wohl muß unterschieden werden, obgleich Plinius sagt, es habe ehedem Celänä geheißen, hatte auch den Beinamen Cibotos, und war der Amtssitz für die umliegende Gegend, der Ort heißt jetzt Famiah.

Celaenae hatte sich aber wieder bevölkert, blühte durch das Mittelalter, und heißt jetzt Aphium Kara Hissar.

An den Quellen des Obrimaflüßchens lag auch der Flecken Aporidos come.

Colossae, schon in dem persischen Zeitraume groß und wichtig, an dem Flusse Lykus, welcher bei der Stadt verschwindet, und erst in einer Entfernung von fünf Stunden wieder zum Vorschein kömmt, lag von dem Laufe des Mäanders an Phrygiens und Lydiens Grenzen acht Parasangen oder sechs geographische Meilen, die Nähe von Laodicea schadete ihrem Aufkommen. An ihre Bewohner christlichen Glaubens schrieb der Apostel Paulus den bekannten Brief, zu Anfang des Mittelalters veränderte sich ihr Name in Colassä, und im Mittelalter selbst heißt sie Chonä, südöstlich vom alten Orte befindet sich ein Flecken Namens Konus.

Laodicea am Lykus (Λαοδίκεια ἐπὶ Λύκῳ), errichtet von Antiochus Deus, dem Enkel des Seleukus Nikator, zu Ehren seiner Gemahlin Laodice, unter der Herrschaft der Römer einer der bedeutendsten Handelsplätze des innern Asiens, die Gegend war äußerst fruchtbar, aber auch von

häufigen Erdbeben heimgesucht, wie denn auch Laodicea selbst durch ein solches vernichtet, aber gleich nachher auf derselben Stelle wieder erbaut wurde. Laodicea lag an der Grenze von Karien, Lydien und Phrygien, weßhalb sie auch manchmal zu einer der erstern Provinzen gezählt wird, vielleicht kennt sie schon Herodot unter dem Namen Kydrara. Im Mittelalter, zu dessen Anfang sie auch Hauptstadt einer Provinz Phrygiens war, litt sie viel durch Kriege, ihre Ruinen heißen Eski Hissar, und liegen eine geograph. Meile nördlich von der jetzigen Stadt Denizley, oder Deniski.

In der Nähe der Stadt ergossen sich in den Lykusfluß der Asopus und Caprus, zwei unbedeutende Flüßchen.

Hierapolis, wahrscheinlich eine griechische Stadt, wo besonders die große Göttin oder Mutter Erde sehr verehrt wurde, es waren hier heiße Quellen in so großer Menge, daß man die Felder mit warmem Wasser wässerte. An einer Stelle des kleinen Berges, worauf Hierapolis liegt, war eine Höhlung, aus welcher ein tödtlich erstickender Dampf hervorkam, dieses Loch wurde mit einer viereckichten Verzäunung eingefaßt, und mit einem Gebäude umgeben, welches man Plutonium nannte, nur die Galli, die Priester der Cybele, konnten ohne Lebensgefahr bis an die Höhle gehen, weil sie den Athem lange an sich halten konnten. Die Stadt lag nordöstlich von Laodicea an der Straße, welche von Sardes über Philadelphia nach Apamea führte, auf der Nordseite des Lykus, die Ruinen heißen jetzt Pambuck Kalessi.

Tripolis, westlich von Hierapolis am Übergange des Mäanders auf der Straße nach Philadelphia und Sardes, wird auch zu Karien oder zu Lydien gerechnet, in der Nähe des Ortes Ostraven.

Carura, südlich vom vorigen am Mäander, es waren hier heiße Quellen, auch war Carura ein Standpunct für die

Karawanen, lag eigentlich schon in Karien, wahrscheinlich etwas südlich unter der Mündung des Lykus.

Das Heiligthum des Monats Karus, ein Tempel der einheimischen Gottheit mitten auf der Straße zwischen Karura und Laodicea, merkwürdig wegen der berühmten Akademie für junge Ärzte zur Zeit des Kaisers Augustus. — In der Gegend lag die alte Stadt Caria, auch Hydrela genannt.

Trapezopolis, ebenfalls von Einigen zu Karien gerechnet, zwischen dem Laufe des Mäanders und der Stadt Aphrodisias, jetzt Karadsche-su.

Aphrodisias, südlich von Laodicea, wurde, da sie es in den Bürgerkriegen mit Cäsar und nachher mit Octavius hielt, von den Römern begünstiget, die Ruinen der Stadt heißen heutzutag Dscheirá, drei geographische Meilen südlich vom Mäander.

Cibyra, mit dem Beinamen die Große, soll von Lydiern aus der umliegenden Landschaft Cabalia gegründet worden seyn, zu denen sich in der Folge Pisidier gesellten, der Ort hatte drei geographische Meilen im Umfange, denn er war außerordentlich bevölkert und blühend, ihre Besitzungen erstreckten sich über die umliegenden Örter in Milyas bis nach Lycien, sie stand mit den drei kleinern Städten Bubon, Balbura und Oenoandus in einem Bunde, und konnte für sich eine Armee von 30,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferd stellen, unter den Römern wurde sie der Sitz eines Conventus juridicus für die umliegenden Gegenden, die Einwohner zeichneten sich besonders aus in der Kunst Eisen zu drechseln, die Lage der Stadt war nicht weit südlich von Laodicea und Antiochia, neun Tagreisen vom Mäander, die Stelle der Ruinen heißt jetzt Arondon.

8. LYCIA.

Lycien ist beinahe eine Halbinsel, welche durch den Sinus Glaucus auf der Ostgrenze Cariens, durch das lycische Meer und den pamphylischen Busen gebildet wird, gegen Nordwesten grenzt es an Carien, gegen Norden an Phrygien und Pisidien und gegen Osten an Pamphylien. Die ursprünglichen Einwohner des Landes waren die Solymi, diese sollen von dem aus Kreta vertriebenen Sarpedon von der Küste verjagt, und die neuen Bewohner der Küste Termilä genannt worden seyn, da aber etwas später der von seinem Bruder Ägeus vertriebene Athener Lykos sich hieher flüchtete, so erhielten die Bewohner des Landes von ihm den Namen Lycier. Schon Homer kennt das Land Lycia und die Solymi, diese letztern verlieren später ihren Namen, wogegen ein neuer Milyä an ihrer Stelle erscheint, die nun den Namen Milyas für immer behielt.

Die Verfassung der Lycier war republikanisch, jede Stadt regierte sich selbst, stand aber in allgemeinen Angelegenheiten mit dem Ganzen in genauer Verbindung. Dadurch erhielten sie sich zwar von der Herrschaft des Krösus frei, kamen aber doch nachher unter persische Herrschaft, diese vertauschten sie mit der Abhängigkeit von Alexanders Nachfolgern, auf welche dann die Römer folgten. Die Römer verschenkten zuerst das ganze Land nebst Karien an die Rhodier, entzogen es ihnen aber nach dem Kriege gegen den Perseus, und erklärten dasselbe für frei unter ihrem Schutze.

Die Lycier hatten eine gute innere Einrichtung, und besaßen eine große Seemacht, kamen aber durch die Bürgerkriege der Römer nach Cäsars Tode sehr zurück, und wurden endlich von Claudius zur Präfectur Pamphylien geschlagen.

Lycien ist ein Gebirgsland; von dem an der Nordgrenze von Osten nach Südwesten streichenden Taurus steigen zwei Gebirgszweige nach Süden, der östliche heißt Massycites mons, und trennt Lycien von Pisidien und Pamphylien, er

endet südlich mit dem heiligen Vorgebirg, welches für das Ende des Taurus auf dieser Seite galt. Der andere Zweig auf der Westseite heißt Cragus, zieht von Norden nach Südwesten und endet bei Patara. Auf diesem Gebirg hauste nach den Alten jene Chimära, die von Bellerophon bekämpft wurde, weil auf dem Kragus an mehrern Stellen Feuer aus der Erde hervorbrach, man fand aber auch den Sitz der Chimära an andern Orten, so nennt Strabo die Chimära nördlich über Phellos, und Plinius setzt den Berg Chimära an die Ostküste in die Nähe von Phaselis. Der Hauptfluß des Landes ist der Xanthus, der die vorhin genannten Gebirgen trennt, und um dessen Ufer sich die sogenannte xanthische Ebene verbreitet. Die Producte Lyciens werden nicht besonders ausgezeichnet, aber Cedern wuchsen hier, und die Platanen gediehen zu ungewöhnlicher Größe.

Orte des Landes:

Limyra, an dem Flusse Limyrus, schon etwas weiter im Lande.

Gagae, südöstlich von dem vorigen. Andriace, westlich vom Limyrus.

Myra, ebenfalls westlich von Limyra auf einer Anhöhe mit einem Haven, wo der Apostel Paulus landete. Simena, westlich vom vorigen.

Apyre, westlich von Simena.

Antiphellus an der Küste, und Phellus im innern Land, um die letztere wuchs ein sehr feiner Schwamm. Die Insel Megiste nahe an der Küste hatte eine Stadt gleichen Namens mit einem Haven, westlicher liegen die acht Inseln Xenagorae, eine Insel Dolichiste wird an den Berg Chimära nahe bei Phaselis gesetzt.

Patara, südwestlich von Antiphellos und östlich von der Mündung des Xanthus, eine der wichtigsten Städte des Landes, nach der Mythe erbaut von Patarus, einem Sohne des Apollo, weßwegen hier Apollo besonders verehrt wurde, und ein berühmtes Orakel hatte, von dem er den Namen Patareus führte. Die Stadt hatte einen Haven, dauerte noch bis in die

Zeiten des Mittelalters, die Ruinen, worunter besonders ein wohlerhaltenes Theater, heißen jetzt noch Patera. Die Landspitze bei Patara hat von dieser Stadt den Namen.

Xanthus, an dem Flusse gleiches Namens, doch im innern Lande, und höher als der ebenfalls am Xanthus gelegene Tempel der Latona, die größte Stadt Lyciens, litt viel in den römischen Bürgerkriegen. Unter den Merkwürdigkeiten wird ein Tempel des Sarpedon genannt, jetzt heißt der Ort Eksenide.

Zwischen Xanthus und Telmessus lief der Cragus mons in ein Vorgebirg aus, welches die westlichste Spitze von Lycien ausmachte, jetzt C. Makri oder auch der Sieben Spitzen. Die Insel Lagusa lag gegen den Fluß Glaucus hin, fünf Stadien von der Insel lag die Stadt Telmessus, schon vor dem persischen Zeitalter blühend, als die Römer Lycien an die Rhodier verschenkten, gaben sie das einzige Telmessus dem König Eumenes, bis die Stadt mit ganz Lycien unter Roms unmittelbare Herrschaft kam. Die Stadt lag im innersten Winkel des Sinus Glaucus, welcher auch sinus Telmessicus genannt wird; nicht weit von der alten Stelle im innern Lande liegt jetzt der Ort Makri.

Karmylessus, ein Castell in der Nähe von Telmessus und der Küste.

Pinara, am Fuße des Gebirgs Kragus, eine von den sechs ansehnlichsten Städten des Landes, von den Xanthern auf einem länglicht runden Hügel erbaut, an der Ostseite des Xanthus und nicht ferne von demselben.

Tlos, lag am Übergange des Gebirges nach Kibyra. Corydallus westlich von Phaselis und nördlich von Antiphellus. Rhodiopolis, in der Nähe von Corydallus.

Zu Lycien gehörte unter den Römern auch der südlichste Theil der Landschaften Milyas und Kabalia, besonders was davon zu Kibyra gehört hatte:

Bubon, wo eine sehr feine röthliche Kreide gegraben wurde. Balbura und Oenoanda, alle drei sehr beträchtliche Städte.

Podalia, am Flusse Xanthus, etwas südlich unter seiner Quelle.
Choma, nordöstlich von Podalia am Flüßchen Adesa oder Aedesa.

Die Lage von Syleum ist gänzlich unbekannt und nicht mit Syllium in Pamphylien zu verwechseln.

9. PAMPHYLIA.

Pamphylien hieß der Küstenstrich zwischen Lycien und Cilicien längs dem pamphylischen Busen. Der Namen des Volkes entstand wahrscheinlich daher, weil nach der Zerstörung Troja's Amphilochus und Kalchas mit den Ihrigen sich hier festsetzten und sich mit den Einwohnern vereinigten. Zu dem eigentlichen Küstenlande kam unter den Nachfolgern Alexanders noch die nördlich darüber gelegene Gebirgsgegend, welche durch den Zug des Taurus von Osten gegen Nordwesten gebildet wird.

Wie auf der Westseite die östliche von dem Taurus auslaufende Gebirgskette diese Grenze gegen Lycien bildete, so bildete auf der Ostseite der Fluß Melas die Grenze gegen Cilicien. Noch östlich von dem Melasflusse war in früherer Zeit ein Ort Kibyra, weßwegen auch später die Küste hier die Küste der Kibyratä heißt, weiter westlich folgte dann die Landspitze Leucolla, mit welcher der pamphylische Busen auf der Ostseite endete.

Side, westlich vom Flusse Melas, eine äolische Colonie von Cumä, mit einem guten Haven, die Minerva wurde hier vorzüglich verehrt. Westlich von Side mündet sich der schiffbare Fluß Eurymedon.

Aspendus, am Eurymedon, eine Colonie der Argiver, gut bevölkert, schon vor der Zeit des jüngern Cyrus blühend. Die Stadt lag in der Tiefe, auf einem steilen Felsen hart an dem Flusse hingegen die Citadelle. Westlich von Aspendus mündet sich der Fluß Cestrus.

Perge oder Perga, an dem Cestrus mit einem Haven, hier

betrat der Apostel Paulus die Küste Kleinasiens, in der Nähe der Stadt auf einer Anhöhe lag der von der ganzen Umgegend besuchte Tempel der Diana.

Syllium, zwischen Aspendus und Perge, eine feste ziemlich wichtige Stadt auf einem Berge, nicht weit davon lag der See Kapria, westlich von Perge mündete sich der Fluß Katarrhaktes.

Attalia (Ἀτταλία und Ἀττάλεια), westlich von dem genannten Fluß, von Attalus II., König von Pergamus angelegt, kam jedoch erst im Mittelalter zu einiger Bedeutung, sie heißt jetzt noch Atalia oder Satalia, liegt aber weiter westlich als der alte Ort, denn es war wahrscheinlich schon im Alterthum ein neueres Attalia vorhanden, welches auch den Namen Olbia trägt, westlich vom ältern. Bis hierher rechnete man gewöhnlich die Westgrenze von Pamphylien.

Westlich von Attalia ist ein alter Ort Tenedos oder Teia, woraus Strabo Thebe macht, auch ein Lyrnessus suchte man in der Gegend, es war ein Castell Namens Lyrnas westlich von Tenedos, zwei geographische Meilen von Attalia.

Phaselis (Φασηλίς), eine alte dorische Colonie, auf einer hervorragenden Landspitze mit drei Häven, zwar schon innerhalb Lyciens Grenzen, aber ohne mit dem Lande in Verbindung zu stehen; da sie den Handel der cilicischen Seeräuber begünstigte, so wurde sie von den Römern zerstört, doch bald wieder aufgebaut, in dem Mittelalter führte sie den Namen Alaja, zwei Tagereisen südlich von Attalia.

In der Nähe der Stadt ist ein Berg Solyma.

Corycus, südwestlich von Phaselis, war schon im Alterthum zerstört, ebenso auch Olympus weiter südlich.

Crambusa, südöstlich von Olympus, und nicht weit davon die Insel Crambussa. Südlich ist dann das heilige Vorgebirg und an demselben die Chelidoniae insulae. — So weit reichte Pamphylien in frühern Zeiten.

10. PISIDIA.

Die Pisidier waren tapfere Bergvölker, welche unter einer freien Verfassung ein räuberisches Leben führten, und in bestimmte Grenzen eingeschlossen nicht vorkommen, denn sie breiteten sich näher oder weiter aus, je schwächer oder stärker ihre Nachbarn wären, sie besaßen Stücke von der Landschaft Milyas, von Pamphylien, Cilicien, Cappadocien, Lycaonien und Phrygien, und es werden bei ihnen als Völker die Etenenses, Homonadenses und Isauri genannt.

Das Taurusgebirge hat in Pisidien seinen Hauptknoten, es zieht von Osten gegen Westen, und schickt zwei Arme gegen Norden, von denen der eine unter dem Namen Sardemisos nordwestlich durch Phrygien hindurch an Lykaonien hin mit dem Gebirg bei Pessinus in Verbindung steht, der andere östlich durch Isaurien zieht. Pisidien ist also ein Gebirgsland voll Schluchten, Felsen und Wäldern mit wenigen fruchtbaren Thälern.

Die Landschaft Milyas erstreckte sich am nordwestlichen und westlichen Abhang des Taurus bis zu dem Mäander, und umfaßte die Bergstriche zwischen Lycien, Pamphylien und Phrygien, anders wird jedoch der Umfang der Gegend zu andern Zeiten angegeben. Einen Theil von Milyas umfaßte die Landschaft Cabalia.

Orte dieser Landschaften:

Termessus oder Telmissus, auf dem Gipfel des Taurus, durch Natur und Kunst befestigt, etwa sechs geographische Meilen westlich von Perge entfernt, nördlich über Attalia, die Ruinen nebst dem Berge heißen heutzutage Scheert, nach Andern Istenaz oder Ustanisi.

Isionda, das Pisinda der Spätern, fünf Meilen westlich von Termissus, es ist aber dieser Ort nicht das Sinda des Strabo, welches seine Lage westlich über Cibyra hatte.

Kreton Polis, nördlich von Termessus, wird von Einigen nach Pisidien, von Andern nach Milyas gestellt, in den christlichen Zeiten änderte der Ort seinen Namen in Sozopolis, welche Stadt in dem Mittelalter mehrmals vorkommt, jetzt Susu.

Kormasa, nordöstlich von Isionda, vielleicht der heutige Flecken Cornar, eine Tagereise nördlich von Susu. Das Darsa des Livius ist vielleicht zu suchen in dem zwei Stunden nördlicheren Bondur.

Lisinia, nördlich von Cormasa. Mandropolis, östlich von Cibyra und Sinda, nahe dabei ist der Caralitis lacus, und wahrscheinlich weiter östlich von diesem liegt der Ascanius lacus.

Orte des innern Pisidiens:

Cremna, am Abhange des Taurus, ungefähr sechs Meilen nördlich von Selge, eine Festung auf einem steilen Berge.

Sandalium, ein sehr festes Castell auf einem Berge zwischen Cremna und Sagalassus.

Pednelissus, liegt über Aspendus in der Nähe des Eurymedonflusses.

Selge, ein Freistaat, vielleicht von den Lacedämoniern gestiftet, konnte zur Zeit seiner Blüthe eine Armee von 20,000 Mann ins Feld stellen, unter den Römern behielt der Staat eine Zeit lang seine Freiheit mit Anerkennung römischer Oberhoheit, bis sie ganz Herren des Landes wurden. Der Ort lag nördlich von Perge, am südlichen Abhange des Taurus, die Citadelle hieß Kesbedion, und hatte einen Jupiterstempel. In der Nähe der Stadt war ein von Bergen umschlossenes Thal, das nicht nur an Obst, Wein und Öl fruchtbar war, sondern auch sehr vielen zum Rauchwerk nöthigen Styrax und die wohlriechende Wurzel Iris hervorbrachte, aus welcher man Salben verfertigte.

Die Etennenses und Katennenses wohnten nördlich über Side und Aspendus, und in ihrer Nachbarschaft über dem Gebirge drüben die Homonades, das roheste der pisidi-

schen Völker, indem sie nicht in Städten sondern in Höhlen wohnten, von wo aus sie ihr Räuberhandwerk trieben, sie hatten auch einen Ort Homana, und grenzten östlich an die Isaurer.

Zu Pisidien werden auch diejenigen Orte gerechnet, welche eigentlich den südwestlichen Theil von Phrygien ausmachen, und zum Theil zu Phrygia Parorios gehörten:

Themisonium, südöstlich von Laodicea am Lykusfluß, auf der Straße, welche von Laodicea über Kormasa nach Perge an der Küste führt, soll jetzt Teseni heißen.

Sanaos, südöstlich vom vorigen.

Sagalassus, beträchtliche Stadt und wichtige Grenzfestung, südöstlich von Apamea und östlich von dem großen Salzsee, welches wahrscheinlich der Ascaniasee ist.

Der Zugang zur Stadt war durch Bergpässe äußerst beschwerlich, bei derselben endigte sich die Landschaft Milyas auf der Nordseite. Die Einwohner werden als die tapfersten aller Pisidier geschildert. Der Ort erhielt sich auch in spätern Zeiten durch seinen Handel, weil er an dem Cestrusflusse oder in der Nähe desselben lag. Die Ruinen der Stadt liegen nördlich von dem heutigen Satalia, vier französische Meilen von der heutigen Stadt Sparta (Salagassus hatte im Alterthum auch den Namen Lacedämon), in der Nähe des Dorfes Burderu. Xenophons Kaystri Pedion, vielleicht richtiger Kestri Pedion, war wohl bei Sagalassus.

Apollonia, östlich von Apamia, in der Nähe der heutigen Stadt Sandakleh.

Amblada, südwestlich vom vorigen.

Antiochia, östlich von Apollonia in einer großen Ebene, eine Anlage der Magnesier am Mäander, und später römische Colonie.

Neapolitani, die Einwohner von Neapolis, einige Meilen südöstlich von Antiochia.

Der Oroandicus tractus, in welchem die Oroandenses wohn-

ten, liegt östlich von Neapolis, es kömmt auch eine Stadt Oroanda vor, vielleicht ist es das heutige Dorf Igridi an der Südwestseite eines rauhen und steilen Gebirges, zwölf geographische Meilen südwestlich von Iconium, welches heutzutage Bügali oder Kuvali heißt.

11. ISAURIA.

Die Isauri, ein kleines aber räuberisches Volk, saßen in dem Gebirge auf der Grenze zwischen Pamphylien und dem rauhen Cilicien. Sie waren Verbündete der cilicischen Seeräuber, und trieben auch nach der Unterdrückung der letztern durch Pompejus ihre Räubereien fort. Frei lebten sie mitten in den Besitzungen der Römer, die sich vor ihren Anfällen durch eine Kette von Befestigungen zu schützen suchten.

Im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. dehnten sie ihre Räubereien weiter gegen die Küste aus, und belagerten sogar größere Städte, die Einwohner des rauhen Ciliciens verbanden sich sogar mit ihnen, und dieser ganze Strich kömmt dann unter der Benennung Isauria vor.

Die Hauptstadt des Landes hieß

Isaura, schon im persischen Zeitalter volkreich, wohlhabend und fest, wurde auf dem Zuge Alexanders belagert und von den Einwohnern selbst zerstört, auch nach ihrer Wiederaufbauung von den Römern unter Servilius Isauricus noch einmal vernichtet. Zur Zeit Augusts legte Amyntas, König von Galatien, an etwas veränderter Stelle ein neues Isaura an, welches südwestlich etwa acht geograph. Meilen von Iconium entfernt war, wahrscheinlich bei dem heutigen Serki-Serail.

12. LYCAONIA.

Die Lykaonier werden erst in der persischen Zeit durch den Feldzug des jüngern Cyrus bekannt, damals aber umfaßte ihr Land den größten Theil des nachmaligen Kataoniens,

doch schweigt die Geschichte von ihnen bis auf die Zeit, wo dem König von Syrien, Antiochus, von den Römern Asien innerhalb des Taurus genommen wurde, damals kam das Land wenigstens dem Namen nach an den König Eumenes. Von dieser Zeit an erhält dasselbe eine andere Ausdehnung und grenzt gegen Osten an Kappadocien und Kataonien, gegen Süden an einen Theil des rauhen Ciliciens, an Isaurien und an das von Pisidiern bewohnte Phrygia Paroros. Doch war und blieb Lykaonien ein zerstücktes Land, unter keinem allgemeinen Beherrscher stehend, es war eben, im Süden und Norden von Gebirgen eingeschlossen, arm an gutem Trinkwasser, aber wegen des vielen Salzwassers der Schaafzucht sehr günstig, aus einem See Namens Tatta wurde Salz gewonnen, und zwei andere Seen Koralis und Trogitis befanden sich südlicher.

Orte des Landes:

Iconium, eine sehr alte, im persischen Zeitalter die östlichste Stadt Phrygiens, die Hauptstadt von Lykaonien, die umliegende Gegend hatte wie noch heutzutage eine ungemeine Fruchtbarkeit. Kurz vor den Kreuzzügen war Ikonium die Hauptstadt eines türkisch-seldschukischen Reichs, nnd heißt jetzt Kunjah oder Cogni.

Lystra, westlich von Iconium, kommt in der Apostelgeschichte vor, jetzt Ladik, acht Stunden von Iconium, welches man mit Unrecht für das alte Laodicea Combusta hält.

Tyriäum, die Ostgrenze des gebirgichten Phrygiens nach Strabo, zwanzig Parasangen (15 geogr. Meilen) von Iconium, das heutige Akschehr (die weiße Stadt), drei Tagereisen von Iconium am Ende einer großen Ebene.

Laodicea mit dem Beinamen die Verbrannte, wahrscheinlich wegen öfters ausbrechender unterirdischer Feuer so genannt, westlich von Tyriäum.

Soatra, ist wahrscheinlich das Sabatra der Spätern, ein Städtchen so arm an Wasser, daß es um Geld gekauft wer-

den mußte, wahrscheinlich der jetzige Flecken Debeler auf dem Wege von Iconium nach Ancyra, zwölf Stunden von Iconium. — Nördlich über dieser Gegend befand sich der vorhin genannte Salzsee Tatta, er soll jetzt Kadun Tusler heißen.

Hyde, auf der Grenze von Galatien und Kappadocien.

Derbe, sechs geographische Meilen südlich unter Iconium, Landschaft und Stadt.

Laranda, unter Alexanders Nachfolgern zwar zu Pisidien, unter den Seleuciden aber zu Lykaonien gerechnet, die Stadt lag südöstlich von Iconium.

13. CAPPADOCIA.

Kappadocien hatte in frühern Zeiten einen weit größern Umfang, als in spätern, denn die Kappadocier als Volksstamm erstreckten sich zur Zeit der Perser gegen Osten nach Kleinarmenien, gegen Norden an den Pontus Euxinus, gegen Westen an Paphlagonien und Phrygien, gegen Süden an Lykaonien und den Taurus. In dieser Ausdehnung blieb aber das Land unter den Persern nicht, sie machten zwei Statthalterschaften daraus, eine nördlichere, welche das Land der Leucosyri heißt, da auch die Kappadocier zum syrischen Stamme gehörten, und eine südliche, das eigentliche Kappadocien. Unter den Griechen blieb diesem südlichen Theile seine Benennung, der nördliche hingegen wurde Kappadocien am Pontus und endlich blos Pontus genannt. Beide Reiche waren von nun an getrennt, das Reich Kappadocien bestand vom Könige Ariarathes II. bis Archelaus, der zur Zeit Tibers in Rom umgebracht wurde, und von da an wurde das Land eine römische Provinz mit vier Haupttheilen, Kataonien, Melitene, Kleinarmenien und das eigentliche Kappadocien.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr ungleich, die nördlichen Gegenden sind gesunder und fruchtbarer als die südli-

chen, die Einwohner trieben Viehzucht und besonders Pferdezucht.

Das Land war früher den Persern unterworfen, zur Zeit als Alexander auf seinem Zuge in die entferntesten Länder der persischen Monarchie begriffen war, hatte sich ein Perser Namens Ariarathes zum Beherrscher aufgeworfen, der aber nach Alexanders Tode seiner Herrschaft und seines Lebens beraubt wurde, doch erhielt sein Sohn Ariarathes das Land wieder nebst Cataonien. Der dritte König dieses Namens und Stammes wurde in den Krieg des Antiochus mit den Römern verwickelt, von welchen er den Frieden erkaufen mußte, und seit dieser Zeit hatten die Römer Einfluß auf die Regierung. Nachher zog Mithridates vom Pontus einzelne Stücke des Landes an sich, ja er bemächtigte sich im Kriege mit den Römern des ganzen Landes, Pompejus stellte zwar die Regierung den rechtmäßigen Besitzern zurück, aber sie wurden durch Antonius von neuem verdrängt, welcher das Land einem angeblichen Verwandten der herrschenden Familie Namens Archelaus gab, der das Gebiet unter Augustus durch einen Strich des rauhen Ciliciens und einen Theil von Pontus erweiterte, aber durch Tiberius Land und Leben verlor, von wo an Kappadocien eine römische Provinz wurde.

Orte des Landes:

Kybistra, eine alte Stadt Kataoniens, nicht weit von den Grenzen Lykaoniens, südlich von Tyana.

Kastabala, nicht zu verwechseln mit dem Orte gleichen Namens in Cilicien, nicht weit vom vorigen und von Tyana.

Dana, ist wahrscheinlich das Tanadaris der Spätern, es lag auf der Ostseite Cataoniens, und kömmt bei Xenophon im Feldzuge des jüngern Cyrus vor, wiewohl auch Manche die Stadt Tyana für das Dana Xenophons halten. Dana lag hart an dem Taurus, vierzig geographische Meilen von Iconium. Hier sind denn auch die sogenannten Castra Cyri zu suchen.

Comana oder Comana Cappadociae, die Hauptstadt Cataoniens, in einem von dem Taurus gebildeten Thale, am Flusse Sarus, mit einem sehr berühmten Tempel, der Comana hieß, und wahrscheinlich der Stadt den Namen gab, der Tempel war außerordentlich reich und hatte weitläufige Besitzungen, und der Hohepriester desselben war im Lande der Angesehenste nach dem Könige, die Stadt heißt jetzt El Bostan.

Kappadocien im engern Sinne nach der oben angegebenen Ausdehnung theilte sich in mehrere Provinzen oder Landschaften, nemlich in

Morimene, es lag am nordwestlichsten, und auf der Westseite floß der Fluß Cappadox, dieß ist auf unsern Karten der Fluß, welcher von Süden nach Norden in den Halys fließt, die Landschaft wurde später zu Galatien gezogen. Cammanene hieß die zweite Landschaft, zunächst südöstlich von der vorigen. Die dritte Garsauritis oder Garsauria war die westlichste, und grenzte an Lykaonien. Die vierte Sargarausene, oder, wie es früher in dem Texte des Plinius hieß, Sargaurasene lag am nördlichsten. Die Landschaft Cilicia erstreckte sich vom Berg Argäus gegen Südosten, und liefert in ihrem Namen den Beweis, daß Cilicien in frühern Zeiten weiter gegen Norden gereicht habe. Tyanitis, die südlichste Landschaft, so genannt von der Stadt Tyana.

Orte des Landes:

Mazaca, und in der Kaiserzeit unter Tiberius Caesarea, die Hauptstadt des ganzen Landes, in einer erhabenen Ebene eine geographische Meile vom Flusse Melas entfernt, am Fuße des hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Berges Argaeus, welcher jetzt Erdschisch heißt, auf dessen östlicher Seite. Der von Tiberius der Stadt gegebene Name blieb für immer, im Mittelalter wurde die Stadt Residenz eines türkischen Sultans, und heißt jetzt noch Kaisarjeh.

Tyana, in der Nähe des cilicischen Passes südlich von Mazaka und östlich von Ikonium, wahrscheinlich das jetzige Kara-hissar. Die Stadt war der Geburtsort des berühmten Propheten und Wunderthäters Apollonius, eine bedeutende Festung, gehörte bei der Zerrüttung des römischen Reiches zur Herrschaft der Zenobia, und konnte von Aurelian nur durch Verrätherei erobert werden.

Garsaura, ist wahrscheinlich die spätere Stadt Archelais, siebenzehn geographische Meilen westlich von Cäsarea, von Kaiser Claudius zu einer Colonie erhoben, jetzt wahrscheinlich Kirschehr.

Diocaesaria, das spätere Nazianzus, sechs geographische Meilen südöstlich von Archelais.

Soandus und Sadakora, zwei Flecken auf der Straße zwischen Garsaura und Mazaka.

Nora, südlich von Archelais an den Grenzen Lykaoniens, ein sehr festes Bergschloß, auf welchem Eumenes so lange die Belagerung aushielt.

ARMENIA MINOR.

Kleinarmenien, das wahrscheinlich in den älteren Zeiten einen Theil von Armenien ausgemacht hatte, ist südlich von der Provinz Melitene, und weiter südlich und östlich von Großarmenien, nördlich und westlich vom Pontus begrenzt. Das Land gehörte nach dem Untergange des Mithridates den Römern, welche dasselbe nach Belieben vergaben, unter Tiberius war es eine römische Provinz, unter Caligula und Nero hatte es wieder eigene Fürsten, unter Trajan wahrscheinlich schlug man das Land zu Kappadocien, so daß noch Melitene und Kataonien zu Kleinarmenien gerechnet wurden. Die fruchtbarste Gegend dieses Landes war Melitene, zunächst am Euphrat, sie ist dicht mit Fruchtbäumen besetzt, und bringt vortrefflichen Wein hervor. Der einzige Fluß auf dieser Seite ist der Melas (jetzt Gensia), welcher auf dem Gebirge Argäus entspringt und südöstlich unter der Stadt Melitene in den

Euphrat fällt. Zu Diocletians und Constantins Zeiten würde Kleinarmenien wieder anders eingetheilt.

Orte des Landes:

Melitene oder Melita, Hauptstadt der ganzen Landschaft Melitene, in einiger Entfernung vom Euphrat, in einer fruchtbaren Gegend, jetzt Malatia.

Claudias, am Euphrat.

Dascusa, eine Grenzfestung am Euphrat. Pastona, am Euphrat, nordöstlich von Melitene.

Zimara, am Euphrat, welcher aber nicht, wie Plinius behauptet, zwölf Millien von der Stadt entspringt, sondern sich nur mit einem östlichen Flusse verbindet.

Sinnoria oder Synedra, eines von den Kastellen, wo Mithridates seine Schätze verwahrte.

Aza, nordwestlich von Satala, einer erst spät genannten Stadt.

Nicopolis, von Pompejus an der Stelle erbaut, wo er den Mithridates zum ersten Male geschlagen hatte, in einer Ebene zwischen zwei Reihen Bergen mit beschwerlichem Eingange, wahrscheinlich das heutige Divrigui.

Kamisa, ein zerstörtes Castell, von dem die umliegende Landschaft den Namen Kamisene hatte.

14. PONTUS.

Der Umfang des Reiches Pontus war zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden, unter den Persern reichte es schon vom Vorgebirg Jasonium bis zum Halys, die Einwohner werden Kappadocier oder Leukosyrer genannt. Unter eigenen Königen, als Reich Pontus, von Pharnaces, Sohn Mithridates II. an bis zur Besiegung Mithridates des Großen umfaßte es alle Küstenländer vom Halys bis zum Phasis. Unter den Römern, aber anfangs immer noch von eigenen Königen beherrscht, wurde das Land in verschiedene kleinere Reiche getheilt, welche jedoch in den Geschichtschreibern nicht besonders genannt werden, es sind Pontus Galaticus, Pontus

Polemoniacus und Pontus Cappadocius, unter dem Kaiser Vespasianus wurde das ganze Land eine römische Provinz.

Die Gebirge, welche das Land durchziehen, sind Zweige des Taurus und heißen bei den Geographen Sködises und Paryadres.

Die nördliche Grenze des Landes ist der Fluß Phasis, der aus den moschischen Gebirgen an den Grenzen Armeniens entspringt. An dem südlichen Ufer des Flusses hatten einst die Milesier eine Stadt Namens Phasis angelegt, sie war auf der einen Seite vom Fluß, auf der andern von einem Landsee und auf der dritten vom Meer umschlossen, heißt jetzt Putili oder Poli. Den Strich worin die Stadt lag, bewohnten die Lazi.

Madius, ein Ort ungefähr in der Gegend, wo der Bathysfluß genannt wird.

Absarus oder Apsarus, eine der ältesten griechischen Anlagen, wohin wahrscheinlich der Schauplatz der Geschichte von Medea und ihrem Bruder Apsyrtus gehört, die wichtigste Stadt und Festung an dieser ganzen Küste mit einem Haven, aber schon in den ersten Jahrhunderten v. Chr. in Ruinen, sie lag an der Stelle des heutigen türkischen Havens Gonie. Von Apsarus an steigt die Küste gerade gegen Norden.

Trapezus (Τραπεζούς), eine Kolonie des griechischen Freistaates Sinope, am Abhange eines Bergs wahrscheinlich im länglichen Viereck angelegt, an der Ostseite war ein Haven, aber klein, seicht, und nicht gut zum Überwintern, von einem unter Hadrian angelegten Haven mit gezogenen Dämmen sind die Überreste noch sichtbar. Wahrscheinlich von der Zeit Trajans, wo Trapezus die Hauptstadt des kappadocischen Pontus wurde, fing seine Wichtigkeit an. Als die Lateiner das griechische Kaiserthum eingenommen hatten, stiftete hier Alexius Komnenus ein kleines unabhängiges Reich, welches bis in die Mitte des fünfzehnten

Jahrhunderts dauerte, die Stadt heißt jetzt noch Tarabosan oder Trebisonde.

Hermonassa, ein griechischer aber nicht sehr alter Ort mit einem Haven in der Nähe von Trapezus an einer Landspitze, die jetzt noch Haromsa heißen soll.

Cordula oder Kordyla, ein kleiner Haven südwestlich vom vorigen.

Philocalea, westlich vom vorigen. Tripolis, ein Castell mit einem gleichnamigen Flusse, jetzt ein Flecken Namens Triboli.

Pharnacea, westlich vom Vorgebirg Zephyrium, welches Spätere nennen, und jetzt Cap Zefre oder auch das schwarze Cap heißt, wahrscheinlich von Mithridates des Großen Großvater angelegt, und lange Zeit der beträchtlichste Ort an diesem Busen. Dieses Pharnacea hatte aber auch den Namen Cerasus, woher Lucullus die ersten Kirschen nach Europa brachte, wahrscheinlich nach einem unbedeutenden Orte in der Nähe so genannt. Gegenüber lag die Insel Area auch Aria und Chalceritis genannt.

Cotyorum, gewöhnlicher Kotyora (Κοτύωρα), eine Kolonie von Sinope, hier schifften sich die Griechen unter Xenophon ein, der Ort sank durch die Anlegung von Pharnacia. Hier schließt sich der lange Meerbusen, welcher sich von Hermonassa bis hierher erstreckt. Ischopolis liegt etwas südlich von Kotyora.

Die genetäische Landspitze liegt vom vorigen gerade nördlich, in der Nähe ist der Fluß Genetus und auch ein Völkchen, die Genetae, wird an dem Flusse genannt.

Kleine Völker, welche den bisher beschriebenen Strich bewohnten:

Die Macrones wohnten südwestlich vom Apsarusfluß, auch die Lazi, Heniochi und Ampreutae bewohnten diesen Strich bis gegen Trapezunt.

Herodot nennt außer den Makrones auch Moschi, Tibareni und Mosynöci, ferner außer den Mares die Alla-

rodii und Saspeves. Über die Lage einiger dieser Völker gibt Xenophons Feldzug und namentlich der Rückweg der Zehntausende Aufschluß. Sie kamen von den Karduchi zu den Quellen des Tigris und von da zu dem südlichen Arm des Euphrats, indem sie immer gegen Norden zogen. Sie erreichten einen Fluß Namens Phasis und befanden sich bei den Chalybes, dieser Phasis aber ist ein Nebenfluß des Araxes, welcher auch Usis genannt wird; sie kamen über diesen Fluß, trafen aber auf der andern Seite an dem Übergange des Gebirges auf die Chalybes, Taochi und Phasiani, und erreichten endlich einen andern Fluß Harpasus, den jetzigen Harpasu, welcher von Norden nach Süden in den Araxes fällt. Jetzt standen sie im Lande der Skythini, und erreichten die Nähe der volkreichen Stadt Gymnias, und von hier aus den Berg Theches, wo sie den ersehnten Anblick der See hatten, hier waren sie im Lande der Makrones an dem Fluß welcher das Gebiet der letztern von dem Gebiete der Skythini trennt, dieser Fluß ist der Akampsis, und von hier aus gelangten sie nach Trapezus. Von diesen Völkern saßen nun die Chalybes an der Nordseite des Phasis- oder Araxesflusses von seiner Quelle an in den Gegenden über Erzerum bis dahin, wo der Harpasu vereinigt mit dem Flusse von Kars in den Araxes fällt, die andern Chalybes in der Nähe des Halysflusses kommen weiter unten vor. Aber in der Folge kennt die Geschichte an den Ufern des Phasis keine Chalybes mehr, alle diese Striche waren mit Armenien vereinigt worden. Die Chalybes sind einerlei Volk mit den Chaldäi, welche ebenfalls in diesen Gegenden genannt werden, ob von ihnen die Chaldäi südlich von Babylon abstammen, ist schwer zu entscheiden, doch nicht wahrscheinlich. Die Skythini saßen westlich vom Harpasus bis zum Apsarusfluß, südlich grenzten sie an die Berge der Chalybes und an den Fluß von Kars, die Nordgrenze machte wahr-

scheinlich der Cyrusfluß, die Sacasseni sind wahrscheinlich das nemliche Volk, so wie Herodots Saspires.

Das Land der Macrones war von dem Land der Skythini im Gebirge durch einen Fluß, wahrscheinlich durch den Apsarus getrennt, von da an, wo die beiden Arme dieses Flusses sich vereinigen, erstreckte sich das Land der Makrones noch drei Tagreisen gegen Westen durch Waldgebirge bis zu den Bergen der Kolchi, sie saßen nördlich über dem heutigen Erzerum.

Die Sanni wohnten in der Gegend des Pyritesflusses südwestlich von der Mündung des Apsarus, sie gehörten zu dem kaukasischen Stamm der Heniochi, und kommen später unter dem Namen Tyani vor, diese bewohnten die Gebirge nahe an der Küste bis gegen Trapezus, mitten aus ihren Bergen entspringt der Fluß Boas, östlich grenzten sie an die Armenier.

Die Colchi sitzen westlich von den Makrones in dem Gebirge südlich von Trapezus, und sind ein ausgewanderter Zweig von den Colchi am Phasis, sie erstreckten sich westlich bis in die Gegend von Cerasus, eine Unterabtheilung von ihnen sind die Drilä, ein tapferes Völkchen.

Die Mosynöci wohnten westlich von Trapezus gegen sechszehn geographische Meilen lang, und waren ein kriegerisches Volk, welches eine beträchtliche Anzahl hölzerner Festungen besaß. Westlich von diesen wohnten wieder Chalybes, als ein unbedeutendes Völkchen, welches sich von Eisenarbeiten und Stahlbereitung nährte. Nach Strabo sollen dieß die von Homer angeführten Halizones mit ihrer Stadt Alyba seyn.

Die Tibareni, fünf bis sechs geographische Meilen südöstlich von Kotyora, bis an und über diese Stadt hinaus.

Vom Vorgebirg Jasonium bis an und über den Halysfluß wohnten Leucosyri, die weißen Syrer, welche mit Paphlagonien eine persische Provinz ausmachten, daher heißt auch bei Xenophon das Land bis Kotyora hin Pa-

phlagonien, das Land bildete eine große Ebene, die auf der Ostseite vom Gebirg Paryadres, auf der Westseite vom Flusse Halys, und auf der Südseite wieder vom Paryadres begrenzt wurde, der südlichste Theil dieser Landschaft heißt Phanaroea, sie war fruchtbar an Öl, Wein und edeln Obstarten. Die Gegend um Amisus heißt Saramene, und die noch westlichere bis zum Halys Gadilonitis, sie war reich an Schafen und Ziegen mit feiner, dichter Wolle.

Orte des Landes:

Polemonium, erbaut von dem Könige Polemo, nach welchem auch ein Theil des Landes Pontus Polemoniacus genannt wird, welcher sich von dem Flusse Iris bis gegen Pharnacea hin erstreckt, die Stadt hieß früher Side, woher auch die kleine umliegende Landschaft den Namen hat, sie lag sechszehn geographische Meilen westlich von Pharnacea und vierundzwanzig geogr. Meilen östlich von Amisus, jetzt Vatisa oder Fatsa.

Ameletus, ein Flecken östlich vom Flusse Phigamus. Oenoe, westlich vom Phigamus.

Themiscyra, zwischen der Landspitze Herakleum (jetzt Tscherschembi) und der Mündung des Flusses Iris in der Mitte, an dem Thermodon. Hierher verlegt die Sage das Weiberreich der Amazonen, welche, von Herkules besiegt und auf etliche Schiffe geladen, unterwegs ihre Führer tödteten, nach langem Herumirren in den Palus Mäotis kamen und in dem Kaukasus ein neues Reich errichteten. Die Gegend hieß ebenfalls Themiscyra.

Lycastum, eine griechische Stadt, östlich von

Amisus, welches wahrscheinlich aus Lycastum entstand, die Milesier sollen die ersten Stifter des Orts gewesen seyn, der nachher von einheimischen Fürsten zerstört, von den Athenern aber zum zweiten Mal gegründet worden, aber bald wieder unter die Gewalt der Fürsten des Landes gekommen seyn soll. Sie erscheint mit dem Namen Amisus

unter den pontischen Königen als bedeutende Stadt und starke Festung, war abwechselnd mit Sinope die Residenz des Mithridates, welcher sie mit einer neuen Anlage, Eupatoria genannt, vermehrte. Augustus schenkte ihr die Freiheit und fügte zu ihrem Gebiete alle Ländereien längs dem Pontus, einen Vorzug, den sie unter Hadrian wieder verlor, jetzt Samsun, eine der besten Handelsstädte an der ganzen Küste.

Amasia, die Vaterstadt des Strabo, lag zu beiden Seiten des Flusses Iris, nemlich die eigentliche Stadt auf der Ostseite, die Vorstadt auf der Westseite, auf der Ostseite der Stadt ist ein Berg, die Stadt hatte zwei Brücken, nach der Besiegung Mithridats hatte sie eigene Fürsten, wurde bald darauf frei, und blieb es bis auf Domitian, sie heißt jetzt noch Amasyah oder Amassia.

Phazemon, ein Flecken, von welchem die Landschaft Phazemonitis den Namen hat, welche sich von Amisus südwestlich bis zum Halys hinzieht, und auf deren Rücken die Landschaft Gadelonitis liegt; in Phazemonitis lagen auch die Berge Litheus und Ophlimus, und der See Stiphane, um welchen herrliche Weide war. Phazemon ist wahrscheinlich der jetzige Flecken Marsifun.

Gaziura, an dem Flusse Iris, da wo er sich nordöstlich zu beugen anfängt, die alte Residenz der ersten Könige von Pontus, das heutige Dorf Geder wird wahrscheinlich mit Unrecht für Gaziura gehalten. Die Landschaft Gazacena hat vielleicht von dieser Stadt den Namen.

Zela, ein Flecken in der Landschaft Zelitis südöstlich und nicht weit von Amasia, die dem im Lande allgemein verehrten Tempel der persischen Götter angehörte, und später ein Eigenthum der Römer wurde. Pompejus erhob Zela zur Stadt, sie lag auf einem Hügel, welchen Strabo den Wall der Semiramis nennt. Bei diesem Orte schlug Mithridates den römischen General Triarius, und Cäsar im mühelosen Kampfe den Pharnaces.

Magnopolis, vorher Eupatoria, bei der Vereinigung des Lykusflusses mit dem Iris.

Cabira, hundertfünfzig Stadien südlich von Magnopolis, ein Flecken mit einem berühmten Tempel des Monats oder Mondes. Mithridates, dessen gewöhnlicher Aufenthaltsort Cabira war, ließ hier ein Castell, eine Residenz, einen Park, große Mühlenwerke und in der Nähe Bergwerke anlegen, er verlor auch hier das entscheidende Treffen gegen Lucullus. Pompejus nannte die Stadt Diopolis, die spätere Beherrscherin Pythodoris gab ihr den Namen Sebaste, und in noch späterer Zeit unter Nero hieß sie Neocäsarea, jetzt Niksara oder Niksar, zwei Tagreisen weit nördlich von Tokat.

Caenon chorion, fünf geographische Meilen östlich von Cabira, auf einem hohen, steilen Felsen, hier hatte Mithridates seine vorzüglichsten Kunstarbeiten in Verwahrung gebracht, das heutige Städtchen Chonak oder Kuleihissar.

Comana, mit dem Beinamen das pontische, einer der volkreichsten und wichtigsten Örter in Pontus wegen seines Handels und des darin befindlichen mächtigen und reichen Tempels, welcher in allem dem Tempel im kappadocischen Comana ähnlich war, denn auch hier standen 6000 Menschen im Dienste der Gottheit, über welche der Hohepriester, Leben und Tod ausgenommen, unumschränkt zu befehlen hatte. Diese Würde bekleidete auch einer von den mütterlichen Vorfahren Strabo's auf kurze Zeit. Der Fluß Iris ging mitten durch die Stadt, der Tempel lag auf einem steilen Felsen, an dessen Fuße der Iris vorbeifloß, gegenwärtig heißt der Ort Tokat, ein ansehnlicher Handelsplatz.

Sebastia, auch Megalopolis, an den Grenzen des nordöstlichsten Kappadociens und Kleinarmeniens, in der Landschaft Kamisene nahe am Halys, durch die Stadt floß ein anderes Flüßchen, das in einen benachbarten See fiel, welcher vom Halys gebildet wurde. Sebastia war der

Mittelpunkt von vier großen Landstraßen, nemlich von Cäsarea, von Tavium am Halys, von Nikopolis und von Melitene; jetzt heißt der Ort Siwas, die Hauptstadt eines großen Paschaliks, welches ganz Pontus und Kleinarmenien umfaßt.

Sebastopolis, nordwestlich von Sebastia.

15. CILICIA.

Cilicien, der südöstlichste Theil Kleinasiens, grenzte gegen Westen an Pamphylien und Isaurien, gegen Norden an Kappadocien, gegen Osten an die Provinz Commagene in Syrien, und südlich an das cilicische Meer und an den issischen Busen. Es erstreckt sich von Osten nach Westen in einer Länge von mehr als fünfzig geographischen Meilen. Cilicien wird von den Geschichtschreibern nicht nach seinen Theilen genannt, nur die Geographen zerlegen es in das eigentliche Cilicien, welches den östlichen Theil des Landes ausmacht, weit fruchtbarer und volkreicher als das übrige war, auch bei weitem mehr Städte hatte, und dessen westliche Grenze mit der Mündung des Lamusflusses oder später mit der Landspitze Zephyrium bei Korykus endigte. Der westliche, kleinere Theil hieß das rauhe Cilicien.

Das ebene oder eigentliche Cilicien wird als sehr fruchtbar geschildert, von Weinbergen, von Weizen- Gersten- und Hirsenfeldern und von Olivenpflanzungen. Die Gebirgszweige, welche sich vom Taurus her südlich in das Land streckten, gaben reichlich Holz, und gewährten den Bewohnern des flachen Landes einen kühlen Sommeraufenthalt. Auch im rauhen Cilicien gab es äußerst schöne, fruchtbare Striche.

Die Einwohner entsprangen, nach Herodotus, von den Syrern und Phöniciern, welche letztern wahrscheinlich blos Colonien anlegten, griechische Colonien wurden vermuthlich erst nach Alexander hier angelegt, aber in solchem Maße, daß in den wichtigern Städten die Griechen den beträchtlichsten

27

Theil der Einwohner ausmachten. In den Gebirgen kommen Cilicier unter dem Namen Eleutherocilices vor, und auf der nordöstlichen Seite des Gebirges die Tibarani oder Tibareni, in der Nähe der vorigen.

Die Bewohner des westlichen Ciliciens sind vielleicht nicht einerlei Stammes mit den Bewohnern des östlichen, indem sie auch unter dem Namen Pisidier oder Isaurer vorkommen. Unter den syrischen Regenten bildeten sich die Bewohner dieses Theils völlig zu Seeräubern aus, ihre Wohnörter verwandelten sie in feste Schlösser, ihre Schiffe bedeckten alle Theile des Mittelmeeres, in Creta und andern Gegenden hatten sie Niederlassungen, und aller Seehandel lag darnieder. Endlich rüsteten sich die Römer zu ihrer Bekämpfung, sie nöthigten, unter Anführung des Pompejus, alle cilicischen Schiffe sich nach Hause zu begeben, wo sie sich der überlegenen Macht ergeben mußten. Dieß alles hatte Pompejus innerhalb vierzig Tagen bewirkt, er verpflanzte die Seeräuber von der Küste weg in das innere Land, wodurch von dieser Seite her die Seeräuberei für immer aufhörte.

Cilicien stand niemals ganz unter freien Beherrschern, sie gehorchten in den frühesten Zeiten den Assyriern, dann den Medern, dann den Persern, nach Alexanders Tod wurde es zersplittert, und Pompejus machte das eigentliche Cilicien zur römischen Provinz, das rauhe stand unter Fürsten, die von Rom abhängig waren.

Unter den Gebirgen gehört der Amanus zum Theil zu Cilicien, er stößt an das Meer in der Mitte zwischen den Städten Alexandria und Issus, und da wo der Weg am schmalsten ist, sind die issischen Pässe, der einzige Zugang aus Cilicien nach Syrien, hier fällt auch das Flüßchen Kersos, jetzt Merkes, in die See. Der Taurus macht die Nordgrenze des Landes.

Orte des Landes:

Issus, etwas nördlich von dem Flüßchen Pinarus, mit einem Haven, jetzt Bayas oder Ajas. Nordöstlich von Issus

war noch ein anderer Übergang über den Amanus, dieß sind die amanischen Pässe, heutzutage Demir Kapi. Issus ist bekannt wegen des Sieges, welchen Alexander in der Nähe über den Darius gewann.

Aegaeae, Aegëse oder Aegae, westlich von Issus schon über dem issischen Busen, jetzt Ajas Kala, welches auch wohl mit dem vorhergehenden Ajas verwechselt worden ist.

Mallus, westlich von Ägä, nach der Mythe eine Pflanzstadt des Mopsus und Amphilochus zur Zeit des trojanischen Kriegs, auch brachte Alexander auf seinem Zuge dem Archilochus hier ein Todtenopfer. Die Stadt lag nicht hart an dem Pyramus, sondern etwas östlich davon, ein Flecken aber, Magarsa oder Magarsos, welcher noch zur Stadt gehörte, lag westlich am Flusse selbst. Nördlich davon verbreitete sich das aleische Feld, westlich von Mallus mündet sich der Pyramus, noch etwas westlicher der Sarus, hierauf in derselben Richtung der Cydnus.

Soloe, aber auch Soli, und also in der Schreibung von Soli auf Cypern nicht verschieden, eine Kolonie der Argiver und Lindier auf Rhodus, deren Einwohner aber durch Vermischung mit den Eingebornen ihren Dialect so sehr verdarben, daß derselbe zur Bezeichnung der verdorbenen Wortfügung gebraucht wurde, doch soll nach Einigen der Ausdruck durch das von Athen abstammende Soli auf Cypern aufgekommen seyn. Die Stadt verlor ihre Blüthe durch Tigranes, König von Armenien, welcher sie eroberte und die Einwohner wahrscheinlich mit noch vielen andern zur Bevölkerung seiner neuerbauten Hauptstadt Tigranocerta benutzte. Erst Pompejus stellte sie wieder her, worauf sie neben dem alten Namen die Benennung Pompejopolis annahm, sie war die Vaterstadt des Stoikers Chrysippus, des Komikers Menander und des Astronomen Aratus.

Anchiale, zwischen Tarsus und Soli, hatte nach dem Zeugniß der Alten den Assyrier Sardanapal zum Erbauer, dessen Bildsäule noch zur Zeit Alexanders vorhanden gewesen seyn

soll, wahrscheinlich war es die Statue eines der spätern assyrischen Könige.

Eleusa, etwas westlich von der Mündung des Lamusflusses, auf einer hart am Ufer liegenden Insel gleichen Namens, erbaut von König Archelaus in Kappadocien, der auch über das rauhe Cilicien herrschte und hier seine Residenz hatte, welcher er dem Kaiser in Rom zu Ehren den Beinamen Sebaste gab.

Corycus, westlich vom vorigen, war nicht blos eine Landspitze, sondern zugleich eine Stadt mit einem Haven, jetzt Curco, der gewöhnliche Überfahrtsort nach Cypern, nördlich davon lag die corycische Höhle, und weiter im Lande die typhonische.

Seleucia oder Seleucia Trachea oder Tracheotis, eine Meile nördlich von der Mündung des Kalykadnus angelegt von Seleukus Nikator, unter den Römern eine freie Stadt, jetzt Selevkin. Im Flusse bei der Stadt kam Kaiser Friedrich I. ums Leben.

Mylae und Holmi, zwei Örter in der Nähe, deren Einwohner zur Bevölkerung von Seleucia verwendet wurden.

Aphrodisias, westlich von Holmi mit einem Haven.

Celenderis, westlich von Aphrodisias, eine Festung mit einem Haven, ein Anlage der Samier, jetzt Kalandro.

Arsinoe, südwestlich vom vorigen, wahrscheinlich erst errichtet als das rauhe Cilicien eine Zeit lang unter den Ptolemäern von Ägypten stand. In der Nähe war der Flecken Melania.

Anemurium, Vorgebirg und Stadt, die Stadt ist unbekannt.

Kragus, ein Felsen und Castell westlich von der Landspitze Anemurium, zog sich etwas in die See hinein.

Charadrus, östlich von Kragus, ebenfalls ein Castell. Klippen machten in der Gegend die Schifffahrt sehr gefährlich, sie heißen zusammen Platanistus.

Selinus, westlich von den vorigen, Trajan endigte hier sein Leben, und von ihm heißt die Stadt auf kurze Zeit Tra-

janopolis, sie lag auf einem steilen, größtentheils vom Meere umflossenen Felsen.

Laertes, ein westlicheres Castell mit gutem Ankerplatz.

Jotape, ein Castell weiter westlich. Hamaria, Flecken auf einem Hügel, lieferte aus der Nachbarschaft die besten Cedern zum Schiffbau. Suedra, ein unbedeutender Ort.

Coracesium, die westlichste Stadt Ciliciens, ein Castell auf einem steilen Felsen mit einem Haven, wo die cilicischen Seeräuber den Anfang zu ihrem Handwerk machten, der westlichere Fluß Melas machte die Grenze zwischen Cilicien und Pamphylien.

Tarsus, die Hauptstadt des Landes, während der persischen Herrschaft die Residenz eigner abhängiger Könige, nach einheimischen Nachrichten wird der assyrische König Sardanapal als Stifter angegeben. Tarsus war eine große, wohlhabende Stadt, vom Cydnus durchflossen, die größere Anzahl der Einwohner waren Griechen, welche hier eine Art philosophischer und philologischer Akademie hatten, die besonders zur Zeit der ersten Kaiser Roms blühte, auch der Apostel Paulus war aus dieser Stadt. Sie steht jetzt noch, aber ist ganz gesunken, in ihrer Vorstadt liegt Kaiser Julianus Apostata begraben.

Adana, in einer Ebene am westlichen Ufer des Flusses Sarus, einen Theil ihrer Einwohner machten von Pompejus hierher verpflanzte cilicische Seeräuber aus, die Stadt hat jetzt noch ihren alten Namen.

Mopsos und Mopsuhestia, auch getrennt Mopsu Hestia, an beiden Ufern des hier 600 Fuß breiten Pyramusflusses gelegen, entstand wahrscheinlich erst nach Alexanders Zeiten, war unter den Römern frei, im Mittelalter hieß sie Mamistra, jetzt Messis.

Anazarbus, lag auf einem einzelnstehenden Berge, von dem es auch den Namen hat, entstand wahrscheinlich erst in der Zeit der cäsarischen Familie, jetzt noch Ainzarba oder Ainzarjat.

Quinda (*Κύϊνδα* und *Κουϊνδα*), nördlich von Anchiale, westlich nicht weit von Tarsus, eine sehr starke Bergfestung Ciliciens, worin Alexander einen Theil der in Asien erbeuteten Schätze aufbewahrte, wird von Spätern für Anazarbus gehalten.

Castabala, östlich von Anazarbus. Nikopolis, im nordöstlichsten Winkel Ciliciens, wo der Taurus an den Amanus stößt. In dieser Gegend gab es noch mehrere Castelle, deren Lage nicht zu bestimmen ist, so Pindenissus, eine Hauptfestung der freien Cilicier. Auf dem Amanus selbst lagen die sonst unbekannten Castelle Erana, Sepyra und Commoris.

SYRIA.

Unter dem Namen Syrien verstand man alles Land, das auf der Südseite von Ägypten und dem peträischen Arabien, auf der Ostseite von der arabischen Wüste und dem Euphrat, auf der Nordseite vom Amanus, und auf der Westseite von den Küsten des heutigen mittelländischen, oder des großen Meeres nach dem Ausdruck der Juden, begrenzt wurde, denn früher und später rechnete man zu Syrien im weitesten Sinne auch das israelitische Reich und Phönice. Im engern Sinne verstand man unter Syrien alles Land nach dem oben angegebenen Umfange, Phönicien und Palästina ausgenommen, und das so eingeschränkte Land theilte man wieder in das eigentliche Syrien und in Cölesyrien. Beherrscher des Landes waren die Assyrer, dann die Meder, dann die Perser, das Land blühte unter diesen Regierungen durch Handel und durch den Fleiß der Bewohner, seine blühendste Periode war jedoch unter den Nachfolgern Alexanders, Städte in großer Anzahl erhoben sich im nördlichen Syrien, welches das obere genannt wird, der südlichere Theil, Cölesyrien, Judäa und Phönicien war ein steter Zankapfel zwischen den Seleuciden und Ptolemäern. Doch mit dem Sinken der syri-

schen Macht zertheilte sich auch das Land in verschiedene Reiche, und als Pompejus als Besieger Asiens auftrat, da kam der größte Theil Syriens unter die Römer. Zwar zerrütteten die römischen Bürgerkriege auch Syrien durch die verschiedene Partei, welche die verschiedenen Beherrscher ergriffen, aber unter Augustus kam das Land zur Ruhe, und blieb zwei Jahrhunderte hindurch in diesem glücklichen Zustande; erst mit der Theilung des römischen Reiches fängt das Sinken des Landes an, welches durch das ganze Mittelalter hindurch häufige Zerstörungen erfahren und auch unter den Saracenen und Türken sich nie wieder erholt hat.

An der Westseite Syriens zieht sich eine Reihe Gebirge aus dem Taurus und Amanus gegen Süden, die sich mit dem Libanon verbindet, und zwar nicht so steil aber auch nicht so fruchtbar ist wie dieser. Zwischen diesen Bergen befinden sich fruchtbare Thäler, welche von Flüssen oder Bächen bewässert werden. Östlich von dem Fluß Orontes zieht sich ebenfalls eine Gebirgsreihe herab, die sich aber bald verflacht, und von da fängt denn die ungeheure Wüste an, welche sich weit gegen Osten bis nach Mesopotamien und im Süden bis nach Ägypten erstreckt.

Die Fruchtbarkeit Syriens ist nur eine künstliche durch den Fleiß und die Betriebsamkeit der Bewohner, welche das Wasser auf die dürren Strecken hinzuleiten wissen, aus dem tiefliegenden, nie das Land überschwemmenden Orontes wird es durch Wasserräder abgeleitet.

Das nördliche Syrien oder Obersyrien hatte wahrscheinlich vier Theile, nach den vier Hauptstädten Antiochia, Seleucia, Apamia und Laodicea. Nach der Eroberung des Landes durch die Römer zerfiel es in zwei Haupttheile, nemlich einmal in das Land mit den eben genannten Theilen unter dem Namen Seleucis, und in das nördliche Commagene. Etwas später finden wir bei den Geographen mehrere Theile, nemlich wieder Seleucis und Apamene, wahrscheinlich mit geringerer Ausdehnung, Pie-

rice, ein Theil des frühern Seleucis, an den Grenzen Ciliciens, Cyrrhestice, ein Theil von Antiochene, Chalcidice, Chalybonitis und Palmyrene, wahrscheinlich Theile von Apamia, Cassiotis, von dem Gebirg Casius so genannt, begriff Antiochia und Laodicea zusammen, und Commagene blieb in seiner alten Ausdehnung.

Syrien hat zum Hauptfluß den Orontes, er entspringt in Cölesyrien auf dem Libanon, verbirgt sich dann unter der Erde, kömmt aber wieder hervor, und setzt seinen Lauf gegen Norden fort, der ältere Name des Flusses soll Typhon gewesen seyn. Er hält eine lange Strecke seinen Lauf gegen Norden, wendet sich dann westlich gegen die See, und bildet bei seiner Mündung die kleine Insel Meliböa, er heißt jetzt Asi (der Widerspänstige) auch Maklüb (der Verkehrte).

Orte des Landes:

Gabala, der erste Ort nördlich von Phönicien, mit einem Haven, jetzt noch Dschebil, mit Überbleibseln eines Amphitheaters.

Gabeni, wahrscheinlich einerlei Ort mit dem Gabala der Spätern, im innern Lande, östlich von Chalcis.

Laodicea (Λαοδίκεια), von Seleukus Nikator seiner Mutter zu Ehren angelegt, eine der vier Hauptstädte des ganzen Landes, die umliegende Gegend war sehr fruchtbar, besonders an gutem Wein. Die Stadt hatte einen Haven, welches eigentlich der Haven von Antiochia war, in ihr hielt Dolabella während der Bürgerkriege nach Cäsars Tode eine langwierige Belagerung aus, während welcher die Weinberge um die Stadt und der Wohlstand des Ortes selbst zernichtet wurden, jetzt heißt er Ladakia oder Latikia.

Heraclea, einige Meilen von Laodicea gegen Norden an der Nordseite einer Landspitze, an der Stelle sind jetzt noch einige Dämme in der See Namens Meinta Burdsche.

Posidium, einige Meilen nördlicher im Innern einer Bucht, jetzt Posseda.

Nymphäum, eine geheiligte Höhle nicht weit von der Mündung des Orontes, sie war in dem Berge

Casius, auf der Südseite des Orontes, südlich von Seleucia, südwestlich von Antiochia, mit einem sehr besuchten Heiligthum des Jupiter Casius, welches wahrscheinlich auf der Spitze des Berges lag, auf dem man in der vierten Nachtwache gegen Osten schon das anbrechende Tageslicht bemerkte, während man beim umgewandten Blicke gegen Westen noch tiefe Nacht vor sich sah. Dem Casius gegenüber steht noch ein anderer Berg, der Anticasius, welcher sich westlich gegen die See zieht.

Emesa, war der Hauptort eines arabischen Stammes, wo die Sonne unter dem Bilde eines schwarzen, runden, spitzig zulaufenden Steins in einem prächtigen mit Gold und Silber ausgeschmückten Tempel verehrt wurde, die Stadt wurde in späterer Zeit zu Phönicien gerechnet, sie lag an der Ostseite des Orontes in einiger Entfernung, südwestlich lag ein vom Orontes gebildeter beträchtlicher Landsee. Emesa heißt heutzutage Hems, Kaiser Aurelian lieferte hier der Zenobia das Haupttreffen.

Arethusa, eine kleine Tagreise nördlich von Emesa, an der Westseite des Orontes, von Seleukus Nikator erbaut, oder wieder hergestellt, die Stelle heißt jetzt Restan.

Epiphania, das Hamath der Bibel, im Mittelalter der Sitz einer eigenen arabischen Dynastie, zu welcher der Geograph Abulfeda gehörte, jetzt noch Chamat oder Hamat, der wichtigste unter den umliegenden Orten.

Larissa, ebenfalls auf der Westseite des Orontes, und von Seleukus Nikator errichtet, oder wiederhergestellt, im Mittelalter und noch jetzt heißt sie Schaizar.

Apamia, eine Tagreise nördlich von Larissa, eine der ansehnlichsten und festesten Städte in Syrien, wahrscheinlich von Antigonus erbaut, mit ausgedienten Macedoniern bevölkert, und nach der Hauptstadt Macedoniens Pella genannt. Seleucus verschönerte und vergrößerte die Stadt

und gab ihr nach seiner Gemahlin den Namen Apamia. Die Festung der Stadt lag auf einem Hügel, war auf der einen Seite vom Orontes, auf der andern von einem See umgeben, und hieß deßwegen auch Cherrhonesus, weil sie nur auf einer Seite vom Lande zugänglich war, an ihrer Stelle ist jetzt der unbedeutende Ort Phamiat oder Aphamiat.

Seleucia ad Belum, fünf Meilen westlich von Apamia, es ist dieser Belus unstreitig das Gebirg, welches auf der Westseite den Lauf des Orontes begleitet, und bei Abulfeda al Lokhami heißt, und Seleucia ist wahrscheinlich das Städtchen und äußerst feste Schloß Sehjun des Abulfeda, welches zum Gebiet von Laodicea gehört, von welchem es zwei Tagereisen östlich entfernt liegt. — Hierher gehört auch der Fluß Marsyas, welchen Einige von Westen her, Andere von Osten bei Apamia in den Orontes fallen lassen.

Antiochia, eine Anlage des Seleukus Nikator nach dem Namen seines Vaters Antiochus, da wo der Orontes anfängt sich von Norden nach Westen zu lenken, und wo von Norden her ein anderer Fluß sich mit ihm vereinigt. Schon Antigonus hatte in der Nähe ein Antigonia angelegt, dessen Einwohner nun Seleukus für seine Stadt verwendete. Antiochia wurde die Hauptstadt nicht nur für Syrien, sondern für ganz Asien, so weit es unter der Herrschaft des Seleukus stand, die umliegende Gegend zeichnete sich durch Schönheit und Fruchtbarkeit aus, und die Menschenzahl vergrößerte sich so schnell, daß bald vier Städte neben einander bestanden, deren jede eine eigene Mauer hatte, alle aber umschloß noch eine gemeinsame. Antiochia, eine der größten Städte der alten Welt, hatte zwölf Millien im Umfange, sie litt in der spätern Kaiserzeit zwar sehr, war aber zu den Zeiten der Kreuzzüge immer noch blühend, jetzt heißt sie Antakia, und ist ein unbedeutendes Städtchen. — Auf der Nordseite der Stadt befindet sich die Ebene von Antiochien, welche von drei mit dem Orontes sich vereinigenden Flüssen bewässert wird, sie hießen] Arkenthos,

Labotas und Hnobaras, nach Abulfeda heißen sie Jaghra, Aswad und Cefrin.

Chalcis, die Hauptstadt der östlich vom Orontes gelegenen, noch ziemlich fruchtbaren, doch aber schon bedeutende Sandstrecken enthaltenden Landschaft Chalcidice, östlich von Antiochien, verschieden von dem Chalcis im Gefilde Marsyas in der Nähe des Libanon, jetzt Kimesrin.

Seleucia (Σελεύκεια), von Seleukus erbaut, an der See eine geographische Meile nördlich von der Mündung des Orontes, eine sehr starke Festung, war unter den Römern eine freie Stadt, der Ort, wo sie stand, heißt jetzt Kepse.

Gindareni, die Bewohner von Gindarus, einem festen Bergschlosse. Pagrä, nördlich von Antiochien. Pinaritas, die Einwohner von Pinara, nördlich von Pagrä. Rhosos, die südlichste Stadt in demjenigen Striche an der See, welcher auch noch zu Cilicien gerechnet wird, lag in der heutigen Ebene Arsus.

Myriandros, ein Handelsplatz zur Zeit der persischen Herrschaft und phönicische Colonie, vier geograpische Meilen von den cilicischen Pässen bei Issus entfernt.

Alexandria, sechszehn Millien von Issus und eben so weit von Pagrä, die Stadt heißt jetzt noch Skanderone oder Alexandrette.

Samosata, Hauptstadt der Provinz Comagene, sie war sehr fest, hatte ein festes Schloß, und hier befand sich einer von den gewöhnlichen Übergängen über den Euphrat, die Stadt lag am westlichen Ufer, sie ist der Geburtsort des Satyrikers Lucian, der Ort hieß im Mittelalter Somaisath, oder Schemisath, und hat diesen Namen wahrscheinlich noch jetzt. Der Fluß Marsyas floß in der Nähe in den Euphrat, Abulfeda nennt ihn Marzeban.

Zeugma, lag am Euphrat auf der westlichen Seite, südlich von Samosata, als Zeugma im Mittelalter zu Grunde gegangen war, erhob sich auf der Ostseite der Ort Bir. Als Seleucus Nikator Zeugma anlegte, errichtete er auf

der Ostseite des Flusses einen Flecken Namens Apamia, und eine Festung dabei Namens Seleucia.

Europus, einige Meilen südlich von Zeugma, jetzt Jerabis.

Hierapolis, südlich von Europus, berühmt durch die Verehrung der syrischen Göttin Dercetis oder Atargatis, deren Tempel so reich war, daß Crassus bei seiner Plünderung mehrere Tage mit Schätzung und Zählung der goldenen und silbernen Gefäße zubrachte, die Stadt gehörte unter die größten und wohlhabendsten Syriens, sie ist jetzt menschenleer und heißt Mambetsch, da sie im Alterthum bei den Einwohnern Bambyce hieß.

Beroea, östlich von Antiochien, zwischen dieser Stadt und Hierapolis in der Mitte, von Seleukus Nikator verschönert, eine der mittelmäßigen Städte des Landes, heißt im Mittelalter Chalep, wie der Ort wahrscheinlich schon im Alterthum bei den Einwohnern hieß, und jetzt Aleppo. Der jetzige Fluß Kowaik, welcher durch Aleppo fließt, ist wahrscheinlich der Chalos, welchen Xenophon nennt, den er zwanzig Parasangen oder fünfzehn geograph. Meilen vom Meere erreichte, und welcher viele Fische führte, die Niemand beschädigen durfte, weil die Syrer sie für Götter hielten.

Heraklea, eine Bergfestung, zwanzig Stadien von dem übrigens unbekannten Tempel der cyrrhestischen Minerva, etwa drei geographische Meilen nordöstlich von Antiochia.

Cyrrhus, nordwestlich von Beröa, Hauptort der Provinz Cyrrhestice, in einer nicht sehr fruchtbaren Gegend, man findet jetzt noch Überbleibsel der alten Stadt, Corus genannt, neun geogr. Meilen nordwestlich von Aleppo. — Zwischen Chalcis und Thapsakus kamen die Zehntausende zu den Quellen des kleinen Flusses Daradakos, und nicht weit davon war die vorzüglichste Villa eines persischen Satrapen, jetzt ist von dieser Fruchtbarkeit des Bodens keine Spur mehr zu sehen.

Sura und Ura, Stadt am Euphrat an einer Beugung des

Euphrats, wahrscheinlich an der Stelle der spätern Bergfestung Dausar, die auch Gjabar heißt.

Thapsacus, eine alte und berühmte Handelsstadt am Euphrat, fünf geogr. Meilen von Zeugma, einst der gewöhnliche Übergang auf die Straße nach Babylon, wahrscheinlich das Tipsach der Bibel, hier zog Darius nach Cilicien hin und zurück, und auch Alexander zog über diesen Ort in das obere Asien, hierher wurden auch die Theile der Fahrzeuge aus Phönicien zu Lande gebracht, aus welchen Alexander seine Flotte zu Babylon zusammensetzen ließ, und hierher wurden auch die Waaren aus Gerra in Arabien auf dem Euphrat gebracht, es ist wahrscheinlich die heutige kleine Stadt Deer oder Deir.

Palmyra, eine alte, vielleicht schon von Salomo angelegte Stadt, wird jedoch erst später wieder genannt, war oft zwischen der Herrschaft der Römer und der Parther getheilt, bis der Syrer Odenathus, und nach ihm seine Frau Zenobia mächtig in diesen Gegenden herrschten, und die Stadt zum Sitze eines ausgebreiteten Reiches erhoben. Nach Zerstörung dieses Reiches durch Kaiser Aurelian sank auch die Residenz Palmyra, sie hieß bei den Einheimischen Tadmor.

COELE SYRIA.

Cölesyrien machte in sehr frühen Zeiten einen Theil vom Reiche Damascus, dann vielleicht vom Reiche Israel aus, später gehörte es den syrischen Königen und in spätrömischer Kaiserzeit gehörte es zur Provinz Phönicien. Das Land begriff in sich die Thäler des Libanon und Antilibanon, unter den Römern kam zu Cölesyrien auch noch die Dekapolis.

Orte des Landes:

Damascus, Dameschek in der Bibel, die erste zuverlässige Nachricht von der Stadt findet sich unter Salomo's Regierung, wo Damaskus auf kurze Zeit ein eigenes Reich bildete, nachher kam sie unter die Assyrer, unter die Perser und von diesen unter die Seleuciden, sie lag in einer frucht-

baren Gegend, fieng aber allmählig an zu sinken und erholte sich erst wieder zu den Zeiten des Kaisers Julian, von wo an sie eine blühende Stadt wurde, durch das Mittelalter blieb, und sich als solche bis auf unsere Zeiten erhielt. Die Ebene um die Stadt wird bewässert durch den Fluß Chrysorrhoas, der einheimische Namen war aber Bardines, weßhalb er heutzutage Barraby oder Barrada heißt.

Abella, nordwestlich von Damaskus, eine Bergfestung und Residenz des Fürsten Lysanias.

Heliopolis, zehn geographische Meilen nordwestlich von Damascus, an einer östlichen Kette des Libanon, hier wurde die Sonne vorzüglich verehrt, man sieht jetzt noch vollständige Ruinen eines eigentlich dem Jupiter geweihten Tempels, dessen Stifter Antoninus Pius ist.

Die Ituraei bewohnten die östlichern Bergstriche des Libanon, sie waren Syrer und gute Bogenschützen, bei der Schwäche der syrischen Herrschaft machten sie sich beinahe unabhängig, die Römer fanden viele kleine Fürsten dieses Volkes in den Bergen, wie zum Beispiel Lysanias in Abila, zur Zeit der Kreuzzüge erscheinen in diesen Gegenden die Drusen, wahrscheinlich Abkömmlinge dieser Ituräer, und hier leben sie noch unabhängig unter der Oberherrschaft der Türken.

In diesen Gegenden nördlich vom Libanon erstreckt sich die Ebene Marsyas bis zum Einfluß des Marsyasflusses in den Orontes.

In dem Gefilde Marsyas lag die Stadt Paradisus oder Triparadisus. Auch die Stadt Laodicea, die Krätzige, gehört hierher, welche mit der Stadt gleichen Namens am Libanon nicht darf verwechselt werden, ihre Lage ist wahrscheinlich westlich vom heutigen Hasseiah, eine Tagreise nördlich von Karav und eben so weit südlich von Hems. Mariammitani sind die Einwohner von Mariamme, einige Meilen westlich von Emesa, wahrscheinlich das feste Schloß Chesze al Akrab. Chalcis ad Belum, die Residenz des Beherrschers vom Gefilde Marsyas.

Die Insel CYPRUS.

Schon Homer kennt diesen Namen der Insel, sie ist eine der größten Inseln des mittelländischen Meeres, ihr Flächeninhalt beträgt mehr als 400 Quadratmeilen. Sie ist außerordentlich fruchtbar, ihr Waizen hatte einen herrlichen Geschmack, die Weine waren im Alterthum so bekannt und beliebt, wie noch jetzt, das Öl hatte einen angenehmen Geruch, die Granatäpfel und Feigen übertrafen an Güte alle übrigen, aus den Feigen bereitete man einen herrlichen Essig. Mandeln, Zwiebeln, Knoblauch und Flachs gab es im Überfluß. Die Waldungen bewirkten, daß Cypern schon sehr frühe eine Seemacht wurde, die See lieferte Salz im Überfluß, und das Innere der Erde Edelsteine aller Art, Diamanten, Smaragde, Achat und Jaspis, unter den Metallen hauptsächlich Kupfer, woher die Insel wahrscheinlich den Namen hat. Ihre frühesten Bewohner waren Phönicier, auch unter ägyptischer Herrschaft stand sie eine Zeit lang, und mit Ägypten kam Cypern an die Perser. Nach der Schlacht bei Issus vertauschte die Insel diese Herrschaft mit der macedonischen, und nach Alexanders d. G. Tode blieb sie den Ptolemäern fast beständig, bis die Römer in den unmittelbaren Besitz derselben traten.

Orte der Insel:

Acamas, die nordwestlichste Landspitze, jetzt S. Epiphani.

Arsinoe vorher Marium, östlich vom vorigen, durch Ptolemäus Lagi zerstört.

Soli, eine Colonie der Athener, mit einem Haven und einem Tempel der Isis und der Venus, jetzt heißt die Stelle Aligora.

Limenia, südöstlich von Soli im innern Lande.

Krommyon, das am weitesten gegen Norden vorlaufende Vorgebirg, dem in Cilicien die Landspitze Anemurium gegenüber lag, jetzt Cormachiti.

Lapethos, östlich von Krommyon, eine der besten Städte des

Landes an dem Flusse gleichen Namens, jetzt ein Flecken Namens Lapta.

Corineum, auch Kerynia, östlich von Lapethus, wird für eine phönizische, von Andern für spartanische Anlage gehalten, heutzutage Gerines.

Agidos oder Nagidos ist vielleicht das Makaria der Spätern, nach welchem auch wahrscheinlich die ganze Insel von Einigen Macaria genannt wurde. Aphrodisium, weiter östlich. Achäorum Littus, noch weiter östlich, an dem Busen, welcher jetzt von einem Kloster den Namen Jalousa trägt.

Carpasium oder Karpasia, nahe an der nordöstlichsten Spitze der Insel mit einem Haven, sie war eine Festung und heißt jetzt noch Karpaß.

Clides (Κλεῖδες), das nordwestlichste Vorgebirg der Insel, auch Dinaretum pr. bei Plinius, jetzt St. Andreas. Südwestlich unter diesem Vorgebirge liegen die Carpasiae insulae, das Vorgebirg selbst ist die östlichste Spitze des Berges Olympus, auf welchem ein Tempel der Aphrodite war, den nie ein Weib betreten durfte. In der Nähe war auch ein festes Städtchen Urania, das schon im Alterthum zerstört wurde.

Salamis, in der Mitte der Ostseite der Insel, von Teucer, Telamons Sohne, gestiftet und nach dem Namen seiner Vaterstadt genannt, die bedeutendste Stadt des Landes mit einem sichern Haven, der eine ganze Flotte fassen konnte, und einem von Teucer errichteten Jupiterstempel. Zu Trajans Zeiten vernichtete der Aufstand der Juden einen großen Theil der Stadt, jetzt heißt sie, wie im Mittelalter, Constantia.

Arsinoe, mit einem Haven, vielleicht das Ammochostos der Spätern, und das Famagusta des Mittelalters und der neuern Zeit. Leukolla, ein Haven weiter südlich an derselben Küste.

Pedalion, ein Vorgebirg südlich von Leukolla, in der Nähe war wahrscheinlich das Idalium, der Lieblingsaufenthalt der Venus.

Throni, Vorgebirg und Stadt weiter südlich, wo sich die Insel gegen Süden wendet, jetzt Griga.

Citium, weiter gegen Westen an einem Busen mit einem Haven, hatte in der persischen Periode eigene Könige, der Athener Cimon starb hier auf seinem Kriegszuge, jetzt sieht man noch die Ruinen in der Nähe des heutigen Larnica.

Amathus, mit den Tempeln des Jupiter, der Aphrodite und des Adonis, die Ruinen sucht man in dem heutigen Alt-Limesol, wo der berühmte Cyprier wächst.

Curias, Vorgebirg westlich von Amathus.

Boos Ura, das Drepanon der Spätern, ein Vorgebirg weiter westlich, jetzt C. Bianco.

Palaepaphos, westlich vom Vorgebirg Curias, ein sehr alter Ort, merkwürdig durch die Verehrung der hier ans Land gestiegenen Venus und durch einen reichen Tempel der Göttin, schon Homer nennt den Ort einen Lieblingsaufenthalt der Venus. Die hier verehrte Venus Urania war aber kein menschliches Bild, sondern ein weißer, gewundener, runder, oben spitzig zulaufender Stein, man findet in der Gegend noch große Haufen von Ruinen.

Paphos, westlich vom alten Paphos an der See mit einem guten Haven und schönen Tempel, auch eine Zeit lang der Sitz eines eignen Königreichs, zur Zeit des Augustus wurde die Stadt durch ein Erdbeben fast ganz vernichtet, von dem Kaiser aber wieder hergestellt, sie heißt jetzt noch Baffa. — Zwischen den beiden Paphos war das kleine Vorgebirg Zephyrium, ferner der geheiligte Garten, ein Ort auf einer nahen Insel, und die Stadt Arsinoe.

Tamaseus und Tamassus, Tamasus, südöstlich von Soli, nordwestlich vom Berge Olympus, vielleicht die älteste Stadt der ganzen Insel, mit reichen Kupferbergwerken in der Nähe, ist wahrscheinlich das Temesa des Homers.

Olympus, der Stock des Gebirges gleichen Namens, liegt fünf Millien nordöstlich von Amathus, heißt jetzt bei den Griechen Oros Staveros, bei den Franken gleichbedeutend Mte.Croce.

ARABIA.

Arabien fängt bei den Alten an südlich unter Palmyra und am Euphrat unter Thapsakus, und umfaßt die unmittelbar hier an Syrien grenzende Wüste, so wie auch die südlichere, welche von den Alten mit dem Namen Arabia deserta bezeichnet wird, und die ganze arabische Halbinsel. Der Name Arabia eudaemon, auch felix und beata, bezeichnet diese an den nördlichen Spitzen des arabischen und persischen Meerbusens nach den Alten anfangende Halbinsel.

Arabien ist ein an eignen Producten armes Land, dagegen waren die Einwohner reich an Gold, welches sie durch den Karawanenhandel gewannen, nur Weihrauch und Myrrhen konnte das Land als eignes Product ausführen. Die Araber nemlich waren seit den ältesten Zeiten die Handelsleute, welche die Producte Indiens nach den nördlichern Gegenden Asiens brachten.

Verschieden war die Lebensart derjenigen Bewohner Arabiens, welche zu den Nomaden gehörten, von den in Städten an der Küste lebenden, während jene nur von ihren Heerden lebten, erhoben sich diese durch Handel und Zölle zu einem außerordentlichen Wohlstand.

Die Araber im Ganzen waren nie einem fremden Monarchen unterthan, doch bezahlten einzelne Stämme Tribut an die Perser.

Auf der Südseite wird Arabien begrenzt von dem mare Erythräum oder rubrum, angeblich nach einem König Erythras, wahrscheinlich aber von seinem rothen Sande so benannt, von diesem Meere aus laufen zwei Meerbusen gegen Norden, der östliche heißt sinus Persicus, der westliche sinus

Arabicus, auch das rothe Meer. Dieser letztere theilt sich im Norden in zwei schmalere Busen, wovon der westlichere Heroopoliticus oder Heroopolites, der östlichere Elaniticus hieß, jener heutzutage Acant, auch El Kosum oder Bahr Assuez, dieser Bahr Elakaba.

Der heroopolitische Busen wird für das Meer Suph der Bibel, für das Schilfmeer, gehalten, durch welches die Israeliten gezogen sind.

Orte des Landes:

Der östlichste Ort Ägyptens an der nördlichsten Spitze des heroopolitischen Busens ist Clysma, östlich von diesem ist die Landspitze Posidion, jetzt Ras Mohammed. — An der Küste des älanitischen Busens hatten einst die Maranitä gewohnt, waren aber von den Garindäi vertrieben worden.

Elana, an der nördlichsten Spitze dieser Küste, nach einheimischem Namen Eloth, Ailoth, auch Ailath, schon dem Moses bekannt, zu Salomo's Zeiten nebst dem ganzen Idumäa unter der Herrschaft der Juden und ein Haupthaven bei den Handelsgeschäften nach den südlichsten Theilen des arabischen Meerbusens, unter den Römern lag hier eine Legion theils des Handels wegen, theils um den Einfällen der Araber zu wehren, jetzt heißt der Ort Akaba.

Ezion Geber, nicht weit vom vorigen, hieß zu Josephus Zeit Berenice. Die südlichern Striche am älanitischen Busen im innern Lande bewohnten die Banizomanes, ein Jägervolk.

Der weiße Flecken ist wahrscheinlich der heutige Haven Jambo, weiter im Lande lag das Jathrippa der Spätern, das heutige Medinah.

Muza portus, ein berühmter Handelsplatz im südlichen Arabien an der Küste, jetzt Mauschid.

Ocelis, sehr nahe an der Meerenge des arabischen Busens, wahr ein Anker- und Wasserplatz für die aus Indien zurückkehrenden Schiffer, hieß auch wahrscheinlich Akila.

Athana oder Adane, östlich von der Meerenge, hieß früher das glückliche Arabien, welches durch eine römische Expedition wahrscheinlich unter Augustus zerstört wurde.

Unter den Völkern, welche diese südlichen Gegenden bewohnten, werden genannt die Sabaei, Catabanes und Chatramotitae. Die Sabäi wohnten in dem heutigen Yemen, sie waren ein sehr ansehnliches und reiches Handelsvolk, welches die Waaren aus Indien größtentheils selbst holte und durch Karawanen nach Ägypten und dem nördlichern Asien beförderte, und aus diesem Lande kam denn wahrscheinlich die Königin von Saba. Ihre Hauptstadt hieß Saba, sie lag auf einer Anhöhe, und war die ansehnlichste und reichste Stadt Arabiens, sie hieß auch Meriaba oder Mariaba, es ist wahrscheinlich das heutige Saada oder Saade.

Die Katabaneis, mit welchen auch die Gebanitae in Verbindung genannt werden, reichten westlich bis an den arabischen Meerbusen in der Höhe vom heutigen Sana bis östlich in unbekannte Gegenden. Ihre Hauptstadt hieß Tamna oder Thomna, sie hatte 65 Tempel, ist das heutige Sana. — An die Stelle der Sabäi und der Katabaneis traten in der Herrschaft die Homeritä, sie gehorchten einem Könige, der mit Rom in freundschaftlichen Verhältnissen stand, seine Hauptstadt hieß Saphar, an der Stelle liegen heutzutage die Ruinen von Dhafar. — Die Chatramotitä waren Gebieter vom heutigen Adramaut im Osten von Yemen, sie heißen auch Atramitae, bei ihnen war das Vaterland des Weihrauchs und der Myrrhen. Ihre Hauptstadt war Sabotha oder Sabota, hatte 60 Tempel, und war der einzige Stappelplatz des Weihrauchs, welcher bei Todesstrafe nirgends anders verkauft werden durfte, es ist die heutige Stadt Mareb, von dem Wort Mariaba, dem gemeinschaftlichen Namen aller Hauptstädte des südlichen Arabiens.

Die Minaei wohnten um das heutige Mekka und weiter südlich, bei ihnen wuchs die Myrrhe, ihre Hauptstadt hieß

Karna oder Karana, auch vielleicht Carnus, fünf und zwanzig geographische Meilen südlich von Mekka, jetzt noch Karna.

Die Omani bewohnten die Striche an der Enge des persischen Meerbusens, wo noch jetzt die Landschaft Oman ist, ihre Hauptstadt war der Handelsplatz Omana.

Die Gerrhäi oder Gerrhae wohnten an der Küste des persischen Meerbusens, ihre Hauptstadt hieß Gerra oder Gerrha, eine bedeutende Handelsstadt am Gerraicus sinus.

Chaldone, ein Vorgebirg, ist wahrscheinlich das Gebirge, welches Arabia Felix von Deserta trennt. Coromanis, eine unbekannte Stadt. Zehn geographische Meilen davon fließt der Fluß Achana in den persischen Meerbusen. — In weiterer Entfernung liegt die Insel Asgilia und der Fluß Cynos, es ist die Insel Scharedsie und der Fluß bei der Stadt Seer. Weiter östlich folgt das Volk der Epimanaritae, und die Stadt Rhegma, zwölf geogr. Meilen östlich von dem eben erwähnten Flusse. — In dem Innern wohnen die Macae, deren Namen sich noch in der nördlichsten Landspitze von Mascate aus, Cap Mussendom genannt, erhalten zu haben scheint.

Das wüste Arabien

begreift in sich das Reich der Nabataei, dessen Hauptstadt Petra war, woher dieser Theil bei den Spätern, aber bei keinem klassischen Schriftsteller das peträische Arabien genannt wird, und das übrige wüste Arabien.

Das Reich der Nabatäi grenzte gegen Westen an Ägypten, gegen Norden an Palästina und Syrien, gegen Osten an die Wüste Arabiens und gegen Süden an den arabischen Meerbusen und bis in das glückliche Arabien hinein in dem Theile von Arabien, welcher heutzutage Hegiaz heißt. Sie führten die aus dem südlichen Arabien kommenden Producte nach Ägypten und Syrien, und trieben später selbst gewinnreiche Handlung.

Die Nabatäi hatten eine Zeit lang ein ziemlich festes Reich, welches in den ersten zwei Jahrhunderten nach Christus blühte, und viele nicht unbedeutende Städte zählte, bis es unter Trajans Regierung mit dem römischen Reiche vereinigt wurde.

Orte des Landes:

Petra, die Hauptstadt des Landes, auch Rekem und Arekeme, auf einer erhabenen Ebene mit Quellen und Bäumen, ringsum von Felsen umgeben, welche den Zugang nur auf einer Seite verstatteten, jetzt heißt die Stadt Ar Rakim oder Karak. — Die Gegend um Petra hieß Gebalene.

Zoar, an der Südostspitze des todten Meeres, schon durch Loths Geschichte bekannt.

Bostra, eine erst von den Spätern genannte Stadt, Geburtsstadt des Kaisers Philippus, welcher daher den Namen Arabs hat, jetzt noch Bozra, die Hauptstadt von Hauran, vier Tagreisen von Damaskus.

Medaba, gehörte dem Stamme Ruben, kam nach der Abführung der Israeliten an die Moabiter, und später an die Nabatäer.

Hesbon, einst die Hauptstadt des Königs Sihon der Amoriter, gehörte nach der Eroberung dem Stamme Ruben, lag an der Grenze des Stammes Gad, und war eine Levitenstadt, kam später unter die Nabatäi, jetzt heißt sie Esbus, ist eine bedeutende Stadt, liegt von Jericho gerade über und 20 Millien vom Jordan.

In frühern Zeiten besaßen das Land der Nabatäi die Amalekiten, Moabiten und Ammoniten. Die Amalekiten saßen am westlichsten südlich unter dem Stamme Juda, von der Grenze Ägyptens bis zum todten Meere. In ihrem Lande lagen die Berge Horeb und Sinai in der durch die zwei Busen des rothen Meeres gebildeten Halbinsel. Die Edomiten oder Idumäer wohnten längs den Gebirgen Seir, welche von dem Horeb an sich nordöstlich unter der Südseite des todten Meeres weg und an dessen Ostseite herauf

ziehen, sie vergrößerten in der Folge ihr Gebiet besonders gegen das rothe Meer hin. Die Moabiten saßen auf der Ostseite des todten Meeres von Zoar bis zum Fluß Arnon.

Die Midianiten wohnten in dem südlichsten Theile des Landes als Nomaden, ihre ersten bekannten Sitze sind westlich von dem Gebirge Seir und dem arabischen Busen.

Das eigentliche wüste Arabien erstreckt sich von den Nabatäern bis zum Euphrat von Westen nach Osten, nördlich bis nach Palästina und Cölesyrien. Unter den verschiedenen Stämmen des Landes lebten die Cedräi nordöstlich von den Nabatäi, nahe an Chaldäa ist die Landschaft Makina. Alle nomadisirenden Stämme zusammengenommen heißen Arabes scenitae.

PALAESTINA.

Der Name Palaestina ist aus dem Hebräischen gebildet, und wurde dadurch nur der Landstrich im Südwesten des größeren Palästina bezeichnet, welchen wir als das Land der Philister kennen lernen. Die Juden selbst aber bedienten sich dieses Namens zur Bezeichnung ihres Landes bis auf die Zeit Christi nie, sie gebrauchten dafür das Wort Canaan, wie das Land schon vor der Eroberung vom mittelländischen Meere an bis zum Jordan geheißen haben soll, und später bediente man sich der Ausdrücke das Land der Hebräer, das Reich Israel oder das Reich Juda, bei den Römern hieß das Land meistens Judaea.

Palästina erstreckte sich in frühern Zeiten gegen Osten bis in die arabische Wüste, gegen Norden bis zum Ursprung des Jordan, gegen Westen an das mittelländische Meer, gegen Süden bis ans Ende des todten Meeres. Unter David und Salomo erstreckte es sich nordöstlich bis an den Euphrat. Zur Zeit Christi grenzte das Land östlich an das Gebirge Gilead und das wüste Arabien, nördlich an Cölesyrien und Phönicien, westlich ans mittelländische Meer und südlich an die Na-

batäer. Die Länge von Norden nach Süden betrug dreißig geograph. Meilen und der Flächenraum 450 Quadratmeilen, auf welchen zur Zeit der höchsten Blüthe 5 Millionen Menschen wohnten.

Gebirge des Landes:

Der Libanon, Libanus mons, gehört eigentlich noch nach Phönicien, der Name bezeichnet das weiße (neml. Gebirge) wegen des beständigen Schnees auf seinem hohen Gipfel, es erstreckt sich von Tyrus aus nördlich, parallel dem Meeresufer, bis Tripolis und Simyra. Er bringt hervor die Cedern und die Weihrauchstaude, und hat viele herrliche Gegenden und Weideplätze.

Der Antilibanus mons bildet in seinem östlich von dem vorigen fortgesetzten Laufe ein Thal. Der Berg Hermon ist eine Fortsetzung vom vorigen, seine höchste Spitze von Paneas gegen Damascus hin heißt Karmel (verschieden von dem Vorgebirg Karmel).

Der Berg Hor, ein Gebirge nördlich an der Grenze.

Theuprosopon, ein sehr steiles vom Libanon auslaufendes Gebirge, südlich von Tripolis.

Gilead, beginnt bei dem Hermon, und trennt die Ostseite des Landes jenseits des Jordan von dem wüsten Arabien. Basan, der nördliche Theil des Gebirgs Gilead, mit Eichen, fetten Rindern und Widdern. Abarim, erstreckt sich auf der Ostseite des Jordan vom Bache Arnon gegen Norden auf der Ostseite der Moabiter. Zu ihm gehört der Berg Nebo — der Berg der Verkündigung —, auf welchem Moses starb, nachdem er zuvor von dessen höchster Spitze, Phisgah, das gelobte Land erblickt hatte.

Karmel, liegt auf der Südseite des Busens von Ptolemais, und war mit Bäumen aller Art bis zu seinem höchsten Gipfel bewachsen. Unter den vielen Felsenhöhlen zeigt man jetzt noch diejenigen, in welchen sich die Propheten Elias und Elisa aufgehalten haben sollen. Ein Theil des Berges Karmel ist der Berg Tabor, von dessen Gipfel aus man eine

herrliche Aussicht auf das mittelländische Meer, den See Genezareth und den Jordan hat. Er lag nördlich von der Ebene Esdraulon, zwei Stunden von Nazareth, und auf ihm soll Christus verklärt worden seyn, nordostwärts von ihm zeigt man nah am See Genezareth den sogenannten Berg der sieben Seligkeiten, auf welchem Jesus die Bergpredigt gehalten haben soll.

Das Gebirg Ephraim oder Israel, zog sich gegen Süden bis an das Gebirg Juda. Theile dieses Gebirges sind der Berg Gilboa, zwri Stunden westlich von Scythopolis, merkwürdig durch den Tod Sauls gegen die Philister: der Berg Garizim, nahe bei Sichem, auf welchem der Tempel des Jehovah stand, der aber 135 J. v. Chr. von Johannes Hyrkanus zerstört wurde.

Auch der Berg Silo gehört noch hierher, er liegt vier Stunden südlich von Sichem, und gilt für den höchsten aller Berge in Palästina.

Das Gebirg Juda, vom todten Meere an bis zum mittelländischen hin, lag in dem Antheile des Stammes Juda, hatte viele Berghöhlen, David hielt sich oft auf der Flucht hier auf.

Der Ölberg, eine Viertelstunde östlich von Jerusalem, mit Oliven- und Weingärten reich besetzt, von ihm hatte man die Aussicht auf die Berge Zion und Moria, auf ganz Jerusalem und einen großen Theil des Landes, an seinem Fuße auf der Ostseite lag der Garten Gethsemane, und von einem seiner Gipfel soll Jesus gen Himmel gefahren seyn.

Gewässer:

Das mittelländische Meer, in der Bibel gewöhnlich nur das Meer, oder das große Meer genannt: der See Merom oder Samochonitis, ist ein kleiner sumpfiger See voll Rohres und vergrößert sich nur im Frühling durch den auf dem Libanon geschmolzenen Schnee: der See Genezareth, Chinnereth, auch das galiläische Meer und das Meer von Tiberias genannt, er ist von Nor-

den nach Süden sechs Stunden lang und zwei breit, sehr fischreich und war mit anmuthigen Landschaften und blühenden Städten umgeben. Er ist merkwürdig durch den gewöhnlichen Aufenthalt Jesu und mehrerer Jünger an seinen Ufern, durch den Fischzug Petri, durch die dritte Erscheinung Jesu nach seiner Auferstehung, und dadurch, daß Jesus dem Sturm auf ihm Stille gebot: der Salzsee, das todte Meer, auch lacus Asphaltites genannt, nach der Bibel durch den Einsturz der blühenden Städte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim vermittelst eines Erdbrandes entstanden, man findet an seinen Ufern eine große Menge von Asphalt, in ihm leben weder Fische noch Schalthiere.

Unter den Flüssen ist der größte der Jordan, eigentlich Jarden und Jardanes, die übrigen merkwürdigern sind die Bäche Arnon, Hieromar, Chrith und Kischon, von welchen unten ausführlicher gesprochen werden wird.

Die Bewohner des gelobten Landes waren bei der Eroberung desselben durch die Israeliten die Kanaaniter, aber auch diese waren ein eingewandertes Volk. Sie theilten sich in drei Zweige, nemlich Kanaaniter im engern Sinn, längs den Ebenen der Seeküste und dem Laufe des Jordans auf seiner Westseite, ferner Amoriter an der Ostseite des todten Meeres und dem östlichen Laufe des Jordans. Zwischen diesen beiden wohnten in den Gebirgen von Süden nach Norden die Chittäer, in den Gegenden um Jerusalem die Jebusiter, in der Gegend um Samaria die Pheresiter, und die Philister, ein Volk von ägyptischer Abkunft, in den südwestlichen Theilen des Landes. — Diese Völker saßen schon zu Abrahams Zeiten im Lande, als nun die Israeliten nach ihrer Rückkehr aus Ägypten das Land zum Theil erobert hatten, theilten sie dasselbe unter die zwölf Stämme, von denen dritthalb Stämme ihren Antheil auf der Ostseite des Jordans erhielten. Der Stamm Juda erhielt den südlichsten Theil, er wurde begrenzt östlich durch das todte Meer, südlich von einer Linie, die an der Südspitze des todten Meeres

anfängt, und über Akrabbim, oder das Grenzgebirge gegen Edom bis an den Bach Ägyptens, entweder den Fluß bei Raphia oder den Sihor oder Bezor südlich von Gaza läuft. Die nördliche Grenze begann mit dem Einfluß des Jordans, lief von da über Jericho nach Jerusalem und Bethschemesch und stieß an der Philisterstadt Ekron vorbei bei Jabneel an das Meer.

Der Stamm Simeon erhielt seinen Antheil noch in Juda und wahrscheinlich auf der Südwestseite des Stammes.

Der Stamm Benjamin, ein sehr kleiner Stamm, wurde östlich von einem kleinen Stück des Jordans und südlich von Juda begrenzt, bei Kirjath Jearim zieht sich die Linie nordöstlich gegen Bethel und weiter östlich gegen den Jordan.

Der Stamm Dan reichte an der Küste von Gath im Süden bis zu Joppe im Norden, die Nordgrenze macht der Bach zunächst nördlich von Joppe, und östlich grenzte er an Benjamin.

Ephraim und der halbe Stamm Manasse erhielten ihren Antheil miteinander, sie grenzten gegen Süden an Benjamin und Dan, gegen Osten an den Jordan, gegen Westen an das Meer, nördlich und nordwestlich machte eine schiefgebogene Linie von Nordwesten gegen Südosten an den Jordan die Grenze.

Isaschar grenzte westlich mit der schmalsten Seite an Manasse und Asser, nördlich durch das Thal Jezreel und den Berg Tabor an Sebulon, südlich an Manasse und östlich an den Jordan.

Der Stamm Asser fing südlich beim Vorgebirge Carmel an, zog sich nordöstlich über Sebulon hin, reichte nördlich bis gegen Sidon hinauf.

Naphthali, grenzte westlich an Asser, östlich an den See Genezareth, südlich an Sebulon, nördlich ist die Grenze unbestimmt.

Sebulon grenzte gegen Norden an Asser und Naphthali, gegen Westen ebenfalls an Asser, gegen Süden an den

Berg Tabor, gegen Osten wahrscheinlich an den See Genezareth.

Auf der Ostseite des Landes saßen der halbe Stamm Manasse, Gad und Ruben.

Manasse saß am nördlichsten, das Gebirg Hermon machte die Nord- und Ostgrenze, eine Linie etwas südlich unter dem See Genezareth gezogen die Südgrenze, und der Jordan in den ersten Theilen seines Laufes die Westgrenze.

Gad grenzte nördlich an Manasse, westlich an den Jordan bis nahe an den See Genezareth, die Ost- und Südgrenze ist nicht genau zu bestimmen.

Der Stamm Ruben besaß den südlichsten Strich am Jordan und am todten Meere bis zur Mündung des Flusses Arnon.

Nach der Vertheilung des Landes unter die Stämme mußten die Israeliten unaufhörliche Kriege besonders mit den Philistern führen, von denen sie nicht selten hart bedrängt wurden, weßhalb sie den Hohenpriester Samuel nöthigten, einen König zu salben. Die Regierung Sauls war sehr stürmisch, nach ihm regiert David zuerst über Juda und dann über ganz Israel, ausgezeichnet als Krieger und Herrscher. Nach seines Nachfolgers Salomo Tode theilt sich das Reich in Juda und Israel, wovon aber dieses durch die assyrische Macht und jenes durch die babylonische zertrümmert wird. — Während des babylonischen Exils hatte sich in dem ehemaligen Lande des Stammes Ephraim und halb Manasse ein Gemisch von Juden und Heiden gebildet, welche von den zurückgekehrten Juden, (die das südlichere Stück des israelitischen Landes, von jetzt an unter dem Namen Judäa, wieder in Besitz nahmen), als unrein verabscheut wurden, ihr Land hieß von nun an Samaria. Nördlich von Samaria setzten sich allmählig jüdische Colonien an und das Land beginnt Galiläa genannt zu werden. Die Striche östlich vom Jordan hießen in dieser Zeit Peräa, und hatten wieder mehrere Abtheilungen.

Die Provinz JUDAEA

grenzte westlich an das mittelländische Meer von Raphia bis Joppe, die Nordgrenze war eine von Joppe etwas südöstlich über Jericho hin gegen den Euphrat gezogene Linie, die Westgrenze der Jordan und das todte Meer, und die Südgrenze eine vom Ende desselben westlich gegen Raphia gezogene Linie.

Orte dieser Provinz.

Caesarea, gehörte zwar nicht zum Gebiet von Judäa, war aber der Sitz des Statthalters, nach Jerusalem die bedeutendste Stadt des ganzen Landes, erhielt von dem ersten Herodes diesen Namen, und hatte viele schöne Gebäude, und einen guten Haven, sie war früher schon eine Festung mit einem Haven unter dem Namen Stratonis turris, erhielt dann unter den Römern eine römische Besatzung, und wurde unter Vespasian eine römische Colonie.

Joppe, das Japho des alten Testaments, der einzige Haven der Juden, wahrscheinlich gehörte die Stadt schon zu Davids und Salomos Zeit zum jüdischen Lande, später zu den phönicischen Städten und unter den Maccabäern wieder zu Judäa, heutzutage heißt sie Jaffa.

Jamnea und Jamnia, die nördlichste Stadt der Philister, im alten Testament Jabne, sie war sehr bevölkert und hatte einen Haven.

Gath, eine von den fünf Hauptstädten der Philister, sank aber bald wieder.

Ekron, ebenfalls eine der fünf Hauptstädte der Philister, auch sie sank bald. — Die Ebene an dem Meere von hier aus nördlich gegen Joppe hieß Sephela.

Azotus, in der Bibel Asdod, eine der ältesten und bedeutendsten Städte der Philister, und eine ihrer fünf Hauptstädte mit einem Haven, wurde nach Herodot schon von dem ägyptischen Könige Psammetich lange Zeit belagert, es liegt zehn Millien südlich von Jamnia und zwölf Millien

nördlich von Askalon, Überbleibsel der Stadt sollen sich noch finden bei dem Dorfe Azud.

Ascalon, südwestlich von Jamnia, ebenfalls eine Hauptstadt der Philister, die Göttin Derceto wurde hier verehrt. Die Gegend war fruchtbar an Bäumen, Wein und einer Art Zwiebeln, die häufig verführt wurden. Die Chalottenzwiebeln sollen von der Stadt den Namen haben, jetzt ist sie ein Dorf Namens Askalan.

Gaza, südlich von Askalon, in einiger Entfernung von der See, mit einem eigenen Haven, Gazaeorum portus genannt. Einst war sie die Grenzfestung gegen Ägypten, und als solche sehr wichtig, sie wurde von Alexander d. Gr. verwüstet, der Ort heißt jetzt noch Gaza.

Gerar, ebenfalls eine Philisterstadt, deren Lage nicht bestimmt ist.

Anthedon, ein Haven südlich von Gaza.

Jenysus, schon von Herodot genannt, und nach der gegebenen Entfernung vom See Sirbonis wahrscheinlich einerlei mit Raphia.

Raphia, südwestlich von Gaza am Meere, bekannt durch das Treffen, welches Antiochus der Große gegen Ptolemäus IV. verlor.

Rhinocolura, der Sage nach gegründet von dem Äthiopier Aktisanes, dem Beherrscher Ägyptens, welcher einen Haufen gefangener Seeräuber der Nasenspitze berauben und hierher verpflanzen ließ. Von Einigen wird auch der Bach Ägyptens, die Grenze zwischen diesem und dem israelitischen Lande, bei Rhinocolura angenommen.

Bethar, ein Flecken in der waldigten Ebene von Sarona, die sich längs dem Ufer von Joppe bis nach Cäsarea erstreckte.

Antipatris in einer fruchtbaren Ebene, von Herodes dem Großen seinem Vater Antipater zu Ehren angelegt.

Lydda, nicht weit östlich von Joppe, heißt auch Diospolis, im Mittelalter wurde sie verwüstet, dafür bauten die Saracenen die zwei geographische Meilen östlicher gelegene

Stadt Ramlat. Nicht weit von der Stadt lag Modin, der Stammort der Maccabäer. — Östlich in der später genannten Landschaft Thamnitika ist der Flecken Timnath Serach oder Tamnath Sara im Gebirge Ephraim, den Josua zu seiner Grabstätte erlesen hatte. Östlich von dieser Landschaft lag die Landschaft Gophnitika mit der Stadt Gophna, und südöstlich von Gophna lag Bethel nur zwölf Millien von Jerusalem. Die Stadt Ai lag östlich von Bethel, und von Bethel östlich Bethaven, westlich davon Michmasch. Der Ort Akrabbim lag in der später genannten Landschaft Akrabatene, neun Millien südöstlich von Neapolis.

Koreä, die nördlichste Stadt von Juda, nicht weit von dem Bergschlosse Alexandrion, an der Straße von Skythopolis nach Jerusalem.

Silo oder Schilo, merkwürdig als früherer Sitz der Bundeslade, zwölf Millien von Neapolis auf der Straße nach Bethel.

Phasaelis, nördlich von Jericho, von Herodes erbaut. Archelais, nahe beim vorigen, von Archelaus angelegt, hatte viele Palmen.

Jericho, bei den Römern Hiericûs, nordöstlich von Jerusalem, westlich vom Jordan. Die Gegend um Jericho war berühmt wegen ihrer Palmen, ihres Balsams und ihrer Rosen, jetzt ist keine Spur mehr von dieser Herrlichkeit vorhanden.

Gilgal, zwischen Jericho und dem Jordan, in der Nähe befanden sich auch die Raubschlösser Therer und Taurus.

Hierosolyma, Jerusalem, Jeruschalajim, die Hauptstadt des israelitischen Reiches, trug schon zu Abrahams Zeiten den Namen Schalem, unter den Richtern und Königen kommt sie auch unter dem Namen Jebus vor. Unter den spätern römischen Kaisern erhielt sie den Namen Aelia Capitolina. Jerusalem lag auf zwei Bergen, oder vielmehr auf einem mit vier verschiedenen Höhen, welcher

Zion hieß, die höchste Spitze, wo sich die Burg befand hieß vorzugsweise Zion, eine zweite Moriah, wo Salomo den Tempel baute, die dritte, auf welcher der König Antiochus eine Citadelle hatte anlegen lassen, hieß Akra, die vierte Höhe, erst in späterer Zeit bevölkert, hieß Bezetha (Βεζηθά), Neustadt. Die Stadt hatte 50 Stadien im Umfang und zu Christi Zeit 150,000 Einwohner. Auf der Höhe Akra lag der Palast des Salomo, auf Bezetha der Palast Herodes I. Jeder Theil der Stadt hatte seine eigene Mauer, alle Theile aber umschloß wieder eine gemeinsame; unter den Thürmen der Stadt werden besonders ausgezeichnet der Hippicus an der Nordwestseite der obern Stadt, der Phasaelis und Marianne auf der Nordseite, der achteckigte Thurm Psephina an der Nordwestseite der untern Stadt und die Burg Antonia an der Nordwestseite des Tempels. Titus eroberteund zerstörte Stadt und Tempel, an der Stelle des letztern wurde wieder ein neuer errichtet, aber unter K. Hadrian in einen römischen Jupiterstempel verwandelt, und die Stad tselbst Älia Capitolina genannt. — Östlich von der Stadt liegt der Ölberg, er ist noch einmal so hoch als Zion, und von ihm aus kann man gegen Norden bis zum See Genezareth, gegen Westen bis zum mittelländischen Meer und gegen Osten bis zum todten Meere blicken, hin und wieder wachsen auch heutzutage Ölbäume an demselben, an seinem südwestlichen Abhange lag der Flecken Bethphage, an seinem nordöstlichen der Flecken Bethania.

Ephraim, auf der Nordseite von Jerusalem acht Millien entfernt, in der Wüste gleichen Namens.

Anathoth, drei Millien nördlich von Jerusalem.

Gibea, König Sauls Vaterstadt, später Gabaa, dreißig Stadien von Jerusalem.

Rama, die Grenzfestung zwischen den Reichen Israel und Juda, sieben Millien von Jerusalem, in spätern Zeiten Arimathia genannt.

Emmaus, nordwestlich von Jerusalem auf der Straße nach Joppe, zweiundzwanzig Millien von Jerusalem und zehn von Lydda, erhielt im dritten Jahrhundert von Elagabalus den Namen Nikopolis, dieß ist aber nicht das Emmaus des neuen Testaments.

Kirjath Jearim, westlich von Jerusalem neun Millien entfernt.

Bethoron, zwölf Millien nordwestlich von Jerusalem. Bethschemesch, eine Priesterstadt, zwischen Eleutheropolis und Nikopolis. Eleutheropolis ist eine später angelegte Stadt.

Azeka, zwischen Eleutheropolis und Jerusalem. Adullam, östlich von Eleutheropolis.

Kegila, östlich von Eleutheropolis. Maresa, in der Nähe derselben.

Ziklag, der Aufenthaltsort Davids, lag im Stamm Simeon, also südlich.

Arad, der südlichste Ort des Landes an der Wüste von Juda, südlich von Hebron.

Berschaba, wird im alten Testament immer als Grenze der südlichen Ausdehnung des Landes genannt.

Hebron, Hauptstadt des Stammes Juda, zweiundzwanzig Millien südlich von Jerusalem.

Ziph, Stadt in der Nähe des Gebirgs und der Wüste gleichen Namens, acht Millien von Hebron gegen Osten.

Bethlehem, die Geburtsstadt Davids und Jesu, sechs Millien südlich von Jerusalem.

Bethzur, kleine aber wichtige Bergfestung, zwanzig Millien südlich von Jerusalem auf der Straße nach Hebron.

Herodium, 60 Stadien von Jerusalem, schönes und festes Schloß und Dorf, von Herodes errichtet.

Engedi, Engaddi, auch Engadda, 300 Stadien östlich von Jerusalem in der Nähe des todten Meeres, hatte Palmen und Balsam. Engallim, ein Flecken etwas nördlicher am Einfluß des Jordans in den See.

Die Wüste Juda erstreckte sich von hier gegen Süden zwischen dem Gebirge und dem todten Meere.

Masada, festes Castell auf einem Felsen nahe am Ufer des Sees, nicht weit von Engaddi. Bei Masada fällt der Bach Kidron, welcher bei Jerusalem entspringt, und seinen Lauf südöstlich nimmt, ins Meer.

SAMARIA

war, besonders nach dem einige südlichere Striche zu Judäa gezogen waren, der kleinste Haupttheil des Landes. Die Grenzen des Landes können nur gegen Norden genauer bestimmt werden, wo der Bach oder Waldstrom Kison das sogenannte große Thal, auch Esdraelon genannt, bildet.

Orte des Landes:

Jezreel, auch Azare, eine Residenz der Könige von Samaria, gehörte eigentlich noch zum Stamme Isaschar, im Mittelalter entstand daraus der Flecken Klein-Gerinum.

Adrademmon, zehn Millien westlich von Jezreel, heißt bei Spätern Maximianopolis.

Megiddo, Magеddo, bei Herodot Magdolus, in der Nähe der vorigen, wo der jüdische König Josias von Pharao Necho geschlagen wurde.

Samaria, Hauptstadt des Reiches Israel, auf einem länglichen Berge gelegen, zwei Tagreisen nördlich von Jerusalem, war schon von den Assyrern, späterhin durch Johannes Hyrkanus verwüstet, von dem römischen Statthalter Gabinius jedoch aus ihren Ruinen erhoben, und von Herodes dem Großen ganz wieder hergestellt, er gab ihr auch den Namen Sebaste, die Ruinen fünf Millien nördlich von Neapolis heißen Schemrun.

Sichem, in später Zeit Neapolis, vierzig Millien von Jerusalem, Hauptsitz der samaritischen Gottesverehrung, welche in dem Tempel auf dem südlich angrenzenden Berge Garizim ausgeübt wurde. Auf der Nordseite der Stadt

ist der Berg Ebal, auf jenem Berge sollte der Segen, auf diesem der Fluch ertheilt werden, der neuere Name ist Naplusa.

Sichar, eine Millie von Sichem bei dem Jakobsbrunnen, bekannt durch die Unterredung Jesu mit dem samaritischen Weibe.

Thirza, einige Zeit Residenz der israelitischen Könige, die Lage ist unbekannt.

Aenon, am Jordan, wo Johannes taufte.

Gamala, eine Bergfestung auf einem höher als Sebaste gelegenen Berge, ist wahrscheinlich mit der Festung Gabara in Galiläa einerlei Ort.

GALILAEA.

Galiläa ist der nördlichste Theil des jüdischen Landes, und wurde begrenzt östlich vom ersten Laufe des Jordans und vom galiläischen Meere, südlich durch das große Thal Esdraelon, wahrscheinlich vom Bache Kison und von hier durch eine vom Berge Tabor bis an den Jordan nach Scythopolis gezogene Linie, westlich durch Phönizien an der Küste vom Vorgebirge Karmel bis gegen Tyrus, nördlich durch Phönicien und den Antilibanus.

Galiläa wurde eingetheilt in Galiläa und in Galiläa der Heiden, jenes hieß auch das untere, dieses das obere. Galiläa der Heiden hieß es, weil die Bewohner desselben meistens Syrer, Phönicier, Griechen, Ägypter, und zum kleinsten Theile Juden waren. Früher gehörte dieses Stück zu dem Reiche Israel, späterhin wurde es zu Phönicien gerechnet.

Das Land war außerordentlich fruchtbar, und so bevölkert, daß hier eine größere Menschenzahl in Dörfern beisammen lebte, als anderswo in Städten.

Der Berg Tabor lag auf der Südgrenze des Landes, in seiner Nähe entspringt der Bach Kison, welcher gegen Westen in das Meer fließt.

Nazareth, nicht volle zwei Meilen westlich vom Berge Tabor, hier wurde Christus erzogen.

Bethsan, später Scythopolis, der letztere Name rührt vielleicht daher, daß bei dem frühen Einfall der Kimmerier in Asien hier ein Haufen derselben sitzen geblieben ist, die Stadt lag in der Nähe des Jordan, nach Einigen etwas westlich davon, nach Andern zu beiden Seiten des Flusses, sie heißt jetzt noch Baisan.

Tiberias, an dem See Genezareth, der auch der See von Tiberias heißt, von Herodes Antipas erbaut, einige Zeit die Hauptstadt des untern Galiläa, in einer fruchtbaren Gegend, heißt jetzt noch Taberia, sie ist 120 Stadien von Skythopolis entfernt.

Tarichea, Tarichea, dreißig Stadien südlicher, am südlichen Ende des Sees Genezareth, war eine Festung und hatte gute Anstalten zum Einsalzen der Fische.

Kapernaum, an den Grenzen von Sebulon und Naphthali, an der nordwestlichen Seite des Sees Genezareth, gewöhnlicher Aufenthaltsort Jesu.

Bethulia, in der Nähe des Thales Esdraelon und des Fleckens Dothajim, und war ein Paß auf dem Wege nach Jerusalem.

Bethsaida, später Julias, bei dem Einflusse des Jordans in den See Genezareth, an beiden Ufern des Flusses, von Herodes Philippus angelegt.

Sepphoris, früher ein unbedeutender Ort, von Herodes Antipas aber zur wichtigen Festung und Hauptstadt von Galiläa unter dem Namen von Dio Cäsarea erhoben, sie lag mitten im Lande, zehn Millien vom Berge Tabor, achtzehn von Tiberias.

Orte in Obergaliläa:

Dan, die nördlichste Stadt des jüdischen Landes an dem Ursprung des kleinen Jordans, nahe am Antilibanon, hieß vorher Lais.

Cäsarea Philippi, Paneas oder Caesarea Paneadis, den Beinamen Paneas hat die Stadt von dem benachbarten Berge und Tempel gleichen Namens, in der Nähe war in einer Höhle eine von den Quellen des Jordans, eine andere kam aus dem See Phiala, beide aber entsprangen an dem Hermon, im Mittelalter heißt sie Banias.

Die Gegenden jenseit des Jordans.

Die Gegenden, welche von dem Jordan von seiner Quelle an bis zu seinem Einfluß in das galiläische Meer, und von dem Hermon auf der Nord- und Ostseite begrenzt sind, und früher dem halben Stamm Manasse gehörten, waren seit der Auflösung des israelitischen Reiches zu keinen Zeiten mehr ein Bestandtheil des jüdischen Landes, Syrer und Araber trieben sich in diesen städtelosen Strichen herum. Zur Zeit der syrischen Könige wird von den verschiedenen Dynasten ein Lysanias namentlich angeführt, der seinen Sitz zu Abila nordwestlich von Damascus hatte, den südlichen Theil des Landes gab er einem gewissen Zenodorus, weil aber dieser die Stadt Damaskus und die Karawanen bedrückte, so entzog ihm August einen Theil seiner Herrschaft, nemlich Trachonitis, Auranitis und Batanäa, und übergab diesen Theil dem Herodes, dieser bekam nach Zenodorus Tode auch noch den zwischen Trachonitis und Galiläa liegenden Theil, welcher kein andrer ist, als das Land des halben Stammes Manasse, mit zwei Abtheilungen, wovon die eine Paneas genannt wird und die andere Gaulonitis.

Gaulonitis mit Paneas reichte vom galiläischen Meere bis an die nordöstlichen Gebirge des Hermons, die Hauptstadt Gaulon oder Golan ist unbekannt.

Seleucia, am kleinen See Samochonites.

Der südlichste Theil von Gaulonitis hieß Gamalitika, und ihre Hauptstadt

Gamala, auf einem Felsen an der Südseite des galiläischen Meeres der Festung Tarichea gegenüber.

Trachonitis, ein Theil des großen Landstriches oder der Gebirggegenden, welche Syrien durch eine Reihe von Bergen von der Wüste Arabiens trennen, und mit dem allgemeinen Namen Ituräa bezeichnet werden. Namentlich umfaßt Trachonitis die Berggegend zunächst südlich von Damaskus, westlich von dem Gebiet des Zenodorus, östlich von der arabischen Wüste begrenzt, südlich reichte der Strich bis in die Gegend von Bostra, die Berge südlich von Damaskus hießen Trachones. Die Einwohner waren größtentheils Araber, Syrer und Griechen, die vom Raube lebten.

Auranitis war ein Stück von Trachonitis und wahrscheinlich ein südlicheres, zu dem vielleicht in frühern Zeiten die Stadt Bostra gehörte, die Gegend heißt jetzt noch Hauran.

Batanäa, lag südlich vom vorigen, und stieß an die arabische Wüste.

Die Landschaft Decapolis lag östlich vom galiläischen Meere, sie gehörte zum frühern Reiche Israel und war der größte und fruchtbarste Theil von Gilead, der aber nach der Rückkehr der Juden immer zu Syrien gerechnet wurde. Der Namen der Landschaft deutet auf eine Vereinigung von zehn Städten, aber die Alten sind nicht einig in der Aufzählung derselben, es sind Scythopolis, Hippos, Gadara, Dion, Pella, Gerasa, Philadelphia, Canatha, zu welchen Plinius noch Damascus und Raphana, der spätere Ptolemäus Kapitolias und Gadora rechnet.

Hippos, am galiläischen Meere, der Stadt Tiberias gegenüber.

Gadara, nicht weit vom See, eine beträchtliche und feste Stadt am Fluß Hieromax.

Pella, die südlichste Stadt in Decapolis und die Grenze von Peräa, fünf geograph. Meilen südöstlich von Skythopolis.

Dion, zwei Meilen nördlich von Pella.

Philadelphia, vom Ptolemäus Philadelphus so genannt, früher hieß sie Rabbath Ammon, als alte Hauptstadt der Ammoniter.

Gerasa, bei Plin Galasa, nicht weit vom vorigen. Kanatha, die östlichste dieser Städte.

Die Landschaft Peräa sollte eigentlich alle östlich vom Jordan zum israelitischen Reiche gehörigen Striche begreifen, man verstand aber darunter die auf der Ostseite des Jordans gelegenen Striche vom Ausfluß aus dem galiläischen Meere bis zu seiner Mündung in das todte, doch wird die Benennung manchmal auch auf etwas östlicher gelegene Striche ausgedehnt.

Die Landschaft Peräa im engern Sinne reichte nördlich bis nach Pella, südlich bis nach Macherus im Moabiterlande, westlich grenzte es an den Jordan, und in seiner größten östlichen Ausdehnung bis nach Philadelphia. Das Land ist zwar größer als Galiläa, aber nicht so fruchtbar, ob es gleich an einigen Stellen Öl, Wein und Datteln hervorbrachte.

Orte:

Jaezer, Jazer an einem See, westlich von Philadelphia.

Amathus, südlich von Pella und sehr fest. Bethabara, ein Ort, wo Johannes taufte, also am Jordan, aber ungewiß auf welcher Seite.

Livias, auch Julia genannt, von Herodes Antipas zu Ehren der Livia erbaut, in der Nähe waren warme Bäder.

Machaerus, Macherus, wichtige Grenzfestung gegen die Nabatäer, nicht weit vom todten Meere.

Callirrhoe, an der Ostseite des todten Meeres schon im Moabiterlande, das hier hervorsprudelnde Wasser war heiß, heilsam zum Baden, und angenehm zu trinken.

Der Hauptfluß und der einzige bedeutende von ganz Palästina ist der Jordan, er entspringt nicht weit von Cäsarea Paneas aus einem kleinen See, und heißt von seinem Ursprung an bis zu seinem Einfluß in den kleinen See Merom der kleine Jordan. Wenn er aus demselben tritt, so erreicht er nach einem Laufe von 120 Stadien den See Genezareth und nach einem Laufe von zwölf geograph. Meilen im ganzen das todte Meer.

PHOENICE.

Die Phönicier sind ein von den Küsten des erythräischen Meeres hereingewandertes Volk, man weiß aber nicht ob sie früher am rothen Meere, an den südlichen Küsten Arabiens, oder an dem Ausflusse des Euphrats und Tigris gewohnt hatten. Nach der Bibel sind sie ein Zweig der Canaander. Der Namen des Landes, Phönicien, ist wohl kein einheimischer, sondern wurde demselben von den Griechen gegeben, weil sie hier eine ungemein große Menge Palmbäume beisammen fanden.

Phönicien erstreckte sich von dem Flusse Eleutherus und der Inselstadt Aradus bis in die Gegend unter dem Vorgebirge Karmel, bis in die Gegend von Cäsarea, gegen 35 geogr. Meilen in die Länge, in die Breite hingegen nur wenige Stunden bis an das Gebirg. Dieß Gebirg ist der Berg Libanon, welcher dem Namen nach mit der Nordgrenze Phöniciens endet in der That aber eine südlichere Fortsetzung des Taurus und Amanus ist.

Orte und Flüsse des Landes:

Der Krokodilfluß mündet sich etwas oberhalb Cäsarea. an demselben lag die Krokodilstadt, schon im Alterthun vernichtet.

Dorum, Dor, Städtchen mit einem Haven, zwei Meilen nördlicher, ebenfalls schon im Alterthum zu Grunde gegangen, es war der Grenzort zwischen Asser und halb Manasse, jetzt Tortura.

Sykamina, nach einheimischer Benennung Hepha, in der Gegend wuchsen viele wilde Feigen, es ist vielleicht das Jebba des Plinius, in der Nähe am Fuße des Karmels wurden Purpurschnecken gesammelt. Etwas weiter nordöstlich mündet sich der Bach Kison, weiter nördlich das Flüßchen Belus oder Pagida, wie es Plinius nennt, an welchem die Erfindung des Glases gemacht worden seyn soll.

Ptolemais, einheimisch Ako, oder, wie es die Griechen ver

änderten, Ake. Den Namen Ptolemais erhielt die Stadt wahrscheinlich von Ptolemäus Lagi, sie übertraf zur Zeit der syrischen Könige an Wichtigkeit alle übrigen phönicischen Städte, lag in einer ausgebreiteten Ebene, wurde unter Claudius eine römische Colonie, erhielt aber erst zur Zeit der Kreuzzüge die größte Wichtigkeit, wo sie unter den heut- zutage noch gebräuchlichen Namen St. Jean d'Acre und Akka vorkömmt.

Ecdippa, am nördlichen Ende der vorhin genannten Ebene nahe an der See, eigentlich Akzib oder Achzib, die Ruinen heißen jetzt noch Zib.

Tyrus, eigentlich Zor und Sor, nach römischer Aussprache Sar, woher die Namen Sara, Sarra und Sarranus. Tyrus ist jünger als Sidon, es wird aber doch schon zu Davids Zeiten genannt, und hob sich mit dem Sinken der letztern Stadt. Am blühendsten war das alte Tyrus, Palaetyrus, auf dem festen Lande, das aber durch Nebukadnezar seinen Untergang fand, worauf sich ein neues Tyrus auf einer nahen Küsteninsel erhob, das aber nun viel kleiner war. Dennoch aber erlangte auch diese Anlage eine bedeutende Wichtigkeit, sie hatte zwei Häven, einen gegen Süden, den andern gegen Norden. Alexander eroberte sie, jedoch ohne sie zu zerstören, vielmehr gab er ihr einen König, späterhin wurde sie von Antigonus vierzehn Monate lang vergeblich belagert, unter dem Kaiser Severus wurde sie römische Colonie. Vom alten Tyrus ist jetzt nichts mehr übrig als ein schöner Brunnen, Ras Alain, nebst einer Wasserleitung, von Neutyrus sieht man noch Ruinen, die den Namen Sur behalten haben.

Ornithon oppidum, auf halbem Wege von Tyrus nach Sidon.

Sarepta, zwischen Tyrus und Sidon, nördlich vom vorigen, eigentlich hieß sie Zarpath, wo Elias bei der Wittwe wohnte, jetzt Serphant oder Tzarphand.

Sidon, die älteste und wichtigste Stadt von Phönice, heißt jetzt noch Saida, fünf geographische Meilen nördlich von

Tyrus in einer von Bergen eingeschlossenen Ebene, sie ist die Mutterstadt fast aller übrigen Städte Phöniciens und die Lehrerin aller umliegenden Länder in Handel und Künsten, sie ist schon dem Homer bekannt, die Blüthe der Stadt wurde durch die Eroberung und Zerstörung des Artaxerxes Ochus vernichtet, die Verfertigung sehr vielen und feinen Glases blieb der Stadt bis in spätere Zeiten, auch glaubte man, der feine Sand an dieser Küste, welchen man zum Glas benutzte, könne nirgends anders als zu Sidon geschmolzen werden. Sidon hatte zwei Häven, einen äußern, welcher durch einen Theil des Meerbusens gebildet wurde, und einen innern ganz sichern.

Nördlich von Sidon fließt das Flüßchen Tamyras in die See, es heißt jetzt Damer.

Zwischen diesem Fluß und Sidon mündet sich noch ein anderer, an welchem

Leontos oppidum lag, ein übrigens unbekannter Ort.

Berytus, eine sehr alte Stadt mit einem Haven, in den syrischen Kriegen zerstört, aber von den Römern wieder hergestellt, und in eine Colonie verwandelt mit dem Beinamen felix Julia, die Stadt heißt jetzt noch Beiruth, man findet noch häufige Ruinen.

Der Fluß Lykus liegt zwischen Berytus und Altbyblus, er heißt jetzt Nahor Kelp.

Palaebyblus, zwischen Brytus und Byblus, ein übrigens unbedeutender Ort.

Der Fluß Adonis, nördlich vom heutigen Gebirge Kastravan, der Fluß führt zu gewissen Zeiten des Jahres rothes Wasser, deßwegen knüpfte sich hieran die Mythe, Adonis habe seine Wunde auf dem Libanon erhalten und der Fluß erneuere mit jedem Jahre das Andenken der alten Trauer, der Fluß heißt jetzt Ibrahim Pascha.

Byblos, eine von Griechen erbaute Stadt mit der Verehrung des Adonis, Pompejus ließ den Fürsten des benachbarten Gebirgs, welcher die Stadt damals im Besitz hatte, ent-

haupten, und machte sie dadurch wieder frei, sie heißt jetzt Dschibile oder Esbile.

Botrys, nördlich vom vorigen, Sitz räuberischer Bergbewohner des Libanon.

Gigarta, oder Gigarton, am südlichen Abhange des Gebirgs gegen Botrys.

Trieris, am nördlichen Abhange näher gegen Tripolis, eine kleine Festung. Calamos, nicht weit von Tripolis, war ebenfalls eine Festung, jetzt ein Dorf Namens Callamon.

Theuprosopon, ein Vorgebirg des Libanon südlich von Tripolis, hoch und steil, die nördliche Spitze des Libanon, es war auch ein festes Schloß, der Aufenthaltsort von Räubern, an demselben.

Tripolis, zwanzig Millien von Botrys, am Abhange des Gebirgs, und wahrscheinlich an der Küste, mit einem Haven, der Name Dreistadt entstand daher, weil die drei Städte Tyrus, Sidon und Arados hier jede eine besondere mit Mauern eingeschlossene Stadt anlegten, die aber ein Ganzes bildete und der Versammlungsort dieser Städte war. Die Stadt war in den Kreuzzügen sehr wichtig, man findet jetzt noch viele Überbleibsel in einiger Entfernung vom heutigen Trablos.

Orthosia, oder Orthosias, südlich von der Mündung des Flusses Eleutherus. Der Fluß

Eleutherus ist die Grenze zwischen Phönizien und Syrien, ob sich gleich phönizische Anlagen auch noch weiter nördlich finden, er ist drei Meilen nördlich von Tripolis, jetzt Nahr Kibir.

Simyra, ein Castell, bis in dessen Nähe nach Plinius der Libanon reicht.

Arka, eine Meile nördlich vom Eleutherus, Geburtsort des Kaisers Alexander Severus. Zwischen Arka und Raphaneä floß der Sabbathsfluß, welcher sechs Tage in der Woche fließt, den siebenten aber trocken wird.

Marathos, wahrscheinlich zwischen Simyra und Aradus, eine

früherhin große und reiche aber schon im Alterthum zerstörte Stadt, lebte mit Aradus in beständiger Feindschaft.

Enydra, in der Nähe von Marathos, Ruinen findet man etwas nördlich von dem Schlangenbrunnen.

Antaradus, auch Carne oder Karnos, 24 Millien südlich von Balaneä und 50 nördlich von Tripolis, eine halbe Meile weiter nördlich als die Inselstadt Aradus, hatte einen Haven.

Arados, liegt auf einer Insel 7 Stadien im Umfang, und ebensoviel hat auch die Stadt, dagegen hatten die Häuser desto mehr Stockwerke, sie soll von Flüchtlingen aus Sidon gebaut worden seyn, der Wichtigkeit nach die dritte Stadt von Phönicien, ihre höchste Blüthe erreichte sie zur Zeit der syrischen Könige, wo sie als eine Art Asyl anerkannt wurde, unter den Römern verlor sie ihr Ansehen, die Insel heißt jetzt Ruad und zeigt wenige Überbleibsel.

Balanea, Balanäa, weiter nördlich, jetzt ein verwüsteter Ort Namens Baneas.

ARMENIA.

Armenien, zum Unterschied von Kleinarmenien Armenia major genannt, grenzt nördlich an das moschische Gebirge, wodurch es von Kolchis, und den südöstlichen Lauf des Cyrusflusses, wodurch es von Iberien und Albanien getrennt wird, gegen Osten grenzt es in einem kleinen Strich an das kaspische Meer, dann an den Araxes und an die westlich am Spautasee nach Süden sich ziehenden Gebirge, im Süden wurde es von Mesopotamien begrenzt.

Das Land hat ungefähr die Hälfte des Flächeninhalts von Deutschland und eine äußerst glückliche Lage, mehrere Gegenden hatten Wein, Öl und Getreide im Überfluß, die Pferde Armeniens waren geschätzt, der Handel wurde sehr erleichtert durch die vielen großen Ströme, die sehr leicht eine Verbindung des kaspischen, schwarzen und mittelländischen Meeres

herbeiführen. Und doch hat sich Armenien niemals zu einem Hauptsitz des Handels und nur einmal zu einem selbstständigen Reiche erhoben.

In den ältesten Zeiten hatte Armenien einen eigenen Beherrscher, der aber die assyrische Oberherrschaft anerkennen mußte, diese Oberherrschaft kam in der Folge an die Meder, von diesen an die Perser und von diesen an die Macedonier bis auf die Besiegung Antiochus des Großen durch die Römer. Nach einiger Zeit war Tigranes unabhängiger Beherrscher von Groß- und Kleinarmenien und von ganz Syrien. Unter Kaiser Tiberius löste sich diese Herrschaft völlig auf und Armenien wurde der beständige Zankapfel zwischen den Römern und Parthern, doch so, daß die Römer die meiste Zeit Besitzer der wichtigsten Landestheile blieben.

Die Gebirge Armeniens sind Theile des Taurus, welcher in seinem südlichsten Laufe von seinem Eintritt in Mesopotamien das masische Gebirge genannt wird, die nördliche Fortsetzung des Taurus, die sich über dem ersten Laufe des Tigris gegen Osten hin südlich an dem See Wan vorüber und dann gegen Nordosten zieht, heißt das Gebirge Niphates. Das Gebirg, welches den See Wan von den Nebenflüssen des Tigris trennt, heißt das gordyäische, die Fortsetzung des Niphatesgebirges, wodurch Armenien von Assyrien getrennt wird, heißt das Gebirge Zagros. Ein anderer Zweig des Taurus steigt zwischen den Quellen des Euphrats und Araxes gegen Norden empor, wendet sich von da theils gegen Südosten bis zum Gebirge Ararat, und heißt in dieser Richtung Moschicus mons, theils zieht er sich weiter gegen Norden und macht die Verbindung zwischen dem Taurus und dem Caucasus, dieß Gebirg ist nichts anderes als eine Fortsetzung des aus Kleinarmenien kommenden Paryadres. Der Berg, welcher den Euphrat und Araxes von sich schickt, heißt auch Capotes, und das südöstlichste Ende der moschischen Berge, unter allen armenischen Bergen der höchste, heißt Abas oder Abus, das Gebirge Ararat. Das Gebirg Nibarus ver-

bindet die moschischen Gebirge mit den südöstlichen, welche sich nach Medien ziehen. Unter den Flüssen ist der Euphrates der merkwürdigste des Landes, er entsteht aus der Vereinigung von zwei Armen, welche auf dem Taurus entspringen, fließt dann gegen Westen, macht hier die Grenze zwischen Groß- und Kleinarmenien, wendet sich dann gegen Süden, und drängt sich mitten durch das Gebirg Tauros nach Syrien.

Ein Nebenfluß des Euphrats ist der Arsanias oder Arsanius, in dessen Nähe die meisten Unternehmungen der Römer gegen die Könige Armeniens und Parthiens geführt wurden, er hat seinen Lauf von Osten gerade gegen Westen und ist wahrscheinlich der südlichere Arm des Euphrats selbst, welcher jetzt Murad heißt.

Der Tigris entspringt, nach Plinius, in Armenien aus einer Ebene, fließt durch die Seen Arethusa und Thospites, dieß ist aber der östliche Arm des Tigris, welchen Plinius auch Diglito nennt und der heutzutage noch Diglit heißt, er fließt westlich vom See Wan nach Süden. Die Quelle des eigentlichen Tigris ist weiter westlich, er vereinigt sich bald darauf mit einem andern Namens Nymphius und nimmt dann seinen Lauf südöstlich.

Der Araxes entspringt in einem sechs Millien weiten Abstande von den Quellen des Euphrats, läuft dann gegen Osten, in welchem Laufe ihn Xenophon Phasis nennt, und endlich gegen Nordosten, wo er sich nicht weit vom Meere mit dem Cyrusflusse vereinigt. Ein Nebenfluß des Araxes ist der Usis, er fließt endlich von Norden nach Süden, weiterhin ist dann der Arpasus des Xenophon, der noch heutzutage Arpasu heißt.

Unter den Seen wird der See Mantiane ausgezeichnet, es ist der See Wan, den Spätere Arsissa nennen.

Armenien war in eine Menge Districte getheilt, deren Benennungen zum Theil noch übrig sind, ob man gleich die Lage mancher nicht genau kennt. Die Gegend von Artaxata bis zum kaspischen Meere nennt Strabo die araxische

Ebene, sie wird auch Otene genannt, an den Quellen des Araxes lag Chorzene oder Chotene, und wahrscheinlich auch Caranitis, vielleicht ist noch in dem heutigen Kars eine Spur des alten Namens. Akilisene, südlich von dem ersten Laufe des Euphrats, die Gegend heißt jetzt noch Enkilis. Sophene, da wo der südliche Arm des Euphrats mit dem nördlichen zusammenfällt, wahrscheinlich bis östlich an den Fluß Nymphius. Gordyene, die von den Gordyaei bewohnte Landschaft, reichte von dem Tigris bis zu den gordyäischen Bergen, diese Gordyäi sind die Karduchi des Xenophon, sie heißen in späterer Zeit Korduani und heutzutage Kurden. Die Gegend Taurunitium lag nördlich von Tigranocerta. Die Megistani lagen östlich von der Provinz Melitene am Euphrat, sie waren eine Unterabtheilung der Provinz Sophene.

Orte des Landes:

Artaxata, die Hauptstadt von ganz Armenien, soll auch Artaxiasata geheißen haben, sie wurde gestiftet von Artaxias, einem General Antiochus des Großen, der sich in Armenien unabhängig machte, obgleich Hannibal nach der Niederlage des Antiochus sie gegründet haben soll, sie war zum größten Theil vom Araxes umflossen, mit starken Mauern und einer Brücke über den Fluß, man findet jetzt noch Ruinen, die den Namen Ardachat führen, in der Nähe lagen die Castelle Gorneas, Olane und Babyrsa.

Arxata, östlich von Artaxata, an den Grenzen Mediens, ist wahrscheinlich das spätere Naxuana, welches jetzt noch Nachtjuvan heißt.

Tigranocerta, auf einer Anhöhe am Fluß Nicephorius oder Kentrites und von ihm umgeben, der von Norden her in den Tigris fällt, es sind wahrscheinlich die Überbleibsel von Sared am Flusse Khabur.

Arsamosata auch Armosata, eine kleine Bergfestung in der Nähe des Arsamiasflusses beim heutigen Simsat.

Carcathiocerta, nicht weit vom Tigris. Artagerä, vielleicht nicht weit vom Euphrat.

Elegia, am Euphrat, da wo er den Taurus durchbricht, nicht zu verwechseln mit einem andern später genannten nördlichern Elegia.

Amida, eine später vorkommende Stadt, von Kaiser Constantius gestiftet, an dem Tigris nicht weit von dessen Ursprung, es ist die heutige Stadt Diarbekir, welche auch Kara Amid heißt.

Die persische Monarchie
oder
Das spätere Reich der Parther.

Das persische und später das parthische Reich in seiner weitesten Ausdehnung hatte zur Westgrenze Großarmenien und den Euphrat, zur Südgrenze das erythräische Meer mit dem persischen Meerbusen, östlich grenzt es zu gewissen Zeiten bis an den Indus, zu andern bis an das Gebirg das sich von den Quellen des Indus aus dem Paropamisus westlich vom Indus in südlicher Richtung ans Meer zieht, und weiter nördlich an die Sacä und Massagetä, nördlich macht der Jaxartes, das caspische Meer und Armenien die Grenze. Die Länder zwischen dem caspischen und schwarzen Meere: Großarmenien, Iberien, Albanien und Colchis bis zum Caucasus werden höchst selten zu diesem Reiche gezählt. Es umfaßte Mesopotamien, Babylonien, Medien, Assyrien und das eigentliche persische Reich.

MESOPOTAMIA.

Mesopotamien ist auf der Westseite vom Euphrat, auf der Ostseite vom Tigris eingeschlossen, nördlich reichte es bis etwas über Samosata vom Euphrat in einer horizontalen Linie bis zum Tigris, hier machte der Taurus die Grenze, welcher

südlich das masische Gebirge von sich schickt, im Süden ist die Grenze da wo der Euphrat und Tigris oberhalb Seleucia zum ersten Male zusammenkommen, ohne sich zu vereinigen. Der Name Mesopotamia ist eine griechische Übersetzung von Aram Naharajim, Syrien der beiden Ströme, das Land wird von einigen Schriftstellern zu Syrien, von andern zu Assyrien gerechnet. Es zerfällt in den nördlichen und südlichen Theil, die auf der Westseite von dem Fluß Chaboras getrennt werden, jener ist größtentheils fruchtbar und der alleinige Kriegsschauplatz Mesopotamiens in den Kriegen der Römer mit den Parthern und Persern, der südliche Theil ist eine Sandwüste, von herumstreifenden Arabern, wie noch heutzutage, bewohnt, weßhalb auch dieser Theil von Einigen, mit Unrecht, zu Arabien gerechnet wurde.

Der nördliche Theil oder vielmehr der nordöstliche Strich des nördlichen Theiles heißt Mygdonia, die Westseite hingegen Osroene (Ὀσροηνή), von Osroes, einem benachbarten arabischen Fürsten, die Bewohner sind denn auch wahrscheinlich die Orei Arabes des Plinius.

Mesopotamiens Bewohner lebten wahrscheinlich unter der Herrschaft der ältern Perser und der syrischen Könige ruhig, aber von der Oberherrschaft der Parther an wurden sie fast fortwährend durch Kriegszüge und Kriege geplagt, der Kaiser Trajan machte das Land zur römischen Provinz, die zwar Hadrian wieder aufgab, aber von Severus aufs neue mit dem römischen Reiche vereinigt wurde, bei welchem nun Mesopotamien bis ins vierte Jahrhundert blieb.

Der nördliche Theil des Landes hat Waldungen, denn er besitzt das Masiusgebirge, welches beim Euphrat über Samosata anfängt, sich lange gerade gegen Osten zieht, und so den Tigris erreicht, der seine Verbindung mit den gordyäischen Bergen unterbricht, der südlichste Zweig dieses Gebirgs an der Ostseite Mesopotamiens heißt heutzutage Sindjar. Unter den Flüssen der beträchtlichste ist der Chaboras, Chabura oder Aboras, heutzutage Chabur, er entspringt aus dem

masischen Gebirge, zehn geographische Meilen westlich von Nisibis, nimmt mehrere ebenfalls aus dem masischen Gebirge kommende Flüsse auf, worunter der Mygdonius ist, fällt bei Circesium in den Euphrat, theilt das Land in das westliche und östliche, und ist die Grenze des römischen Reiches auf dieser Seite.

Orte des Landes:

Apamia, an dem gewöhnlichen Übergange des Euphrats, an dessen Ostseite, war mit Zeugma auf der Westseite durch eine Brücke verbunden, die durch das Castell Seleucia geschützt war, der Ort heißt jetzt Rom-kala.

Batnä, nicht weit vom Euphrat, eine Tagreise von Edessa, südwestlich von der heutigen Stadt Orfa.

Edessa, mit dem Beinamen Callirrhoe, von einer Quelle, die noch vorhanden ist und von den Einwohnern als die Stelle angegeben wird, wo Abraham betete, als er den Isaak opfern wollte. Edessa war die Hauptstadt des alten osroenischen Reiches, woher vielleicht der neuere Name Orfa, den aber andere von Kallirrhoe ableiten, zur Zeit der römischen Herrschaft eine römische Colonie, stand in den ersten christlichen Zeiten in besonderm Rufe der Heiligkeit wegen des angeblichen Königs Abgarus, der mit Christus einen Briefwechsel unterhalten haben soll, die Araber verehrten sie als den Sitz der reinsten arabischen Sprache.

Carrhae, eine alte Stadt, östlich von Bathnä und südöstlich von Edessa, wahrscheinlich das Haran, wo Abrahams Verwandte wohnten, als sie aus Ur in Chaldäa zogen, sie wurde später eine griechische Colonie, und ist in der römischen Geschichte sehr bekannt durch den Untergang des Crassus, welchen er eigentlich bei dem Orte Sinnaka fand.

Dabana, nahe bei der Quelle des Flusses Belias, welcher westlich vom Chaboras bei Nikephorium in den Euphrat fällt.

Ischnä oder Ichniä, wo Crassus einen General der Parther schlug, nicht weit vom Belias, und in der Nähe das Castell Zenodotium, zwischen Ichnä und Nikephorium.

Nicephorium, an der Mündung des Belias in den Euphrat, im vierten Jahrhundert unter dem Namen Kallinikum, gute Festung und ansehnlicher Handelsplatz, noch später erhielt sie den Namen Leontopolis nach Kaiser Leo, die Lage ist bei der heutigen Stadt Racca.

Circesium, Cercusium und Circessum, eine erst bei den späten Schriftstellern genannte, doch wichtige und gut befestigte Stadt, an der Mündung des Chaboras, die äußerste Grenzfestung der Römer am Euphrat, jetzt Karkisia.

Anthemusias, Anthemusia oder Anthemus, nicht weit vom Euphrat, zwischen diesem Flusse und der Stadt Edessa, vielleicht das heutige Scharmelik.

Reseina, ebenfalls nur von späten Schriftstellern angeführt, nordöstlich von Carrhä, von Kaiser Theodosius im Jahre 380 n. Chr. verschönert und vergrößert, am Chaboras nicht weit von dessen Ursprung, jetzt noch Resaina.

Nisibis, die Hauptstadt von Mygdonia, wird den Römern im Kriege des Lucullus gegen den Tigranes bekannt, sie wurde von Kaiser Severus verschönert und so befestigt, daß sie zwei Jahrhunderte lang eine Vormauer der Römer gegen das Eindringen der Perser blieb, hat noch jetzt den alten Namen.

Orte des südlichern Mesopotamiens:

Sura, oder Dura, zwei Tagmärsche von Circesium, wahrscheinlich war hier Gordians Grabmal, es gab in der Gegend eine Menge Hirsche oder Gazellen, ferner wilde Esel und Strauße.

Corsote, eine Stadt in der Gegend, welche von dem Fluß Maska umflossen ist, wahrscheinlich ist dieser Fluß ein Canal des Euphrats südlich von der Mündung des Chaboras, vielleicht bei Sura.

Is, eine von Herodot genannte Stadt am Euphrat, jetzt Hit.

Philiscum, Stadt am Euphrat nicht weit östlich von Hit.

Karmande, ebenfalls am Euphrat östlich vom Maskafluß.

Weiter südlich ist dann die medische Mauer und der Kanal

vom Euphrat in den Tigris, nahe am Euphrat ist eine Befestigung, die Pylä, und wahrscheinlich innerhalb der medischen Mauer ist Kunara, wo der jüngere Cyrus geschlagen wurde.

Haträ, Hauptsitz eines arabischen Stammes, einige Tagreisen von Tigris, die Lage ist der heutigen Stadt Tekrit gegenüber an einem Ort, Hadter oder Hadr genannt.

BABYLONIA und CHALDAEA.

Babylonien im weitesten Sinne umfaßt außer dem eigentlichen Babylonien noch ganz Assyrien und Mesopotamien, so wie eben diese Länder auch unter dem Namen Assyrien vorkommen, und ebenso begreift das Land der Chaldäi im weitesten Sinne nicht blos den südwestlichen Theil von Babylonien gegen die arabische Wüste, sondern auch manchmal ganz Babylonien. Das eigentliche Babylonia grenzte nördlich an Mesopotamien von den Canälen an, welche den Euphrat und Tigris verbinden, umfaßte dann südlich alles Land zwischen den Flüssen bis zu ihrer Vereinigung, und begriff auch das Land der Chaldaei in sich, welches sich auf der Westseite Babyloniens jenseits des Euphrats hinzog.

Die Flüsse, welche das Land auf der West- und Ostseite begrenzen, sind der Euphrat und Tigris. Sie kommen beide aus Armenien, und nehmen, sobald sie anfangen Mesopotamien zu bilden, eine südöstliche Richtung, besonders der Euphrat, welcher in der Parallele von Palmyra sich dann ostwärts wendet und dem Tigris bis auf zweihundert Stadien sich nähert. Sie gehen aber hier noch einmal auseinander um die Landschaft Babylonien zu bilden, und vereinigen sich vor ihrem Einfluß in den persischen Meerbusen beim heutigen Corna, wo sie ausgebreitete Seen, die sogenannten chaldäischen Seen bildeten. Doch wird auch angegeben, daß der Euphrat mit einem besondern Arm das Meer erreiche, in der Gegend wo die Orcheni wohnten.

Das Land Babylonien war von Canälen allenthalben durchzogen, unter ihnen werden genannt der Königscanal, der bei Plinius unter dem verdorbenen Namen Armalchar (eigentlich Naarmalcha) vorkömmt, und aus dem Euphrat in südöstlicher Richtung unterhalb Seleucia in den Tigris fließt. Der Paltakopas lag südlich unter Babylon und war blos ein gegrabener Ausfluß des Euphrats, der sich in die durch ihn gebildeten Seen ergoß. Ein anderer erst später genannter Canal ist der Maarsares oder Marses, welcher über Babylon aus dem Euphrat abgeleitet war, parallel mit diesem lief, und unterhalb Babylon sich wieder mit ihm vereinigte. Von da an, wo der Euphrat und Tigris mit vereinigtem Gewässer der See zufließen, bis zu ihrer Mündung heißt der gemeinsame Strom Pasitigris.

Das Land Babylonien wird nur durch die Ströme, welche dasselbe umgeben, bewohnbar, wo diese nicht sind, da ist drückende Hitze und brennende Sandwüste, Herodot schildert dasselbe als das fruchtbarste aller ihm bekannten Länder, es war ein zusammenhängender Garten, von fleißigen Händen gepflegt, die das Wasser der beiden Flüsse auf das sorgfältigste zu benutzen wußten, es war außerordentlich reich an Getreide und an der Dattelpalme, das Öl wurde aus Sesam bereitet, und aus dieser Fruchtbarkeit erklärt sich auch der Reichthum des Landes, welcher ersichtlich ist aus der Pracht Babylons, aus der Kostbarkeit der Canäle, und daraus, daß diese Provinz allein die Kosten zur Unterhaltung der Armee vier Monate trug, während dieselbe von allen übrigen Provinzen zusammengenommen nur die übrigen acht Monate des Jahres versorgt wurde, doch ist bei dieser Berechnung auch Assyrien und Mesopotamien mit einbegriffen.

Orte des Landes:

Opis, da wo der Euphrat und Tigris sich auf 200 Stadien nahe kommen, an der medischen Mauer, die, aus Backsteinen erbaut, zwanzig Parasangen lang, zwanzig Fuß

breit und hundert Fuß hoch war, sie befand sich sechs geogr. Meilen vom heutigen Bagdad.

Sitake, acht Parasangen von der Mauer, eine große, volkreiche Stadt, sie war nur fünfzehn Stadien vom Tigris entfernt, über welchen hier eine Schiffbrücke führte, die von dem nördlichern Fluß Physkus, jetzt Odorneh oder Odoane, 15 geogr. Meilen entfernt war. Silake lag an der Stelle des heutigen Alt-Bagdad.

Hipparenum, ein Ort an dem Fluß oder Canal Narraga, heißt auch Nearda, und ist wahrscheinlich das später genannte Makephrakta, vier Tagreisen von Bagdad und fünf von Al Dsiubar.

Massice, ein kleiner Ort an dem Königscanal, der aus dem Euphrat südöstlich nach Seleucia geht.

Seleucia, eine der wichtigsten, von Seleukus Nikator angelegten Städte, war mit dem Tigris durch den Königscanal in Verbindung gesetzt, Hauptstadt der umliegenden Länder, und die größte und reichste Stadt der damals bekannten Erde, vielleicht nicht einmal mit Ausnahme Roms, die Schriftsteller sprechen von 600,000 Einwohnern, sie hing von keinem Statthalter ab und durfte sich nach eigenen Gesetzen regieren, auch unter den Parthern behielt sie ihre Verfassung, bis unter Trajan ein General dieses Kaisers die Stadt anzündete und plünderte, die Stätte, wo einst Seleucia lag, findet sich vier bis fünf geogr. Meilen südöstlich von Bagdad in einer mit Ruinen bedeckten Gegend, welche al Modain, oder die zwei Städte (Seleucia und Ktesiphon) heißen, unter den Ruinen zeichnet sich aus ein ansehnlicher Palast von Backsteinen in römischer Bauart.

Koche, ein später vorkommender Ort, lag südöstlicher am Tigris, der Stadt Ctesiphon gegenüber.

Ctesiphon, auf der Ostseite des Tigris, drei Millien von Seleucia, wurde von den Macedoniern angelegt, unter den Parthern die Residenz für den Winter, so wie Ekbatana für

den Sommer. Die Stadt hatte in den ersten Jahrhunderten keine Befestigung, späterhin erscheint sie sehr stark befestigt.

Babylon, südwestlich von Seleucia, an beiden Seiten des Euphrats, die alte von Belus oder Semiramis erbaute Hauptstadt, lag in einer großen Ebene, und bildete ein großes Viereck mit 200 Ellen hohen, 50 Ellen breiten, 120 Stadien auf jeder Seite langen Mauern und 100 Thoren. Schon unter Darius Hystaspis sank die Stadt dadurch, daß er bei einer Rebellion die Mauern niederreißen ließ, noch mehr aber durch die Erbauung von Seleucia, und schon im Alterthum lag sie in Ruinen. Unter den Gebäuden waren merkwürdig die Gärten der Semiramis, der Tempel und der hohe Thurm des Belus an der östlichen Seite, und an der westlichen die Königsburg, man sieht noch Ruinen nördlich von der heutigen Stadt Hille oder Helle.

Vologesocerta, das Vologesa der Spätern, vom König Vologesos im ersten Jahrhundert n. Chr. erbaut, achtzehn Millien südöstlich von Babylon, an der Stelle des nun ebenfalls zerstörten Kufa, 1¼ Meile nordöstlich von Masched Ali.

Borsippa, an der Stelle, wo sich der Canal Maarsares wieder mit dem Euphrat vereinigt, in der Nähe des heutigen Semaue.

Agranum, schon im Alterthum zerstört, und wahrscheinlich an einem der südlichen Canäle.

Otris, ein Ort südlich von Babylon.

Digban, an der Vereinigung des Euphrats und Tigris, also in der Gegend des heutigen Korna.

Apamia, viel weiter nördlich an der Vereinigung des Königscanals mit dem Tigris, in der Nähe vom heutigen Vasith.

Die Orcheni, ein nomadisches Arabervolk, haben den Namen wahrscheinlich von der Stadt Orchon, die auf dem südlichen Ufer des Euphrats lag.

Charax, eine von Alexander angelegte Stadt, heißt auch

Spasinu und Pasinu Charár, zehn Millien von der See zwischen dem Tigris und einem Arm des Eulåus, südlich vom heutigen Flusse Sable beim Orte Abel, wurde zwar durch die Wellen wieder vernichtet, aber von Antiochus dem Großen an einer höhern Stelle angelegt, 50 Millien von der See an der Mündung des heutigen Hafarflusses. Ampe, in der Nähe von Charax und der Mündung des Tigris.

ASSYRIA.

Der Name Assyrien für eine bestimmte Provinz des großen persischen Reiches, die von Babylonien und Mesopotamien verschieden wäre, wird in den alten Klassikern nicht gefunden, mehrere Namen von Landschaften werden dagegen genannt in der Strecke östlich vom Euphrat vom Gebirg Niphates an bis zur Vereinigung des Königscanals mit dem Tigris, östlich werden diese Gegenden vom Gebirg Zagros und von der westlich am Gyndes herablaufenden Fortsetzung desselben begrenzt, und dieß Stück fassen denn späte Schriftsteller unter dem Namen Assyrien zusammen.

Unter den Flüssen führen die Alten an den Gyndes, welcher heutzutage Diala heißt: den Corma, einen der östlichen Nebenflüsse des Diala: den Physkus, der jetzt Odoan oder Odorneh heißt: den Lycus und Caprus, der große und kleine Zab, der große Zab heißt bei Xenophon Zabatos, und bei Plinius neben dem vorhin genannten Namen Zerbis: den Bumadus oder Bumelus, westlich vom Lycus bei dem Dorfe Gaugamela, jetzt Chasir.

Die Gegend Aturia wird westlich vom Laufe des Tigris, östlich vom Lycus, nördlich von den gordyäischen Bergen eingeschlossen. Die Aloni sitzen zunächst am Tigris von den gordyäischen Bergen bis über die Mündung des Lycus hinaus, nahmen folglich am Tigris die Stelle der Landschaft ein, eine andere Landschaft in der Nähe ist Chalonitis, gegen das Gebirg hin werden die Orontes gesetzt, ferner die Silici classitae und montani, die Gegend Chazene lag viel-

leicht am ersten Laufe des kleinen Zab, und Kalachene in der Nähe von Mosul.

Orte in diesen Strichen:

Gaugamela, ein Flecken in Aturia, hat seinen Namen von dem Kameele, auf welchem Darius Hystaspis glücklich wieder aus dem Scythenlande zurückkehrte, und dem der Ort zur Erhaltung auf Lebenszeit angewiesen wurde, wichtig durch das letzte entscheidende Treffen zwischen Alexander und Darius, welches hier geliefert, aber von der entferntern Stadt Arbela genannt wurde; Gaugamela liegt nahe beim heutigen Karmelis, einige Meilen südöstlich von Mosul.

Ninus, eine Stadt auf der Ostseite des Tigris, nördlich vom Lycus, ist schon im Alterthum mit der uralten Residenz des Königs Ninus verwechselt worden, ebenfalls nördlich vom Zab lag die Stadt Larissa, und einige Parasangen nördlicher der Ort Mespila, und wahrscheinlich ist dieses Mespila das später so genannte Ninus. Denn das alte Ninus oder Ninive der Bibel lag nicht hier, sondern in der Provinz Babylon nahe am Königscanal gegen den Tigris in der Nähe des heutigen Bagdad.

Die Landschaft Adiabene (Ἀδιαβηνή) umfaßte eigentlich von Süden nach Norden nur die Gegend zwischen den beiden Zabflüssen, breitete sich aber auch nördlich über Aturia und südlich unter dem kleinen Zab hin aus.

Orte der Landschaft:

Arbela (Ἄρβηλα), zwischen dem Lycus und Kaprus, eine bedeutende Stadt, nach welcher die Schlacht bei Gaugamela den Namen erhielt, die Umgegend hieß Arbelitis, der Ort heißt jetzt Arbil. In der Nähe ist der von Alexander so genannte Berg Nikatorion, es ist das Gebirg Karadsjog.

Mennis, vier Tagreisen südlich von Arbela, bei dem jetzigen Dus-Churmalu, in der Gegend findet sich der Asphalt sehr häufig.

Die Landschaft Apolloniatis lag südlich von der vorigen längs dem Tigris bis in die Nähe von Ktesiphon, die Hauptstadt derselben heißt Apollonia.

Artemita, nördlich von Seleucia, wahrscheinlich der heutige Ort Schereban. Halus, in der Gegend von Artemita.

Die Landschaft Chalonitis reichte noch weiter nordöstlich bis zum Gebirg Zagros, von der spät vorkommenden Stadt Chala, dem heutigen Adsjem Khanikim am Flusse Halnan so genannt, vielleicht hieß der Ort auch Kelanä im Alterthum.

Die Landschaft Sittacene, oder bei Curtius Satrapene, ist die südlichste, zwischen Susiana und dem Tigris, die Hauptstadt heißt Sittace oder Sitta.

Sambana, vielleicht das Sabata des Plinius, lag gerade nördlich vom vorigen und östlich von Artemita.

Karä, an der Grenze von Susiana. Die Gegend zunächst um den Tigris heißt auch Parapotamia.

MEDIA.

Medien war die wichtigste Provinz der persischen Monarchie durch die Menge der streitbaren Einwohner, durch die Größe der Ausdehnung, welche ungefähr mit Deutschland verglichen werden kann, und durch die Fruchtbarkeit des Bodens. Es wurde östlich von Hyrkanien und Parthien, westlich von Armenien und Assyrien, nördlich vom kaspischen Meere und südlich von Persis und Susiana begrenzt, und umfaßte das ganze heutige Iran, Aderbistan, Ghilan und Mazanderan.

Das Land ist gemäßigt durch die vielen Berge, welche übrigens meistentheils unfruchtbar sind, und bot, durch die fleißigen Einwohner vor den Zeiten Alexanders im langen Frieden gepflegt, sehr viele gesegnete Striche dar, die aber nachher durch langwierige Kriege vernachläßigt zu ihrer natürlichen Unfruchtbarkeit zurückkehrten.

Medien wurde durch Ninus, den Stifter der assyrischen Monarchie, eine Provinz dieses Landes, die sich aber bald wieder trennte und zum mächtigsten Reiche erhob, das aus der Zertrümmerung der assyrischen Monarchie hervorgegangen ist, bis es unter Cyrus eine persische Provinz wurde. Alexander setzte über das Land einen ausländischen Statthalter Namens Atropates, der sich nachher, seiner Stelle entsetzt, in die nordwestlichern Theile des Landes zog, wo er auch späterhin als unabhängiger Beherrscher anerkannt wurde.

Das Land zerfällt in drei Theile: in Atropatene; in die Gegend südlich vom schwarzen Meere und in das eigentliche Medien. Denn der Taurus theilt sich nordwestlich vom kaspischen Meere in zwei Äste, wovon sich der nördlichere immer in einiger Entfernung vom kaspischen Meere von Westen nach Osten hinzieht und diesen ganzen Strich einfaßt, in welchem lauter rohe, kriegerische Völker wohnten, die mit den Medern nichts gemein hatten, es sind die Bewohner vom heutigen Ghilan, Dilem und dem größten Theile von Masanderan. Der südlichere Arm des Gebirges wendet sich anfangs gegen Süden, durchschneidet dann in südöstlicher Richtung ganz Medien und schließt sich vor Parthien wieder an den nördlichern an.

Das nördlichere Gebirg heißt Parachoathras. Das Gebirg Zagros macht die Grenze zwischen Assyrien und Medien, und in südlicher Richtung die Grenze zwischen Medien und zwischen Persis und Susiana.

Unter den Bewohnern der West- und Südküste des kaspischen Meeres stehen am westlichsten die Cadusii und Gelae, von der Mündung des Araxes bis zum Derbycesfluß, beide Namen gehören eigentlich einerlei Volk. Westlich von den Cadusii wohnen die Caspii in den Gebirgen bei Ardebil und Marend, sie verbreiteten sich auch zu gewissen Zeiten noch weiter nördlich und südlich. Östlich von diesen wohnten die Anariakä, dann die Mardi, welche auch Amardi genannt werden, und von denen ein Theil in die Gebirge von Persis

eingewandert war; sie bewohnten die Provinz Masandeof ran. Zwischen Parthien und Medien südlich von den Mardi saßen die Tapuri, in denselben Gegenden werden auch die Kyrtii und Stauri genannt.

Die Provinz Atropatene grenzte nach Strabo westlich an Armenien und an einen Theil der Matiani, gegen Osten an das eigentliche Armenien, an beide gegen Süden, nördlich saßen ein Theil der Matiani und die Bewohner der Küste, andere Schriftsteller dehnen es nördlich bis an den Araxes aus. — Das Land war äußerst fruchtbar in den Ebenen zwischen den Gebirgen auf der West- und Ostseite.

Orte der Landschaft:

Gazae, Gaza, die Hauptstadt zwischen Artaxata und Ecbatana in der Mitte, also auf der Landstraße von Erivan nach Hamadan auf der Ostseite des Urmisees, Ruinen zeigen sich auf dem Wege von Tauris nach Miana.

Vera, Phraata, Praaspa oder die große Stadt des Phraortes, war ebenfalls eine Residenz und Hauptfestung des Landes, ungefähr in der Gegend vom heutigen Ardebil, einige Meilen weiter gegen Südosten nicht weit vom Fluß Sesidrud.

Die Matiani, deren Land Matiana heißt, saßen um die Provinz Atropatene von Nordosten gegen Südwesten in einem Bogen herum. Ihr Land war fruchtbar an Wein, Feigen, Honig und Getreide. An ihrer Ostgrenze ist der Salzsee Spauta, auf dessen Oberfläche das Salz sich zeigt, dessen Wasser beim Genuß Bauchgrimmen erregt, und das eingetauchte Kleidungsstücke brandig macht, was aber im süßen Wasser wieder ausgeht, es ist der See Urmi, der sich noch heutzutage durch sein Bitterwasser auszeichnet.

Das eigentliche Medien, gewöhnlich schlechtweg Media, grenzte nördlich an den Parachoatras, westlich an das Gebirg Zagros, südlich an Persis und Susiana, und östlich an Parthien und Hyrkanien. Von Assyrien her kam man in das Land durch die Zagrischen oder medischen Pässe, etwas

südöstlich von der heutigen Stadt Holvan, wo jetzt noch die Grenze zwischen dem türkischen und persischen Gebiete ist.

Einzelne Völker und Landschaften:

Die Elymaei saßen zwischen Atropatene und dem Gebirge, das die Alten Orontes nennen, und das jetzt Altend heißt, Elymäi finden sich aber auch südlich in den Gebirgen zwischen Medien, Persis und Susiana.

Die Tapuri saßen östlich neben den Elymäi in den Gebirgen, die zunächst über den kaspischen Pässen liegen. — Die Landschaft Sigriane lag unter der vorigen und reichte ungefähr vom heutigen Firuzabad bis gegen Kom.

Orte des Landes:

Ecbatana, Hauptstadt der ganzen Provinz, lag zwölf Stadien südlich unter dem Orontes, elf starke Märsche von den kaspischen Pässen, und war eine der ältesten Städte. Ihr Stifter ist nach Herodot Dejoces, erster König der Meder, sie war gebaut an dem Abhange eines Berges und von sieben Mauern umgeben, und in der Citadelle wurde der Staatsschatz verwahrt, an den Gebäuden zeigte sich eine außerordentliche Pracht, die meisten Säulen waren mit Gold oder Silber bekleidet. In spätern Zeiten wurde Ecbatana auch die Residenz der parthischen Könige und diente zu ihrem Sommeraufenthalt, so wie Ktesiphon zur Winterresidenz. — Südwestlich von Ecbatana ist der Berg Bagistanus, bei welchem Semiramis einen Park von zwölf Stadien im Umfang angelegt und viele Statuen errichtet haben soll, man findet an der Stelle unweit Kirmanscheh, südwestlich von Babylon, jetzt noch Überreste von Statuen, die aber zu der Beschreibung der von der Semiramis angelegten nicht recht passen wollen.

Die Landschaft Rhagiana oder Rhagä war die fruchtbarste und reizendste Landschaft Mediens, sie lag in dem östlichen Medien bei den kaspischen Pässen nahe an Parthien, und reichte westlich wahrscheinlich bis gegen Kaschan, Kom

und Sawa, südlich bis an die Wüste und nördlich bis an die Berge der Tapuri. In dieser Landschaft lag das nisäische Gefilde, campus Nisaeus, welches von den persischen Königen für die Pferdezucht benutzt wurde. Übrigens scheinen manche manche Schriftsteller diese Ebene weiter östlich anzusetzen, denn es findet sich eine Stadt Nisaea zwischen Hyrkanien und Aria beim heutigen Herat (auch Reichard nimmt es an dieser Stelle an). Die Hauptstadt von Rhagiana hieß

Rhagae oder Rhaga, zehn große Tagreisen östlich von Ecbatana, sie wurde von Seleukus Nikator verschönert und erhielt von ihm den Beinamen Europus, und als die Parther sich der Stadt bemächtigt hatten, erhielt sie den Namen Arsacia, im Mittelalter kommt sie unter dem Namen Rei oder Rai vor, und wurde im zwölften Jahrhundert vernichtet, man findet nur noch Ruinen.

Die kaspischen Pässe, Caspiae portae, acht bis neun geographische Meilen nordöstlich von Rhagä zwischen den heutigen Gebirgen Harka-Koh und Siah-Koh, sie waren der einzige Durchgang nach Indien und den nordöstlichsten Provinzen. — Der Ort Apamia Rhaphane bei Plinius sollte wahrscheinlich Rhagiana heißen, er lag südlich unter den kaspischen Pässen, wahrscheinlich am Flusse Abschi-su.

Heraklea, im innern Land in der Nähe der heutigen Stadt Burugkerd.

SUSIANA.

Susiana ist ein durch die Natur schon von Persis geschiedenes Land, westlich hängt es mit der großen Ebene von Babylonien zusammen, gegen Norden ist es von Medien durch die sehr hohen Gebirge von Luristan, und auf der Ostseite durch die Fortsetzung der nemlichen Gebirge von Persis getrennt, auf der Südseite ist der persische Meerbusen. Das Land hat eine brennende Hitze, nur gegen Norden hin weht kühlere Luft, die schlammige Küste ist für die Schifffahrt nicht günstig.

Unter den Flüssen ist zu merken der Eulaeus, er kommt aus den nördlichen Bergen der Kossäer, fließt auf der Westseite von Susa und heißt beim Herodot Choaspes, jetzt noch Koh-Asp. Vier Tagreisen östlicher mit südwestlichem Lauf floß der Tigris oder Pasitigris, er nahm östlich vom Euläus den Kopratas oder Koprates auf, der aus den nördlichen Bergen kam, und in den Hundstagen nur vier Plethren breit war. Der Hedypnus oder Hedyphon kommt von den Grenzen der Provinz Persis her, fließt gegen Westen und vereinigt sich mit dem Euläus. In diesen fließt auch der Aduna, welcher von den Susiani kommt.

Der Fluß Arosis oder bei Spätern Oroatis ist der Grenzfluß zwischen der Provinz Persis und Susiana, er heißt jetzt Tab oder Rasain.

Die Landschaft Kissia, deren Bewohner Kissii heißen, war eine fruchtbare Ebene auf der Nordseite des Pasitigris auf beiden Seiten des Euläus, sie heißen auch Susii, und bei ihnen lag die Hauptstadt des ganzen Landes Susa an der Ostseite des Euläus, Darius soll der Stifter der Stadt gewesen seyn, sie hatte eine Burg Memnonia, war ohne Mauern und hatte 120 Stadien im Umfange, um die Stadt her wuchsen viele Lilien, die Lage derselben ist bei dem heutigen Toster. Das Dorf Aphle ist das Agimis der Spätern, in der Nähe der heutigen Stadt Daurak am Tosterfluß.

Die Elymaei, auch Elymi, besetzten die ganze Küste längs der Provinz Susiana, und scheinen einst das Hauptvolk Persiens gewesen zu seyn, da die biblischen Schriftsteller die persischen Länder mit dem Namen Elam bezeichnen, wie alle syrischen mit Aram. Sie saßen aber auch noch im Nordwesten des Landes in den Gebirgsgegenden zwischen Medien, dem Gebirge Zagros und den Cossäi, jetzt heißt dieser Strich Luristan. — Es kommen auch besondere Gegenden in diesen nördlichern Strichen vor, Korbiane, welche Einige an den Cormafluß stellen, Gabiene gegen das Gebirg Zagros und Mesobatene.

Orte der Elymäi:

Seleucia, bei den südlichern Elymäi, eine große Stadt am Hedyphon oder Hedypnus.

Azara, ist wahrscheinlich das asylum Persarum des Plinius, welches ebenfalls am Hedyphon lag.

Die Uxii lagen südöstlich von den Elymäi, sie bewohnten die Gebirge, welche Persis von Susiana trennen, bei ihnen waren die persischen oder susischen Pässe.

Die Cossaei grenzten nordwestlich an die Uxii und saßen an dem südöstlichsten Theile der Grenzgebirge zwischen Medien und Susiana, der östliche Theil des Gebirgs heißt Cambalidus, der westlichere Charbanus, es sind die Gebirge von Luristan. Die Stadt Badake ist wohl einerlei mit Babytace des Plinius, sie lag am Fluß Euläus am Fuße der kassäischen Berge.

PERSIS.

Die Persae, Bewohner der Provinz aus welcher das Volk hervorging, das einer ganzen Monarchie den Namen gab, und welche noch immer Farsistan heißt, so wie sie selbst Farsi, grenzten östlich an Karamanien, nördlich an Medien durch das heutige Tausend Hügel- und Darnawendgebirg, westlich an Susiana, südlich an den persischen Meerbusen. Das Land ist im Ganzen sehr fruchtbar besonders an gutem Wein, und die nördlichern Striche boten den unzähligen Heerden gute Weiden dar.

Als Bewohner der Provinz Persis werden genannt die Artäi oder Arteatä, Persä, Pasargadä, die Bewohner der alten Hauptstadt, der edelste Theil des Volkes, aus deren Mitte die Achämeniden stammten, die Vorfahren des Cyrus und der übrigen persischen Könige, und dann noch einige unbekannte Völker. In den Gebirgen von Persis lebten auch die Mardi, und in den Grenzgebirgen zwischen Persis und Medien die Paraetaceni oder Parätakä, deren Land Parätakene heißt, das seine Lage wahrscheinlich in dem

Winkel hatte, wo Susiana, Persien, Medien und Parthien zusammenstoßen.

Die Perser waren vor dem Auftreten des Cyrus eine rohe Nation, die von dem überwundenen Volke der Meder schnell Sitten und Lebensart annahm. Unter den Regenten zeichnen sich nur der Stifter der Monarchie, Cyrus, und Darius Hystaspis aus, unter welchem das Reich eine neue Eintheilung erhielt, eine Post für die Könige eingerichtet und Susa die Residenz wurde. Alexander d. Gr. zertrümmerte das alte persische Reich, wie nach seinem Tode sein eigenes zertrümmert wurde. Zwar erstand Seleukus Nikator als mächtiger Gebieter in diesen Gegenden, aber schon erhoben sich einzelne unabhängige Reiche, wie zum Beispiel in Bactriana, das sich bald über die östliche Hälfte des persischen Reiches ausdehnte. Noch mächtiger wurden die Parther, sie eroberten das ganze persische Reich bis zum Tigris, und ihre Herrschaft dauerte bis in das erste Viertel des dritten Jahrhunderts nach Christus, von wo an das neu-persische Reich sich erhob, das von den Arabern unter dem Chalifen Omar vernichtet wurde.

Zwei Flüsse werden in Persis genannt der Araxes und Cyrus, jener kam nicht weit an Persopolis vorbei, nahm mehrere Nebenflüsse auf, unter andern den von Norden nach Süden fließenden Medus, jetzt Abkhuren, und verlor sich in einen See, er heißt jetzt Bend-Emir. Nahe am Araxes lag Persepolis, die Hauptstadt des Landes, welche von Alexander zum Theil zerstört wurde, und jetzt Istachar heißt. Unter den Gebäuden zeichnete sich aus die mit dreifachen Mauern umgebene Königsburg, man bewundert jetzt noch die Ruinen, besonders die unterirdischen in Felsen gehauenen Gemächer, welche heutzutage Tschilminar (die vierzig Säulen) und Tacht Jamschid (Residenz des Jamschid) genannt werden. Pasargadä und Passargadae, die ältere Hauptstadt von Persis, in beträchtlichem südöstlichem Abstand von Persepolis nahe an den Grenzen Karmaniens. Die Stadt lag im hohlen Persis am Flusse Cyrus, und war auch von

Orte der Elymäi:

Seleucia, bei den südlichern Elymäi, eine grosse Stadt am Hedyphon oder Hedypnus.

Azara, ist wahrscheinlich das asylum Persarum des Plinius, welches ebenfalls am Hedyphon lag.

Die Uxii lagen südöstlich von den Elymäi, sie bewohnten die Gebirge, welche Persis von Susiana trennen, bei ihnen waren die persischen oder susischen Pässe.

Die Cossaei grenzten nordwestlich an die Uxii und saßen an dem südöstlichsten Theile der Grenzgebirge zwischen Medien und Susiana, der östliche Theil des Gebirgs heißt Cambalidus, der westlichere Charbanus, es sind die Gebirge von Luristan. Die Stadt Badake ist wohl einerlei mit Babytace des Plinius, sie lag am Fluß Euläus am Fuße der kassäischen Berge.

PERSIS.

Die Persae, Bewohner der Provinz aus welcher das Volk hervorging, das einer ganzen Monarchie den Namen gab, und welche noch immer Farsistan heißt, so wie sie selbst Farsi, grenzten östlich an Karamanien, nördlich an Medien durch das heutige Tausend Hügel- und Darnawendgebirg, westlich an Susiana, südlich an den persischen Meerbusen. Das Land ist im Ganzen sehr fruchtbar besonders an gutem Wein, und die nördlichern Striche boten den unzähligen Heerden gute Weiden dar.

Als Bewohner der Provinz Persis werden genannt die Artäi oder Arteatä, Persä, Pasargadä, die Bewohner der alten Hauptstadt, der edelste Theil des Volkes, aus deren Mitte die Achämeniden stammten, die Vorfahren des Cyrus und der übrigen persischen Könige, und dann noch einige unbekannte Völker. In den Gebirgen von Persis lebten auch die Mardi, und in den Grenzgebirgen zwischen Persis und Medien die Paraetaceni oder Parätakä, deren Land Parätakene heißt, das seine Lage wahrscheinlich in dem

Winkel hatte, wo Susiana, Persien, Medien und Parthien zusammenstoßen.

Die Perser waren vor dem Auftreten des Cyrus eine rohe Nation, die von dem überwundenen Volke der Meder schnell Sitten und Lebensart annahm. Unter den Regenten zeichnen sich nur der Stifter der Monarchie, Cyrus, und Darius Hystaspis aus, unter welchem das Reich eine neue Eintheilung erhielt, eine Post für die Könige eingerichtet und Susa die Residenz wurde. Alexander d. Gr. zertrümmerte das alte persische Reich, wie nach seinem Tode sein eigenes zertrümmert wurde. Zwar erstand Seleukus Nikator als mächtiger Gebieter in diesen Gegenden, aber schon erhoben sich einzelne unabhängige Reiche, wie zum Beispiel in Bactriana, das sich bald über die östliche Hälfte des persischen Reiches ausdehnte. Noch mächtiger wurden die Parther, sie eroberten das ganze persische Reich bis zum Tigris, und ihre Herrschaft dauerte bis in das erste Viertel des dritten Jahrhunderts nach Christus, von wo an das neu-persische Reich sich erhob, das von den Arabern unter dem Chalifen Omar vernichtet wurde.

Zwei Flüsse werden in Persis genannt der Araxes und Cyrus, jener kam nicht weit an Persopolis vorbei, nahm mehrere Nebenflüsse auf, unter andern den von Norden nach Süden fließenden Medus, jetzt Abkhuren, und verlor sich in einen See, er heißt jetzt Bend-Emir. Nahe am Araxes lag Persepolis, die Hauptstadt des Landes, welche von Alexander zum Theil zerstört wurde, und jetzt Istachar heißt. Unter den Gebäuden zeichnete sich aus die mit dreifachen Mauern umgebene Königsburg, man bewundert jetzt noch die Ruinen, besonders die unterirdischen in Felsen gehauenen Gemächer, welche heutzutage Tschilminar (die vierzig Säulen) und Tacht Jamschid (Residenz des Jamschid) genannt werden. Pasargadä und Passargadae, die ältere Hauptstadt von Persis, in beträchtlichem südöstlichem Abstand von Persepolis nahe an den Grenzen Karmaniens. Die Stadt lag im hohlen Persis am Flusse Cyrus, und war auch von

Cyrus zum Andenken an den hier gewonnenen Sieg über die Meder erbaut, hier befand sich auch sein Grabmal und sein Schatz, vielleicht ist es die Stadt Pasa oder Fasa.

Gabä, ein königliches Residenzschloß an der Grenze von Karmanien südöstlich von Pasargadä, wahrscheinlich die heutige Stadt Darabakerd.

Oke, vielleicht das Taoke der Spätern, ebenfalls ein Residenzschloß, wahrscheinlich bei Benderrigk, fünf Meilen davon im innern Lande in der Nähe von Scherestan.

Tabae in Parätacene, wo Antiochus starb.

Die Seeküste des persischen Reiches vom Indusfluß an.

Von dieser Seeküste erhalten wir Nachrichten durch den Rückzug Alexanders aus Indien nach Babylon, besonders durch den Rückweg, welchen die Flotte unter seinem Admiral Nearchus nahm. Der Ort Xylenopolis, von welchem Nearchus abreiste lag am Indus nicht sehr weit von dessen Mündung; nur 150 Stadien weiter im Lande.

Crocala, eine Insel vom Vorgebirg Monze gegenüber, die Gegend an diesem Vorgebirg heißt Sangada, hier befand sich auch Alexanders Haven, und daran eine kleine Insel Namens Bibaga, ihr gegenüber auf dem festen Lande lag der Berg Iros, wahrscheinlich das vorhin genannte Vorgebirg. Der Fluß Arabius oder Arabis der Nabrus des Plinius, bei Andern fehlerhaft Arbis, ist der östliche Fluß Il Mend oder Araba, der im innern Lande wegen Mangels an Wasser ziemlich unbedeutend ist, an der Mündung aber einen guten Haven bildet. Um diesen Fluß her wohnen die Arabitae, ein freies Volk von indischer Abstammung, das nicht in Städten wohnte.

Die Oritä oder Horitae saßen westlich vom Arabis, ebenfalls ein indisches Volk, nicht zahlreich aber frei und sehr tapfer, sie sind wahrscheinlich die asiatischen Äthiopen Herodots, die heutigen Ballubjen. Ihre Hauptstadt hieß Rambakia, wegen deren herrlicher Lage und Fruchtbarkeit Alexander eine Colonie hier anlegte, die heutige Stadt Hor.

Der Fluß Tuberus, welcher auch Tomerus heißt, westlich vom vorigen, der Fluß Hor.

Die Ichthyophagi bewohnten die Küste von hier bis zum persischen Meerbusen.

Pasirae, ein Volk in der Nähe des Flusses Tuberus.

Chelonophagi (Schildkrötenesser) werden mit den Ichthyophagen ungefähr in denselben Strich gestellt.

GEDROSIA.

Gedrosia grenzt westlich und nördlich an Karmanien, an Drangiana und Arachosia, östlich an die heutigen Luchygebirge oder an die indischen Völker diesseits des Indus, gegen Süden an die vorhin angegebenen Völker. Die Hauptstadt des Landes hieß Pura, wo sich Alexanders durch die langen Züge in den Sandwüsten abgemattete Armee wieder erholte, die Lage ist wahrscheinlich an dem Korkes, dem westlichen Arme des Flusses, welcher bei Tiz in die See fällt, vielleicht an der Stelle des heutigen Karkend.

CARMANIA

reichte von der südlichsten Spitze des persischen Meerbusens bis zum Bagrada der Spätern, dem Grenzfluß gegen Persis, westlich grenzte es an Persis, nördlich an Parthien und östlich an Aria und Gedrosia, sie hatte den Umfang vom heutigen Kerman, den Küstenstrich Laristan mitgerechnet. — Das Land ist im Ganzen fruchtbar, besonders an Getreide und Wein, es erzeugt Bäume aller Art, nur den Ölbaum nicht, man fand in einem Fluß Gold, in Bergwerken Silber, Kupfer und Zinnober. Die Stadt Harmozia befand sich in der Gegend gleichen Namens beim Flusse Anamis, Plinius nennt die Bewohner der Gegend Armozei, in der Gegend der heutigen Stadt Hormuz. Die Insel der Küste gegenüber hieß Dorakta, die unbewohnte Insel Hormuz. Die Insel Ogyris lag ebenfalls in der Nähe. — Die Landspitze Tarsia oder Themistias liegt westlich vom heutigen Lundsje, die heutige Landspitze von Dsjerd. — Der Fluß Sabis oder

Sethis auf der östlichen Seite ungefähr vom Vorgebirg Mus-sendene gerade östlich, 25 Millien nördlich ist der Andanis oder Anamisfluß.

Die Wüste Karmaniens grenzt gegen Süden an das eigentliche Karmanien, gegen Westen an Persis, gegen Norden an Parthien, gegen Osten an Aria, Drangiana und Gedrosia, sie heißt heutzutage die große Wüste Kherkh.

DRANGIANA.

Die Drangae grenzten westlich an Karmanien, südlich an die gedrosischen Gebirge, östlich an Arachosia und nördlich an Aria, sie gehörten eigentlich zu Aria und Arachosia. Eine Unterabtheilung des Volkes waren die Zarangae, auf der Grenze gegen Aria hin, ihre Hauptstadt hieß Prophthasia, wahrscheinlich das jetzige Zarend an dem Flusse Hindmend.

Die Evergetae, Wohlthäter genannt, weil sie den ältern Cyrus durch Zufuhr vom Hungertode gerettet hatten, da sie vorher Ariaspä hießen, Einige finden ihre Hauptstadt in Dergkasp am Hindmendsfluß, Andere suchen sie weiter südlich, an der Stadt vorbei floß der Erymandros oder Erymanthus, der jetzige Hindmend.

ARACHOSIA.

Die Arachotae oder Arachosii bewohnten das östlichste persische Land gegen Indien hin, westlich von der Provinz Multan, nördlich grenzten sie an die Paropamisadae, westlich an Drangiana, und südlich an Gedrosia. Der Fluß Arachosia oder Arachotus fließt in einen See, der Fluß heißt jetzt Naodah, der See Waihend. Die Hauptstadt der Arachotä wurde von der Semiramis erbaut, und hieß bei Einigen auch Cophen, die Lage des Ortes ist schwer zu bestimmen.

PAROPAMISADAE oder PAROPAMENI.

Die Paropamisadä erhielten den Namen von dem Gebirg Paropamisus, einem Theil des Caucasus der frühern Schrift-

steller, das sie von Bactriana trennte, östlich grenzten sie an indische Völkerschaften, westlich an Aria und südlich an Arachosia. Ortospana, Hauptstadt des Landes, das heutige Kandahar. Alexandria, von Alexander angelegt, zehn geogr. Meilen nordöstlich von Kandahar. In der Landschaft Capissene war der Hauptort Capissa, wahrscheinlich das heutige Kabul.

ARIA.

Die Arii haben wahrscheinlich den Namen von dem Hauptfluß des Landes, sie grenzten gegen Norden an Margiana und einen Theil von Bactriana, gegen Osten an die Paropamisadä, gegen Süden an Drangiana und die karmanische Wüste und gegen Westen an ebendieselbe und an Parthia.

Das Land ist sehr fruchtbar, vorzüglich an guten Weinen, es wird bewässert von zwei Flüssen, die in einen See fallen, welcher den Namen Aria führt, so wie die Flüsse auch Arius heißen, der See ist der heutige Zare oder Dara in Sedjestan, und die beiden Flüsse sind der nordöstliche Farra oder Ferah und der südöstliche Hindmend.

Alexandria, lag am Flusse Arius, war aber schwerlich von Alexander erbaut, in der Nähe der heutigen Stadt Dorra.
Artacoana oder Artacabane, die ältere Hauptstadt des Landes, südwestlich vom Ariussee bei der heutigen Stadt Harra.
Susia, an den Grenzen von Parthien und Aria *).

PARTHIA.

Die Parther gehören zu dem Stamme der Sacä oder Scythen, das Stück Land, welches sie bewohnten, hieß Parthyäa, oder Parthia bei den Römern, sie selbst Parthyäi oder Parthi. Das Land machte zur Zeit der persischen Könige keine eigene Provinz aus, sondern gehörte zu Hyrkanien. Aber zur Zeit der syrischen Könige eroberte Arsaces, von sacischer

*) Reichard weiset der Stadt Alexandria oder Artacoana so wie dem Ariusfluß eine ganz andere weit nördlichere Lage an.

Herkunft, alle umliegenden Gegenden und machte die Provinz Parthia zum Mittelpunct seiner Unternehmungen, die nun auch beträchtlich vergrößert wurde. Es grenzte nördlich an die Völker südlich unter dem kaspischen Meere und an Hyrkanien, östlich an Aria, südlich an Persis und Susiana und westlich an Medien, es umfaßte das heutige Cohestan. Eine Gegend des Landes heißt Kamisene oder Komisene und hat den Namen Komis bis auf den heutigen Tag behalten. — Tagä oder vielleicht auch Tapä ist die heutige Hauptstadt Dameghan, und lag auf dem Wege von Hekatompylon nach Hyrkanien in dem südlichen Theile des Gebirgs Labuta, welcher heutzutage Sobad-Koh heißt. Im eigentlichen Parthia ist ein Steppenfluß, der aus der Vereinigung mehrerer Flüsse entsteht, von denen der eine Zioberis nach mehrmals unterbrochenem Laufe sich mit dem Rhidagus vereinigt, dieß sind die heutigen Flüsse Dschiudsjeran und Adschizu, nördlich von dem Gebirge Siah Kooh, in welchem sich auch die caspischen Pässe befanden. — Die Barcanii oder Borkani saßen in dem Gebirge gegen Hyrkanien. Die Hauptstadt des Landes hieß

Hecatompylos und Hecatompylon, und lag in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, sie wurde unter den Macedoniern durch das Zusammentreffen vieler Landstraßen wichtig. Eine andere Landschaft hieß Choara oder Choarena, zu ihr gehörte die Stadt Apamia, wahrscheinlich an den südlichen Theilen des Flusses Ardschisu gelegen.

Die Landschaft Aparortene lag in einer sehr fruchtbaren Gegend, die Stadt Dareium heißt auch Dara bei den Zapaorteni, sie lag östlich von den kaspischen Pässen.

HYRCANIA.

Hyrkanien grenzte auf der Westseite an einen kleinen Theil des kaspischen Meeres, welches in seiner südlichen Hälfte von dem Lande mare Hyrcanium genannt wird, auf der Südseite an Parthien, oder wenn man Parthien noch dazu rechnet, an

die südöstliche Fortsetzung des Taurus, östlich an die Sandwüste von Margiana und nördlich an die Fortsetzung dieser Sandwüsten im Lande der Dahä, es umfaßte die nördliche Hälfte der heutigen Landschaft Komis, ein westliches Stück von Khorasan, einen östlichen Theil von Masanderan, das Land Korkan und einen Theil von Dahestan.

Das Land ist von Bergen umgeben, in den meisten Gegenden fruchtbar an Wein, Obst- und Waldbäumen. Unter den Flüssen werden genannt der Maxeras, der in das hyrkanische Meer fällt, der heutige Eskar- oder Korkanfluß, und der Sarneios, der Grenzfluß zwischen Hyrkanien und der östlichen Wüste, es ist der heutige Abi Atreck. Die Stadt Samariana lag beim heutigen Fehrabad. Die Stadt Zadrakarta oder Zeudra-karta lag wahrscheinlich am Maxerasflusse, und ist vielleicht einerlei Ort mit Syrinx, der Hauptstadt zur Zeit der syrischen Könige. Der Berg Labus ist einerlei mit dem oben genannten Labuta, die Stadt Talabroka ist auch wahrscheinlich nicht verschieden von Tambrax im nördlichen Gebirge.

MARGIANA

grenzte gegen Westen an Hyrkanien, gegen Norden an die Scythen und den Oxusfluß, gegen Süden an Aria und gegen Osten an Bactriana, die Landschaft, die früher zu Hyrkanien gerechnet wurde, war sehr fruchtbar. — Die Derbices und Dahae wohnten auf der Ostküste des kaspischen Meeres, ebenfalls in diesen Gegenden werden auch schon Massagetae genannt. Der Fluß Margus ist der heutige Margab, der östlichste Fluß in Margiana, der westlichere ist der Ochus, der heutige Herat. An dem Flusse Margus lag Antiochia, von Antiochus I., des Seleukus Sohn, in einer schönen, fruchtbaren Gegend erbaut, es ist nach Einigen das jetzige Maru Schahian, nach Andern Maru el Rud. Die Gegend Nesäa lag um die Quelle des heutigen Heratflusses, sie war gut bewässert und daher sehr fruchtbar, vielleicht sind die nisäischen Pferde hier zu suchen.

BACTRIANA

grenzte westlich an Margiana, nördlich und östlich durch den Oxusfluß an Sogdiana, südlich an Aria und an die Paropamisadä, das Land heißt heutzutage Balk. Auf der Südseite wird das Land getrennt von Aria und den Paropamisadä durch die Fortsetzung des Taurus, welche hier Paropamisus und auch Caucasus heißt, das Gebirg heißt jetzt Hindu Kusch. Das Land war wegen der Ströme fruchtbar, die Berge begünstigten die Viehzucht, und zur Zeit der syrischen Könige stifteten von hier aus Statthalter, die sich unabhängig gemacht hatten, ein großes Reich, das bis nach Indien reichte. Der Fluß Ochus, welcher in diesem Lande vorkommt, ist vielleicht der in Margiana angeführte Margus. Der Fluß Oxus ist der heutige Amu oder Dschihhun, er entspringt nordwestlich vom Indus, nordöstlich von Kabul, und fließt in seinem ersten Laufe gegen Norden, er soll nach Plinius aus einem See Oxus kommen, dann fließt er westlich eine lange Strecke, wendet sich aber alsdann nördlich in den Aralsee, und nicht, wie die Alten glaubten, in das kaspische Meer, er hat auch noch nie seinen Lauf dahin gehabt.

Die Saraparae wohnen gegen den Oxus hin, so wie die Ghomari und Comani, die Tochari sind das ausgebreitetste Volk der Provinz und wahrscheinlich eine von den mongolischen Völkerschaften, welche das griechische Reich in diesen Gegenden vernichteten. — Die Stadt Eukratidia lag nordwestlich von Baktra, die Hauptstadt aber des Landes ist

Bactra oder Zariaspa, östlich vom Balkflusse, welchen Curtius Bactrius nennt, und die heutige Stadt Balk, ihre Citadelle hieß Aornus. Die Lage der Stadt Kariatä ist ungewiß.

SOGDIANA

grenzt westlich an scythische Völker, nördlich an den Jaxartes, östlich ebenfalls und an das heutige Belut-tag-Gebirge, welches sich südlich an das Gebirge Hindu Kusch schließt, südlich an den Oxus. Das Land umfaßte auf seiner Nordseite

die Nordbucharei, oder das Land der Usbecken und Turkestan, und gegen Südosten einen Theil von Kaschgar, der schönste Theil des Landes heißt jetzt noch Sogd.

Der Fluß Polytimetus ist der Fluß Kai, an dem Bochara liegt. Der Jaxartes, der nördlichste Fluß des großen persischen Reiches, entspringt auf den südöstlichen Gebirgen und fließt in den den Alten gänzlich unbekannten Aralsee, weßwegen sie ihn in das kaspische Meer fließen lassen, er kommt auch bei ihnen unter dem Namen Tanais, es ist der heutige Sirdaria. Die Paesicae sitzen nördlich von Samarkand, die Jatii und Tochari westlich und östlich um Kodgend, die Drancae und Candari längs der sogdischen Berge von Westen nach Osten, die Attasii gegen den Ausfluß des Jaxartes. Die Stadt Cyropolis lag im Gebirge am Jaxartes, sie war von Cyrus erbaut. Darapsa, das Drepsa der Spätern, am Flusse Wasch in der Gegend von Waschkerd. Alexandria, am Jaxartes, von Alexander erbaut. Nautaka, nicht fern vom Oxus. Maracanda, die Hauptstadt von Sogdiana, vielleicht das Panda des Plinius, jetzt Samarkand. Gaza, in der Gegend des Flusses Fergana. Gabae in Landschaft Gabaza, ein befestigter Ort an den Grenzen der Massageten.

So weit reichte die persische Monarchie auf dieser Seite, aber an dem letzten Laufe des Oxus und an dem rechten Ufer des Jaxartes saßen noch andere freie Völker, mit welchen wir durch die verschiedenen Züge in diese Gegenden bekannt werden, es sind die Dahae oder Daae und die Massagetae und Sacae. Jene, die Dahae, zu denen auch die Parni gehören, saßen am kaspischen Meere bis an das Ende der Ostseite desselben, zu ihnen gehörten die Tochari und Chorasmii, die letztern um den südlichen Theil des Aralsees in dem heutigen Chowaresm, die Massagetae, von denen nach Cyrus nur noch der Name gehört wird, werden an die rechte Seite des Jaxartes und an die Ostseite des Aralsees gesetzt, da wo wir jetzt Karakalpaken finden.

Die Sacae saßen in der kleinen Bucharei mit einigen angrenzenden Strichen der Kirgisen, in einem westlichen Stück der Wüste Kobi und in Koschgar nebst Kleintibet, im heutigen chinesischen Turkestan.

Länder und Völker zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere südlich vom Caucasus.

Das Gebirg Caucasus zieht sich von dem südlichen Ende des Bosporus Cimmerius von Westen nach Südosten an das kaspische Meer. Seine Gipfel ragen weit über die Wolken empor und sind erst in der mittleren Region mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, am höchsten ist er über Kolchis und Iberien, wo sich auch die Caucasiae pylae befinden. Die Heniochi oder Coraxici montes sind ein westlicher Theil des Gebirges auf dem Rücken vom heutigen Mingrelien, wo der heutige Gebirgsstock Elborus für den Felsen gehalten wurde, an welchem Prometheus angeschmiedet war. Der östliche Theil des Caucasus heißt Ceraunii montes, es sind die Gebirge, welche den Fluß Alazar auf der östlichen Seite bis südlich zu den Bergen Schag und Khalader begleiten. Die Länder Kolchis, Iberien und Albanien nebst einem nordwestlichen Strich von Colchis bis zum kimmerischen Vorgebirge sind die Länder südlich vom Caucasus zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, und grenzen südlich an Pontus und Großarmenien.

Die Mardi, Achaei, Cercetae, Heniochi und Zygi bewohnten die nordöstlichste Küste des schwarzen Meeres, auch werden genannt die Soanes oder Suani, ein mächtiges Volk, die Coraxi, die Salae, wahrscheinlich die Läusefresser (Phthirophagi) Herodots, eine Unterabtheilung der Suani, die Sannigae und Lazi. In später Kaiserzeit kommen auch die Sanni oder Tzani südlich vom Phasisfluß vor im heutigen Gurier, die Abasgi nördlich vom Phasis, über dem heutigen Mingrelien in dem Strich der das Land der.

großen Abasa oder Absne heißt, die Lazi bewohnen das Land der frühern Colchi, das heutige Mingrelien.

Orte und Flüsse an dieser Küste:

Sindicus Portus und Sindica civitas lag noch bei den Sindi, die sich auf der heutigen Insel Taman aber auch noch weiter östlich verbreiteten, der flumen Setheries des Plinius ist vielleicht der heutige Fluß Zemes der in den Busen Gelindschik fällt, und der Haven selbst lag wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Sudschuckkala.

Bata, Flecken und Haven auf einer Landspitze, vielleicht die Landspitze südlich vom Busen Koldos.

Auch die Cercetae sind wahrscheinlich an diesen Busen zu setzen.

Pityus, im innersten nordöstlichsten Winkel des Pontus Euxinus, zwei Tagreisen von Dioscurias, folglich in der Nähe der heutigen Stadt Drantars, in der Nähe wohnten die Läusefresser. Die reiche Stadt wurde von den Heniochi zerstört, aber wieder erbaut und eine Hauptfestung des römischen Reichs.

Dioscurias, eine alte Colonie der Melisier, wurde bald der allgemeine Markt für die umliegenden Völker, zur Zeit der ersten Kaiser erhielt sie auch den Namen Sebastopolis, sie lag in der Nähe des Flusses Charis oder Anthemus, jetzt heißt die Stelle Iskuria oder Isgaur an dem Flüßchen Marmor.

Der Fluß Astelephas lag südlich von Sebastopolis, der heutige Aksu oder Mokoi. Der Fluß Hippos lag etwas südlicher, weiter südlich der Tarsuras, noch südlicher der Singanes, der heutige Enguri nördlich vom Orte Anaklea oder Anarghia. Der Cobus ist wahrscheinlich der heutige Ziani, an dessen Mündung Kopi liegt, der Charies zwischen dem vorigen und dem Phasis.

Der Fluß Phasis, wurde den Griechen bald nach Homer bekannt, sie leiten ihn zuerst aus dem Ocean her, und knüpften späterhin die Sage vom goldenen Bließ an ihn, er ist reißend, breit, und geht in seinem ersten Laufe in vielen

Krümmungen, weßwegen mehr als hundert Brücken über ihn geschlagen sind, von Sarapana aus, wo er aufhört schiffbar zu seyn, kommt man zu Wagen in vier Tagen zu dem Cyrusfluß. Er entspringt in Armenien auf dem südlichen Theil der moschischen Gebirge. — In den Phasis fallen der Glaucus und Hippos, jener ist wahrscheinlich der Rhion der Spätern, ein sehr starker Nebenfluß, von dem der Phasis selbst heutzutage den Namen Rion führt, der Hippos ist der heutige Dschenisкale.

COLCHIS,

dessen Hauptfluß der Phasis ist, grenzte westlich an das schwarze Meer, östlich an Iberien, nördlich an den Caucasus und die Heniochi, südlich an Pontus, von dem es in späterer Zeit einen Theil ausmachte. Die Alten leiten die Colchi von den Ägyptern her, mit denen sie das Dunkelfarbige und Krause der Haare, die Beschneidung, die Art der Leinwandbereitung gemein, und in Sprache und Sitten Ähnlichkeit haben sollten.

Orte des Landes:

Phasis, an der Mündung und dem südlichen Ufer des Flusses, eine noch vor Herodot gestiftete milesische Colonie mit einem Haven, sie war nie wichtig und zur Zeit Hadrians eine bloße Schanze. Matium, ein Ort von unbekannter Lage. Aea, die vermeintliche Heimat der Medea, suchte man höher am Phasis hinauf.

Surium, bei der Vereinigung eines gleichnamigen Flusses mit dem Phasis, 37 Millien von der See, bis dahin konnten große Fahrzeuge segeln.

Sarapana, an der Grenze von Kolchis, Iberien und Armenien, wo sich auch ein wichtiger Paß befand, es ist die heutige Festung Sarapan.

IBERIA.

Iberien umfaßt eine große, mit Bergen umschlossene, fruchtbare Ebene, es grenzt nördlich an den Caucasus, gegen

Westen an Kolchis, von dem es durch die moschischen Gebirge getrennt ist, gegen Süden an dieselben moschischen Gebirge, die das Land von Armenien trennen, östlich an den heutigen Fluß Alazan, der es von Albanien trennte. Iberien umfaßte das heutige Georgien. An den westlichen Gebirgen wuchs guter Wein und Öl, in der Ebene Getreide, das ganze Volk theilte sich in vier Kasten, aus der ersten wurden die Fürsten des Landes gewählt, zur zweiten gehörten die Priester, zur dritten die Krieger und Landbesitzer, zur vierten die Sklaven.

In der frühesten Zeit mag Iberien, wie alles Land diesseit des Caucasus, zum persischen Reiche gezählt worden seyn, wir finden die Iberer in der Geschichte als unabhängiges Volk bis zur Zeit der Römer, unter deren Oberherrschaft sie bis unter Julian standen.

Der Hauptfluß des Landes ist der Cyrus, er entspringt aus den koraxischen Bergen, und auch nach Andern in Armenien, denn ein Arm kömmt vom Caucasus, der andere aus dem westlichen Armenien, dieser heißt Arragon, auch vielleicht Iberus, jetzt Aragu oder Kur. Der Pelorusfluß ist vielleicht der heutige Arazi, der nordwestlich von Tiflis in den Kur fällt.

Orte des Landes:

Harmozika oder Harmastis, am Cyrus, da wo der Aragus in den Cyrus fällt, beim heutigen Msketa.

Seumara oder Seusamora, am Aragus, nicht weit vom vorigen.

Caucasiae portae sind an dem Ursprung des Aragu zu suchen.

ALBANIA

wird begrenzt gegen Norden von den ceraunischen Bergen, gegen Osten vom kaspischen Meere, gegen Süden vom Cyrus und einem Arm des Araxes, gegen Westen von Iberien.

Das Land war besonders um den Cyrusfluß äußerst fruchtbar, der westliche Theil, Kambysene genannt, und der

nördliche waren gebirgig, die Einwohner bauten das Feld nur nachlässig und ein Theil derselben lebte als Nomaden, sie konnten ein beträchtliches Kriegsheer stellen. Im nördlichen Albanien wohnten die Gelae, die mit den Cadusii einerlei sind und einst zu den Sacä und Massagetä gehörten. Der Name Albani ist wohl von Alani nicht verschieden, die schon in der ersten Kaiserzeit vorkamen, und welche wahrscheinlich die Stammeltern der heutigen Afghanen sind.

Der Fluß Alazon macht die Grenze gegen Iberien, er heißt jetzt noch Alasan.

Der Fluß Cambyses, welcher am Fuße der coroxischen Berge entspringt heißt jetzt Jor, und fließt westlich vom Alasan. Der Sandobanes ist vielleicht einer von den vielen Flüssen, welche von Westen nach Osten dem Cyrus zufließen, so wie auch der Rhötakes und Chanes.

Der Fluß Albanus, zunächst nördlich von der Mündung des Cyrusflusses, jetzt Bilbana. Der Casius ist der heutige Samur südlich unter Derbent.

Was die Alten von Ländern und Völkern östlich vom Tanais bis nach Indien kannten.

Mit den bisher beschriebenen Ländern, wenn man die unten vorkommende Ostküste des schwarzen Meeres ausnimmt, endete sich die genauere geographische Kenntniß in den östlichen asiatischen Ländern, sie hatten keine topographische Kenntniß wie von dem nördlichen Asien, so auch von dem mittlern, von dem nördlichen Theil der freien Tartarei und dem chinesischen Reiche, was sie von Indien wußten, wird unten besonders behandelt werden.

Scythen nennen die alten Schriftsteller die Völker in diesen Gegenden, welche sie nicht kennen, und nur einzelnen unzusammenhängenden Angaben begegnen wir bei ihnen. Eine Eintheilung in Sarmatia, Asiatica, und in Scythia intra und extra Imaum wird man bei den Klassikern vergeblich suchen.

Die Tarcae nennt Plinius in den Gegenden der Wolga, die kein alter Schriftsteller namentlich anführt. Die Arimphaei oder Argippäi des Herodot kommen an die Grenze Sibiriens zu stehen. So viele Völkernamen auch in diesen Gegenden angeführt werden, so sind sie doch völlig unbekannt, bekannter dagegen sind die Völker auf der Ostseite des schwarzen Meeres und am Palus Mäotis.

Die Siraces, Siraceni oder Siraci, vielleicht die Sittakeni des Strabo, bewohnten oder vielmehr durchstreiften die ganze Gegend von dem Einfluß des Kuban in das schwarze Meer bis nordöstlich an den Don, da wo er sich nach Norden wendet, sie sind wahrscheinlich die Stammväter der heutigen Tscherkassen. In ihrem Lande floß der Achardeus, der heutige Manitsch. Ihre Hauptstadt hieß Uspe, sie lag auf einer Anhöhe und war eine Festung, in ihrer Nähe war der Fluß Panda. In diesen Strichen wohnten auch die Aorsi oder Adorsi, ebenfalls wie die vorigen ein zahlreiches Reitervolk, und die Jaxamatae.

Unter den Siraces sitzen die Psesii, vielleicht die Doski des Strabo, die Tarpetes (Ταρπῆτες), die Obidiakeni, die Aspurgitani, zwischen Phanagoria und Gorgippia, Plinius nennt noch andere Völker, worunter die Zingi wahrscheinlich die spätern Zechi sind, die Dandarii wohnten nahe am Palus Mäotis. — Nördlicher wohnten die Udini, am Udon der Spätern, dem südwestlichsten Nebenarme der Wolga. Die Vali und Serbi in der Nähe der Wolga.

Die Scythen in Europa und Asien schieden sich durch den Lauf des Tanais, durch den Palus Mäotis und durch die cimmerische Meerenge. Auf der Ostseite des schwarzen Meeres sind folgende Namen zu merken:

Bosporus Cimerius, heutzutage die Meerenge von Zabache.
Alopece heißt die Insel am südlichen Arme des Tanaisflusses.
Der große Rhombites ist der heutige Fluß Jea oder Jei, der kleine Rhombites ist die Bay von Bolsuga, in welche die Flüsse Tschelbasch und Beisu fließen.

Tyrambe, ein Ort an der Mündung des Antikitesflusses, welches der heutige Kuban ist.

Cimmerium, ein Ort und Vorgebirg, auf dem Hügel Tiskar an der Küste.

Achilleum, westlich von Cimmerium, mit einem Tempel des Achilles, am schmalsten Theile der Meerenge, in der Nähe des Dorfes Buschuck.

Das Grabmal des Satyrus, eines der ältern bosporanischen Fürsten, es ist die südliche Spitze der Landzunge, jetzt Severnaja Kossa. Patråus, ein Flecken nahe dabei.

Korokondama, am südlichen Eingange der Meerenge, der zehn Stadien gegen Osten entfernte Landsee heißt Korokondametis.

Phanagoria, links vom Eingang in den See, eine milesische Colonie, die asiatische Hauptstadt des bosporanischen Reiches, in der Umgegend wuchsen Ölbäume. Im Mittelalter hieß die Stadt Tamatarcha, woher die heutige Insel Taman wahrscheinlich den Namen hat.

Cepi, eine milesische Anlage nördlich von Phanagoria.

Apaturos, ein Tempel der Venus, nicht weit vom See entfernt, nicht zu verwechseln mit demjenigen gleichnamigen Tempel der Venus, welcher in Phanagoria selbst lag.

Hermonassa, schon östlich vom Einfluß des Antikites im Lande der Sindi.

Gorgippia, östlich vom vorigen an der Küste, ebenfalls im Lande der Sindi, deren Gebiet Sindike genannt wird, von dem die Insel Taman ein Theil ist, die bei den Alten unter dem Namen Eion vorkömmt.

Tanais, eine bedeutende Stadt an der südlichen Mündung des Tanais am westlichen Ufer, der heutigen Stadt Asow gegenüber, gemeinschaftlicher Handlungsplatz aller umliegenden Völker, wo man Pelzwerk und Sklaven gegen Wein und Kleidungsstücke austauschte.

Die Seres
werden nicht mehr zu den Scythen gerechnet, sie sind das Volk, bei welchem der Seidenwurm zu Hause ist und das die seidenen Stoffe lieferte, man setzte sie östlich von den Sacä in den nördlichen Theil des heutigen chinesischen Reiches. Die Alten kennen auch den Sericus oceanus, aber bei weitem nicht in so großer östlicher Entfernung, wie auch im Norden den Scythicus oceanus.

Erst zur Zeit des Augustus wurden die Römer mit der Seide bekannt durch den Handel nach Indien, das Gespinnst wurde damals noch mit Gold aufgewogen.

Auch die schon von Herodot genannten Issedones kommen bei spätern Schriftstellern wieder vor, es sind die heutigen Kalkas Mongelen.

Auch der eigentliche Name der Chinesen kommt unter der Benennung Thinä vor.

INDIA.

Die Bewohner Indiens standen niemals unter einer Herrschaft, am ausgedehntesten mag wohl das Reich der Prasi gewesen seyn, welches aber wahrscheinlich durch die griechischen Satrapen, die ein großes Reich in Bactriana gegründet hatten, zerfiel. Auf die Griechen folgten die Parther in der Herrschaft, die ihre Macht ebenfalls bis über den Indus hinaus ausdehnten.

Das Volk in Indien ist in sieben Kasten getheilt, es kannte die Sklaverei nicht, die Indier sind von schlankem, leichtem Körperbau, tragen meist weiße Kleidung aus Baumwolle, einen Schleier über Kopf und Schultern, und die Vornehmern einen Sonnenschirm, ihre gewöhnlichen Speisen sind Feldfrüchte, ihr Getränk wird aus Reis bereitet. Ihre Waffen bestehen aus einem Bogen, der so groß ist als der Mann, und den sie mit dem Fuße spannen, sie bedienen sich eines drei Ellenbogen langen Schwertes, das sie mit beiden Händen führten. Die Weiber verbrannten sich mit dem verstorbenen

Manne. Der indische Elephant zeichnete sich durch seine Größe und Stärke aus, ebenso der Tiger, und Affen gab es in unzähliger Menge. Das nutzbarste Thier war der indische Ochs mit einem Haarbüschel auf dem Rücken. Unter den Früchten bauten die Indier vorzüglich Hirse, Sesam und Reis, aber man findet auch schon Nachrichten vom Zuckerrohr, als „ein Rohr, das Honig liefert, obgleich keine Bienen da sind," und von der Baumwolle, die unter dem Namen von Flachs oder Wolle vorkommt. Im südlichen Indien sollte es Zimmt geben, auch viel Gold, das die Indier aber nicht zu schmelzen wüßten, und Plinius berichtet von der blauen Farbe Indicus, unserm Indigo.

Indien grenzte gegen Westen an das Land der Paropamisadä, Arachosia und Gedrosia, gegen Norden an den Caucasus, oder bestimmter an die Gebirge Paropamisus, Imaus und Emodus, gegen Osten ist die Grenze unbestimmt, gegen Süden an das indische Meer.

Am bekanntesten war nach den Alten Indien diesseits des Ganges, die Eintheilungen India intra und extra Gangem kommen bei keinem Classiker vor.

Unter den Gebirgen werden genannt der Caucasus, das große Gebirge, welches Indien von den nördlichern Ländern trennt, der Paropamisus, derjenige Theil des Caucasus, auf welchem auf der einen Seite die Quellen des Indus und auf der andern der Oxus entspringen, der Emodus, die östlichere, und der Imaus, die nördliche Fortsetzung desselben, jener ist das Himmalehs, dieser die Nebelgebirge und der Altai.

Unter den Flüssen sind die merkwürdigsten der Indus und Ganges.

Der Indus, oder Sindus bei den Einwohnern, fließt in das indische Meer aus sieben Mündungen, er entspringt aus dem südlichen Abhange des Paropamisus (nördlich über Kleintibet in nicht großer Entfernung von dem Ganges). — Auf der Westseite fließen in denselben hauptsächlich zwei Flüsse,

der Cophes oder Kophen, heutzutage Kav, und der Choaspes oder Guräus, heutzutage Attok. Der östlichere Arm des Cophen heißt Choas. Auf der Ostseite fließen in den Indus der Hydaspes, jetzt Behat, der Acesines, jetzt Tschunab, der Hydraotes, jetzt Rawi oder Irawutty, und der Hyphasis oder Hypasis, der östlichste Fluß, welchen Alexander erreichte, jetzt Boha.

Der Ganges ist nach den Alten schon von der Quelle an in den emodischen Bergen ein großer Fluß, er fließt dann südlich, weiterhin östlich, nimmt viele andere Flüsse auf, wodurch er außerordentlich breit wird, und fällt durch eine oder nach Andern durch fünf Mündungen ins Meer.

Die Flüsse, welche in denselben fallen, sind:

Jomanes, der heutige Fluß Dschumna oder Zemna, an welchem Delhi und Agra liegen, und der bei Allahabad in den Ganges fällt.

Cainas, der heutige Kan, fließt durch das Land Bundelkund in den Zemna.

Erannobas, der sich bei der Stadt Palimbothra mündet, es ist wahrscheinlich der Fluß zwei Meilen östlich von Patna.

Cosoagus, der Cosa, welcher von Tibet aus nach Süden sich wendet und sich an den Grenzen von Behar und Bengalen mit dem Ganges vereinigt.

Sonus, der Fluß Saone oder Son, der durch das westliche Behar fließt und vier Meilen westlich von Patna in den Ganges fällt.

Condochates, der Gunduk, der Patna gerade gegenüber in den Ganges fließt.

Sambus, der Sambul oder Tschambull, der südlich von Agra in den Ganges fällt. Der Agoranis, jetzt Gagra, Kakuthis, vielleicht der Gumty, Amystis, vielleicht Patterea bei der Stadt Hurdwar. Der Hesidrus ist der heutige Suttuluz. Der Dyardanes ist wahrscheinlich der Burempputter.

Städte und Völker:

Alexandria, eine Stadt von Alexander im Paropamisus angelegt, ist nicht das heutige Kandahar, sondern entweder Bamian oder Hindukesch, es war der Schlüssel zu den Pässen über das nördlichere Gebirg.

Die Aspii, Thyräi und Arsaki sind kleine Völkerschaften in der Nähe des Flusses Choas.

Die Astakeni wohnten im heutigen Bishore an der Ostseite des Attok, und da er auch bei den Alten Guräus heißt, so gehören auch die Guräi hierher. Die Stadt der Astaceni hieß Massaga oder Massaka am Guräus.

Bazira und Ora, zwei Städte in der Gegend von Bishare, die von Alexanders Truppen erobert wurden.

Aornon, ein südlich von den vorigen Orten gelegener Berg, auf welchen die Einwohner nach der Eroberung sich retteten.

Nysa, eine Stadt am Berge Meron, deren Einwohner durch Gesandte dem Alexander versichern ließen, daß sie Abkömmlinge einer von Bacchus angelegten Colonie seyen, man sucht die Lage in dem heutigen Naggar oder Nagaz am Covfluß, aber gewiß zu weit südlich.

Peucolaitis, Peukalaotis oder Peukeliotis, war eine Landschaft mit der Stadt Peukela in dieser Gegend, sie heißt jetzt noch Pehkely, die Gegend heißt auch Gandaritis und die Bewohner Gandarä.

Taxila, Taxillae, die Residenz des Taxiles, der Alexanders Zug nach Indien begünstigt hatte, sie lag südöstlich vom Indus entfernt, das ganze Land in der Gegend hieß ebenfalls Taxila.

Bucephala und Nicaea, zwei von Alexander auf der Ostseite des Hydaspes errichtete Städte, die erstere zum Andenken seines Pferdes, das hier vor Alter starb.

Das Reich des Porus erstreckte sich östlich vom Hydaspes bis zum Akesines, östlich vom Akesines lag die Herrschaft des andern Porus.

Die Kaspiräi wohnten östlich von dem ersten Laufe des Indus.

Die Malli, welche dem Alexander so viel zu schaffen machten, wohnten an beiden Ufern des Hydraotes, die Kathäi weiter nordöstlich, und die Oxydrakä westlich bis gegen den Indus hin.

Das Reich des Musikanus lag unter der Trennung des Indus, südlicher lag das Reich des Sambus mit der Hauptstadt Sindomana.

Pattalene ist die niedrige Gegend am Ausfluß des Indus, welche dieser Fluß durch seine zwei Hauptarme bildet, die Hauptstadt war Pattala, wo jetzt Tatta ist.

Calinipaxa, an dem Ganges, die alte Stadt Canoge oder Canoz, wo noch viele Ruinen gefunden werden.

Palimbothra oder Palibothra, eine sehr große Stadt am Ganges beim Einfluß des Erannoboas, die Stelle ist nicht weit vom heutigen Patna, wo sich die Ruinen einer großen Stadt unter dem Namen Patelputer oder Pataliputra finden.

Die Prasii waren ein mächtiges indisches Volk, welche an der Westseite des Ganges längs dem Laufe des Zemna wohnten, ja eine Zeit lang dehnte sich ihre Herrschaft bis an den Indus westlich aus.

Die Gangaridae waren ein anderes mächtiges Volk, und wohnten am letzten Laufe des Ganges gegen Südwesten an der Küste hinab, unter ihnen werden besonders genannt die

Calingae, bei den nördlichen Circares und in Carissa, in ihrem Lande wird die Handelsstadt Dandagula genannt, vielleicht das heutige Kalingapatam.

Calingon prom., das Cap Gordewar bei der nördlichen Mündung des Godaveryflusses.

Die Stadt Ganges, in der Nähe von Anopschir, am Ganges, südöstlich von Delhi.

Zu den fabelhaften Völkern Indiens gehören die Dardae oder Derdä, ein großes Volk in den nordöstlichen Gebirgen Indiens; sie hatten Überfluß an Gold, so wie die benach-

barten Setae an Silber, und mußten dasselbe Ameisen von der Größe der Füchse mit Lebensgefahr entreißen.

Unter den Völkern, welche Plinius auf der Ostseite des Ganges nennt, sind die Passalae die Anwohner des Flusses Cosa an der Nordwestgrenze von Bengalen.

Der Haven Muziris, der wegen der benachbarten Piraten gefährlich war, ist der Haven Mirzno oder Mirdschno an der Westseite der ostindischen Halbinsel in Cananor. An dieser Küste holten die Schiffer den Pfeffer, der vorzüglichste war der cottonarische, ferner Diamanten, andere Edelsteine, kostbare Perlen, Elephantenzähne, Baumwollen- und Seidenzeuge, Malabathrum, Narden und Schildkrötenschalen.

Der Haven Barace, südlich vom vorigen, das heutige Barcelore. Sie war eine Stadt der Necanidos und gehörte zum Reiche des Pandion.

Cottonara regio, woher der cottonarische Pfeffer kam, ist das heutige Cochin.

Insula solis, zwischen der Landspitze Kory und der Insel Ceylon.

Auf der Ostseite des Ganges werden angegeben die Inseln Chryse und Argyre, sie bezeichnen aber keine Inseln, sondern die goldreichen Gegenden an der Ostküste des bengalischen Meerbusens.

Die Insel Taprobane ist die Insel Ceylon.

AFRICA.

AETHIOPIA.

Aethiopes nannten die Griechen die Völker von schwärzlicher Farbe, und ihr Land Aethiopia, schon Homer kennt die gedoppelten Äthioper (die westlichen nemlich und die östlichen, jene in Afrika, diese im südlichen Asien). Und da sie die sengenden Strahlen des Helios ertragen konnten, so waren sie, nach der Mythe, über die übrigen Sterblichen erhaben, und

nicht selten werden sie von den Göttern besucht, zu diesen mythischen Äthiopen gehören auch die Macrobii.

Es wird erzählt, daß die Äthiopen von einem alten Könige Ägyptens Namens Sesostris besiegt wurden, von der Geschichte Äthiopiens erfuhr man übrigens im Ganzen sehr wenig bis auf die Zeit der römischen Kaiser, und auch damals hielt man Äthiopien nur für ein einziges Reich, da es doch eigentlich aus zwei Staaten bestand, dem von Arume und von Meroe, wie noch heutzutage aus Senaar und Habesch.

Die Grenzen des Landes werden nicht genau bestimmt, es erstreckte sich von Südosten nach Nordosten bis an Ägyptens Grenzen in einer Länge von 217 Millien = 434 geogr. Meilen, Herodot läßt es im Süden bis an das Meer reichen, die Grenzen gegen Westen und Osten bleiben gänzlich unbestimmt.

Wenig ist von einem Lande zu sagen, das die Alten nur dem Namen nach kannten, unter den Einwohnern werden genannt die Blemmyes nördlich an den Grenzen von Ägypten, Nubei westlich von den vorigen, Megabari nördlich von Meroe auf der Ostseite des Nil, Macrobii westlich von der Insel Meroe, Memnones östlich von derselben, Syrbotae unter den Macrobii, Sebritä in der Gegend von Arum, Symbari und Paludges zwischen Senaar und den Gebirgen von Habesch, die heutigen Shangallo, Troglodytae an der Westküste des arabischen Busens in dem Küstenstriche Troglodytice. Südöstlich von Äthiopien im heutigen Lande Adel war die Zimmtgegend.

Orte des Landes:

Esar, zwölf Tagreisen von Meroe, wahrscheinlich das später genannte Arume, das heutige Arum in Habesch.

Die Insel Meroe, worauf die Stadt gleichen Namens, wird gebildet durch die beiden Arme des Nils, wovon der östlichere Astaboras und der westliche Astapus heißt, jener heutzutage Atbara oder Tacaze, dieser in seinem ersten

Laufe Bahr el Abiad. Die Insel ist groß und schildförmig, sie hat Berge und beträchtliche Waldungen, einige Bewohner treiben Ackerbau, andere sind Nomaden, die übrigen beschäftigen sich mit der Jagd. Die Stadt Meroe lag ungefähr in der Mitte, drei geogr. Meilen nördlich vom heutigen Flecken Tschendi. Die Insel Tadu lag im Flusse Astapus, der Stadt Meroe gerade gegenüber, heutzutage Kurgos, die ganze Insel Meroe heißt jetzt Atbara. Vom Meere bis an die Grenzen Ägyptens heißt der Nil auch Siris.

Napata, die nordöstlichste Stadt an der langen südwestlichen Beugung des Nils, sie war groß und volkreich aber nicht fest, die Lage ist wahrscheinlich nördlich von der heutigen Stadt Merawe auf der rechten Seite des Flusses, der von Meroe bis an die Grenzen Ägyptens auch Siris heißt.

Primis, an dem rechten Nilufer weiter nördlich, beim heutigen Alt-Dongola.

Aboceis, weiter nördlich am westlichen Ufer, beim heutigen Städtchen Handetsch.

Pitara, ist vielleicht des Ptolemäus Pistra, weiter nördlich.

Phthuris, nordwestlich, vielleicht bei dem verfallenen Orte Sasef.

Stadisis, vielleicht das Tasitia des Ptolemäus, beim heutigen Dorfe Samne. Hier war auch ein starker Wasserfall des Nils.

Premnis, nördlich von dem Wasserfalle, an der Stelle der heutigen Stadt I-Brim.

Weiter nördlich war dasjenige Stück von Äthiopien, dessen Besitz zwischen den Beherrschern von Äthiopen und Ägypten streitig war, die Landschaft hieß Dodekaschönus.

Hiera Sycaminos, die südlichste Stadt in der Landschaft auf der Westseite des Nils wie alle folgenden, man sieht noch an dem Wady Meharrako mehrere Ruinen.

Tachompso oder Tacompsos, vier Millien nördlicher, eine alte äthiopische Grenzstadt, in welcher Äthiopen und Ägyp-

ter gemeinschaftlich wohnten; die Stadt lag auf einer Insel des Nils, welche heutzutage Derar heißt. Es gab auch ein Tacompsos auf der Westseite der Insel.

Psolcis, auf der westlichen Seite des Nils bei dem heutigen Dorfe Dakke.

Philae, auf einer Insel des Nils, 2½ geogr. Meilen südlich von Syene, der Ort war auch dem Namen nach ein freundschaftlicher Vereinigungspunct der Ägypter und Äthiopier, von den Ptolemäern angelegt, jetzt heißt die Insel Gezirat el Birbe. —

Weiter nördlich nur vier Millien von Syene liegt der kleinere Wasserfall.

AEGYPTUS.

Die Benennung Aegyptus ist griechischen Ursprungs, in der Bibel heißt das Land Mizrajim, und Mesr heißt es noch im ganzen Morgenlande.

Das Land hat dem Nil seine Bewohnbarkeit und Fruchtbarkeit zu verdanken, er ist an einigen Stellen eine Viertelmeile breit, im Durchschnitt aber 1200 Fuß, doch gibt es auch Stellen, wo er sich zwischen den entgegenstehenden Felsen durchdrängen muß, so fließt er durch ein bald engeres, bald weiteres Thal und Bett durch Ober- und Mittelägypten, an dessen Ende er sich in zwei Hauptarme theilt, und zuletzt in sieben Seitenarmen das Meer erreicht.

Die Länge des Landes beträgt 172 geographische Meilen, eine Ausdehnung, welche der Ausdehnung Deutschlands oder Frankreichs von Norden nach Süden gleich kommt. Der Durchschnitt aber von Westen nach Osten ist äußerst schmal und ungleich, nur das Delta oder der Theil Ägyptens von der ersten Trennung des Nils in zwei Hauptarme bis zu seiner Mündung ins Meer hat eine größere Ausdehnung.

Zur Zeit der Sommersonnenwende fängt der Nil an zu steigen und zwar hundert Tage lang bis zur Tag- und Nachtgleiche im September, wo er das ganze Nilthal überdeckt.

Von da an beginnt er wieder zurückzutreten bis zur Zeit der Wintersonnenwende, und bleibt in diesem Stand bis in den Sommer.

Dadurch wird dieser Fluß die größte Wohlthat für Ägypten, denn der Regen ist hier eine äußerst seltene Erscheinung, ja der obere Theil Ägyptens hat eigentlich gar keinen Regen. Zugleich führet er einen fetten Schlamm mit sich, der als der beste Dünger bei seinem Abzug auf dem Boden liegen bleibt, so daß Aussaat und Ärnte schon vorüber ist, wenn die Sonnenhitze anfängt am drückendsten zu werden. — Als Ursache des Steigens des Nils wurde schon im Alterthume die Regenperiode in den südlichen Gebirgen Äthiopiens angegeben, er erreicht hierdurch eine Höhe von 24 Fuß, welche nothwendig ist, um sein ganzes Thal unter Wasser zu setzen. Übrigens ist die Meinung der Alten durch das allmählige Absetzen des Schlammes in der Nähe seiner Mündungen seye Unterägypten oder das Delta entstanden nach neuern Untersuchungen völlig unstatthaft.

Ägypten hieß bei den Alten seiner grossen Fruchtbarkeit wegen die Kornkammer Roms, denn so weit als möglich wurde das Wasser des Nils durch Canäle geführt, und wo diese nicht mehr hingeführt werden konnten, da wurde es durch Maschinen und Räderwerk hingebracht. Ihr Brod bereiteten sich die Ägypter aus der Olyra, eine Art unsers Dinkels, aus der Gerste machten sie sich ihr Getränk, denn der Boden ist für den Weinbau nicht günstig, er gedieh nur hie und da am See Mareotis in der Umgegend von Alexandria, in dem Thale am See Möris und in dem sebennytischen Nomos.

Ebensowenig war das Klima der Olivenpflanzung günstig, es wuchsen zwar Oliven bei Alexandria, aber sie gaben kein Öl, nur am See Möris wurde ein schlechtes Öl bereitet. Die Datteln der Palmen waren nicht so gut wie die aus südlichern Ländern, Holz lieferte das Land nicht, doch hatte Ägypten zur Zeit der persischen Herrschaft und besonders unter den Ptolemäern eine beträchtliche Flotte.

Unter den Schilfgewächsen zeichnete sich die Lotusstaude aus, eine Nahrung für den ärmern Theil des Volkes, hauptsächlich aber die Papyrusstaude, woraus man das Papier verfertigte.

An Thieren gab es Schweine, die der Ägypter zu vielen Opfern bedurfte, ob er gleich den Schweinhirten haßte, Ziegen und Schafe in Menge, und unter dem Geflügel besonders Gänse, der Ibis und der Sperber waren dem Lande eigen, das Krokodil fand sich in Oberägypten.

In der Gegend der Wasserfälle des Nils besteht das Gebirge aus Granit, woraus die Obelisken und viele Bildsäulen gebildet wurden, zu andern ungeheuern Gebäuden und Tempeln und den meisten Säulen nahm man einen feinkörnigen Sandstein, oder auch Kalkstein.

Der ältere Ägypter hatte eine große Vorliebe für sein Vaterland, er fand alle übrigen Länder schlechter als dieses, wo der Himmel immer heiter, und Pest und Erdbeben eine Seltenheit war, nur ein Übel hatte das Land, nemlich eine große Menge von sehr giftigen Schlangen.

Die Einwohner waren gutmüthig, fleißig, aber düster, in sich verschlossen und hartnäckig. Sie ließen sich leiten von den Priestern, welche in ihrer Würde erblich waren, die Führung aller Staatsgeschäfte in Händen hatten, an deren Spitze ein von ihnen abhängiger König stand und die zu Vergrößerung ihres Ansehens wahrscheinlich die Hieroglyphenschrift erfanden, aber auch das Volk in der Anlegung nützlicher Kanäle und Dämme und in mechanischen Künsten aller Art unterrichteten. Unter der persischen Herrschaft wurde das Ansehen der Priester fast ganz vernichtet, aber unter der Herrschaft der Ptolemäer erhielten sie ihre geistliche Wirksamkeit zum Theil wieder.

Das ganze Land wurde nach griechischem Ausdruck in Nomi getheilt, es waren ursprünglich 36 an der Zahl, unter römischer Herrschaft werden 45 genannt, erst in später Kaiserzeit unter Theodosius und seinen Söhnen finden wir eine

andere Eintheilung. Oberägypten kömmt vor unter dem Namen Aegyptus superior und Thebais und Unterägypten unter dem Namen Delta im weitern Sinn.

Ägypten soll außerordentlich bevölkert gewesen seyn, und zur Zeit der höchsten Blüthe 18000 Städte oder doch wenigstens Ortschaften und 7 Millionen Einwohner gezählt haben.

Die südlichste Grenze des Landes ist Syene, auf der östlichen Seite grenzte dasselbe an Gebirge, wo Araber herumschweiften, auch auf der Westseite erstreckte sich der Besitz der Ägypter nicht weit, sie grenzten hier an lybische Völkerschaften, nur die Oasen reichten etwas tiefer nach Westen hinein. Auf der Nordseite endete Ägypten gegen Osten an dem See Sirbonis und dem Berg Kasius, gegen Westen mit dem See Pliothinotes. Aber auf dieser westlichen Seite dehnte sich das Land zu gewissen Zeiten noch viel weiter, nemlich bis zum Katabathmus aus, und auch der Staat Cyrene erkannte lange Zeit ägyptische Oberherrschaft.

Orte in Oberägypten oder Thebais:

Syene, Grenzort gegen Äthiopien mit einer beständigen Besatzung. Merkwürdig wurde Syene besonders durch die Beobachtung, daß zur Zeit der Sommersonnenwende um Mittag alle Körper schattenlos sich zeigten, weßwegen Syene in der astronomischen Geographie für den nördlichsten Punkt der Ekliptik angenommen wurde, es liegt aber unter 24° 5′, da doch der nördlichste Scheitelpunct der Sonne im Sommer 23° 28′ ist, der Ort heißt heutzutage Asuä, etwas nordöstlich vom alten Syene.

Elephantine, oder Elephantis insula war eine Insel des Nils von Syene gerade gegenüber, außerordentlich fruchtbar, weil die Einwohner das Wasser durch Canäle und, wo der Fluß weniger Wasser hatte, durch Schöpfräder allenthalben hin zu leiten wußten, daher der immer grüne, mit Bäumen aller Art bepflanzte Boden.

Auf der Insel lag auch eine kleine Stadt gleichen Namens, die Insel heißt jetzt Gezirat Assuan, und an der Stelle

der Stadt liegen jetzt zwei kleine von den Barahra's, einem nubischen Volkszweig, bewohnte Dörfer.

Die Ombites praefectura hatte zum Hauptort das später genannte Ombos, jetzt sieht man nur noch auf einem Hügel verfallene Gebäude mit dem Namen Kum-Ombu.

Apollinis oppidum in dem Apollopolites nomos, eine der vorzüglichsten Städte des Landes, an der Stelle, in einiger westlichen Entfernung vom Nil, liegt der heutige Flecken Edfu.

Latopolis in dem Latopolites nomos, 32 Millien nördlich von der vorigen, an der Stelle des heutigen Esne, die wichtigste unter den heutigen Städten Oberägyptens.

Die Stadt der Aphrodite in dem Aphroditopolites nomos, und die Stadt der Krokodile, Crocodilon oppidum, in dem Crocodilopolites nomos lagen nördlich vom vorigen, vielleicht an der Stelle des heutigen Dörfchens Asfun.

Hermonthis im Hermontites nomos, eine wichtige Stadt, in welcher Apollo und Zeus besonders verehrt, und ein heiliger Ochs gepflegt wurde, Ruinen zeigen sich bei dem Dorfe Erment.

Thebae auch Diospolis magna, auf beiden Seiten des hier 1300 Fuß breiten Nils in einer eiförmigen mehr als drei geographische Meilen im Durchschnitt haltenden Ebene, eine uralte Stadt und einstens der Hauptsitz des ganzen Landes, hatte 80 Stadien im Durchschnitt, war schon dem Homer bekannt, der ihr hundert Thore oder Pforten giebt, (unter denen man vielleicht hundert Fürstenhöfe oder Paläste zu verstehen hat), aus deren jeder sie 200 Krieger senden konnte. Man sieht jetzt noch in der weiten Ebene auf der Ostseite des Flusses die sogenannten Tempel von Luxor und von Karnak, wovon der letztere wahrscheinlich dem himmlischen Osiris, dem Zeus Uranios geweiht war. Auf der westlichen Seite sieht man ebenfalls weitläufige Ruinen bei dem heutigen Dorfe Medinet-abu, besonders merkwürdig war das Memnonium.

Die Stadt des Apollo, von der obigen verschieden, nördlich vom vorigen, an der Stelle liegt jetzt ein Flecken Namens Kus, eine halbe Stunde östlich vom Nil entfernt.

Coptos, eine bedeutende Stadt in dem Copites nomos östlich vom Flusse entfernt in einer großen Ebene, hieß wahrscheinlich zur Pharaonenzeit Chemnus, gelangte unter den Ptolemäern, wo man die Westküste des arabischen Meerbusens zu befahren anfing, zu ansehnlicher Blüthe, und wurde der Stappelplatz für die ankommenden und abgehenden Waaren, sie gehörte den Ägyptern und Arabern gemeinschaftlich, ihre Stelle war bei dem heutigen Dorfe Keft.

Tentyris, Tentyra in dem Tentyrites nomos lag auf der Westseite dem vorigen gegenüber, die Einwohner lebten mit den Krokodilen in Feindschaft, welche sie mit großer Gewandtheit und Entschlossenheit zu fangen wußten, indem sie dieselben schwimmend verfolgten, ihnen eine Schlinge um den Kopf warfen, nnd sie dann ans Land zogen. Die Krokodilenjäger hatten ihren Standtpunct auf einer nahe liegenden Insel. Die weit verbreiteten Ruinen der Stadt zeigen sich bei dem heutigen Dorfe Denderah, man sieht neben einigen kleinen Tempeln auch einen sehr großen, der in schönem, gefälligem Style erbaut, aus der Regierungszeit des Kaisers Tiberius herrührt, und innen mit einem Thierkreis geschmückt war.

Käne Polis in dem Ponopolites nomos, zwei geographische Meilen nördlich von Coptos, vielleicht Herodots Nea Polis, bei dem heutigen Dorfe Kene.

Panopolis, eine uralte, dem Pan geweihte Stadt, auch Panon Polis genannt, der Pan hatte hier einen mit seinen Bildnissen reich ausgestatteten Tempel, an der Stelle liegt heutzutage eine Viertelstunde östlich vom Nil die mittelmäßige Stadt Akhenyn.

Diospolis auch Jovis oppidum, der Hauptort des Diospolites nomos, zum Unterschied von Diospolis Magna das kleine genannt.

Abydus, in dem Thinites nomos, ungefähr fünf geographische Meilen nordwestlich vom vorigen, lag an einem Canal des Nils, an dem sich ein dem Apollo geweihter Hain verbreitete, und soll früher eine sehr große Stadt gewesen seyn, in ihr lag die memnonische Residenz, regia Memnonis, nebst einem berühmten Tempel des Osiris. (Dieser Memnon war wahrscheinlich ein berühmter Baumeister, nach dessen Namen noch einige andere große Gebäude in Ägypten genannt wurden). Die Lage ist südwestlich von Girgeh an der Stelle, welche El Berbi heißt.

Ptolemais oder die ptolemäische Stadt, vier geographische Meilen nordöstlich von Abydus, lag in demselben Nomos, und wuchs zu gleicher Größe mit Memphis, die Lage ist bei dem heutigen Städtchen Mensieh.

Aphrodites Polis oder Veneris oppidum, die Hauptstadt des Aphroditopolites nomos.

Lycon oder Lykon Polis in dem Lycopolites nomos, soll seinen Namen von den Wölfen erhalten haben, welche einst das Heer der Äthiopen verjagten, bei der heutigen Stadt Syut.

Antäopolis, im Mittelalter Anteu, bei dem heutigen Dorfe Kau.

Orte in Mittelägypten:

Antinoupolis, eine erst vom Kaiser Hadrian erbaute Stadt, angelegt zur Ehre seines Lieblings Antinous, welcher daselbst ertrunken war.

Mercurii oppidum, in der Nähe des heutigen Achmunein mit beträchtlichen Ruinen.

Oxyrynchus, die Hauptstadt des Oxyrynchites nomos, wo der gleichnamige Fisch göttliche Verehrung erhielt, bei dem heutigen großen Dorfe Beneseh.

Herakleus Polis, Herculis oppidum, Hauptstadt des Heracleopolites nomos, wo der Ichneumon göttlich verehrt wurde, weil er die Aspis, die gefährlichste Schlangenart im Lande, ohne verletzt zu werden, unter Wasser zu

Die Stadt des Apollo, von der obigen verschieden, nördlich vom vorigen, an der Stelle liegt jetzt ein Flecken Namens Kus, eine halbe Stunde östlich vom Nil entfernt.

Coptos, eine bedeutende Stadt in dem Copites nomos östlich vom Flusse entfernt in einer großen Ebene, hieß wahrscheinlich zur Pharaonenzeit Chemnûs, gelangte unter den Ptolemäern, wo man die Westküste des arabischen Meerbusens zu befahren anfing, zu ansehnlicher Blüthe, und wurde der Stappelplatz für die ankommenden und abgehenden Waaren, sie gehörte den Ägyptern und Arabern gemeinschaftlich, ihre Stelle war bei dem heutigen Dorfe Keft.

Tentyris, Tentyra in dem Tentyrites nomos lag auf der Westseite dem vorigen gegenüber, die Einwohner lebten mit den Krokodilen in Feindschaft, welche sie mit großer Gewandtheit und Entschlossenheit zu fangen wußten, indem sie dieselben schwimmend verfolgten, ihnen eine Schlinge um den Kopf warfen, und sie dann ans Land zogen. Die Krokodilenjäger hatten ihren Standtpunct auf einer nahe liegenden Insel. Die weit verbreiteten Ruinen der Stadt zeigen sich bei dem heutigen Dorfe Denderah, man sieht neben einigen kleinen Tempeln auch einen sehr großen, der in schönem, gefälligem Style erbaut, aus der Regierungszeit des Kaisers Tiberius herrührt, und innen mit einem Thierkreis geschmückt war.

Käne Polis in dem Ponopolites nomos, zwei geographische Meilen nördlich von Coptos, vielleicht Herodots Nea Polis, bei dem heutigen Dorfe Kene.

Panopolis, eine uralte, dem Pan geweihte Stadt, auch Panon Polis genannt, der Pan hatte hier einen mit seinen Bildnissen reich ausgestatteten Tempel, an der Stelle [illegible] heutzutage eine Viertelstunde östlich vom Nil die mittel[illegible] Stadt Akhenyn.

Diospolis auch Jovis oppidum, der Hauptort des Dio[illegible] nomos, zum Unterschied von Diospolis Magna das [illegible] genannt.

Abydus, in dem Thinites nomos, ungefähr fünf geographische Meilen nordwestlich vom vorigen, lag an einem Canal des Nils, an dem sich ein dem Apollo geweihter Hain verbreitete, und soll früher eine sehr große Stadt gewesen seyn, in ihr lag die memnonische Residenz, regia Memnonis, nebst einem berühmten Tempel des Osiris. (Dieser Memnon war wahrscheinlich ein berühmter Baumeister, nach dessen Namen noch einige andere große Gebäude in Ägypten genannt wurden). Die Lage ist südwestlich von Girgeh an der Stelle, welche El Berbi heißt.

Ptolemais oder die ptolemäische Stadt, vier geographische Meilen nordöstlich von Abydus, lag in demselben Nomos, und wuchs zu gleicher Größe mit Memphis, die Lage ist bei dem heutigen Städtchen Mensieh.

Aphroditespolis oder Veneris oppidum die Hauptstadt des Aphroditopolites nomos.

Lycon oder Lykon Polis in dem Lycopolites nomos, soll seinen Namen von den Wölfen erhalten haben, welche einst das Heer der Äthiopen verjagten, bei der heutigen Stadt Syut.

Antäopolis, im Mittelalter Anteu, bei dem heutigen Dorfe Kau.

Orte in Mittelägypten:

Antinoupolis, eine erst vom Kaiser Hadrian erbaute Stadt, angelegt zur Ehre seines Lieblings Antinous, welcher daselbst ertrunken war.

Mercurii oppidum, in der Nähe des heutigen Achmunein mit beträchtlichen Ruinen.

Oxyrynchus, die Hauptstadt des Oxyrynchites nomos, wo der gleichnamige Fisch göttliche Verehrung erhielt, bei dem heutigen großen Dorfe Beneseh.

Herakleus Polis, Herculis oppidum, Hauptstadt des Heracleopolites nomos, wo der Ichneumon göttlich verehrt wurde, weil er die Aspis, die gefährlichste Schlangenart im Lande, ohne verletzt zu werden, unter Wasser zu

Laufe Bahr el Abiad. Die Insel ist groß und schildförmig, sie hat Berge und beträchtliche Waldungen, einige Bewohner treiben Ackerbau, andere sind Nomaden, die übrigen beschäftigen sich mit der Jagd. Die Stadt Meroe lag ungefähr in der Mitte, drei geogr. Meilen nördlich vom heutigen Flecken Tschendi. Die Insel Tadu lag im Flusse Astapus, der Stadt Meroe gerade gegenüber, heutzutage Kurgos, die ganze Insel Meroe heißt jetzt Atbara. Vom Meere bis an die Grenzen Ägyptens heißt der Nil auch Siris.

Napata, die nordöstlichste Stadt an der langen südwestlichen Beugung des Nils, sie war groß und volkreich aber nicht fest, die Lage ist wahrscheinlich nördlich von der heutigen Stadt Merawe auf der rechten Seite des Flusses, der von Meroe bis an die Grenzen Ägyptens auch Siris heißt.

Primis, an dem rechten Nilufer weiter nördlich, beim heutigen Alt-Dongola.

Aboceis, weiter nördlich am westlichen Ufer, beim heutigen Städtchen Handetsch.

Pitara, ist vielleicht des Ptolemäus Pistra, weiter nördlich.

Phthuris, nordwestlich, vielleicht bei dem verfallenen Orte Sasef.

Stadisis, vielleicht das Tasitia des Ptolemäus, beim heutigen Dorfe Samne. Hier war auch ein starker Wasserfall des Nils.

Premnis, nördlich von dem Wasserfalle, an der Stelle der heutigen Stadt J-Brim.

Weiter nördlich war dasjenige Stück von Äthiopien, dessen Besitz zwischen den Beherrschern von Äthiopen und Ägypten streitig war, die Landschaft hieß Dodekaschönus.

Hiera Sycaminos, die südlichste Stadt in der Landschaft auf der Westseite des Nils wie alle folgenden, man sieht noch an dem Wady Meharrako mehrere Ruinen.

Tachompso oder Tacompsos, vier Millien nördlicher, eine alte äthiopische Grenzstadt, in welcher Äthiopen und Ägyp-

ter gemeinschaftlich wohnten; die Stadt lag auf einer Insel des Nils, welche heutzutage Derar heißt. Es gab auch ein Tacompsos auf der Westseite der Insel.

Psolcis, auf der westlichen Seite des Nils bei dem heutigen Dorfe Dakke.

Philae, auf einer Insel des Nils, 2½ geogr. Meilen südlich von Syene, der Ort war auch dem Namen nach ein freundschaftlicher Vereinigungspunct der Ägypter und Äthiopier, von den Ptolemäern angelegt, jetzt heißt die Insel Geziratel Birbe. —

Weiter nördlich nur vier Millien von Syene liegt der kleinere Wasserfall.

AEGYPTUS.

Die Benennung Aegyptus ist griechischen Ursprungs, in der Bibel heißt das Land Mizrajim, und Mesr heißt es noch im ganzen Morgenlande.

Das Land hat dem Nil seine Bewohnbarkeit und Fruchtbarkeit zu verdanken, er ist an einigen Stellen eine Viertelmeile breit, im Durchschnitt aber 1200 Fuß, doch gibt es auch Stellen, wo er sich zwischen den entgegenstehenden Felsen durchdrängen muß, so fließt er durch ein bald engeres, bald weiteres Thal und Bett durch Ober- und Mittelägypten, an dessen Ende er sich in zwei Hauptarme theilt, und zuletzt in sieben Seitenarmen das Meer erreicht.

Die Länge des Landes beträgt 172 geographische Meilen, eine Ausdehnung, welche der Ausdehnung Deutschlands oder Frankreichs von Norden nach Süden gleich kommt. Der Durchschnitt aber von Westen nach Osten ist äußerst schmal und ungleich, nur das Delta oder der Theil Ägyptens von der ersten Trennung des Nils in zwei Hauptarme bis zu seiner Mündung ins Meer hat eine größere Ausdehnung.

Zur Zeit der Sommersonnenwende fängt der Nil an zu steigen und zwar hundert Tage lang bis zur Tag- und Nachtgleiche im September, wo er das ganze Nilthal überdeckt.

Von da an beginnt er wieder zurückzutreten bis zur Zeit der Wintersonnenwende, und bleibt in diesem Stand bis in den Sommer.

Dadurch wird dieser Fluß die größte Wohlthat für Ägypten, denn der Regen ist hier eine äußerst seltene Erscheinung, ja der obere Theil Ägyptens hat eigentlich gar keinen Regen. Zugleich führt er einen fetten Schlamm mit sich, der als der beste Dünger bei seinem Abzug auf dem Boden liegen bleibt, so daß Aussaat und Ärnte schon vorüber ist, wenn die Sonnenhitze anfängt am drückendsten zu werden. — Als Ursache des Steigens des Nils wurde schon im Alterthume die Regenperiode in den südlichen Gebirgen Äthiopiens angegeben, er erreicht hierdurch eine Höhe von 24 Fuß, welche nothwendig ist, um sein ganzes Thal unter Wasser zu setzen. Übrigens ist die Meinung der Alten durch das allmählige Absetzen des Schlammes in der Nähe seiner Mündungen seye Unterägypten oder das Delta entstanden nach neuern Untersuchungen völlig unstatthaft.

Ägypten hieß bei den Alten seiner grossen Fruchtbarkeit wegen die Kornkammer Roms, denn so weit als möglich wurde das Wasser des Nils durch Canäle geführt, und wo diese nicht mehr hingeführt werden konnten, da wurde es durch Maschinen und Räderwerk hingebracht. Ihr Brod bereiteten sich die Ägypter aus der Olyra, eine Art unsers Dinkels, aus der Gerste machten sie sich ihr Getränk, denn der Boden ist für den Weinbau nicht günstig, er gedieh nur hie und da am See Mareotis in der Umgegend von Alexandria, in dem Thale am See Möris und in dem sebennytischen Nomos.

Ebensowenig war das Klima der Olivenpflanzung günstig, es wuchsen zwar Oliven bei Alexandria, aber sie gaben kein Öl, nur am See Möris wurde ein schlechtes Öl bereitet. Die Datteln der Palmen waren nicht so gut wie die aus südlichern Ländern, Holz lieferte das Land nicht, doch hatte Ägypten zur Zeit der persischen Herrschaft und besonders unter den Ptolemäern eine beträchtliche Flotte.

Unter den Schilfgewächsen zeichnete sich die Lotusstaude aus, eine Nahrung für den ärmern Theil des Volkes, hauptsächlich aber die Päpyrusstaude, woraus man das Papier verfertigte.

An Thieren gab es Schweine, die der Ägypter zu vielen Opfern bedurfte, ob er gleich den Schweinhirten haßte, Ziegen und Schafe in Menge, und unter dem Geflügel besonders Gänse, der Ibis und der Sperber waren dem Lande eigen, das Krokodil fand sich in Oberägypten.

In der Gegend der Wasserfälle des Nils besteht das Gebirge aus Granit, woraus die Obelisken und viele Bildsäulen gebildet wurden, zu andern ungeheuern Gebäuden und Tempeln und den meisten Säulen nahm man einen feinkörnigen Sandstein, oder auch Kalkstein.

Der ältere Ägypter hatte eine große Vorliebe für sein Vaterland, er fand alle übrigen Länder schlechter als dieses, wo der Himmel immer heiter, und Pest und Erdbeben eine Seltenheit war, nur ein Übel hatte das Land, nemlich eine große Menge von sehr giftigen Schlangen.

Die Einwohner waren gutmüthig, fleißig, aber düster, in sich verschlossen und hartnäckig. Sie ließen sich leiten von den Priestern, welche in ihrer Würde erblich waren, die Führung aller Staatsgeschäfte in Händen hatten, an deren Spitze ein von ihnen abhängiger König stand und die zu Vergrößerung ihres Ansehens wahrscheinlich die Hieroglyphenschrift erfanden, aber auch das Volk in der Anlegung nützlicher Kanäle und Dämme und in mechanischen Künsten aller Art unterrichteten. Unter der persischen Herrschaft wurde das Ansehen der Priester fast ganz vernichtet, aber unter der Herrschaft der Ptolemäer erhielten sie ihre geistliche Wirksamkeit zum Theil wieder.

Das ganze Land wurde nach griechischem Ausdruck in Nomi getheilt, es waren ursprünglich 36 an der Zahl, unter römischer Herrschaft werden 45 genannt, erst in später Kaiserzeit unter Theodosius und seinen Söhnen finden wir eine

als die Grenze der Abyrmachidä angegeben, die Küstengegend in der Nähe hieſs Tetrapyrgia.

In den frühern Zeiten gehörte die folgende Küste bis zum Cap Razat zu Cyrene, sie war von den Marmaridä bewohnt.

Der groſse Haven, eigentlich der Haven Petras nach den Spätern, an der Küste gab es Feigenbäume und gutes Trinkwasser.

Menelaus portus, nicht weit westlich vom vorigen, er soll den Namen haben von Menelaos, den die Mythe auf seinen Irrfahrten auch hierher kommen lieſs, er war in der Landschaft Ardania, und hier endete nach Cornelius Nepos Agesilaus sein Leben.

Paliurus, weiter westlich, der Hauptort dieser Gegend und ein Haven mit einem Tempel des Herkules auf der Landspitze.

Die Insel Platea (Πλατέα später Πλατεῖα), auf welcher die von dem Orakel zu Delphi nach der Küste von Afrika geschickten Einwohner der Insel Thera ihre erste Anlage gründeten, die nemlichen bauten dann auf dem festen Lande selbst die Stadt Aziristes, späterhin gingen sie weiter westlich und wurden die Gründer von Cyrene, von hier bis an die Syrten wuchs das Silphium, die Insel heiſst jetzt Bomba.

Die Landspitze Chersonesus, nach Einigen die Ostgrenze des Reichs von Cyrene, mit einem Haven, 1500 Stadien von dem auf Creta gegenüber liegenden Coricum entfernt, jetzt Ras Razat.

Azilis, südwestlich vom vorigen.

Taposiris, ein berühmter heiliger Versammlungsplatz für die Bewohner der umliegenden Gegenden.

Im innern Lande lag

Das Orakel des Jupiter Ammon, Ammonium oder Hammonium, fünf Tagereisen südlich von dem Flecken Apis, dieser Tempel war nach der griechischen Mythe von

Dionysos seinem Vater Zeus zu Ehren, in Wahrheit aber von den Ägyptern und von Meroe gemeinschaftlich errichtet worden, denn der Jupiter wurde in Ägypten unter dem Namen Ammun mit einem Widderkopfe verehrt. In dieser Oase nun siedelten sich die Priester an, denn allenthalben begünstigte hervorsprudelndes Wasser den Anbau, woher die Datteln und andere Bäume vortrefflich gediehen, um das Heiligthum her war eine Art von Festung mit einer Besatzung, und das Ganze stand unter einem Oberhaupte. Die Verbindung mit dem Orakel ging aber unter der persischen Herrschaft über Ägypten wieder verloren, und erst Alexander der Große fand dasselbe wieder auf, und wurde von ihm für den Sohn des Jupiter Ammon erklärt. — Alexander unternahm den Marsch nur mit einem Theile seiner Truppen, er kam glücklich nach Parätonium, von hier wendete er sich südlich und erreichte die Oase in acht Tagreisen, das eigentliche Heiligthum bestand aus einer 40—50 Stadien im Durchschnitt haltenden Landschaft, in welcher ein ewiger Frühling herrschte, im innern Theile war eine mit dreifacher Mauer umgebene Befestigung. Außerhalb der Mauern war eine Quelle der Sonne, die des Morgens lau, Mittags kalt, Abends lau und um Mitternacht warm seyn sollte, das heutige Siwah ist an der Stelle vom alten Ammonium.

Südlich und westlich um die Oase des Ammon wohnten Äthiopen, die Aethiopes Scenitae und Troglodytae.

Das Reich von Cyrene.

Obgleich auch diese Strecke der nemlichen Hitze ausgesetzt ist, wie die vorige, so ist sie doch ungemein viel fruchtbarer, denn die Berge enthalten viele Quellen, und der Regen ist in diesem Lande nicht so selten, daß sein Wasser in großen Cisternen gesammelt werden konnte. Daher wird Cyrene als sehr fruchtbar geschildert, es lieferte vielen Reis und viel Getreide, außerdem Wein, Öl, Pomeranzen, Datteln, Gra-

naten und vortrefflichen Safran, die Rosen, Lilien und Violen wurden wegen ihres durchdringenden Geruches zu wohlriechenden Ölen benutzt. Auch die Pferdezucht war ausgezeichnet, und die Wägen von Cyrene erhielten öfters den Preis in den olympischen Kampfspielen. Ein wichtiges Product war das Silphium oder Laserpitium, ein Strauch, der nur in der Wildniß gedieh, und dessen aus Einschnitten in Wurzel und Stengel gesammelter Saft abführte und die Gesundheit wieder herstellte.

In diese Gegenden nun kamen auf den Befehl des delphischen Orakels ungefähr in der 17ten Olympiade der Dorier Battus von der Insel Thera und einige Hundert seiner Begleiter, sie kamen zuerst auf die Insel Platea, dann nach Aziris auf dem festen Lande, und von hier aus weiter westlich zu einer Quelle Namens Kyre, an welcher sie die Stadt Cyrene erbauten, und durch spätere Ankömmlinge verstärkt breiteten sie sich immer weiter in der Gegend aus. Der Staat wurde zweihundert Jahre lang durch Könige regiert, dann verwandelte er sich in eine Republik, die sich schnell zu hoher Blüthe erhob, denn sehr bedeutend war ihr Handel sowohl auf dem mittelländischen Meere, als auch nach dem Innern von Afrika, und in Künsten und Wissenschaften zeichneten sich sehr viele Bürger dieser Stadt aus. Allmählig wurden die beiden mächtigen Städte Carthago und Cyrene Grenznachbaren, aber eben dadurch auch in Krieg verwickelt, durch welchen die Grenze beider Staaten bei der tiefsten Einbucht der großen Syrte bestimmt wurde.

Der Reichthum des Staats führte innere Unruhen herbei, wodurch er allmählig zerrüttet wurde, dadurch gelang es den Ptolemäern in Ägypten sich für einige Zeit der Herrschaft des Landes zu bemächtigen. In dieser Zeit, wo die übrigen Städte außer Cyrene mit dieser zu völlig gleichen Rechten erhoben, verschönert und zum Theil mit Namen aus der ptolemäischen Familie versehen wurden, bildete sich der Begriff von der Pentapolitana regio, oder Pentapolis aus, zu welcher die

Städte Barka unter dem Namen Ptolemais, Teuchira mit dem Namen Arsinoe, Hesperidä mit dem Namen Berenice, der Haven Apollonias und Cyrene selbst gehörten. Ein späterer ptolemäischer Fürst setzte die Römer zu Erben des Landes ein, welche es zur Provinz Kreta schlugen, heutzutage heißt der Strich Barca.

Orte des Landes:

Darnis, die östlichste cyrenäische Stadt, kommt erst später vor, heutzutage Darne.

Die Landspitze Zephyrion, nordwestlich von Darnis, mit einem Landungsplatze, jetzt Cap Darne.

Der Haven Naustathmos, weiter nordwestlich, wahrscheinlich auch ein Lagerplatz.

Apollonia, der Haven von Cyrene in der Pentapolis, unter welch letzterm Namen der Haven auch in früherer Zeit bekannt war, endlich wurde Apollonia durch den Handel eine eigene Stadt und erhielt unter den Ptolemäern ihren Namen, es ist der heutige Haven Sussa in der Einbucht von Marza Susa.

Phykus, die nördlichste Landspitze, 2800 Stadien von dem gegenüberliegenden Vorgebirg im Peloponnes entfernt, auf der Landspitze lag ein gleichnamiges Städrchen oder Castell, später wurde Phykus der Haven von Cyrene, jetzt heißt die Landspitze Ras Sem.

Ptolemais, in der Pentapolis, eine sehr große und später die wichtigste Stadt in der Landschaft mit einer sichern Rhede, da die meisten Bürger von Barca sich hierher gezogen hatten, so kömmt Ptolemais auch mit dem Beinamen Barca vor, sie ist in ihren Ruinen unter dem Namen Tolometa noch vorhanden.

Teuchira, weiter westlich an der Küste, eine Kolonie von Cyrene, ebenfalls in der Pentapolis, erhielt von der Gemahlin des Ptolemäus Philadelphus den Beinamen Arsinoe.

Etwas weiter westlich befand sich eine sehr gesegnete Landschaft, die in guten Jahren hundertfältige Frucht brachte

und besonders in einem kleinen Thale einen Überfluß von Obstbäumen, Granaten, Lotus, Ölbäumen, Weinreben und Datteln hervorbrachte, hierher versetzte man die Gärten der Hesperiden, der Fluß neben der Landschaft erhielt den Namen Lethon oder Ladon, ja auch der See Tritonis, welcher weiter westlich vorkömmt, wurde hier gefunden mit einem Inselchen, auf welchem sich ein Tempel der Aphrodite befindet. Der Mythe zu lieb wurde an der Landspitze Pseudopenias die Stadt

Euesperidä, Euesperitä, oder blos Hesperidae angelegt, sie war einer der fünf Hauptorte in der Pentapolis in einer fruchtbaren Gegend, aber stets von den Eingebornen beunruhigt, König Ptolemäus Euergetes gab ihr nach seiner Gemahlin den Namen Berenice, sie heißt jetzt Bengasi, der Hauptort der ganzen Landschaft Barca. Berenice ist auch der nordöstlichste Punct der großen Syrte.

Borion, eine südwestliche Landspitze am Eingange der großen Syrte, wahrscheinlich der heutige Haven Tajuni.

Orte des innern Landes:

Kyrene (Κυρήνη) Cyrenae, von Battus aus Thera angelegt in einer wasserreichen herrlichen Gegend, sie war 200 Jahre die Residenz der Könige, nachher Republick, die durch ihren Handel, ihre Manufacturen und den Reichthum des Landes selbst schnell zu hohem Wohlstand emporstieg, man bewunderte ihre Kunst im Bearbeiten edler Steine, und die herrliche Arbeit ihrer Gold- und Silbermünzen, in der Philosophie gab Cyrene einer eigenen Schule den Namen, sie ist auch die Vaterstadt des Dichters Kallimachus, die Ruinen heißen jetzt Kurin.

Barce, acht geographische Meilen westlich von Cyrene, in einer sandigen Gegend, die Einwohner beschäftigten sich mit der Pferdezucht, unter den Ptolemäern wurden sie nach dem zwei geographische Meilen westlicher gelegenen Ptolemais gezogen, welches auch den Namen Barca annahm, der Ort ist auch dadurch merkwürdig, daß nach ihm heutzu-

tage die Striche von der kleinen Syrte bis nach Ägypten bekannt werden.

Die Gegend zwischen den beiden Syrten.

Die große Syrte ist der breite und tiefe Busen zwischen den Vorgebirgen Borion auf der Ost- und Kephale auf der Westseite, er war sehr gefährlich zu beschiffen wegen der vielen Klippen und Sandbänke, und leicht wurde das Schiff durch die Meeresfluth und dem Wind in dieselbe hineingezogen. Dessen ungeachtet wurde die Syrte befahren, so bald man nur die einzelnen gefährlichen Stellen genau kannte.

Der Strich zwischen den beiden Syrten, welcher zum Gebiete von Karthago gehörte, beginnt auf der Ostseite mit den Orä Philänorum, und endet auf der Westseite mit dem Tritonfluß, bei welchem das eigentliche Reich von Karthago beginnt, unter den Römern machte dieser Strich einen Theil von Africa provincia aus.

Orte des Landes:

Arae Philaenorum, der Ort war ein Haven und erhielt der Sage nach den Namen von den karthagischen Brüdern Philäni. Diese sollten so wie auf der andern Seite zwei Cyrenäer aus der Vaterstadt ausziehen, und wo sie sich träfen, da sollte die Grenzen zwischen den beiden Staaten seyn, als sie zusammen trafen, wurden die Karthager von den Cyrenäern des Betruges der frühern Abreise beschuldigt, welche ihnen nur alsdann die Grenze an dem Orte des Zusammentreffens gestatten wollten, wenn sie sich lebendig begraben ließen, dieß geschah, und die Karthager errichteten den Brüdern zum Andenken die Altäre. Wenn die Sage wahr ist, so können übrigens die karthagischen Jünglinge nicht von Karthago, sondern sie müssen von einem viel nähern Orte ausgegangen seyn.

Charax, ein unbedeutender Ort weiter westlich, von wo aus die Karthager durch Schleichhandel gegen Wein das Silphium aus Cyrene erhielten.

Euphrantä, ein westlicherer Haven, bis wohin nach Strabo

unter dem Ptolemäus (wahrscheinlich Euergetes) die Grenze von Cyrene erreichte, man sieht jetzt noch einige Ruinen in der heutigen Gegend Elbeina.

Aspis, der schönste und beste Haven an dieser Küste, der heutige Haven Isa.

Weiter nördlich war ein Salzsee der sich in den Busen mündete, der Strich heißt jetzt Arar.

Das Vorgebirg Kephalä, der westliche Anfang der großen Syrte, das heutige Cap Mesurata.

Der Fluß Cinyps oder Kinyphos mündete sich weiter westlich, seine Ufer werden von den Alten als paradiesisch geschildert, die Erde sollte dreihundertfältige Frucht tragen. Der Fluß entspringt auf dem mit Waldung dicht besetzten Hügel der Chariten, heutzutage soll er Hundi-Quaam heißen.

Leptis magna, zum Unterschiede von dem karthagischen, von ausgewanderten Sidoniern zu der Zeit gegründet, als Cyrene ein Freistaat war, die Stadt hatte auch den Beinamen Neapolis, ihre Handlung war sehr bedeutend, denn sie gab täglich an Karthago ein Talent Abgaben, sie ist der Geburtsort des Kaisers Severus. Die Ruinen führen jetzt den Namen Lebde.

Das Land von hier bis zur kleinen Syrte gehörte ebenfalls zu Carthago, später zur Provinz Afrika, im dritten Jahrhundert liest man den Namen Tripolis, weil die drei Städte Leptismagna, Sabratha und Oa die vorzüglichsten des Landes waren, woher die ganze Strecke im Mittelalter denselben Namen erhalten hat.

Da das Land mehrere Flüsse hat, so ist es gegen das Meer hin ziemlich fruchtbar, und in späterer Zeit hatten mehrere Römer sogar Villen an der Küste.

Oea, eine erst unter den Römern durch Libyer und Sicilier gegründete Stadt, führte Krieg mit dem benachbarten Leptis, die Lage war drei bis vier geographische Meilen von der Stadt Tripoli.

Abrotonum, später Sabrata, römische Colonie, hatte eine gute Rhede, und war die Geburtsstadt von Kaiser Vespasians Gemahlin, das heutige Alt-Tripoli.

Zuchis, ein Busen weiter westlich in der kleinen Syrte.

Die Insel Meninae oder Lotophagorum insula lag nördlich von diesem Busen, sie bildet den südlichen Eingang der kleinen Syrte, sie heißt Lotophageninsel, weil man, wie es auch wahrscheinlich ist, glaubte, Homer habe sie durch sein Land der Lotophagen bezeichnet, die ganze Gegend brachte den Lotus hervor, auch waren Purpurfärbereien, welche den türkischen nicht viel nachgeben. Die Insel heißt jetzt Gerbo.

Tacape, war ein Handelsplatz weiter westlich, und südlich vom Flüsse Triton, der heutige Ort Gaps.

Macomades, ein Ort an der kleinen Syrte, der sich wahrscheinlich mit Trocknen und Einmachen der Fische beschäftigte.

Thänä oder Thenä, weiter nordöstlich, die Überbleibsel heißen jetzt Thaini.

Acholla, Achilla oder Acolitanum oppidum, beim heutigen Dorfe Elalia.

Die Insel Cercina lag von Acholla gerade gegenüber, sie war wegen ihrer guten Häven sehr besucht.

Die kleine Syrte, Syrtis minor, auch sie war wegen der vielen seichten Stellen schwer zu befahren. Der ganze Küstenstrich auf dieser Seite, welcher die Ortschaften Tacape, Macomades und Thenä umfaßte, hatte den Namen Emporia.

Der See Triton oder Tritonis bezeichnete anfangs wohl die kleine Syrte selbst, nachher blieb der Name dem einige Meilen südlich von der kleinen Syrte liegenden Landsee, an demselben war nach der Mythe Pallas, die Tochter des Gottes Triton, geboren. Herodot nennt in seiner Nähe mehrere Völker die Machlyes, Ausenses, Maryes, Zauebes, Zygantes oder Gyzantes. Die Jungfrauen der Ausenser (Αὐσεῖς) kamen nach Herodot, jähr-

ziehen und zu tödten mußte, weil er die Eier des Krokodils zerstörte, und dem Krokodil selbst, wenigstens nach der Aussage der Einwohner, in den Rachen sprang, und es tödtete.

Der Arsinoites nomos breitete sich nördlich über dem vorigen aus, und war einer der allerwichtigsten des Landes wegen der darin unternommenen großen und nützlichen Werke, so daß dieser Nomos unter allen allein große Olivenbäume mit reifer Frucht, ferner Wein, Getreide, und Gartengewächse aller Art hervorbrachte.

Arsinoe hieß die Hauptstadt, welche den Namen von der Gemahlin und Schwester des Ptolemäus Philadelphus erhielt, da sie vorher Krokodilon Polis geheißen hatte, weil hier das Krokodil, das weiter nördlich sich nicht mehr fand, verehrt wurde, die Ruinen der Stadt zeigen sich nicht weit nördlich von der heutigen Hauptstadt Medinet el Fayum. Ein Canal in der Nähe war die Ursache von der großen Fruchtbarkeit der Umgegend.

Der See Moeris breitete sich nördlich über Arsinoe aus, ein fabelhafter König Möris soll ihn angelegt haben, wahrscheinlich hatte er sich aber selbst durch die Ergießung der verschiedenen Canäle aus dem Nil gebildet, obgleich angegeben wird, daß sich zwei Pyramiden in dem Grunde desselben befanden, er stand durch Canäle mit dem Nil in Verbindung, von denen einer noch jetzt Bahr-Belama heißt, der See selbst aber, welcher noch heutzutage vorhanden ist, heißt jetzt Birket el Kerun und hat jetzt nur noch 15 geogr. Meilen im Umfang, da ihn doch Herodot auf 45 geogr. M. angiebt.

In der Gegend befand sich auch das Labyrinth, ein weitläufiges Gebäude mit 1500 Zimmern über und eben so vielen unter der Erde, nach Herodots Versicherung, der die Zimmer über der Erde selbst gesehen haben wollte, das Ganze hatte ein steinernes Dach, vielfach verschlungene Gänge, und mehrere besondere Höfe. Das Gebäude war

zur Zeit errichtet, als die zwölf Könige zugleich regierten, aber wahrscheinlich nicht von ihnen allen zusammen, sondern von Psammetichus allein angelegt, jetzt sieht man an der Stelle nur noch Massen von Steinen und hie und da Überreste der ehemaligen Umfassungsmauer zwei Stunden wegs südöstlich von Medinat el Fayum und drei Viertelstunden nördlich vom sogenannten Josephscanal.

Akanthus die nördlichste Stadt dieses Nomos, an der Stelle des heutigen Dashur.

Memphis, in der Bibel Noph und Moph, nordöstlich vom vorigen, die Hauptstadt Ägyptens, am linken Ufer des Nils, das Hauptgebäude der Stadt war Vulcans Tempel, zu den Prachtgebäuden gehörte auch der Tempel des Serapis, der Tempel der Aphrodite oder Diana, der Palast des Priestercollegiums. Die Stadt sank unter der persischen und noch mehr unter der Herrschaft der Ptolemäer, wo sich alle Pracht nach Alexandria zog. Als im siebenten Jahrhundert die Araber Ägypten eroberten, legten sie ihre Hauptstadt weiter nördlich am östlichen Ufer des Nils an, und so sieht man von Memphis nur Ruinen, eine geographische Meile südlich von Alt-Kairo bei dem Dorfe Myt-Rahyneh.

Busiris, ein Flecken, bei welchem die drei großen Pyramiden standen, von denen die größte 716½ französische Fuß auf jeder Seite und eine Höhe von 468 Fuß hat, das Dorf heißt jetzt Abusir.

Die beiden Oasen lagen westlich vom Nil, es sind einzeln liegende Stellen, wo Wasser aus dem Boden hervorquillt, wodurch dann die Stelle fruchtbar wird.

Die erste Oasis lag gerade herüber von Abydus, und gewährte wahrscheinlich den aus dem südlichern Afrika ziehenden Karawanen einen Ruhepunct, sie heißt jetzt el Wah.

Die kleinere Oasis liegt 20 geographische Meilen nördlicher, eine starke Tagereise vom westlichen Ende des Sees Meroe.

Orte Unterägyptens:

Babylon, der südlichste Ort des Landes, östlich vom Nil, eine persische Anlage nach den Zeiten des Kambyses, hier war im Mittelalter der Sitz des unter dem Chalifen Omar commandirenden Feldherrn Amru, er heißt bei den Arabern Fossat, später Alt-Kairo.

Heliopolis, das On der Bibel, zwölf Millien nordöstlich vom vorigen, die Hauptstadt des Heliopolites nomos, hier war ein berühmter Sonnentempel, und eines der drei Hauptpriestercollegien des Landes, die Lage ist beim heutigen Dorf Matare nordöstlich von Babylon.

Mag Dolon, zwölf Millien südlich von Pelusium, wo Pharao Necho die vordringenden Syrer schlug, bei dem heutigen Ras el Moyeh.

Pelusium, als der Schlüssel von Ägypten eine äußerst wichtige Grenzfestung, in der Nähe steht jetzt das verfallene Castell Tineh, und weiter nördlich erkennt man noch den Lauf eines Nilarms. Es wird auch eine uralte Stadt Abaris, von den nach Ägypten vorgedrungenen Hirtenfürsten (Hyksos) angelegt, angegeben, ihre Lage soll an dem Bubastitetes-Fluß, dem östlichen Nilarme, gewesen seyn, vielleicht ist dieß die spätere Stadt Pelusium selbst.

Daphnä bei Pelusium, gehörte wahrscheinlich noch zu den Befestigungen bei Pelusium.

Barathra ein Sumpf östlich von Pelusium.

Charax Chabriä sind die Befestigungen, welche der Athener Chabrias, als Feldherr der Ägypter, gegen das Vordringen des Artaxerxes angelegt hatte.

Gerrhon, ein Städtchen weiter östlich.

Der Hügel mit dem Grabmal Pompejus des Großen und dem Tempel des kasischen Zeus, heutzutage liegt südlich davon der Ort Katieh.

Der Sirbonis lacus lag östlich vom Tempel.

Rhinocolura oder Rhinokorura, die östlichste Stadt Ägyptens.

Phakusa, südöstlich vom Pelusium jetzt Fakus.

Das Land Gosen befand sich auf der Ostseite des Nils bis gegen den arabischen Meerbusen hin.

Heroopolis, Heroum oppidum, an dem Ptolemäus-canal, ungefähr zwei geographische Meilen höher als das nördliche Ende des heroopolitischen Busens, eine griechische Anlage.

Arsinoë, von Ptolemäus Philadelphus zu Ehren seiner Schwester Arsinoe angelegt, ein Haven, etwas nördlich vom heutigen Suez, das früher bei den Arabern Kolzum hieß.

Klysma, ein Haven, südlich vom vorigen.

Das Delta Ägyptens wird gebildet durch zwei Hauptarme des Nils, wovon der eine die bolbitische, der andere die phatnische Mündung bildet, östlich von diesem gab es aber auch noch ein kleineres Delta, welches eben durch den letztern Arm und noch einen östlichern gebildet wird. Die sieben Mündungen des Nils:

am westlichen war die kanopische Mündung, auch Canopicum, es sind eigentlich zwei, von denen die eine Heracleoticum heißt. Weiter östlich war die bolbitische, Bolbitinum o., zu Herodots Zeit blos ein gegrabener Canal, und heutzutage der Hauptarm von Rosette.

Weiterhin Sebennyticum o., ursprünglich der Hauptarm des innern Delta, jetzt aber nur schwach, jedoch noch sichtbar an der Mündung des Sees Burlos.

Der phatnische Arm, Phatniticum o., die bukolische Ableitung Herodots, jetzt der Hauptarm des innern Delta, der Arm von Damiette.

Weiter östlich Mendesicum o., dann Taniticum o., bei Herodot Saitikon genannt, endlich Pelusiacum ostium, dessen ausgetrocknetes Bett noch jetzt sichtbar ist.

Orte des Delta:

Butos, eine große Stadt, wohin, nach Herodot, das Volk zusammenströmte zu dem Orakel der Latona, sie lag nicht weit von dem See, der durch die sebennytische Mündung

mit dem Meere in Verbindung steht, auf einer, der Sage nach, schwimmenden Insel dieses Sees, Chemmis genannt, war ein prächtiger Tempel des Apollo oder Horus. Der See heißt Butikos, heutzutage Burlos.

Hermopolis, auf einer Insel in der Nähe von Butos.

Die Küste von der bolbitischen Mündung bis zu den Seen hieß Lammhorn, und auf derselben befand sich die Warte des Perseus und die Mauer der Milesier.

Der nomos Cabisites hatte zur Hauptstadt das später vorkommende Kabasa, südlich von Butos.

Sais, Hauptstadt des Saites nomos, südlich vom vorigen an der linken Seite des sebennytischen Arms, die berühmteste und wichtigste Stadt im Delta, wo jährliche allgemeine Feste waren, und die Pharaonen zuletzt ihre Begräbnißstätte hatten. Etwas südlich von der Stadt war ein unverletzlicher Tempel des Osiris, wo er auch begraben seyn sollte, doch machten mehrere Orte auf die Ehre, sein Begräbnißdenkmal zu besitzen, Anspruch.

Zu dem Saites Nomos gehörte auch Siuph, die Geburtsstadt des Amasis.

Naucratis, gehörte ebenfalls zum saitischen Nomos, wurde angelegt von den Melisiern, deren sich Psammetichus zur Behauptung gegen die übrigen Dodekarchen bedient hatte. Die Stadt lag an dem kanobischen Arme, war als Mittelpunct des Verkehrs zwischen der Küste und dem innern Lande eine berühmte Handelsstadt, bildete aber wahrscheinlich keinen Nomos nach ihrem Namen, sondern sie gehörte zu dem vorhergehenden. Die Stelle ist beim heutigen Orte Salhadsjar südlich von der heutigen Stadt Schabur.

Der nomos Prosopites hatte seinen Namen von der Insel Prosopis, welche sich da befand, wo sich der sebennytische Arm von dem kanobischen anfängt zu trennen. In dem Nomos lag die Stadt Atarbechis mit einem heiligen Tempel der Aphrodite, weßhalb sie auch die Stadt

der Aphrodite genannt wird, sie kommt auch unter dem Namen Momemphis vor.

Der Xoites nomos hieß nach der Stadt Xois, und ist vermuthlich das Papremis Herodots, wahrscheinlich bei der heutigen Stadt Mehallet-el-Kebyr.

Der Onuphites nomos, auf der Ostseite des sebennytischen Armes.

Der Busirites nomos hatte zum Hauptort Busiris, einen der vorzüglichsten Wallfahrtsorte, auch Isidis oppidum genannt, die Stelle heißt jetzt noch Busir am westlichen Ufer des Arms von Damiette.

Der Sebennytes nomos wurde von dem Orte Sebennytos so benannt, es ist die heutige Stadt Semmenud am linken Ufer des Arms von Damiette.

Der Mendesius nomos hatte zur Hauptstadt Thmuis, wo der Bock besonders verehrt wurde, die Ruinen finden sich südwestlich von der heutigen Stadt Mansurah bei dem Flecken Tmoy-el-Emdyd. Der Nomos selbst hatte seinen Namen von der Stadt Mendes.

Leontopolis, Hauptstadt des Leontopolites nomos, drei geographische Meilen südlich von Thmuis, wahrscheinlich unter den Ptolemäern gegründet.

Diospolis, in der Nähe von Mendes, unterhalb dem heutigen Menzaleh, da wo der mendesische Arm einige Inseln bildet, die nun den Namen Mataryeh führen.

Tanis, Hauptstadt des Taniticus nomos, etwas mehr als drei geographische Meilen südlich vom vorigen, einst die Residenz einer Dynastie ägyptischer Könige, erhielt sich auch späterhin als bedeutende Stadt. Die Ruinen der Stadt am tanitischen Arme heißen Samnah oder San.

Die kleine Insel Teneys lag in dem heutigen See Menzaleh, wahrscheinlich gehört in diesen See auch die Insel Elbo.

Pharbaetos, Pharbäthos Hauptstadt des Pharbaetites nomos, der heutige Flecken Harbeyt am tanitischen Arme südwestlich von Tanis.

Die Stadt des Herkules lag in dem Sethraites Nomos, südwestlich von Pelusium, gegenwärtig von dem See Menzaleh bedeckt.

Bubastus in dem Bubastites nomos, die westlichste Stadt an dem bubastischen Canal, hier wurde die Göttin Bubastis, welche nach Herodot die Artemis der Griechen seyn soll, besonders verehrt, indem jährlich zu ihrem Feste mehr als 70,000 Menschen zusammenkommen, hier war auch der allgemeine Begräbnißplatz für die balsamirten Katzen, die Lage ist in der Nähe des heutigen Dorfs Bonakhassar, die Stelle heißt Tell-Basta.

Der Myekphorites Nomos lag nördlich von Bubastus.

Der Litopolites Nomos des Strabo soll eigentlich Letupolites heißen, er verbreitete sich auf der westlichen oder libyschen Seite des Nils, westlich von der Trennung des Delta, die Lage ist eine Meile nördlich von dem jetzigen Flecken Kardasch.

Die Stadt Gynäkopolis ist wahrscheinlich das spätere Andropolis.

Schedia, ein Flecken nahe an dem mareotischen See, dem heutigen See von Mariuth.

Die Stadt Menelaus lag ebenfalls in der Nähe, die Hauptstadt des Menelaites nomos, sie erhielt den Namen von dem Bruder des Ptolemäus Lagi.

Die Nitrariae, oder Anlagen zur Gewinnung des Nitrums, nicht weit vom vorigen.

Marea war, nach Herodot, der Hauptort der westlich vom Delta wohnenden Libyer, die Lage des Ortes ist bei dem Einflusse eines Canals in die südwestliche Seite des Sees Mareotis. Von der Stadt erhielt der

Mareotis lacus den Namen, der früher blos Marea (*Μαρεία*) hieß, seine Länge betrug nach Strabo gegen 300 Stadien, seine Breite mehr als 150.

Alexandria (*Ἀλεξάνδρεια*), von Alexander dem Großen gegründet auf der schmalen Landzunge zwischen dem mittellän-

dischen Meere und dem See Mareotis, die Hauptstadt Ägyptens, mit vier Häven, breiten langen Straßen und vielen freien Plätzen. Zur Zeit der höchsten Blüthe hatte sie 300,000 freie Einwohner, sie zeichnete sich unter den Ptolemäern besonders durch die Pflege der Wissenschaften aus und ist für jene Zeit als die berühmteste Universität zu betrachten. In dem Stadtviertel Bruchion befand sich der königliche Palast mit dem Begräbnißplatze der Ptolemäer, welcher Sema genannt wurde. Einen großen Theil dieses Palastes nahm das Museum ein, das aus einer großen Galerie zum Sitzen, einem großen Saale und einem gemeinschaftlichen Speisezimmer für die auf öffentliche Kosten unterhaltenen Gelehrten bestand und Syssition hieß. In einem daranstoßenden Theile war die berühmte Bibliothek, in welcher bei 400,000 Rollen waren, die aber bei Cäsars Anwesenheit verbrannten. In einem andern Stadtviertel befand sich eine andere sehr reiche Sammlung, welche durch den Kalifen Omar ihren Untergang fand. Ein anderes prächtiges Gebäude ist das Serapium (Σεράπιον). Nahe bei der Stadt zwischen den beiden Landspitzen liegt die kleine Insel Pharos, auf welcher Ptolemäus Lagi den berühmten Leuchtthurm errichten ließ, auf dessen Spitze eine große Lampe brannte, er war von dem Baumeister Sostratus aus Knidus erbaut. Die Insel war mit dem festen Lande durch einen Damm von sieben Stadien verbunden, weßwegen derselbe die Benennung Heptastadium erhielt. Südlich von Alexandria lief ein Kanal aus dem See Mareotis in den großen Haven, welcher die meisten Häuser der Stadt durch unterirdische Canäle mit Wasser versorgte. Unter den Vorstädten werden genannt Nekropolis, die westlich lag, hier waren die Begräbnißplätze nebst großen Anstalten zum Einbalsamiren, aber auch Gärten und Lusthäuser. Eine östliche Vorstadt war Nikopolis, so genannt vom Augustus, weil er hier den Antonius geschlagen hatte, zu seiner Zeit waren auch ein Theater, ein Amphitheater und fünfjährige Spiele hier. Eine zweite östliche Vorstadt ist

Eleusis in der Nähe des Sees Mareotis, wahrscheinlich so benannt nach dem attischen Eleusis, da auch hier ähnliche Mysterien gefeiert wurden, der Ort hieß wahrscheinlich auch Juliopolis, weil Cäsar in der Nähe den Ptolemäus geschlagen hatte. Östlich von Nikopolis lag das Zephyrium mit dem kleinen Tempel der die Venus vorstellenden Prinzessin Arsinoe.

Die Ostküste von Afrika bis zu dem unbekannten Lande.

Die Alten ließen Asien auf der Westseite nicht mit der Landenge von Suez, sondern erst mit dem Nil aufhören, weil bis dahin Araber wohnten. Am arabischen Meerbusen südlich von dem später vorkommenden Vorgebirg Drepanon (jetzt Gareb), folgt der

Myoshormos, ein Haven mit schwieriger Einfahrt und mit einer Quelle süßen Wassers, Tadnos genannt, der Haven hieß auch Aphrodites Hormos, aus ihm ging die Schifffahrt nach dem gegenüber liegenden Arabien, weßhalb auch Ptolemäus Philadelphus eine Straße von Koptos hierher durch das rauhe Gebirg, so wie eine andere nach dem südlichern Berenice ziehen ließ. Die Blüthe des Handels im Haven dauerte bis auf die Zeit der ersten römischen Kaiser.

Sapirene, eine Insel nordöstlich von Myoshormos, die heutige Insel Shebuan.

Der Haven der Philotera, drei geogr. Meilen südlich von Myoshormos, hatte den Namen von einer Schwester des Ptolemäus Philadelphus.

Der Berg Aeas befand sich in der Nähe des heutigen Kossir, und in dem ganzen Striche gab es viele Häven.

Berenice, lag unter einer Breite von ungefähr 24 Grad, und wird von den Alten unter den Punct der Sommersonnenwende gesetzt, es war ein großer Haven, bei dem heutigen Vorgebirg (Ras) al Anf. In diese Gegend gehört auch der mons Pentedactylos.

Akathartos Sinus, ein Busen, der mit vielen blinden

Klippen, Felsenspitzen und Sandbänken besetzt, auch durch häufige Windstöße gefährlich war, ebenfalls bei Berenice.

Troglodytice hieß die ganze Westküste des rothen Meeres, die Bewohner Troglodytae, doch fängt das eigentliche Troglodytice erst unterhalb Berenice an, nördlicher wohnten die Autei und Azarei. Die Troglodyten werden geschildert als Menschen von der niedrigsten Stufe der Bildung, sie lebten ohne Bekleidung und ohne Ehe, ihre Nahrung bestand in Fischen, ihre Wohnung in Höhlen, welche sie auf der Nordseite des Berges wählten, weil die gegen Süden von der Sonnenhitze belästigt wurden. Ihre einzige Arbeit bestand darin, daß sie vor die Mündungen der Vertiefungen an der Küste Steinhaufen legten, kam dann die Fluth, so wurden diese Vertiefungen mit Fischen angefüllt, welche nun von den Troglodyten an der Sonnenhitze halb gebraten und dann verzehrt wurden, dieß alles geschah gemeinschaftlich, so wie auch das Trinken, zu dem sie in Gesellschaft weiter in das innere Land zogen.

Der Haven Theon Soteron, in welchem einst nothleidende Schiffer ihre Rettung gefunden hatten, lag unter 17° 30′.

Ptolemais Epitheras, dieser Ort ist merkwürdig für die alte Geographie, weil man seine Lage zum Maßstab bei Berechnung eines Breitengrades annahm, die Lage von Ptolemais ist ungefähr fünfzehn geographische Meilen nördlich vom heutigen Massua beim Haven Mirza Mombarrik.

Sabaitikon Stoma, südwestlich unter Ptolemais bei der heutigen Bay von Massua.

Suche, eine Stadt in einiger Entfernung im innern Lande.

Daphnitis insula, die heutige Insel Dollaka oder Dahlak.

Saba oder Sabá, ein Haven, wo Elephanten gefangen wurden, die innere Landschaft hieß Tenesis.

Aduliton oppidum, von ägyptischen geflüchteten Sklaven angelegt, acht Tagreisen von Axume und drei von Koloe, dem Sammelplatz des Elfenbeinhandels, es lag unter 12° 25′ der Breite, und ist der heutige Haven Bailul oder

Bailur. Über dem Busen, der von dieser Stadt den Namen hat, lagen die Inseln Aliaeu, auf welchen Schildkrötenschalen gewonnen wurden.

Isidis portus an der arabischen Meerenge, ein Haven, wo der Sammelplatz der afrikanischen Myrrhen war.

Dire, ein Vorgebirg, jetzt Ras Bel, und östlich von demselben die Insel des Diodorus, jetzt die Insel Perim.

Gegenüber auf der arabischen Seite liegt das Vorgebirg Babelmandeb.

Berenice Epidires, ein Städtchen auf der Landspitze Dire, man zeigte hier eine Säule des Sesostris, welche seinen Übergang nach Arabien bezeichnen sollte.

Die Kolobi wohnten längs dieser Küste. Die Küste von hier gegen Osten ist dann die Gewürz- und besonders die Zimmtgegend, welche man für die südlichste von den Menschen bewohnbare hielt, die der Meerenge zunächst liegenden Striche bringen nach Strabo Myrrhen hervor, hier wohnen Ichthyophagen und Fleischesser, und im Innern ist eine Elephantenjagd. Weiter östlich bei der Landspitze des Pitholaus wächst außer der Myrrhe auch Weihrauch, noch weiter östlich liegt der Flecken des Leo und der Haven des Pythangelos. Weiter folgt der Elephasberg, dann der große Haven des Psygmos und dann die äußerste Spitze dieser Küste Notu Keras. — Mehrere Örter an dieser Küste können näher bestimmt werden.

Avalites sinus, südlich von der Meerenge Babelmandeb, der heutige Busen von Zeila, es war auch ein gleichnamiger Ort an diesem Busen, die heutige Stadt Zeila im Reiche Adel.

Der Haven des Psygmus, mit einem Denkmal, Hundsköpfe genannt, bei dem Elephasfluß, welches wahrscheinlich der heutige Peterfluß ist.

Mosylicus portus, der wichtigste Handelsplatz an dieser Küste weiter westlich, nebst einem Vorgebirg gleichen Namens, der Ort lieferte Zimmt (Kassia) in solcher Menge, daß sie

auf großen Schiffen verführt werden konnte, die Lage ist westlich vom heutigen Khaji.

Rotu Keras, das heutige Cap Guardafui, der östlichste Punct Afrika's, wo man Zimmt, Weihrauch und andere Arten von Gewürze verführte. Dieß Vorgebirg war lange in den Augen der Griechen der südlichste Punct der Erde, nicht sehr weit südlich von demselben sollte Afrika umschiffbar seyn, denn man ließ den Nil im südlichen Ocean selbst oder an seinen Grenzen entspringen, erst mit der genauern Kenntniß der südlichern Ostküste verschwanden die irrigen Begriffe von der Nähe des Oceanus.

LIBYA.

Der Name Libya wird von den Griechen für ganz Afrika gebraucht, im engern Sinne bezeichnet er den Strich westlich von Ägypten bis an die große Syrte, von hier an dehnte sich das Reich Karthago bis an den Tuscafluß aus, der es von Numidien trennte. Das Reich Numidia erstreckte sich bis westlich zum Mulucha, dem Grenzfluß gegen Mauritanien, das sich bis zum südlichsten Arme des Atlasgebirges ausbreitete.

Unter dieser Linie bilden eine südlichere von Osten nach Westen die Nasamonen, westlich von diesen die Garamanten, und westlich von diesen die Gätuli.

Libya im engern Sinne.

Unter den Ptolemäern machte der zunächst westlich an Ägypten grenzende Strich einen Theil seines Reiches aus, und Parätonium war die westlichste Stadt von Ägypten, der westlichere Strich bis zur großen Syrte gehörte zu Cyrene, das ebenfalls einige Zeit hindurch den Ptolemäern unterworfen war. Das Land ist eine zusammenhängende Sandstrecke mit kahlen Bergreihen durchzogen, nur hin und wieder finden sich reichliche Quellen, wo alsdann Gras, Gebüsche und Kräuter gedeihen, übrigens fand sich Wasser an manchen Stellen auch durch Graben. An mehrern Stellen längs der Küste gab es

Feigen und Wein, und weiter im innern Lande Datteln im Überflusse.

Da aber dennoch der größte Theil des Bodens von Sand bedeckt ist, so führen die Bewohner ein nomadisches Leben, sie gehören zu dem großen libyschen Völkerstamme, der heutzutage unter dem Namen Berbern bekannt ist.

Die Adyrmachidae streiften in dem der ägyptischen Oberherrschaft unterworfenen Striche vom Nil bis zum großen Sandthale Katabathmos oder bis zum Haven Pleunos. Sie standen unter einem eigenen Fürsten, hatten größtentheils ägyptische Sitten, jedoch libysche Kleidung, die Weiber trugen an den Füßen kupferne Ringe. Im Süden reichten die Adyrmachidä bis an die Oase des Jupiter Ammon. Spätere geben diesem Strich den Namen Libyä Nomos.

Von dem Katabathmos bis an Cyrenaica reichten die Marmaridae, welche nicht selten durch ihre Feindseligkeiten die Verbindung zwischen Cyrene und Ägypten zur Zeit der Römer störten, und daher öfters von diesen bekriegt wurden. Längs der Küste waren viele offene Örter der Küstenschifffahrt wegen, aber wenig Städte.

Orte des Landes:

Cherronesus, eine Landspitze fünf geogr. Meilen westlich von Alexandria mit einem Castell, welches heutzutage der Thurm der Araber genannt wird.

Nikiu Komè, ein Landungsplatz ungefähr sieben Stadien westlich von der Küste.

Plinthine, unrichtig Plinthyne, weiter westlich, es war der bedeutendste Ort in dieser Strecke, der dem Plinthinetes Sinus, dem von hier bis zum nächsten westlichen Vorgebirge reichenden Busen, den Namen gab.

Leucaspis, ein Haven zwei geogr. Meilen westlicher.

Derris oder Deris, eine Landspitze, welche von dem vorliegenden, einer Thierhaut ähnlichen Felsen den Namen hatte, es ist das heutige zu weit westlich gestellte Cap Deras.

Zephyrion, ein Flecken in der Nähe nebst einem Haven und einer Rhede.

Antiphrä, westlicher etwas von der Küste entfernt, hatte Wein, dem man nachsagte, daß ihn die Einwohner tüchtig mit Seewasser vermengten.

Pedonia, eine kleine Küsteninsel mit einem Haven, gerade gegenüber an der Küste befand sich die Landspitze Pnix.

Phönikus, ein Haven 140 Stadien westlich vom vorigen, bei den zwei vorliegenden Inseln war ein sicheres Lager für Lastschiffe.

Leuke Akte, eine Landspitze mit einem gegen die Westwinde sichern Schiffslager, bis hierher reicht eigentlich der Plinthinetes Sinus, vor der Landspitze liegt in einer Entfernung von zwei Stadien ein Inselchen, die Spitze heißt Lago Segio und die Insel de Calleta.

Paraetonium, die befestigte Grenzstadt des ägyptischen Libyens, der bedeutendste Ort des Landes, hatte mit ihrem Haven gegen vierzig Stadien im Umfange, ist ungefähr 1300 Stadien von Alexandrien entfernt, und heißt heutzutage al Bareton.

Küstenorte der Marmaridä:

Apis, ein Flecken, bis zu welchem Einige Ägypten reichen lassen, hundert Stadien von Parätonium, hier wurde der Apis göttlich verehrt, auch war der Ort der Standpunct, wo die Pilgrime aus Ägypten die Küste verließen, um das Orakel des Jupiter Ammon zu erreichen.

Anesipasa, eine Insel nahe an der Küste.

Catabathmos, ein Ort und ein Thal, das sich gegen Ägypten hin erstreckt, durch die Bergreihe, welche sich hier an die Küste zieht, war ein enger Paß gebildet. Bis zu diesem Orte reichte die Herrschaft der Ptolemäer und daher gilt er bei einigen Schriftstellern als die Westgrenze Ägyptens, und als die Grenze zwischen Asien und Afrika, heutzutage heißt die Landspitze Cap Luco.

Plynos, wahrscheinlich der Haven von Katabathmos, wird

als die Grenze der Abyrmachidä angegeben, die Küstengegend in der Nähe hieß Tetrapyrgia.

In den frühern Zeiten gehörte die folgende Küste bis zum Cap Razat zu Cyrene, sie war von den Marmaridi bewohnt.

Der große Haven, eigentlich der Haven Petras nach den Spätern, an der Küste gab es Feigenbäume und gutes Trinkwasser.

Menelaus portus, nicht weit westlich vom vorigen, er soll den Namen haben von Menelaos, den die Mythe auf seinen Irrfahrten auch hierher kommen ließ, er war in der Landschaft Ardania, und hier endete nach Cornelius Nepos Agesilaus sein Leben.

Paliurus, weiter westlich, der Hauptort dieser Gegend und ein Haven mit einem Tempel des Herkules auf der Landspitze.

Die Insel Platea (*Πλατέα* später *Πλατεῖα*), auf welcher die von dem Orakel zu Delphi nach der Küste von Afrika geschickten Einwohner der Insel Thera ihre erste Anlage gründeten, die nemlichen bauten dann auf dem festen Lande selbst die Stadt Aziristes, späterhin gingen sie weiter westlich und wurden die Gründer von Cyrene, von hier bis an die Syrten wuchs das Silphium, die Insel heißt jetzt Bomba.

Die Landspitze Chersonesus, nach Einigen die Ostgrenze des Reichs von Cyrene, mit einem Haven, 1500 Stadien von dem auf Creta gegenüber liegenden Coricum entfernt, jetzt Ras Razat.

Azilis, südwestlich vom vorigen.

Taposiris, ein berühmter heiliger Versammlungsplatz für die Bewohner der umliegenden Gegenden.

Im innern Lande lag

Das Orakel des Jupiter Ammon, Ammonium oder Hammonium, fünf Tagereisen südlich von dem Flecken Apis, dieser Tempel war nach der griechischen Mythe von

Dionysos seinem Vater Zeus zu Ehren, in Wahrheit aber von den Ägyptern und von Meroe gemeinschaftlich errichtet worden, denn der Jupiter wurde in Ägypten unter dem Namen Ammun mit einem Widderkopfe verehrt. In dieser Oase nun siedelten sich die Priester an, denn allenthalben begünstigte hervorsprudelndes Wasser den Anbau, woher die Datteln und andere Bäume vortrefflich gediehen, um das Heiligthum her war eine Art von Festung mit einer Besatzung, und das Ganze stand unter einem Oberhaupte. Die Verbindung mit dem Orakel ging aber unter der persischen Herrschaft über Ägypten wieder verloren, und erst Alexander der Große fand dasselbe wieder auf, und wurde von ihm für den Sohn des Jupiter Ammon erklärt. — Alexander unternahm den Marsch nur mit einem Theile seiner Truppen, er kam glücklich nach Parätonium, von hier wendete er sich südlich und erreichte die Oase in acht Tagreisen, das eigentliche Heiligthum bestand aus einer 40—50 Stadien im Durchschnitt haltenden Landschaft, in welcher ein ewiger Frühling herrschte, im innern Theile war eine mit dreifacher Mauer umgebene Befestigung. Außerhalb der Mauern war eine Quelle der Sonne, die des Morgens lau, Mittags kalt, Abends lau und um Mitternacht warm seyn sollte, das heutige Siwah ist an der Stelle vom alten Ammonium.

Südlich und westlich um die Oase des Ammon wohnten Äthiopen, die Aethiopes Scenitae und Troglodytae.

Das Reich von Cyrene.

Obgleich auch diese Strecke der nemlichen Hitze ausgesetzt ist, wie die vorige, so ist sie doch ungemein viel fruchtbarer, denn die Berge enthalten viele Quellen, und der Regen ist in diesem Lande nicht so selten, daß sein Wasser in großen Cisternen gesammelt werden konnte. Daher wird Cyrene als sehr fruchtbar geschildert, es lieferte vielen Reis und viel Getreide, außerdem Wein, Öl, Pomeranzen, Datteln, Gra-

naten und vortrefflichen Safran, die Rosen, Lilien und Violen wurden wegen ihres durchdringenden Geruches zu wohlriechenden Ölen benutzt. Auch die Pferdezucht war ausgezeichnet, und die Wägen von Cyrene erhielten öfters den Preis in den olympischen Kampfspielen. Ein wichtiges Product war das Silphium oder Laserpitium, ein Strauch, der nur in der Wildniß gedieh, und dessen aus Einschnitten in Wurzel und Stengel gesammelter Saft abführte und die Gesundheit wieder herstellte.

In diese Gegenden nun kamen auf den Befehl des delphischen Orakels ungefähr in der 17ten Olympiade der Dorier Battus von der Insel Thera und einige Hundert seiner Begleiter, sie kamen zuerst auf die Insel Platea, dann nach Aziris auf dem festen Lande, und von hier aus weiter westlich zu einer Quelle Namens Kyre, an welcher sie die Stadt Cyrene erbauten, und durch spätere Ankömmlinge verstärkt breiteten sie sich immer weiter in der Gegend aus. Der Staat wurde zweihundert Jahre lang durch Könige regiert, dann verwandelte er sich in eine Republik, die sich schnell zu hoher Blüthe erhob, denn sehr bedeutend war ihr Handel sowohl auf dem mittelländischen Meere, als auch nach dem Innern von Afrika, und in Künsten und Wissenschaften zeichneten sich sehr viele Bürger dieser Stadt aus. Allmählig wurden die beiden mächtigen Städte Carthago und Cyrene Grenznachbaren, aber eben dadurch auch in Krieg verwickelt, durch welchen die Grenze beider Staaten bei der tiefsten Einbucht der großen Syrte bestimmt wurde.

Der Reichthum des Staats führte innere Unruhen herbei, wodurch er allmählig zerrüttet wurde, dadurch gelang es den Ptolemäern in Ägypten sich für einige Zeit der Herrschaft des Landes zu bemächtigen. In dieser Zeit, wo die übrigen Städte außer Cyrene mit dieser zu völlig gleichen Rechten erhoben, verschönert und zum Theil mit Namen aus der ptolemäischen Familie versehen wurden, bildete sich der Begriff von der Pentapolitana regio, oder Pentapolis aus, zu welcher die

Städte Barka unter dem Namen Ptolemais, Teuchira mit dem Namen Arsinoe, Hesperidä mit dem Namen Berenice, der Haven Apollonias und Cyrene selbst gehörten. Ein späterer ptolemäischer Fürst setzte die Römer zu Erben des Landes ein, welche es zur Provinz Kreta schlugen, heutzutage heißt der Strich Barca.

Orte des Landes:

Darnis, die östlichste cyrenäische Stadt, kommt erst später vor, heutzutage Darne.

Die Landspitze Zephyrion, nordwestlich von Darnis, mit einem Landungsplatze, jetzt Cap Darne.

Der Haven Naustathmos, weiter nordwestlich, wahrscheinlich auch ein Lagerplatz.

Apollonia, der Haven von Cyrene in der Pentapolis, unter welch letzterm Namen der Haven auch in früherer Zeit bekannt war, endlich wurde Apollonia durch den Handel eine eigene Stadt und erhielt unter den Ptolemäern ihren Namen, es ist der heutige Haven Sussa in der Einbucht von Marza Susa.

Phykus, die nördlichste Landspitze, 2800 Stadien von dem gegenüberliegenden Vorgebirg im Peloponnes entfernt, auf der Landspitze lag ein gleichnamiges Städtchen oder Castell, später wurde Phykus der Haven von Cyrene, jetzt heißt die Landspitze Ras Sem.

Ptolemais, in der Pentapolis, eine sehr große und später die wichtigste Stadt in der Landschaft mit einer sichern Rhede, da die meisten Bürger von Barca sich hierher gezogen hatten, so kömmt Ptolemais auch mit dem Beinamen Barca vor, sie ist in ihren Ruinen unter dem Namen Tolometa noch vorhanden.

Teuchira, weiter westlich an der Küste, eine Kolonie von Cyrene, ebenfalls in der Pentapolis, erhielt von der Gemahlin des Ptolemäus Philadelphus den Beinamen Arsinoe.

Etwas weiter westlich befand sich eine sehr gesegnete Landschaft, die in guten Jahren hundertfältige Frucht brachte

und besonders in einem kleinen Thale einen Überfluß von Obstbäumen, Granaten, Lotus, Ölbäumen, Weinreben und Datteln hervorbrachte, hierher versetzte man die Gärten der Hesperiden, der Fluß neben der Landschaft erhielt den Namen Lethon oder Ladon, ja auch der See Tritonis, welcher weiter westlich vorkömmt, wurde hier gefunden mit einem Inselchen, auf welchem sich ein Tempel der Aphrodite befindet. Der Mythe zu lieb wurde an der Landspitze Pseudopenias die Stadt

Euesperidä, Euesperitä, oder blos Hesperidae angelegt, sie war einer der fünf Hauptorte in der Pentapolis in einer fruchtbaren Gegend, aber stets von den Eingebornen beunruhigt, König Ptolemäus Euergetes gab ihr nach seiner Gemahlin den Namen Berenice, sie heißt jetzt Bengasi, der Hauptort der ganzen Landschaft Barca. Berenice ist auch der nordöstlichste Punct der großen Syrte.

Borion, eine südwestliche Landspitze am Eingange der großen Syrte, wahrscheinlich der heutige Haven Tajuni.

Orte des innern Landes:

Kyrene (Κυρήνη) Cyrenae, von Battus aus Thera angelegt in einer wasserreichen herrlichen Gegend, sie war 200 Jahre die Residenz der Könige, nachher Republick, die durch ihren Handel, ihre Manufacturen und den Reichthum des Landes selbst schnell zu hohem Wohlstand emporstieg, man bewunderte ihre Kunst im Bearbeiten edler Steine, und die herrliche Arbeit ihrer Gold- und Silbermünzen, in der Philosophie gab Cyrene einer eigenen Schule den Namen, sie ist auch die Vaterstadt des Dichters Kallimachus, die Ruinen heißen jetzt Kurin.

Barce, acht geographische Meilen westlich von Cyrene, in einer sandigen Gegend, die Einwohner beschäftigten sich mit der Pferdezucht, unter den Ptolemäern wurden sie nach dem zwei geographische Meilen westlicher gelegenen Ptolemais gezogen, welches auch den Namen Barca annahm, der Ort ist auch dadurch merkwürdig, daß nach ihm heutzu-

tage die Striche von der kleinen Syrte bis nach Ägypten bekannt werden.

Die Gegend zwischen den beiden Syrten.

Die große Syrte ist der breite und tiefe Busen zwischen den Vorgebirgen Borion auf der Ost- und Kephale auf der Westseite, er war sehr gefährlich zu beschiffen wegen der vielen Klippen und Sandbänke, und leicht wurde das Schiff durch die Meeresfluth und dem Wind in dieselbe hineingezogen. Dessen ungeachtet wurde die Syrte befahren, so bald man nur die einzelnen gefährlichen Stellen genau kannte.

Der Strich zwischen den beiden Syrten, welcher zum Gebiete von Karthago gehörte, beginnt auf der Ostseite mit den Orä Philänorum, und endet auf der Westseite mit dem Tritonfluß, bei welchem das eigentliche Reich von Karthago beginnt, unter den Römern machte dieser Strich einen Theil von Africa provincia aus.

Orte des Landes:

Arae Philaenorum, der Ort war ein Haven und erhielt der Sage nach den Namen von den karthagischen Brüdern Philäni. Diese sollten so wie auf der andern Seite zwei Cyrenäer aus der Vaterstadt ausziehen, und wo sie sich träfen, da sollte die Grenzen zwischen den beiden Staaten seyn, als sie zusammen trafen, wurden die Karthager von den Cyrenäern des Betruges der frühern Abreise beschuldigt, welche ihnen nur alsdann die Grenze an dem Orte des Zusammentreffens gestatten wollten, wenn sie sich lebendig begraben ließen, dieß geschah, und die Karthager errichteten den Brüdern zum Andenken die Altäre. Wenn die Sage wahr ist, so können übrigens die karthagischen Jünglinge nicht von Karthago, sondern sie müssen von einem viel nähern Orte ausgegangen seyn.

Charax, ein unbedeutender Ort weiter westlich, von wo aus die Karthager durch Schleichhandel gegen Wein das Silphium aus Cyrene erhielten.

Euphrantä, ein westlicherer Haven, bis wohin nach Strabo

unter dem Ptolemäus (wahrscheinlich Euergetes) die Grenze von Cyrene erreichte, man sieht jetzt noch einige Ruinen in der heutigen Gegend Elbeina.

Aspis, der schönste und beste Haven an dieser Küste, der heutige Haven Isa.

Weiter nördlich war ein Salzsee der sich in den Busen mündete, der Strich heißt jetzt Arar.

Das Vorgebirg Kephalä, der westliche Anfang der großen Syrte, das heutige Cap Mesurata.

Der Fluß Cinyps oder Kinyphos mündete sich weiter westlich, seine Ufer werden von den Alten als paradiesisch geschildert, die Erde sollte dreihundertfältige Frucht tragen. Der Fluß entspringt auf dem mit Waldung dicht besetzten Hügel der Chariten, heutzutage soll er Hundi-Quaam heißen.

Leptis magna, zum Unterschiede von dem karthagischen, von ausgewanderten Sidoniern zu der Zeit gegründet, als Cyrene ein Freistaat war, die Stadt hatte auch den Beinamen Neapolis, ihre Handlung war sehr bedeutend, denn sie gab täglich an Karthago ein Talent Abgaben, sie ist der Geburtsort des Kaisers Severus. Die Ruinen führen jetzt den Namen Lebde.

Das Land von hier bis zur kleinen Syrte gehörte ebenfalls zu Carthago, später zur Provinz Afrika, im dritten Jahrhundert liest man den Namen Tripolis, weil die drei Städte Leptismagna, Sabratha und Oa die vorzüglichsten des Landes waren, woher die ganze Strecke im Mittelalter denselben Namen erhalten hat.

Da das Land mehrere Flüsse hat, so ist es gegen das Meer hin ziemlich fruchtbar, und in späterer Zeit hatten mehrere Römer sogar Villen an der Küste.

Oea, eine erst unter den Römern durch Libyer und Sicilier gegründete Stadt, führte Krieg mit dem benachbarten Leptis, die Lage war drei bis vier geographische Meilen von der Stadt Tripoli.

Abrotonum, später Sabrata, römische Colonie, hatte eine gute Rhede, und war die Geburtsstadt von Kaiser Vespasians Gemahlin, das heutige Alt-Tripoli.

Zuchis, ein Busen weiter westlich in der kleinen Syrte.

Die Insel Meninae oder Lotophagorum insula lag nördlich von diesem Busen, sie bildet den südlichen Eingang der kleinen Syrte, sie heißt Lotophageninsel, weil man, wie es auch wahrscheinlich ist, glaubte, Homer habe sie durch sein Land der Lotophagen bezeichnet, die ganze Gegend brachte den Lotus hervor, auch waren Purpurfärbereien, welche den türkischen nicht viel nachgeben. Die Insel heißt jetzt Gerbo.

Tacape, war ein Handelsplatz weiter westlich, und südlich vom Flüsse Triton, der heutige Ort Gaps.

Macomades, ein Ort an der kleinen Syrte, der sich wahrscheinlich mit Trocknen und Einmachen der Fische beschäftigte.

Thänä oder Thenä, weiter nordöstlich, die Überbleibsel heißen jetzt Thaini.

Acholla, Achilla oder Acolitanum oppidum, beim heutigen Dorfe Elalia.

Die Insel Cercina lag von Acholla gerade gegenüber, sie war wegen ihrer guten Häven sehr besucht.

Die kleine Syrte, Syrtis minor, auch sie war wegen der vielen seichten Stellen schwer zu befahren. Der ganze Küstenstrich auf dieser Seite, welcher die Ortschaften Tacape, Macomades und Thenä umfaßte, hatte den Namen Emporia.

Der See Triton oder Tritonis bezeichnete anfangs wohl die kleine Syrte selbst, nachher blieb der Name dem einige Meilen südlich von der kleinen Syrte liegenden Landsee, an demselben war nach der Mythe Pallas, die Tochter des Gottes Triton, geboren. Herodot nennt in seiner Nähe mehrere Völker die Machlyes, Ausenses, Maryes, Zauebes, Zygantes oder Gyzantes. Die Jungfrauen der Ausenser (Αὐσεῖς) kamen nach Herodot, jähr-

lich bei dem See zusammen, theilten sich in zwei Parteien und lieferten sich mit Prügeln und Steinen eine Schlacht, diejenigen, welche an den Wunden starben, wurden nicht für reine Jungfrauen gehalten. Die Schönste wurde sodann in griechischer Rüstung im Triumph um den See geführt. Der Tritonsee heißt heutzutage Schibkah El Lowdiah.

Die NASAMONES und GARAMANTES.

Die Nasamonen dehnten sich an der Südwestseite vom cyrenäischen Reiche westlich unter die große Syrte hin aus, zur Römerzeit werden sie, obgleich die Küste nicht unmittelbar berührend, als gefährliche Seeräuber bekannt. Eine Unterabtheilung von ihnen sind die Augilae, und ihr Hauptort hieß Augilae, die Gegend brachte viele und sehr gute Datteln hervor, weßwegen die Nasamonen im Sommer ihre Heerden in der Nähe der Syrten ließen, und hierher zur Dattellese zogen. Augila lag zehn oder zwölf Tagreisen westlich von Ammonium, die Stelle ist auch noch jetzt bewohnt.

Die Psylli grenzten östlich an die Nasamonen, sie kamen nach der Sage alle in einem Kriege mit dem Südwinde um, der sie mit Sandhügeln bedeckte.

Die Makä wohnten westlich von ihnen in der Nähe vom Kinypsflusse, sie kommen unter dem Namen Makkäi unter den karthagischen Hilfstruppen vor.

Die Lotophagi besetzten die westlichern Striche bis zur kleinen Syrte, an der kleinen Syrte selbst wohnten die Machlyes.

Die Garamantes wohnten westlich von den Nasamonen in dem heutigen Fezzan und noch weiter westlich.

Das unmittelbare Gebiet von Karthago.

Das ganze westliche Afrika von der kleinen Syrte an bis zur Westküste ist in seinen nördlichern Theilen von Gebirgsreihen durchzogen, die aus dem Hauptgebirge des Atlas entspringen, alles dem Gebirge südlich liegende Land ist Steppen-

land, nur einzelne Stellen, wo Wasser aus der Erde quillt, geben den herumziehenden Horden festere Wohnplätze.

Anders aber ist der Strich zwischen den Gebirgen und der Küste, diese Gebirge schicken viele Flüsse gegen die Küste, zugleich ist der Regen nicht selten, so daß allenthalben Fruchtbarkeit diese Striche bedeckte, besonders die östlichern, welche das eigentliche Gebiet Karthago's ausmachen, da fanden sich Weinberge und Ölgärten, mit schönen Landhäusern besetzt. Zur Zeit der spätern römischen Kaiser wurd in allen diesen Gegenden ein ganz regelmäßiger Feldbau betrieben, der Rom mit Getreide versorgte, auch unter den Vandalen wurde das Land gut angebaut, und erst im Mittelalter blieb es sich selbst überlassen. Alle Völker dieser Striche bis nach Mauritanien gehören ursprünglich zu einem Völkerstamme, welches aus Sprache, Sitten, Lebensweise und Gesichtsfarbe erhellet, dieser Stamm war aber von den Negern ganz verschieden, aus beiden bildete sich ein Mittelstamm, die Melanogätuli.

Die Lebensart war und blieb vorzugsweise nomadisch, doch knüpften sich mehrere Namen an bestimmte Gegenden, so die Massasylii und die Massylii, jene im westlichen, diese im östlichen Theile des numidischen Reiches, bei den erstern regierte Syphar, bei den letztern regierten die Voreltern des Massinissa. Der Grieche nannte sie anfangs nach ihrer Lebensweise Nomades, woraus die Römer das Wort Numidae bildeten, den Sitz derselben aber auf das Land zwischen Mauritanien und dem eigentlichen Gebiet von Karthago einschränkten. Nach einer Mythe sollten in früher Zeit, als Herkules seinen großen Zug nach Spanien machte, asiatische Völker sich mit den Bewohnern der Küstengegenden Afrika's vermischt und ihnen schon damals den Namen Nomaden gegeben haben. Der Name Mauri, welches vielleicht der gemeinsame gewesen war, blieb blos auf Mauritanien haften, und wurde erst wieder im Mittelalter allgemeiner, alle Völker, welche südlich unter Mauritanien, Numidien und dem karthagischen Gebiete ihr unstätes Wesen trieben, führen den Namen Gaetuli.

Zu diesen Eingebornen kamen aber auch Phönicier, und legten zuerst an der Ostküste des nachmaligen karthagischen Gebietes, aber auch längs der ganzen westlichen Nordküste Handelsplätze an, da wo die meisten dieser Niederlagen waren, also auf der Ostseite, vermischten sich die Eingebornen auch am ersten mit den Ankömmlingen, woher die Benennung Libophönikes entstand, die phönicischen Städte auf der Nordseite, wenigstens die westlicheren, tragen den Namen der Metagonitis terra, welcher dann auf den Küstenstrichen Mauritaniens haften blieb. Die Karthager herrschten auf diese Weise zwar von den Altären der Philäni bis an die Säulen des Herkules, aber nur in den ihnen gehörigen Seeplätzen, ihr eigentliches Reich verbreitete sich westlich und südlich von Karthago, ungefähr in der Ausdehnung des heutigen Tunis. Der westlichste Punct war Hippo, nachmals Regius genannt, von hier zog sich das Land südlich bis über den westlichen Nebenfluß des Bagradas, im Süden reichte es bis an die kleine Syrte, der nördlichere Theil dieser Landschaft hieß Zeugitana, der südliche Byzacium, wohin die Gyzanses des Herodot gehören.

Das Reich Numidien war unter zwei Herrscherfamilien getheilt, Syphax regierte die Massäsylii im westlichen Theile, welches östlich bis zum Ampsagafluß reichte und späterhin zu Mauritanien geschlagen wurde, heutzutage macht es das eigentliche Reich Alschier aus. Das östliche Reich, wo die Massylii wohnten, hatte zum ersten bekannten Fürsten den Gala, welcher mit den Karthagern in freundschaftlichen Verhältnissen lebte, seinen Sohn Massinissa zu Karthago bilden ließ, und auch die Karthager in dem Kriege mit den Römern unterstützte. Dieser Massinissa schloß sich aber späterhin, durch die Mithilfe der Karthager von Syphax seines Reiches beraubt, an die Römer an, durch deren Unterstützung er nicht nur sein väterliches Reich, sondern auch einen Theil des westlichen Gebietes eroberte, östlich dehnte er es in das karthagische Gebiet hinein bis an den Fluß Tusca aus. Später wurde

das ganze westliche Stück durch die Römer von Numidien abgerissen und machte von nun an mit Mauritanien eine Provinz aus.

Zur Provinz Numidien rechneten die Römer den östlichern Theil zwischen den Flüssen Ampsaga und Tusca, südlich grenzte sie an die Gätuli, zur Provinz Afrika alles Land vom Tusca östlich bis südlich zur kleinen Syrte und zum Tritonsee und weiter östlich bis zu den Arä Philänorum.

Mauritanien heißt seit der Vereinigung des westlichen Numidiens auch Mauritaniae, und dieses Numidien selbst unter den Kaisern Mauritania Caesariensis. Diese Benennungen so wie Zeugitana und Byzacium für das ehemalige karthagische Gebiet werden aber seltener gebraucht.

Orte des karthagischen und numidischen Gebietes.

Das Landgut des Hannibal, von welchem er sich nach dem Oriente flüchtete, lag zwischen Acholla und Thapsus, das heutige Dorf Sullecto.

Thapsus, fünfzehn Millien von Hannibals Landgute, die Stadt ist bekannt durch Cäsars Kriege, sie lag auf einer Landspitze, und reichte westlich bis zu einem Landsee, heutzutage heißt sie Demaß.

Leptis, im Innern eines kleinen Busens, acht Millien nordwestlich von Thapsus, die Stadt hatte den Beinamen die kleinere zum Unterschied von dem größern Leptis, sie gehörte zu den Emporia, litt sehr durch Cäsars Kriege, und zeigt jetzt noch Ruinen bei dem heutigen Dorfe Lempta. — In dem Busen von Leptis liegt ein Haufen kleiner Inseln, sie hießen Tarichiä, jetzt Tschuries.

Ruspina, zwei Millien von der Küste in einer weiten Ebene, litt ebenfalls durch Cäsars Kriege.

Hadrumetum oder Adrumetum, die ansehnlichste Stadt in diesem Striche, wahrscheinlich zum Theil wegen der Fruchtbarkeit des Bodens, es ist das heutige Herkla und nicht der von Herkla zunächst südlich liegende Ort.

Uzita oder Uscota, nicht weit von Adrumetum. Zeta, das heutige Menzil.

Agar, das heutige Buhadjar. Sarsura, jetzt Surfef. Tegea, Dschimmel.

Neapolis, das heutige Nabal an der Nordseite des Busens von Hamamet.

Curubis, weiter nördlich, jetzt Gurba.

Aspis oder Clupea, weiter nordöstlich, mit einem Haven, den Namen hatte der Ort von der schildförmigen Gestalt seiner Lage, der heutige Name ist Clybea.

Hermäa Akra, Mercurii prom., die weit hervorragende nördliche Landspitze südwestlich gegenüber dem Prom. Lilybäum in Sicilien, der heutige Name ist Cap Ban oder Ras Addar.

Aquilaria, westlich von Clypea an der innern Seite des großen Busens, jetzt Lowhareah.

Aegimurus, zwei Inseln westlich von dem Prom. Mercurii, sie heißen jetzt Zowaura oder Zimbra, es ist dieß wahrscheinlich die Insel Korsura des Strabo. Er meint damit nicht die weiter östlich gelegene unfruchtbare Insel Kossura oder Cosyra, diese heißt jetzt Pantalarea.

Der karthagische Busen schloß sich östlich mit dem Pr. Mercurii, westlich mit dem Prom. Apollinis oder pulchrum, heutzutage Zibib.

Misua, das erste Städtchen an der Ostseite des Busens gegenüber von Clupea, die Stelle heißt jetzt Sidy Daude.

Carpis, weiter südwestlich, jetzt Gurbas.

Nepheris, eine alte Festung, von Scipio während der Belagerung von Karthago erobert und zerstört, $4^1/_2$ geogr. Meilen von Karthago, beim heutigen Moraisah.

Maxulla, weiter südwestlich, in der Nähe des heutigen Städtchens Rhades, sieben Millien östlich von der Stadt Tunis, sie ist vielleicht das alte Ades, wo im ersten punischen Kriege Regulus die Karthager schlug.

Tunes, an der Westseite eines mit dem karthagischen Busen

in Verbindung stehenden Sees, nur zehn Millien von Karthago entfernt, die Stadt zerfiel zugleich mit Karthago, hob sich aber nach dessen Zerstörung wieder, und heißt jetzt noch **Tunis**.

Carthago, auf einer Halbinsel in Form eines länglichen Quadrats angelegt, stieß südlich auf den See von Tunis, nördlich an den karthagischen Busen, die Ostspitze der Halbinsel lag nicht innerhalb der Stadt. Auf der Westseite lag in der Mitte der älteste Bestandtheil der Stadt, die Citadelle **Byrsa**, auf einem vorragenden Gipfel dieses Felsens war ein Tempel Äskulaps, der ganze Umfang der Byrsa betrug zwei Millien.

Südlich von Byrsa lief eine starke Mauer bis zum See von Tunis in einer Strecke von fünfundzwanzig Stadien, nordwestlich war noch eine Vorstadt **Megara** oder **Neapolis**, welche ebenfalls in den Umfang der Stadt gezogen wurde, und dessen Inneres beträchtliche Gartenanlagen hatte, an der Stelle dieser Vorstadt liegt jetzt das Dorf **Melcha**. Auf der Südseite der Stadt war ebenfalls eine wiewohl schwächere Befestigung, die sich an der Landzunge oder **Glossa** endigte, wo noch jetzt die Castelle von Goletta sich befinden. Karthago hatte zwei Häven, einen **äußern** und einen **innern**, der äußere war an der innern Seite der Landzunge, der innere noch weiter in das Land hinein, dieser letztere hieß **Kothon**. Zur Zeit der Eroberung der Stadt durch die Römer hatte sie 700,000 Seelen. Das alte Karthago wurde i. J. 146 v. Chr. zerstört, mancherlei Versuche wurden späterhin gemacht an der Stelle des zerstörten ein neues zu gründen, die Ausführung geschah erst durch Augustus, und dieß Neu-Karthago blühte bis auf die Zeiten der Araber, die sie gänzlich zerstörten, in neuern Zeiten hat man hier viele Ruinen gefunden.

Der Fluß Bagradas hat seine Mündung nördlich von Karthago, er ist der bedeutendste Fluß im karthagischen Gebiete, aber nur von mittelmäßiger Größe, er entspringt in den

südwestlichen Gebirgen, und hat jetzt den Namen Medscherda.

Castra Corneliana, eine Millie südlich von Utika entfernt, ein geräumiger und sicherer Haven mit einem engen Eingange, bei welchem man auf der vorspringenden Anhöhe leicht ein bevestigtes Lager ziehen konnte.

Ruscino, ein Haven, wo die karthagische Flotte, von welcher die bei Castra Corneliana stehende römische angegriffen wurde, übernachtete, wahrscheinlich näher gegen Karthago hin.

Utica, ganz nahe östlich von den Castra Corneliana, eine der ältesten phönicischen Colonien an dieser Küste, soll schon zur Zeit des Königs Kodrus, ungefähr 1150 v. Chr. gegründet worden seyn, die Stadt war anfangs ganz frei, wurde aber nach und nach von Karthago abhängig. Beim Anfange des dritten punischen Krieges schlossen sich die Einwohner an die Römer an, weßhalb ihnen auch ein Theil des Gebiets von Karthago zugetheilt und Utica die vorzüglichste Stadt des Landes wurde, ob sie gleich sehr oft der Schauplatz des Krieges während der bürgerlichen Unruhen war, unter Augustus wurde sie eine römische Colonie. Sie lag noch innerhalb des karthagischen Busens, aber nicht weit von dem Prom. Apollinis, vier geographische Meilen von Karthago, ihr Haven war zu Castra Cornelii.

Saleca, eine von Scipio bei seinem Vordringen von Castra Cornelii aus eroberte Stadt, vielleicht das heutige Bushatter.

Apollinis oder pulchrum prom., nördlich von Utica, über welches hinaus die Römer nach dem ersten Vertrage mit Karthago nicht auf Raub und Plünderung ausgehen durften, es ist das heutige Cap Zibib.

Hippo Diarrhytus oder dirutus, Hippu Akra, weiter westlich, eine tyrische Colonie unter karthagischem Schutze, mit einem Haven, lag an der seichten Mündung eines Sees, der mit dem Meere in Verbindung stand, es ist das heutige

Biserte. Der Busen, an welchem Hippo liegt, heißt Hipponensis sinus.

Candidum prom., ein Vorgebirg nordwestlich von Hippo, heutzutage Cap Blanc.

Tabraca, weiter westlich und östlich an dem Flusse Tusca, der jetzt Zaine heißt, die Stadt gehörte früher zu Numidien, später zur Provinz Afrika, und ist unter dem Namen Tabarca noch vorhanden.

Die Insel Galata liegt der Stadt Tabraca gegenüber, sie heißt jetzt Galita.

Hippo Regius, ebenfalls eine tyrische Anlage an der westlichern afrikanischen Küste, vielleicht eine Colonie vom vorhin genannten Hippo, mit dem es auch die gleiche Benennung Hippu Akra führt, Hippo wurde von den Römern dem Massinissa zugetheilt, blieb immer eine mittelmäßige Stadt, und trug schon im Mittelalter den heutigen Namen Bona.

Tacatua, nordwestlich vom vorigen ebenfalls an der Küste, der heutige Flecken Takusch.

Rusicada, im innersten Winkel des später genannten numidischen Busens, heißt jetzt Sgigata oder Stora.

Cullu, an der Nordwestseite des numidischen Busens, wahrscheinlich ebenfalls eine tyrische Colonie, da sie sich später wenigstens durch Purpurfärberei auszeichnete, jetzt Collo.

Der Fluß Ampsaga mündet sich weiter westlich, ob er gleich nicht beträchtlich ist, so ist er doch merkwürdig als die Grenze beider Numidien, und in späterer Zeit als die Grenze zwischen Numidien und Mauritanien, er heißt jetzt El Kibir.

Tucca, ein Städtchen an der Westseite der Mündung des Ampsaga.

Cirta, in frühern Zeiten wahrscheinlich die einzige Stadt des innern Landes und Residenz der numidischen Könige, in einer gut bewässerten, fruchtbaren Gegend an einem östlichen Nebenfluß des Ampsaga mit einer Citadelle an der Nordseite. Nach Cäsars Zeit erhielt die Stadt auch den Namen Sittianorum colonia, denn Sittius, ein geflüchteter Rö-

mer, erhielt von Cäsar, dem er in Afrika gegen Scipio große Dienste geleistet hatte, die Stadt Cirta und die Umgegend zum Geschenk. Unter dem Kaiser Constantin fing sie an, nach dessen Namen Constantina genannt zu werden, und dieser Namen hat sich auf uns erhalten.

Simituense oppidum, die Lage ist unbekannt, wahrscheinlich südlich von Tabarca.

Tucca, Grenzstadt zwischen dem westlichern und östlichern Numidien am Fluß Ampsaga.

Naraggara, eine bedeutende, schon im zweiten punischen Kriege vorkommende Stadt.

Tegestense oppidum, merkwürdig als Vaterstadt des heiligen Augustinus.

Sicca, östlich von Naraggara, an der Vereinigung des nördlichen Arms des Bagradasflusses mit dem südlichen, sie hatte den Beinamen Veneria, der Ort ist nicht das heutige Kaff.

Lares, an der Ostseite des Bagradas, das heutige Lorbus.

Capsa, eine alte, bedeutende und gut befestigte Stadt, welche im jugurthinischen Kriege genannt wird, die nächste Umgebung der Stadt war fruchtbar, aber die ganze weitere Umgegend war eine von Schlangen bewohnte Wüste. Der Ort wurde von Marius erobert und verbrannt, aber später wieder aufgebaut, im Mittelalter hieß sie Kassa, jetzt Gassa. Kapsa war zwar eine karthagische Stadt, aber das ganze Byzacium gehörte schon zu den Besitzungen des Massinissa. Wahrscheinlich ist Kapsa derselbe Ort mit dem mythischen Hekatompylon, das von Herkules, als er aus Libyen nach Ägypten zog, erbaut worden seyn soll.

Tuburbis, kömmt als römische Colonie vor, die ihre Vergrößerung durch die Zerstörung von Karthago erhielt, aber mit dem Wachsthum von Neukarthago auch wieder sank, der heutige Name ist Tubersole.

Zama Regia, oppidum Zamense war eine große, in einer Ebene liegende, gut befestigte Stadt und Residenz der nu-

midischen Könige zu der Zeit als sie vom karthagischen Gebiete das Byzacium bekommen hatten, denn sie wollten nun ihre Residenz nicht mehr in dem fernen Cirta, sondern näher bei der römischen Regierung aufschlagen. Nach der Auflösung des numidischen Reiches sank der Wohlstand der Stadt, sie wurde auch in den römischen Bürgerkriegen belagert, und heißt heutzutage Zowarie, südöstlich von Keff.

Zama, ein vom vorigen ganz verschiedener Ort, aber berühmter als jener durch den entscheidenden Sieg des Scipio über den Hannibal, dieses Zama lag nicht so tief im innern Lande, sondern der Küste näher, zugleich aber viel weiter gegen Westen entfernt, nemlich fünf Tagereisen westlich von Karthago zwischen Naraggara und Sicca Veneria, der Abstand von Adrumetum wird zwar auf 300 Millien angegeben, dieß ist vielleicht absichtliche Übertreibung, da der wirkliche Abstand nur 220 Millien, etwas über 40 geographische Meilen beträgt.

Azuritanum oppidum, eine mit Römern besetzte Stadt, die heutige Stadt Keff.

Tisdrus, Thysdrus, eine geringfügige Stadt in der Nähe der Ostküste, sie war fest, und hatte ein Getreidemagazin. Gordian wurde in dieser Stadt als Kaiser ausgerufen, jetzt heißt sie Jemme.

Megalopolis, in den Strichen südlich vom Prom. Mercurii, schon im Alterthum vernichtet.

Leukos Tunes, ein unbekannter, von dem oben vorgekommenen Tunes verschiedener Ort.

Die Zuphonä (*Ζουφῶναι*), ein numidischer Zweig südlich von Karthago, vielleicht in dem heutigen Gebirge Zowan.

Tokä, wahrscheinlich westlich von Utica. Philline und Meskele (*Μεσκέλη*) noch weiter westlich, die letztere sollen die Griechen bei ihrer Rückkehr von Troja angelegt haben. Akris, noch westlicher.

Locha (*Λόχα*), eine große schon im Alterthum zu Grunde gegangene Stadt nicht fern von Utica.

Tholus, weiter im innern Lande. Parthon und Kili völlig unbestimmt.

Thirmida, ein Städtchen im innern Numidien, wo Hiemps von Jugurtha ermordet wurde.

Suthul, ein festes Bergstädtchen, welches zur Aufbewahrun eines Theils der königlichen Schätze diente, beide numidisch Städte sind ihrer Lage nach unbekannt.

Vacca, südwestlich von Utica, heißt auch Vaga, eine ziemlich große Handelsstadt, trat anfangs freiwillig auf die Seit der Römer, wurde aber wegen einer spätern Empörun zerstört, heißt jetzt wahrscheinlich Beja.

Der Fluß Muthul ist wahrscheinlich der heutige Seibuse welcher sich östlich von Bona mündet.

Parada, südlich von Utica, wahrscheinlich in der Nähe de heutigen Gebirgs Zowan.

Theudalis, 15 geogr. Meilen südöstlich von Hippo.

Usalitanum oppidum, westlich von Utica. Materense oppidum, Tigense oppidum und die übrigen Orte des Plinius sind völlig unbekannt.

MAURITANIA.

Die Bewohner des Landes heißen bei den Griechen Maurusii, eigentlich aber Mauri, wie sie auch bei den Lateinern und in allen spätern Zeitaltern genannt wurden. Ihr Gebiet erstreckte sich vor den Eroberungen der Römer in Numidien bis an den Muluchafluß, später kam der westlichere Theil Numidiens bis an den Ampsagafluß noch dazu, und unter den Kaisern wurden beide Striche in zwei Provinzen getheilt, nemlich in Mauritania Tingitana und Mauritania Caesariensis. Jene Provinz sollte im Süden alles Land bis zum Gebirge Atlas umfassen, erstreckte sich aber in der That nur bis an den Fluß Sala, die Süd- und Ostgrenzen sind schon oben angegeben. Die beiden Provinzen sind ziemlich fruchtbar, Mauritania Cäsariensis, das heutige Reich Alschier und Tremecen, ist im Ganzen genommen ein Gebirgsland, doch da

die meisten Gebirge nicht sehr hoch sind, so sind sie mit Waldungen bedeckt, und zwischen den Bergen zeigen sich fruchtbare Thäler, welche von Bächen und Flüssen durchzogen werden. Die Römer benutzten das Land als Kornkammer, obgleich sie selbst sich wenig um den Anbau des Landes bekümmerten. Unter den einzelnen Völkern werden besonders genannt die Musulani, deren Anführer Tacfarinas den Römern lange zu schaffen machte.

In der westlichen Provinz, dem heutigen Fez und Marocco, erhebt sich auf der Südwestseite der Atlas als wahres Alpengebirg mit schneebedecktem Gipfel und zieht sich bis an die Küsten, aber er setzt seinen Lauf auch weiter östlich durch ganz Numidien fort und schickt häufige Zweige von Süden nach Norden. Diese Provinz ist sehr fruchtbar, besonders an der Westküste in der Gegend der heutigen Stadt Mequinez, wo die südlichsten römischen Anlagen waren. Freilich mögen die Angaben etwas übertrieben seyn von den fingerdicken Getreidehalmen, von dem außerordentlich vielfältigen Ertrage des Samens und von den Weinstöcken, die zwei Mann kaum umfassen können. Die Waldungen lieferten zwei Gattungen von Bäumen, deren Stamm so dick war, daß man aus einem einzigen Brette, ohne etwas in der Breite zuzusetzen, einen ansehnlichen Tisch verfertigen konnte. Die meisten Einwohner lebten nomadisch, wenige hatten bleibende Sitze, sie sind wie die Numidier leichte Reiter, die die Pferde ohne Zaum blos mit der Ruthe regieren, sie liebten den Putz, besonders in der Ausschmückung des Bartes.

Südlich vom Salafluß saßen keine Mauri mehr, sondern Gätuler, ein Hauptzweig derselben sind die Autololes.

Orte in Mauritania Cäsariensis.

Igilgilis, unter Augustus eine römische Colonie, südwestlich von Chullu, jetzt Gigeri.

Der Fluß Usar ist der östlich von Budscha sich mündende bedeutende Küstenfluß Ajebbi.

Saldo, besser Saldae, einst die Grenze vom Reiche des Bocchus

und Juba, römische Colonie unter Augustus mit einem Haven, wahrscheinlich das heutige Städtchen Tedeles.

Rusazus, westlich von Saldä, jetzt Meers el Fahm.

Der Fluß Nabar, welcher wahrscheinlich Babar heißen sollte, ist der heutige Buberak.

Rusucurium, eine Colonie, wahrscheinlich in der Nähe von Alschier.

Icosium, hatte die Rechte einer lateinischen Stadt von Vespasian erhalten, jetzt Shershell.

Tipasa, eine Colonie, in der Nähe des heutigen Städtchens Damus.

Jol oder Caesarea, eine phönicische Anlage, war schon unter Bocchus und dann unter Juba II. die Residenz des mauritanischen Reiches, der sie dem Augustus zu Ehren Cäsarea nannte, sie hatte einen durch ein vorliegendes Inselchen gedeckten Haven, wurde unter Claudius eine römische Colonie, und blieb die wichtigste Stadt des Landes, die Lage ist wahrscheinlich bei der heutigen Stadt Tenez.

Gunugi, westlich von Cäsarea, unter Augustus römische Colonie, wahrscheinlich gegenüber von der heutigen Insel Palomas oder Taubeninsel.

Apollinis prom., weiter westlich, jetzt Cap Mostagan, nördlich von der Mündung des Shellifflusses.

Cartenna, unter Augustus eine Colonie. Arsennaria, ebenfalls eine Colonie, drei Millien von der See, jetzt Arzen.

Quiza Xenitana, westlich von Cartenna, in der Nähe der heutigen Stadt Oran beim Dorfe Giza.

Laturus sinus heißt der südwestlich folgende Busen, in demselben liegt der

Portus magnus, mit einer römischen Stadt gleichen Namens, heutzutage Mars el Kibir (der große Haven).

Siga, ein Haven südwestlich vom vorigen, die Stadt ist eine tyrische Anlage, die Stelle wird beim heutigen Tackumbrit angegeben.

Der Fluß Mulucha wurde den Römern zur Zeit des jugurthi-

nischen Krieges bekannt, er schied die Reiche des Bocchus und Jugurtha, so wie die Mauri oder Maurusii von den Massäsylii. Er hieß auch Malvana und heutzutage Malva.

Auzea, ein Castell im Innern des Landes, beim heutigen Hamza.

Tubusuptus, eine der wichtigsten und festesten Städte des innern Landes, südöstlich von Saldä.

Oppidum novum, unter Claudius römische Colonie, jetzt El Kadarah.

Tigava, auf der Nordseite des Shellifflusses, westlich vom vorigen.

Succabar Colonia Augusta, vielleicht südöstlich von der Mündung des Shellifflusses auf dessen Nordseite, in der Nähe des heutigen Städtchens Mazuna.

Orte in Mauritania Tingitana:

Rusadir, mit einem Haven und der einzige Handelsplatz an dieser Küste, das heutige Melilla.

Der Fluß Laud ist wahrscheinlich der heutige Nocor.

Der Fluß Tamuda war schiffbar und hatte ein Städtchen an seinem Laufe, jetzt der Fluß von Tetuan.

Abyla oder Abila, war der östlichste Punct der herkulischen Meerenge, es ist ein steiler Berg, der sich weit gegen Osten in das Meer erstreckt, in einem Abstande von drei geogr. Meilen liegt ihm gegenüber in Spanien der Berg Kalpe. Nach der Mythe war in der Urzeit der Ocean vom Mittelmeere getrennt, Herkules erst soll die hindernden Massen zerrissen und auf beiden Seiten des Ufers aufgehäuft haben, die dann von ihm den Namen Herkules-Säulen, Columnae Herculis, erhielten.

Septem fratres waren Berge, die mit Abila durch eine Landzunge in Verbindung stehen, wegen ihrer Zahl heißen sie die Sieben, und wegen ihrer Ähnlichkeit Brüder, sie heißen heutzutage die Affenberge. In der Gegend hielten sich viele wilde Thiere, unter andern auch Elephanten, auf.

In später Kaiserzeit wurde am Fuße der Sieben Brüder ein mit den Bergen gleichnamiges Castell errichtet, und da dieß auch blos Septem, und mit Verwischung der Bedeutung Septum genannt wurde, so entstand hieraus der neuere Name Ceuta.

Der Fluß Amilo ist vielleicht der später vorkommende Valo, der in die Bucht von Tanger fällt.

Tingis auch Tinge, an dem Busen von Tanger, die Stadt soll nach der Mythe von dem Riesen Antäus, oder auch von einem Sohne des Herkules erbaut worden seyn, Hauptstadt vom tingitanischen Mauritanien und römische Colonie, heutzutage liegt die Stadt Tanger in der Nähe des alten Ortes.

Prom. Ampelusia oder Cotes, zwei geogr. Meilen nordwestlich von Tingis, die äußerste Spitze Mauritaniens gegen Westen, das heutige Cap Espartel.

Zilia, Zilis oder Zelis, an der Westküste, eine alte punische Anlage, die Römer versetzten die Einwohner nach Hispanien, die Stadt wurde unter Augustus eine römische Colonie und erhielt den Beinamen Julia Constantia, jetzt Arzila.

Lixus oder Linx, der Hauptplatz an der westlichen Küste, jetzt Larache.

Der Emporikus Sinus, eine phönicische Anlage an einer Einbucht, in welche, nach der Mythe, das Meer zur Zeit der Fluth eindringt, ohne den darin liegenden Altar des Herkules zu benetzen, die Stelle heißt jetzt Alt-Maamara.

Banasa mit dem Beinamen Valentia, eine Kolonie des Augustus, nicht weit von der Stadt floß der Fluß Subur, heutzutage Cubu.

Sala, am Flusse gleichen Namens, beim heutigen Selte, zwei Meilen südöstlich von der Mündung des heutigen Burarbag, Sala war die südlichste römische Grenzstadt.

Der Fluß Asana oder Anatis hat bei seiner Mündung Ebbe und Fluth und einen guten Haven, er heißt jetzt Ommirabih oder Morbeya, den alten Namen verräth die am Flusse liegende heutige Stadt Azamur.

Bei dem heutigen Cap Geer oder Aguer endigte sich der größere Atlas, der hier in die Wolken steigt, und nach der Mythe dem Himmel zur Stütze diente. Dieß Gebirg kömmt auch unter dem Namen Dyrin vor, und hieß im Mittelalter Daran.

Rutubis, südlich vom Morbeya, die heutige Stadt Mazagan.

Risardir, ein Haven, jetzt Safi.

Volubilis, eine Stadt im innern Lande in einer fruchtbaren Gegend, in einer niedrigen, mit Olivenbäumen besetzten Bergreihe, Zarhem genannt, zwischen den Städten Fez und Mequinez bei der verwüsteten Stadt Gualili oder Walili.

Prisciana, vielleicht richtiger Vopiscina, nördlich vom vorigen, beim heutigen Mergo.

Babba mit dem Zunamen Julia campestris, wahrscheinlich die in einer schönen Ebene liegende, aber längst verlassene Stadt Bani Teude.

Die Westküste von Afrika, das innere Land und die westlichen Inseln.

Das Prom. Soloeis, ist bei Herodot der westlichste Punct Libyens, später heißt es Solis prom., das heutige Cap Cantin. Die Insel Cerne lag in der Bucht der heutigen Stadt Sta Cruz.

Theon Ochema (der Götterwagen), ein Berg der etwas südlich vom Fluß Gambia lag.

Notu Ceras ist das heutige Vorgebirg Royo.

Hesperium prom., das heutige Cap Verde.

Der Fluß Bambotus ist der heutige Senegal.

Von dem Innern Afrika's wußten die Alten sehr wenig, am fernsten gegen Süden setzt Strabo die Äthiopen, dann die Garamanten, Phaurusii und die Nigritä oder Nigretes, diese Völker waren es, welche die Süd- und Nordländer Afrika's in Verbindung brachten.

Südlich unter die Gätuli werden Libyaegyptii und Leucaethiopes gesetzt, auch erfuhr man daß die große Wüste auf der Westseite von den Perorsi sich bis zu den Garamanten

erstrecke, und daß es einen Fluß Niger oder Nigir gebe, von dem die Nigritae ihre Benennung erhielten, seine weit in Südosten entfernte Quelle war bei den Oecalices, südwestlich vom heutigen Reiche Darfur.

Im östlichen Theile des innern Afrika wohnten die Garamanten, eine Vermischung von Negern und Libyern, in der heutigen Landschaft Fezzan aber auch weiter bis nördlich an die Küste in der Ausdehnung des heutigen Reiches Borni. Mehrere Namen kommen in diesen Strichen zum Vorschein. Die Hammanientes stehen zwölf Tagereisen von der großen Syrte, sie sind rings vom Sande umgeben, bauen sich Häuser von ausgehauenen Sandsteinen, und finden durch Brunnen immer Wasser. Vier Tagreisen weiter gegen Südwesten sind die Troglodytae, die Lage dieser Striche ist in den Bergen, welche Fezzan von Tripolis auf der Nord- und Nordwestseite trennen.

Die Landschaft Phazania mit den Städten Alele und Cillaba lag zwischen beiden Völkern, dieß ist also der alte Name von Fezzan, und die Stadt Cillaba erkennt man in dem heutigen Zuila.

Der Mons ater, welcher sich in dieser Gegend von Osten nach Westen zieht, ist der heutige Schwarze Harutsch.

Die Stadt Cidamus ist das spätere Gadamis, die Hauptstadt aber der Garamanten hieß Garama, das heutige Germa, die Stadt Tabidium ist wohl das heutige Tibesty und Giri mons, die südlichern Gebirge von Tibesty.

Auf der Westseite von Libyen sind die Inseln der Seligen oder Fortunatae insulae, es sind die südlichsten der heutigen canarischen Inseln, die Insel Pluvialia oder Ombrion heißt jetzt Palma, die Insel Capraria, jetzt Gomera, die Insel Junonia ist Madeira, die mit den umliegenden Inseln auch Purpurariae insulae genannt wird, unter einer andern Junonia insula hat man die heutige Insel Ferro zu verstehen, Nivaria ist die Insel Teneriffa, und Canaria hat bis auf uns den alten Namen behalten.

Register.

A.

F.

M.

41

V.

